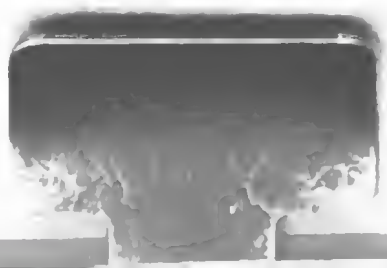
4° [illegible] 9/1792



Digitized by Google

<36634188320015

<36634188320015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Miscell.

Miscell.

Opsp. per. var. arg. germ.

desunt fasc. 1 = D. 5 — 13. 41. 85.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 4. Freitags den 13ten Januar 1792.

Von dem Karneval.

(Fortsetzung.)

Sie haben mich sehr neugierig gemacht, sprach Bellchen zu Herrn Flink. Sie werden doch nun auch Wort halten, und mir von dem Ursprunge unsers Karnevals, und von der Beschaffenheit desselben bei andern Völkern etwas sagen. Ich mag immer so gern von fröhlichen Dingen reden hören; aber doch bin ich noch lieber dabei, wo es lustig zugeht. Ich weiß eigentlich nicht, ist es ein Hang der Jugend oder meines Geschlechts.

Vielleicht beides, antwortete Hr. Flink. Wir junge Leutchen sind gleich bei der Hand, wenn es eine Gelegenheit giebt, uns lustig zu machen, und wir sehen ziemlich sauer drein, wenn sie uns abgeschnitten wird. Das macht, wir treten vorher nicht in Konferenz mit unserer Geldbörse, und wägen die Kräfte unserer Gesundheit nicht lange nach Aß und Quintchen, was sie vertragen können. Je lustiger, desto besser. Unsere mürrischen Sauerköpfe heißen es freilich einen unmäßigen Hang, und werden in diesem einzigen Stücke so galant, daß sie dem Frauenzimmer mehr Empfänglichkeit für die Vergnügungen, und längern Geschmak an deren Genuß eingestehen. Dagegen wissen sie aber auch gleich nach dem Karneval ein halbdutzend blühender Schönheiten herzusagen, die durch unmäßigen Genuß sich geschadet haben, und wie Rosen dahinwelken, um andere behutsamer zu machen. Aber wer kehrt sich an diese Grillenfänger? das nächste Jahr geht es so bunt, wie das vorige, wenn auch zwei Dutzend rothe Wangen verblühen sollten. So ist der Weltlauf, und so wird er bleiben.

Ja, ja, so wird er auch bleiben, fiel ihm Bellchen ein, und ich will die erste nicht sein, die ihn hemmt. Aber vergessen Sie ihre Erzählung nicht.

Wohlan dann, sagte Herr Flink, lassen Sie uns mit dem Ursprung des Karnevals den Anfang machen. Eigentlich stammt er aus Italien her, und das Wort selbst ist italienisch. Was es aber genau heißen soll, darüber zanken sich die Gelehrten in Italien noch. Die meisten glauben, es heiße so viel, als Fleisch und Lustbarkeiten so lange zu genießen, bis man Eckel daran bekommt, um sich von beiden in der darauf folgenden Fasten desto leichter enthalten zu können. Einige deutsche Provinzen nennen es Fasching, die Baiern auch Fassangen. Man giebt ihm zwar einen alten, aber nicht sehr erbaulichen Ursprung. Die strengen Sittenrichter leiten es von den

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

ausgelassenen Festen der heidnischen Griechen und Römer her, und rechnen es den Christen hoch zur Schande an, daß sie die Gebräuche des blinden Heidenthums so lange beibehalten. Unter diesen heidnischen Festen waren die Saturnalien oder das Saturnusfest vorzüglich der Lustbarkeit gewidmet. Es wurde lange schon vor den Römern von den alten Einwohnern Italiens eben auch in der traurigen Jahreszeit begangen. Die Römer fiengen es schon mit dem 17ten Dezember an. Es war von seinem Ursprung an ein Fest des Schmausens und Wohllebens, eine Zeit, in welcher man an nichts, als an Lustbarkeiten dachte. Diese aber waren von aller Art, wie bei dem heutigen Karnenal. Man suchte sich von allen Sorgen und Geschäften frei zu machen. Alle Gerichtshöfe, die Schulen und Werkstätte wurden geschlossen. Man aß und trank, tanzte, und spielte miteinander in die Wette, und ergab sich der Fröhlichkeit so sehr, daß man Stand und Rang darüber vergaß. Der sonst so gravitätische Senator und andere obrigkeitliche Personen überließen sich dem Taumel des Vergnügens. Die Herrn luden ihre Knechte zu Gast, und bedienten sie selbst bei dem Mahle. Der Kaiser und der Adel legten ihre gewöhnlichen Kleider ab, und bedienten sich einer Tracht, die eigends zu diesen Freudentagen bestimmt war. Sie war aus einem leinenen oder seidenen Zeuge von mancherlei Farben, und lang, wie ein Mantel, der den ganzen Leib bedekte, war also unserm Domino sehr ähnlich. Die reichen Römer trieben eine große Verschwendung damit, und es gab einige, die ganze Garderoben davon hatten. Unter andern kurzweiligen Spielen war ihnen auch das schon angeführte Königsfest bekannt. Selbst Kaiser wurden in diesen Spielen zu Königen gewählt.

Neueste politische Nachrichten.

Zu Wien wurde der Neujahrstag mit ungewöhnlicher Galla gefeiert. Vorzüglich schön ließ die Parade der ungarischen Nobelgarde, unter Anführung ihres Kapitäns, des regierenden Herrn Fürsten von Esterhazy, der durch eine Menge Diamanten, Perlen und andere Kleinodien außerordentliches Aufsehen erregte. Die Großen des Reichs wetteiferten um den Vorzug durch Pracht und Glanz.

Man spricht wirklich, daß die ottomannische Pforte auf Anhetzung einiger Höfe die eingegangenen Friedenspräliminarien nicht pünktlich befolgt wissen will, und daß sie anfängt, den Ton etwas höher zu stimmen. Dieses verursacht die abermaligen Bewegungen der Armee an der türkischen Gränze. Es werden also die von k. k. Seite in dem lezten Alliantztraktat dem russischen Hofe versprochnen Hilfstruppen, wenn es ferner zum Kriege in dortigen Gegenden kommen sollte, bewilliget werden.

Der Kurfürst von Sachsen soll dermal wenig geneigt sein, die pohlnische Krone anzunehmen, obgleich die Pohlen alles mögliche akkordirt haben. Diese Abneigung soll hauptsächlich durch die Bemühungen einiger Großen in Pohlen, eine Gegenrevolution zu bewirken, entstanden sein, wozu sie die Unterstützung von zwei verbundenen benachbarten Höfen suchen.

Am 2. Jäner ist das erste Dekret von der Nat. Vers. in Frankreich gegen die ausgewanderten Prinzen, gegen den Herrn von Calonne, gegen den ältern Hrn. Laqueille und den Herrn Riquetti zwei ehemalige Deputirte bei der Nationalversammlung ergangen, worin sie als Verschworne gegen den Staat und die Konstitution in den Stand der Anklage versezt werden. Indessen bekennt das Journal General von Paris selbst, daß Frankreich von gegenwärtigen Uibeln geplagt und von zukünftigen be-

Digitized by Google

droht wird. Es werden falsche Assignaten sogar in den Kerkern des Chatelet gemacht; es zeigen sich öffentlich Gesinnungen gegen die Konstitution, und den Munizipalen wird keine Folge geleistet.

Die Munizipalität von Straßburg hat auf das Schreiben des Magistrats von Worms geantwortet, daß falsche Gerüchte ausgesprengt hätten, als hätte er den französischen Emigranten die Polizei der Stadt überlassen, welche Posten darin ausstellten und Patrouillen darin machten; daß Kaufleute in ihrer Durchreise wären mißhandelt worden, die man in Verdacht gehabt hätte, daß sie der neuen Konstitution zugethan wären; daß sogar Professor Böhmer in einen Prozeß verwickelt sei, weil er seinen Zuhörern keinen Abscheu gegen die französische Konstitution eingeflößt hatte. Da nun dieses sich anders verhalte, so versichert die Munizipalität von Straßburg die Stadt Worms der freundschaftlichen Gesinnungen der französischen Nation.

In den bischöfl. Straßburgischen Ortschaften, Rennchen, Oberkirch, Ettenheim sind dermal bei 4000 Mann der Ausgewanderten, die auf eine Unterstützung von 80000 Kaiserlichen warten. Es werden Magazine angelegt, die Kriegsbedürfnisse werden auf Wägen zugeführt. Schweres Geschüz aber hat man noch nicht bemerkt.

Der Kurfürst von Trier hat auch von Preußen die Versicherung seiner Lande gegen einen französischen Einfall erhalten. Zugleich schreibt man von Berlin, daß der König von Preußen einen Kurier an Ludwig den 16ten geschikt hat, um ihm Nachricht zu geben, daß, wenn sich die Nat. Vers. sollte beigehen lassen, Deutschland anzugreifen, er seine Truppen würde vorrücken lassen, um das deutsche Reich mit seiner ganzen Macht zu vertheidigen. Zu Pfalzel, eine Stunde von Trier befinden sich 1000 ausgewanderte Franzosen, um diese Gegend gegen einen feindlichen Einfall zu decken. Indessen hat doch der Kurfürst neuerdings die Verfügungen in Betreff der französischen Emigranten getroffen, daß sie im Trierischen nicht exerziren, keine Kriegsgeräthschaften einführen, in den Aemtern an der französischen Gränze sich nicht niederlassen dörfen. Kein Unterthan darf sich anwerben lassen oder Kriegsmunition liefern bei zweijähriger Vestungsstrafe, und was dergleichen mehr ist. Zu Koblenz ist ein Kurier von Petersburg und einer von Stokholm am 3ten Jäner angekommen. Man weiß noch nichts von ihrem Auftrage. Aber man sagt, es wäre eine Unterhandlung eröffnet worden mit dem dortigen Gesandten der Nat. Vers., um in Frankreich 2 Kammern nach Art der Englischen zu errichten.

Man meldet von Paris vom 4ten Jäner, es scheine gewiß zu sein, daß Befehl nach Straßburg ergangen, am 15. Jäner die französischen Truppen in Deutschland einrücken zu lassen.

Es ist eine schriftliche Ausforderung unter den Gränztruppen ausgestreuet worden, von der Konstitution abzugehen, das Joch der Nat. Vers. abzuwerfen, die Fesseln des Königs zu zerbrechen, und das Vaterland von dem Untergang, der ihm drohet, zu befreien.

Angekommene Fremde.

Am 7. Jan.

Hr. Wildermett Rathsherr aus Bünnee in der Schweiz nebst Familie, im gold. Bok.
Hr. v. Groß v. Wezlar, im mainzer Hof.
Hr. Forster Handelsmann v. Frankfurt, im schwarzen Löwen.

Am 8. Jan.

Hr. v. Bellefond aus Frankreich, Baron v. Boks aus Zweibrücken, Baron v. Ritz aus Bruchsal, im pfälz. Hof.
Hrrl. Comte de Brillare, u. de Fontrinque, aus Frankreich, im Prinz Karl.
Hr. Wreden Canonicus in Bonn, Hr. Eichhof Geistl. v. Achen, Hrn. Comte v. Levigne, v. Langle, Hrn. Scharf v. Speier, Achenbach v. Heidelberg, im gold. Pflug.
Hrn. v. Tharreau, v. Gasque, v. Kubler.
Hr. Demerelz, Kaufmann aus Brabant, im mainz. Hof.

Digitized by Google

Hrn. Montgeard, Deboulet, Dugarer, franz. Edelleute, in den 3 Kön.

Hrn. Kollektor Born v. Lautern, Lizentiat Zurn v. Heidelberg, Oberschultheiß Hering v. Obigheim, im Kön. v. Preußen.

Am 9. Jan.

Hr. Cumigar, franz. Offizier, im pfälz. Hof.

Hrn. v. Bossen, v. Riese, v. Rodecan, v. Demtrac, Comte v. Mongera, aus Frankreich, im Prinz Karl.

Hrn. v. Gauque, v. Maranie, franz. Offiz. Hr. Adelmann, Posthalter v. Borberg. Hr. Demerenz, Kaufmann von Karlsbad, im gold. Pflug.

Literärische Anzeigen.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter ist zu haben: 1) Sittenbüchlein für die Jugend, zur Bildung des Verstandes und Herzens, 8. 1792. 12 kr. 2) Anton über die Rechte der Herrschaften auf ihre Unterthanen, 8. 1791. 36 kr. 3) Jakobiner Klub, die Weibliche, ein politisches Lustsp. von Kotzebue, 8. Leipz. 1792. 15 kr. 4) Der Hausnarr, ein Originallustspiel von Steinmüller, 8. 1791. 24 kr. 5) Die Wilden, ein Singspiel, 8. 1791. 30 kr. 6) Chuns Reise seiner Zöglinge durch einige Gegenden am Main- und Rheinstrom, 8. 1791. 24 kr. 7) Wielands Geschichte des Peregrinus Proteus, 2 Theile 8. mit Kupf. 1 fl. 12 kr. 8) Herr Thomas, eine komische Geschichte, 2 Theile, 8. 1791. 45 kr.

Bekanntmachungen.

Ohnweit dem Redoutenhaus ist ein Logie im untern Stok, von einer Stube und Alkofen, nebst einer Küche, an einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen. Ausgeber dieses Blatts sagt wo.

Ein wohl eingerichteter Stall für 4 Pferde, nebst zwei verschlossenen Heuspeichern, ist ganz oder zertheilter zu vermiethen. Ausgeber dieses sagt wo.

Bei dem Sohn des dahiesigen Schutzjuden Fränkel, ohnweit der Lutherischen Kirche, dem Römischen Kaiser grad gegen über wohnhaft, sind auf nächstkommende Faschingszeiten neue verfertigte venetianische Mäntel von verschiedener Couleur nebst den Bajottin sowohl zu verlehnen, als zu verkaufen, u. um sehr billigen Preis zu haben.

600 fl. liegen gegen gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit; Ausgeber dieses Blattes sagt wo.

Bei Wittib Durlachen, wohnhaft bei Kaufmann Goldschmidt, sind einige tausend Gulden in ganz oder vertheilter Summa gegen Pfänder, als auch gegen sichern Wechsel zum Ausleihen bereit.

Une voiture à deux roües, à la françoise, avec son attage, est à vendre à un prix raisonnable. L'Editeur de cette feuille en avertire le reste.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 12ten Jan. 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
6	Mltr	Korn	—	—	3	50	—	—
150½	—	Gerst	2	40	2	56	3	15
155	—	Spelz	2	32	2	36	2	40
12	—	Kern	5	—	5	8	5	16
8	—	Weizen	—	—	5	12	—	—
309	—	Haber	2	16	2	24	2	32
7	—	Welschkorn	3	30	3	45	4	—
11	—	Erbsen	—	—	4	30	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
6	—	Wücken	—	—	3	30	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

665 Mltr. Eingestellt wurden 34 Mltr. Diese 665 Mltr ertrugen nach obigen Preisen 1821 Fl. 36 Kr.

Churpfalz. Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Wolpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 13. Dierstags den 14ten Februar 1792.

Der Bauernjunge und sein Vater.

Uiber das goldne Zeitalter.

Der Junge.

In einem alten Buch, das ich beim Schulzen fand,
Hab' ich jüngsthin ein Wunderding gelesen;
Daß vor uns längstens eine Zeit gewesen,
Die man die goldne Zeit genannt.
Das Korn ist da von selbst hervorgekommen;
Die Fische sind im Teich gekocht umhergeschwommen;
Die Bäche waren Deidesheimer Wein,
Und in der Luft sah man gebratne Tauben fliegen.
Wär' nur noch diese Zeit! denkt Vater, welch Vergnügen!
Wie wollten wir so froh und glüklich sein.

Der Vater.

Ey ja! Du würdest viel von allem diesem kriegen.
Wir wären da gewiß ein gut Theil schlechter dran.
Sprich, wenn der Junker selbst sein Feld bestellen könnte,
Ob er uns wohl ein Flekchen Acker gönnte?
Jagd, Wiesen, Fischerei maßt' er gewiß sich an.
Was bliebe dann für uns in solchen goldnen Zeiten?

Der Junge.

Nein, Vater! so müßt ihr das Ding nicht deuten;
Das steht nicht in dem Buch. Merkt nur; das Buch sagt euch:
Da war noch gar kein Herr; wir waren alle gleich.

Der Vater.

Noch besser! Alle gleich? — An Fäusten auch und Knochen?
Wie manchem würde da der Hals gebrochen!
Wie würde Zank und Streit und Morden oft entstehn,
Wie würde nicht Gewalt für Recht ergehn!
Nein, jezt kann jeder doch, was er erwirbt, behalten:
Hat ruhig sein Stük Brod, das Arbeit ihm versüßt.
Drum geh mit deiner goldnen Zeit der Alten,
Und laß die Welt so, wie sie ist.

Hans, so hieß der Bauernjunge, war mit dem Bescheid, den ihm der Vater gegeben hatte, nicht ganz zufrieden. Die Zähne wässerten ihm nach den gebratenen Tauben, die er gerne mit aufgesperrtem Maule hätte fangen mögen, und seine Zunge lechzete nach dem drei und achziger, den er ohne alle Mühe aus dem nächsten Bache schöpfen möchte. Uiber das verdroß es ihn gewaltig, daß er sich vom Schulzen zu Fuhren und zum Spießtragen im Dorfe mußte kommandiren lassen, ohne daß er ein einzigesmal dem Schulzen etwas sollte zu befehlen haben. Er gieng also an einem Sonntage zum Pastor, und fragte ihn, warum doch das goldene Zeitalter nicht mehr wäre, wie er es im Buche gelesen hätte; warum einer alles, der

Digitized by Google

andere nichts hätte, einer kommandirte, der andere gehorchen müßte; dabei wünschte er, daß doch das goldene Zeitalter zurükkäme. Mein Sohn, sagte der Pastor, das goldene Zeitalter, wie du es gelesen hast, ist ein bloßer Traum, den gewisse Leute, die man Dichter nennt, so ausgedacht haben. Wirklich aber war es nicht, und kann auch nicht sein. Es gab wohl eine Zeit, wo die Menschen noch nicht in so großen Haufen beisammen wohnten, wo wenige Personen, oft eine einzige Familie, eine ganze Strecke Landes bewohnte; da konnte man sich freilich ohne viele Mühe von der Jagd, Fischerei und von den Früchten ernähren. Da gab es natürlich alles im Uiberfluß, weil die wenigen Menschen nicht alles verzehren konnten. Sie blieben an einem Orte so lange, als sie Nahrung in Menge fanden; nahm diese ab, so zogen sie in eine andere Gegend, wo noch kein Mensch hingekommen war, und wo sie wieder reichliche Nahrung fanden. Die Menschen waren auch damal noch nicht so lüstern, als sie hernach geworden sind. Sie waren zufrieden, was sie antrafen, Eicheln, Erdbeeren, wilder Honig und dergleichen, waren ihnen köstliche Mahlzeit. Ein jeder that, was recht war, ohne Zwang und Strafe. Aber gleich waren sie einander doch nicht; der Aelteste unter ihnen, er mochte Vater, Großvater, oder Urgroßvater sein, hatte immer zu sagen, und die andern mußten sich nach ihm richten. Dieses dauerte, bis sich die Menschen vermehrten, und die Erde bevölkerten. Da konnten sie nicht mehr im Lande herum der Nahrung nachziehen. Ein jeder mußte bleiben, wo er war; und wollte er das ganze Jahr zu essen haben, so mußte er die Erde bauen. Dadurch erhielt er nun freilich das Recht, auch die Früchte davon zu sammeln. Allein ein anderer verließ sich auf seine Stärke, nahm die Früchte weg, und bekümmerte sich nicht darum, ob er Recht dazu habe. Wie gefiel dir dann das, Hans, wenn du dich das ganze Jahr geplagt hättest, und am Ende käme ein baumstarker Bengel, und nähme dir das Deinige, oder jagte dich gar fort? Wo wolltest du dann Recht finden, wenn du ihn nicht zwingen könntest? Willst du einen zu Hilfe rufen; so ruft der andere auch wieder einen zu Hilf; das gibt ein ewiges Metzeln, und doch ist keiner sicher. Darum hat man Obrigkeit und Richter gesezt, die einen gegen Gewalt und Betrug schützen. Siehst du nun, daß es mit der Gleichheit der Menschen nicht geht? Wünschest du sie noch? Nein, sprach Hans, wenn es so geht, dann ist es besser, es bleibt, wie es ist, wenn nur auch der Schulz seine Schuldigkeit thut.

Nachricht.

Bei Endesunterzeichneten sind zu Unterstützung der Einwohner von Feudenheim, welche durch die unglükliche Neckarfahrt am 28ten v. M. in einen merklichen Schaden versezt worden sind, an milden Gaben eingegangen:

Den 30ten v. M.	55	fl. —	kr.
Den nämlich Tag	11	—	
Dann wieder	24	3	
Den 1ten laufenden Monats	150	—	
Den 2ten	44	—	
Den 3ten	22	—	
Den 7ten	33	—	
Den 8ten	11	—	
Summa	350	fl. 3	kr.

Digitized by Google

Davon hat man unterm 8ten l. M. nach der von dem Gerichte zu Feudenheim gefertigten Liste unter dasige Einwohner, deren Umstände besondere Rükſicht verdienten, vertheilet 300 fl. — kr.

Dann hat man denjenigen, welche bei Rettung der ins Wasser gefallenen Personen sich besonders thätig zeigten, zur Aufmunterung gegeben, und zwar

a) dahiesigem Schiffer Hecht	8	fl.	15 kr.
b) dem Schiffer Gärtner	8		15
c) dem Grenadier Becker	8		15
d) dem reformirten Todtengräber Schoſſo und dem Siegmann	8		15
e) den Schiffknechten Müller und Geiſinger	6		3
f) den übrigen, die zur Rettung mitwirkten	11		—
Summa	350	fl.	3 kr.

Mannheim den 13ten Febr. 1792.

Rupprecht.

Neueſte politiſche Nachrichten.

Prinz von Naſſau hat während ſeinem Aufenthalt in Wien den Konferenzen oft beigewohnt, welche bei dem Fürſten Staatskanzler gehalten wurden; eben dabei erſchienen auch der franzöſiſche und der preußiſche Miniſter. Man glaubt allgemein, die Unterhandlungen haben ſich auf die Angelegenheiten der deutſchen Fürſten bezogen, welche durch die franzöſiſche Revolution im Elſaß und in Lothringen ihre Beſitzungen und Rechte verloren haben, die ihnen eben ſo wieder zugeſtellt werden ſollen, wie ſie dieſelben vor der Revolution gehabt haben. Es ſcheint aber die franzöſiſche Nationalverſammlung will ſich nicht dazu verſtehen. Der franzöſiſche Geſandte zu Wien erhielt daher am 29ten Jäner einen außerordentlichen Eilboten von Paris, und trat den folgenden Tag mit dem Fürſten von Kaunitz in eine Unterredung, die ſehr ernſtlich ſoll ausgefallen ſein. Nun ſpricht man von einer nahen Abreiſe des franzöſiſchen Bothſchafters, welche Muthmaßung durch eine bald darauf mit eben dieſem Fürſten Staatskanzler gehabte lange Miniſterialkonferenz des preußiſchen Geſandten beſtärkt wird. Man iſt demnach ſehr geneigt zu glauben, daß die Ausſichten kriegeriſch ſeien, beſonders, da der preußiſche General von Biſchofswerder mit wichtigen Aufträgen in Wien erwartet wird, und wirklich 6000 Kroaten den Befehl ſollen erhalten haben, nach den Niederlanden aufzubrechen, denen bald 8000 andere folgen ſollen. Man wird alsdann erſt etwas mit Zuverläßigkeit ſagen können, wenn die Antworten auf die kaiſerliche Requiſitionsſchreiben, in Betreff des Truppendurchmarſches werden eingetroffen ſein, und den 12000 aus Böhmen zum Marſch beorderten Mann der Tag des Aufbruchs wird beſtimmt werden.

Am 31ten Jäner wurde in der Nationalverſammlung ein Schreiben der Weiber von Belves geleſen, daß ſie den Tod ihrer Männer und den Verluſt ihrer Freiheit nicht überleben, ſondern die Waffen ergreifen, und an ihrer Seite fechten würden. Wirklich hat eine Geſellſchaft in Paris, des Indigens genannt, 10000 Lanzen machen laſſen, die den Weibern ſollen ausgetheilt werden. So poſſierlich dieſes nun laſſen mag; ſo verſpricht ſich dieſe Geſellſchaft doch eben ſo viel Hilfe von ihren Heldinnen, als die Städte Beauvais und Peronne erfahren haben, welche die Weiber gegen die Belagerer ehemals geſchüzt, und vertheidiget haben. Die beiden Vorſtädte von Paris, St. Marceau und St. Anton ſind ſchon mit Spieſen bewaffnet.

In unterirdiſchen Gewölben des Kriegshotels zu Verſailles hat die Munizipalität Leute entdekt, welche in aller Eile Patronen zu vielen tauſenden verfertigten: da man ſie um die Beſtimmung der Patronen fragte, gaben ſie zur Antwort, ſie ſeien für die Munizipalität von Rambouillet. Endlich aber bekannten ſie, daß dieſe Patronen für die neue Leibwache des Königs ſeien. Man bemerkt bei dieſer Gelegenheit, daß dieſe Wache nur aus 1800 Mann beſteht, daß man ſich aber 6000 anderer verſichert hat, die darnach trachten, und Hr. von

Cosse gibt denjenigen den Vorzug, welche die gröſste Abneigung gegen die Konstitution blicken lassen.

Die Munizipalität von Brest hat der Nationalversammlung berichtet, daß beinahe alle dort befindliche Seeoffiziere sich verabredet haben, zu gleicher Zeit davon zu gehen. Es bleiben nur noch 8 Offiziere vom hohen, und etwa 40 vom niedern Range. Zu Rochefort sind nur noch 4 in allem. Die Auswandernden nehmen ihre Weiber, Kinder, Bedienten und ihr Hausgeräthe mit. Die Munizipalität bemerkt, daß von innern Feinden mehr als von äußern zu befürchten sei. Die Nationalversammlung hat eine außerordentliche Sitzung bestimmt, die Plätze der abgegangenen wieder zu besetzen.

Aus Lyon wird vom 1ten Hornung berichtet, daß sich das Gerücht verbreite, von Ville Juif bis Ville franche seien Pferde für den König unterlegt, der sich nach Lyon begeben wolle; über welche Nachricht alle Einwohner entzückt wären. Die Linientruppen wären bereit ihn zu beschützen. Er würde sich da unter einer Armee befinden, die ihm bald alle Länder unterwerfen würde, welche ehemals zu dem Arelatensischen Reiche gehörten. Alsdann würde Languedoc unterworfen. Die Prinzen sollten Metz, Soissons, Champagne, Flandern, die Normandie, Bretagne und Aquitanien erobern. Paris müßte endlich, wenn es ganz allein gelassen wäre, sich selbst unterwerfen.

In der kürzlich zu Rom gehaltenen Kongregation in Bezug auf Frankreich hat die Mäßigung gegen die beeidigten französischen Bischöffe das Übergewicht erhalten. Es ist beschlossen worden, dieselben zu einem feierlichen Widerruf zu ermahnen. Der Termin zum Widerruf soll auf 4 Monate festgesezt, nach dessen Verlauf aber der Bannfluch über sie gesprochen werden. Der Abt Maury, sagt man, soll eine Widerlegung der Schrift der beeidigten Bischöffe verfassen, um ihre Kongregation als ungültig, und den Katholicismus der Civilverfassung der Geistlichkeit fälsch zu erklären. Die dem päbstlichen Stuhle treu gebliebenen Geistlichen haben die außerordentliche Erlaubniß für alle geistliche Anliegen, die sonst von Rom geholt werden mußten, auf ein Jahr mit der Verbindlichkeit erhalten, öffentlich anzuzeigen, daß ihnen Se. Heiligkeit diese Gnade verliehen hat.

Angekommene Fremde.

Am 7. Febr.

Hr. Maurer, englischer Hauptmann, Hr. Geming, Hofrath v. Heilbron, Hr. Comte de Salvert, Hr. v. Gerin, fr. Offiz., im pfälz. Hof.

Hrn. Rolland u. Schmidt, Kaufl. v. Bordeaux, im gold. Pflug.

Hrn. v. Villers, Koges, Toscan, Dreveu, Renno, Roschmann, im gold. Bok.

Bekanntmachungen.

Bei Endesunterschriebenen sind von der kurpfälz. 24ten Klassen-Lotterie, ganze ½, ¼ u. ⅛ Loße zu haben, zur ersten Klasse, welche ohnfehlbar den 29ten Febr. gezogen wird.

Seligmann Nathan Cahn, wohnhaft neben dem goldnen Adler.

Mehrere tausend Gulden sind bis zu Ende des Monat März bei einem sichern Freund auf erste gerichtliche Versicherung auszuleihen; Ausgeber dieses Blattes sagt wo.

600 fl. liegen auf gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit; Ausgeber dieses Blattes sagt wo.

Man suchet eine fromme Wittib katholischer Religion, welche keine Kinder hat, und im Stande ist, als Magd bei den Kindern in einem Hospitale Alles, was zu derselben Zucht gehört, wohl zu besorgen; bei dem Ausgeber dieses Blattes, ist das Weitere zu vernehmen.

Am verwichenen Samstage ist ein weißes Polognäser Hündchen, welches am Kopf, Ohren und Rücken braun gezeichnet, und halb geschoren, jemanden entkommen. Wem solches zugekaufen, wird gebethen, es dem Eigenthümer, welcher beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen, gegen ein gutes Trinkgeld zuzustellen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 14. Freitags den 17ten Februar 1792.

Kurzer und praktischer Unterricht in der Haushaltungskunst.

Eine Erzählung.

In Paris lebte ein Arzt, der sich durch seine Rezepte ein Vermögen von einer Million zusammengeschrieben hatte. So berühmt er in seiner Kunst war, eben so berufen war er durch sein Geld. Man glaubte und sagte von ihm, daß er besondere Geheimnisse in der Haushaltungskunst besäße, wodurch er sein Vermögen so sehr vergrößert hätte. Dieses hörte ein Mann, der stolz darauf war, daß er die Haushaltung aus dem Grunde verstünde, und der es täglich seine Hausgenossen empfinden ließ, wie weit er von Verschwendung entfernt sei. Es verdroß ihn, daß er von einem andern sollte übertroffen werden; er faßte also theils aus Neugierde, theils aus Verlangen, die Geheimnisse des ökonomischen Arztes zu entdecken, den Entschluß, selbigen zu besuchen; Damit er aber nicht gesehen würde, gieng er des Abends um acht Uhr, mitten im Winter, zu ihm. Er fand ihn in einem wollenen Teppich eingewickelt, in einem so dik berauchterten Zimmer, daß man das kleine Lampenlichtchen kaum durch den dicken Rauch, der anstatt des Kaminfeuers diente, schimmern sah. Was ist ihr Begehren, fragte der Arzt, sind Sie krank, oder haben Sie einen Patienten zu Hause? Nein, mein Herr, erwiederte dieser, ich komme nicht zu Ihnen, um Sie als Arzt um Rath zu fragen. Man hat mir gesagt, daß kein Mensch auf der Welt die Haushaltung besser verstehe, als Sie. Ich darf mir zwar schmeicheln, daß ich nicht unwissend darin bin; doch wünschte ich noch mehr davon zu wissen, und bitte Sie daher, Sie möchten so gütig sein, mir ihre Kenntnisse und Handgriffe mitzutheilen. Wenn es weiter nichts ist, antwortete der Arzt ganz kaltsinnig, so kommen Sie; setzen Sie sich hier nieder. Wir haben eben kein Licht nöthig, unsere Reden zu sehen; desto weniger werden wir gestört werden. Hiemit löschte der Arzt sein Lämpchen aus. — Genug, mein Herr, rief der Fremde, ich weiß schon alles, was Sie mir sagen können. Diese ökonomische Lektion, die Sie mir eben jezt gegeben haben, ist mir hinlänglich: Ich sehe wohl, daß ich gegen Sie in der Haushaltungskunst nur ein Kind bin; aber ich werde mirs zu Nutze machen. So tappte er zur Stube hinaus. Eben dieser Arzt, der sonst so filzig war, und bei bemittelten Leuten nicht wieder kam, wenn ihm nicht jede Visite gleich auf der Stell

Digitized by Google

baar bezahlt wurde, war in Unterstützung der Armen sehr großmüthig, ohne daß er jemals davon geredet, oder auch nur einen Dank dafür angenommen hätte: Man durfte gar keine Erwähnung davon thun. Eines Tages ward er zu einem jungen Frauenzimmer von hohem Stande gerufen. Man eröffnete ihm, daß sie sehr arm wäre, und besorgte, er möchte nicht wieder kommen. Er kam aber doch, und ließ bei der Kranken ein Papier mit 10 Louisd'or liegen, damit ihm von einem Theil dieses Geldes seine Visiten könnten bezahlt werden, und die Krankenwärterinnen die Armuth der Kranken nicht merkten.

Ein geschwindes Mittel, Kopfweh auf einige Zeit zu vertreiben.

Man schneidet mit einem scharfen Messer von einer frischen Zitrone ein dünnes Stük der gelben Schaale, woran aber nichts von der weißen Schaale sitzen muß, so groß als ein Dreibäzner ab, legt es mit der inwendigen Seite alsbald in die Dünne des Schlafes, oder auf beide Schläfe. Es klebt leicht daran fest, und zieht in kurzer Zeit einen rothen Flek am Schlafe, der brennend jukt, und wovon die Kopfschmerzen in wenig Minuten verschwinden. Man muß die Zitronenmusche nicht eher abnehmen, bis der Schmerz vorbei ist; wenn sie aber ehender abfällt, legt man eine neue auf. Zuweilen schwillt die Stelle am Schlafe hoch auf, und je stärker der Kopfschmerz ist, desto stärker zieht die Schaale, so, daß zuweilen Wasserblasen entstehen. Es bleibt ein rother Flek am Schlafe zurük, der einige Tage sichtbar ist. Dieses Mittel ist schon oft bewährt gefunden worden.

Neueste politische Nachrichten.

Der von Berlin gekommene türkische Gesandte ist nach erhaltener Erlaubniß in Wien eingetroffen. Er wohnte der Redoute bei, und erstaunte über die Anzahl der Masken und über den guten Appetit derselben, besonders da er vernahm, daß ein einziger Traiteur jährlich gegen 10,000 Kapaunen, 30,000 Paar junge Hahnen, 2000 Stük welsche Hahnen, gegen 4000 Fasanen verbrauche. Er meinte in ganz Berlin würde nicht so viel verzehrt. Er speißte beim Fürsten Staatskanzler, und ließ sich in Begleitung der Frau v. Arnsteiner das Mausoläum des F. M. Laudon, und das Paradebett, worauf Kaiser Joseph in Wachs abgeformt liegt, bei Hrn. Müller beleuchten.

Alle kaiserliche Offiziere, die auf 6 Monate Urlaub nach Italien hatten, haben Befehl erhalten, in diesem Monat bei ihren Regimentern einzutreffen. Man hält den Krieg für unvermeidlich. Alle zum Marsch beorderte Truppen sind voller Muth, und erwarten mit Ungeduld das Zeichen zum Aufbruch. Aus Brüssel wird berichtet, daß alles auf einen bevorstehenden Krieg ziele. Die dazu nöthigen Sachen werden unaufhörlich nach den Gränzen gebracht. Man versichert, die Verlegung der Truppen sei schon berichtiget. In Brüssel soll eine Besatzung von 4000 Mann bleiben, um einem allenfalsigen Aufruhr vorzubeugen.

Wie geht es in der Nat. Vers. zu Paris? — Man berathschlaget und zankt sich über Zeremoniel und Formalitäten. Drei Deputirte von der Nat. Vers. bringen dem König ein Dekret zur Bestätigung; man öffnet ihnen nur einen Thürflügel zum Audienzsaale. Sie wollen beide geöffnet haben. Man sagt ihnen, das wäre nur üblich bei den feierlichsten Audienzen. Sie bestehen auf ihrer Forderung. Endlich geben sie nach, zwengen ihr Majestätstheilchen durch den einen Thürflügel; bringen aber ihre Klagen darüber vor die ganze

Digitized by Google

Versammlung, und fordern Entscheidung. Die ganze Versammlung nimmt sich der Sache an, und da sie so wichtig ist, daß sie nichts geringeres als die Majestät der Gesezgebenden Versammlung zum Gegenstande hat; so wird, um diese nicht herabwürdigen zu lassen, drei Tage darüber gestritten, ob einer Deputation von 3 eben so wohl, als seiner von 60 Gliedern der Nat. Vers., beide Thürflügel sollen geöffnet werden. Die Untersuchung dieser wichtigen Frage kostete das Königreich den Tag 12000 Liv., also in allem 36000 Livres, die Wachskerzen nicht mitgerechnet, die in den Abendsitzungen verbrannt wurden. Der Streit war heftig, obschon einige dieses für eine Kleinigkeit ansahen, wobei man sich nicht aufhalten sollte. Endlich ward man eins, daß die Majestät der Volksrepräsentanten eben so dik bei 3 als bei 60 Deputirten wäre, daß ihr also in einem wie in dem andern Fall beide Flügel müßten geöffnet werden, damit sie durch die Thüre in den Saal eintreten könnte. Dieses sollte dem König durch ein Schreiben kund gemacht werden. Allein nun gab es wieder neue Zweifel über die Briefform. Man beschloß endlich, daß der Präsident der Nat. Vers. das Wort Sire nicht oben an, sondern in der Zeile nach drei Worten setzen und sich nicht unterthänigster Diener, sondern platterdings seinen Namen Condorcet unterzeichnen sollte.

Bei so wichtigen Staatserörterungen müssen natürlich die minder wichtigen Angelegenheiten zurückestehen. Es gehen Nachrichten ein, daß sich hie und da Unruhen im Reiche erheben, daß die Einwohner die neuen Auflagen nicht bezahlen wollen; daß anderwärts die Noth aufs höchste steigt, wogegen weder Freiheit noch Unabhängigkeit das unglükliche Volk schüzen kann; daß die Unzufriedenheit immer zunimmt, daß das Volk die beeidigten Priester verabscheut. Alles dieses wird an einen Ausschuß verwiesen. Der Minister der innern Angelegenheiten wird augenbliklich vorgefordert, um Rechenschaft über die Unruhen zu geben, die allenthalben im Reiche sich äußern. Er zeigte aber, wie unmöglich dieses wäre.

Die Nationalpapiere fallen von Tag zu Tag im Werthe. Am 7. Febr. verloren die Assignaten 28 am hundert.

Der berüchtigte van der Noot soll auf holländischem Gebiete arretiret und in Ketten geschmiedet worden sein.

Angekommene Fremde.

Am 9. Febr.

Hr. v. Bunette, im pfälz. Hof.

Hrn. Mounegrai, Alegre, und Morel, aus Frankr. Hrn. v. Louscelles, D'offoy, v. Cyr, fr. Offiz. im Prinz Karl.

Hr. Brusch sardinischer Lieutenant, Hrn. Leisser v. Frankfurt und Kalkeissen v. Kassel, Kaufl., im gold. Pflug.

Am 10. Febr.

Hr. Comte v. Marsance, im pfälz. Hof.

Hr. Jakobi Pfalzzweibr. Regierungsrath, Hrn. Barville, Gaunain, fr. Edelleute, Hr. Bommersheim v. Nancy, im Prinz Karl.

Am 11. Febr.

Hr. v. Champagne, und Comte v. Bousel, Hr. Nettoncourt, im Prinz Karl.

Hr. Regnier Oberstlieut. vom löbl. Ingenieurkorps, Hr. Contoye fr. Offiz., im gold. Pflug.

Hr. Köhler Amtskeller v. Neuhausen, im gold. Bok.

Hrn. Comtes v. Preaus, u. v. Meray, franz. Offiz., im schwarz. Löwen.

Hr. Lichtenberger, degenfeldischer Amtmann, Hr. Dubois, fr. Offiz., in den 3 Kön.

Fräule v. Zerneski v. Frankfurt, im zweibr. Hof.

Frau v. Hartmannis v. Wachenheim, bei Hrn. Hofrath May.

Am 12. Febr.

Hr. v. Busch, Oberstlieut., u. Hr. Bude geheimer Rath v. Hessen Darmstadt, Hr. v. Gagern Nassauweilb. geheimer Rath, Hrn. Brochier, Balbi, fr. Offiz., Hr. Kath Hofrath v. Maikammer, Hr. Kath Kanonikus v. Speier, im pfälz. Hof.

Hr. v. Wambold, Domherr v. Trier, bei Tit. Hrn. Regierungspräsidenten v. Venningen.

Hr. v. Hak, Domherr v. Mainz, bei Frau v. Hak.

Digitized by Google

Hrn. Petitglot, v. Chateaubourg, fr. Offiz., Hrn. Estrucho, Contamine, Peker, franz. Kaufl., im gold. Pflug.

Hr. Bilfinger, Kommissär v. Karlsruh, im schwarzen Löwen.

Hr. Wolf, Handelsmann v. Fuld, im schwarz. Ochsen.

Literärische Anzeigen.

In der Schwan- und Götzischen Buchhandlung ist zu haben: Familienkalender des durchlauchtigsten Hauses Pfalz-Wittelsbach für das doppelte Jubel- und Schalt-Jahr 1792. worin an jedem Tag des ganzen Jahrs die Geburts- und Sterblisten aller von tausend Jahren her gelebten und noch lebender Ahnen und Fortpflanzer dieses durchlauchtigsten Erzhauses zu finden; nebst angehängten Tabellen aller höchst- u. hohen Häuser Europens u. deutscher Stifer, mit welchen das durchlauchtigste Erzhaus durch Blutsfreundschaft, Anverwandschaft und Einverleibung verbunden ist: mit einer kurzen Lebensbeschreibung des ersten Jubelregents Pfalzgrafs Ehrenfried; verfaßt von D. C. J. Schleis von Löwenfeld, gr. 8. Sulzbach 1792. mit einem allegorischen Kupferstich, 24 kr.

Bekanntmachungen.

Die Wittib des Schumachers J. artmann dahier will das der Bierbrauerei zum Störkel über ohnweit dem Markte gelegene Haus, an den Meistbiethenden überlassen; wer nun ein mehreres, als die bereits gebottenen 945 fl. biethen will, kann sich bei unterzeichnetem Kommissario gedachter Wittib, und dem Hoffischer Klem alltäglich, längstens aber bis den 25. Februar Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause melden. Mannheim den 10. Febr. 1792.

Fuchs.

Im goldnen Stern, an der Hauptstraße des Heidelberger Thors, ist der ganze untere Stok, bestehend in 4 Zimmern, Küche und großem Vorplaz, nebst Keller, worin für 16 bis 20 Fuder Weingrüne Faß liegen; dann im 3ten Stok 2 Kammern, 2 Speicher ꝛc. zur Wirthschaft oder sonstigem Gebrauche zu verlehnen; beim Eigenthümer Handelsmann Gerhard ist das Weitere zu vernehmen.

Bei Endesunterschriebenen sind von der kurpfälz. 24ten Klassen-Lotterie, ganze ¼, ½ u. ¼ Loße zu haben, zur ersten Klasse, welche ohnfehlbar den 29ten Febr. gezogen wird.

Seligmann Nathan Cahn,
wohnhaft neben dem goldnen Adler.

Vor 8 Tagen ist ein roth, weiß, gelb und blau gestreifter gewirkter Geldbeutel, worin 7 fl. an Münz befindlich waren, verloren gegangen. Der Finder wird gebethen, solchen gegen ein gutes Trinkgeld dem Ausgeber dieses Blattes zuzustellen.

Ein kleines ganz schwarzes glatthäriges Schooßhündchen, dessen Ohren vor kurzem spiz zugeschnitten worden sind, ist entlaufen. Wer es aufgenommen, wird gebethen, es gegen ein Douceur im Prinz Karl abzugeben.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 16ten Febr. 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
115 ½	Mltr	Korn	3	20	3	35	3	50
668	—	Gerst	2	18	2	36	3	10
327 ½	—	Spelz	2	18	2	27	2	36
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
25	—	Weizen	4	58	5	6	5	15
634	—	Haber	2	10	2	24	2	33
11	—	Welschkorn	3	21	3	22	3	30
4	—	Erbsen	5	40	5	50	6	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
31	—	Wücken	—	—	4	10	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

1816 Mltr. Eingestellt wurden 206 Mltr. Diese 1816 Mltr ertrugen nach obigen Preisen 4933 Fl. 25 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Wolpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 15. Dienstags den 21ten Februar 1792.

Ein Nachtrag zu deutschen Fastnachtgebräuchen.

Wir haben voriges Jahr in unserm Intelligenzblatt Nr. 19 und 20 einige Fastnachtgebräuche unserer Vorältern angeführet: Vielleicht ist es nicht unangenehm, dieses Jahr eine Fortsetzung davon zu lesen.

Pfeifer erzählt in seinem Buche vom Ursprunge der Stadt Leipzig, daß in dieser Stadt die jungen Leute den Gebrauch um diese Zeit gehabt hätten, sich zu verkleiden und einen Pflug durch die Stadt zu ziehen, wobei sie allerhand Muthwillen und Ausgelassenheit trieben. Hauptsächlich erfuhren ihre Raserei die unverheuratheten Mädchen: wenn ihnen ein solches in den Weg kam; so ergriffen sie es, und spannten es mit vor den Pflug. Dadurch wollten sie ihnen vielleicht einen Schimpf anthun, weil sie so lange gezaudert hätten, an den Mann zu kommen. Gleichwie aber alle dergleichen ungezogene Kurzweile übertrieben werden, und einen schlimmen Ausgang nehmen; so hatte auch dieser ungesittete Scherz eine traurige Wirkung. Im J. 1499 wurde ein ehrliebendes Mädchen von diesen Stadtpflügern ebenfalls angefallen, und sollte an den Pflug gespannt werden. Es suchte durch die Flucht in das nächste Haus zu entkommen, und dem Schimpfe zu entgehen. Einer der Verkleideten aber holte es ein, und wollte es mit Gewalt an den Pflug schleppen. Es zog also sein Messer, und stieß es ihm in das Herz. Es wurde vor den Richter geführt, entschuldigte aber die That damit, daß es keinen Menschen, sondern ein schrekbares Gespenst umgebracht.

Dergleichen Vorfälle haben in verschiedenen deutschen Ländern eigene Karnevals-Ordnungen veranlaßt, worin ungesittete oder abscheuliche Masken verbothen werden, und zur Ehre unserer zivilisirten Karnevals-Lustbarkeiten muß man gestehen, daß die Mädchen nicht leicht vor einer Maske zurükbeben. Einige Landesordnungen gehen noch weiter, und verbieten alle Karnevalslustbarkeiten gänzlich; andere hingegen schweigen davon. In vielen akademischen Gesetzen sind alle Maskeraden überhaupt untersagt. Nach der Rechtsgelehrten Meinung darf eine Frau nicht ohne Einwilligung des Mannes bei dergleichen Lustbarkeiten erscheinen, und wenn sie es doch thut, soll der Mann sogar berechtiget sein, ihr eine körperliche Züchtigung widerfahren zu lassen. — Die ungalante altväterische Jurisprudenz! wer wird sich an sie kehren?

Digitized by Google

Unter die Karnevalslustbarkeiten an deutschen Höfen wurde sonst auch die sogenannte Wirthschaft gerechnet, wo sich selbst fürstliche Personen mit ihren Hofbedienten verkleideten. Eine solche Wirthschaft am Wiener Hofe im J. 1730 beschreibt Keyßler. Von Damen kommt niemand dazu, als jene, die den Kammerzutritt haben. Der Kaiser tanzt etlichmal mit der Kaiserin und den Erzherzoginnen; die Kaiserin aber mit Niemanden als mit dem Kaiser. Bei den deutschen Tänzen sehen beide nur zu; die Erzherzoginnen aber tanzen mit. Man zieht etliche Monate vorher Zettel, alsdann muß der Kavalier derjenigen Dame, welche ihm das Loos zugesellet, täglich mit einem Bouquet von natürlichen oder künstlichen Blumen, mit einem kostbaren Bande und andern Geschenken aufwarten. Die Maskenkleider werden so kostbar gemacht, daß sie selten diejenige Person vorstellen, welche vorgestellt werden soll. Der Kavalier muß auch für die Kleidung seiner Dame sorgen. Wenn man alles zusammenrechnet, steigen die Kosten leicht auf 3000 Gulden; darum bemühen sich die Kavaliere auch nicht sehr um diese Ehre. Wenn das Wetter eine Schlittenfahrt zuläßt; so kann sie kein Kavalier, wenn er gleich seine eigene Equipage hat, unter 500 Louisd'or bestreiten. Denn nebst vielen Geschenken, die er dabei seiner Dame machen muß, sucht jeder mit der prächtigsten Staatslivree sich hervor zu thun. Wer keinen eigenen Schlitten hat, muß die Miethung desselben mit dem Gelänte, nur auf einen Tag lang, oft mit 100 und mehr Dukaten bezahlen.

Von den übrigen Einwohnern Wiens dient jedem, der 2 Gulden Leggeld bezahlen kann, die Redoute im Winter zum Vergnügen. So bald der Fasching anfängt, wird sie alle Sonntage eröffnet. Die dazu bestimmten Säle sind in der kaiserl. Burg. Dieses ist oft der Zufluchtsort für die von allen Liebhabern verlassenen Mädchen, und manche freuen sich das ganze Jahr darauf.

Neueste politische Nachrichten.

Die Kriegsgerüchte verbreiten sich immer mehr und mehr. Aus Wien heißt es vom 7. Februar, daß man spätestens in 14 Tagen erfahren werde, ob der Krieg gegen Frankreich ausbrechen werde. Denn bis dahin würden die Endentschließungen aller Höfe eintreffen, welche den Ausschlag geben sollen. Man glaubt 300,000 deutsche Krieger wären wohl im Stande, 27 Millionen französische Patrioten zu besiegen. Leute, welche die Sache verstehen wollen, behaupten, daß die französischen Linientruppen, wovon wenigstens die Hälfte aristokratisch denkt, gegen die Oesterreicher und Preußen nicht aushalten würden. Wenn auch die Grenzfestungen noch so gut besezt sind; so giebt es doch unter den Ausgewanderten so viele Artillerie- und Ingenieuroffiziere, welche die Festungsplane so genau kennen, daß man Ursache hat zu glauben, sie können ohne vieles Blutvergießen eingenommen werden. Fürst von Hohenlohe ist vom Kaiser zum kommandirenden General ernennt worden, falls eine Armee gegen Frankreich in Bewegung sollte gesezt werden. Privatbriefe melden nun, daß wirklich alle österreichische Regimenter, welche bisher marschfertig waren, Befehl erhalten haben, unverzüglich aufzubrechen. Dieses scheint sich selbst durch französische Nachrichten zu bestätigen, welche sagen, daß Hr. Noailles, französischer Bothschafter zu Wien, diese Stadt nächstens verlassen, und nach Frankreich zurükkehren werde; seine Verwandten haben des-

Digitized by Google

halb von ihm schon Briefe erhalten, worin er ihnen seine nahe Ankunft meldet.

Unter den ausgewanderten Franzosen zeigen sich auch verschiedene Bewegungen. Man weiß, daß ihrer viele schon an ihre Standorte beordert sind. Prinz Conde ist von Ettenheim über Bruchsal, Mannheim, Worms ꝛc. nach Koblenz gegangen. Es heißt, der Fürst von Neuwied werde ihm ein Schloß einräumen. — Der Kaiser soll die emigrirten französischen Offiziere haben versichern lassen, daß sie unter seinen Truppen ihrem Range gemäß würden angestellt werden. In Rennchen und Oberkirch haben die Fouragelieferungen für die französische Auswanderer auf ein neues wieder angefangen, und die österreichischen Dörfer im Breißgau haben Befehl erhalten, mit hinlänglicher Fourage für Einquartirung von Kavallerieregimentern sich zu versehen.

Von Turin wird gemeldet, daß 2 neue Regimenter errichtet werden, daß die Bürger die Wachen besetzen, und 10,000 Mann Savoyarden unter Anführung zwei deutscher Generäle den Marsch antreten, um sich mit den Reichstruppen zu vereinigen, und auf Frankreich loszugehen. Spanien rüstet sich zu Wasser und zu Lande. Von Paris selbst wird es bestätiget, daß der Allianzantrag der französischen Bothschafter zu London von den beiden Ministern Pitt und Greenville mit Verachtung ist abgewiesen worden. Die Königin selbst hat verlauten lassen, daß sie den Anblik solcher Ungeheuer in ihren Staaten nicht ertragen könne.

Frankreich ist sich also selbst überlassen. Und in welchem Zustande? Die Nationalversammlung streitet um Zeremoniel, man macht öffentlich Pasquille darauf; der König muß sie erinnern, daß wichtigere Sachen vorzunehmen seien. Ihr Kredit sinkt mit jedem Tage. Das Volk ist allenthalben schwürig; der König läßt die Nationalversammlung darüber warnen. Die Konstitution und herrschende Anarchie wird immer verhaßter; der König ist ohne Macht, die Minister ohne Unterstützung, die Generäle werden unzufrieden; La Fayette hat das Zutrauen verloren; Rochambeau wird krank, und legt seine Stelle nieder; Luckner ist mißvergnügt; Offiziere und Soldaten gehen davon. Die Auswanderung wird nach eingeführten Pässen nur desto stärker; Man denkt bewaffnet ohne Päße auszuziehen. Künste und Handwerke liegen darnieder; der Handel ist zu Grunde gerichtet. Das Papiergeld, oder die Assignaten fallen täglich im Werth, da sie am 7ten Febr. 58 (nicht 28) vom hundert verloren, büßten sie am 12ten schon 62 ein. Wer also 100 Livres an baarem Gelde haben will, muß 162 in Papier erlegen. Die Kassen sind erschöpft. Münze ist äußerst rar. Mit jedem Monat übersteigen die Staatsausgaben die Einnahmen. Der gänzliche Bankerut muß bald folgen. O Freiheit! o Glükseligkeit!!!

Die Nationalversammlung hat am 9. Febr. die Güter der Emigrirten unter die Hand der Nation gegeben, das heißt, eingezogen. Den Tag zuvor hat sie durch ein Dekret allen Soldaten, welche vor dem 1ten Junius 1789 desertirt sind, Generalpardon gegeben, wenn sie während dem laufenden Jahr 1792 nach Frankreich zurükkehren, wo sie bei der nächsten Munizipalität sich melden, den Bürgereid ablegen müssen, einen Paß und für jede Stunde, die sie bis an den Ort ihrer Bestimmung kommen, 3 S. erhalten.

Von Paris heißt es, man habe entdekt, daß seit mehr als 2 Monaten alle Woche zwei mal Plasterfässer angekommen, welche zum Lande hinausgehen. Man muthmaßt allda, daß dieses Geld aus dem Luvre komme, und für den Sold des königlichen Hauses in Koblenz bestimmt sei. Man sezt hinzu, daß die Fabrik dieser Plaster vielleicht in den Thuillerien sei.

Angekommene Fremde.

Am 13. Febr.

Hrn. Comte v. Vaulferre, v. Venos, v. Sarrazin, v. Vernon, v. Varicourt, im pfälz. Hof.

Ihre Hoheit Herzoginn v. Wirtenberg Mämpelgarde passirten durch.

Hr. Niepge, Oberschultheis v. Dalsheim, im Kön. v. Preußen.

Digitized by Google

Hr. v. Bevern, Gülch- u. Bergischer Geheimerrath, bei Hrn. Oberstlieut. v. Bevern.
Hr. Dosch, Rath v. Erbach, im Viehhof.
Hr. Graf v. Wik, fr. Kapitän, im schwarzen Ochsen.

Am 16. Febr.

Hr. v. Reibeld, Oberamtmann v. Germersheim, bei Hrn. Regierungsrath v. Reibeld.
Hr. Kalt, Kanonikus v. Speier, bei Frau v. Günther.
Hrn. v. Virin, u. Baudet aus Frankr., im Prinz Karl.
Hrn. Marquis v. Compreſpue, v. Rippens, Heel, fr. Offiz. Hrn. Briffaut u. Leſeiu, aus Frankr., Hrn. Geßwein, Lieutenant, und Bonhoffer, Marſchkommiſſarius vom ſchwäb. Kreiſe, im gold. Pflug.
Hr. Deibel, Kaufm. v. Elbenroth, im Kön. v. Preußen.
Hr. Vinbour, fr. Offiz. im mainz. Hof.
Hrn. v. Aveſſent, v. Vaulx, fr. Offiz., im Rieſen.
Hr. Challetau, franz. Offiz., im ſchwarzen Lamm.
Hr. Elbracht, Lieutenant, im gold. Ochſen.

Am 17. Febr.

Hr. v. Dulue, fr. Offiz. im pfälz. Hof.
Hrn. Grafen v. Veſſance, u. v. Corſac, v. Salze u. Daguin, Hrn. Gaillard, Digron, de Mane, Terry, im gold. Pflug.
Zwei Hrn. Reiß, Kaufl. v. Frankfurt, im gold. Bok.
Hr. v. Hak, Domherr zu Speier, im gold. Löwen.
Hr. v. Morſche, fr. Offiz. im ſchwarzen Löwen.
Hr. v. Lauzac, fr. Offiz. im Kön. v. Preußen.
Hr. v. Koch, Geheimer Rath v. Alzei,

Bekanntmachungen.

Da man beſchloſſen hat, das dem Hoſpital zu Lautern, in dem fürſtlich Leiningiſchen Ort Herrheim bei Freinsheim zuſtehende Frucht- und Weinguth mit geräumigen Haus, Scheuer und Gärten in zwanzig vier Morgen guten Ackerfeld, einſchlüßlich ohngefähr 3 Morgen wohl gebauter Weinberg, den 7ten März auf zweierlei Art in Erbbeſtand, dann als Eigenthum, und zwar lezteres ſowohl ſtükweis, als im ganzen, unter vorbehaltener Ratifikation der ohnmittelbaren Land-Hoſpital-Kommiſſion, öffentlich verſteigen zu laſſen; So wird ſolches denen Liebhabern auf ein oder andere Weis annit bekannt gemacht, um ſich auf bemerkten Tag frühe Morgens 9 Uhr zu Herrheim in daſigem Wirthshaus zum Anker einfinden, dann die annehmliche Bedingniſſen bei der Aufbietung, oder auch vorher bei dem Orts-Schultheiſen vernehmen zu können. Mannheim den 16ten Febr. 1792.

Churpfalz ohnmittelbare Land-Hoſpital-Kommiſſion.

In fidem
A. Koch, Expeditor.

In dem Sterbhaus des Georg Valentin Bengels zu Heſſen bei Frankenthal, ſollen Montags den 27ten dieſes Monats Febr. verſchiedene Weine, als: 1775er, 79er, 80er u. 81er Jahrgangs, Nachmittags um 1 Uhr an die Meiſtbiethenden öffentlich verſteiget werden; welches denen allenfalſigen Liebhabern hierdurch bekannt gemacht wird. Heſſen den 18. Febr. 1792.

Unterzogner avertirt dem geehrteſten Publikum wie ſchon den 29. dieſes Monats die erſte Klaſſe vier und zwanzigſter Mannheimer Lotterie gezogen werde, und da bis den 28. der Schluß iſt, ſind bis dahin ganze, halbe, Drittels- und Viertelsloos zu bekommen. Plans ſind gratis zu haben. Mannheim den 19ten Febr. 1792.

Iſaak Wienner,
Haupt-Collecteur.

Bei Frau Schäfferin, Wittwe, gegen dem Bürſtenbinder Hrn. Vinzenzi über, iſt der untere Stok zu vermiethen; nähere Auskunft iſt bei erwähnter Wittwe zu vernehmen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 16. Freitags den 24ten Februar 1792.

Uiber Avignon und Venaissin.

Es ist weltkündig, daß die französische Nationalversammlung am Ende des vorigen Jahrs den Staat nebst der Stadt Avignon und die Grafschaft Venaissin dem Pabste durch ein Dekret abgenommen und mit Frankreich vereiniget hat. Vielleicht geschieht unsern Lesern ein Gefallen, wenn wir einige historische Nachrichten von beiden mittheilen.

Das Gebiet von Avignon und die Grafschaft Venaissin liegen in der Provence, und werden durch die Rhone von Languedoc abgesöndert. Beide gränzen aneinander, und machen einen ansehnlichen Strich Landes aus, welcher mit Bergen und Ebnen untermischt und vornehmlich an Korn, Wein und Safran sehr fruchtbar ist. Beide sind auf verschiedene Art und zu verschiedenen Zeiten an die Päbste gekommen, hatten bisher eine besondere Regierung, besondere Gesetze, Verfassung, Gebräuche und Obrigkeiten. Zu Avignon war ein Vizelegat des Pabstes, welcher ein vornehmer römischer Prälat zu sein pflegte. Die Grafschaft Venaissin gehörte zwar auch zur Legation von Avignon; sie hatte aber einen besondern sogenannten Rektor, welcher so viel als Landvogt der Grafschaft war, und zu Carpentras, der Hauptstädt derselben seinen Siz hatte. Beide trugen dem Pabste sehr wenig ein, weil die Einwohner geringe Abgaben, und bloß den Zehnten von ihren Landfrüchten entrichteten. Die Unterhaltung des Vizelegaten, der übrigen Beamten, und der Miliz nahm jährlich so viel hinweg, als der Pabst davon einzunehmen hatte.

Avignon ist eine uralte Stadt, die schon zu der Römer Zeiten bekannt war, unter deren Herrschaft sie auch gerieth. Bei dem Verfall des römischen Kaiserthums kam sie zuerst unter die Burgundischen, hernach unter die Gothischen, und endlich nach mancherlei Schiksalen unter die fränkischen Könige. Nach Abgang der fränkisch-karolingischen Könige wurde Avignon ein Stük des neuen Burgundischen Königreichs, jedoch so, daß es mit der Provence, seine eigene Grafen erhielt, welche Lehensleute der Burgundischen Könige waren. Endlich erlosch das Geschlecht der Könige von Burgund, oder Arelat, wovon die lezten aus dem deutschen Welfischen Stamme waren. Durch Verträge fiel nun dieses Königreich im J. 1032 an den deutschen Kaiser Konrad II. und an dessen Nachfolger im deutschen Reiche; die Provence mit Avignon kam demnach auch unter ihre Oberherrschaft, welche

Digitized by Google

sie auch einige hundert Jahre hindurch behauptet haben. Unter dieser deutschen Oberherrschaft gerieth die Stadt Avignon mit ihrem Gebiete durch Heurath und Vererbung unter verschiedene Grafen, hernach an Frankreich, endlich durch Tausch an die Könige von Neapel als Grafen von Provence, in dieser Zeit erhielt sie ansehnliche Privilegien, also, daß sie unter ihren Bürgermeistern eine eigene Regierung, wie eine freie kaiserliche Reichsstadt, errichtete. Als sie hernach die Albigenser vertheidigen half, ward sie vom König in Frankreich Ludwig dem VIII. belagert. Endlich wurde sie wie die meisten Länder des Reichs Arelat den deutschen Kaisern entzogen, und kam unter päbstliche Herrschaft.

Als Clemens V. im J. 1309. seine beständige Residenz zu Avignon nahm, war sein Aufenthalt in dem Dominikanerkloster; Johann XXII. residirte in dem bischöflichen Palaste. Allein Benedict XII. ließ ihn niederreißen, und fieng an auf dieser Stelle einen prächtigen Palast zur künftigen Residenz der Päbste zu erbauen, welchen der folgende Pabst Clemens VI. ausbauete, erweiterte, mit Mauern, Thürmen und Graben befestigen ließ. Auch die Kardinäle führten manche schöne Gebäude auf, wodurch Avignon ein prächtiges Ansehen gewann. Bisher waren die Päbste in diesem Staate nur Gäste gewesen; aber im J. 1348 bekamen sie Gelegenheit, Herrn davon zu werden.

Die Königin Johanna von Neapel und Gräfin von Provence wurde von König Ludwig dem Großen von Ungarn bekriegt, welcher den gewaltsamen Tod seines Bruders, des ersten Gemahls der Johanna, die selbigen muthmaßlich angestiftet hatte, rächen wollte: Bei seiner Annäherung fiel ihm das ganze Königreich Neapel zu. Johanna mußte in die Provence fliehen. Sie dachte darauf, Neapel wieder zu erobern, weil sie aber kein Geld hatte, verkaufte sie Avignon mit seinem Gebiete dem Pabste und der römischen Kirche um 80000 florentinische Goldgulden den 12. Jun. 1348. Da nun Avignon damal noch unter deutscher Oberherrschaft und Lehensherrlichkeit stand; so ließ sich der Pabst von dem damaligen römischen König Karl IV. den geschehenen Kauf bestätigen, welcher es auch zu Görlitz den 1. Nov. that, und alle kaiserliche Rechte auf Avignon und dessen Gebiet an den Pabst auf das feierlichste abtrat.

Neueste politische Nachrichten.

Se. churfürstliche Durchleucht zu Pfalzbaiern, unser gnädigster Landesherr, haben durch eine höchste Verordnung vom 8ten dieses alle von auswärtigen Landen einkommende Zeitungen und öffentliche Blätter, welche die neu aufgestellten verderblichen Grundsätze enthalten, namentlich die Straßburger Zeitung und das Wochenblatt der Monitor genannt, in sämtlichen Churlanden unter Vermeidung einer alsobald zu vollziehenden Strafe von 100 Reichsthaler zu verbieten geruhet.

Den österreichischen Kaufleuten soll eine Zeitfrist anberaumt worden sein, innerhalb welcher sie ihre ausländischen Waaren wegschaffen sollen, nach dessen Verlauf aber sollen ihnen alle, die man bei ihnen finden wird, konfiszirt, und ihnen die Handlungsfreiheit genommen werden.

Die Offiziere der in Böhmen und Mähren stationirten Grenadiere sind bei dem Kaiser

Digitized by Google

schriftlich eingekommen, daß sie mit ihrem Korps in den Niederlanden oder am Rhein vorzugsweise gebraucht würden. Allein der Monarch begnügte sich, dem Korps sein Wohlgefallen über dieses Anerbieten zu erkennen zu geben, und solches noch zur Zeit zur Geduld zu verweisen, bis die Umstände dessen Verwendung erleichtern, wo man alsdann auf dessen Tapferkeit zählen würde.

Graf Marbois kam am 7ten aus Paris zu Wien an, als eben ein Kurier von daher eintraf, der die Nachricht brachte, daß der König das Dekret der Nationalversammlung, dem Kaiser einen bestimmten Termin zu seiner Erklärung anzuberaumen nicht sanktionirt habe. Die eigentliche Ursache, warum Graf Marbois, der zu Regensburg residiren wird, nach Wien gekommen ist, weiß man noch nicht. Man glaubt, seine mitgebrachten Depeschen hätten zum Gegenstand, Vorschläge wegen den Besitzungen der deutschen Fürsten im Elsaß und Lothringen zu machen, und die entscheidende Antwort des Kaisers zu vernehmen, ob er sich in die Angelegenheiten der französischen Nation, und auf was Art zu mischen gedächte. Die deshalb übergebene Ministerialnote soll zwar in weit gemäßigtern Ausdrücken abgefaßt sein, als der Antrag in der Nationalversammlung war dekretirt worden: Allein die Unterhandlungen des Grafen von Marbois werden eben den gewünschten Erfolg nicht haben, indem der Reichstag den Schluß gefaßt hat, sich genau an den westphälischen Frieden zu halten, und das nämliche von Frankreich verlangt, worauf der Kaiser als Reichsoberhaupt ebenfalls beharren wird. Ueberhaupt wird vieles auf die Erklärung des Berliner Hofes ankommen.

Eine Deputation des Pariser Departements hat der Nationalversammlung ein sehr schönes, aber noch nicht vollendetes Gebäude zu ihrem Gebrauche vorgeschlagen. Dieses ist die neue Magdalenakirche, welche man nicht unter drei bis vier Millionen ausbauen konnte, und welche mit eben so viel Kosten zu einem bequemen und geräumigen Nationalgebäude einzurichten wäre. Man glaubt, die Nationalversammlung könne sich mit dem jetzigen Gebäude in die Länge nicht behelfen, es sei zu unbequem und zu kostbar, indem es für 23 Mill. könnte verkauft werden, man müßte auch für mehr Raum sorgen, damit wenigstens 10 tausend Zuhörer der Versammlung beiwohnen — und mit ihrem Gezische die Sprecher desto besser unterbrechen und verhöhnen könne, wie es dermal nach den öffentlichen Berichten schon genug geschieht.

Die Kaiserin von Rußland hat dem Pabste geschrieben, daß sie alles anwenden wolle, um ihm wieder zum Besiz von Avignon und der Grafschaft Venaissin zu verhelfen, die ihm die Nationalversammlung gewaltthätiger Weise weggenommen hat. Man ist von dieser Monarchin schon überzeugt, daß sie ihren Worten und Versprechungen Nachdruk zu geben weiß.

Angekommene Fremde.

Am 19. Febr.

Hr. Jürgers Kaufm. v. Frankfurt, im pfälz. Hof.

Mehrere franz. Hrn. Offiz., im pfälz. Hof, Prinz Karl, gold. Pflug ꝛc. ꝛc.

Hr. Held kurmainzischer Oberamtsassessor, im gold. Bok.

Literärische Anzeigen.

In der Schwan- und Götzischen Buchhandlung auf dem Markte sind folgende ganz neue Deduktionen zu haben: 1) Wahre Geschichtserzählung der, in dem nach Absterben Herzog Georg des Reichen in Baiern entstandenen Kriege von der Reichsstadt Nürnberg usurpirten oberpfälzischen Städte, Aemter und Märkte, nebst Widerlegung ꝛc. kontra Nürnberg. Fol. auf Schreibpapier, 45 kr., auf Drukpapier 36 kr. 2) Die Oberherrschaft und Oberlehnherrlichkeit Kaisers und Reichs über die Reichsständische Landen, unmittelbare Territorien und Reichsstädte in Elsaß und Lothringen, blos aus öffentlichen Akten und Friedensschlüssen bewiesen, mit praktischen Anmerkungen über des Reichsgutachten vom 6ten August 1791. 4. nebst einer großen Landcharte von allen Territorien im Elsaß.

Bekanntmachungen.

Nächstkünftigen Mittwoch als den 29. dieses werden morgens um 9- und nachmittags um 2 Uhr in des unterschriebenen Quartier- dem Bauinspektor Mayerischen- dem Wirthshause zum Prinz Max gegen über liegenden Hause zwei goldene Uhren, ein silberner Degen und ein mit Silber garnirter Hirschfänger, verschiedene Malereien und Gewehre, auch juristische und andere Bücher, nebst einigem Hausgeräthe an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigt werden. Mannheim den 22ten Hornung 1792.

P. Esser.
gräfl. v. Sick. Revisor.

Zur Berichtigung der Dupreischen Verlassenschaft zum Gasthause des weißen Löwen dahier, ist die Mobilienversteigung, in denen gewöhnlichen Rubriquen bestehend, auf künftigen Dienstag den 28ten dieses morgends 9 Uhr und folgende Tage gegen bare Zahlung festgesetzet, welches denen Liebhabern hiermit nachrichtlich ohnverhalten wird. Frankenthal den 23ten Februar 1792.

Von Städtischen Inventur und Erb-Berichtigungs wegen.
Bechteler.
Friederich, Actuar.

Da man beschlossen hat, das dem Hospital zu Lautern, in dem fürstlich Leiningischen Ort Herrheim bei Freinsheim zustehende Frucht- und Weinguth mit geräumigen Haus, Scheuer und Gärten in zwanzig vier Morgen guten Ackerfeld, einschlüßlich ohngefähr 3 Morgen wohl gebauter Weinberg, den 7ten März auf zweierlei Art in Erbbestand, dann als Eigenthum, und zwar lezteres sowohl stükweis, als im ganzen, unter vorbehaltener Ratifikation der ohnmittelbaren Land-Hospital-Kommission, öffentlich versteigen zu lassen; So wird solches denen Liebhabern auf ein oder andere Weis anmit bekannt gemacht, um sich auf bemerkten Tag frühe Morgens 9 Uhr zu Herrheim in dasigem Wirthshaus zum Anker einfinden, dann die annehmliche Bedingnissen bei der Aufbietung, oder auch vorher bei dem Orts-Schultheisen vernehmen zu können. Mannheim den 16ten Febr. 1792.

Churpfalz ohnmittelbare Land-Hospital-Kommission.
In fidem
A. Koch, Expeditor.

In dem Sterbhaus des Georg Valentin Bengels zu Hessen bei Frankenthal, sollen Montags den 27ten dieses Monats Febr. verschiedene Weine, als: 1775er, 79er, 80er u. 81er Jahrgangs, Nachmittags um 1 Uhr an die Meistbiethenden öffentlich versteiget werden; welches denen allenfalsigen Liebhabern hierdurch bekannt gemacht wird. Hessen den 18. Febr. 1792.

Zwei zusammengebundene große Schlüssel sind vorigen Dienstag an der Feldjäger Casserne gefunden worden; der Eigenthümer kann selbige beim Ausgeber dieses Blattes abholen.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 23ten Febr. 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
27	Mltr	Korn	3	30	3	42	3	55
476½	—	Gerst	2	20	2	36	2	55
180	—	Spelz	2	32	2	37	2	45
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
—	—	Weizen	—	—	—	—	—	—
317	—	Haber	2	28	2	33	2	45
11	—	Welschkorn	3	20	3	25	3	30
½	—	Erbsen	—	--	4	30	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
31	—	Wücken	—	—	—	—	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

1012 Mltr. Eingestellt wurden 90 Mltr. Diese 1012 Mltr ertrugen nach obigen Preisen 2606 Fl. 51 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.
Pfauner. Gaddum.
Volpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 17. Dienstags den 28ten Februar 1792.

Uiber Avignon und Venaissin.

(Beschluß.)

Die Grafschaft Venaissin ist noch eher an den päbstlichen Stuhl gekommen, als die Stadt Avignon mit ihrem Gebiete. Dieses Land war anfangs ein Stük der Provence, und hatte noch keinen eigenen Namen, der ihr erst im 13ten Jahrhundert gegen das J. 1223 ist beigelegt worden. Der Name rührt von einer darin gelegenen Stadt Venasque her, die aber dermal ein schlechter Ort ist. Es sollen noch jezt in dieser Grafschaft 68 Städte, Flecken und Dörfer sein, und sie ist in 3 Gerichtsbarkeiten abgetheilet. Die Stadt Carpentras, am Flusse Rousse ist die Hauptstadt der ganzen Grafschaft, und der Siz eines Gerichts und des Rektors oder Landvogts. In dieser Stadt ist ein Bißthum, das ehemals seinen Siz zu Venasque hatte. Noch zwei andere Bißthümer sind zu Vaison und Cavaillon.

Im J. 1125 kam bei einer vorgenommenen Theilung der Provence die heutige Grafschaft Venaissin auf Raymund VI., Grafen von Toulouse, der aber hernach in den Kirchenbann fiel, weil er sich der Albigenser annahm. Er erhielt zwar im J. 1209 die Lossprechung davon, mußte aber zur Versicherung seines Versprechens der römischen Kirche sieben Schlösser dieß- und jenseits der Rhone einliefern, worunter auch einige im heutigen Venaissin waren. Als er aber von neuem auf die Seite der Albigenser trat, ward er abermal in den Bann gethan, der Grafschaft Toulouse verlustigt erklärt, und seine in der Provence gelegenen Länder, mithin auch Venaissin, wurden für seinen Sohn Raymund VII. sequestrirt. Der Vater suchte seine Erbländer mit Gewalt zu behaupten, woraus ein langwieriger Krieg entstand, der sich auf den Sohn vererbte, und an welchem der König von Frankreich ebenfalls Antheil nahm. Graf Raymund VII. war gezwungen, im J. 1229 zu Paris einen harten Frieden einzugehen, wodurch ihm nur ein geringer Theil seiner ehemaligen väterlichen Erbländer auf Lebenslang gelassen wurde, welcher, nebst der Grafschaft Toulouse, auf die Kinder seiner Tochter Johanna, die er des Königs Bruder zur Ehe geben mußte, und in deren Ermangelung an die Krone Frankreich fallen sollte.

In diesem Frieden mußte er dem Pabst Gregor IX. und der römischen Kirche seine in der Provence gelegene Erbländer, oder die sogenannte Markgrafschaft in der Provence abtreten, worunter auch Venaissin war. Nur dieses lezte behielt

Digitized by Google

der Pabst für sich, das übrige gab er zu Lehen.

Graf Raymund konnte den Verlust so ansehnlicher Länder nicht verschmerzen. Da er nun mit der Kirche wieder ausgesöhnt war, lag er dem Pabste sehr an, ihm seine in der Provence gelegene Erbgüter wieder zu geben. Kaiser Friederich II. als oberster Lehnsherr der Markgrafschaft Provence, und König Ludwig IX. von Frankreich nebst seiner Mutter Blanca unterstüzten seine Bitte. Graf Raymund gieng selbst nach Rom, und da er im J. 1234 dem Pabste gegen die rebellischen Römer ersprießliche Dienste leistete; so gab ihm dieser die gedachten Länder in der Provence wieder zurük, worüber er sich vom Kaiser Friederich II. belehnen ließ, und Besiz davon nahm. Nach seinem Ableben nahm seine einzige Tochter Johanna und ihr Gemahl vermög des Pariser Friedens vom J. 1229 von allen seinen Ländern, und besonders von der Grafschaft Venaissin Besiz, und behielten sie bis zu ihrem Tode im J. 1271, worauf sie der König von Frankreich Philipp III. an sich zog. Nun aber glaubte der Pabst, daß sein Recht auf die Grafschaft Venaissin nach dem Absterben der Grafen von Toulouse wieder erwacht sei, zu deren Gunsten allein er sie im J. 1234 abgetreten hatte. Gregor X. lag also dem König von Frankreich sehr an, daß er nun diese Grafschaft der römischen Kirche wieder zurükgeben möchte, und als er im J. 1274 mit dem König zu Lyon zusammen kam, drang er so sehr in denselben, daß endlich der König, welcher den Pabst zum Freunde behalten wollte, in die Abtretung der Grafschaft Venaissin einwilligte, welche auch noch in selbem Jahre den päbstlichen Kommissarien überliefert wurde.

Seit dieser Zeit sind die Päbste über 300 Jahre lang in dem ungestörten Besize von Avignon sowohl als Venaissin geblieben, bis sie im vorigen Jahrhundert Ludwig XIV. zweimal, nämlich 1663 und 1689 zwar weggenommen, aber doch jedesmal in dem nächst folgenden Jahre zurükgegeben hat. Auch in diesem Jahrhundert weiß man, daß Ludwig XV. beide Länder dem Pabste Clemens XIII. wegen den bekannten Streitigkeiten mit den Bourbonischen Höfen eingezogen hatte, welche Clemens XIV. für den Preis der Unterdrückung des Jesuitenordens wieder eingelöset hat.

Neueste politische Nachrichten.

Am 11ten dieses hielt der türkische Gesandte mit seinem Gefolge den feierlichen Einzug in Wien; man rechnet, daß sich in den Straßen, durch welche er gieng, an hundert tausend Menschen als Zuschauer zu Fuß, zu Pferde und in Wagen versammelt hatten. Der Kaiser selbst, die Kaiserin und einige Erzherzoge sahen ihn aus verschiedenen Gebäuden. Er dauerte 2 Stunden lang von der Linie bis in die bestimmte Wohnung des Gesandten. Am 16ten schikte dieser seinen Kihaja oder Gesandschaftsoberhofmeister an den Reichshofvizekanzler, Fürsten von Colloredo-Mansfeld, und an den Hof- und Staatskanzler, Fürsten von Kaunitz, um zu vernehmen, wann es ihnen gefällig wäre, ihm Audienz zu ertheilen. Erster bestimmte den 20. dieses um 1 Uhr, lezterer den 22 um 4 Uhr Nachmittags. Am 17ten haben der kais. geheime Reichsreferendarius, Freiherr von Horix morgens um 10 Uhr, und der k. k. geheime Staatsreferendarius, Freiherr von Spiel-

Digitized by Google

mann, nachmittags um 5 Uhr, dem türkischen Gesandten den gewöhnlichen Besuch gemacht.

Herr von Marbois soll dem Reichsvizekanzler über die Forderungen der im Elsaß und Lothringen ansäßigen deutschen Fürsten Vorschläge gemacht haben, die aber noch nicht bekannt geworden sind. Der Prinz von Hohenlohe, der sich im Türkenkriege so großen Ruhm erworben hat, ist in Wien eingetroffen, um seine Verhaltungsbefehle für das Kommando in Vorderösterreich zu empfangen.

Der Kaiser hat schon am 3ten Dezember verflossenen Jahres an alle Kreisausschreibämter ein Schreiben ergehen lassen, worin er die sämtlichen Reichskreise auffordert, wirksame Maasregeln gegen die Einführung und Verbreitung aller zur Empörung und Aufruhr anfachenden Schriften und Grundsätze, hauptsächlich solcher, wodurch der Umsturz der gegenwärtigen Verfassung oder die Störung der öffentlichen Ruhe befördert wird, zu ergreifen, durch wachsame Aufsicht und wechselseitige Beiwirkung die Urheber, Verfasser und Verbreiter solcher Schriften zu bestrafen, die Schriften selbst zu konfisziren, und allem Auflauf oder Empörung mit gewaffneter Hand vorzubeugen. Man ist auch darauf bedacht, diese heilsame Verfügung durch genauer bestimmte Maasregeln in Vollzug zu setzen.

Auch der König von Spanien hat am Ende vorigen Jahrs einen scharfen Befehl ergehen lassen, über das Verhalten und die Zahl der Fremden zu wachen, welche sich in seinem Reiche befinden. Am 20. Jäner erschien ein neuer Befehl, welcher die Einfuhr und den Verkauf aller neuen französischen Schriften und Bücher verbietet, wenn nicht zuvor eine ausdrükliche Erlaubniß dazu von der Regierung eingeholt, und solche nicht von der zu bestellenden Ministerialzensur untersucht worden sind.

Der Minister der innern Angelegenheiten hat am 18. dieses den ihm aufgegebenen Bericht über die Lage des Reichs der Nationalversammlung vorgelegt. Die Unruhen, sagt er darin, welche das Königreich zerrütten, haben zum Grunde den Mangel an klingender Münze, den Abgang an Lebensmitteln, (die entsezlich großen Auflagen verschweigt er) und die kirchlichen Angelegenheiten.

Was nun die lezten angeht; so will man das Volk mit Gewalt zur Annahme der neuen Kirchenverfassung zwingen. Aus Luçon in Poitou melden Briefe vom 14ten dieses folgendes: Man nöthiget die Väter, ihre Kinder in die Domkirche zu bringen, welches die einzige Verfassungsmäßige Pfarrkirche ist. Den Hebammen hat man einen schrecklichen Eid abgenommen. Die Ursulinerinnen haben allein noch einen katholischen Priester. Ihre Kirchthüre ist zwar verschlossen und versiegelt, aber wenn Messe bei ihnen gelesen wird; so sieht man 11 bis 12 hundert Personen andächtig vor der Kirche auf dem Pflaster liegen. Wind, Regen, Frost und Koth kann sie nicht davon abhalten. Man hat die Klosterfrauen mehrmal angegangen, sich nach der Konstitution in Betreff der Kircheneinrichtung zu fügen; aber umsonst. Zwei armen Kindern im Spital hat man die Wahl gegeben, entweder der Kirchenspaltung anzuhangen, oder das Spital zu verlassen: Sie haben lezteres gewählt. Ein kleiner Knabe, welcher noch nicht zur ersten Kommunion gegangen war, gab zur Antwort, als ihm zugesezt wurde: Wenn ihr seht, daß ich einen Fuß in eure Kirchen setze, so soll mich Gott mit dem Verlust des andern strafen; ich will lieber Hungers sterben, als meine Religion fahren lassen. Fünf Leute, welche ihr Brod mit dem Leseunterricht verdienten, haben ihre Stellen verloren, weil sie den Eid nicht leisteten, den man ihnen abforderte. Andere werden deswegen an den Bettelstab gebracht, andere in Verhaft genommen. So wirbt man Anhänger für die Konstitution!

Achtzehn Offiziere vom Regiment Perche, welche von Brest zu den Prinzen übergegangen sind, machen in dem Journal des Abbe Rogou die Tirannei, Unterdrückung und Laster des Jakobinerklubs zu Brest bekannt, und treten als Augenzeugen der Wuth auf, womit dieser Klub die unbeeidigten Priester verfolgt, zu huuderten wirft er sie in die Gefängnisse, und drohet täglich ihrem Leben.

Digitized by Google

Aus Florenz wird berichtet, daß in dortigen Gegenden an einer franzöſiſchen Gegenrevolution ernſtlich gearbeitet wird. In allen Seehäfen heißt es, daß künftigen Frühling eine verbindete Flotte von Ruſſen und Schweden im mittelländiſchen Meere erſcheinen werde, welcher der König von Spanien den Haven Ferrol einräumen will, um von da ihre Operationen zuerſt gegen Korſika anzufangen. Dieſes macht bei der Nationalverſammlung den Eindruk, daß ſie nun auch auf Vertheidigung der mittägigen Provinzen denkt.

Angekommene Fremde.

Am 24. Febr.

Frau Gräfin v. Fugger, Hr. v. Kriegsberg, Hrn. v. Savary, Bourdois, Loiffieur, im pfälz. Hof.

Mehrere fr. Hrn. Offiziers, im Prinz Karl, mainz. Hof, 3 Kön. ꝛc.

Hr. Hofmann, Kaufmann v. Augsburg, im gold. Bok.

Literäriſche Anzeigen.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter iſt zu haben: 1) Bek (F. X. W.) der geduldige Chriſt, Unterricht der Gedult-Tugend, 8. Konſtanz, 36 kr. 2) Sturmlerner ſacerdos devotus, 16. 1787. 36 kr. 3) Wahre Geſchichtserzählung der, in dem nach Abſterben Herzog Georg des Reichen in Baiern entſtandenen Kriege, von der Reichsſtadt Nürnberg uſurpirten oberpfälziſchen Städte, Aemter und Märkte, nebſt Widerlegung ꝛc. kontra Nürnberg, Fol. 36 kr. auf Schreibpapier 45 kr. 4) Beleuchtung einiger Vorurtheile in Anſehung der Donnerwetter und Blizableiter v. J. J. Stoll, 8. 12 kr. 5) Merz Theſaurus biblicus locupletiſſimus, 2 Partes, 8. maj. 4 fl. 6) Aja oder die heimliche Ehe, Skizzen eines Trauerſpiels, 8. Berlin 1792. 15 kr.

Bekanntmachungen.

Claudius Seeber und Kompagnie verkaufen in ihrem neben dem Gaſthaus zum pfälzer Hof bei Hrn. Hofbuchbinder Landenberger beſtändig offenen Laden alle Gattungen Bijouterie und Quinquaillerie-Waaren um billige Preiſe, als: Ringe, Uhren, Etui, Eventailles, Portofellies, goldene und Semilor vergoldete Ohrenringe, goldene und ſtahlene Schlüſſel und Pettſchaft, Stahl und Semilor vergoldete Ketten, feine Stahldegen, alle Gattungen blattirte Gefäße nebſt Reutzeug, als Sättel, Zäume, Sporen und Steigbügel, Reut- und Fahrpeitſchen, wie auch Parfumerie und mehrere neumodiſche Waaren.

Johann Gottlob Friedrich Kämpfe, aus Neukirchen bei Adorf im Voigtlande, wird die Frankfurter Oſtermeſſe ein neues Sortiment von allen muſikaliſchen Inſtrumenten, auch romaniſche Saiten aller Sorten dahin bringen. Sein Laden iſt auf dem ſogenannten Roſeneck am Mezgerthor. Liebhaber können allhier im goldnen Becher ihre Beſtellungen machen.

Da man beſchloſſen hat, das dem Hoſpital zu Lautern, in dem fürſtlich Leiningiſchen Ort Herrheim bei Freinsheim zuſtehende Frucht- und Weinguth mit geräumigen Haus, Scheuer und Gärten in zwanzig vier Morgen guten Ackerfeld, einſchlüßlich ohngefähr 3 Morgen wohl gebauter Weinberg, den 7ten März auf zweierlei Art in Erbbeſtand, dann als Eigenthum, und zwar lezteres ſowohl ſtükweis, als im ganzen, unter vorbehaltener Ratifikation der ohnmittelbaren Land-Hoſpital-Kommiſſion, öffentlich verſteigen zu laſſen; So wird ſolches denen Liebhabern auf ein oder andere Weis anmit bekannt gemacht, um ſich auf bemerkten Tag frühe Morgens 9 Uhr zu Herrheim in daſigem Wirthshaus zum Anker einfinden, dann die annehmliche Bedingniſſen bei der Aufbietung, oder auch vorher bei dem Orts-Schultheiſen vernehmen zu können. Mannheim den 16ten Febr. 1792.

Churpfalz ohnmittelbare Land-Hoſpital-Kommiſſion.

In fidem
A. Koch, Expeditor.

Zwei zuſammengebundene große Schlüſſel ſind vorigen Dienſtag an der Feldjäger Caſſerne gefunden worden; der Eigenthümer kann ſelbige beim Ausgeber dieſes Blattes abholen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 18. Freitags den 2ten März 1792.

Neueste politische Nachrichten.

Wenn Privatbriefen aus Wien zu trauen ist; so ist die Antwort, welche der Kaiser dem französischen Gesandten Herrn v. Noailles auf die durch Herrn Marbois von Seite des französischen Königs überbrachte Erklärung eben nicht nach dem Wunsche der französischen Auswanderer, indem von einer denselben zu leistenden Unterstützung keine Rede ist, sondern nur so viel daraus abgenommen wird, daß Leopold alsdann erst in die französischen Angelegenheiten könnte verwickelt werden, wenn die Nationalversammlung seine, des Königs und der Königin Würde durch beleidigende Ausdrücke verletzen, die dem Könige durch die angenommene Konstitution gesicherte Rechte kränken, oder das Reichsgebiet angreifen würde. Nach dieser Aeußerung soll man wohl glauben, daß der Ausbruch eines Krieges noch nicht so nahe ist. Vielleicht haben sich die Mächte über die Ausführung ihres Vorhabens noch nicht vereiniget, welches dann noch zur Zeit eine solche Antwort erfoderte. Bei allem dem schreibt man von Luxenburg, daß Feldmarschall von Bender wirklich Befehl erhalten habe, seine Truppen so wohl an Mannschaft als Feldequipage zu kompletiren; auch werden dort zwei Regimenter Jäger und 320 Artilleriepferde erwartet. Von Namur wird gemeldet, daß die Maas seit 14 Tagen ganz mit Schiffen bedekt sei, welche mit Kriegsmunition für besagte Stadt beladen sind. Von Paris aber heißt es, daß die lezte Erklärung von Wien heiße, Frankreich solle seine Armee von den deutschen Grenzen unverzüglich zurükziehen, und die im Elsaß und in Lothringen ansäßigen deutschen Fürsten noch vor der nächsten Aernte wieder in den Besiz ihrer Lehnrechte einsetzen.

Vermög einer königl. preußischen Verordnung vom 4ten Febr. ist den französischen Auswanderern der Aufenthalt in Anspach und Baireuth unter eben den Bedingnissen, wie in den französischen Niederlanden, das ist, ohne Werb

Digitized by Google

und Waffenplätze, Waffenübung, oder sonstige Kriegsrüstung erlaubt, zugleich eine genaue Wachsamkeit auf die französischen Emissarien, welche Empörung zu verbreiten suchen, anbefohlen worden; so bald dergleichen durch aufrührische Reden oder Verbreitung empörender Schriften entdekt werden, sollen sie alsogleich über die Gränzen geschaft werden. Bücher, welche zum Aufruhr verleiten können, sollen die schärfste Zensur aushalten, und ihre Verbreitung soll auf das sorgfältigste verhindert werden.

Die Mainzer beurlaubten Soldaten müssen bis Ende dieses Monats bei ihren Regimentern sich einfinden, und man sagt, daß kaiserliche Truppen nach Mainz in Besatzung kommen sollen. Prinz Conde und viele geflüchtete Franzosen befinden sich dermal in den mainzischen Städten Heppenheim und Benzheim an der Bergstraße.

Man hat Nachricht, daß in verflossener Woche wieder zwei Professoren, von der Bonnischen Universität, beide Minoriten, P. Elias und P. Romualdus entwichen sind, worüber der Kurfürst sehr aufgebracht sein soll. Man glaubt, der Freiheitskitzel habe sie zum Professor Schneider nach Straßburg getrieben. Einer davon hat auf seinem Zimmer einen Brief hinterlassen, worin er angiebt, daß sein Salarium zu gering gewesen sei. Beide Mönche hatten aber schon lange ihr Vorhaben merken lassen, da sie ihre Haare wachsen ließen, und auf ihren Spatziergängen in kurzen Kleidern daher giengen. Lezteres aber hat ihnen der Kurfürst verbothen. Ebenfalls hatten beide um ihre Säkularisation zu Rom angesucht; der Pabst hatte dem Provinzial aufgetragen, ihre Gründe zu untersuchen, und nach deren Befinden seine Einwilligung zu ertheilen, oder zu versagen. Er that lezteres, und so besannen sich die beiden Herrn kurz, und giengen davon.

Vor einiger Zeit gieng die Königin mit dem Dauphin in eine Komödie; der Zulauf des Volkes war sehr stark. Der Saal des Schauspielhauses erschallte oft von dem Zuruf: Es lebe der König, die Königin und der Dauphin. Drei Jakobiner ließen ihre Hüte auf dem Kopfe sitzen, als die Königin hineintrat; sogleich wurden sie aus dem Saal geworfen, und seitdem sagt man: Laßt uns die Jakobiner hinauswerfen, anstatt: Laßt uns in die Komödie gehen.

Ankündigung.

Unserm berühmten Forscher der Alterthümer, Tit. Herrn Weihbischof Stephan Alexander Würdtwein zu Worms hat es gelungen, nebst den im Jahre 1782 vom Reichskammergerichts-Assessor Freiherrn v. Gudenus zum Drucke beförderten 166 Urkunden des ehemaligen berühmten Klosters Schönau bei Heidelberg, noch 106 andere sehr seltene Urkunden dieses Klosters zu entdecken. Um solche gemeinnützig zu machen, hat dieser gelehrte Author beide Sammlungen dergestalt mit einander verbunden, daß jene des Freiherrn v. Gudenus nur auszüglich, diese aber im ganzen Umfange nach chronologischer Ordnung geliefert, und mit nöthigen Anmerkungen versehen wird. Die Entstehung und mannigfaltigen Schiksale des Klosters Schönau hat der berühmte Abt Schannat in historia Episcopatus Worm., und der kurf. Geheime Rath Hr. Wibder im ersten Bande seiner geographischen Beschreibung der Pfalz schon erzählt, und der gelehrte Hr. Prof. Wund zu Heidelberg hat solche im ersten Bändchen seines Magazins nach dem Geschmacke unsers dermaligen Zeitalters bearbeitet. Freilich darf man solche Urkundensammlungen jenen nicht empfehlen, welche ihr Vergnügen an den bloß zum Reize der Sinnlichkeit verfaßten sittenverderblichen Modeschriften finden. Allein Männern von reiferer Beurtheilungskraft wird die Erscheinung dieser bisher verborgen gelegenen Sammlung immer angenehm sein, weil dadurch die vaterländische Geschichte und Topographie erläutert, viele altadliche Geschlechter am Rheine kennbarer gemacht, und überhaupt der edle Biedersinn unserer alten Deutschen, ihre reinen Sitten und Gebräuche, vorzüglich aber der ächte Begriff einer dem Menschen von seinem Schöpfer verheißenen fröhligen Zukunft mit

Digitized by Google

dem Prunke der heutigen sogenannten Aufklärung verglichen werden kann. In diesem Betrachte ist wohl vorauszusehen, daß diese kostbare Sammlung sich den Absaz nicht wie andere bloß die Neugier sättigende Brochüre versprechen darf. Man hat darum für dienlich gefunden, den Weg der Subscription einzuschlagen. Gleich nach geendigter Auflage dieses Werkes wird unsere Presse sich ferner beschäftigen, sehr seltene pfälzische Dokumenten, wovon man bereits eine, sowohl für die Geschichte, als auch für manche Rechtsfälle interessante Sammlung vorräthig hat, ebenfalls auf Subscription zu liefern.

Die Herrn Abonnenten zahlen für das Exemplar der ersten Sammlung auf sauberem Drukpapier 48 kr., auf Medianschreibpapier 1 fl. Das Format ist groß Oktav. Geld und Namen müssen franko eingesendet werden.

Da der Preis der nachfolgenden Sammlung noch nicht bestimmt werden kann; so erwartet man für dieselbe einsweilen nur die Namen der Herrn Subscribenten, mit der Zusicherung, daß solche sehr billig solle erlassen werden. Mannheim den 27. Jäner 1792.

Buchdruckerei = Comptoir
des kath. Burgerspitals.
F. W. Cordon, Faktor.

Bekanntmachungen.

Auf den 12ten dieses Monats März und die folgenden Tage, morgens um 9, und nachmittags um 3 Uhr, werden in dem ohnweit der Kapuziner Kirche liegenden Sterbhause der Fräulein Theresia von Hueber von der Wiltau, verschiedene Meubles und Effekten, bestehend in Gold = und Silberzeug, Pretiosen, weiblichen Kleidungsstücken, leinen Getüch, Spiegel, Porzellän, Schreinerwerk, Malereien, Bettungen, Fenster = und Bettvorhängen, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen = und Blechwerk, dann allerhand sonstigem Hausgeräth ꝛc. an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteiget werden. Mannheim den 27ten Febr. 1792.

Von Churfürstl. Regierungs Inventur
Commissions wegen.
Böhm, Act. Commiss.

Claudius Seeber und Kompagnie verkaufen in ihrem neben dem Gasthaus zum pfälzer Hof bei Hrn. Hofbuchbinder Landenberger beständig offenen Laden alle Gattungen Bijouterie und Quinquaillerie = Waaren um billige Preise, als: Ringe, Uhren, Etui, Eventailles, Portofellies, goldene und Semilor vergoldete Ohrenringe, goldene und stahlene Schlüssel und Pettschaft, Stahl und Semilor vergoldete Ketten, feine Stahldegen, alle Gattungen blattirte Gefäße nebst Reutzeug, als Sättel, Zäume, Sporen und Steigbügel, Reut = und Fahrpeitschen, wie auch Parfumerie und mehrere neumodische Waaren.

Bei Schmidtmeister Pfister, im Ritter am Markte, stehet ein offenes Kapriolet mit oder ohne Pferd zu verlehnen, oder zum Verkaufe bereit. Auch ist daselbst ein Reitpferd zu verleihen.

600 fl. sind gegen erstere gerichtliche Hipotheke auszulehnen. Ausgeber dieses Blattes sagt bei wem.

Fruchtmarkt = Preise

der Haupt = und Residenzstadt Mannheim vom 1ten März 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
33	Mltr	Korn	3	30	3	39	3	52
572	—	Gerst	2	30	2	50	3	12
302	—	Spelz	2	20	2	34	2	45
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
14	—	Welzen	5	6	5	13	5	20
331 ½	—	Haber	2	24	2	40	3	—
13	—	Welschkorn	3	10	3	20	3	30
—	—	Erbsen	—	—	—	—	—	—
2 ½	—	Bohnen	—	—	5	30	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
2	—	Wicken	—	—	3	46	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

1171 Mltr. Eingestellt wurden 23 Mltr. Diese 1171 Mltr ertrugen nach obigen Preisen 3350 Fl. 52 Kr.

Churpfalz Markt = Gericht.
Pfanner. Gaddum.
Volpert.

Digitized by Google

Stadt-Mannheimer

Frucht- Mehl- Brod- Fleisch- Fisch- Bier- Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax für den Monat März 1792.

Medium des Fruchtpreises.

	fl.	kr.
Kern, das Malter	5	1 1/2
Korn, " "	3	38 1/2
Weißmehl, das Malter	5	54
Roggenmehl, "	3	43

Brod-Tax.

	Pf	Loth
Ein halber Kreuzerweck	—	6
Ein Kreuzerweck	—	12
Ein Kreuzer Wasserbrödlein	—	11
Ein Kreuzer Milchbrödlein	—	9
Zwei Kreuzer gemischt länglecht Tafelbrod 2/3 weiß	—	26
dito 1/3 weiß " "	1	1
Ein Batzen Roggen- oder gemischt ordinari Brod 2/3 weiß " "	1	22
dito 1/3 weiß " "	2	4
Ein Kundenbrod à 6 1/2 kr.	4	—

Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax.

	kr.
Mit feinbaumwollenem Tafellichterdacht, extra weiß gegossene Unschlittlichter, 1 Pf.	15
Gegossene, oder sogenannte Nanziger, das Pfund	15
Lichter, gegossene, das Pfund	14
dito, gezogene, das Pfund	14
Seife, das Pfund "	12
Unschlitt, p. Centr. 108 Pf. 18 fl.	

Fleisch-Tax.

	kr	hl.
Vorzüglich gutes Mast-Ochsenfleisch, das Pfund	7	—
Ochsenzunge, wie das Fleisch	7	—
Ein ganzes Ochsenhirn	5	—
Ein Ochsenfuß "	7	—
Ochsenlunge, das Pfund	2	—
Ochsenleber, das Pfund	4	—
Rind- und Kühefleisch	6	—
Kalbfleisch "	6	—
Ein Kalbskopf "	11	—
Ein Kalbshirn "	6	—
Ein Kalbsgeröße "	8	—
Eine Kalbslunge "	7	—
Eine Kalbsleber "	9	—
Ein Kalbsfuß "	2	—
Ein Paar Kalbsmilcher	6	—
Hammelfleisch "	7	—
Ein Hammelsgelünge	8	—
Eine Hammelswampe	3	—
Ein Hammelskopf "	4	—
Vier Hammelsfüße	2	—
Schweinenfleisch "	7	—
Schweinen-Dörrfleisch	12	—
Blut- u. Leberwurst, das Pf.	6	—
Eine Bratwurst zu 10 Loth	4	—
Gutes Nierenfett, das Pf.	13	—
Ausgelassenes sauberes Schweinenfett, das Pf.	15	—
Unausgelassenes dito	13	—

Bier-Tax.

	fl.	kr
Das März- und Lager-Bier, die große Ohm	5	20
Das gemeine Bier	4	20
Die Maaß des erstern im Hause	—	4
außer dem Hause	—	4
des zweitern	—	3

Fisch-Tax.

	kr.
Salmen, das Pfund	—
Aal und Aalruppen	18
Karpfen von 3-4 Pfund	16
— kleine von 1-2 Pfund	14
Hechte, große "	18
— kleine "	18
Börsching, große	14
— kleine "	10
Schleyen, große	12
— kleine "	6
Bressen, große "	8
— kleine "	4
Barben, große "	10
— kleine "	5
Knülbs, große "	8
— kleine "	4
Weißfische, große	4
— kleine "	3
Rothaugen, große	3
— kleine "	2
Gressen, der Schoppen	6

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Jan.	Febr.	Städte	Mltr Korn	Mltr Gerst	Mltr Spelz	Mltr Kern	Mltr Habr	Mltr Weiz	Mltr Wlschkorn	Mltr Hirsen	Mltr Erbsen	Mltr Wikken	Malter verkauft.
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
—	24	Frankenthal	3 30	2 36	2 32	5 15	2 22	5 13	——	——	——	——	1355
—	28	Heidelberg	——	2 46	2 36	5 17	2 18	——	——	——	——	——	1293
—	17	Kreuznach	4 15	3 32	2 50	——	2 57	6 25	——	——	——	——	146
—	22	Mosbach	4 10	4 15	2 43	5 —	2 30	——	——	——	——	——	235 1/2
—	23	Oppenheim	3 21	3 25	——	——	2 16	4 50	——	——	——	——	
—	23	Simmern	5 —	4 20	3 45	——	——	2 45	——	——	——	——	89

Gemeiner Fruchtpreis der Stadt Mainz vom 17ten Febr.

	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
Roggenmehl das Malter	4	30	Gerste das Malter	2	36	Erbsen das Malter	—	—
Weizen " "	5	14	Habr " "	2	16	Hirsen " "	8	20
Korn " "	3	36	Spelz " "	2	2	Weißmehl "	6	32

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 19. Dienstags den 6ten März 1792.

Monarchisten, Aristokraten, Demokraten.

Lauter griechische Wörter, die jezt in allen Zeitungen und Gesellschaften vorkommen, und deren Sinn man sonst wohl verstanden hat, der aber nunmehr zum Theil auch revolutionirt worden ist. Wir glauben daher manchen Zeitungslesern einen Gefallen zu thun, wenn wir kurz auseinander setzen, was diese Wörter sonst bedeutet haben, und was sie nun nach der französischen Revolution für einen Sinn haben.

So wenig eine Haushaltung ohne Oberhaupt bestehen kann, eben so wenig kann eine Gesellschaft von vielen Haushaltungen ohne Befehlshaber bestehen. So bald also die Menschen in die Nothwendigkeit versezt wurden, sich Familienweise miteinander zu vereinigen, und einen Staat zu bilden, merkten sie zugleich, daß eine höchste Gewalt im Staate sein müsse, welche Gesetze gebe, Recht spreche, und beides zum Vollzug brächte, eine Gewalt, welcher die einzelnen Glieder des Staats untergeordnet wären. Wo keine solche Gewalt ist, wo ein jeder thut, was ihm gelüstet, wo Gewalt für Recht gilt, da ist Anarchie: das heißt, ein Staat ohne Oberhaupt, ohne Gesetze und Recht; da ist Niemand seines Eigenthums und Lebens sicher, welches doch die Hauptabsicht war, daß sich die Menschen in Staaten vereinigten.

Da man nun die Nothwendigkeit einer höchsten Gewalt im Staate einsah; so kam es darauf an, ob sie den Händen eines Einzigen, oder mehrern anvertrauet würde. Eine solche Einrichtung wird die Regierungsform genennt. Kömmt die höchste Gewalt vollständig und unzertheilt in die Hände eines einzigen Menschen; so heißt er Monarch, und der Staat eine Monarchie oder Alleinherrschaft. Dieses ist die älteste und allgemeinste Regierungsform. Der Monarch hat entweder eine unumschränkte oder eingeschränkte Macht. Die unumschränkte Macht besteht in dem Rechte das Volk nach Vorschrift der Vernunft, der Klugheit, der natürlichen und Grundgesetze zu regieren, ohne jemand auf Erden Rechenschaft zu geben. Misbraucht der Monarch seine unumschränkte Gewalt, und handelt mit Hintansetzung der Vernunft, der natürlichen und Grundgesetze, blos nach Willkühr, persönlichen Absichten und Leidenschaften, so heißt er ein Despot und seine Regierung ist despotisch, wie sie gewöhnlich bei den Orientalern ist. Meistens hat Eroberung den Despotismus

Digitized by Google

gegründet, oder begünstiget. Den Misbrauch der uneingeschränkten Gewalt zu verhindern, haben viele Völker ihre Monarchen durch Verträge und Regierungsvorschriften gebunden, oder ihnen gewisse Kollegien, als Parlamente, Staatsräthe und dergleichen an die Seite gesezt, ohne deren Vorwissen und Genehmhaltung sie nichts wichtiges im Staate vornehmen dürfen, diese heißt man eingeschränkte Monarchien.

Ist die höchste Gewalt nicht in den Händen eines einzigen, sondern mehrere üben sie vollständig und ungetheilt aus; so wird der Staat gewöhnlich eine Republik genannt. Haben nun die vornehmsten und angesehensten die oberste Gewalt, und machen einen hohen Rath aus, so heißt dieses eine aristokratische Regierungsform, und wenn einige wenige darunter die Regierung an sich reißen, und ihre Gewalt misbrauchen; so artet die Aristokratie in eine Oligarchie aus.

Hat endlich das ganze Volk oder doch die Häupter der Familien die höchste Gewalt; so ist zwar das gesammte Volk sein eigener Regent, aber jeder desselben, als einzelner Mann betrachtet, ist Unterthan. Dieses heißt man eine Demokratie. Diese kann ihrer Natur nach nur in kleinen Staaten Plaz haben. Denn wie soll in einem großen Staate das ganze Volk oder nur alle Häupter der Familien sich gemeinschaftlich zur Regierung versammeln können? Schikt das Volk seine Deputirten; so ist dieses eine Art von Aristokratie. Aus diesen 3 einfachen Regierungsformen können durch Vermischung und Zusammensetzung viele andere entstehen.

Nach dem bisher gesagten wäre also ein Monarchist, der die unumschränkte Gewalt eines einzigen behauptet; ein Aristokrat, der das Regiment der Vornehmen verlangte; ein Demokrat, der für die Regierung des gesammten Volkes eingenommen ist. Allein im Sinne der heutigen französischen Partheien heißen sich Monarchisten diejenigen, welche nichts weniger als die Alleinherrschaft des Königs wollen, sondern welche den vornehmern und dem Volke Theil an der Regierung zu geben verlangen. Aristokraten werden gleichsam zum Schimpfe von den Anhängern der Revolution diejenigen genannt, welche nicht den vornehmern, sondern dem König allein die verlorne höchste Gewalt und Herrschaft wieder verschaffen wollen. Diese nennen also sich selbst Royalisten, das ist, Königlich-Gesinnten. Demokraten endlich nennen sich die Anhänger der neuen Verfassung, weil sie glauben, ein jeder aus dem Volke hätte ein Theilchen an der höchsten Staatsgewalt, da er zur Wahl der Deputirten seine Stimme geben darf. Allein wählen heißt nicht regieren; die einzelnen Bürger von Frankreich sind also keine wahre Demokraten, sondern ihre Deputirten sind die wahren Aristokraten, welche sich der höchsten Gewalt anmaßen.

Auf diese Art sind die Bedeutungen dieser Wörter verwechselt worden.

Neueste politische Nachrichten.

Die Nachricht von Unterzeichnung des Friedens zwischen den Russen und Türken hat zu Konstantinopel allgemeine Freude verursacht. Man schmeichelt sich, daß dieser Friede dauerhaft sein werde. Die ganze Schuld des un-

Digitized by Google

glüklichen Kriegs wird nun auf den Großvezier geworfen, dem es den Kopf kosten könnte, wenn er mehr Schätze gesammelt hätte, und seine Hinrichtung also dem Sultan etwas nützen könnte, oder wenn er diesen erfahrnen Mann nicht etwa gar zur Dämpfung des Aufruhrs in den asiatischen Provinzen, und gegen den Mhir-Timur-Kan, der mit 80000 Mann gegen die türkischen Provinzen im Anzug ist, brauchen muß.

Der neue türkische Gesandte in Wien hat nun bei dem Reichsvizekanzler und Fürsten Staatskanzler an den bestimmten Tagen mit dem gewöhnlichen Zeremoniel Audienz gehabt und seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Am 22. Hornung ist ein Kurier von Wien nach Paris mit der Antwort auf den Antrag des französischen Gesandten in Betreff der in Elsaß und Lothringen ansäßigen teutschen Fürsten abgegangen. Man vermuthet, daß sie nicht nach dem Geschmacke der Nationalversammlung sein werde, indem Hr. v. Marbois sich zur Abreise anschikt, weil er überzeugt ist, daß er mit seinem Antrage nichts ausrichten wird. Es haben auch seit der Zeit 10000 Mann neue Befehle erhalten, sich marschfertig zu machen. Es sollen auch 2 bis 3 Freikorps errichtet werden, und man will für gewiß wissen, daß Oesterreich mit Preußen einen starken Truppenkordon am Rhein zusammenziehen werde.

Briefe aus Paris melden, daß sich die Nationalversammlung in die Haare gerathen sei.

In der Sitzung am 26. Hornung trat Lukner mit seinem blauen und rothen Bande behangen, mit seinem Marschallstab und Tracht vor die Schranken der Nationalversammlung, und ward mit lautem Händeklatschen empfangen. Der Kriegsminister gieng ihm entgegen. Lukner sagte, ich bin zwar von einem Franzosen gebohren; aber das Französische ist mir nicht geläufig, und so gab er dem Kriegsminister seinen Aufsaz. Dieser nahm das Wort, und sagte: Des Marschalls Herz ist besser französisch als seine Zunge, er versteht besser eine Schlacht zu gewinnen als eine Rede zu halten. Nun wurde der Aufsaz gelesen, welcher viele Danksagungen und Zusicherungen für Aufrechthaltung der Konstitution, zugleich aber auch eine Bitte enthielt, daß man den Offizieren, die so viel an den Assignaten verlieren, eine Entschädigung durch Erhöhung des Soldes zugestehen sollte. Der Präsident der Versammlung machte dem Hrn. Lukner ein besonderes Kompliment über die gute Mannszucht, die in seiner Armee herrschen soll, und sezte hinzu: Wenn ihre Hoffnung mislingen sollte; so werden Sie doch immer die Konstitution unverlezt bei der Nationalversammlung finden. Ja, sagte einer der Gegenwärtigen, ist der Marschall einmal geschlagen, wo wird er wohl die Nationalversammlung alsdann suchen müssen.

Literärische Anzeigen.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter ist zu haben: 1) Sell (J. J.) Versuch einer Geschichte des Negersklavenhandels, 8. 1791. 1 fl. 24 kr. 2) Neues genealogisches Reichs- und Staatshandbuch, 11 Th. gr. 8. auf das Jahr 1792. 3) Harscher (J. E.) der Katechet, eine praktische Abhandlung, gr. 8. 1791. 2 fl. 4) Hartlebens (J. J.) allgemeine Bibliothek der neuesten juristischen Lit. für das J. 1791. 18 Heft, gr. 8. 36 kr. 5) Hartlebens Fortsetzung der Schottschen Bibl. für das J. 1789. 18 Stük, 1791. 36 kr. 6) Benediktiner Museum, 8. 18 Heft, 40 kr. 28 Heft 45 kr. 7) Seybold, historisches Handbuch auf alle Tage im Jahre, hauptsächlich den Jünglingen gewidmet, 8. 1 fl. 24 kr.

Angekommene Fremde.

Am 25. Febr.

Hr. Linam aus Holland, Hr. v. Bevy aus Frankr., im pfälz. Hof.

Hrn. v. Loys, Les Sieurs, v. Barre, franz. Offiz., im Prinz Karl.

Hrn. v. Bonnefonds, v. Cittard, v. St. Victoir, fr. Offiz., im gold. Pflug.

Hrn. v. Mezier, v. Lombard, v. Lanochette, fr. Offiz., in den 3 Kön.

Digitized by Google

Am 29. Febr.

Hr. Held, Kaufm. v. Frankfurt, Hr. Monteclaire, im pfälz. Hof.

Hrn. v. Rosily, Delony, im gold. Pflug.

Hr. v. Bibiena, Forstmeister v. Neustadt, Hr. Cullmann Ausfaut v. Germersheim, in den 3 Kön.

Hr. v. Barral aus Frankr., im schwarz Löwen.

Am 1. März.

Se. hochfürstl. Durchl. Prinz Georg v. Darmstadt.

Hr. Arnold, fr. Offiz., Fr. Gräfin v. Jugne Hofdame Ihrer Majestät der Königinn von Frankreich, im pfälz. Hof.

Hrn. v. Saperiere, v. Chambarill ꝛc., im Prinz Karl.

Hr. Graf v. Corsac, Hr. v. Molles fr. Offiz. Hr. Matone von Luxenburg, Hr. Kramer von Frankfurt, Kaufleute, im gold. Pflug.

Hrn. Chiron u. Küstner, Kaufleute von Frankfurt, bei Hrn. Reinschüb.

Hr. Sambout, Kaufm. v. Mainz, im mainz. Hof.

Am 2. März.

Hr. Thormann Kapit. Lieut., Hr. Jenner Oberlieut., Hr. Diezi Fändrich in holländ. Diensten, Hrn. v. St. Victor Royelet, u. Durville, fr. Offiz., im pfälz. Hof.

Hr. Gourmont aus Frankreich, Hr. Kerben, Kaufm. v. Frankfurt, im gold. Pflug.

Bekanntmachungen.

Bis den 7ten dieses morgens 9 Uhr, werden verschiedene Kleidungsstücke, Weißzeug, Uniformen, Gewehre, goldene Uhren, Ring, und sonstige Prätiosen gegen baare Bezahlung auf kurfürstl. Hofgericht versteigt werden. Mannheim den 2ten März 1792.

Von kurfürstl. Hofgerichts Kommissions wegen.

Brummer, Causae Act.

Le 7me de ce mois, à 9. heures du matin il sera vendu dans l'hôtel de la cour de justice electorale au plus offrant differentes pièces d'habillement, de lingerie, d'uniformes, d'armes, bagues, et autres bijouteries en or, à condition que le prix de ces effets sera payé comptant. Mannheim le 2me Mars 1792.

De la part de la Commission de la Cour de justice Electorale.

Brummer, Caus. Act.

Donnerstags den 8ten März werden zu Ladenburg nachmittags 2 Uhr in der goldnen Rose ab dem Weinheimer Kellerei-Fruchtvorrath 306 Mltr. 4 Sn. Gerst, 1 Mltr. Rebs, und 30 Mltr. 5 Sn. Haber de anno 1790 zur Versteigung gebracht; und kann sowohl täglich die Probe auf hiesigem Speicher, als auch obbestimmten Tag auf dem Ladenburger Fruchtmarkt in Augenschein genommen werden. Weinheim den 1ten März 1792.

Churpfalz Amtskellerey.

A. J. Heußer.

Auf den 12ten dieses Monats März und die folgenden Tage, morgens um 9, und nachmittags um 3 Uhr, werden in dem ohnweit der Kapuziner Kirche liegenden Sterbhause der Fräulein Theresia von Hueber von der Wiltau, verschiedene Meubles und Effekten, bestehend in Gold- und Silberzeug, Pretiosen, weiblichen Kleidungsstücken, leinen Geräch, Spiegel, Porzellän, Schreinerwerk, Malereien, Bettungen, Fenster- und Bettvorhängen, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen- und Blechwerk, dann allerhand sonstigem Hausgeräth ꝛc. an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteiget werden. Mannh. den 27. Febr. 1792.

Von Churfürstl. Regierungs Inventur Commissions wegen.

Böhm, Act. Commiss.

In einer gangbaren Straße ist im mittlern Stocke ein Quartier von 4 Zimmern mit oder ohne Möbel, an ledige Herren zu vermiethen; auch kann dazu Keller und sonstige Bequemlichkeit abgegeben werden. Ausgeber dieses Blatts sagt wo.

Am verflossenen Sonntag morgens zwischen 10 und 11 Uhr wurde von der Hofkammer-Revision bis in die Schloßkapelle ein grünseidnes mit Gold durchwirktes Stokband verloren, der ehrliche Finder wird gebethen, dasselbe gegen ein gutes Trinkgeld dem Ausgeber dieses Blattes zuzustellen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 20. Freitags den 9ten März 1792.

Von Winden und Stürmen.

Wie ungestümm ist seit einigen Tagen die Luft! Wir hören die Winde brausen, wir sehen die Wolken sich aufthürmen, und unaufhaltbar dahin fliegen. Schrecklich ist die Gewalt der Winde! Sie fassen hundertjährige Eichen, und zerknicken sie wie ein Schwefelholz; sie stürzen Schlösser und Paläste zu Boden, senken Schiffe in den Abgrund des Meeres, erschüttern den Grund der Erde, verwüsten ganze Landesstrecken, und vernichten oft Vieh und Menschen.

Woher diese zerrüttende Naturerscheinung, und wodurch ersetzet sie den Schaden, den sie verursachet?

Rund um den ganzen Erdboden ist die Luft allenthalben gleich ausgetheilet. Von der Erde steigen beständig feine Dünste, wässerichte, blichte, salzartige, schwefelartige und andere in die Höhe, welche sich mit der Luft vermischen. Die mit dergleichen Dünsten vermischte Luft wird der Dunstkreis der Erde genannt. Die Luft, als ein flüßiger Körper, hält sich um und um die Wage, und steht stille, bis sie durch etwas anders in Bewegung gesezt und in ihrem Gleichgewichte gestöret wird. So bald eine ganze Luftmasse in einem Theile des Dunstkreises aus dem Gleichgewichte gebracht ist; so muß nothwendig eine Bewegung derselben entstehen. Ist diese sehr merklich; so wird sie Wind genannt; ist der Wind sehr heftig; so heißt er ein Sturm. Die Winde entstehen theils durch eine plözliche Veränderung der Wärme und Kälte der Luft, theils durch die von der Oberfläche, und aus den unterirrdischen Klüften der Erde aufsteigenden Dünste, wodurch ein Theil des Dunstkreises ausgedehnt und in eine andere Gegend getrieben wird; theils durch schwere Regenwolken, theils durch die anziehende Kraft der Sonne und des Mondes, theils durch andere Ursachen, die noch nicht hinlänglich bekannt sind. Zuweilen brechen einige Winde unter der Erde hervor, wenn die verschlossene Luft von dem unterirdischen Feuer ausgedehnet, und mit Gewalt fortgestoßen wird. Andere kommen mitten aus den Wolken, und verursachen, wo sie fast schnurgerade herabfallen, einen entsezlichen Schaden. Oft entstehen zugleich zwei oder mehrere Winde, welche eine ganz entgegengesezte Richtung haben. Wenn dergleichen Winde heftig sind und einander begegnen; so wird an dem Orte, wo sie zusammenstoßen, der Staub nebst den Dünsten, die in der Luft schweben, in einem Kreise herumgetrieben, welches man einen Wir-

Digitized by Google

delwind heißt. In unsern Gegenden, und an den meisten Orten sind die Winde sehr veränderlich, und blasen bald aus dieser, bald aus jener Gegend. Es giebt aber Erdstriche, wo sie ganz regelmäßig sind. So bemerkt man im Indischen Meere Winde, welche sechs Monate nach einander beständig nach einerlei Richtung, hernach die folgenden sechs Monate nach der entgegengesezten Richtung wehen. Diese Winde pflegt man Passatwinde oder Mussons zu nennen.

Die Geschwindigkeit der Winde ist eben so verschieden, als ihre Richtung. Die gewöhnlichen Winde durchlaufen in einer Sekunde kaum sechs oder acht Pariser Schuhe, sie kommen selten weit, und brauchen wohl eine Stunde Zeit, bis sie eine deutsche Meile Wegs zurüklegen. Ein Wind, welcher sich in einer Sekunde durch einen Raum von vier und zwanzig Fuß bewegt, ist schon so stark, daß man ihm kaum entgegen gehen kann. Durchläuft ein Wind dreißig bis vierzig Fuß in einer Sekunde; so ist er schon im Stande, ansehnliche Bäume auszureißen. Die stärksten Sturmwinde, welche von den Naturforschern sind beobachtet worden, haben sechzig bis siebenzig Pariser Fuß in einer Sekunde zurükgelegt, dergleichen Sturmwinde machen wohl in einer Stunde 9 bis 12 Meilen und breiten sich oft durch ganze Länder aus. Ist die Geschwindigkeit der einander entgegen blasenden Winde sehr groß; so können dadurch die schwersten Körper in die Höhe getrieben, und Häuser niedergerissen werden.

Die Winde und Stürme, die an einzelnen Orten so viele Verwüstungen anrichten, bringen für das Ganze große und wichtige Vortheile. Es ist die Wirkung einer besondern Vorsehung, daß gemeiniglich im Frühjahre häufige Stürme entstehen. Die lauen Lüfte öffnen alsdann die Erde, welche den Winter hindurch verschlossen war. Durch die abwechselnde Witterung wird unser Dunstkreis, der durch den Frost gereiniget war, mit wäßrichten und schädlichen Dünsten angefüllt, woraus bald ansteckende Seuchen entstehen würden, wenn die Luft nicht durch die Stürme gereiniget würde. Durch sie aber werden nicht nur die stehenden und faulenden Dünste in Bewegung gesezt, sondern auch viele Dünste von ganz verschiedener Art mit einander vermischt, welche alle die Gesundheit der Menschen und die Fruchtbarkeit des Erdbodens befördern. Es ist eine Wohlthat für uns, daß die Winde in etlichen Tagen die Erde troknen, und zur Saat tüchtig machen, wozu sonst kaum mehrere Wochen zureichen würden; eine Wohlthat, daß sie den Blumenstaub verwehen, und dadurch zur Fruchtbarkeit der Pflanzen beitragen; eine Wohlthat, daß sie die Wolken herbeiführen, und das Erdreich benezen, daß sie bald die Hize bald die Kälte vermindern, je nachdem sie aus andern Ländern bald eine kältere, bald eine wärmere Luft zuführen; daß sie Mühlen in Bewegung seßen, und die Schiffe beflügeln, welche uns die Schäze der andern Welttheile mit solcher Geschwindigkeit zuführen, daß sie in 24 Stunden oft über 50 Meilen zurüklegen. Also offenbaret sich in Winden und Stürmen die Weisheit und Güte der Vorsehung.

Digitized by Google

Neueste politische Nachrichten.

Aus Wien wird gemeldet, daß sich der Erzherzog Franz wieder wohl befindet, und am 24. Februar im Nationaltheater bei der Opera erschienen sei, wo ihm das ganze Publikum seine Freude und Theilnahme an dessen Genesung durch ein dreimal wiederholtes Händeklatschen zu erkennen gab.

Aber nun verbreitet sich auf einmal die ganz unerwartete und traurige Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser am 1ten März plözlich mit Tod abgegangen sei; an mancherlei Vermuthungen über diesen gähen Todesfall fehlt es nicht. Man sagt, ein Stekfluß habe seinem Leben ein Ende gemacht.

Zu Wien ist allen Inhabern der Kaffeehäuser der Befehl zugekommen, das Räsonniren über die französischen und niederländischen Angelegenheiten von ihren Gästen durchaus nicht zu leiden, selbige gütlich davon abzumahnen, und wenn es nicht helfen sollte, der Polizeidirektion anzuzeigen. Im Unterlassungsfalle sollen die Kaffeesieder selbst zur Verantwortung gezogen werden.

Der 26te des verflossenen Monats war zur feierlichen Audienz des türkischen Gesandten bei des Kaisers und der Kaiserin Majestät und der ganzen kaiserlichen Familie bestimmt.

Im Preußischen, heißt es, sind allen Bauern die Gewehre abgenommen und in die Zeughäuser geliefert worden. Zugleich ist den Beamten befohlen worden, genau darauf zu sehen, daß die Bauern keine aufrührerische und neuerungssüchtige Schriften zu lesen erhielten, noch über Neuerungen sich berathschlagten. Die schlesischen Regimenter sollen Ordre erhalten haben, sich in Marsch zu setzen.

Nachrichten aus Petersburg zu Folge ist es Rußland Ernst, etwas zum Vortheil der französischen Emigranten zu unternehmen. Zu Kronstadt wird eine ansehnliche Flotte ausgerüstet; dazu werden 6 Schiffe und 4 Fregatten aus Archangel geholet, wozu 1000 Matrosen nebst den dazu gehörigen Offizieren zu deren Bemannung dahin abgegangen sind.

Aus Paris wird gemeldet, daß man in dem Klub zu Falaise den Antrag gemacht habe, alle in Frankreich zerstreuten Klubs mit dem Jakobiner Klub zu Paris zu vereinigen, um an einem Tage und zu einer Stunde allen Aristokraten in Frankreich einen entscheidenden Streich zu versetzen, wovon das Haupt des Königs das erste Opfer sein soll. Zu dem Ende hat man alle Verschworne in ein Verzeichniß gebracht. Von einem Mitglied der Nationalversammlung ist ein Paket angekommen, welches Bezug auf diese Unternehmung hat, darauf wurde beschlossen, eine Deputation nach Paris zu schicken, an deren Spitze sich ein Mann befinden soll, der alles zu wagen fähig ist. Im Palais royal zu Paris versammelte sich am Ende des verflossenen Monats ein unruhiger Haufen, der die größten Ausschweifungen begieng. Unter mancherlei mordbrennerischem Geschrei hörte man oft rufen: Keinen König, keinen König!

Angekommene Fremde.

Am 5. März.

Hr. Tavola Kaufm. von Strasburg, Hrn. v. Vienois u. Revel, fr. Offiz., im pfälz. Hof.

Hr. Ries, Kaufm. von Mailand, im gold. Pflug.

Hr. Iwanz Williamskoi, russischer Lieut., im zweibr. Hof.

Hr. von Präper, Hofkavalier bei dem Prinzen Louis von Hessen Darmstadt, aus Heilbron, im gold. Bok.

Hr. Artarie, Kaufm. aus Wien, bei Hrn. Fontaine.

Hr. v. Offen, Kaufm. v. Frankfurt, in den 3 Kön.

Literärische Anzeigen.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter ist zu haben: 1) Die heilige Charwoche von L. v. Mayr, mit Kupfer, 8. 1 fl. 2) Betrachtungen über die Sonn- und Festtags-Evangelien und Episteln des ganzen Jahres, 5 Bde, gr. 8. 7 fl. 3) Meldinger (J. B.) freundschaftliche und Handlungsbriefs nebst unter-

haltenden Aufsätzen zum Uibersetzen ins Französische, 8. 1792. 36 kr. 4) Traits d'histoires fort amusans avec les mots et les phrases en Allemand, 8. 1792. 24 kr. 5) Kotzebue (von) sämmtliche Schauspiele, 8. 11r B. 1791. 1 fl. 12 kr. 6) Bachmanns Beiträge zu dem Pfalzzweibrückischen Staatsrecht, gr. 8. 1792. 1 fl. 15 kr.

Bekanntmachungen.

Den 12ten dieses Nachmittags 4 Uhr werden in dem hiesigen Gasthaus zum Viehhof ein Reisewagen zu 2 Personen, dann 2 Kutschenpferde Hermelinfälge, so wie ein braunes Reitpferd gegen baare Bezahlung öffentlich versteigt werden. Mannheim den 3ten März 1792.

Von kurfürstl. Hofgerichts Kommissions wegen.
Brummer, Causae Act.

Le 12me du mois courant, a quatre heures apres midi, il sera vendu au plus offrant, dans l'auberge au pare sur le marché au grain une voiture a deux places, deux chevaux de carosse, alzaus ou aubers, et un cheval de selle brun, bien entendu que le prix en sera payé comptant. Mannheim le 3me Mars 1792.

De la part de la Commission de la Cour de justice Electorale Palatine.
Brummer, Caus. Act.

Dienstag den 13ten dieses morgens 10 Uhr werden auf dahiesigem Rathhause aus dahiesig hochfürstlicher Rezeptur 100 Mltr. Korn, 200 Mltr. Gerst, 250 Mltr. Spelz, u. 20 Mltr. Haber 1790er Wachsthum an die Meistbietende öffentlich versteigert, welches denen Liebhabern hierdurch bekannt gemacht wird. Lampertheim am 7ten Merz 1792.

Hochfürstlich Wormsische Amtskellerei allda.

Bei Paruckenmacher Valentin Gautier, neben der neuen Pfalz in des Schneidermeister Hoffmanns Behausung wohnhaft, ist wiederum von seiner schon bekannten Borstdörfer-Aepfel-Pomade, welche das Ausfallen der Haare verhütet, und den Wachsthum derselben befördert, auch im Geruch der besten französischen Pomade gleich kömmt, in großen und kleinen Gläsern, wie auch großen und kleinen Stangen um billigste Preise zu haben.

Nahe dem wildem Mann ist an einen ledigen Herrn eine vollkommen möblirte Wohnung zur ebenen Erde, bestehend in einem großen Zimmer mit Alkofen, und einem noch daran stoßenden Zimmer, allenfalls für einen Bedienten, und sonstige Bequemlichkeiten, zum sogleichen Bezuge auf mehrere Jahre zu verlehnen. Nähere Auskunft giebt Ausgeber dieses Blattes.

In einer gangbaren Straße ist im mittlern Stocke ein Quartier von 4 Zimmern mit oder ohne Möbel, an ledige Herren zu vermiethen; auch kann dazu Keller und sonstige Bequemlichkeit abgegeben werden. Ausgeber dieses Blatts sagt wo.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 8ten März 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
62½	Mltr	Korn	3	30	3	40	3	50
714	—	Gerst	2	30	2	51	3	10
266½	—	Spelz	2	12	2	33	2	45
14	—	Kern	—	—	5	45	—	—
4	—	Weizen	—	—	5	20	—	—
142	—	Haber	2	10	2	45	3	4
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
3	—	Erbsen	—	—	4	10	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
3½	—	Wücken	3	50	3	55	4	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

1209½ Mltr. Eingestellt wurden 7 Mltr. Diese 1209½ Mltr ertrugen nach obigen Preisen 3485 Fl. 15 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.
Pfanner. Gaddum.
Volpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 21. Dienstags den 13ten März 1792.

Von einer neuen Prophetin in Frankreich.

Mitten unter den politischen und religiösen Stürmen, welche dermal Frankreich erschüttern, kommt eine Prophetin zum Vorschein, welche der neuen französischen Kirchenverfassung das Wort redet. Sie heißt Susette Labrousse, aus dem Dorfe Vauxin in Perigord gebürtig, und etwa 50 Jahr alt. Diese Weibsperson hat schon seit langer Zeit sich gerühmt, daß sie auserwählt sei, den Pabst zu bekehren. Wenn sie ihn durch ihre Gründe nicht überzeugen kann; so will sie es durch ein Wunder versuchen. Sie will sich nämlich in die Lüfte erheben, und in einem Augenblik allen Völkern des Erdbodens auf einmal kund machen, daß der römische Hof sehr unrecht daran sei. Am Fastnachtssonntag ist sie wirklich nach Rom abgegangen, ihr Bekehrungsgeschäfte anzufangen. Der Pabst soll ihrer Behauptung nach die weltliche Macht verlieren, und die bischöflichen Höfe sollen aufhören; alle Nationen soll der jetzige Franzosenschwindel ergreifen, und der ganze Erdboden soll eine neue Gestalt bekommen.

Diese Person giebt vor, daß sie schon seit dem 13ten Lebensjahre die Eingebung gehabt habe, diese Wunder zu wirken; Sie will sie von jeher so hell, als das Sonnenlicht vor Augen gehabt haben. Ein Ex-Karthäuser, Gerle mit Namen, hat ihre Erscheinungen zum Theil schon der Nationalversammlung angezeigt, da er der erste Augenzeug ihrer Prophetschaft war. Aber ein sicherer Pontard ist der eigentliche Verkündiger ihrer Offenbarungen. Er hat sie in einem gedrukten Zirkularschreiben allen Bischöfen von der neuen Verfassung im ganzen Reiche bekannt gemacht, er legte ihnen darin das Vorhaben dieser Person, welche zu seinem Kirchsprengel gehöret, zur Untersuchung und Entscheidung vor, und erklärte, daß sie die Reise nach Rom ohne ihre Gutheißung dieser übernatürlichen Sendung nicht unternehmen könnte, noch wollte, besonders da sie keine andere Bischöfe für rechtmäßig und kanonisch erkenne, als nur jene, welche es durch die Konstitution geworden sind. Damit er nun seine Hochwürdigen Mitbrüder desto leichter zum Beifall bringen möchte; so schikte er ihnen zugleich eine kurze Beschreibung der Heldentugenden dieser alten Demoiselle mit, welche eine Stüze der neuen Kirchenverfassung werden soll.

Er fängt mit ihrem vierten Lebensjahre an ihre Wundergaben zu rühmen. Die

Digitized by Google

erste davon ist, daß sie noch bis auf den heutigen Tag auf das pünktlichste alles weiß, was damal vorgieng, was man ihr zu lernen gab, was sie zu beten pflegte, und was sie für Uiberlegungen machte. Im 9ten Jahre wollte sie sich mit Spinnen vergiften, damit sie ins Paradies käme. Ihre größte Andacht in der Jugend war, den Himmel anzustarren, und damit sie es desto gemächlicher thun könnte, legte sie sich allenthalben, wo sie war, der Länge nach auf den Boden. Im 18ten Jahre, sagt dieser Pontard, beichtete sie ihre Vergehungen gegen das sechste Gebot mit vieler Unrichtigkeit. Nun erzählt er die ganze Geschichte ihrer Versuchungen und die Reize ihrer Gestalt. Sie wollte ihre lebhafte Gesichtsfarbe mit ungelöschtem Kalk vertilgen, beschmierte ihr Gesicht damit, und ließ ihn eine ganze Nacht darauf liegen, aber wider ihren Willen blieb die frische Farbe. Endlich kam sie die Lust an in der Welt herum zu wandern, um die Großen zu beschämen und die Geistlichen zu verbessern; aber ihr vormaliger Bischof, die vormalige Geistlichkeit und die Ortsvorstände legten ihr alle Hindernisse in Weg, verbrannten ihre Schriften, wiesen sie zur Wohlständigkeit ihres Geschlechts zurücke, sperrten sie in ein Kloster, und gaben ihr kein Gehör. Endlich kam die Zeit, daß sie von den neuen Kirchenvorstehern gnädig aufgenommen ward, die ihre Wundergaben besser zu schätzen wissen. Herr Pontard ließ sie nach Paris kommen und machte bekannt, daß man sie bei ihm in der Straße de grenelle S. Honoré No. 35 sehen könnte. Er machte dabei viel Wesens aus ihren hohen Religionsbegriffen, und aus ihrer vortreflichen Theologie, die aus ihren Schriften hervorleuchte.

Wirklich versammelten sich die neuen Bischöfe mehrmal im Karneval, um über diese Erscheinung zu berathschlagen. Die lezte Versammlung wurde in der Wohnung der Jungfer Labrousse am Dienstag vor Fastnacht gehalten. Sie eröffnete die Sitzung mit der Prophezeihung von der nahen Auferstehung des Mirabeau. Sie verlor aber dadurch bei einigen der versammelten Bischöfe ihren Kredit; die riethen ihr, sie sollte eine gute Suppe essen und ausschlafen. Pontard aber nahm sich ihrer an, gewann die andern Bischöfe, und ihre Reise nach Rom in Pilgrimskleidung, zu Fuße mit Almosenbetteln wurde beschlossen. Sie kann in der Karwoche dort anlangen, und auf Ostern muß sie sich schon in den Lüften sehen lassen, wenn sie von ihrer Wunderkraft nicht verlassen wird, wie Simon der Zauberer herunterstürzt, und den Hals bricht.

Neueste politische Nachrichten.

Das neulich angezeigte Gerücht von dem unvermutheten Hinscheiden Kaiser Leopolds hat sich nur allzusehr bestätiget. Noch am 26ten Hornung erschien er im vollen Glanze seiner Majestät, als er unter dem Baldachin, mit dem k. k. Hofstaate umgeben, dem türkischen Gesandten mit aller Pracht die feierliche Audienz ertheilte, und am 1ten März war er schon eine Leiche. Seit der böhmischen Krönung in Prag litt er an einem leichten Durchfall; man rieth ihm etwas dagegen zu brauchen, er achtete es aber nicht, schonte seine Gesundheit nicht, und verwahrte sich nicht genugsam gegen die Kälte. Der 26te Hornung war ihm zwar so wohl wegen vielen Privat- als hauptsächlich wegen der feierlichen Audienz ein

Digitized by Google

beschwerlicher Tag; dennoch befand er sich denselben und den folgenden Tag noch wohl; aber gegen Abend spürte er, daß es ihm wehe ward. Am 28ten Gegen 3 Uhr des Morgens empfand er im Unterleibe Schmerzen und ein Fieber, doch ließ er erst um 6 Uhr seinen Arzt herbeirufen. Dieser fand das Fieber heftig und den Leib aufgeschwollen, er fand eine Aderlasse nöthig, die noch 3mal wiederholt wurde, aber ohne Wirkung. In der Nacht auf den 29ten wurde eine Konsultation der Hofärzte für nöthig befunden und gehalten, das Verfahren des bisherigen Arztes wurde gutgeheißen. Einige in der folgenden Nacht geschehene Ausleerungen gaben Hoffnung zur Besserung. Man versprach sich vieles, und glaubte noch am ersten März vormittags keine so nahe Gefahr. Jederman begab sich hinweg. Nachmittags gegen 3 Uhr kam die Kaiserin zuerst wieder zu ihm, wo er ruhig und durch einen Stuhlgang erleichtert schien. Bald aber kam ihn ein Erbrechen an, unter welchem er, wie erstikt, in den Armen seiner zärtlichen Gemahlin starb, ehe noch die angerufene Hilfe der Aerzte erscheinen, und die Sakramente der Kirche gereichet werden konnten. Der Erzherzog Franz kam dazu, und sank in Ohnmacht, der größte Theil von Wien wußte noch nichts von der Krankheit des Kaisers, und hörte auf einmal seinen Tod. Alles starrte, und stürzte in dumpfer Betäubung der Burg zu. Unbeschreiblich ist die Bestürzung am Hofe und in der ganzen Kaiserstadt.

Leopold war im J. 1747 am 5. Mai gebohren. 1765 übernahm er die Regierung in Toskana, die er 25 Jahre mit allgemein anerkanntem Ruhme geführt, durch Weisheit und Klugheit ausgezeichnet hat. Am 20. Febr. 1790 trat er die Regierung der österreichischen Erbländer in einer ziemlichen Verwirrung an; er dämpfte in 2 Jahren die innerlichen Gährungen, erstikte den Aufruhr in den Niederlanden, brachte seinen Staaten den Frieden, suchte durch seine Weisheit, Gerechtigkeit und Güte den Beschwerden seiner Völker abzuhelfen, sie zu befriedigen und glüklich zu machen, und war darauf bedacht, durch neue Verbindung Ruhe und Wohlstand allenthalben herzustellen und zu sichern. Als Kaiser nahm er die von den französischen Dämagogen gekränkten Rechte der deutschen Fürsten in seinen Schuz, sicherte die Gränzen des deutschen Reiches gegen die bedroheten Einfälle, und ließ sich angelegen sein durch kluge Mäßigung und wirksame Unterhandlungen den fanatischen Trotz zur Billigkeit zu lenken.

Und diesem in ganz Europa als einen gerechten, weisen und gütigen Regenten anerkannten Leopold unterstund sich ein Haufen elender, auf ihre eingebildete, erbärmliche und hungervolle Freiheit übermüthiger Sansculottes Hohn zu sprechen und zu trotzen, ihre Anstifter und Einbläser, die Tirannen des Jakobinerklubs durften ihn einen Despoten schelten, wie sie überhaupt alle Fürsten des Erdbodens mit schimpflichen Ausdrücken zu beleidigen sich erfrechen. So liest man vor kurzem in der Straßburger Zeitung: Was haben wir von diesen stolzen Souverainen, die unsere Freiheit bedrohen, zu befürchten? Eine zur Unzeit angebrachte Aderlasse, eine zur unrechten Zeit genossene Pastetenrinde, so gar ein übel verdautes Stükchen Brod stürzt diese Despoten in ihr nichts.

In Straßburg hat man die Nachricht vom Tode des Kaisers mit Jubel aufgenommen. Man hat Laternen an Spiesen mit Jauchzen umher getragen, weil man Leopolden für den größten Feind der französischen Konstitution hielt.

Der Reichshofvizekanzler Fürst von Kolloredo hat als Stellvertreter des Erzkanzlers am Sterbetag Sr. Majestät um 5 Uhr Nachmittags den Reichshofrath geschlossen. Man sagt, die Churfürsten wollten die Kaiserwahl möglichst beschleunigen.

Der Kardinal Erzbischof v. Mecheln macht in seinem dießjährigen Fastenpatent folgende Schilderung von den gegenwärtigen Zeiten; Allmählige Erlöschung des Glaubens, Vergessenheit des künftigen Lebens, Vernichtung der christlichen Liebe und Sittenlehre; Verachtung aller Ubungen der Frömmigkeit; Entblößung der Kirchen, Geringschätzung der Religion und

des Gottesdienstes; Geist des Aufruhrs gegen die Kirche; boshafte Plane der Unabhängigkeit, des Aufstandes gegen den gesezmäßigen Souverain, der Anarchie; Verbannung der christlichen Eingezogenheit und Sittlichkeit; Freiheitsliebe, die keine Zügel kennet; Geiz, der unter der Decke der Wohlthätigkeit, der Menschenliebe, des allgemeinen Wohls seine Raubplane verbirgt; Untreue und Arglist am Platze der Klugheit; Unwissenheit und Gottlosigkeit, welche den Ton der Verbesserung annehmen, und alles Misbrauch nennen, was ihrer Einbildung entgegen ist; uneingeschränkte Freiheit zu denken, zu reden und zu schreiben, um Unglauben überall auszubreiten und die Bahn zu einem allgemeinen Umsturz zu öffnen.

Angekommene Fremde.

Am 8. März.

Hrn. v. Monquet, v. Saul, v. Fantoy, fr. Edelleute, im pfälz. Hof.

Hr. v. Bellamire aus Piemont, Hrn. v. Mole, Monturcur, v. Bauville, v. Langle, fr. Offiz., im Prinz Karl.

Hrn. de la Foret, v. Salan, v. Sauwagner, v. Meinier, v. Montehene, v. Despopoz, im gold. Pflug.

Hr. Gresser, Oberschultheiß v. Bökelheim, in der neuen Pfalz.

Hrn. v. Anselme, v. Espeiron, Veselithier, fr. Offiz., in den 3 Kön.

Am 9. März.

Hrn. v. Helmont, v. Manuie, Hrn. Grafen v. Jugne, v. Raunitz, im pfälz. Hof.

Hrn. Grafen v. Aressin, v. Roddi, im Prinz Karl.

Hrn. Noth u. Schmidt, Kaufl. v. Mühlheim, im gold. Pflug.

Hrn. v. Ribains, v. Chesse, fr. Offiz., in den 3 Kön.

Hr. Graf v. Poterin, fr. Offiz., im Riesen.

Literarische Anzeigen.

Bei Joh. Löffler im goldnen Leuchter ist zu haben: Andacht bei dem h. Meßopfer mit dem Gebet des Priesters, 12. 6 kr. Abbildung und Beschreibung aller hohen Ritterorden in Europa mit 52 Kupfern, 12. 4 fl. 20 kr. Briefe eines Frauenzimmers aus dem 15. Jahrhundert, mit saubern Kupfern, 12. 1 fl. 15 kr. Cor sanctum piis virtutum affectibus ad Deum, Dei matrem &c. 12. 30 kr. Kipps Schätze der Weisheit oder die Philosophie des Lebens 12. 1791. 30 kr. Tabellarischer Unterricht in der franz. Sprache zum Gebrauch der deutschen Jugend, Fol. 36 kr. Elegie auf den Tod Leopold des 2ten römischen Kaisers, 4. 1792. 6 kr. Das Urtheil von Paris und Schakespears Beruf und Triumph, 8. 1792. 30 kr.

Bekanntmachungen.

Ankündigung einer großen Parthie Wein von beiläufig 24 Fuder von 1779, 36 Fuder von 1783, 20 Fuder von 1788 und 20 Fuder verschiedener andrer Jahrgänge, welche im Schloß zu Fusgenheim zwischen Oggersheim und Dürkheim gelegen, Montags den 26. d. M. versteigert wird. Vormittags werden die Proben in den Kellern gereichet und pünktlich Mittags um 12 Uhr fangt die Versteigerung an.

Nahe dem wildem Mann ist an einen ledigen Herrn eine vollkommen möblirte Wohnung zur ebenen Erde, bestehend in einem großen Zimmer mit Alkofen, und einem noch daran stoßenden Zimmer, allenfalls für einen Bedienten, und sonstige Bequemlichkeiten, zum sogleichen Bezuge auf mehrere Jahre zu verlehnen. Nähere Auskunft giebt Ausgeber dieses Blattes.

In einer gangbaren Straße ist im mittlern Stocke ein Quartier von 4 Zimmern mit oder ohne Möbel, an ledige Herren zu vermiethen; auch kann dazu Keller und sonstige Bequemlichkeit abgegeben werden. Ausgeber dieses Blatts sagt wo.

Johannes Kalter, Gastwirth zum weißen Engel, macht andurch bekannt, daß bei ihm Logie und Kost gegeben wird, wie auch Stallung für Pferde zu verlehnen ist; er erbittet sich geneigten Zuspruch und verschricht gute Bedienung.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 21 Freitags den 16ten März 1792.

Vom Schnee und von gefrornen Fensterscheiben.

Es ist wohl der Mühe werth, von diesen Naturerscheinungen ein Wort zu melden, die einem nachdenkenden Geiste wirklich ein angenehmes Schauspiel darbieten.

Der Schnee besteht aus wässerichten Theilchen, die in der obern Luft gefroren sind, und in Flocken herabfallen. Der Schnee ist also von dem Eise darin unterschieden, daß das Wasser des Eises in seiner gewöhnlichen Dichtigkeit, das Wasser des Schnees aber alsdann gefrieret, wenn seine Theilchen in Dünste verwandelt sind. Man hat durch viele Versuche gefunden, daß der Schnee 24 mal dünner als Wasser ist, und daß der Schnee, welcher so eben gefallen ist, zehn bis zwölfmal so viel Raum einnimmt, als das Wasser, welches er giebt, wenn er zergangen ist. Dieses könnte unmöglich erfolgen, wenn nicht der Schnee ein sehr ausgedehntes Wasser wäre. Jedoch der Schnee ist noch etwas mehr, als bloßes Wasser, denn die Struktur seiner Theilchen, und die Wirkungen, die er äußert, kommen weder mit dem Wasser noch mit dem Eis überein. Indem die in der Höhe versammelten Dünste oder Wassertheilchen frieren, so schießen die Salpetertheilchen an, welche in der Luft schweben, und erhalten die Gestalt eines kleinen sechseckigten Spießes. Während daß sich viele solche kleine Spieße aneinander setzen, werden die Wassertheilchen, welche sich zwischen ihnen befinden, hart, und nehmen die Bildung des Salpeters an. Daher rühren die sechseckigten Schneeflocken, die aus geraden Spitzen bestehen, an welchen auf beiden Seiten herunter kürzere Spießchen anschießen, deren Gestalt aber von den hinzustoßenden Winden oft verändert wird. Wären wir nicht gewohnt, diese Schneeflocken jährlich zu sehen, so würden sie uns eben so wunderbar scheinen, als jener Frau, die aus Verlangen, den Schnee und eine mit Schnee ganz bedekte Gegend zu sehen, ihren deutschen Mann aus einer der südlichen Inseln von Asien nach Deutschland begleitet, und sich zwei Winter in einer deutschen Stadt aufgehalten hat.

Man sollte wohl nicht glauben, daß der Schnee dem Erdboden einen besondern Nutzen brächte; vielmehr sollte man denken, daß die kalte Feuchtigkeit, welche durch den Schnee auf den Feldern ausgebreitet wird, einen schädlichen Einfluß auf die Gewächse und Bäume haben könnte. Allein die Erfahrung vieler Jahrhunderte lehrt uns das Gegentheil. Der

Digitized by Google

Schnee ist die beste Decke, welche die Natur dem Korn und den Pflanzen wider die schädliche Schärfe des Frostes hat geben können. Er beschüzt die Erde vor den kalten Winden, erhält in ihr die nöthige Wärme zum Trieb des Saamens, befördert zugleich die Fruchtbarkeit des Erdbodens, weil in ihm eine Kraft liegt, welche weit vortheilhafter ist als Regen und Düngung. Denn, wenn er bei gelinder Witterung schmilzt, so senket sich seine mit Salpeter gesättigte Feuchtigkeit tief in die Erde hinein, und erfüllet dadurch die Röhren der Pflanzen mit Leben und Fruchtbarkeit.

Fast auf dieselbe Art, wie der Schnee, entstehen die Figuren an den Fensterscheiben. Das in einem warmen Zimmer eingeschlossene Feuer sucht sich gegen alle Seiten auszubreiten, und sich da einzudringen, wo es von seiner Materie das wenigste findet. Indem es nun durch die Fensterscheiben dringt, in welchen sich weder Luft noch Wärme befindet, so läßt es inwendig an den unmerklichen Luftlöchern der Scheiben, wodurch es dringt, die Luft- und Wassertheilchen zurücke, mit welchen es vereiniget war. Hieraus bildet sich anfangs ein Gewölke, als hätte man die Fensterscheiben angehaucht; dieses Gewölke wird nach und nach immer dicker, je mehr sich das Feuer verliert, bis endlich so wenig im Zimmer zurükbleibt, daß die an den Scheiben hängende Dünste davon nicht mehr flüßig erhalten werden können, und also gefrieren müssen. Der Salpeter der in der Luft ist, vereiniget sich nun mit denselben, und daraus entstehen anfangs lauter zarte Eisfäden, deren sich immer mehrere anlegen. Diese Fäden geben allen Figuren den Ursprung, und man kann das erste Gewebe derselben deutlich erkennen. Man sieht anfänglich die allerfeinsten Linien, an welchen andere wie die Büsche an den Federkielen herausgehen, die wieder ihre Nebenäste haben. Wenn sich nun immer mehr und mehr solcher Eisfäden anlegen, so entstehen die schönsten Blumen von allerlei Art, die bald krumm, bald den Schneckenlinien ähnlich sind. Die erstaunliche Mannigfaltigkeit dieser Figuren rühret theils von Bewegung der Luft und der Feuertheilchen, theils auch von der Lage der kleinen unsichtbaren Ritzen des Glases her, und ist ein artiges Spiel der Natur.

Neueste politische Nachrichten.

Der neue König von Ungarn und Böhmen hat den im Marsche begriffenen Regimentern Halt zu machen befohlen, weil sein Herr Vater, der höchstselige Kaiser, nur als Oberhaupt des deutschen Reichs Antheil an den französischen Angelegenheiten genommen hätte; übrigens hat er alle Länderstellen bestätiget.

Die neuesten französischen Zeitungsblätter können den Greuel der Anarchie, der in ihrem zerrütteten Lande herrscht, nicht genug beschreiben. Fast in jeder Sitzung der Nat. Vers. wird der Ausbruch einer neuen Unruhe aus verschiedenen Gegenden des Reichs angezeigt. Dergleichen Berichte kamen am 6. März aus Rennes, wo die Soldaten ihren Offizieren nicht gehorchen wollen, aus Aix, welche Stadt ein patriotischer Haufen aus Marseille, mehrere tausend stark, mit 6 Kanonen angefallen, überrumpelt, und das Schweizerregiment Ernst zurükgetrieben und entwafnet hat, ohne daß sich die Nationalgarden dabei geregt hätten, bis der Trupp von Marseille abgezogen war. Das Departement von der Seine und Oise wimmelt von Räuberbanden, die allenthalben herum-

Digitized by Google

streifen, mit dem Schwert in einer, mit dem Stricke in der andern Hand. Sie bestimmen nach Willkühr die Preise der Eßwaren, plündern und rauben, was ihnen in die Hände fällt. Kein friedliebender Bürger ist vor ihnen sicher. Zu Montlery haben sie selbst den Maire der Stadt umgebracht, und einem Bürger, der etliche Säcke Mehl für sich aufgehoben hatte, als einem Kornwucherer den Leib aufgeschnitten, das Eingeweide herausgerissen, und in dem aufgeschnittenen Bauche mit Füßen herumgestampft. Zu Corbeil und Etampe wurde ebenfalls der Maire ermordet, und ein anderer Staatsbeamter schwer verwundet. Selbst im Palais Royal wurde der Zeche wegen der Kaffewirth Boscal und seine Frau von dreien Particuliers mishandelt, und verwundet. Fast nirgends ist Sicherheit. Die Nat. Vers. weiß nicht zu helfen. Ihre Mitglieder Cambre, Guadet, Dabayet, Isnard, Vanblanc sehen selbst, daß das Uibel aufs höchste gestiegen ist, aber nun beschuldigen sie die vollstreckende Gewalt, den König und die Minister, daß sie ihre Schuldigkeit nicht thäten, die doch bei jedem Schritte, den sie thun, beargwohnet und gehemmet werden. Viele geschworne Geistliche und Offiziere fangen an, ihren Eid zurükzunehmen, bei aller Gefahr, die sie deswegen bedrohet, und bei aller Mishandlung, welche die Altkatholischen von den Anhängern der neuen Kirchenverfassung gegen den angenommenen Grundsaz der Konstitution in Betref der Denk- und Glaubensfreiheit ausstehen müssen, wie es vor kurzem zu Toulouse geschehen ist, wo zwei Magistratspersonen mit 200 Mann Wache in eine Kirche der Karmeliterinnen währendem Hochamte gestürmt sind, die Geistlichen vom Altare in die Sakristei, von da auf das Stadthaus unter dem Gespötte des zusammengelaufenen Pöbels geschleppt, und eben so auch die Katholischen, welche dem Gottesdienste beigewohnt, aus Furcht aber vor der einstürmenden Wache in eine unterirdische Gruft sich verborgen hatten, mit Gewalt herausgezogen, und unter dem nämlichen Schimpf und Spott an den nämlichen Ort geführt haben, und das bloß aus dem Grunde, weil diese guten Leute sich nicht überzeugen können, daß die beeidigten Priester eben so gut, als die nicht beeidigten, wahrhaft katholisch sind.

Die Gesundheitsumstände der Königin von Portugal sind immer noch bedenklich. Man betet in allen Kirchen für ihre Genesung. Der Prinz von Brasilien hat die Erklärung gethan, daß, so lange die Königin Mutter außer Stand wäre, den Regierungsgeschäften obzuliegen, er dieselben übernehmen wolle.

Bekanntmachungen.

Cläudius Seeber und Kompagnie verkaufen in ihrem neben dem Gasthaus zum pfälzer Hof bei Hrn. Hofbuchbinder Landenberger beständig offenen Laden alle Gattungen Bijouterie und Quinquaillerie-Waaren um billige Preise, als: Ringe, Uhren, Etui, Eventailles, Portofellies, goldene und Semilor vergoldete Ohrenringe, goldene und stahlene Schlüssel und Pettschaft, Stahl und Semilor vergoldete Ketten, feine Stahldegen, alle Gattungen blattirte Gefäße nebst Reutzeug, als Sättel, Zäume, Sporen und Steigbügel, Reut- und Fahrpeitschen, wie auch Parfumerie und mehrere neumodische Waaren.

Von dem Fruchtvorrath der Kellereien Schwezingen und Wersau sollen bis den 20ten dieses zu Heidelberg in den 3 Königen Nachmittags um 2 Uhr 450 Mltr. Spelz und 70 Malter Gerste von 1790 öffentlich versteiget werden. Schwezingen den 12. März 1792.

Zeller.

Johannes Kalter, Gastwirth zum weißen Engel, macht andurch bekannt, daß bei ihm Logie und Kost gegeben wird, wie auch Stallung, bei Tag für 40 und die Nacht über für 30 Pferde, zu verlehnen ist; er erbittet sich geneigten Zuspruch und verspricht gute Bedienung.

1400 fl. sind 14 Tage nach Ostern auf zwei verschiedene gerichtliche Hypotheken auszuleihen. Ausgeber dieses Blattes giebt nähere Nachricht.

Digitized by Google

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 15ten März 1792.

		gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
64	Mltr Korn	3	12	3	41	4	—
420½	— Gerst	2	30	2	59	3	18
146	— Spelz	2	32	2	48	3	—
—	— Kern	—	—	—	—	—	—
14	— Weizen	5	2	5	20	5	21
480	— Haber	2	24	2	45	3	—
6	— Welschkorn	—	—	4	—	—	—
17	— Erbsen	4	40	5	11	5	30
—	— Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	— Kleesamen	—	—	—	—	—	—
2	— Hanfsamen	—	—	5	30	—	—
7	— Hirsen	—	—	8	—	—	—
5	— Wücken	3	30	3	35	3	40
—	— Reps	—	—	—	—	—	—

1161½ Mltr. Eingestellt wurden 66 Mltr. Diese 1161½ Mltr ertrugen nach obigen Preisen 3419 Fl. 43 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum. Volpert.

Reichsstadt Speier.

Viktualienpreis für den März.

	Fl.	Kr.
Das Malter Korn	4	20
— — Spelz	3	—
— — Gerst	3	15

Brodtax.

Ein Kr. Weck	9 Loth.
Zwei Kr. gemischtes Brod	28 Loth.
Vier Kr. detto	1 Pfund 24 Loth.
Ein Kundenbrod zu 10 Kr.	6 Pfund.

Reichsstadt Worms vom Febr.

Korn das Mltr 3 fl. 30 kr.
Spelz das Mltr 2 fl. 30 kr.

Brodtax

	Pf.	Loth.
Brod für 2 kr. soll wiegen	1	5
— — 4 kr.	2	10½
Weck — 1 kr.	—	9

Heidelberg.

Ein Kr. Weck	— Pfund 12 Loth.
Zwei Kr. gemischt Brod	1 — 2½ Loth.
Ein Kundenbrod zu 6½ kr.	4 — — —

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Mltr.	Febr.	Städte	Mltr Korn fl.	kr.	Mltr Gerst fl.	kr.	Mltr Spelz fl.	kr.	Mltr Kern fl.	kr.	Mltr Habr fl.	kr.	Mltr Weiz fl.	kr.	Mltr Wlschkorn fl.	kr.	Mltr Hirsen fl.	kr.	Mltr Erbsen fl.	kr.	Mltr Wikken fl.	kr.	Malter verkauft.
8	—	Frankenthal	3	32	2	45	2	34	5	15	2	30	5	12	—	—	—	—	—	—	—	—	2984
13	—	Heidelberg	3	46	2	56	2	49	5	40	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1379
2	—	Kreuznach	4	17	3	30	2	45	—	—	2	49	6	30	—	—	—	—	—	—	—	—	275
7	—	Mosbach	—	—	3	30	2	40	5	—	2	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	398 1/2
8	—	Oppenheim	3	10	2	40	2	18	4	48	2	25	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
8	—	Simmern	5	—	4	20	3	58	—	—	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	107

Auswärtige Fleisch-Taxen.

	Ochsen	Kalb	Hammel	Schweinen
Frankenthal	8 — kr.	6 — kr.	8 — kr.	7 1/2 kr.
Mainz	8 — kr.	6 — kr.	8 — kr.	7 1/2 kr.
Speyer	7 — kr.	5 — kr.	6 1/2 kr.	7 — kr.
Worms	7 — kr.	5 1/2 kr.	6 1/2 kr.	7 — kr.
Heidelberg	6 1/2 kr.	5 — kr.	6 — kr.	6 1/2 kr.
Karlsruhe	6 — kr.	5 — kr.	5 — kr.	6 1/2 kr.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 23. Dienstags den 20ten März 1792.

Vorbereitung zur deutschen Kaiserwahl.

Man ist oft sehr begierig, die Sitten und Gebräuche fremder weit entlegener Völker zu erfahren, und bekümmert sich eben nicht sonderlich um die vaterländischen. Sollte es aber wohl einem deutschen Staatsbürger gleichgültig sein, zu wissen, was jezt, da Deutschland sein Oberhaupt durch den Tod verloren hat, von Zeit zu Zeit in seinem Vaterlande vorgenommen wird, und was für Gebräuche üblich sind, um an dessen Stelle ein anderes zu wählen? Wir wollen einen Versuch machen, von den ersten Vorbereitungen dazu die nöthigen Nachrichten zu geben, und wenn dieser Beifall findet, in der Folgezeit bis zur Beschreibung der Wahl und Krönungsfeierlichkeiten fortschreiten.

So bald der römische Kaiser todt, und kein römischer König vorhanden ist, der ihm in der Regierung des Reiches nachfolgt; so höret alsogleich das ganze Wesen und alle Gerichtsbarkeit des Reichshofrathes auf, weil dieser ganz allein vom Kaiser bestellet wird, und dessen Person in Betreff der Gerichtsbarkeit vorstellet. Zu diesem Ende läßt der Reichsvizekanzler die Akten des Reichshofrathes zusammenbringen, versiegeln und verschließen, sperret den Reichshofrath und die Reichskanzlei, und berichtet es so wohl an den Kurfürsten von Mainz, als Erzkanzlern, als auch an die Reichsvikarien.

Da nun eine neue Kaiserwahl muß veranstaltet werden; so wird der Kurfürst von Mainz als Direktor des kurfürstlichen Kollegiums von dem Tode des Kaisers durch dessen hinterlassene Familie benachrichtiget. Thäte es auch diese nicht, so erführe es der Kurfürst von Mainz doch durch den Reichsvizekanzler, und durch seinen eigenen Minister, welchen er am kaiserlichen Hof hat.

Von dem Tag an, daß der Kurfürst zu Mainz diese Nachricht durch einen Kurier erhält, muß er nach Vorschrift der goldenen Bulle innerhalb einem Monat die übrigen Kurfürsten einladen zusammen zu kommen, und einen neuen Kaiser zu wählen. Diese Einladung geschieht auf folgende Art: Der Kurfürst zu Mainz schikt an einen jeden kurfürstlichen Hof eine Standsperson als Gesandten, welchem er ein Schreiben auf Pergament in Form eines Patents mitgiebt, welches von ihm selbst unterschrieben, und mit dem großen Siegel besiegelt ist. Jedoch wird nicht an jeden Kurhof immer eine eigene Person als Gesandter geschikt, sondern einerlei Person kann die Gesandtenstelle

Digitized by Google

an 2 bis 3 Höfen vertreten, die auf einer Route liegen, z. B. Dresden, Berlin.

Diese Gesandten begeben sich an den Ort, wo die Kurfürsten eigentlich residiren sollten, wenn sie gleich nicht in Person dort anwesend sind; z. B. nach Prag und Hanover, wovon die Kurfürsten zu Wien und London sind. Hält sich aber ein Kurfürst in einem Lustschloß auf, das nahe an der Residenz liegt, so geht der Gesandte auch noch dorthin.

Das Einladungsschreiben muß der Gesandte in einer öffentlichen Audienz entweder dem anwesenden Kurfürsten selbst, oder in dessen Abwesenheit, wie z. B. in Hannover, dem Statthalter oder dem Regierungskollegio, welches den Kurfürsten vorstellet, überreichen. Zu dieser Audienz nimmt er einen Notarius und Zeugen mit, und läßt über diese Auslieferung seines Schreibens ein offenes Instrument verfertigen, um den Beweis zu machen, daß der Kurfürst zur Wahl eingeladen sei. Denn wenn ein Kurfürst übergangen und zur Wahl nicht eingeladen würde; so könnte er deswegen den Kurfürsten von Mainz verklagen, obschon ihm deswegen an seinem Recht zur Wahl zu kommen, nichts entgeht, weil er durch das Gesez der goldenen Bulle dazu berufen wird. Sollte der Kurfürst von Mainz eben auch gestorben sein, wenn die Kurfürsten zur Wahl müssen eingeladen werden, so machen viele Anspruch auf das Einladungsrecht, nämlich Trier, Köln, Sachsen, Pfalz; lezteres hat wohl nach den alten Rechten den stärksten Grund. In neuern Zeiten pflegt das Kapitel zu Mainz mit der Wahl eines Erzbischofs zu eilen; dieser Erwählte hat alsdann das Recht die Kurfürsten zusammen zu berufen.

Neueste politische Nachrichten.

Zur Krankengeschichte und Ableben Kaiser Leopolds II. gehöret noch folgendes; Jene, welche nahe um seine Person waren, wollen seit einiger Zeit eine merkliche Veränderung in seinen Gesichtszügen wahrgenommen und bemerkt haben, daß sein gutes Aussehen und seine Kräfte von Tag zu Tag sich verminderten. Er beklagte sich oft selbst über Bangigkeiten und Brustbeklemmungen, aber er machte sich nicht so viel daraus, daß er dagegen gebraucht hätte, er suchte sich nur mit selbst verfertigten ganz einfachen Arzneien zu helfen. Am 26ten Hornung vormittags klagte er heftiges Kopfweh; dessen ungeachtet wohnte er doch mit vieler Erbauung dem Gottesdienste bei, gab darauf dem türkischen Gesandten die öffentliche, und etlichen andern Privataudienzen, sah inkognito halb 3 Uhr den türkischen Gesandten im Redoutensaal Speisen. Gegen 5 Uhr aber mußte er sich schon zu Bette legen, und ließ die Staats- und Hofkanzlei durch ein Billet benachrichten, daß der Erzherzog Franz alle Ausfertigungen in seinem Namen unterzeichnen würde. Am 27ten und 28ten zeigten sich deutliche Spuren eines Entzündungsfiebers, das aber noch nicht gefährlich schien. Am 29ten stieg die Gefahr, die Aerzte wurden zu einem Gutachten zusammenberufen, weder Aderlässe noch Klystire halfen. In der folgenden Nacht, und am 1ten März offenbarte sich die Entzündung im Unterleibe, welche schnell in einen Brand übergieng. Der nachmittägige Schlaf wurde durch Röcheln unterbrochen, und durch Erbrechen eines zähen mit etwas Blut vermischten Schleims in den Todesschlaf verwandelt. In diesem Zustande sagte der Kaiser: Mein Gott! wie ist mir so weh! bethet für mich! die Kaiserin war am Fenster, eilte herbei, und rief: Ach! mein Gemal stirbt! Man rief einen Priester, der dem Sterbenden die Generalabsolution ertheilte, und so verschied

Digitized by Google

er in den Armen der Kaiserin. Nach dem Hinscheiden führte sie die jungen Erzherzoge und Erzherzoginnen zum Todtenbette, um die kalte Hand des erblichenen Vaters nochmal zu küssen, und dann zu den Füssen des Bettes ihr Gebeth zu verrichten. Von da gieng der Zug zu dem jetzigen König Franz, um sich von ihm Vaterstelle zu erbitten. In unaussprechliches Leid versenkt hob er den 4jähren Erzherzog Rudolph in die Höhe, küßte ihn, und sagte: Ich werde und will dein und aller andern guter Bruder und Vater sein.

Am 3ten wurde die Oeffnung und Balsamirung des Leichnams vorgenommen, man fand die Eingeweide vom Brande ergriffen, den Magen mit Schleim angefüllt. Am 4ten wurde die Leiche mit einem schwarzen Mantelkleid angethan in der Hofpfarrkirche auf dem Paradebett ausgesezt, und am 6ten erfolgte die feierliche Begräbniß in der Kapuzinerkirche mit dem gewöhnlichen Gepränge. Die folgenden Tage wurden die Vigilien und Exequien gehalten.

Dieser schnelle Todesfall rührte selbst den türkischen Gesandten so sehr, daß er Thränen vergoß; was Wunder, daß er die Gesundheit der Kaiserin so angegriffen hat, daß man ihr schon zweimal zur Ader lassen mußte, und für ihr Leben besorgt ist.

So sehr ganz Deutschland durch den unvermutheten Hintritt seines Kaisers erschüttert wurde, so hoch frohlockete da über der Jakobinerklub in Frankreich. Es wird sich zeigen, ob der neue König Franz es ungeahndet wird hingehen lassen, daß sie seinen erhabenen Vater in seinem Bildniß mishandelt, es auf Spiesen herumgetragen und verbrannt haben. Man glaubt, daß die politischen Verhältnisse von Europa durch Leopolds Tod keine Abänderung leiden werden, indem die Ursachen davon immer noch die nämlichen sind; wenigstens werden die Vorkehrungen zu Deckung der Niederlande und der Rheingegenden fortgesezt. Die ganze Armee liebt den König Franz, und wird auf jeden Wink bereit sein, dessen Absichten zu erfüllen.

Am 12ten dieses hat der kurfürstl. pfalzbairische Hof wegen dem Hinscheiden Sr. Majestät des Kaisers die Trauer auf 3 Monate nach vorgeschriebener Ordnung angelegt.

Daß der französische Minister Hr. von Narbonne seine Stelle verloren hat, ist nichts sonderbares; wer kann es so viel Köpfen recht machen? daß aber der spanische Minister Florida Blanca aus seinem Posten gekommen ist, und der Graf Aranda denselben ersezt hat, macht den Politikern Nachdenken.

Angekommene Fremde.

Am 15. März.

Hrn. St. Desteur, v. Bailly, Meynard, v. Prolliac, u. v. Monrufet, Decevil ꝛc. im Prinz Karl.

Hr. Roller, holländ. Lieutenant, Hrn. Weller u. Merz, Kaufleute aus der Schweiz, Hr. Bonchere, Advokat aus Frankr., im gold. Pflug.

Am 16. März.

Hrn. v. Coste, Marchand, Dangelin, Jordion, Mars, im pfälz. Hof.

Hr. Jene und Kompagnie, Kaufl. v. Strasburg, im gold. Pflug.

Hrn. Gabriel u Levin, Kaufl. aus Preußen, im gold. Bok.

Hr. v. Fink, Lieut. vom löbl. General Graf Wahlischen Rgmt, in den 3 Kön.

Literärische Anzeigen.

Bei Valentin Mittel gegen dem Prinz Karl über sind broschürt um 8 kr. zu haben: Alexander Keks, Direktors im Seminarium zu Mannheim, Gedichte, nebst vier Auftritten auf die Beleuchtung des P. Johannes vom Kreuze barfüßigen Karmeliter Ordens, Professors zu Heidelberg.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Dahliesiges Zucht- und Waisenhaus hat 100 Stük wohl konditionirte Nußbaumsezlinge zu verkaufen, welche bei dem Zuchthausgärtner Weindel partieweis, oder im Ganzen, um billigen Preis zu haben sind.

Claudius Seeber und Kompagnie verkaufen in ihrem neben dem Gasthaus zum pfälzer Hof bei Hrn. Hofbuchbinder Landenberger beständig offenen Laden alle Gattungen Bijouterie und Quinquaillerie-Waaren um billige Preise, als: Ringe, Uhren, Etui, Eventailles, Portofellies, goldene und Semilor vergoldete Ohrenringe, goldene und stahlene Schlüssel und Pettschaft, Stahl und Semilor vergoldete Ketten, feine Stahldegen, alle Gattungen blattirte Gefäße nebst Reutzeug, als Sättel, Zäume, Sporen und Stelzbügel, Reut- und Fahrpeltschen, wie auch Parfumerie und mehrere neumodische Waaren.

Johannes Kalter, Gastwirth zum weißen Engel, macht andurch bekannt, daß bei ihm Logie und Kost gegeben wird, wie auch Stallung, bei Tag für 40 und die Nacht über für 30 Pferde, zu verlehnen ist; er erbittet sich geneigten Zuspruch und verspricht gute Bedienung.

Ein 15 Schuh langer Biergährkandel, der auch zu zu einem Stoßtrok gebraucht werden kann, ist im goldnen Hirsch in der Neckarstrase um billigen Preis zu verkaufen.

Künftigen Mittwoch fährt eine leere Kutsche nach Basel. Wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann sich im schwarzen Löwen melden.

Ein Reisender hat am verwichenen Samstage eine Sakuhr verloren. Der Finder wird sehr gebethen, solche gegen eine gute Belohnung dem Eigenthümer zuzustellen, welcher beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen ist.

Stadt Mainz.

Brodtax vom 16. März. 1791.

Das Malter Korn zu 140 Pfund, Weizen aber zu 150 Pfund gerechnet.	Kr.	Pf.
Pures Roggenbrod zu 4 1/2 Pf. =	7	—
Detto halbes zu 2 1/4 Pf. =	3	2
Gemischtes 2/3 Roggen- und 1/3 Weißmehl, ein Brödchen für 1 kr. soll wiegen = = =	13 1/2	Loth.
Aus Weißmehl mit der Blume, ein Paarweck für 1 kr. soll wiegen	11 1/2	Loth
Ein rund Brödchen für 1 kr. =	11 1/2	—
Ein detto für 2 kr. = =	23	—
Mit Milch, ein langes geschnittnes Brödchen für 1 kr. soll wiegen	9 1/2	—
Aus ganz geschwungenem Vorschusse, ein wohl ausgebackenes rundes ungeschn. oder geschnittenes für 1 kr. = = = =	7 1/2	—

Gemeiner Fruchtpreis der Stadt Mainz vom 16ten März.

	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
Roggenmehl das Malter	4	46	Gerste das Malter	2	46	Erbsen das Malter	—	—
Weizen = =	5	42	Haber = =	2	30	Hirsen = =	9	20
Korn = =	3	50	Spelz = =	2	18	Weißmehl =	7	6

Fruchtpreis zu München vom 3ten März. 1792.

Berechnet nach dem Mittelpreis dortigen und hiesigen Fruchtmaaßes. *)

Weizen das Schaffel	13 fl. — kr.	das Mltr	6 fl. 30 kr.	Verkauft wurden Schaffel	836.	Mltr	1672.
Korn = =	7 fl. 45 kr.	= =	3 fl. 52 1/2 kr.	= = = = = =	440.	= =	880.
Gerste = =	7 fl. 15 kr.	= =	3 fl. 37 1/2 kr.	= = = = = =	1354.	= =	2708.
Haber = =	5 fl. 24 kr.	= =	2 fl. 42 kr.	= = = = = =	261.	= =	522.

*) Ein Schaffel Früchten zu München macht gerade zwei heidelberger Malter aus.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 24. Freitags den 23ten März 1792.

Erfindung einer vortheilhaften Art Spinnräder.

Gutes Leinengetüch ist ein unentbehrliches Stük einer wohl eingerichteten Haushaltung; aber der Ankauf desselben ist kostspielig; darum pflegen sich wirthschaftliche Haushaltungen jährlich selbst etwas machen zu lassen, und das Garn dazu hauptsächlich in den langen Winterabenden zu spinnen. Auf die Güte des Garnes kömmt viel an, um ein gutes, dauerhaftes Tuch zu erhalten, und um gutes Garn zu spinnen, kömmt viel auf ein gutes Spinnrad an. Wir glauben daher wirthschaftlichen Hausvätern und Hausmüttern einen Gefallen zu thun, wenn wir ihnen eine Art Spinnräder bekannt machen, wie sie in Hennersdorf in der Oberlausiz verfertiget werden. Diese weichen einigermaßen von den gewöhnlichen ab, und gewähren besonders den Vortheil, daß darauf nicht so leicht meißeldrähtiges, das ist, überdrehtes Garn gesponnen werden kann, ein Fehler, der manchen von den gemeinen Spinnrädern eigen ist, da sie zu schnell sich umdrehen, wodurch das Garn leicht überdrehet, und dessen Güte sehr vermindert wird. Bei den Hennersdorfern Rädern wird das Uiberdrehen des Fadens eigentlich dadurch gehindert, daß die Schwungräder größer und schwerer sind, als bei den gewöhnlichen Spinnrädern, und daß der Wirbel, der die Spuhle, worauf das Garn gewunden wird, umdrehet, ebenfalls verhältnißmäßig größer ist; diese ganz einfache Abänderung der gewöhnlichen Spinnräder verursacht, daß die Umschwingungen des Rades nicht so schnell erfolgen, und der Spinner mehr Zeit gewinnt, den Faden gleichzuziehen, besonders, wenn das Gespinsel am Rocken nicht von der besten Gattung ist. Man könnte mit leichter Mühe und geringen Kosten ein ganz gemeines Spinnrad auf diese Art verbessern, und es wäre der Mühe werth einen Versuch damit zu machen.

Das Garn, das auf diesen so eingerichteten Rädern gesponnen wird, stehet immer höher im Preise, als anderes Garn, das auf den gemeinen Spinnrädern gesponnen ist. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß in gleicher Zeit beinahe etwas weniger Garn auf diesen neuen Spinnrädern, als auf den gewöhnlichen gesponnen wird; aber die Güte ersezt diesen kaum merklichen Verlust wieder. Man hat dieses in Schlesien, wo so viel gesponnen wird, eingesehen, und eine Menge Spinnräder von dieser neuen Art verfertigen lassen, welche die Breslauer Kriegs- und Domainenkammer jenen Landräthen zuge-

Digitized by Google

ſtellt hat, in deren Kreiſen die Spinnerei beſonders getrieben wird, damit ſie dieſelbigen in die Spinnſchulen der Dörfer vertheilen.

Baumwollen Garn und Zeug in der größten Vollkommenheit ſchön weiß zu bleichen.

Das Garn oder Zeug wird eine Nacht in Lauge geweicht, und ſodann 3 Stunden lang in Seife gekocht, wo man auf 1 Pfund Garn oder Zeug 2 Loth Seife rechnet. Man ſpület es hierauf in flieſſend Waſſer aus, und bringt es auf den Bleichplaz, zum zweitenmal nimmt man wieder auf 1 Pfund Garn oder Zeug 2 Loth Seife, und 2 Loth Glasgalle, läßt es wieder ſo lange kochen, ſpielet es aus, und legt es zum leztenmal auf dem Bleichplaz aus.

Neueſte politiſche Nachrichten.

Man verſpricht ſich, daß die Krankheitsumſtände Ihrer Maj. der Kaiſerin ſich bald beſſern werden. Se. Majeſtät der König Franz iſt unaufhörlich beſchäftiget, und läßt ſich bis jezt bloß bei dem öffentlichen Gottesdienſte ſehen. Alle in des Kaiſers Kabinet angeſtellt geweſene Perſonen behalten ihren Gehalt; der bisherige Kabinetsſekretär von Schlaisnig iſt mit einer Beſoldungsvermehrung von 4000 fl. zum Kabinetsrath ernannt, und deſſen Sohn mit 1000 fl. im Kabinette angeſtellt worden. Die beiden Oberſten und General-Adjutanten, von Lamberti und von Rollin ſind zu General-Majors ernannt worden. Am 7ten dieſes haben alle Miniſter und Präſidenten den Eid der Treue in die Hände ſeiner Majeſtät abgelegt. Die Huldigung der Bürgerſchaft in Wien ſoll am 7ten im Rathhauſe, jene der öſterreichiſchen Landſtände aber bei St. Stephan am 10ten des künftigen Monats vorgenommen werden, wobei aber keine öffentliche Feierlichkeit, keine Ehrenpforten, Beleuchtungen und dergl. ſtatt haben ſollen. Man ſieht überhaupt in allen Anſtalten das Siſtem Joſephs II. hervorblicken. Die Ballete ſollen abgeſchaft ſein, und die Tänzer ein Vierteljahr Gehalt gratis erhalten haben. Das Nationaltheater ſoll auf dem bisherigen Fuße bleiben, und innerhalb 6 Wochen wieder geöffnet werden. In allen öſterreichiſch-deutſchen Provinzen werden auf höchſte Verordnung Fruchtmagazine angelegt werden, um dem Getreidewucher zu ſteuern. Das Michalowitziſche und Branowazkiſche Freikorps wird wieder errichtet; beide ſind zu Formirung der Vorpoſten des an den franzöſiſchen Gränzen beſtimmten Kordons beſtimmt. König Franz hat die franzöſiſchen Prinzen zu Koblenz durch ein Schreiben verſichert, daß er von dem Siſtem ſeines Herrn Vaters in Betreff der franzöſiſchen Angelegenheiten nicht abgehen werde.

Von Mainz ſind die Herrn Domkapitularen, welche als Bothſchafter die Einladung zur Wahl eines neuen Reichsoberhaupts verrichten ſollen, wirklich an die hohen Kurhöfe abgegangen, nämlich Hr. Graf von Walderdorf nach Koblenz und Bonn, Freiherr von Frankenſtein nach München und Prag. An den Höfen zu Dresden, Berlin und Hannover iſt dieſe Verrichtung dem ſchon als außerordentlichen Mainziſchen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter an den beiden erſten Höfen beſtehenden Graf Hugo von Hatzfeld übertragen worden, zu welchem ſich in voriger Woche der kurmainziſche Kammerherr, Freiherr von Venningen, als ernannter Geſandſchafts-Kavalier verfüget hat.

Im Hohenlohiſchen hat das Mirabeauiſche Korps am 8ten dieſes in Gegenwart des Hrn. von Eckard, Generalmajors des fränkiſchen Kreiſes, die Waffen niedergelegt, und die franzöſiſchen Prinzen haben erklärt, daß ſie ſich nach den Verfügungen dieſes Kreiſes richten wollten.

Von Strasburg wird gemeldet, daß ſeit kurzem 55 Nationalgrenadiere ausgewandert ſeien, und daß ihnen eine noch größere Zahl

Digitized by Google

würde gefolgt sein, wenn ihnen ihre Offiziere nicht die Gewehre hätten abnehmen lassen. In Hüningen sollen die Artilleristen und Einwohner die weiße Kokarde aufgesteckt haben, das Reuterregiment des Dauphin soll das nämliche gethan, und das Regiment Orleans alle Konstitutionsoffiziere fortgeschikt haben. Von dem königlichen Infanterieregiment, heißt es, wären 22 Offiziere, und von dem 7ten Jägerbataillon ebenfalls viele abgegangen, Es scheint, daß man im Elsaß, und hauptsächlich in Strasburg, mit Ungeduld auf den Anmarsch der österreichischen Truppen warte. 30 Gemeinden in Ober-Elsaß haben das deutsche Reich um Schuz angerufen. So groß ist die Verwirrung in Frankreich! Viele Provinzen sind dieses Unwesens müde, und öffentlichen Berichten zu Folge hat man wirklich schon in einigen angefangen, die weiße Kokarde als das Zeichen einer Gegenrevolution aufzusteken. In den mittägigen Provinzen glimmt der bürgerliche Krieg; in Avignon und Carpentras ist er nach Briefen vom 7ten dieses schon ausgebrochen; beide Städte haben weiße Fahnen auf ihren Wällen aufgesteckt.

Die Jakobiner machen es der Königin zum Hauptverbrechen, daß sie über den Tod ihres Bruders, des Kaisers, Thränen vergossen hat, und sagen laut an allen öffentlichen Plätzen, daß, wenn sie mit den königlichen Ministern fertig wären, die Reihe an die Königin kommen solle. Die Royalisten hingegen bemühen sich ihrem gerechten Schmerzen ihr Beileid zu bezeugen, versichern sie ihres Beistandes, und warten nur auf den Augenblik ihren Arm erheben zu können, um Rache wegen den Drangsalen zu nehmen, die man ihr angethan hat, und noch anthun will.

Die Verfolgung der unbeeidigten Priester in Frankreich nimmt immer noch zu. Zu Brest sind bei 50 eingekerkert, weil sie den Eid nicht leisten wollen. Sie sind alle zusammen in eine Kammer eingesperrt, und werden äußerst übel gehalten. Andere haben sich in die Wälder, oder zu mitleidigen Bauern geflüchtet. Die Nonnen werden ebenfalls aus ihren Klöstern verjagt. Diese Verfolgung hat sich beinahe in 40 Departementen erhoben, wo man das Dekret gegen die ungeschwornen Geistlichen vollstrecket, obschon der König seine Einwilligung dazu nicht gegeben hat, welches doch selbst nach dem Inhalt der Konstitution erforderlich ist, wenn ein Dekret der Nationalversammlung gelten soll. Man sieht daraus, wie wenig sich die Leute, welche einmal die Obermacht gewonnen haben, an ihre eigne Constitution binden, und was sie für eine Freiheit gestatten. Ohnerachtet all diesem Zwang, der Konstitution beizupflichten, nehmen doch täglich viele der beeidigten Priester ihren Eid wieder zurücke, und bereuen öffentlich, daß sie sich dazu haben verleiten lassen.

Der alte Vater des Konstitutionsbischofs Brendel zu Straßburg hat vor kurzem unter der Anleitung des Herrn Pfarrers Frison zu Kesenach das Tridentinische Glaubensbekenntniß abgelegt, und öffentlich bereuet, daß er seinem irrenden Sohne angehangen ist. Viele andere folgen dem ruhmvollen Beispiele dieses neunzigjährigen Greisen nach, und man sieht überhaupt, daß sich die Zahl derer, die den geschwornen Geistlichen anhangen, eben so sehr vermindere, als die Verachtung gegen diese eingedrungenen schlechtgesitteten Priester zunimmt.

Angekommene Fremde.

Am 17. März.

Hrn. Danglefort und Marclay in holländischen Diensten, im pfälz. Hof.

Hr. v. Koch, geheimer Rath von Alzei, in eigner Behausung.

Hr. v. Reibeld, Oberamtmann von Germersheim, bei Tit. Hrn. Regierungsrath v. Reibeld.

Am 18. März.

Hr. Bianci, Sänger von Kirchheim Boland, im pfälz. Hof.

Hr. v. Hak, Domherr von Speier, im gold. Löwen.

Hr. Laesser Hauptmann vom kurpfälz. Generalstab.

Digitized by Google

Hrn. Denel v. München, Slan v. Strasburg, Gilbert v. Strasburg, im gold. Pflug.

Am 19. März.

Hr. Baron v. Freiberg, Kammerherr v. Mainz, Hrn. Nels v. Mainz, u. Bertois aus Rußland, Kaufleute, im pfälz. Hof.

Hr. Graf von Dorset v. Mainz, im Prinz Karl.

Bekanntmachungen.

Da man die mit dem 1ten nächstkünftigen Monats April zu Ende gehende stättische Pflastergelds-Admodiation den 29ten dieses, Nachmittags 2 Uhr, auf dahiesigem Rathhaus durch öffentliche Versteigung in anderweiten Bestand zu begeben entschlossen ist, als wird solches denen allenfalls hierzu Lusttragenden hierdurch ohnverhalten. Mannheim den 21ten März 1792.

Churpfalz Stadtrath.
Rupprecht.
Leers.

Die Erben des verlebten Herrn Ehegerichtsraths Dörr sind entschlossen, ihre beiden dahier mitten auf dem Kornmarkte sowohl, als am Brunnen und Hauptek der Judengasse vor jedermann und jedes Gewerb besonders vortheilhaft gelegene Häuser, nebst einem Rest von etwa 5 Fuder 1775er Osthofer und ¼ Fuder 1759er Monzinger rein- und guter Weine der Erbvertheilung wegen aus der Hand freiwillig zu verkaufen. Augenschein oder Probe kann täglich vormittags von 11 bis 12, und nachmittags von 1 bis 3 Uhr genommen werden, auch nimmt Administrationsrath Dörr allenfalsige Gebothe an.

Johann Peter van der Helt, wohnhaft im weißen Kreuz, macht bekannt, daß seine Frau in allen Arten von Halstücher-Arbeit zu Blatwerken und Spitzen auszunähen sich empfehle; auch sind die Muster käuflich bei ihr zu haben.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 22ten März 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
56	Mltr	Korn	3	10	3	41	4	—
557½	—	Gerst	2	30	2	56	3	18
186½	—	Spelz	2	32	2	47	3	—
5	—	Kern	—	—	5	30	—	—
11	—	Weizen	5	10	5	15	5	20
1038½	—	Haber	2	30	2	42	3	—
2	—	Welschkorn	—	—	3	40	—	—
1	—	Erbsen	—	—	4	40	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
7½	—	Wücken	4	—	4	5	4	10
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

1865 Mltr. Eingestellt wurden 63 Mltr. Diese 1865 Mltr ertrugen nach obigen Preisen 5177 Fl. 39 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.
Pfanner. Gaddum.
Volpert.

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Mehr	Weniger	Städte	Mltr Korn fl.	kr.	Mltr Gerst fl.	kr.	Mltr Spelz fl.	kr.	Mltr Kern fl.	kr.	Mltr Habr fl.	kr.	Mltr Weiz fl.	kr.	Mltr Wlschkorn fl.	kr.	Mltr Hirsen fl.	kr.	Mltr Erbsen fl.	kr.	Mltr Wicken fl.	kr.	Malter verkauft.
16	—	Frankenthal	3	40	2	45	2	36	5	18	2	41	5	11									1534
20	—	Heidelberg	3	53	2	49	2	48	5	40	2	24											1835
16	—	Kreuznach	4	20	3	40	3	—			2	57	7	7									232
14	—	Ladenburg	3	15	2	45	2	45			2	30											411
13	—	Lautern	4	8	2	40	3	8			2	24	4	40									194½
15	—	Simmern	5	—	4	20	3	50			3	—											154½

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 25. Dienstags den 27ten März 1792.

Von der Trauer für einen verstorbenen römischen Kaiser.

Weder von dem Begräbnißorte, noch von dem Leichenbegängniß eines verstorbenen Kaisers, noch von der Trauer für denselben ist in dem deutschen Reiche etwas bestimmt. Vor Zeiten wurde zwar die Stadt Speyer als die gewöhnliche Begräbnißstätte der deutschen Kaiser angesehen, wohin auch einige zur Erde sind bestattet worden. Es ist aber nun seit viel hundert Jahren nicht mehr geschehen. Gewöhnlich werden jezt die Kaiser in das Familienbegräbniß des Hauses, woraus sie entsprossen sind, gelegt, oder zu einer Ruhestätte gebracht, welche sie sich ausersehen haben, oder welche ihnen ihre Anverwandten bestimmen. Auch die Art des Leichbegängnisses wird bloß den Anverwandten des verstorbenen Kaisers überlassen; das Reich nimmt keinen Antheil daran. Es wird demnach verschiedentlich damit gehalten. Zwar werden wohl bei dem Leichenzug die Ehrenzeichen der kaiserlichen Würde mitgetragen, jedoch bloß von Personen, die von der Familie des verstorbenen Kaisers dazu bestimmt sind, aber nicht von den Reichs Erz- oder Erbbeamten, wie es bei der Krönung geschieht.

In Ansehung der Trauer ist weder Vorschrift noch ein allgemeiner Brauch vorhanden. Es kommt demnach alles auf das Belieben eines jeden Reichsfürsten an. Die geistlichen Kurfürsten pflegen zuweilen, mit ihrem ganzen Hofstaat ein Jahr und 6 Wochen zu trauren; andere Fürsten lassen oft nur die Kammertrauer auf 6, andere auf 3 Monate, wohl auch nur auf 4 oder mehrere Wochen ansagen. In einigen Landen wird der kaiserliche Todesfall von den Kanzeln verkündiget, und ein Trauergeläut mit allen Glocken angeordnet, womit es aber wieder sehr verschieden gehalten wird. In einigen Landen dauert das Geläute vier Wochen, in andern länger oder kürzer; In einigen zwei oder dreimal des Tags, in andern nur einmal, und das zwar in einigen ohne Unterschied die ganze Zeit hindurch; in andern nur die ersten Wochen täglich, hernach nur Sonntags und Feiertags. So lange das Trauergeläute währet, pflegt man wohl auch öffentliche Musik und Lustbarkeiten zu verbieten.

Vor allen Reichsständen pflegen sich bei einem solchen Falle die Reichsstädte besonders auszuzeichnen. Sie lassen Leichen- und Lobreden halten, Trauergerüste errichten, die Rathsstuben schwarz bekleiden, besuchen eine Zeit lang den Rath in

Digitized by Google

Trauermänteln, und dergleichen. Auch bey dem Kammergericht werden feierliche Exequien gehalten, welchen die beiderseitigen Religionsverwandten beiwohnen. Ferner pflegen auch die Gesandten zu Regensburg die Trauer anzulegen, mit langen Trauermänteln bei Rath zu erscheinen, ihre Leute und Wagen schwarz zu bekleiden, einige behängen wohl auch das Audienzzimmer schwarz; es ist aber doch nichts bestimmtes verordnet.

Ein Mittel, ohne Seife rein und schön zu waschen.

Seitdem die Grundbirn oder Kartoffeln bei uns gepflanzt werden, hat man sie zu mancherlei Gebrauch verwendet, und sehr nüzlich befunden. Es ist schon lange bekannt, daß man unter andern Sachen Stärkmehl und Puder daraus verfertiget, aber das davon zurükbleibende Wasser hat man oft noch wenig benuzt, und als unbrauchbar ausgeschüttet; doch eben dieses Wasser ist es, was treflich zur Wasche dienet. Wenn man nämlich die Kartoffeln sauber wäscht und schälet, auf einem Reibeisen reibet, das Geriebene mit Wasser durch einen Seiher oder Tuch preßet, frisch Wasser darüber schüttet, und ruhen läßt; so macht sich ein Saz, welcher getroknet das Stärkmehl giebt. Das über dem Saz stehende klare Wasser wird abgeschüttet; und aus diesem Wasser kann man Weißzeug, gefärbtes Zeug, auch seidene Tücher und Strümpfe waschen, ohne Seife oder Lauge dazu nöthig zu haben. Dieses Wasser hat vor der Seife noch den Vorzug, daß dadurch das Gefärbte nicht das mindeste an der Farbe leidet, und daß die Wasche, hauptsächlich Seidenzeug eine gewisse Steife und den Glanz wieder erhält, den es von neuem hatte. Die Anzahl der Kartoffeln, die man nehmen muß, läßt sich am besten nach dem Augenmaaß oder durch eigenen Versuch bestimmen: Zu einem Paar seidene Strümpfe nimmt man etwa zwei Kartoffeln. Das einzige was man dabei in Obacht zu nehmen hat, ist, daß man keine Kartoffeln nimmt, welche inwendig roth sind, weil die Wäsche davon würde gefärbt werden.

Neueste politische Nachrichten.

Da wegen Erledigung des Kaiserthrons abermal ein Zwischenreich eingefallen, und das Reichsverweseramt unsers durchlauchtigsten Kurfürsten in den Landen des Rheins, Schwabens und fränkischen Rechtens wieder eintritt; so ist am 16ten dieses Morgens nach 10 Uhr die gewöhnliche Reichsvikariats-Ausschreibung unter Trompeten- und Paukenschall an 6 Hauptplätzen der Stadt München öffentlich ausgerufen worden. Den 20. und 21. sind auf höchsten Befehl Sr. kurfürstlichen Durchlaucht für den Kaiser Leopold II. die feierlichen Exequien in der Hofkollegiatstiftskirche zu U. L. Frau in München gehalten worden, wohin sich in einem Zug der ganze Hofstaat in tiefster Trauer, und Se. kurfürstl. Durchlaucht in spanischer Trauerkleidung, und in einem prächtigen mit 8 Pferden bespannten Gallawagen aus der Residenz unter dem Trauergeläute verfüget hat.

Privatbriefe aus Wien vom 14ten melden, daß es mit der Besserung Ihrer Maj. der verwittweten Kaiserin von Tag zu Tag mehr nach Wunsch gehet, und daß man ihrer vollkommenen Genesung entgegen sieht. Man hat ihr dem Hofbrauch gemäß die Errichtung eines eigenen Hofstaates vorgelegt; sie aber hat sich

Digitized by Google

denselben verbeten, unter der Aeußerung, daß sie ihn nicht brauche.

König Franz will die Zimmer des Kaisers Joseph beziehen, und sein Kabinet nach eben diesem Fuße einrichten, die namenlosen Anbringungen aber sollen gar nicht angenommen werden. Er will außer den zweimaligen wöchentlichen Audienzen jedermann, wer er auch sei, täglich freien Zutritt gestatten, wenn es Mannspersonen sind. Personen vom weiblichen Geschlechte müssen sich an den Grafen Franz Colloredo wenden, der ihre Bittschriften abnimmt, welche von dem Monarchen in seinem Kabinet ausgefertiget werden. Die Bücherzensur darf auf seinen Befehl nichts drucken lassen, was zu seinem Lobe gereicht, weil erst die Zukunft lehren soll, ob er Lob oder Tadel verdiene.

Am 11ten dieses kam der so lange erwartete Kurir von Paris mit der Antwort des französischen Königs auf das lezte Schreiben des Kaisers Leopold zu Wien an. Diese Antwort soll zwar friedlich lauten, aber doch auf eine baldige, genau bestimmte und ungezweifelte Erklärung dringen, den Frieden mit Frankreich beibehalten zu wollen. Fürst Kaunz, dem sie von dem französischen Gesandten übergeben wurde, soll geantwortet haben, er würde sie alsogleich dem König einhändigen, dessen Gesinnungen zwar auch, wie die seines Vaters, friedfertig, aber doch noch nicht hinlänglich bekannt wären. Herr von Marbois ist von Wien über Regensburg nach Paris zurükgegangen. Man weiß noch nicht, wie seine und des Hrn. von Noailles Unterredung mit dem Fürst Kaunz ausgefallen ist. Man glaubt, daß sein Auftrag sehr geheim, und nur an den verstorbenen Kaiser gerichtet gewesen sei, weil er von Wien abgegangen ist, ohne bei dem neuen König Abschied genommen zu haben.

Die erste Kolonne der österreichischen Truppen unter dem Kommando des Generals Brentano ist wirklich im Marsche begriffen, und die Requisitionsschreiben für 8000 Oesterreicher zu Fuß und 600 zu Pferde, welche nach den Niederlanden marschiren sollen, sind wirklich in den verschiedenen Reichskreisen, wodurch sie passiren müssen, eingetroffen.

Man vernimmt aus guter Hand, daß der Kanton Bern in einer gehaltenen Rathsitzung durch eine Stimmenmehrheit von 136 gegen 4 den Schluß gefaßt hat, eine Deputation an den französischen König zu schicken, um das Schweizer-Regiment Ernst, welches neulich zu Arles von dem Marseiller Volkshaufen so schändlich zu Ablegung der Waffen ist gezwungen worden, aus dem französischen Sold zurük zu ziehen; zugleich hat er beschlossen, den Offizieren des bemeldten Regiments die halbe, den gemeinen Soldaten aber die ganze Löhnung so lange selbst zu geben, bis es anderweitig in Sold kann gegeben werden.

Die Königin von Frankreich hat ausfahren und frische Luft schöpfen dörfen. Nun hat sie auch der Madame Condorcet zu verdanken, daß sie nicht wird angeklagt werden. Denn sie hat ihrem Manne, dem Hrn. Condorcet, der dieses patriotische Stükchen auf sich nehmen sollte, mit allem Ernste und Nachdruk erkläret, daß, wenn er diesen Streich spielen würde, sollte er zu seinen Jakobinern gehen, aber weder zu ihr, noch in die Nationalversammlung mehr kommen. Hr. Condorcet, der seiner Frau viel zu verdanken hat, und sie nicht gern vor den Kopf stößt, ist demnach von seinem artigen Vorhaben abgestanden.

Die neue Leibgarde des Königs hat am 16. März den Bürgereid auf dem Plaz de Greve geschworen, und ist hierauf in den Thuillerien vor den Fenstern des Königs vorbeigezogen, wo sie, es lebe der König, rief. Täglich sollen 60 davon die Ehrenwache thun. Indessen soll der König der Bürde seiner Krone sehr müde sein, und besonders seit dem gegen Deleffart ergangenen Dekrete nach einem einsamen aber ruhigen Leben sich sehnen.

Nun müssen auch die kleinen Kinder in Frankreich empfinden, daß Papier kein Geld ist. Man bezahlte die Säugammen mit Assignaten, und flugs verschwand ihnen die Milch für die armen Säuglinge. Denn, sagten die Säugammen, das Papiergeld ist nicht kräftig genug, um den Kindern Milch zu verschaffen.

Digitized by Google

Das war ein unvorgesehener Streich für die Nationalversammlung. Wie half sie sich? wie gewöhnlich; sie verweiset die Sache an die Ausschüsse. Aber es muß doch klingende Münze herbeigeschaft werden. Woher nehmen? Herr Reboul weiß Rath zu schaffen. Er hat der Nationalversammlung angezeigt, daß man zwar aus den schon eingeschmolzenen Glocken 60 Millionen habe schlagen wollen, aber kaum für 15 Millionen bekommen habe. Nun ist sein Vorschlag, daß in einem jeden der wenigen noch beibehaltenen Klöster wenigstens eine Glocke vorräthig sei, daß die Nation diesen Klosterleuten ihre Glocken zu lassen, nicht schuldig sei, weil sie halsstärrig den Eid verweigern. Also auch diese Glocken eingeschmolzen. Ferner giebt es noch Kirchen, an denen man sich noch nicht vergriffen hat, diese haben ebenfalls noch ein lärmendes Geläute, das den Hrn. Reboul und die Nation betäubt. Fort mit diesem in die Münze. Bald wird der Präsident der Nationalversammlung auch seine Schälle hergeben müssen, womit er das patriotische Geschrei so oft stillen muß. Dann kommt es an die Klingeln der Vorzimmer, und endlich an die Kühschällen, und man wird im ganzen Lande von keinem Geläute mehr beunruhiget werden. Die Berathschlagung über diesen wichtigen Gegenstand ist verschoben worden.

Angekommene Fremde.

Am 20. März.

Hr. Graf v. Schönborn, kaiserl. Kammerherr, im pfälz. Hof.

Hr. Bein, holländ. Lieutenant, im goldnen Pflug.

Am 21. März.

Hr. v. Becke aus England, im pfälz. Hof.

Hr. v. Dienheim, pfalzzweibr. Oberstkammerherr, im Prinz Karl.

Hr. v. Baravicini, holländ. Oberstlieutenant, im gold. Pflug.

Hr. Spegg Administrationsrath von Hörd, in der neuen Pfalz.

Am 22. März.

Frau v. Sturler aus der Schweiz, im pfälz. Hof.

Hrn. Quogordia aus Basel, und Remin aus Strasburg, Kaufleute, im gold. Pflug.

Hrn. Borris und Flarina, Kaufl. aus Italien, im gold. Bok.

Literärische Anzeigen.

Bei Tob. Löffler im goldnen Leuchter sind zu haben: Hunczovsky Anweisung zu chirurgischen Operationen, gr. 8. 1 fl. 24 kr. Gaubins Anfangsgründe der medicinischen Krankheitslehre, von Gruner übersezt, gr. 8. 1 fl. Koketterie und Liebe, ein Schauspiel in 3 Aufzügen, von F. Spach, 8. 1792. 30 kr. Wiener Musenalmanach auf das Jahr 1792. von Ratschky und Blumauer, 54 kr. Oekonomisches Handbuch für Frauenzimmer, oder der F. L. Löfflerin neues Kochbuch, 2ter Theil, 8. 1792. 2 fl.

Bekanntmachungen.

Künftigen Freitag als den 30. dieses nehmen die öffentlichen Prüfungen des Winterhalbenjahres in dem kurfürstlichen Lehrhause ihren Anfang, und werden den 31. dieses, und den 2, 3, 4. des Ostermonates fortgesetzet werden. Jede Prüfung wird von 8 bis 10 Uhr im großen Hörsale gehalten, zu welchen alle Freunde und Gönner der Wissenschaften und der studirenden Jugend höflichst eingeladen werden. Mannheim den 24. Lenzmonats.

Vorstand u. Professoren.

Da man die mit dem 1ten nächstkünftigen Monats April zu Ende gehende städtische Pflastergelds-Admodiation den 29ten dieses, Nachmittags 2 Uhr, auf dahiesigem Rathhaus durch öffentliche Versteigung in anderweiten Bestand zu begeben entschlossen ist, als wird solches denen allenfalls hierzu Lusttragenden hierdurch ohnverhalten. Mannheim den 21ten März 1792.

Churpfalz Stadtrath.

Rupprecht. Leers.

Bei dahiesigem Stadtgerichts-Actuario Herrn Georg Heinrich Meyer, wohnhaft im weißen Hirsch, liegen dreihundert Gulden auf erste gerichtliche und vom Oberamt Heidelberg oder Ladenburg aprobirte Hypothek gegen 5 pcento zum Ausleihen stündlich bereit.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 26. Freitags den 30ten März 1792.

Von den verschiedenen Clubs in Frankreich.

Seit der französischen Revolution geschieht fast in jedem Zeitungsblatt Meldung von den mancherlei Clubs, die sich in Frankreich formirt haben, besonders aber von dem Jakobiner Club, welcher der stärkste und ausgebreiteteste ist, und den meisten Einfluß auf die Schlüsse der Nationalversammlung und Behandlung der Staatsangelegenheiten hat. Es ist demnach wohl dienlich, eine genauere Kenntniß davon zu haben.

Club ist ein englisches Wort, welches einmal einen Prügel oder kurzen dicken Stok mit einem Knopfe bedeutet; zugleich aber heißt es auch eine Vereinbarung und Zusammenkunft von Leuten, die sich miteinander verstehen, einerlei Sinnes sind, und einerlei Absicht haben. In diesem lezten Verstande wird hier das Wort Club genommen. Die Clubs in Frankreich sind demnach Gesellschaften von Personen, die sich nach ausgebrochener Revolution miteinander vereinbart haben, um durch gemeinschaftliches Bestreben ihren vorgestekten Plan auszuführen, und dadurch eine neue Staatsverfassung zu bewirken, wie sie dieselbe wünschen. Es sind aber nicht alle einerlei Sinnes über die neue Einrichtung der Staatsverfassung; die Meinungen und Absichten sind getheilt und wohl gar einander entgegen gesezt. Daher rührt nun die Verschiedenheit der Clubs.

Ein jeder von den Nationaldeputirten hatte seine Grundsätze und Meinungen über die Staatseinrichtung mitgebracht, und gleich von Anfang zeigten sich in den ersten Sitzungen der Nationalversammlung die verschiedenen Partheien, wovon die eine ganz für das Ansehen und für die Gewalt des Königs gestimmt war, allein diese war die schwächste, und wurde bald zum Stillschweigen gebracht; sie konnte in der Nationalversammlung nichts ausrichten, und es blieb ihr nichts übrig, als etwa durch geheime Bewegungen ihren Zwek zu erreichen. Sie wurde von den beiden andern Partheien überstimmt und übermannt. Ein Theil davon verließ die Nationalversammlung; und alle, welche mit ihr für das königliche Ansehen standen, mußten entweder ihre Gesinnungen verbergen, oder waren theils aus Verdruß, theils wegen Verfolgung gezwungen auszuwandern, in fremden Ländern ihr Heil zu suchen, und eine günstige Veränderung abzuwarten. Dieses sind die Royalisten, oder königlich Gesinnten, welche aber von den zwei andern Par-

Digitized by Google

theien Aristokraten gescholten werden. Sie haben keinen Club oder Versammlung in Frankreich, weil sie sich nicht dörfen merken lassen, und zerstreuet sind.

Die beiden andern Partheien kommen darin überein, daß sie das königliche Ansehen heruntersetzen wollen; nur stimmen sie darin miteinander nicht überein, wie weit diese Herabsetzung gehen soll. Jede von diesen Partheien hat im ganzen Königreich ihre Anhänger, die sich aneinander anschließen, ihre Versammlungen, Sitzungen, Berathschlagungen, Reden und Registraturen sowohl in Paris als in den übrigen Städten des Königreichs halten, und dadurch die sogenannten Clubs der Jakobiner und Fueillans ausmachen, wovon wir nächstens Nachricht geben werden.

Dem Fayance mehr Härte und Dauerhaftigkeit zu geben.

Das Fayance oder unächte Porzellan hat, wie bekannt, den Fehler an sich, daß es leicht zerspringt, wenn es das erstemal aufs Feuer kommt; die Glasur bekommt Risse, und gleich zerbricht es, wenn man es ein wenig hart niedersezt. Wir zeigen demnach hier ein Mittel an, das vielleicht noch nicht bekannt genug ist, wie die Zerbrechlichkeit des Fayancengeschirrs vermindert, der Glanz der Glasur erhalten, und länger brauchbar gemacht wird.

Wenn man dergleichen Zeug gekauft hat, so muß man solches, ehe es noch gebraucht wird, in einen Kessel voll Wasser also legen, daß das Wasser darüber geht, und es von allen Seiten berühren kann, welches geschieht, wenn man es ein wenig schief stellet, und kleine Stükchen Holz dazwischen stekt, damit die Stücke nicht unmittelbar aufeinander liegen. Alsdann muß man viel Asche von gutem Holze in das Wasser werfen. Die Asche von Kohlen taugt nicht dazu, und die von Floßholz ist nicht sehr gut, weil sie nicht viel Salz in sich enthält, oder man müßte von der Floßholzasche eine größere Menge nehmen. Wenn nun die Asche im Wasser ist, so sezt man den Kessel aufs Feuer, und bringt es ins Kochen, läßt es anderthalb auch wohl zwei Stunden kochen, worauf man den Kessel vom Feuer abnimmt, und alles beisammen erkalten läßt. Die im Wasser aufgelösten Salze der Asche setzen sich vermittelst des Kochens in den Zwischenräumen des Fayances an, und machen es daher viel fester und dauerhafter, als es zuvor war. Eben diese Salze füllen auch die Zwischenräume in der Glasur aus, und machen sie ebener, daß sie also nicht so leicht Risse bekommen kann.

Neueste politische Nachrichten.

Briefe aus Wien vom 17. März melden, daß Hr. von Bischofswerder nach erhaltenem Kurier von Berlin den wegen dem Absterben des Kaisers unterbrochenen Faden der Unterhandlung wieder aufgenommen habe, und solche auf das lebhafteste fortsetze. — Die von Kaiser Leopold unlängst angeordnete Militärkommission, welche untersuchen sollte, was in dem gegenwärtigen Militärsysteme zu verbessern wäre, mißfiel dem Feldmarschal Lascy und dem Hofkriegsrath, da die Kosten derselben jährlich auf 80000 fl. gerechnet wurden, ohne daß man wegen Ersaz dieses Aufwands durch die vorzunehmenden Verbesserungen gewiß ge-

Digitized by Google

wesen wäre; König Franz hat also diese Kommission wieder abgestellt. Hingegen hat er jedem gemeinen Manne bei der Armee täglich einen halben Kreuzer zu seiner Löhnung zugelegt. Diese dem Anschein nach geringe Zulage wird bei einer 200,000 Mann starken Armee jährlich auf 600,000 fl. berechnet. — Ferner hat er gleich nach dem höchstbetrübten Hintritt seines Herrn Vaters durch die Direktion des Wiener Armeninstituts 5000 fl. unter die Stadt- und Vorstadtpfarrbezirke zum Besten der Dürftigen verhältnißmäßig austheilen lassen. — An die Ungarischen Landesstellen und Komitate hat er ein Schreiben erlassen, worin er alle gesezmäßige Privilegien und Freiheiten dieses Königreichs bestätiget, und den Krönungslandtag auf den 20. Mai, die Krönung aber selbst innerhalb einer Zeit von 6 Monaten bestimmt hat.

Der Berliner Hof hat wegen dem Ableben Kaiser Leopolds die Trauer auf 6 Wochen, Sachsen aber auf 3 Monate angelegt. Zu Frankfurt sind die Trauer- und Gedächtnißpredigten wegen diesem Todesfall in evangelischen Kirchen gehalten worden. — Am 7ten März ist das kursächsische Vikariatspatent publizirt worden. — Briefe von den fränkischen Gränzen melden, daß die bisher über den Einmarsch der Mirabeauischen Legion in das Hohenlohische, und den Aufstand der dortigen Bauern verbreitete Nachrichten übertrieben waren; daß zwar anfangs einige Bauern durch fremdes Einreden mißvergnügt darüber gewesen wären, dermal aber von Tag zu Tag zufriedner würden, da die französischen Gäste gute Mannszucht hielten, und die Lebensmittel gut und baar bezahlen, monatlich über 30,000 fl. verzehren; daß die Bauern sich bestrebten diese Fremden in ihre eigene Wohnungen aufzunehmen, bei dem Kreiskonvent nicht mehr klagten; daß die Mirabeauischen nicht entwaffnet wären, und die beiden Fürsten sich nicht entfernt hätten.

Der König von Schweden hat den bisher zu Gefle gehaltenen Reichstag geschlossen und die Stände entlassen. Nun sagt man, er habe verschiedenen Mächten den Vorschlag gethan, im Frühjahr zu Aachen einen bewaffneten Kongreß zu halten, um den Unterhandlungen, welche dort in Betreff der französischen Angelegenheiten eröffnet werden sollten, den gehörigen Nachdruk zu geben. Die Gegenstände davon sollen sein die Rükgabe von Avignon an den Pabst, und die Wiedereinsetzung sowohl der deutschen Fürsten als der französischen Prinzen und Auswanderer in ihre durch die Dekrete der Nationalversammlung entzogenen Rechte.

Der Kanton von Bern hat durch 2 nach Toulon geschikte Deputirte sich genau über den Vorfall erkundiget, der dem Regiment Ernst unlängst zu Aix begegnet ist. Der Bericht ist so ausgefallen, daß der Rath außerordentlich über die schimpfliche Behandlung dieser Truppen aufgebracht ist, und ihn auf der Stelle den übrigen Kantonen zugestellt hat, um ihr Gutachten darüber zu vernehmen. Man erwartet, daß die gesammten Kantone sich vereinigen, und ihre Truppen aus dem französischen Solde zurüknehmen werden.

Die Jakobiner in Frankreich und ihre hizigen Anhänger laufen jezt allenthalben auf Straßen und an öffentlichen Plätzen mit rothen Kappen umher. Der Präsident der Jakobiner hatte eine solche in ihrer Sitzung auf. Im Theater erschien eine Menge davon; und selbst der Bildsäule des Voltärs wurde eine aufgesezt. Hr. Pethion hat sehr gegen den Gebrauch dieser Kappen geeifert, und ihn als die Veranlassung zu neuen Unruhen und mörderischen Auftritten mißrathen. Aber die Jakobiner spielen den Meister in Frankreich, und thun, was sie wollen. Sie regieren die ganze Nat. Vers., und haben es dahin gebracht, daß am 19. dieses durch ein Dekret der berüchtigte Jourdan und seine mörderischen Spießgesellen, die so grausam in Avignon gewüthet haben, und bisher ihre verdiente Strafe im Kerker erwarteten, frei gesprochen worden sind, welches die Jakobiner schon lange auszuwirken sich bestrebten. Vielleicht werden diese Bösewichter wegen ihren Gräuelthaten gar noch belohnt. So despotisiret ein Haufen Leute das ganze Reich, dem es mit dem falschen Scheine der Freiheit schmeichelt.

Digitized by Google

Literärische Anzeigen.

Die von vielen Rechtsgelehrten geführte, allerdings gerechte Klage über den allzuhohen Preis eines der besten juridischen Werke, und die Wünsche eine wohlfeilere Auflage, dieses für Rechtsgelehrte jeder Klasse so nüzliche, ja für jene so keine vollständige juridische Bibliothek besitzen unentbehrlichen Werkes, unter dem Titel: Promtuarium juris novum, ex legibus et optimorum ictorum tam veterum, quam recentiorum scriptis ordine alphabetico congestum, haben die dahiesige Druckerei des katholischen Bürgerhospitals unter Beistand einiger Rechtsgelehrten bewogen, eine neue Auflage dieses promtuarii, welche der Originalausgabe an Güte und literarischer Schönheit nichts nachgeben, ja noch übertreffen wird, zu veranstalten, wobei auch die in der Originalausgabe hie und da sich besonders in Citationen befindende Drukfehler so viel möglich verbessert werden sollen. Diese neue Ausgabe wird so eingerichtet, daß das ganze Werk, welches dermalen in 12 Oktavbänden besteht, wovon der Band 3 fl. 30 kr. kostet, und manche Bände noch höher kommen, nunmehr in 24 Bändchen erscheinen, jeder Band grade ein Alphabet enthalten, und immer mit dem Bildniß eines berühmten Rechtsgelehrten, samt der Anzeige seiner Schriften gezlert sein soll.

Lettern und Seitenzahl bleiben wie in der Originalauflage die nämliche, das Papier aber wird nur für diejenigen Liebhaber, welche alsobald nach erhaltener dieser Anzeige ihre Bestellung unter der Addresse an die Buchdruckerei des katholischen Bürger-Hospitals zu Mannheim, machen, von eben der Güte sein, wie in der Originalausgabe. Die andern Exemplarien aber werden auf ordinäres weißes Drukpapier gedrukt werden. Jedes Bändchen ein Alphabet stark mit einem Titelkupfer kostet 45 kr., mithin ein ganzer Band der Originalausgabe 1 fl. 30 kr. und wird an Vollendung dieser Auflage ohnunterbrochen fortgearbeitet, und so wie ein Band erscheint, jedesmal in der Reichspostamtszeitung bekannt gemacht werden. Bestellungen müssen Franco geschehen.

Bekanntmachungen.

Die Erben des verlebten Herrn Ehegerichtsraths Dörr sind entschlossen, ihre beiden dahier mitten auf dem Kornmarkte sowohl, als am Brunnen und Hauptek der Judengasse vor jedermann und jedes Gewerb besonders vortheilhaft gelegene Häuser, nebst einem Rest von etwa 5 Fuder 1775er Ofthofer und ½ Fuder 1759er Münzinger rein- und guter Weine der Erbvertheilung wegen aus der Hand freiwillig zu verkaufen. Augenschein oder Probe kann täglich vormittags von 11 bis 12, und nachmittags von 1 bis 3 Uhr genommen werden, auch nimmt Administrationsrath Dörr allenfalsige Gebothe an.

In einer der wohlgelegensten Straßen ist, bis Ende künftigen Monats Juli, eine große Wohnung, welche in zwei Wohnungen besteht, zu vermiethen. Ausgeber dieses Blattes sagt bei wem.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 29ten März 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
68	Mltr	Korn	3	20	3	40	4	—
766½	—	Gerst	2	30	2	50	3	9
229	—	Spelz	2	40	2	50	3	4
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
14	—	Weizen	5	20	5	23	5	25
238	—	Haber	2	30	2	47	3	6
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
10	—	Erbsen	—	—	5	20	—	—
5	—	Bohnen	—	—	5	45	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
3	—	Linsen	—	—	7	—	—	—
25	—	Wücken	3	30	3	38	3	45
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

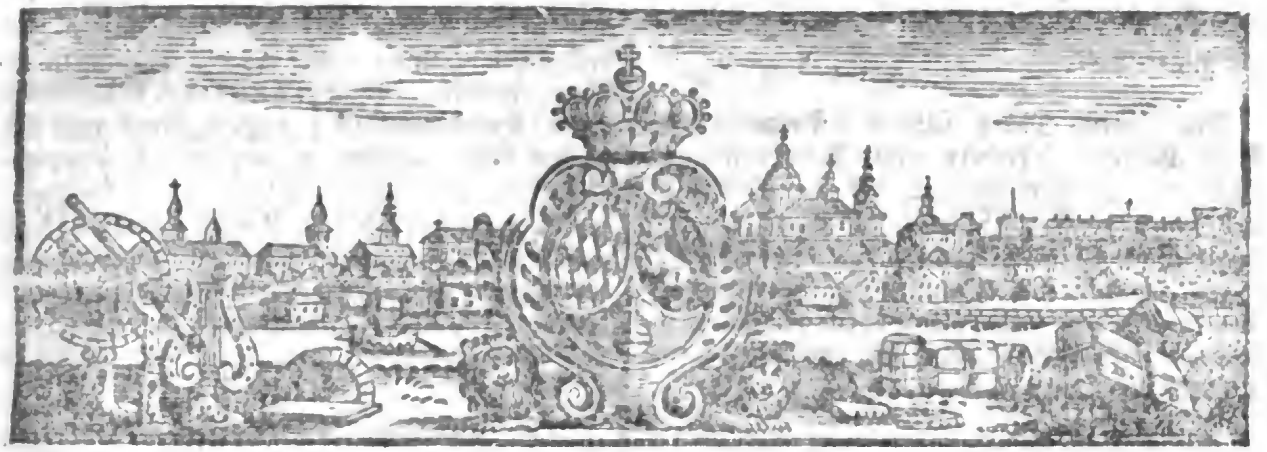
1358½ Mltr. Eingestellt wurden 112 Mltr. Diese 1358½ Mltr ertrugen nach obigen Preisen 3978 Fl. 49 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Digitized by Google



Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 27. Dienstags den 3ten April 1792.

Neueste politische Nachrichten.

Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin ist nun wieder hergestellt, so, daß sie abends einige Personen zum Besuche und Spiel annimmt. Ihr erhabener Sohn König Franz hat am 18ten die Kondolenzkomplimente wegen dem Hintritt seines kaiserlichen Herrn Vaters und zugleich die Glükwünsche zu seiner Thronbesteigung von den nieder-österreichischen Ständen und fremden Gesandten angenommen. In seinen Audienzen pflegt er auf der Stelle zu bewilligen, was er kann, ohne einem Dritten zu schaden, aber auch abzuschlagen, was nicht Statt haben kann, damit Niemand lang ungewiß bleibt, was er zu erwarten habe. Nur in zweifelhaften und verwickelten Fällen nimmt er sich Zeit zur Entscheidung. — Die Königin soll zu Ersparung der Kosten in Ofen zugleich mitgekrönt werden. Die Huldigung in Wien soll gleich nach Ostern vor sich gehen. Das Kriegswesen bleibt auf dem Fuße wie unter Joseph dem 2ten. Der Feldzeugmeister und Generalkommendant in Kroatien, Freiherr de Vins, dem der Plan zu der jezt aufgehobenen Kriegskommission beigemessen wird, hat sich nach höchstem Befehl an seinen Posten zurükbegeben. — Das Oberkommando über die in den Niederlanden befindlichen österreichischen Truppen ist wegen den kränklichen Umständen des Feldmarschalls von Bender dem Herrn General von Karaiczay mit der ausdrüklichen Weisung übertragen worden, daß derselbe, nach fruchtloß versuchter Güte, in Zukunft ohne Unterschied des Standes Alters und Würde bei gesezwidrigen Handlungen nach den in den Rechten bestimmten Strafen unnachsichtlich verfahren soll. Auf Vorstellung der obersten Theatraldirektion werden die italienischen Schauspiele und Ballete beibehalten. Für den Großsultan werden kostbare Geschenke, unter andern ein türkischer Kaffetisch von geschlagenem Silber für 12 Per-

Digitized by Google

sonen, und ein Porzellain-Service mit Aufsaz zugerichtet.

Am 23ten März fuhr der kurmainzische Bothschafter, Freiherr von Frankenstein in München zur Audienz, um die Verkündigung des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers, und die Einladung zur Kaiserwahl, wie es herkömmlich ist, zu überbringen. Am 25. Nachmittags um halb 5 Uhr fuhr er mit eben der Feierlichkeit zur Abschiedsaudienz an den pfalzbaierischen Kurhof. --

Am 26ten März wurde das pfälzische Reichsvikariats-Hofgericht durch einen feierlichen Zug von dem Hotel Sr. Excellenz des Vikariatshofgerichtspräsidenten in die Hof- und Kollegiatsstiftskirche zu U. L. Frau folgendermaßen eröffnet: Voraus traten der Reichsvikariats-Hofgerichtskanzleibothe und die Livreebedienten; dann folgten 6 zweispännige Wagen mit den HH. Reichsvikariats-Hofgerichtsagenten in schwarzer Kleidung und langen schwarzen Mänteln; 1 zweispänniger Wagen mit dem Reichsvikariats-Hofgerichtsthürhüter in schwarzer Kleidung ohne Mantel; 2 dergleichen Wagen mit den 4 Kanzellisten dieses Gerichts in schwarzer Kleidung ohne Mäntel; 1 zweispänniger Wagen mit den 2 Sekretarien in spanischer Kleidung; 4 zweispännige Wagen mit den Assessoren in spanischer Kleidung, am Schlage 2 Livreebediente. 1 sechsspänniger Hofgallawagen mit Sr. Excellenz dem Präsidenten in spanischer Kleidung, von 4 Livreebedienten begleitet; endlich der eigene vierspännige Wagen des Präsidenten leer. An der Kirchthüre wurde das hohe Personale von der Stiftsgeistlichkeit empfangen, und bis in das Chor begleitet. Nach abgesungenem veni Sancte Spiritus und hohen Amte gieng der ganze Zug nach dem alten Hof, wo die Reichsvikariatssitzungen gehalten werden. Hier kamen gleich darauf Se. Exzell. der Hr. Graf zu Rheinstein und Tattenbach in einem 6spännigen Hofgallawagen unter Vortretung Dero aus 17 Personen bestandenen Dienerschaft angefahren, welche im Namen Sr. kurfürstl. Durchlaucht, dermaligen Reichsvikarius, das hohe Personale in Eidespflicht nahmen; worauf die Sitzungen eröffnet wurden. Präsident des Reichsvikariats-Hofgerichts ist der Herr Graf von Leiningen Guntersblum, Kanzler, Freiherr von Hertling, Assessoren Graf von Thierheim, Freiherr von Reichling, Freiherr von Wallau, Freiherr von Lamezan, Freiherr von Schmitz, Freiherr von Schneider, Nik. Freiherr von Stengel, Freiherr von Bühler, Freiherr von Reuschen.

Die französische Nationalversammlung hat sich die Forderung an Oesterreich einfallen lassen, daß in den Niederlanden das Militär bis auf den Grad solle vermindert werden, wie solches vor den Unruhen war. Fürst Kaunitz hat hierüber dem französischen Bothschafter in Wien Hrn. von Noailles zu erkennen gegeben, daß jedermann Herr in seinem eignen Hause sei, und gleichwie die französische Nation gefordert habe, daß sich der Kaiser nicht in ihre innern Angelegenheiten mische, so könne nun auch der König von Ungarn fordern, daß sich die französische Nation nicht in die seinigen menge, besonders da die Ursachen des in den Niederlanden vermehrten Militärs bekannt wären, und immer noch bestünden. Auf diese Erklärung wird wohl die französische hochweise Versammlung von ihrem Einfall eben so geschwind abstehen, als ihre Gesezgeber die Jakobiner die rothen Kappen auf Vorstellung des Mairs von Paris wieder in den Sak gestekt haben. Es sei dann, daß sie allenfalls durch die ihr vorgelegte neue Entdeckung, Befehle bis an die äußersten Gränzen des Königreichs bekannt machen, und noch in der nämlichen Sitzung die Antwort darauf erhalten zu können, das Mittel findet, wie sie von Abends bis Morgens die Nordamerikanischen Staaten zu Hilfe ruft, und ein Geschwader von Blanchards Luftschiffen bereit hat, um die Hilfstruppen geschwind über Meer zu setzen, und dann einen Archimedes ausfindig macht, der die Peruanischen Gold- und Silberbergwerke durch einen Flaschenzug nach Frankreich herüber schwenket.

Digitized by Google

Angekommene Fremde.

Am 28. März.

Hr. Blatter Kaufm. v. Asterdamm, Hr. la Bonne Kaufm. v. Straßburg, im pfälz. Hof.

Hr. Vernhaler Kaufm. aus England, 2 Hrn. Stal Kaufleute von Schwäbischgemünde, Hr. Dorschen kaiserl. Lieutenant, im gold. Pflug.

Hr. Baron v. Bassel kurtrierischer Rittmeister, Hr. v. Hauer Major vom löbl. Leibdragonerregiment, u. Hr. Liebhofski Auditor vom löbl. 2ten Cheveaurlegersregiment, Hr. Rienz Kaufm. v. Worms, im gold. Bok.

Am 29. März.

Hr. Baron v. Wessenberg in eignem Quartier,

Hr. v. Hertling Direktorialgesandter v. Worms, Hr. Knell Kaufm. v. Frankfurt, im pfälz. Hof.

Hrn. Terno u. Chaujean v. Paris, Hr. Ottolle Kaufm. v. Lion, Hr. Merchand, Kaufmann v. Straßburg, im gold. Pflug.

Hr. Bechar Kaufm. v. Hanau, im gold. Bok.

Am 30. März.

Hr. Baron v. Wallbrun log. im Grafriancourischen Hause.

Hr. Wolf Hofkammerrath v. Pfeddersheim, Hr. Fischer Kaufm. aus dem Wirtenbergischen, im pfälz. Hof.

Hr. v. Humoen holländischer Oberst, im gold. Pflug.

Literärische Anzeigen.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter ist zu haben: Gottesdienst der heiligen Char- oder Marterwoche, im groben Druk, 4. Wien 1 fl. 30 kr. Graf von Wallberg, ein Schauspiel in 4 Aufzügen, 8. 1792. 24 kr. Versuch einer Katzengeschichte, mit einem Kupfer, 8. 15 kr. Beschreibung von Ostindien, 16 Bändchen, 12. 45 kr. Uiber die Zusammenkünfte der Fürsten in unsern Tagen, 10 Rhapsodien, 8. 6 kr. P. Muzners sittliche Kanzelreden auf alle Sonntage des Jahrs, 2ter Band, 8. 1 fl. 15 kr. Seb. Mutschelle die Geschichte Jesu aus den vier heil. Evangelien, 8. geb. 2 fl.

Bekanntmachungen.

Bei Handelsmann Theodor Best ist in billigem Preis zu haben: reinschmeckendes kaltgeschlagenes Nuß- und Magsamenöl, die Maß um 56 kr. frischgewässerter Stokfisch, und einmarginirte Heringe, so wie auch alle Sorten Rauch- und Schnupftabak; Straßburger Puder das Pf. zu 8 kr., Pariser für 8 kr., hierländischer sehr feiner um 7 kr., ordinärer zu 5 und 6 kr.

Die Erben des verlebten Herrn Ehegerichtsraths Dörr sind entschlossen, ihre beiden dahier mitten auf dem Kornmarkte sowohl, als am Brunnen und Hauptek der Judengasse vor jedermann und jedes Gewerb besonders vortheilhaft gelegene Häuser, nebst einem Rest von etwa 5 Fuder 1775er Osthofer und ¼ Fuder 1759er Monzinger rein- und guter Weine der Erbvertheilung wegen aus der Hand freiwillig zu verkaufen. Augenschein oder Probe kann täglich vormittags von 11 bis 12, und nachmittags von 1 bis 3 Uhr genommen werden, auch nimmt Administrationsrath Dörr allenfalsige Gebothe an.

Ein fünffacher Garten, über dem Neckar nahe der Reitschule gelegen, welcher sich leicht zu zwei vertheilen läßt, ist freiwillig zu verkaufen. Beim Gartenschüz Biedinger ist hievon das Nähere zu vernehmen.

Bei Hrn. Stadelmayer am Rhein, sind 100 und mehrere 1000 Gebund Rohr gegen billige Preise käuflich zu haben.

In einer der wohlgelegensten Straßen ist, bis Ende künftigen Monats Juli, eine große Wohnung, welche in zwei Wohnungen besteht, zu vermiethen. Ausgeber dieses Blattes sagt bei wem.

Auf eine gute gerichtliche Hypothek in das Oberamt Neustadt werden 700 fl. zu lehnen gesucht. Ausgeber dieses sagt von wem.

Digitized by Google

Stadt-Mannheimer

Frucht- Mehl- Brod- Fleisch- Fisch- Bier- Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax für den Monat April 1792.

Medium des Fruchtpreises.

	fl.	kr.
Kern, das Malter	5	30
Korn,	3	40
Weißmehl, das Malter	6	31
Roggenmehl,	3	45

Brod-Tax.

	Pf	Loth
Ein halber Kreuzerweck	—	5 1/2
Ein Kreuzerweck	—	11
Ein Kreuzer Wasserbrödlein	—	10
Ein Kreuzer Milchbrödlein	—	8
Zwei Kreuzer gemischt länglecht Tafelbrod 2/3 weiß	—	24 1/2
dito 1/3 weiß	1	—
Ein Batzen Roggen- oder gemischt ordinari Brod 2/3 weiß	1	19
dito 1/3 weiß	2	1
Ein Kundenbrod à 6 1/2 kr.	4	—

Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax.

	kr.
Mit feinbaumwollenem Tafellichterdacht, extra weiß gegossene Unschlittlichter, 1 Pf.	15
Gegossene, oder sogenannte Nanziger, das Pfund	15
Lichter, gegossene, das Pfund	14
dito, gezogene, das Pfund	14
Seife, das Pfund	12
Unschlitt, p. Centr. 108 Pf. 18 fl.	

Fleisch-Tax.

	kr	hl.
Vorzüglich gutes Mast-Ochsenfleisch, das Pfund	7	—
Ochsenzunge, wie das Fleisch	7	—
Ein ganzes Ochsenhirn	5	—
Ein Ochsenfuß	7	—
Ochsenlunge, das Pfund	2	—
Ochsenleber, das Pfund	4	—
Rind- und Kühefleisch	6	—
Kalbfleisch	6	—
Ein Kalbskopf	11	—
Ein Kalbshirn	6	—
Ein Kalbsgeröße	8	—
Eine Kalbslunge	7	—
Eine Kalbsleber	9	—
Ein Kalbsfuß	2	—
Ein Paar Kalbsmilcher	6	—
Hammelfleisch	7	—
Ein Hammelsgelünge	8	—
Eine Hammelswampe	3	—
Ein Hammelskopf	4	—
Vier Hammelsfüße	2	—
Schweinenfleisch	7	—
Schweinen-Dörrfleisch	12	—
Blut- u. Leberwurst, das Pf.	6	—
Eine Bratwurst zu 10 Loth	4	—
Gutes Nierenfett, das Pf.	13	—
Ausgelassenes sauberes Schweinenfett, das Pf.	15	—
Unausgelassenes dito	13	—

Bier-Tax.

	fl.	kr
Das März- und Lager-Bier, die große Ohm	5	20
Das gemeine Bier	4	20
Die Maaß des erstern im Hause	—	4
außer dem Hause	—	4
des zweitern	—	3

Fisch-Tax.

	kr.
Salmen, das Pfund	—
Aal und Aalruppen	18
Karpfen von 3-4 Pfund	16
— kleine von 1-2 Pfund	14
Hechte, große	18
— kleine	18
Börsching, große	14
— kleine	10
Schleyen, große	12
— kleine	6
Bressen, große	8
— kleine	4
Barben, große	10
— kleine	5
Knülbs, große	8
— kleine	4
Weißfische, große	4
— kleine	3
Rothaugen, große	3
— kleine	2
Gressen, der Schoppen	6

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Mal.	Sch.	Städte	Mltr Korn fl. kr.	Mltr Gerst fl. kr.	Mltr Spelz fl. kr.	Mltr Kern fl. kr.	Mltr Habr fl. kr.	Mltr Weiz fl. kr.	Mltr Wilsch korn fl. kr.	Mltr Hirsen fl. kr.	Mltr Erbsen fl. kr.	Mltr Wikken fl. kr.	Malter verkauft.
23	—	Frankenthal	3 40	2 48	2 36	5 16	2 40	5 10	——	——	——	3 30	1769
20	—	Germersheim	4 20	3 30	3 24	——	3 15	——	——	——	——	——	577
27	—	Heidelberg	3 51	2 53	2 52	5 42	2 34	——	——	——	——	——	1256
21	—	Ladenburg	3 50	2 45	2 47	——	——	——	——	——	——	——	
20	—	Lautern	3 54	2 50	3 —	——	2 16	——	——	——	4 —	——	
22	—	Simmern	5 10	4 30	4 —	——	3 5	——	——	——	——	——	115 1/2

Gemeiner Fruchtpreis der Stadt Mainz vom 30ten März.

	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
Roggenmehl das Malter	4	50	Gerste das Malter	2	48	Erbsen das Malter	—	—
Weizen	5	52	Haber	2	34	Hirsen	9	20
Korn	3	52	Spelz	2	28	Weißmehl	7	18

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 28. Freitags den 6ten April 1792.

Jakobiner und Feuillans in Frankreich.

Die Ungleichheit der Gesinnungen, welche die Deputirten der französischen Nation über die neue Verfassung hegten, brach selbst in der Nationalversammlung in eine offenbare Trennung aus. Jene, welche durchaus demokratische Grundsätze hatten, sezten sich auf die linke Seite des Präsidentenstuhls, und wurden wegen ihrem heftigen und stürmischen Betragen die Tollen oder Rasenden genannt; da andere, welche eine gemäßigtere Denkungsart hatten, und mehr aristokratisch gesinnt waren, die rechte Seite des Präsidentenstuhls einnahmen und die Schwarzen genannt wurden. Seitdem sucht eine jede von beiden Partheien die Oberhand über die andere zu gewinnen, und damit sie unter sich über die Mittel rathschlagen können, wie sie ihren Plan in der Nationalversammlung durchsetzen wollen, halten sie zuvor ihre Privatzusammenkünfte an zwei verschiedenen Orten der Stadt Paris, von welchen sie jezt ihre Namen haben.

Die ganz Demokratischgesinnten halten ihre Versammlungen oder ihren Club in der Gegend des großen Dominikanerklosters. Da man nun in Frankreich die Dominikaner Jakobiner zu nennen pflegte, so heißen jezt die Mitglieder dieses Clubs Jakobiner. Es sind demnach eben diejenigen, welche zuvor die Tollen hießen, und welche noch Demokraten, Demagogen, vorzugsweise Clubisten, auch Propagandisten genannt werden, welcher leztere Name ihnen deswegen gegeben wird, weil sie sich bestreben, ihre Grundsätze und Gesinnungen nicht allein in ganz Frankreich, sondern auch in den übrigen europäischen Reichen und Staaten durch Bücher, Schriften, gedingte und besoldete Personen bekannt zu machen und fortzupflanzen, allenthalben Aufwieglungen und Aufstand zu erregen. Ihre Absicht ist, die königliche und alle Obergewalt gänzlich zu vernichten, den Thron umzustoßen, und auf den Trümmern desselben aus den verschiedenen Provinzen des Königreichs lauter Republiken zu errichten, welche miteinander im Bündniß stehen sollen. Sie sind demnach mit der abgefaßten neuen Konstitution, welche dem König noch die vollziehende Gewalt und andere Vorrechte läßt, nicht zufrieden, und suchen dieselbe durch ihren Einfluß auf die Nationalversammlung nach und nach ihrem Plan gemäß umzuändern, wie es ihnen wirklich schon gelungen ist, manche Schlüsse dagegen auszuwirken, so sehr sie sich auch mit Auf-

Digitized by Google

rechthaltung der Konstitution brüsten, und ihr Leben dafür zu lassen schwören, um dadurch den unverständigen wilden Pöbel zu betäuben, den sie ganz auf ihrer Seite, und zu ihrem Gebote haben, weil sie sich den Schein geben, als stünden sie für das Volk, welches sie unter dem Namen der Konstitutionsfreunde, und unter dem Deckmantel der Freiheit so lange zu Ausführung ihres Plans und zu allerhand Unfug verleiten, bis sie ihre Absicht erreicht, und vielleicht selbst als wahre Volks-Aristokraten auftreten können. Sie haben es wirklich schon so weit gebracht, daß alle Minister des Königs von ihrer Parthei sind, daß sie der Nationalversammlung Gesetze vorschreiben, und folglich Frankreich beherrschen. Der bekannte Graf Mirabeau stand ehemals an ihrer Spitze, jezt sind ihre Häupter Robespiere ein Advokat, Isnard, Chabot ein Exmönch, Fauchet ein verfassungsmäßiger Bischof, Condorcet ein neumodischer Philosoph, Brissot ein ehemaliger Polizeikundschafter, und noch einige ehemalige Advokaten und Schreiber.

Die Gegenparthei von diesen machen die sogenannten Feuillans, welche ihren Namen ebenfalls von einem Mönchskloster von Barfüßern haben, weil sie ihren Club in der Gegend dieses Klosters hielten. Die Häupter davon sind La Fayette, Noailles, Lameth, Barnave, Chapelier, der ehemalige Bischof von Autun, Talleyrand Perigord, zu welchen sich andere Herrn vom Hofe geschlagen haben. Sie werden mit einem andern Namen auch Monarchisten, Gemäßigte, und Ministeriellen genannt. Diese sind eben so wenig, als die Jakobiner, mit der Konstitution, wie sie wirklich ist, zufrieden; sie wollen zwar die königliche Würde nicht ganz vernichten, aber doch durch die Errichtung zweier Kammern so einschränken, daß vielleicht nur ein Schatten davon übrig bliebe, wodurch sie hernach unter des Königs Namen die Herrschaft an sich ziehen, und eine aristokratische Regierungsform einführen könnten. Diese Absicht suchen sie unter dem Mantel der Philosophie, der Politik, und einer anscheinenden Menschenfreundlichkeit zu verbergen, und haben schon durch mancherlei Wege die Jakobiner zu stürzen versucht, sind aber von diesen allzeit noch übermannt, zerstreut, und wohl gar durch den Beistand des Pöbels mißhandelt worden; denn sie werden gleich als Feinde des Volks und der Konstitution von den Jakobinern verschrien.

Neueste politische Nachrichten.

Am 21. März wurden zu Kölln im Dom die feierlichen Exequien für den Kaiser Leopold gehalten, welche in allen Kirchen des Erzbisthums innerhalb den folgenden 8 Tagen mußten gehalten werden. Die Glocken aller Kirchen des ganzen Erzbisthums werden 6 Wochen hindurch täglich einmal geläutet.

Es heißt, man habe ein Testament von dem verstorbenen Kaiser gefunden; der Großherzog von Toskana ist zum Vormund der unmündigen königlichen Familie ernennt, und die Allodialverlassenschaft erstrekt sich auf 23 Millionen. — Die Vermehrung des Soldes mit einem halben Kreuzer täglich für die gemeinen österreichischen Soldaten geht nicht die ganze Armee, sondern nur jene Besatzungen an, in welchen das Pfund Rindfleisch mehr als 6 kr kostet. — Der von dem höchstseligen Kaiser mit dem preußischen Hofe angefangene und schon unterzeichnete Al-

Digitized by Google

Allianztraktat ist nun von Berlin aus ebenfalls ratifizirt, und gegen einander ausgewechselt worden, die diesfalsigen Präsente bestehen, der Verabredung gemäß, in Gelde, und werden wirklich von dem einen Hof an den andern übermacht.

Der zu Wien sich aufhaltende General von Bischofswerder hat einen Kurier mit Depeschen nach Potsdam abgehen lassen, bei deren Empfang der preußische Minister von Schulenburg sich alsogleich zum König verfügt hat. Seitdem bemerkt man zu Berlin eine außerordentliche Thätigkeit so wohl in dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten, als auch in dem hohen Kriegsrath. Dieses giebt Anlaß zu vermuthen, daß man bald eine Anzahl Truppen in Bewegung setzen werde. Überhaupt ist man in Erwartung großer und wichtiger Begebenheiten, welche sich dieses Jahr ereignen sollen, und da, dem Anschein nach, die meisten großen Kabinette über einen Plan einverstanden sind, so wird er ohne Schwertstreich und Blutvergießen ausgeführt werden.

Zu Koppenhagen ist die offizielle Nachricht eingegangen, daß im bevorstehenden Sommer eine russische Flotte von 29 Linienschiffen im baltischen Meere erscheinen werde; eben dieses hat die Kaiserin von Rußland durch ihren Gesandten zu London dem großbrittannischen Hofe anzeigen lassen, mit dem Zusaz, daß eine schwedische mit der russischen vereiniget sein würde.

Der kurbrandenburgische Gesandte zu Regensburg hat den Gesandten des fränkischen Kreises im Namen des Königs eröffnet, daß dieser die bei der Besizergreifung der Fürstenthümer Anspach und Bayreuth vorgefallenen Mißhelligkeiten und Thätlichkeiten gegen die Gränzorte nicht gutheiße, und nicht Willens sei, veraltete Ansprüche aufzusuchen, sondern nur den aktuellen Besizstand zu behaupten. Diejenigen Stände des fränkischen Kreises, welche bei dieser Gelegenheit beunruhiget worden wären, sollten sich deshalb an den preußischen Minister in Anspach, oder an den König selbst wenden, und die Abhelfe ihrer Beschwerden erwarten.

Die schreckliche Nachricht, daß der König von Schweden auf einem Masqueball von einem Böswicht mit einem Pistolenschuß ist verwundet worden, wird allgemein verbreitet. Der Thäter und verschiedene von dem Komplott, welches aus 40 Personen bestehen soll, sind schon in Verhaft. Zur Untersuchung dieser Frevelthat ist ein Regierungskonseil ernannt. Der ganze Schuß von 2 Kugeln, verschiedenen Nägeln und vielem Schroote ist glüklich aus der Wunde in dem obern Theil der linken Hüfte herausgezogen, und nach Erklärung des Leibarztes ist der König außer Gefahr. Der Meuchelmörder ist ein Edelmann, Namens Ankerström, ein lüderlicher Mensch, den der König erst vor kurzem begnadiget und aus seinem Exil befreiet hat. Er war mit 3 Pistolen und einem Dolch bewaffnet, konnte aber nur eine Pistole abschießen.

Angekommene Fremde.

Am 1. April.

Hr. Graf v. Leiningen von Guntersblum.
Hr. Baron v. Reinach Domherr v. Wirzburg, bei Frau v. Ullner.
Hr. Jakobi, Kaufm. von Lautern, im pfälz. Hof.
Hr. v. Breville fr. Offiz., im Prinz Karl.
Hr. Graf Charles de Milhan, Hr. Laureuim, fr. Offiz., im gold. Pflug.

Am 2. April.

Hr. v. Hak Domherr von Speier, im gold. Löwen.
Hr. Ziegler Kaufm. v. Frankfurt, Hr. v. Truchses fr. Offiz., im pfälz. Hof.
Hr. v. Steler Obrist, Hr. Fischer Fähndrich, in holländ. Diensten, im gold. Pflug.
Hr. Vicomte v. Mirabeau, Hr. Comte v. Blithres fr. Offiz., im mainz. Hof.
Hr. Günroth Burger v. Straßburg, Hr. Klein Kaufm. v. Straßburg, im schwarz. Löwen.

Bekanntmachungen.

Rappel aus Petersburg kommend, rekommandire mich allhier bei hohen Herrschaften mit

extra feinem Caravaner Hayſan Thee von der beſten Qualität 3 bis 4 Sorten, zu 12, 13, 15, 18 fl. pro Doſe: Daher hoffe ich bei dem hohen Adel mir die Gnade zu erwerben, die ich bei Monarchen und Fürſten durch die Güte von dem Thee, erworben habe. Weil mein Aufenthalt nur einige Tage hier iſt, ſo bitte unterthänigſt geneigten Zuſpruch zu haben. Mein Logie iſt im ſchwarzen Lamm.

Claudius Seeber und Kompagnie verkaufen in ihrem neben dem Gaſthaus zum pfälzer Hof bei Hrn. Hofbuchbinder Landenberger beſtändig offenen Laden alle Gattungen Bijouterie und Quinquaillerie-Waaren um billige Preiſe, als: Ringe, Uhren, Etui, Eventailles, Portofellies, goldene und Semillor vergoldete Ohrenringe, goldene und ſtahlene Schlüſſel und Pettſchaft, Stahl und Semillor vergoldete Ketten, feine Stahldegen, alle Gattungen blattirte Gefäße nebſt Reutzeug, als Sättel, Zäume, Sporen und Steigbügel, Reut- und Fahrpeitſchen, wie auch Parfumerie und mehrere neumodiſche Waaren.

Ein fünffacher Garten, über dem Neckar nahe der Reitſchule gelegen, welcher ſich leicht zu zwei vertheilen läßt, iſt freiwillig zu verkaufen. Beim Gartenſchüz Bindinger iſt hievon das Nähere zu vernehmen.

Auf dem Marktplatze iſt ein Quartier im 2ten und 3ten Stocke zu vermiethen. Ausgeber dieſes Blattes ſagt bei wem.

Bei Rechenmeiſter M. Rothſchild, neben des Frherrn von Hertlings Hauſe wohnhaft, ſind zu erlernen: 1) alle Arten Rechnungen, nach einer neu erfundenen und kurzen italieniſchen Praktik; 2) die Kammeral- Militär- und in das Bauweſen einſchlägliche Rechnungen; 3) die Handlungs- Manufakur- Münz- und Banquiersrechnungen in ganz Deutſchland; 4) das Schönſchreiben deutſch und franzöſiſch; 5) ſchreibt er Lehrbriefe u. dergl.

Fruchtmarkt-Preiſe

der Haupt- und Reſidenzſtadt Mannheim vom 5ten April 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchſte fl.	höchſte kr.
76 ½	Mltr	Korn	3	12	3	40	3	55
234	—	Gerſt	2	40	2	56	3	12
392 ½	—	Spelz	2	30	2	48	3	—
12	—	Kern	—	—	5	44	—	—
25	—	Weizen	5	30	5	33	5	36
225	—	Haber	2	30	2	47	3	—
9	—	Welſchkorn	—	—	4	—	—	—
1	—	Erbſen	—	—	4	50	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleeſamen	—	—	—	—	—	—
12	—	Hanfſamen	—	—	6	—	—	—
—	—	Linſen	—	—	—	—	—	—
16	—	Wücken	3	34	3	54	4	20
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

1003 Mltr. Eingeſtellt wurden 115 Mltr. Dieſe 1003 Mltr ertrugen nach obigen Preiſen 3051 Fl. 9 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfauner. Gaddum.

Volpert.

Fruchtpreiſe der kurpfälziſchen Fruchtmärkte.

Mltr.	Viertl.	Städte	Mltr Korn fl.	kr.	Mltr Gerſt fl.	kr.	Mltr Spelz fl.	kr.	Mltr Kern fl.	kr.	Mltr Habr fl.	kr.	Mltr Weiz fl.	kr.	Mltr Wlſchkorn fl.	kr.	Mltr Hirſen fl.	kr.	Mltr Erbſen fl.	kr.	Mltr Wiken fl.	kr.	Malter verkauft.
30	—	Frankenthal	3	40	2	48	2	40	5	24	2	40	5	14									1747
27	—	Germersheim	4	30	3	45	3	28			3	—											218
—	3	Heidelberg	3	49	2	50	2	50	5	44	2	32											1808
27	—	Lautern	3	53	2	48	2	55			2	14									3	22	
22	—	Ober-Ingelheim	3	38	3	5	2	24					5	39									
29	—	Simmern	5	30	4	30	4	5			3	15											192 1/2

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 28. Dienstags den 10ten April 1792.

Von den Reichsvikarien.

Reichsvikarien werden diejenigen hohen Personen genannt, welche anstatt des eigentlichen Regenten das Reich regieren. Dieses kann sowohl bei Lebzeiten des Regenten, als nach dessen Tode geschehen. Wenn der Regent wegen Minderjährigkeit, Abwesenheit, durch Krankheit oder sonst durch einen Zufall verhindert ist, der Regierung vorzustehen: so pflegen alsdann Reichsverweser seine Stelle zu vertreten. Ist der Regent gestorben, so entsteht in einem Wahlreich ein Zwischenreich, bis ein anderer Regent gewählt ist. Ein wohlgeordneter Staat hat aber auch auf diesen Fall seine Reichsverweser.

Beide Gattungen von Reichsverwesern trift man in der Verfassung des deutschen Reiches an. Jene, welche die Stelle eines zwar lebenden, aber abwesenden, oder durch Minderjährigkeit, Krankheit oder sonst verhinderten Kaisers vertreten, konnte ehemals ein Kaiser nach Willkühr ernennen, wie wir die Beispiele in der Geschichte haben, daß manchmal Churfürsten von Mainz, Herzoge, Erzbischöffe, und so gar die Abtissin von Quedlinburg dazu bestimmt worden sind, wenn die Kaiser nach Italien oder sonst ausser dem Reich giengen. Wenn die deutschen Könige noch minderjährig waren, regierten in ältern Zeiten meistens ihre Mütter die Kaiserinnen das Reich, jedoch mit Beistand und Rath mehrerer vornehmen Fürsten. Allein dieses hat sich durch die neuere Verfassung des deutschen Reiches sehr abgeändert, so, daß die Gewalt des Kaisers in willkürlicher Ernennung solcher Reichsvikarien heut zu Tage ganz eingeschränkt ist. Es ist aber auch von diesen hier die Rede nicht. Wir handeln von jenen Reichsvikarien, welche nach dem Tode des Kaisers, oder bei sonst einer Erledigung des kaiserlichen Thrones dem Reiche vorstehen.

Wenn das deutsche Reich sein Oberhaupt verliert; so hat man zwei Mittel, damit im Zwischenreich nicht alles untereinander gehe, und eine gänzliche Anarchie und Verwirrung entstehe. Das erste ist, wenn noch bei Lebzeiten des Kaisers ein römischer König erwählt ist, der nach des Kaisers Tode die Regierung des deutschen Reichs antritt. Wenn aber kein römischer König oder ungezweifelter Nachfolger am römischen Reiche vorhanden ist; so ist das zweite Mittel, den Unordnungen vorzubeugen, welche sich in dem Zwischenreiche ergeben könnten, daß Reichsvikarien ernennt sind, welche auch Reichspfleger, Reichsverweser, und Vormünde genennt werden, die das deutsche Reich so

Digitized by Google

lange regieren, bis ein anderer Kaiser gewählt ist, und die Regierung antritt. Sie sind also gleichsam Vicekönige, interimistische oder einsweilige Kaiser. In den Zeiten vor dem großen Zwischenreich in Deutschland waren dergleichen beständige Reichsvicarien noch nicht bestimmt, sondern es war auf den Todesfall des Kaisers entweder schon einer seiner Söhne als römischer König und Nachfolger am Reiche ernannt, oder der sterbende Kaiser hatte in Ermangelung eines Sohnes einen deutschen Fürsten zur Thronfolge empfohlen, worauf man auch Rücksicht nahm; oder die verwittwete Kaiserin übernahm mit Bewilligung der deutschen Fürsten die Verwaltung des deutschen Reiches bis zur Wahl eines neuen Kaisers. Um die Zeit des großen Zwischenreichs aber erhielten die beiden Reichsvikariate, welche jezt in Deutschland bestehen, einen förmlichen Bestand, welche endlich unter der Regierung Kaiser Karls IV. auf dem Reichstag zu Nürnberg im J. 1356. durch ein allgemeines Reichsgesez, welches die goldene Bulle genennt wird, bestätiget wurden.

Wir haben demnach vermöge dieses Reichsgrundgesezes zwei Reichsvikarien in Deutschland, die beiden Churfürsten von Pfalz und Sachsen, wovon der erste in den Gegenden des Rheins, Schwabens und fränkischen Rechtens, der andere in den Gegenden und Ländern des sächsischen Rechtens Verweser des Reiches ist.

Die Staatsrechtsgelehrten haben verschiedene Ursachen angegeben, warum zwei solche Vikarien in Deutschland sind, und warum eben Pfalz und Sachsen. Die wahren Ursachen davon mögen wohl folgende sein: Deutschland war ehemals in zwei Hauptheile eingetheilt, in Franken und Sachsen. Unter dem Worte Franken verstand man das eigentliche Franken, Schwaben, Bayern, die Rheingegenden, und Lothringen. Sachsen begrif den größten Theil der Länder, die den jezigen westphälischen und die beiden sächsischen Kreise ausmachen. Diese Eintheilung rührte von dem Frieden zu Salza her, wo die überwundenen Sachsen zwar mit dem fränkischen Reiche vereiniget wurden, aber doch unter der ausdrüklichen Bedingniß, daß sie ihre eigenen Rechte, Gesezе und Verfassung beibehielten, niemal nach dem fränkischen, sondern allzeit nach dem sächsischen Rechte von dem Herzog von Sachsen gerichtet werden sollten; woher es dann kam, daß in Deutschland zwei Hauptrechte galten, das fränkische und das sächsische. Einige deutsche Völker hielten sich an das Franken-, andere an das Sachsenrecht. Dieses doppelte Recht ist Ursache, daß wir nun zwei Reichsvikarien haben, einen für das fränkische, den andern für das sächsische Recht.

Warum aber Pfalz und Sachsen das Reichsverweseramt vor andern Fürsten versehen, ist die Ursache, weil sich Deutschland, so bald der Kaiser gestorben war, in zwei Nationen theilte, welche bei Lebzeiten des Kaisers unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupt vereiniget gewesen waren. Nun stunden die Sachsen dem Vertrag gemäß unter ihrem Herzoge, und erkannten keinen andern Vorgesezten, also vertrat der Herzog in Sachsen die Stelle des Kaisers. In Franken, Schwaben und am Rhein aber war der rheinische Pfalzgraf

Digitized by Google

unter den weltlichen Fürsten der erste und vornehmste, der im Namen des Kaisers Recht sprach; also war dieser Reichsverweser in den benannten Gegenden.

Neueste politische Nachrichten.

In Wien ist unterm 15. März in Betreff des Priesterstandes ein Hofdekret ergangen, dessen Inhalt kürzlich darin besteht, daß die zur Seelsorge als untauglich befundene Pfarrer von ihrer Pfründe nicht entfernt, sondern mit Beybehaltung ihres Gehalts von 300 Gulden dabei gelassen, und ihnen, je nachdem sie ganz oder zum Theil untauglich geworden sind, entweder Pfarrverweser, oder Hilfspriester mit einem angemessenen Gehalt sollen beigegeben werden. Der Gehalt wird nach Beschaffenheit der Sache aus der Pfründe oder aus dem Religionsfunde, oder selbst aus den Einkünften des Pfarrers genommen, wenn dieser nämlich für seine Pfarrei nur halb tauglich ist, und sich auf eine andere Pfarrei nicht will versezen lassen. Die Hilfspriester und Pfarrverweser sollen bei künftiger Pfarrvergebung vorzüglich nach Maaßgabe ihrer Verdienste bedacht werden. Werden sie aber selbst vor Erlangung einer Pfründe untauglich; so wird ihnen ein Gehalt von 200 Gulden gereicht. Dem Kardinal-Erzbischoff hat der König Franz den Befehl zugesandt, für die Ordnung und Disciplin der Geistlichkeit mit aller Aufmerksamkeit zu wachen.

Die Huldigung der niederösterreichischen Stände ist auf den 25. April festgesezt, wozu dermal alle nöthigen Vorkehrungen gemacht werden. Eben so werden in Ofen Quartiere und Anstalten zur ungarischen Krönung gemacht, welche gegen die Mitte des Junius erfolgen kann, da der Landtag auf den 20. Mai seinen Anfang nimmt.

Das Fuhrwesen ist schleunig auf den Kriegsfuß gesezt worden.

Die Königin von Neapel ist auf die Nachricht von dem Tode ihres Bruders des Kaisers so gerührt worden, daß sie mehrere Tage lang nicht öffentlich erschien. Der König machte, um sich zu zerstreuen, öftere Reisen auf das Land, kehrte aber allzeit Abends wieder nach der Hauptstadt zurück.

Das Graben nach Alterthümern im Neapolitanischen wird von Zeit zu Zeit mit reichlichen Entdeckungen belohnt. Vor kurzem wurde in einem Frauenzimmergrabe nahe an den Ruinen der Stadt Saunita ein Kistchen gefunden, und dem König vorgelegt. Es enthielt eine besondere goldene Kette, woran ein Medaillon von dem nämlichen Medall hieng; 2 goldene Ringe mit Cammeer; viele kleine silberne Ringelchen, deren Arbeit man nur mit dem Vergrößerungsglaß beobachten konnte; sehr viele silberne Schnallen mit Gold eingelegt, Armschmuk vom schönsten Silber und Bronze; eine unzählige Menge Ringe von eben diesem Metalle, und eine ungeheure Menge verschiedenen Frauenzimmerschmukes. Auch in Pompeja sind seit kurzem verschiedene merkwürdige Sachen von Gold und Bronze gefunden worden, weswegen der König an den vier Ecken desselben bequeme Gasthäuser zur Bewirthung erbauen, und die Grabenarbeit verdopeln läßt.

Der Gouverneur in Landskrona hat Ordre erhalten, den ganzen Strand besezen zu lassen, und die Briefe aus Stokholm sollen eröffnet werden, ob man nicht aus selbigen in Betref der Verschwörung gegen den König mehr Licht erhalten kann. Man sagt nun schon, unter den Eingezogenen wäre ein Franzose von Marseille. Die Wunde des Königs hat ein so gutes Ansehen, als es die Umstände mit sich bringen können.

Am 22. März hat der Pabst das zweite Ermahnungsschreiben an die eingedrungenen Bischöffe, Pfarrer und andere Geistliche in Frankreich, welche den Bürgereid abgelegt haben, bekannt gemacht. Dieses Ermahnungsschreiben giebt ihnen einen neuen Termin von 60 Tagen, innerhalb welchem sie ihren Eid noch zurüknehmen können; nach Verfluß dieser Zeit soll das dritte Breve folgen, welches wahrscheinlich die Zensur gegen die Widerspänstigen enthalten wird. Es ist unglaublich, was die Jakobiner und ihr erkaufter Troß aus dem

Digitized by Google

Auswurf des niedrigsten Pöbels für Greuel und Schandthaten gegen die Katholischen, ihre Kirchen, und alles, was diesen heilig ist, begehen, und wie sie das ganze Reich mit einer unmenschlichen Wuth despotisiren. Von Puy in dem Departement an der Ober-Loire wird vom 26. März geschrieben, daß ein Raubgesindel von 800 Personen aller Orten auf dem flachen Lande die katholischen Kirchen verbrennt und zerstört. In der Stadt selbst haben ihrer 16 die Kirche angezündet, die Bildnisse der Heiligen zertrümmert und ins Feuer geworfen, ein Crucifixbild, das wegen seinem Alterthum in großer Verehrung stand, mit Feuer und Schwert unter den gräulichsten Gotteslästerungen mißhandelt, den Tabernakel zerstöret, Reliquien, Kerzen und andere heilige Gefäße auf ihren Bajonetten in einem spöttischen Aufzug herumgetragen, und in all diesem Frevel wurden sie von den Jakobiner-Clubisten unterstüzt, welche alle rechtschaffene Bürger mit Drohungen abhielten, dem Unfug Einhalt zu thun. Die Municipalität saß so lange ruhig, bis die Hülfe zu spät war.

Literärische Anzeigen.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter sind zu haben: Lesebuch für Kinder, oder Wahl kleiner Erzählungen. 8vo. 36 kr. Regelmäßiges Lesebuch oder Sittenlehre für Stadt und Landschulen. 8vo. 15 kr. Fragmente aus dem Tagebuch eines Menschen und Christen für mein Herz. 8vo. 45 kr. Unterredungen eines Vaters mit seinen Söhnen über die ersten Grundwahrheiten der christlichen Religion von S. Muthschelle 8vo. 36 kr. Ignaz Klein Grundsätze für Dienende mit einer Vorrede von Eckartshausen. 8vo. 18 kr.

Bekanntmachungen.

In der Nacht von 6ten auf den 7ten dieses sind aus dahiesiger katholischer Pfarrkirche nachbenannte Stücke von massivem Silber diebischer Weise entwendet worden;

a) 4 große Altarleuchter, an deren dreiseitigem Fußgestell auf jeder Seite in einer Oval-Runde die Worte ingravirt sind: Laudetur Sanctissimum Sacramentum 1738.

b) 18 silberne sogenannte Tafelleuchter.

c) 4 einfache, 1 doppelter Wandleuchter Arm.

d) 8 versilberte Blättcher.

e) 2 Girandolen.

Welch sämmtliche Silberstücke mit Augsburger Probe gezeichnet sind.

Da nun an Wiederherbeischaffung dieses beträchtlichen Silbers sowohl als auch an der Entdeckung des boshaften Diebes der Obrigkeit alles gelegen ist, so wird solches hiemit jedermann zu dem Ende bekannt gemacht, um Fals etwas von dergleichen Stüke jemand zu Handen kommen, oder einige Umstände, die zu Entdeckung des freventlichen Thäters beitragen könne, kund werden sollten, davon die ohngesäumte Anzeige dieser zur weiters treffenden Vorkehr zu machen. Mannheim den 7ten April 1792.

Von Stadtgerichts wegen
Rupprecht.

Zell.

Zur bevorstehenden zweiten Frankfurter Stiftungslotterie, so die erste Classe den 23 Mai l. J. gezogen wird, ist bei dahiesigem Schnzjuden Moses Grezinger, wohnhaft gegen dem goldenen Ochsen herüber, zu haben, ganze, halbe, drittels und viertels Lose, zur 1ten Classe per Loos 3 fl. oder durch alle Classen 35 fl. wobei er sowohl den Interessenten, als auch denjenigen, die eine Subkollekte von ihm zu übernehmen ihn beehren wollen, nebst den guten Bedingungen wegen Provision und Cours die exacteste Bedienung verspricht. Plane sind gratis bei ihm zu haben. Zugleich kann jeder Interessent umsonst, und ein Fremder in allen hier bestehenden Classen-Lotterien, gegen 4 kr. Nachschlag-Gebühr, das Schikfal seiner Nummern erfahren.

Den 12ten dieses wird eine Kutsche von Basel hier ankommen, und Freitags oder Samstags hier abfahren. Diese Gelegenheit geht über Rastadt und Offenburg, oder, wenn es verlangt wird, über Straßburg zurük; wer sich etwa derselben bedienen will, beliebe sich bei dem Ausgeber dieses Blattes zu melden.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 30. Freitags der 13ten April 1792.

Streit wegen dem pfälzischen Vikariate.

Von den Zeiten der goldenen Bulle ist der Churfürst von Sachsen bis hieher in dem ruhigen Besize seines Vikariatsrechts geblieben, ohne daß es ihm nur einmal wäre bestritten worden. Anders verhielt es sich mit dem pfälzischen, oder rheinischen Vikariate. Als Churfürst Friedrich V. von Pfalz im J. 1623. wegen dem böhmischen Kriege eigenmächtig vom Kaiser in die Acht erklärt, und seine Churwürde samt dem Erztruchsessenamt an Baiern übertragen wurde, so war in dem ersten Lehnbriefe darüber auch das Reichsvikariat ausdrüklich zugestanden worden, wovon aber in den folgenden Lehnbriefen keine Meldung mehr geschah. Da nun der Churfürst Carl Ludwig durch den westphälischen Frieden in seine Länder und Rechte wieder eingesezt wurde, jedoch so, daß er eine neue Churwürde bekam, Baiern aber die alte pfälzische Chur mit den anklebenden Rechten behielt; so wollten beide Churfürsten in dem Zwischenreich nach Kaiser Ferdinand III. Tode im J. 1657. das rheinische Vikariat führen, denn Baiern behauptete, das Vikariat sei ein Recht der alten Churwürde, welche ihm übertragen sei. Pfalz aber berief sich auf die goldene Bulle, in welcher ihm das rheinische Vikariat nicht wegen der Churwürde, sondern in Ansehung der Pfalzgrafschaft, als des eigentlichen Grunds des Vikariats, war gegeben worden, und welche ihm mit allen anklebenden Rechten, also auch mit dem Reichsvikariate, im westphälischen Frieden wieder war eingeräumt worden. Beide Churfürsten ließen demnach ihre Vikariatspatente anschlagen. Einige Reichsstände erkannten das pfälzische, andere das bairische Vikariat. Nach diesem war kein Zwischenreich, als im J. 1711. nach dem Tode Josephs I. wo Baiern in der Acht war, Pfalz seine alte Chur wieder erlangt hatte, und das Vikariatsrecht allein ganz ruhig ausübte. Im badischen Frieden wurde Baiern wieder in seine Rechte und in die alte pfälzische Chur eingesezt. Nun war es, wie nach dem westphälischen Frieden, ungewiß, wer das Vikariat in dem nächsten Zwischenreich 1740. führen würde. Es hatten sich aber Pfalz und Baiern inzwischen im J. 1724. mit einander verglichen, hinführo das Vikariat gemeinschaftlich mit einander zu führen. Sie sezten auch nach Carl VI. Tode zu Augsburg ein gemeinsames Reichsvikariatshofgericht nieder; aber die meisten großen Höfe nahmen es nicht an, weil auf diese Art drei Reichsverweser gegen die Vorschrift der

Digitized by Google

goldenen Bulle im Reiche sein würden. Main antwortete zwar, daß Pfalz und Baiern nur für einen gälte; allein die Patenten des gemeinschaftlichen Vikariats konnten dem ungeachtet nur in einigen Bisthümern, Graf- und Herrschaften, und in den Reichsstädten angeschlagen werden. Endlich kam es im J. 1745. zwischen Pfalz und Baiern zu einem andern Vergleich, kraft dessen beide in den Zwischenreigen mit dem Vikariat abwechseln wollten. Dieser Vergleich wurde vom Reiche im J. 1752. genehmiget, wornach es auch gehalten wurde, bis Pfalz und Baiern unter unserm Durchlauchtigsten Churfürsten, nach einer Trennung von mehrern Jahrhunderten, mit einander wieder vereiniget worden sind, wodurch dann die Abwechselung des rheinischen Vikariats ihre Endschaft erreicht hat.

Neueste politische Nachrichten.

In Stokholm ist alles noch in Bestürzung und Gährung über den am König gewagten Meuchelmord. Das Volk ist gegen alles, was nur irgend Verdacht einer Theilnahme an dieser in Schweden unerhörten Verschwörung muthmaßen läßt, so sehr aufgebracht, daß die Regierung für nöthig befunden hat, dem unzeitigen Ausbruche von Thätlichkeiten, welche die weitere Entdeckung der Verbrecher nur hindern würden, durch eine weise Verordnung zuvorzukommen. Indessen wendet sie alle Vorsicht und Wachsamkeit an, selbige zu entdeken und ihrer habhaft zu werden. Die Patrouillen und Piquets gehen Tag und Nacht durch die Stadt; allenthalben, wo es nöthig zu sein scheint, werden genaue Untersuchungen gemacht; Niemand darf ohne Paß die Residenzstadt verlassen, es sind schon viele, die verdächtig waren, eingezogen worden. Der königliche Sekretär, Baron Bjelke, hat sich selbst durch Gift ums Leben gebracht, und noch vor seinem Tode gestanden, daß er der Urheber der Verschwörung sei. Dieser hätte also die meiste Aufklärung über eine so schwarze That geben können. Sonst lauten die Nachrichten aus Schweden einstimmig, daß des Königs Leben außer Gefahr sei.

Auffallend ist, was das Journal General von Paris vom 6ten April meldet, daß die Propagandisten in Paris, als sie den Tod des Kaisers erfahren, und darüber frohlokt haben, zugleich verkündiget hätten, daß alle andere Könige, ehe noch ein Monat verliefe, das nämliche Schikſal erfahren würden. Eben so hätten sie schon den Tag zuvor, als die Nachricht von dem Anfall auf das Leben des Königs in Schweden eingetroffen wäre, in allen Straßen mit Frohloken dessen Tod und die Flucht des Pabstes mit dem Abbe Maury von Rom verkündiget. Eben dieses Zeitungsblatt sagt ganz freimüthig, daß die französischen Revolutionisten diesen Streich in Schweden schon lange erwartet hätten, und daß sie von der Verschwörung müßten unterrichtet gewesen sein, indem die revolutionistischen Blätter in Frankreich einen dergleichen Angriff auf das Leben des Königs noch zur Zeit des Reichstages angekündiget hätten. Es sezt ferner hinzu, daß, während dem sie die Grundsäze vom Königsmord ausserhalb Frankreich auszuüben suchen, sie dieselben in Frankreich öffentlich aufstellen, und zwar auf eine Art, die einem bloßen Privatmanne die Haare sträuben macht. Es führt die Rede des Leclerc-Doze in der Jakobiner-Sizung vom 1. April an, welche gedrukt, und an den König in folgenden Ausdrüken gerichtet ist: „Ich will wohl glauben, „daß dich deine Minister an den Abgrund ge„führt haben .... aber daß dich eine Frau „(die Königin), die Schande ihres Geschlechts, „das Scheusal der Franzosen .... wie ein „Kind am Gängelbande führt, dich in Dumm„heiten und Ungereimtheiten verwikelt, daß „du dich von ihrer Lasterhaftigkeit mit dem „Neze bestriken läßt, verstehe ich nicht. Diese „unverschämte Frau hat bisher eine Bartholo„mäusnacht gegen die Patrioten im Schilde

Digitized by Google

„geführt. Sie ist noch nicht reif für das stra-
„fende Gesez, aber diese neue Brunehild kann
„das Schikſal ihres Vorbildes erleben. Laß
„dir rathen: sei Mann, ehe du willst König
„sein. Sag deiner Antonette: Geh, flieh das
„Land, das deine Gegenwart besudelt, verlaß
„das Land, das deiner müde ist, das dich ver-
„stößt. Beladen mit dem allgemeinen Fluch
„geh zu der lasterhaften Rotte von Verrä-
„thern, denen du die Plane anhanden giebst."

So spricht, so schreibt, so drukt man öffent-lich zu Paris vor ganz Europa! Was hat man nicht zu befahren.

Angekommene Fremde.

Am 9. April.

Hr. v. Djeres, franz. Officier. Hr. Jaussand, Negociant von Nanci, im pfälz. Hof.

Hr. Hezel, Kaufmann von Speier, im Prinz Karl.

Hrn. v. Berigniac, v. Say, v. Chambariac, fr. Officiers. Hr. Echerling, Obereinneh-mer von Kirchheim-Boland, im goldenen Pflug.

Hr. Graf von Preyſſing, Major, und Hr. Schott, Auditor vom löblichen Prinz Lei-ningiſchen Cheveaux-legers-Regiment. Hr. Gr. Prieuer, franzöſiſcher Officier im gol-denen Bok.

Hr. v. Dusch, Regierungsrath von Neustadt, in eigener Behausung.

Hr. v. Hack, Domherr v. Speier, im golde-nen Löwen.

Literärische Anzeigen.

In der Schwan- und Götziſchen Buchhand-lung auf dem Markte ist zu haben: Die Weihe, ein muſicaliſches Singſpiel von Hrn. Römer, mit dem Bildniſſe Ihrer Durchlaucht der Frau Pfalzgräfin geziert. 36 kr. Ohne das Portrait 12 kr. Das Portrait allein in ſchönen farbi-gen Abdrüken auf Schweizerpapier 36 kr. Von dem Wiener Univerſalatlas ſind angekommen, die Karten Nr. 37-44, welche die Herrn Prä-numeranten belieben abholen zu laſſen. Der Verleger dieſes Atlaſſes iſt auch geſonnen, eine dazu gehörige allgemeine Erdbeſchreibung, nach Büſching und den beſten deutſchen Geogra-phen verfertiget, in monatlichen Lieferungen herauszugeben, wovon die erſte von 16 Bögen, zu Anfang des Mais erſcheinen und praenu-merando 30 kr. koſten ſoll. Das ganze wird 9 bis 10 Bände geben und bis Ende des Jahrs vollſtändig ſein. Eigene Avertiſſemens beſa-gen das mehrere hievon. Bis Ende dieſes Mo-nats nehmen wir uns noch Pränumeration darauf an, und auſſer derſelben iſt dieſe allge-meine Erdbeſchreibung, ſo wie der Atlas ſelbſt, für Niemand zu haben.

Bekanntmachungen.

Da der in des Tit. Herrn Regierungsrath von Reicharts Haus, dem Comödien- und Weinwirth Maaßiſchen Haus gegen über bis-her wohnhaft geweſene Tit. Herr Marquis d'Harancourt eheſtens von hier abzureiſen ge-denket, ſo hat ſich derſelbe entſchloſſen, ſeine eigenthümliche Meubles, in pariſer ſilbernen Platten, etlichen 30 Stük Matrazen, 14 ſei-denen Couverten, mehrern wollenen Deken, Federbetten, Bettſtätten mit Vorhängen, Fen-ſtervorhängen und ſonſtigem Geräth beſtehend, künftigen Montag den 16ten dieſes Morgens um 9 und Nachmittags um 2 Uhr öffentlich ge-gen gleich baare Zahlung verſteigen zu laſſen, welches hiedurch zu jedermanns Wiſſen be-kannt gemacht wird. Mannheim den 12ten April 1792.

Künftigen Mittwoch als den 18ten dieſes Nachmittags um 2 Uhr, und die darauf fol-genden Täge werden in des Hrn. Rath Orffen Behauſung in der Capucinerſtraße, der verleb-ten Frau Regierungsräthin Wolfin, Wittib, ſämtliche Hausgeräthſchaften, wie auch ver-ſchiedene Gold- und Silbergefäße, eine Stand-uhr, Bettung, Weißzeug, Weibskleidungen, und allerhand Schreinerwaaren an den Meiſt-biethenden öffentlich verſteiget, welches denen Liebhabern des Endes hiermit bekannt gemacht wird, um ſich um obbeſtimmte Zeit in gedach-tem Orffiſchen Hauſe einzufinden. Mannheim den 12ten April 1792.

Digitized by Google

An einen ledigen Herrn, oder eine sonstige stille Haushaltung, sind in einem Hause an den Planken und dem Paradeplaz liegend, zur ebenen Erde 3 Zimmer, eine Kammer, eine Küche samt Holzplaz zu vermiethen, und in einigen Monaten zu beziehen. Ausgeber dieses sagt, wo man das Nähere zu erfragen hat.

Auf dem Marktplatze ist ein Quartier im 2ten und 3ten Stocke zu vermiethen. Ausgeber dieses Blattes sagt bei wem.

Claudius Seeber und Kompagnie verkaufen in ihrem neben dem Gasthaus zum pfälzer Hof bei Hrn. Hofbuchbinder Landenberger beständig offenen Laden alle Gattungen Bijouterie und Quinquaillerie-Waaren um billige Preise, als: Ringe, Uhren, Etui, Eventailles, Portofelles, goldene und Semilor vergoldete Ohrenringe, goldene und stahlene Schlüssel und Pettschaft, Stahl und Semilor vergoldete Ketten, feine Stahldegen, alle Gattungen blattirte Gefäße nebst Reutzeug, als Sättel, Zäume, Sporen und Steigbügel, Reut- und Fahrpeitschen, wie auch Parfumerie und mehrere neumodische Waaren.

Bei Hrn. Stadelmayer am Rhein, sind 100 und mehrere 1000 Gebund Rohr gegen billige Preise käuflich zu haben.

Zur bevorstehenden zweiten Frankfurter Stiftungslotterie, so die erste Classe den 23 Mai l. J. gezogen wird, ist bei dahiesigem Schuzjuden Moses Grezinger, wohnhaft gegen dem goldenen Ochsen herüber, zu haben, ganze, halbe, drittels und viertels Lose, zur 1ten Classe per Loos 3 fl. oder durch alle Classen 35 fl. wobei er sowohl den Interessenten, als auch denjenigen, die eine Subkollekte von ihm zu übernehmen ihn beehren wollen, nebst den guten Bedingungen wegen Provision und Cours die exacteste Bedienung verspricht. Plane sind gratis bei ihm zu haben. Zugleich kann jeder Interessent umsonst, und ein Fremder in allen hier bestehenden Classen-Lotterien, gegen 4 kr. Nachschlag-Gebühr, das Schikfal seiner Nummern erfahren.

Bei Rechenmeister M. Rothschild, neben des Frherrn von Hertlings Hause wohnhaft, sind zu erlernen: 1) alle Arten Rechnungen, nach einer neu erfundenen und kurzen italienischen Praktik; 2) die Kammeral- Militär- und in das Bauwesen einschlägliche Rechnungen; 3) die Handlungs- Manufakur- Münz- und Banquiersrechnungen in ganz Deutschland; 4) das Schönschreiben deutsch und französisch; 5) schreibt er Lehrbriefe u. dergl.

Auf eine erste gerichtliche Hypothek in der Gegend von Mannheim werden 2100 fl. zu lehnen gesucht. Ausgeber dieses sagt von wem.

Ein lediger junger Mensch von gutem Zeugnisse sucht als Hausknecht, oder als Bedienter bei einer Herrschaft angestellt zu werden. Er ist beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 12ten April 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
58	Mltr	Korn	3	20	3	39	3	55
455½	—	Gerst	2	38	2	59	3	1
114	—	Spelz	2	36	2	51	3	—
14½	—	Kern	5	34	5	38	5	43
21	—	Welzen	5	26	5	30	5	36
225	—	Haber	2	4	2	53	3	4
15	—	Welschkorn	—	—	3	40	—	—
—	—	Erbsen	—	—	—	—	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Linsen	—	—	—	—	—	—
2½	—	Wücken	—	—	4	16	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

905½ Mltr. Eingestellt wurden 51 Mltr. Diese 905½ Mltr ertrugen nach obigen Preisen 2775 Fl. 46 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro. 31. Dienstags den 17ten April 1792.

Brief der Grenadiere und Soldaten des Irrländer-Regiments Berwick an die Grenadiere und Soldaten des Bernischen Schweizer-Regiments Ernst.

Man wird sich noch erinnern, was dem Schweizer Regiment Ernst in Frankreich begegnet ist. Vielleicht geschieht unsern Leser ein Gefallen, wenn wir ihnen den französischen Brief des Berwickischen Regiments an dasselbe in einer deutschen Uibersezung liefern.

Neuwied, den 25 März 1792.

Getreue und unglükliche Waffenbrüder, brave Schweizer, Grenadiere und Soldaten des Bernischen Regiments Ernst! Am Ende von Deutschland, wo wir, unter der weißen Kokarde der großmüthigen Brüder des unglüklichsten Königs vereiniget, durch unsere Treue einen Zufluchtsort zu verdienen gewußt haben, erfahren wir, und das nicht ohne Grimm, daß die schwärzeste Treulosigkeit eure Kraft gefesselt, und euch den empfindlichsten Schimpf angethan hat, der nicht anders als mit Blute kann abgewaschen werden. So will es die Ehre, und das Irrländische Regiment Berwick bietet sich dem Regiment Ernst zum Sekundanten an. Wir schwören alle bis zum lezten Manne, diesen Schandfleken nicht zu überleben, sondern ihn rühmlich auszulöschen. Nicht ohne Grausen sehen wir ein, daß am Ende das nämliche Schikſal auch uns, wie euch, unfehlbar würde betroffen haben, wenn nicht glükliche Umstände und die Nähe der Gränzen unsern tapfern Officieren die Mittel erleichtert hätten, uns aus dem undankbaren und blutdürstigen Lande zu entfernen, wo Laster und Verbrechen an die Stelle der Kriegstugenden der Conde, Türenne und Berwick getreten sind. In Frankreich ist jezt keine Ehre mehr; sie ist ganz da, wo wir sind. Kommt, ihr braven und getreuen Freunde, kommt, vereiniget euch mit uns, mit diesem tapfern Adel, dessen rühmliches Unglük und feuriger Muth uns anflammet, kommt zu diesen würdigen Sprößlingen der Kriegsgenossen des großen Heinrichs. Wir wollen zusammen, mit Feuer und Schwert, in das treulose Land zurükgehen, wollen mit einem und demselben Streiche die zu Grunde gerichteten göttlichen und menschlichen Rechte, das angemaßte Eigenthum, die geschändete Ehre, die verlezte Gastfreiheit, und die vergessene Dankbarkeit rächen. Sehet, daß sind die verhaßten Züge, unter denen wir jezt die Franzosen, diese vor Kurzem noch wegen ihrer Treue

Digitized by Google

so hochbelobte Nation aus ihrem Nichts herausſuchen müſſen. Laßt nur von dieſen unverſchämten und unbändigen Strelizen zehntauſend gegen unſere ſcharfe Kriegszucht und unbezwingbare Tapferkeit anrüken: Laßt ſie nur kommen und fühlen, wie die Regimenter Ernſt und Berwick die treuloſeſten und feigſten Bewohner des Erdbodens, die ſich eine Nation zu nennen unterſtehen, empfangen werden: Sie ſollen ſich nur an den Gränzen ſehen laſſen, um einen Schimpf zu rächen, den die Zeit nicht wird verhehlen können, und den wir ihnen im Angeſicht von ganz Europa anthun.

Und wenn wir denn dieſen und den der Ehre angethanen Schimpf werden gerächt haben, ſo wollen wir unſere ſiegreiche Waffen zu den Füſſen des Königs legen, dem wir allein den Eid ſchwören und erneuern, treu zu leben und zu ſterben.

Wir ſind mit der Verehrung, die wir dem Kriegsſtande ſchuldig ſind

Wertheſte Kriegsgeſellen

Eure aufrichtige Freunde und Brüder, die Grenadiere und Soldaten des Irrländiſchen Regiments von Berwick.

Semper et ubique fideles
Allzeit und überall getreu. *)

*) Dieſe ehrenvolle Benennung führt das Berwickiſche Regiment als einen Denkſpruch.

Zuſchrift an ſeine Excellenz von Steigner, Avoyer (ſo viel als Schultheiß) von Bern, mit Bitte, obigen Brief an das Ernſtiſche Regiment gelangen zu laſſen.

Euer Excellenz!

Die Grenadiere und Soldaten des Irrländiſchen Regiments Berwick nehmen ſich in Ehrfurcht die Freiheit, Euer Excellenz zu bitten, den hier eingeſchloſſenen Brief an das Berniſche Regiment Ernſt gelangen zu laſſen. Er enthält den Ausdruk unſerer Empfindungen, und unſere Geſinnung gegen ein anſehnliches Korps, das an ſeiner Ehre angegriffen und ein Schlachtopfer der gräulichſten Verrätherei geworden iſt. Treue verpflichtet uns, ſo wohl an ihrer Beſchimpfung Antheil zu nehmen, als unſern Arm zu ihrer Rache zu erheben.

Wir ſind mit Ehrfurcht

Eurer Excellenz

unterthänigſte und ehrfurchtvolle Diener

Moriarty, Grenadiermajor.
Keunedy, Füßiliermajor.
Thonder, Grenadier.
Byrne, Füßilier.

Im Namen aller Grenadiere und Soldaten des Irrländiſchen Regiments von Berwick.

Digitized by Google

Abſchied eines Vaters, der ſeine drei Töchter in dem Churfürſtlichen Erziehungshauſe zu Frankenthal hinterlaſſen hat.

Adieu, charmant et cher azile,
Où je laiſſe à la fois mon coeur et mes enfans:
Quand pourrai-je, libre et tranquille
Retrouver vos plaiſirs, auſſi doux qu'innocens?
Beau jardin, dont les fleurs heureuſes
Répondent aux ſoins diligens
Des mains habiles et fameuſes,
Soir et matin les cultivans,
Du bonheur et de la ſageſſe,
Vous m'offrez l'accord enchanteur;
C'eſt ainſi qu'en parlant au coeur,
On obtient tout de la jeuneſſe.
Que ſerviraient, pour l'éclairer,
De grands mots, un air formidable?
Quand la vertu ſait être aimable,
Eh! comment ne pas l'adorer?
C'eſt ici qu'on la voit ſourire
Entre les arts et l'amitié,
Et que charmé de ſon empire,
On ſe croit meilleur de moitié.
Adieu, tranquille Gynécée,
Séjour qu'eût adoré Platon,
Séjour comparable au Licée,
Où tout ſatisfait la penſée,
Le coeur, les yeux et la raiſon.
Oh! proſpérez long-tems ſous les lois paternelles
De vos ſouverains bienfaiſans,
Si dignes de l'amour de leurs ſujets fidèles
Et de nos voeux les plus ardens.

Neueſte politiſche Nachrichten.

Seitdem Hr. Deleſſart von der Nationalverſammlung angeklagt und nach Orleans in Verhaft gebracht worden iſt, hat der franzöſiſche Miniſter zu Wien, Hr. von Noailles von ſeinem König die Entlaſſung begehrt, und ohne noch die Antwort abzuwarten, fängt er ſchon an, ſeine Bedienten abzuſchaffen, ſein Hausgeräthe zu verkaufen, und ſein Hotel zu ſchlieſſen, indem er mit den Eingriffen, welche die jetzige Nationalverſammlung in die Conſtitution macht, dem Könige die vollziehende Gewalt wieder benimmt, die ihm zugeſtanden war, nicht einverſtanden iſt. Er hält ſich einsweilen vor der Stadt auf, bis ſein Anſuchen genehmiget iſt; alsdann will er ſich in die Schweiz, oder nach Italien begeben, um das Unglük ſeines Vaterlandes zu beklagen. Sein Geſandſchaftsſecretär verläßt Wien ebenfalls. Am 1ten April hat dieſer Geſandte ein neues Beglaubigungsſchreiben erhalten, um es Sr. apoſtoliſchen Majeſtät zu überreichen; er will aber keinen Gebrauch davon machen, bis er nicht zuvor auf ſein Anſuchen um Entlaſſung eine Antwort erhalten haben wird.

So tröſtlich bisher die Nachrichten von der Wunde des Königs in Schweden lauteten, und ſo groſſe Hoffnung man ſich gemacht hatte, ſein Leben auſſer Gefahr zu ſehen; ſo ſchnell hat ſich alles geändert. Die Wundärzte waren nicht im Stande, den ganzen Schuß aus der Wunde zu ziehen; es kam ein Seitenſtechen, nach andern aber, eine Verſetzung des Eiters auf die Lunge hinzu, und ſo ſtarb Guſtav III. am 29. März, Vormittags um 11 Uhr. Dem Vernehmen nach hat man den Leichnam geöffnet, und beide Kugeln, die runde und die viereckig geſchlagene in der vierten Rippe gefunden. Der Kronprinz wurde ſogleich unter dem Namen Guſtav Adolph zum König ausgerufen, da er aber noch minderjährig iſt; ſo iſt bis zu ſeinem 18ten Jahre, wo die Volljährigkeit eintritt, der Herzog von Südermannland zum einzigen und unumſchränkten Regenten ernannt worden. Er hat alle Gewalt, nur daß er niemand in den Adelſtand erheben, keinen Orden, als den militäriſchen im Fall eines Krieges, ertheilen kann, und im Codicill des verſtorbenen Königs iſt ihm empfohlen, den Reichstag vor der Majorität des Königs nicht zu verſammeln. Die Beamten, welche um den jungen König ſind, bleiben, wie ſie jezt ſind, und ſeine Erziehung ſoll eben ſo, wie ſie der verſtorbene König angeordnet hatte, fortgeſezt werden.

Digitized by Google

Das bisher zweifelhafte Schikſal der franzöſiſchen geiſt- und weltlichen Congregationen iſt nun ebenfalls durch ein Decret der Nationalverſammlung vom 6ten April entſchieden. Alle dergleichen Verſammlungen, Gemeinſchaften, Verbrüderungen, ſo wohl geiſtliche als weltliche, männliche und weibliche, die Prieſter des Oratoriums, der chriſtlichen Lehre, der Miſſion oder des h. Lazarus, die grauen Schweſtern, und wie ſie immer Namen haben mögen, ſie mögen nur ein einziges Haus, oder mehrere haben, ſo gar jene, die einzig und allein zum Dienſt der Hoſpitäler und Kranken geſtifret waren, ſind gänzlich mit allen Zeichen, Trachten und Kleidungen abgeſchafft. Auch die Unterſcheidungskleidung des Weltprieſterſtandes iſt aufgehoben und verbothen. Die Hochwürdigen Herrn Biſchöffe der neuen Verfaſſung haben das ihrige treulich zu dieſem Decret beigetragen, welches mit Zujauchzen und Händeklatſchen angenommen wurde. Einer von dieſen neuen Kirchenlichtern, der berüchtigte Fauchet ſchob auf der Stelle ſein Biſchofskreuz und ſeine Calotte in die Taſche, und erſchien in der folgenden Sizung unter Bravorufen mit einem Zopfe. Ein anderer gab ſein Kreuz zur Ausrüſtung eines Nationalgardiſten her.

Literäriſche Anzeige.

Im Verlage der Burgerſpitals-Buchdrukerei ſind die Melodieen zum heiligen Geſang beim Gottesdienſte in der römiſch-katholiſchen Kirche, gr. 8vo, das Stük um 12 kr. zu haben.

Bekanntmachungen.

Zufolg Churfürſtlicher Hofkammer gnädigſten Entſchließung ſoll künftigen Donnerſtag, als den 19ten dieſes, die Wirthſchaft auf der Mühlaue in einen anderweitigen, den 1ten künftigen Monats Mal anfangenden und ultimo December 1794. ſich endigenden Beſtand begeben werden, welches denen hierzu Luſttragenden zu dem Ende bekannt gemacht wird, um ſich auf obbeſtimmten Tag, Nachmittags 3 Uhr, auf der Mühlaue in dem daſigen Wirthshauſe einzufinden, die Bedingniſſe anzuhören, ihre Gebote abzugeben, und des Zuſchlags zu gewärtigen. Mannheim, den 14ten April 1792.

Churpfalz Hofkammerkanzlei-Handſchrift.

Unterzeichneter macht andurch bekannt, daß künftigen Mittwoch, als den 18ten April, der gewöhnliche Baur-hall auf dem Mühlauer Schlößchen, Abends um 5 Uhr ſeinen Anfang nimmt, und ſo folgende Mittwoche fortgefahren wird. Auch ſind alle Gattungen mineraliſcher Waſſer, als Selzer- Schwalbacher- Pyrmonter- und Spaawaſſer ſtetshin friſch; wie auch Thee, Kaffee und Schokolate zu haben. Er empfiehlt ſich, mit Verſprechen prompter Bedienung und billigen Preiſen.

J. Rippert.

Zur bevorſtehenden zweiten Frankfurter Stiftungslotterie, ſo die erſte Claſſe den 23 Mai l. J. gezogen wird, iſt bei dahieſigem Schuzjuden Moſes Grezinger, wohnhaft gegen dem goldenen Ochſen herüber, zu haben, ganze, halbe, drittels und viertels Loſe, zur 1ten Claſſe per Loos 3 fl. oder durch alle Claſſen 35 fl. wobei er ſowohl den Intereſſenten, als auch denjenigen, die eine Subcollekte von ihm zu übernehmen ihn beehren wollen, nebſt den guten Bedingungen wegen Proviſion und Cours die eracteſte Bedienung verſpricht, Plane ſind gratis bei ihm zu haben. Zugleich kann jeder Intereſſent umſonſt, und ein Fremder in allen hier beſtehenden Claſſen-Lotterien, gegen 4 kr. Nachſchlag-Gebühr, das Schikſal ſeiner Nummern erfahren.

Bei Joh. Hendrich im ſchwarzen Bären iſt bis zukünftigen 10ten Mal der ganze mittlere Stok wiederum zu verleihen.

Bei Herrn Wermerskirch zur weiſen Schlang dahier liegen auf erſte inländiſche gerichtliche Hypothek 500 fl. bereit.

Auf eine erſte gerichtliche Hypothek in der Gegend von Mannheim werden 2100 fl. zu lehnen geſucht. Ausgeber dieſes ſagt von wem.

Bei Joſeph Günther, auf dem Markte wohnhaft, ſind in billigem Preis ächte oſtindiſche Nanquin zu bekommen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 32. Freitags den 20ten April 1792.

Von den Gränzen beider Reichsvikariate.

In der goldenen Bulle war es zwar festgesezt worden, daß zum pfälzischen Vikariate Franken, Schwaben, die Rheingegenden und überhaupt alle jene Reichsländer gehören sollten, in welchen das fränkische Recht gegolten hat; zum sächsischen Vikariate hingegen sollten jene Länder Deutschlandes gerechnet werden, welche sich zu dem sächsischen Rechte bekannten: Allein es war nicht genau bestimmt, in welchen Ländern das fränkische, und in welchen das sächsische Recht im J. 1356. gegolten habe. Deutschland wurde erst nach dieser Zeit in die zehn Kreise eingetheilt, wobei man keine so genaue Rüksicht auf das Franken- oder Sachsenrecht genommen hatte; das pfälzische Vikariat hätte viel von seinem Bezirke verlieren müssen, wenn man es bloß in den fränkischen, schwäbischen und in die beiden rheinischen Kreise hätte einschränken wollen; Gülch, Berg, Cleve und andere Länder am Rhein kamen zum westphälischen Kreise, Baiern machte einen eigenen Kreis aus, wo sich doch das pfälzische Vikariat hin erstreken sollte. Verschiedene Reichslande, als das Koburgische und Hennebergische, hatten zu Zeiten Karl IV. unstreitig zu Franken gehöret, wovon das lezte noch wirklich zum fränkischen Kreise gerechnet wird; sie sind aber nach und nach an sächsische Fürsten gekommen, und wollten sich deswegen nicht zum pfälzischen, sondern zum sächsischen Vikariate halten.

Diese und dergleichen von Zeit zu Zeit mit den deutschen Reichslanden vorgegangene Veränderungen machten es endlich ganz zweifelhaft, zu welchem Vikariate sie gehören sollten. So wohl Pfalz als Sachsen machte Anspruch darauf, und stritten darüber, bis sie sich im J. 1750. mit einander verglichen, daß zum pfälzischen, oder, wie es damals, wegen dem Streit mit Baiern, genennt wurde, zum rheinischen Vikariate gehören sollte, der bairische, fränkische, schwäbische, der Chur- und oberrheinische Kreis, und von dem westphälischen alle im Erzstift Kölln gelegene Lande, das Hochstift Münster, das Fürstenthum Minden, die Abtei Hervorden, die Grafschaft Ostfrießland, Ravensberg, Teklenburg, Bentheim, und was sonst in diesem Kreise über den Rhein gegen die Weser hin gelegen, und dem sächsischen Vikariat nicht namentlich vorbehalten worden ist. Zum sächsischen Vikariate sollten gehören, der ganze ober- und niedersächsische Kreis, vom fränkischen die Grafschaft Henneberg, vom westphälischen die Hochstifter Pader-

born und Osnabrük, die Abtei Corvey, die Grafschaften Oldenburg, Delmenhorst, Hoya, Diepholz, Pyrmont, Lippe, Schauenburg und Rittberg, wie auch alle gegen die Weser zu über den Rhein gelegene und dem rheinischen Vikariate nicht namentlich vorbehaltene Distrikte.

In diesen hier bemerkten Bezirken übt nun ein jeder der beiden Reichsverweser für sich besonders, ohne Zuziehung des andern, seine Vikariatsgerechtsame aus. Nur das Reichskammergericht zu Wezlar wird von beiden gemeinschaftlich fortgeführt. Böhmen, Oesterreich und der burgundische Kreis nehmen kein Reichsvikariat an, weil sie durch kaiserliche Freiheitsbriefe auch bei Lebzeiten des Kaisers von der höchsten Gerichtsbarkeit des Reichs befreiet sind, und also auch die Gerichtsbarkeit der beiden Reichsverweser nicht anerkennen wollen. Auch der Churfürst von Mainz behauptet von Alters her eine Befreiung seiner Lande von dem rheinischen Vikariat.

Etwas von Appretur der gefärbten oder gewaschenen Seidenzeuge.

Das gute Ansehen und der schöne Glanz, welchen die Seidenzeuge haben, und welchen man die Appretur nennet, geht verlohren, wenn dergleichen Zeuge gewaschen oder gefärbt werden, wie es nicht selten der Fall ist. Es kommt also darauf an, ihnen den gehörigen Glanz und die gehörige Dichte oder Steife wieder zu geben. Hiezu bedient man sich klebriger Materien, als Flöhsamen, arabischen Gummi, Gummitragant, Zucker, Ochsengalle u. dergl. Es dürfen aber nicht alle Zeuge auf gleiche Art behandelt werden. Der Hauptgrundsaz ist dieser: zu einem starken und dichten Zeug muß die klebrige Masse dünne; zu einem lockern und schwachen Zeug aber, wie zum Zindeltaffent, recht steif und dik gemacht werden, damit sie nicht durchschlägt. Eben so dient auch nicht einerlei Ingredienz für alle Farben. Ist das Zeug schwarz oder sonst dunkler Farbe, so kann man Flöhsamen, Gummi, auch wohl Ochsengalle gebrauchen, da man die lebhaftern Farben, als Rosenroth, Carmoisin u. d. gl. damit verderben würde; zu diesen muß bald Gummi tragant, bald Zuker allein, bald beides zusammen, nach Beschaffenheit der Zeuge, genommen und im warmen Wasser wohl aufgelöst werden. Nimmt man zu einem schwarzen oder dunklen Zeuge Flöhsamen; so muß derselbe wohl einige Stunden gekocht werden, bis die Brühe zu einer Gallerte wird. Von diesen Materien nimmt man, entweder von einer oder von mehrern zusammen, so viel, als nöthig ist, einen nach Beschaffenheit des Zeugs erforderlichen Brei oder eine Gallerte zu machen, spannt das Zeug in einen Rahmen egal auf, taucht einen zarten Schwamm in die zubereitete Gallerte, und bestreicht mit selbigem das Zeug behutsam und gleich, doch so, daß es auf der andern Seite nicht durchschlägt, wodurch Fleken entstehen würden. Zugleich fährt eine andere Person unter dem Zeug mit einem Kohlfeuer auf und nieder. Bei dem Aufstreichen des Gummibreis muß man einen gleichmäßigen Grad halten, und bei dem Regieren des Feuers muß alle mögliche Vorsicht gebraucht werden, die Schönheit der Farbe erfordert eine genaue und bestimmte Hize.

Digitized by Google

Neueste politische Nachrichten.

Die Stadt Ofen hat dem König durch eine besonders abgeschikte Deputation ihre Danksagung abgestattet, daß die ungarische Krönung in derselben vollzogen werden soll.

Es ist noch nicht ganz gewiß, ob diesmal nebst dem Fürsten Esterhazy noch ein zweiter und dritter Wahlbothschafter nach Frankfurt wird ernennt werden; es kommt auf die andern churfürstlichen Höfe an, welchen deswegen, in Absicht die Kosten zu vermindern, zugeschrieben worden ist. Einstweilen ist dem Herrn Wahlbothschafter der Hofsekretär von Lerchenheim als Bothschaftsrath zugegeben worden.

Am 4ten dieses hielt der churmainzische Gesandte, Freiherr von Frankenstein zu Prag seine feierliche Auffahrt zur Einladung auf die neue Kaiserwahl.

In Wien ist alles noch über den an dem König von Schweden verübten Meuchelmord bestürzt; indessen hat der Truppenmarsch doch seinen Fortgang. Den 11, 12 und 15 sind 4336 über Friedberg und 2346 über Landberg in Schwaben eingetroffen. Der Erzherzog Karl ist ebenfalls wegen Familienangelegenheiten am 8ten dieses von Brüssel nach Wien abgereiset, und hat den Tag zuvor gegen mehrere französische Herrn sich geäussert, daß, wenn der Krieg mit Frankreich ausbrechen sollte, er bald wieder zurükkommen würde.

Der Marschall von Broglio hat zwischen Luxemburg und Trier unweit der französischen Gränze ein Lager abmessen lassen, wohin die emigrirten Franzosen innerhalb 6 Wochen zu stehen kommen sollen.

Aus Stokholm wird ein Plan angegeben, welchen 111 verschworne Adeliche sollen gemacht haben, und welcher unter andern Artikeln enthalten soll, nach Ermordung des Königs auch den Herzog von Südermannland und die dem König ergebenen Personen umzubringen, ihre Köpfe auf Piken durch die Stadt im Triumph herumzutragen, dem Kronprinzen zwar das Leben und den Thron zu lassen; aber doch die Regierung in so weit zu ändern, daß seine Gewalt nach dem Willen der Verschwornen eingeschränkt werden, und er bloß die von der Nation oder ihren Repräsentanten gegebene Gesetze vollziehen sollte. Man hat jezt den Generalmajor, Baron von Pechlin im Verdacht, daß er das Haupt der Verschwörung sei; weil eben er bei der Revolution im J. 1772. am meisten gegen den König war, und diesen gefangen nehmen sollte. Er ist nun auch einer von den in Verhaftsitzenden. Der Königsmörder Ankerström hat der auf ihn wartenden Strafe durch den Hungertod entgehen wollen, man hat ihn aber gezwungen, Speise zu nehmen, und ihn so geschlossen, daß er kein Glied rühren kann, um ihm alle Gelegenheit zum Selbstmord zu benehmen. Die verwittwete Königin fällt aus einer Ohnmacht in die andere, und ist so gefährlich, daß die Aerzte eine geringe Hoffnung haben, ihr Leben zu erhalten.

Bekanntmachungen.

Den 8ten des Monats Mai dieses Jahres lassen Kurpfalz Generalmajor Freiherr von Kinkel eine Partie ihrer dahier zu Dirmstein, 2 Stunden von Worms, in den vorzüglichsten gewölbten Kellern liegende Weine, als: 3 Fuder 1774er, 4½ Fuder 1780er, 16 Fuder 1781er, 8 Fuder 1783er, 4 Fuder 1784er, 5 Fuder 1785er, 3 Fuder 1787er, 4 Fuder 1788er, 2½ Fuder 1790er, 6 Fuder 1791, Summa 56 Fuder, in dem Freiherrn von Kinkelischen Hof dahier öffentlich versteigern, die dazu Lust tragenden können selbigen Tages, und auch einige Täge vorher, wenn selbige sich gefälligst bei dem Kiefermeister Bengel melden wollen, die Probe von den Fässern nehmen.

Zu eben dieser Zeit sind Hr. Generalmajor von Kinkel entschlossen, ihre dahier sehr wohl erbaute, mit Communication neben einander liegende zwei tiefe und gewölbte Keller, in welchen beeden Kellern mehrere hundert Fuder Wein aufbewahret werden können, mit dem daran stoßenden ebenfalls groß und sehr geräumlichen Kelterhaus und zween Weinkeltern,

dann über 100 grime alle in Eisen gebundene Weinfuderfaß zu 3, 4, 6 und 8 Fuder, in einen 8, 10 und mehr jährigen Bestand zu verpachten: so wird solches besonders jenen, welche eine Weinniederlage in einer der angenehmsten Gegend, wo Gerolsheim, Lamersheim, Groß-Carlenbach ꝛc. eine Viertel und halbe, Herxheim, Kolstatt, Forst, Deitesheim ꝛc. nur 2 und 3 Stunden entlegen, zu errichten gesonnen, solches hierdurch mit bekannt gemacht.

Bei Handelsmann Theodor Best ist in billigem Preis zu haben: reinschmeckendes, kaltgeschlagenes Nuß- und Magsamenöhl, die Maß um 56 kr. frischgewässerter Stokfisch, und einmarginirte Heringe, so wie auch alle Sorten Rauch- und Schnupftabak; Straßburger Puder das Pf. zu 8 kr., Pariser für 8 kr., hierländischer sehr feiner um 7 kr., ordinairer zu 5 und 6 kr.

Rappel aus Petersburg kommend, rekommandire mich allhier bei hohen Herrschaften mit extra feinem Caravaner Hayson Thee von der besten Qualität 3 bis 4 Sorten, zu 12, 13, 15, 18 fl. pro Dose: Daher hoffe ich bei dem hohen Adel mir die Gnade zu erwerben, die ich bei Monarchen und Fürsten durch die Güte von dem Thee, erworben habe. Weil mein Aufenthalt nur einige Tage hier ist, so bitte unterthänigst geneigten Zuspruch zu haben. Mein Logie ist im schwarzen Lamm.

Bei Hrn. Stadelmayer am Rhein, sind 100 und mehrere 1000 Gebund Rohr gegen billige Preise käuflich zu haben.

Ein fünffacher Garten, über dem Neckar nahe der Reitschule gelegen, welcher sich leicht zu zwei vertheilen läßt, ist freiwillig zu verkaufen. Beim Gartenschüz Bindinger ist hievon das Nähere zu vernehmen.

An einen ledigen Herrn, oder eine sonstige stille Haushaltung, sind in einem Hause an den Planken und dem Paradeplaz liegend, zur ebenen Erde 3 Zimmer, eine Kammer, eine Küche samt Holzplaz zu vermiethen, und in einigen Monaten zu beziehen. Ausgeber dieses sagt, wo man das Nähere zu erfragen hat.

Bei Endesunterschriebenem sind noch zu der Kurpfälzischen 24ten Klassen-Lotterie, wie auch zu der Frankfurter 2ten Stiftungs-Lotterie, so ohnfehlbar den 23ten nächstkommenden Mai gezogen wird, ganze, halbe, Drittel- und Viertellose zu haben. Liebhaber belieben sich bei Zeiten zu melden, alwo die Plane gratis zu bekommen sind.

Seligman Nathan Cahn,
im goldenen Adler.

Bei Endesunterzognen sind zur Frankfurter privilegirten Stiftungs-Klassenlotterie Viertel-, Drittel-, halbe und ganze Lose zu haben. Die Liebhaber belieben sich in Zeiten zu melden. Die Ziehung zur ersten Klasse geschiehet ohnfehlbar den 23ten nächstkommenden Mai. Plane sind gratis zu haben bei

Wolf Gabriel Mai, Hauptkollekteur.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 19ten April 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
33	Mltr	Korn	3	30	3	44	4	—
350	—	Gerst	2	30	2	50	3	15
341	—	Spelz	2	30	2	49	3	—
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
28	—	Welzen	5	26	5	32	5	40
780	—	Haber	2	42	2	51	3	4
12	—	Welschkorn	—	—	4	—	—	—
10	—	Erbsen	4	—	4	45	5	30
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
5	—	Hanfsamen	—	—	6	—	—	—
6	—	Linsen	—	—	5	30	—	—
23½	—	Wücken	3	34	3	45	4	—
3	—	Magsamen	—	—	9	—	—	—

1591½ Mltr. Eingestellt wurden 9 Mltr. Diese 1591½ Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 4689 Fl. 54 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 33. Dienstags den 24ten April 1792.

Reichsvikariats-Antritt.

So bald der römische Kaiser gestorben, und kein römischer König als Nachfolger erwählt ist, tritt das Recht der beiden Reichsvikarien, die Regierung einsweilen zu führen, ohne weiteres und in Kraft der Gesezе alsogleich ein. Zu diesem Ende muß ihnen der Todesfall, wie schon ist gesagt worden, bekannt gemacht werden. Auf diese erhaltene Nachricht lassen die beiden Reichsverweser die Vikariatspatente, oder offene Briefe verfertigen und druken, deren Inhalt kürzlich folgender ist: 1) wird den Reichsständen der Tod des Kaisers angekündiget. 2) wird ihnen der Anfang des Reichsvikariats, vermög der goldenen Bulle zu wissen gethan. 3) werden die Reichsstände aufgefordert, zu Beibehaltung der guten Ordnung Rath und Beistand zu leisten, die nöthigen Vorkehrungen in ihren Landen zu treffen, damit im Zwischenreiche Ruhe und Friede in dem Reiche nicht gestöret werde; 4) wenn aber doch Klagen entstünden, dieselbigen bei dem anzuordnenden Reichsvikariats-Hofgericht vorzubringen, von welchem schnelle und unpartheiische Justiz zugesichert wird. 5) werden wohl auch bisweilen die Lehnleute ermahnet, ihre Lehen nach den in den Lehnrechten bestimmten Zeitfristen zu empfangen und nicht verfallen zu lassen; 6) wird auch manchmal Gott angerufen, mit dem Wunsche, das Reich bald mit einem Oberhaupte zu versehen.

Von diesen so abgefaßten und gedrukten Patenten pflegt ein jeder Reichsverweser an die unter seinem Vikariat stehenden Reichsstände eine gewisse Anzahl versiegelt zu versenden, damit sie öffentlich angeheftet werden. Nebst diesen werden auch noch unbesiegelte Abdrüke an die übrigen Churfürsten und Fürsten, die zu einem andern Vikariate gehören, wohl auch an auswärtige Mächte und Staaten, mit welchen der Reichsvikarius in einem besondern Vernehmen steht, zur Nachricht verschikt, und das Anerbieten zu guter Correspondenz und Freundschaft beigefolgt. Hierauf erfolgen dann von diesen Höfen die Glükwünschungsschreiben an den Reichsverweser, und von jenen Reichsständen, die sein Vikariat respektiren, zugleich die Versicherung guter Anschläge, guten Beistandes und genauer Folgeleistung.

Vor Zeiten ließen die Reichsvikarien ihre Patente durch eigene Bothen, Notarien und Herolde nicht nur an den Residenzen und Schlössern, sondern auch in allen Landstädten der Churfürsten, Fürsten, Grafen und Herrn anheften; jezt ist dieses nicht mehr im Brauch; sondern

Digitized by Google

einem jedem Landesherrn wird überlassen, die Vikariatspatente in seinen Landen und Gebiethen anschlagen, und bekannt machen zu lassen.

Wildprett lange aufzubehalten.

Man legt es in einen irrdenen Topf, und schüttet so viel Weißbier oder Wein, der von der geringsten Gattung sein kann, darüber, daß es ganz damit bedekt ist. Hernach macht man einen Guß von Unschlitt etwa eines Fingers dik auf das Bier oder auf den Wein, und läßt ihn erkalten. Dieser erste Guß bekommt gemeiniglich Risse, oder macht sich doch am Rande des Topfes los. Man übergießt ihn alsdann zum zweitenmale, und wenn auch dieses noch nicht genug sein sollte, welches doch selten geschieht, zum drittenmale, bis der Guß recht ganz ist, und sich überall an den Topf wohl anschließt, und dadurch allen Zugang der Luft versperrt. Auf diese Art wird das Wildprett lange aufbewahrt, und nimmt von den Unschlitt keinen widrigen Geruch an.

Flügelwerk lange aufzubehalten.

Nimmt man dem geschlachteten Federvieh, ohne es zu rupfen, das Eingeweide rein aus, hängt es in ein großes und weites Glas; dieses vermacht man oben mit einer Blase, und läßt so viel Oeffnung, daß man durch eine Tabakspfeife den Rauch von solchen Kräutern, die einen wohlriechenden Dampf geben, in das Glas bringen kann. Wenn dieses hinlänglich geschehen ist, vermacht man auch diese kleine Oeffnung mit einem Stük aufgelegter Blase. So hält sich das Geflügel viele Monate.

Oder: man weidet es, bis an den Kopf, rein aus, läßt es in seinen Federn, das Wildprett in seinem Felle, füllt die Höhlung mit Waizen aus, nähet den Leib zu, und vergräbt es in einen Kornhaufen.

Neueste politische Nachrichten.

Seine Churfürstl. Durchlaucht, unser gnädigster Landesherr, haben unterm 16ten dieses Monats eine beträchtliche Militärbeförderung bekannt zu machen gnädigst geruhet. Zu Generallieutenants sind befördert worden: B. v. Hauzenberg bei der Kavallerie, B. v. Weichs bei der Infanterie. Zum Generalmajor: Gr. v. Daun. Zum Oberst-Proprietär: B. v. Junker. Zu wirklichen Obersten: B. v. Raska, Gr. v. Minucci, B. v. Zandt, B. v. Widmann, v. Teutscher, v. Hermann, v. Scherer, B. v. Buchwitz, B. v. Hove, v. Lünenschloß. Zu Oberstlieutenants sind folgende Majors ernannt worden: v. Krohne, Gr. v. Mezanelli, v. Hauer, B. v. Karg, v. Postel, v. Mylius, v. Ranson, v. Pieron, v. Augustin, B. v. Streit von der Leibgarde Trabanten zur Infanterie, Gr. v. Spauer, B. v. Streit von der Leibgarde Haetschiers zur Kavallerie, B. v. Zandt, v. Pigeuot, d'Handel, Gr. v. Serego, Gr. v. Preysing, B. v. Hallberg. Zu Majors sind die Kapitäns Lunger, Zeizler, B. v. Bußek befördert worden.

Am 13ten dieses ist zu München Sr. Excellenz, der Hochgebohrne Herr Friedrich Ferdinand, regierender Graf und Herr zu Pappenheim im 65ten Lebensjahre verstorben.

Vor Kurzem hieß es, daß die von dem verstorbenen Kaiser niedergesezte Kriegskommission aufgehoben sei; nun aber sagt man, daß sie am 9ten dieses ihre Berathschlagungen angefangen habe, welche zum Vortheil der Officiere, der Gemeinen und des Schazes des Staats gedeihen sollen.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge besteht die am 18ten Febr. zu Wien zwischen Oesterreich

Digitized by Google

und Preussen unterzeichnete Convention wesentlich in folgenden Artikeln: 1) Wollen beide Mächte vereint für sich und ihre Verbindete die Ehre und Würde der Kronen gegen jeden Angriff von frevelhaften Aufwieglern vertheidigen. 2) Versichern sie einander und ihren Verbindeten den Besiz ihrer Rechte, Vorzüge und Gewalt gegen jede Neuerung. 3) Versprechen sie, keinen Antheil zu nehmen an irgend einem Aufstand eines benachbarte Staates, sondern ihre ganze Macht anzuwenden, denselben zu erstiken, und deswegen keine Unterthanen eines andern Staates, ohne dessen Vorwissen und Genehmigung, aufzunehmen, sie auf Begehren auszuliefern, keine Waffen und Kriegsbedürfnisse aus ihren Staaten verkaufen und ausführen zu lassen. 4) Alle ihre Macht anzuwenden, um der Krone Frankreichs ihre vorigen Rechte wieder zu verschaffen, zu welchem Ende Oesterreich 120000, Preussen 60000 Mann ins Feld zu stellen versprechen, welche nach getroffener Verabredung gemeinschaftlich agiren sollen, und falls diese Truppenzahl nicht hinlänglich sein sollte, soll sie, nach Erforderniß, vermehrt werden. 5) Soll ein Kongreß von beiderseitigen Ministern die Rechte untersuchen, welche der Krone Frankreich wieder zugestellt werden sollen.

Nun fangen die Kriegsgerüchte auf ein neues an, stärker als jemals zu erschallen. Die ungestümmen Forderungen der französischen Nationalversammlung um eine bestimmte Erklärung haben den Wiener Hof so aufgebracht, daß die lezten von Hrn. Delessart an denselben abgefertigten Depeschen, wie es heißt, mit größtem Unwillen sind zerrissen worden. Hr. von Noailles hat darüber nach Frankreich berichtet, daß er nichts mehr in Wien ausrichten könnte, und deswegen seinen Posten verlassen wolle. Zur Dankbarkeit für seine bisherigen Bemühungen haben die Jakobiner ein Anklagdekret gegen ihn ausgewirkt, unter dem Vorwand, daß er zu schläfrig und langsam die Sache betrieben habe. Der gute König Ludwig XVI. hat einen eigenhändigen Brief an den König von Ungarn schreiben müssen, daß er entschlossen wäre, die neue Constitution zu handhaben. Mit diesem Brief ist ein ausserordentlicher Bothschafter, Herr Moldes, nach Wien abgegangen.

Nun heißt es in Wien, daß Frankreich dem Hause Oesterreich den Krieg angekündiget habe. Am 13ten dieses war am Hofe eine große Konferenz, welcher der König Franz beiwohnte; sie dauerte über 4 Stunden, und schon gegen Abend hieß es, daß noch 42,000 Mann, ohne die Freikorps, marschiren sollen.

Am 11 hat der königliche Rath zu Paris auf den Krieg gestimmt. Die Armee des La Fayette soll gegen Namur und Lüttich, die Armee des Luckner gegen die Pfalz und die Churfürsten am Rhein, die Armee des Rochambeau gegen Mons und Tournay marschiren. Die Absicht ist, das Land weit und breit zu verheeren, damit sich kein Feind halten kann.

Indessen nehmen mehrere Generäle von den französischen Armeen ihren Abschied, weil keine Kriegszucht und Ordnung mehr beobachtet wird. Der Officier darf nichts mehr befehlen, und der Soldat will nicht gehorchen. Der Pöbel verlangt, daß dem La Fayette die Kommendantenstelle genommen werde, weil er das Zutrauen des Volkes verloren habe. Auch will man versichern, daß die Schweizer Regimenter bald Ordre erhalten werden, Frankreich zu verlassen, und das Ernstische Regiment soll wirklich Befehl haben, über Nizza in die Schweiz zurücke zu gehen.

Von Hüningen haben alle Officiere und Unterofficiere nebst 30 Dragonern das ehemalige Regiment Dauphin verlassen.

Der Kommendant von Löwen hat von dem General Bender den Auftrag erhalten, besagte Stadt wissen zu lassen, daß sie für 12000 Preussen Quartiere bereiten soll. Eben so hat der Kommendant von Mecheln Ordre erhalten, dem Magistrat die Einrükung preussischer Truppen anzudeuten.

Seitdem Bischoffswerder nach Berlin zurükgekommen ist, ist alles in großer Thätigkeit; es werden Zubereitungen gemacht, aus denen man einen baldigen Truppenmarsch schließen kann.

Digitized by Google

Angekommene Fremde.

Am 19. April.

Hr. Saturis, Capitaine in genfischen Diensten, im pfälz. Hof.

Hrn. v. Lampiere, v. Navenne, franz. Officiere, und Hr. Keind, hohenlohe-bartensteinischer Lieutenant, im gold. Pflug.

Hr. Fuchs, Schaffner von Odernheim, in mainz. Hof.

Hr. Loudun, Kaufmann von Neufchatel, in der Stadt Straßburg.

Am 20. April.

Hr. Süssemühl, Amtmann von Bechtheim, im gräfl. Klanconrischen Hause.

Hr. Cloßmann, Hofkammerrath von Alzei, im pfälz. Hof.

Literärische Anzeigen.

In der Schwan- und Götzischen Buchhandlung auf dem Markt sind folgende ganz neue Bücher zu haben: 1) Ueber Revolutionen, ihre Quellen und die Mittel dagegen, den menschlichsten Fürsten gewidmet von J. L. Ewald. 8v. Berlin. 1 fl. 30 kr. 2) Der Groß-Cophta, ein Lustspiel in fünf Aufzügen von Göthe, 8v. Berlin. 45 kr. 3) Frauenstand, ein Lustspiel in fünf Aufzügen von A. W. Iffland, 8v. Leipzig. 48 kr. 4) Minerva, ein Journal, historischen und politischen Inhalts von Hrn. von Archenholz. April. No. 1. mit dem Bildniß Ludwigs XVI. Monatlich erscheinen davon 2 Stüke, und der halbe Jahrgang kostet 8 fl. 5) Die Kriegswissenschaft in Tabellen mit gehörigen Erklärungen zum Gebrauch für Officiere von der Infanterie und Cavallerie; entworfen von Hrn. General Freiherrn von Schertel von Burtenbach, 11 Band. 4. 4 fl. 24 kr. 6) Thalia von Fr. Schiller für 1792. 18 u. 2 Stük. 8. Leipzig. 1 fl. 54 kr. 7) Laura oder der Kuß in seinen Wirkungen mit Kupfern. 8v. Berlin. 2 fl. 40 kr.

Bekanntmachungen.

Bei Heinrich Marcus Brunner in Nürnberg sind folgende Apparate in angesezten Preisen zu haben: 1 Glasapparat von Figuren, Blumen, Früchten, Thieren und Insekten, schwimmenden Amphibien, Aqua Diabola, und dergleichen schöne Stücke in Kunstkabineten, von 5 bis 15 Rthl. Künste: 1 Albasterapparat, mit Figuren, Früchten, Thieren, Caffezeug, Hausrath und andern vortreflichen Stüken, von 5 bis 15 Rthl. Mathematik: 1 Machina metamorphosica Phandær Morosi, oder magische Geistermaschine, womit man auf jeden Fall, oder in jedem Zimmer, Geister, verstorbene Freunde, und sonst andere geliebte Personen hervorbringen, sie besprechen, selbst vernichten, wieder citiren, und sonst noch sehr viele metaphysische Ergözungen, machen kann, um dadurch nach und nach den Aberglauben der Gespenstergeschichten gänzlich auszurotten. Eine kleine Maschine 5 Rthl. Eine größere 10 Rthl. Eine mittelgroße 15 Rth. Eine ganz große 20 Rthl.

Künftigen Donnerstag, als den 26ten dieses, Nachmittags 2 Uhr werden in der ehemalig Färbermeister Kellerischen Behausung auf der Rheinstraße gegen dem Burgerhospital über eine fast ganz neue mit seinen behörigen Rädern und Eisenwerk versehene große Mange, nebst einer wohl conditionirten Presse, und zwei 8 Schuhe hohen in eiserne Reife gelegte sogenannte Färberkippen im Ganzen, oder auch als altes Gehölz und Eisen öffentlich versteiget, und kann davon der Augenschein bei dem allda im Hause wohnenden Posamentier Gartisch genommen werden. Mannheim den 21ten April 1792.

Ein neuer viersiziger Wagen und eine neue Halbchaise ist bei der Wittwe Kilianin in der breiten Straße zu verkaufen.

In einer Behausung nahe dem wilden Mann ist im 3ten Stocke ein Quartier von 2 Zimmern an ledige Leute ohne Möbel zu vermiethen. Ausgeber dieses sagt bei wem.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 34. Freitags den 27ten April 1792.

Von den Rechten der Reichsvikarien.

Wenn man bedenket, daß ein jeder von den Reichsvikarien in seinem Vikariatsbezirke die Stelle des Kaisers in Regierung des Reiches vertritt, und also wie ein Zwischenkaiser anzusehen ist; so wird man daraus leicht abnehmen, daß ihm alle jene Rechte zustehen, welche zu Regierung des Reiches erfordert werden, daß er mithin als einsweiliges Oberhaupt befugt sei, zu thun, was zu des Reichs Wohlfahrt gereichen kann. Diese Rechte also sind theils allgemeine, welche aus dem Begriffe eines Reichsverwesers fließen, theils besondere, welche in der goldenen Bulle, oder in andern Reichsgesezen ausgedrukt sind. Das erste von den in der goldenen Bulle enthaltenen Rechten ist:

Gericht zu halten, und Recht zu sprechen. Dieses Recht üben beide Reichsvikarien gemeinschaftlich bei dem Reichskammergericht aus, welches unter ihrem Namen auch währendem Zwischenreich unausgesezt fortgeführet wird, weil es nicht allein vom Kaiser, sondern auch von dem ganzen Reich abhängt, dessen Gerichtsbarkeit niemals aufhöret. Seit dem J. 1750. haben sich beide Reichsvikarien beständiger Formeln und eines gemeinschaftlichen Siegels zu Fortsezung des Kammergerichts verglichen. Das Siegel ist der doppelte Reichsadler ohne Herzschild mit der Umschrift: Sig. S. R. I. Provisorum et vicariorum anno, ... Der Titel, dessen sie sich bedienen, heißt: Wir von Gottes Gnaden des H. R. Reichs Vicarii ꝛc. ohne namentliche Benennung.

Das andere höchste Reichsgericht, der Reichshofrath, welcher von dem Kaiser allein gesezt, und besoldet wird, hört mit seinem Tode auf, wie schon ist gemeldet worden. An dessen Statt werden zwei Vikariatshofgerichte bestellt, das eine von dem sächsischen, das andere von dem pfälzischen Vikariate. Die Assessoren dazu werden aus den Räthen der beiden Vikarien genommen. Es ist kein Reichsgesez vorhanden, welches bestimmt, aus wieviel Gliedern ein solches Gericht bestehen soll, und es hängt von dem Reichsverweser ab, wie und mit wem er es besezen will. Das rheinische oder pfälzische Vikariat hat in seiner Einrichtung das besondere, daß es nebst dem Präsidenten noch einen Kanzler hat, und daß einige Assessoren und Agenten von der protestantischen Religion sind, da in dem sächsischen nur Protestanten angestellet werden. Jedes dieser Gerichte bedienet sich des Titels seines Reichsvikarius, hat seine Kanzlei,

Digitized by Google

welche der Vikarius eben so, wie die Assessoren, bestellet und besoldet. Diese beiden Gerichte treten also in die Stelle des erloschenen Reichshofraths, haben in ihrem Vikariatsbezirk die nämliche Gerichtsbarkeit und Gewalt, welche sonst der Reichshofrath gehabt hat; darum müssen sie sich auch an die Ordnung halten, welche dem Reichshofrath vorgeschrieben ist. Sonst können vor diese Gerichte alle, was immer für Prozeßsachen gebracht werden. Es können nicht nur neue Prozesse angenommen, sondern auch die am Reichshofrath schon anhängigen fortgesezt werden. In diesem Falle werden die Prozeßakten aus der Reichshofrathskanzlei abgefodert. Das Reichsvikariatshofgericht schreibt deswegen an den Kurfürsten zu Mainz, als Erzkanzler, und dieser läßt die begehrten Akten abholen, jedoch muß das Vikariatshofgericht eine Versicherung von sich stellen, daß die Akten nach geendigtem Zwischenreich oder Prozesse wieder an die Reichskanzlei sollen eingeliefert werden.

Neueste politische Nachrichten.

Se. Churfürstliche Durchlaucht, unser gnädigster Landesherr, haben durch ein Reskript vom 6ten dieses Monats gnädigst zu äussern geruhet, daß, obschon Höchstdieselben aus Gelegenheit der bevorstehenden römischen Kaiserwahl und Krönung abermals befugt wären, von Ihren Churlanden, mithin auch von den pfälzischen Unterthanen zu Bestreitung der desfalls zu verwendenden Gesandschafts- und andern Kosten den herkommlichen Beitrag zu fodern; dennoch in gnädigster Erinnerung der während Ihrer bald fünfzigjährigen Regierung mit Vergnügen wahrgenommener Liebe und Treue ihrer Unterthanen, wie auch in Erwägung, daß es denselben sehr schwer fallen würde, diesen Beitrag innerhalb zwei Jahren zweimal zu leisten, aus angestammter Milde und landesväterlicher von Höchstdero Regierungsantritt bestehender Gegenliebe sich entschlossen hätten, für diesmal ihre Unterthanen dieser Last zu entheben, und aus Ihrem Kameral-Aerarium bestreiten zu lassen. Welche gnädigste lieb- und huldvolle landesväterliche Entschließung am 17ten dieses Monats von der Churpfälzischen hohen Landesregierung an alle pfälzischen Oberämter mit der Weisung erlassen worden ist, um selbige durch Schultheissen und Gericht jeden Orts den dazu besonders zu versammelnden Unterthanen alsogleich wörtlich verkündigen, und an öffentlichen Orten anschlagen zu lassen.

Am 13ten dieses hat der zu Wien sich aufhaltende Generaladjudant des Fürsten von Hohenlohe von dem Hofkriegsrath die Aufträge für denselben erhalten, auf welche er bisher gewartet hatte, worauf er sich alsogleich nach Prag begeben hat, um ihm dieselbigen zu überbringen. Nun heißt es allgemein, daß der Krieg mit Frankreich im Werke sei, und daß der Fürst von Hohenlohe nach Empfang dieser Depeschen nach Berlin reisen werde, um sich mit dem Prinz Ferdinand von Braunschweig zu unterreden.

Am 14 kam ein Kurier von Berlin, worauf gleich das Gerücht sich verbreitete, daß die preussischen Truppen aufbrächen, und daß man erwartete, daß auch die österreichischen dazu stoßen würden, um gemeinschaftlich zu agiren. Diesem zufolge soll im Kabinette beschlossen sein ein Operationsplan wegen Frankreich, der vom regierenden Herzog von Braunschweig geleitet, mit dem Prinzen von Hohenlohe verabredet, und von selbigem genehmiget worden ist; ferner ein Ersuchschreiben an alle Reichsfürsten, um sich über die Anwendung eines Truppenkontingents zu verabreden, und endlich ein Umlaufschreiben an alle Mächte, die zur Handhabung der französischen Monarchie einverstanden sind, als Rußland, Schweden, Preussen, Spanien, Neapel, Sardinien und die Schweiz. Der Inhalt soll sein: die Wieder-

Digitized by Google

auslieferung der Grafschaft Avignon an den Pabst, die vollkommene Wiederherstellung der Gerechtsamen der deutschen Reichsfürsten im Elsaß und Lothringen; die Auflösung der Nationalversammlung, und Wiedereinsetzung des Königs in seine Rechte, dann die Einladung aller dieser Mächte, um mit allen ihren Kräften zur Erreichung dieses Endzweks mitzuwirken.

Indessen heißt es von Paris, daß die lezte Antwort des Wiener Hofes laute, die fremden Mächte würden Frankreich nicht angreifen; ihre Verbindung würde aber doch so lange bestehen, bis Frankreich eine feste Regierungsverfassung, die deutschen Fürsten ihre Rechte im Elsaß und Lothringen, und der Pabst Avignon erhalten würden.

Die Freunde der neuen Constitution, welche die ungeschwornen Priester mit Neronischer Wuth verfolgen, aber doch das Herz nicht haben, sie alle aus dem Wege zu räumen, haben das Projekt der Nationalversammlung vorgelegt, dieselbige aus dem Reiche zu verbannen, und dem Pabste nach Italien zur Entschädigung für das eingezogene Avignon zuzuschiken; und damit man auch die saubere Triebfeder dieses Projekts kenne, so hat sie Herr Goupilleau, der den Antrag gemacht hat, angegeben, daß nämlich, so lange die Religion in Frankreich bestehe, die Staatsverwalter ihren Plaz nicht behaupten können. Man müßte blind sein, wenn man daraus nicht sähe, daß es diesen Leuten nicht um Menschen Wohl, sondern um Aufhebung aller guten Ordnung, und Befriedigung ihrer Begierden zu thun sei. Die hin und wieder in Frankreich sich ereignenden Auftritte beweisen es noch deutlicher.

Aus Avignon wird vom 10 April gemeldet, daß die Nationalgarden nicht nur alles, was auf die königliche Würde, sondern auch, was auf die Religion Bezug hat, zerstöret haben. Offentliche Gebäude sind zertrümmert, Privathäuser zerstöret, rechtschaffene und unbewaffnete Bürger mit Säbelhieben mißhandelt, und die gefangenen Mörder befreiet worden.

Angekommene Fremde.

Am 22. April.

Hrn. Kleck, Jeguhuim, Watz, Offiziers aus der Schweiz, Hr. Blank, Kaufmann von Frankfurt, im goldnen Pflug.

Hrn. Hahn und Kenz, Artilleriekapitains von Darmstadt, im gold. Bok.

Hr. Fellbach, Kaufmann von Straßburg, im König von Preussen.

Am 23. April.

Hrn. Baronen v. Gemmingen und v. Berlichingen v. Frankfurt, im pfälz. Hof.

Hr. v. Ponnoy, franz. Offizier, im Prinz Karl.

Hrn. Müller und Arnold, Juristen aus Jena, im 3 König.

Literärische Anzeigen.

Bei Tobias Löffler im goldenen Leuchter ist zu haben: 1) Grundverfassung der Sachsen in Siebenbürgen, und ihre Schiksale, ein Beitrag zu Schmidtsgeschichte der Deutschen. gr. 8. 1792. 1 fl. 15 kr. 2) Wolfter (P.) Abhandlung zur Beleuchtung der deutschen Geschichte. gr. 8. 1792. 1 fl. 3) Herder's Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. 4r Theil. 2te wohlfeilere Originalausgabe. 8. 1792. 40 kr. 4) Plenks chirurgische Pharmakologie, oder Lehre von den Arzneimitteln. gr. 8. Neue Auflage. 2 fl. 12 kr. Ist in der vorhergehenden Auflage unter dem Titel: Materia chirurgica herausgewesen. 5) Kollenetz neues und vollständiges Lexicon für Prediger. 3r Theil. gr. 8. 1 fl. 48 kr. 6) Müller über die Geschichte und den Lehrbegrif der protestantischen Religionspartheien und Sekten. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Bekanntmachungen.

Den 8ten des Monats Mai dieses Jahres lassen Kurpfalz Generalmajor Freiherr von Kinkel eine Partie ihrer dahier zu Dirmstein, 2 Stunden von Worms, in den vorzüglichsten gewölbten Kellern liegende Weine, als: 3 Fuder 1774er, 4½ Fuder 1780er, 16 Fuder 1781er, 8 Fuder 1783er, 4 Fuder 1784er, 5 Fuder

Digitized by Google

1785er, 3 Fuder 1787er, 4 Fuder 1788er, 2½ Fuder 1790er, 6 Fuder 1791, Summa 56 Fuder, in dem Freiherrn von Kinkelischen Hof dahier öffentlich versteigern, die dazu Lusttragenden können selbigen Tages, und auch einige Täge vorher, wenn selbige sich gefälligst bei dem Kiefermeister Bengel melden wollen, die Probe von den Fässern nehmen.

Zu eben dieser Zeit sind Hr. Generalmajor von Kinkel entschlossen, ihre dahier sehr wohl erbaute, mit Communication neben einander liegende zwei tiefe und gewölbte Keller, in welchen beeden Kellern mehrere hundert Fuder Wein aufbewahret werden können, mit dem daran stoßenden ebenfalls groß und sehr geräumlichen Kelterhaus und zween Weinkeltern, dann über 100 grüne alle in Eisen gebundene Weinfuderfaß zu 3, 4, 6 und 8 Fuder, in einen 8, 10 und mehr jährigen Bestand zu verpachten: so wird solches besonders jenen, welche eine Weinniederlage in einer der angenehmsten Gegend, wo Gerolsheim, Lamersheim, Groß-Carlenbach ꝛc. eine Viertel und halbe, Herrheim, Kolstatt, Forst, Deitesheim ꝛc. nur 2 und 3 Stunden entlegen, zu errichten gesonnen, solches hierdurch mit bekannt gemacht.

Bei Rechenmeister M. Rothschild, neben des Frherrn von Hertlings Hause wohnhaft, sind zu erlernen: 1) alle Arten Rechnungen, nach einer neu erfundenen und kurzen italienischen Praktik; 2) die Kammeral- Militär- und in das Bauwesen einschlägliche Rechnungen; 3) die Handlungs- Manufaktur- Münz- und Banquiersrechnungen in ganz Deutschland; 4) das Schönschreiben deutsch und französisch; 5) schreibt er Lehrbriefe u. dergl.

Auf bevorstehende und folgende Messen, ist eine Boutique zu verleihen. Nähere Nachricht giebt der hiesige Bürstenmacher Kamm.

In der Kapuzinerstraße ist eine Wohnung, bestehend in einem großen Zimmer mit Alkofen, nebst Kammer und Küche zu verleihen. Ausgeber dieses sagt bei wem.

Il est dans la rue des Capucins un logement, une grande poële, un alkofe, une chambre et une cuisine, meublée à louer. L'editeur de cette feuille en avertire le reste.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 26ten April 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
36½	Mltr	Korn	3	20	3	40	4	—
373½	—	Gerst	2	32	2	59	3	18
178	—	Spelz	2	36	2	48	3	—
5	—	Kern	—	—	5	50	—	—
21	—	Weizen	5	30	5	42	5	55
209	—	Haber	3	—	3	7	3	16
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
1½	—	Erbsen	—	—	4	40	—	—
5	—	Hirsen	—	—	9	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Linsen	—	—	—	—	—	—
12½	—	Wücken	3	34	3	47	4	—
—	—	Magsamen	—	—	—	—	—	—

842 Mltr. Eingestellt wurden 59 Mltr. Diese 842 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 2634 Fl. 27 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

März.	April.	Städte	Mltr Korn fl. kr.	Mltr Gerst fl. kr.	Mltr Spelz fl. kr.	Mltr Kern fl. kr.	Mltr Habr fl. kr.	Mltr Weiz fl. kr.	Mltr Wlsch korn fl. kr.	Mltr Hirsen fl. kr.	Mltr Erbsen fl. kr.	Mltr Wikken fl. kr.	Malter verkauft.
—	20	Frankenthal	3 38	2 48	2 42	5 27	2 45	5 20	—	—	—	—	1919
—	17	Germersheim	4 34	4 —	3 34	—	3 —	—	—	—	—	—	192
—	24	Heidelberg	3 45	2 51	2 47	5 38	2 33	—	—	—	—	—	1635
—	17	Lautern	4 —	—	3 10	—	2 20	—	—	—	—	3 30	421 1/2
—	19	Ober-Ingelheim	3 44	2 43	2 40	—	—	6 13	—	—	—	—	175
—	19	Simmern	5 10	4 20	4 10	—	3 15	—	—	—	—	—	216 1/2

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 35. Dienstags den 1ten Mai 1792.

Fernere Rechte der Reichsvikarien nach der goldenen Bulle.

Vergebung geistlicher Pfründen.

Dieses Recht ist in der goldenen Bulle nicht so deutlich ausgedrukt, daß nicht Zweifel darüber entstanden wären, was für Pfründen der Reichsverweser soll vergeben können. Viele behaupten, es wäre das nämliche Recht, was ein neu gewählter Kaiser hat, bei seinem Regierungsantritt in allen deutschen Stiftern eine taugliche Person zu der nächst vakant werdenden Präbende ernennen zu dürfen, weil der Reichsverweser an die Stelle des Kaisers tritt, und also auch in Kirchensachen dessen Rechte auszuüben hat. Andere aber, und besonders die Stifter, wollen dieses nicht gelten lassen, und gestehen dem Reichsverweser nur allein das Recht zu, die Königspfründen, welche ehemals in allen deutschen Stiftern waren, heutiges Tages aber nur noch in etlichen, als Mainz, Worms, Speyer, Achen, Goslar ꝛc. üblich sind, zu vergeben, wenn sie währendem Zwischenreiche erlediget werden.

Einnahme der Reichsgefälle.

Zur Zeit, da die Kaiser noch große Tafelgüter in Deutschland hatten, da ihnen die Wälder, Metallgruben, der Kron- oder Judengulden von allen Juden in ganz Deutschland gebührten, da sie von den Stiftern Königssteuern fordern, Erzbi-

schöffe und Bischöffe, die ohne Testament starben, erben, und die Einkünfte eines erledigten Bißthums das erste Jahr ziehen konnten, war dieses Recht von großer Wichtigkeit, indem die kaiserlichen Einkünfte und Reichsgefälle viele Millionen betrugen. Heutiges Tages aber sind die Reichsgefälle, die der Kaiser, als Oberhaupt des Reichs, zu beziehen hat, sehr gering. Einige Abgaben der Reichsstädte, und höchstens noch eine unsichere Steuer (subsidium charitativum) von der Reichsritterschaft sind die ganzen Reichseinkünfte für den Kaiser. Diese zu beziehen, haben die Reichsverweser im Zwischenreich das Recht. Jeder Reichsverweser bezieht sie in seinem Vikariatsbezirk, darf sie aber nicht zu seinem eigenen Nutzen, sondern muß sie zu des Reichs Vortheil verwenden; jedoch braucht er dem künftigen Kaiser keine Rechenschaft darüber zu geben. Gemeiniglich werden sie zum Reichsvikariatshofgericht verwendet.

(Die Fortsezung künftig.)

Neueste politische Nachrichten.

Das Loos ist geworfen: das Ungewitter, das von ferneher drohete, ist schnell herbeigezogen, und wird bald mit fürchterlichem Krachen ausbrechen, vielleicht über ganz Europa sich verbreiten.

Der von lauter jakobinisch gesinnten Ministern umgebene, und in die große Nothwendigkeit ihren Einsprechungen zu folgen, versezte französische König hat am 19. April die Nationalversammlung, benachrichtigen lassen, daß er am folgenden Tag in derselben erscheinen würde. Er kam, seine 6 Minister und eine Deputation von 24 Mitgliedern der Nationalversammlung die ihm entgegen gegangen waren, begleiten ihn. Eine tiefe Stille herrschte im Saale, die Mitglieder der Nationalversammlung standen auf, und entblößten das Haupt. Der König stieg auf die Bühne des Präsidenten und sezte sich auf den für ihn zubereiteten Sessel. Zugleich sezten sich auch die Deputirten der Nationalversammlung, und der König sagte, daß er ihnen eine Sache von der größten Wichtigkeit zur Berathschlagung vorzulegen hätte, welche sein Minister der auswärtigen Angelegenheiten vortragen würde, wie er sie dem geheimen Staatsrathe schon vorgelegt hätte. Hierauf las dieser Dümourier, seinen Bericht ab, worin er aus einem alle Könige überhaupt, besonders aber das Haus Oesterreich beleidigenden Eingang folgende Schlüsse zog: 1) daß Oesterreich den Traktat vom Jahre 1756 gebrochen habe; 2) daß die von Leopold II. im Jahre 1791 errichtete, und vom König Franz angenommene, auf Frankreich zielende Vereinigung der europäischen Mächte als ein offenbarer feindlicher Angriff anzusehen sei; 3) daß die lezte Antwort des Wiener Hofes die Stelle einer förmlichen Kriegserklärung vertrate; 4) daß also der Gesandte am österreichischen Hofe Hr. von Noailles Österreich ohne Abschied verlassen, und alle Korrespondenz mit diesem Hofe abgebrochen werden müsse. Hierauf brachte er noch mancherlei eingebildete und ersonnene Beschwerden an, welche Frankreich von Oesterreich soll erduldet haben, und welche er als Beweggründe zum Kriege gegen dasselbe anführte. Die Versammlung hörte diesen Bericht in der Stille an, und der König machte nun den Vorschlag, dem König von Ungarn und Böhmen den Krieg anzukündigen, wobei er zu verstehen gab, daß er den Vorschlägen seiner Minister gefolget sei. Als er mit dem nämlichen Gefolge weggieng, mit welchem er gekommen war, riefen verschiedene, aber bei weitem der geringste Theil: Es lebe der König.

Nun wurde in der Abendssizung der Nationalversammlung die Frage vom Kriege in Berathschlagung genommen. Vergebens stellte Hr. Becquet die Gefahren und Drangsalen dieses Krieges vor, vergebens rieth ein ande-

Digitized by Google

rer, keinen übereilten Schluß in einer so wichtigen Sache von so großen Folgen zu machen, sondern wenigstens drei Tage Bedenkzeit sich zu nehmen. Alles dieses war vergebens, ihre Gründe, die sie vorbrachten, und die wichtig genug waren, alle Aufmerksamkeit zu erregen, konnten nicht durchdringen; sie wurden verlacht, und verspottet. Es traten Großsprecher auf, die diesen Krieg als einen schon errungenen Sieg und ausgemachten Triumph über alle Könige der Erde, und die Franzosen als die erste Nation in der Welt vormachten. Krieg, Krieg, Krieg! hieß es allgemein, und in diesem Tumulte wurde in der größten Eilfertigkeit von einer Versammlung, die sich für Freunde derselben ausgeben, in drei Dekreten beschlossen, dem Könige am folgenden Tag, den 21. April, vorgelegt, und unterschrieben. Gleich darauf wurden 30 Kuriere mit der Nachricht davon an die Gränzen abgeschikt. Der Befehl ist schon in Straßburg ergangen, des Brundruttischen sich zu bemächtigen. Bei Bockenheim soll ein Lager geschlagen werden. Wahre Menschenfreunde und aufgeklärte Staatskluge in Frankreich sehen aus dieser Kriegserklärung nichts als Unheil für Frankreich vor, welches dadurch alle Mächte von Europa gegen sich auffordert. Ueberall herrschet Anarchie und unbändige Freiheit, die Finanzen sind erschöpft, nirgends ist Kriegszucht. Die Jakobiner geben sich alle Mühe, die Armeen gegen ihre Anführer aufzuwiegeln. Den sonst so hoch gepriesenen la Fayette suchen sie zu stürzen, und erneuern die Anklagen gegen ihn.

Was werden die Mächte von Europa thun? Fürst von Hohenlohe ist von Prag nach Berlin abgereiset, um darüber mit dem König in Unterredung zu treten. Alle Generalkommendanten haben den Befehl ihre Truppen in marschfertigen Stand zu sezen, und mehreren Officieren von dem Ingenieurkorps ist der Befehl ertheilt worden, sich bereit zu halten, um mit der Post nach den Provinzen abgehen zu können, wo der französische Einbruch geschehen soll. Aus Berlin wird berichtet, daß nebst den zum Aufbruch beorderten preußischen Truppen noch 27000 Mann von denen, die im Magdeburgischen, Halberstädtischen u. s. w. liegen, ebenfalls aufbrechen sollen.

Spanien hat dem Kanton Bern eine Kapitulation vorgelegt, um das Regiment Ernst in seinen Sold zu nehmen. Die russische Flotte soll sich nach einigen Nachrichten mit der spanischen vereinden, um einen Einfall in das mittägige Frankreich vorzunehen.

Von Wien wird gemeldet, daß der englische Minister dem König von Frankreich erklärt habe, daß, wenn die Franzosen die österreichischen Niederlande angriffen, Großbritanien sie mit seiner ganzen Macht vertheidigen würde.

Angekommene Fremde.

Am 26. April.

Hr. Beck, Kaufmann von Stuttgard, im pfälzer Hof.

Hr. Neuling, Kaufmann von Gräz, im Prinz Karl.

Hr. v. Kastin, nürnbergischer Lieutenant, im schwarzen Löwen.

Am 27. April.

Hr. v. Steinberg von Mainz, Hrn. Gielberti und Kompagnie, Kaufleute von Straßburg; Hr. Schneider, Oberbereiter von Darmstadt; Hr. Zuccarini von Hamburg, im pfälzer Hof.

Hr. v. Brazair aus Frankreich, im gold. Pflug.

Literärische Anzeigen.

Im Verlage der Burgerspitals-Buchdrukerei sind die Melodieen zum heiligen Gesang beim Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche, gr. 8vo, das Stük um 12 kr. zu haben.

Bekanntmachungen.

Daß Montags den 14ten künftigen Monats Mai an dahiesiger Churfürstlicher Rheinbrück 18 Stück alter Brückenbalken, dann mehrere

Digitized by Google

alte Brückendielen zu 24, 22, 20 und 16 Schuhe das Stück gegen baare Bezahlung öffentlich versteigt werden sollen; wird hiermit bekannt gemacht, damit die Steiglustige sich in beraumter Frist, und an bestimmtem Ort einfinden können. Mannheim den 27ten April 1792.

Churpfalz Hofkammer-Kanzlei-Handschrift.

Donnerstags den 10ten künftigen Monats Mai, Morgens um 9 Uhr, werden auf hiesigem herrschaftlichen Fruchtspeicher mehrere hundert Malter allerlei Gattungen Früchte in speierer Masung unter der Bedingniß öffentlich versteigt werden, daß solche von dem Tag der Versteigung in den nächstfolgenden 14 Tägen abgefasset werden müssen; welches denen Steiglustigen hiemit bekannt gemacht wird. Fusgenheim den 28 April 1792.

Reichsgräflich Hallbergisches Amt allhier.

Leibl. Scotzniowsky.

Künftigen Montag den 7ten dieses werden in der neuen Landkutsche dahier neben dem Weinberg, eine goldene Sackuhr, ein Rohr mit goldenem Knopf, Manschetten, und Nachthemden, auch sonstiges Leibgeräth, Tafel- und anderes Leinenzeug, Küchengeschirr und allerlei Hausgeräthschaften Morgens um 9 und Nachmittags um 2 Uhr öffentlich versteigt, und damit folgende Tage fortgefahren werden. Mannheim den 3ten Mai 1792.

Bei Handelsmann Johann Carl Piton findet man eine besonders gute und ergiebige weiße Stärke, den Zentner zu 108 Pfund gerechnet, für 10 fl., wie auch feinen und extra feinen Puder zu 10 und 12 fl.; Pfundweise aber für 6 und 8 kr. Diejenigen also, die einen Viertel- und Achtelzentner nehmen, haben merklichen Vortheil. Liebhaber können auch bei ihm finden, einen äußerst feinen und gereinigten mit Weingeist zubereiteten Puder, das Pfund für 12 kr.

Ein neuer viersiziger Wagen und eine neue Halbchaise ist bei der Wittwe Filianin in der breiten Strase zu verkaufen.

Herr Ehring, Wappenstecher, aus Marburg, macht einem hochgeehrten Publikum kund, daß er die Messe hindurch an des Herrn Hieronymus Kaufladen an der Hauptwache über seinen Stand hat, mit einem schönen Vorrath von Devisen, und in Gold, Silber, Stahl und allen Metallen aufs feinste in billigsten Preisen arbeitet.

Unterzeichneter macht andurch bekannt, daß diesen Sommer hindurch Mittwochs der gewöhnliche Baur-hall auf dem Mühlauer Schlößchen gehalten wird, und jedesmal Abends um 5 Uhr seinen Anfang nimmt. Auch sind alle Gattungen mineralischer Wasser, als Selzer- Schwalbacher- Pyrmonter- und Spaawasser stetshin frisch; wie auch Thee, Kaffee und Schokolate zu haben. Er empfiehlt sich, mit Versprechen prompter Bedienung und billigen Preisen. J. Rippert.

Auf gegenwärtige und folgende Messen, ist eine Boutique zu verleihen. Nähere Nachricht giebt der hiesige Bürstenmacher Kamm.

In der Kapuzinerstraße ist eine Wohnung, bestehend in einem großen Zimmer mit Alkofen, nebst Kammer und Küche zu verleihen. Ausgeber dieses sagt bei wem.

Il est dans la rue des Capucins un logement, une grande poële, un alkofe, une chambre et une cuisine, meublée à louer. L'editeur de cette feuille en avertira le reste.

In einer Behausung nahe dem wilden Mann ist im 3ten Stocke ein Quartier von 2 Zimmern an ledige Leute ohne Möbel zu vermiethen. Ausgeber dieses sagt bei wem.

100 fl. werden auf gerichtliche Versichrung zum Leihen gesucht. Ausgeber dieses Blattes sagt wo.

Am verwichenen Donnerstag ist jemanden ein kleiner Mopshund, welcher mit einem roth und schwarzen Halsband und 4 Schellchen versehen, entkommen. Derjenige, welcher solchen in Verwahrung genommen, wird freundlichst gebethen, ihn dem Eigenthümer, welcher beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen, gegen eine ansehnliche Belohnung zuzustellen.

Ein vierteljähriger Mops, eine Hündin, mit spitzig zugeschnittenen Ohren, ist ohnweit dem Hofgericht entkommen, demjenigen, der denselben in des Herrn Regiments Chirurgus Weible Behausung einliefert, wird ein gutes Douceur gegeben.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 36. Freitags den 4ten Mai 1792.

Beschluß der in der goldenen Bulle enthaltenen Rechte der Reichsvikarien.

Verleihung der Reichslehen.

Dem Kaiser, als obersten Lehnsherrn steht es eigentlich zu, die Reichslehen zu vergeben; im Zwischenreich aber treten die Reichsverweser in seine Stelle, und verleihen die Lehen, wozu sie die goldene Bulle berechtiget. Dieser Fall kommt eben nicht sehr häufig vor; denn die Frist, das Lehen zu erneuern, ist ein ganzes Jahr; gewöhnlich dauert aber das Zwischenreich, und also das Reichsvikariat nur etliche Monate; mithin sind die Lehenträger nicht gehalten, von den Reichsverwesern sich belehnen zu lassen, wenn nicht allenfalls das zu Lebzeiten des verstorbenen Kaisers schon angefangene Jahr eben zur Vikariatszeit ausgeht, oder das Zwischenreich und Vikariat länger als ein Jahr dauerte. Alsdann müßte die Erneuerung der Lehen von den Reichsverwesern gesucht, und vollzogen werden. Von der Vikariasbelehnung sind in der goldenen Bulle die Fürsten- und Fahnlehen ausgenommen, als welche von dem Kaiser allein vergeben werden sollen. Ueber die Fahnlehen ist ehemals viel gestritten worden, welche dazu gehörten; die alten Grafen behaupteten, ihre Lehen wären Fahnlehen, und wollten sie daher von den Reichsverwesern nicht begehren, und empfangen. Der Zweifel ist durch die Wahlkapitulation dahin entschieden worden, daß alle jene Reichslehen, welche bei Lebzeiten des Kaisers nur von dem Reichshofrath verliehen werden, auch von dem Reichsvikariatshofgericht mit der nämlichen Feierlichkeit vergeben werden sollen. Jene Reichslehen aber, welche sonst vor dem kaiserlichen Thron müssen empfangen werden, sollen nicht von den Vikarien vergeben werden, weil hier besonders die Majestät des Kaisers hervorleuchtet, welche die Reichsverweser nicht haben.

Neueste politische Nachrichten.

Den 24ten April wurde zu München das Titularfest des Churfürstlichen baierischen hohen Ritterordens mit der gewöhnlichen Feierlichkeit begangen, wobei Se. Excellenz Herr Joseph Reichsgraf von Rheinstein-Tattenbach durch Mehrheit der Stimmen als Ordenskanzler erwählt, dann die drei Herrn Ordenskandidaten, Herr Johann Wilhelm Reichsgraf von Sternberg, Domcapitular zu Regensburg und Passau; Herr Vincenz Graf von Pompei, Churfürstlicher Kämmerer und Hauptmann des Gr. Rambaldischen 8ten Füselierregiments; Herr Philipp Anton Reichsgraf Schenk von Kastell, der hohen Erz- und Domstifter zu Mainz und Augsburg Domicellar, als Ordensritter sind aufgenommen worden. Als

Digitized by Google

Kapitularkommenthuren sind eingekleidet worden, und haben das Kommandeurkreuz erhalten: die zwei Herrn Ordensritter, Maximilian Reichsgraf von Seinsheim; Herr Theodor von Hund, Reichsgraf von und zu Lutterbach. Als Kapitular-Großkommenthuren sind eingekleidet, und mit der großen goldenen Ordenskette umhangen worden, Herr Maximilian Emanuel Reichsfreiherr von Rechberg zu Hohenrechberg, und Herr Siegmund Graf von Spreti. Mittags war offene Rittertafel, und Abends um 6 Uhr in dem großen Kaisersaale zahlreiche Akademie, wobei die gesammte hohe Ritterschaft, so wie in der Kirche und bei der Tafel, 54 an der Zahl, gegenwärtig war.

Der neue König von Schweden hat folgenden Denkspruch angenommen: Gott und das Volk. Im Königreiche sollen dieses Jahr, wie zur Zeit einer allgemeinen Noth, 4 Fast- und Bethtage ausgeschrieben werden.

Nach Berichten aus Kopenhagen ist der Königsmörder Ankerström verurtheilt worden, daß ihm die Hand und der Kopf abgehauen, und der Körper auf das Rad geflochten werden soll. Eben so sollen 6 seiner Mitverschwornen, worunter der Graf Horn, der Baron Pechlin und Herr Lilienhorn sich befinden, ebenfalls die Hand und den Kopf verlieren. Aus dem von der schwedischen Regierung öffentlich bekannt gemachten Bericht von dem Königsmord ergiebt sich, daß die Verschwornen aus Mißvergnügen über die dermalige Regierungsform, und in Absicht eine Veränderung in derselben vorzunehmen, die Ermordung des Königs als nöthig beschlossen, und seit langer Zeit auszuführen gesucht haben, woran sie aber mehrmal durch mancherlei Zufälle gehindert worden sind, bis ihnen ihr Vorhaben endlich auf dem Maskeball gelungen ist.

Bekanntmachungen.

Den 28ten laufenden Monats Mai Morgens um 9 Uhr wird in dahiesigem ehemaligem Kriegsrathszimmer die Holzlieferung für hiesige Besatzung öffentlich mit Vorbehalt höchster Genehmigung versteiget werden, welches den Lieferungslustigen mit dem Anhange bekannt gemacht wird, sich an gesetztem Tage zur bemerkten Stunden einzufinden, und ihren anbegehrenden Preis abzugeben. Mannheim den 25ten April 1792.

Churfürstliches Hauptkassernenamt.

Von dahiesiger Gefällverweserei werden Dienstags den 8ten Mai früh um 10 Uhr zu Heidelberg in dem Gasthaus zu den 3 Königen 28 Malter Korn 1790ger Gewächs, dann 110 Malter Haber 1791ger Gewächs unter 6stündigen Frohndfuhren salva ratificatione versteiget, und ein solches sämmtlichen Liebhabern andurch bekannt gemacht. Lindenfels den 28. April 1792.

Churpfalz Gefällverweserei.

Künftigen Montag den 7ten dieses werden in der neuen Landkutsche dahier neben dem Weinberg, eine goldene Sackuhr, ein Rohr mit goldenem Knopf, Manschetten, und Nachthemden, auch sonstiges Leibgeräth, Tafel- und anderes Leinenzeug, Küchengeschirr und allerlei Hausgeräthschaften Morgens um 9 und Nachmittags um 2 Uhr öffentlich versteigt, und damit folgende Tage fortgefahren werden. Mannheim den 3ten Mai 1792.

Bei Handelsmann Johann Carl Piton finder man eine besonders gute und ergiebige weiße Stärke, den Zentner zu 108 Pfund gerechnet, für 10 fl., wie auch feinen und extra feinen Puder zu 10 und 12 fl.; Pfundweise aber für 6 und 8 kr. Diejenigen also, die einen Viertel- und Achtelzentner nehmen, haben merklichen Vortheil. Liebhaber können auch bei ihm finden, einen äußerst feinen und gereinigten mit Weingeist zubereiteten Puder, das Pfund für 12 kr.

Mädler u. Grubemann von Appenzell bei St. Gallen, verkaufen alle Sorten Mousseline, als: glatten, gestreiften, geblümten, quatrillirten und brodierten, in Stücken und Resten, wie auch Halstücher, Cravatten, Herrn- und Frauenmanschetten, nebst verschiedenen Sorten Linon, Batiste, Cammertuch, feine Leinwand und Hamans, Biqué, etwas schöne Sorten mit Seide brodierter Casamirane Westen, recommandiren sich, jedermann mit guten

Digitized by Google

Waaren in billigen Preisen zu bekommen. Ihre Boutique ist unter dem Kaufhaus an der Mehlwage bei der Militair-Casse.

Gebrüder Kuchen von Neuenrade bei Elberfeld, welche im Gasthause zu den 3 Königen logieren, haben ihr daselbst gehabtes Waarenlager verändert, und für diese und folgende Messen bei Hrn. Hartmann zum halben Mond, ohnweit dem Marktplatze; verkaufen alle Gattungen weissen und gefärbten Zwirn drei- und vierdrätig, weiß leinen Strikgarn, weissen Spinal, ächt roth macedonisch türkisch Garn in langen Strängen, brabänder Bett- und Schuhtrilch, Frisoletband von bester Qualität, schwarze seidene Lothbänder von allen Breitungen, alle Gattungen von weissem und gefärbtem leinen Band, wie auch wollne und halbwollne. Sie versichern ihren Freunden, die sie mit ihrem werthen Zuspruch beehren, die billigsten Preise.

Ein neuer viersiziger Wagen und eine neue Halbchaise ist bei der Wittwe Fillanin in der breiten Straße zu verkaufen.

Herr Ehring, Wappenstecher, aus Marburg, macht einem hochgeehrten Publikum kund, daß er die Messe hindurch an des Herrn Hieronymus Kaufladen an der Hauptwache über seinen Stand hat, mit einem schönen Vorrath von Devisen, und in Gold, Silber, Stahl und allen Metallen aufs feinste in billigsten Preisen arbeitet.

Gegen Bürstenbindermeister Vinzens über, bei der Wittfrau Schäfferin ist der untere Stock an eine stille Haushaltung zu verlehnen, und ist das Nähere bei der Wittfrau selbst zu vernehmen.

Ein zahmer gelber Kanarienvogel mit schwarzer Haube ist vorigen Mittwoch des Mittags aus der Freiherrl. von Groschlagischen Wohnung entflohen; wer solchen zurükbringt, erhält eine gute Erkenntlichkeit.

Es werden sämtliche Herren Pfarrer menschenfreundlichst gewarnet, sich, insofern ihnen ein sich angebendes, und getauft werden wollendes Judenmädchen von mittelmäßiger Statur, braunem und vollkommenem Gesichte, schwarzen und kurzen Haaren, mit etwas dörrartigen Flekken um den Mund, aufstehender Oberlefzen, stottrender Stimme, frecher Miene und vorläufiger Sprache, sich 18 Jahre alt angebend, sich etwa Schönchen, seinen Vater Dovid, seine Mutter Sprinz, seinen Bruder Jekuf und seine Schwester Henel nennend, auch vorgeblicher Weise zu Großglozenburg im Mainzischen gebürtig vorkommen sollte, wohl in Acht zu nehmen, und allenfalls an mich um nähere Auskunft, doch unter freundschaftlicher Schonung der Postunkosten zu wenden. Leutershausen an der Bergstrase den 1ten Mai 1792.

Franz Desens,
Weltpriester und zur Zeit Kaplan allda.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 3ten Mai 1792.

			gering		mittel		höchste	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
120½	Mltr	Korn	3	20	3	45	4	6
671	—	Gerst	2	35	2	58	3	15
327	—	Spelz	2	24	2	51	3	6
14	—	Kern	5	48	5	49	5	50
29½	—	Weizen	5	30	5	47	6	—
503	—	Haber	2	45	3	5	3	32
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
9	—	Erbsen	4	40	4	50	5	—
5	—	Hirsen	—	—	9	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Linsen	—	—	—	—	—	—
4	—	Wücken	3	34	3	49	4	5
—	—	Magsamen	—	—	—	—	—	—

1678 Mltr. Eingestellt wurden 80 Mltr. Diese 1678 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 5239 Fl. 17 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Stadt-Mannheimer

Frucht- Mehl- Brod- Fleisch- Fisch- Bier- Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax für den Monat Mai 1792.

Medium des Fruchtpreises.

	fl.	kr.
Kern, das Malter	5	42 1/2
Korn,	3	41
Weißmehl, das Malter	6	48
Roggenmehl,	3	46

Brod-Tax.

	Pf	Loth
Ein halber Kreuzerweck	—	5 1/2
Ein Kreuzerweck	—	11
Ein Kreuzer Wasserbrödlein	—	10
Ein Kreuzer Milchbrödlein	—	8
Zwei Kreuzer gemischt länglecht Tafelbrod 2/3 weiß	—	24
dito 1/3 weiß	—	31
Ein Batzen Roggen- oder gemischt ordinari Brod 2/3 weiß	1	18
dito 1/3 weiß	2	—
Ein Kundenbrod à 6 1/2 kr.	4	—

Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax.

	kr.
Mit feinbaumwollenem Tafellichterdacht, extra weiß gegossene Unschlittlichter, 1 Pf.	14
Gegossene, oder sogenannte Nanziger, das Pfund	14
Lichter, gegossene, das Pfund	13
dito, gezogene, das Pfund	13
Seife, das Pfund	11
Unschlitt, p. Centr. 105 Pf. 16 fl.	

Fleisch-Tax.

	kr	hl.
Vorzüglich gutes Mast-Ochsenfleisch, das Pfund	7	—
Ochsenzunge, wie das Fleisch	7	—
Ein ganzes Ochsenhirn	5	—
Ein Ochsenfuß	7	—
Ochsenlunge, das Pfund	2	—
Ochsenleber, das Pfund	4	—
Rind- und Kühefleisch	6	—
Kalbfleisch	6	—
Ein Kalbskopf	11	—
Ein Kalbshirn	6	—
Ein Kalbsgekröße	8	—
Eine Kalbslunge	7	—
Eine Kalbsleber	9	—
Ein Kalbsfuß	2	—
Ein Paar Kalbsmilcher	6	—
Hammelfleisch	7	—
Ein Hammelsgelünge	8	—
Eine Hammelswampe	3	—
Ein Hammelskopf	4	—
Vier Hammelsfüße	2	—
Schweinenfleisch	7	—
Schweinen-Dörrfleisch	12	—
Blut- u. Leberwurst, das Pf.	6	—
Eine Bratwurst zu 10 Loth	4	—
Gutes Nierenfett, das Pf.	13	—
Ausgelassenes sauberes Schweinenfett, das Pf.	15	—
Unausgelassenes dito	13	—

Bier-Tax.

	fl.	kr
Das März- und Lager-Bier, die große Ohm	5	20
Das gemeine Bier	4	20
Die Maaß des erstern im Hause	—	4
außer dem Hause	—	4
des zweitern	—	3

Fisch-Tax.

	kr.
Salmen, das Pfund	—
Aal und Aalruppen	18
Karpfen von 3-4 Pfund	16
— kleine von 1-2 Pfund	14
Hechte, große	18
— kleine	18
Börsching, große	14
— kleine	10
Schleyen, große	12
— kleine	6
Bressen, große	8
— kleine	4
Barben, große	10
— kleine	5
Knülbs, große	8
— kleine	4
Weißfische, große	4
— kleine	3
Rothaugen, große	3
— kleine	2
Gressen, der Schoppen	6

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Mal.	Mfl.	Städte	Mltr Korn	Mltr Gerst	Mltr Spelz	Mltr Kern	Mltr Habr	Mltr Weiz	Mltr Wlschkorn	Mltr Hirsen	Mltr Erbsen	Mltr Wiken	Malter verkauft.
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
—	18	Billigheim	4 34	4 —	3 38	———	———	———	———	———	———	———	
—	28	Edenkoben	4 48	4 —	3 50	7 30	———	6 45	4 48	———	———	———	169 1/2
—	27	Frankenthal	3 34	2 45	2 42	———	2 52	5 22	———	———	———	———	
—	24	Germersheim	4 36	3 52	3 36	———	———	———	———	———	———	———	238
1	—	Heidelberg	3 39	2 51	2 50	5 42	2 48	———	———	———	———	———	1497
—	25	Ladenburg	———	2 24	3 —	———	2 45	———	———	———	———	———	470

Gemeiner Fruchtpreis der Stadt Mainz vom 27ten April.

	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
Roggenmehl das Malter	4	40	Gerste das Malter	2	38	Erbsen das Malter	—	—
Weizen	4	44	Habor	2	30	Hirsen	9	—
Korn	3	44	Spelz	2	34	Weißmehl	7	10

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 37. Dienstags den 8ten Mai 1792.

Von den übrigen Rechten der Reichsvikarien, welche in der goldenen Bulle nicht enthalten sind.

Die Reichsverweser haben nebst den in der goldenen Bulle ihnen zugeeigneten Rechten noch viele andere durch das Herkommen erhalten, besonders solche, welche sonst dem Kaiser allein vorbehalten sind. Diese Rechte sind ihnen auch in den neuern Reichsgesezen bestätiget worden, da ein jeder Kaiser in seiner Wahlkapitulation versprechen muß, den Reichsvikarien ihre uralten sowohl in der goldenen Bulle als in dem unverrükten Herkommen gegründeten Rechte unbeeinträchtiget zu lassen, und nicht zuzugeben, daß sie von jemanden bestritten oder eingeschränkt werden, welches dennoch bei manchen derselben zu geschehen pflegt.

Diese Rechte sind 1) daß die Reichsverweser, so lange sie das Vikariat führen, des doppelten Reichsadlers sich bedienen, auf dessen Brust das Wapen ihres Hauses oder Erzamtes angebracht wird; nur wird die kaiserliche Krone über dem Wapen hinweggelassen, und an dessen Statt ein Churhut darauf gesezt.

2) Daß sie unter eben diesem Wapen, und dem ihnen zustehenden Titel besondere Vikariatsmünzen mit ihrem Bildniß nach dem Reichsmünzfuß schlagen lassen.

3) Ertheilen die Reichsvikarien Standeserhöhungen, Titel und Würden. Sie erheben nämlich in den Reichsgrafen-, Freiherrn- und Adelstand; ertheilen die einem gewissen Stande gemäße Kanzleititulaturen; machen Doktoren, Hofpfalzgrafen (comites palatinos) und öffentliche Notarien, welche im ganzen Reiche, auch nach geendigtem Zwischenreiche dafür gelten. Wobei zu bemerken ist, daß ein Reichvikarius hierin nicht nöthig hat, an seinen Vikariatsbezirk sich zu binden, sondern diese Würden und Standeserhöhungen auch in den Bezirk des andern Reichsverwesers erstreken kann.

4) Auf die nämliche Art kann ein Reichsverweser sowohl in seinem, als in dem Bezirk des andern Reichsverwesers Privilegien zu Errichtung einer Universität ertheilen, und die schon errichteten bestätigen.

5) Haben sie noch andere Gnadenbriefe ertheilet; als uneheliche Kinder, auch hoher Standespersonen, legitimirt; die Rechte der Volljährigkeit, auch fürstlichen Prinzen, gegeben; Moratorien oder eiserne Briefe den Schuldleuten im Reiche zugestanden.

Digitized by Google

6) Könnten sie Stadt- und Marktrecht, Buchdruker- und Handelsprivilegien ertheilen, auch gefährliche Bücher im ganzen Reiche verbieten.

Verfertigung des Ulmer Brods.

Dieses hat seinen Namen von der Reichsstadt Ulm, ist in Schwaben sehr berühmt, man genießt es vielfältig bei einem Glas Wein, darum wird ein ziemlicher Handel damit getrieben. Die Verfertigungsart ist folgende: Man rühret ungefähr vier Hände voll vom besten Mehl in einen Schoppen guten Rahm, oder in Ermangelung dessen in eben so viel guter Milch. Wenn es nun fein glatt abgerühret ist, sezt man es auf einen warmen Ofen, daß es ein wenig gehe; alsdenn thut man dazu zwei Eier, und noch von vier die Dotter, ein halb Pfund klar geriebenen Zucker, ein halb Loth Karbamomen, ein halb Loth Muskaten, nebst so viel Mehl, daß es ein rechter Teig werde. Von solchem Teige macht man runde Brodte, sezt sie auf ein Blech, läßt sie in der Wärme etwas erhärten, und bakt sie endlich gar. Wenn sie kalt sind, so schneidet man sie in Scheiben eines Fingers dik, und dörret sie bei der Wärme. Wenn diese Brodte auch alt sind; so schmeken sie doch immer gut zu einem Glas Wein, und manchem sind sie lieber, als Biscuit und Anisbrod.

Die Mulstrigkeit des Mehls zu heben.

Wenn man genöthiget ist, mulstriges Korn zu mahlen, und davon zu backen: so werden in den Teig, so bald er geknetet ist, etwa 5 oder 6 Zoll weit von einander tiefe Löcher gedrukt, und mit Mehl gefüllt, welches den folgenden Tag bei Ausknetung des Teiges behend herausgenommen wird. Wo sich dann findet, daß die Mulstrigkeit aus dem Teige sich in dieses Mehl gezogen hat. Das herausgenommene Mehl aber ist alsdann für nichts als für das Vieh zu gebrauchen.

Neueste politische Nachrichten.

Am 23ten April ist zu Wien die Huldigung der österreichischen Stände mit herzlicher Freude und innigem Wohlwollen gefeiert worden. Abends hat die ganze Stadt aus eigenem Antriebe Beleuchtungen angestellt. Die ungarische Krönung des Königs Franz soll den 6ten, die Krönung der Königin den 10ten Juni, die Kaiserkrönung aber den 6ten Juli geschehen. Der feierliche Einzug in Frankfurt wird diesmal, aus Mangel der Zeit zu den nöthigen Vorkehrungen nicht statt haben. — Von den französischen Angelegenheiten darf nach einer scharfen Polizeiordnung an öffentlichen Orten weder dafür noch dagegen gesprochen werden. — Der Leibkutscher des Fürsten von Kaunitz ist wegen seiner Verbindung mit dem Pariser Jakobinerklub in Verhaft genommen und dem Criminalgericht übergeben worden. Bei vorgenommener Untersuchung sind die Kammerdiener der Fürsten von Rosenberg und Colloredo als Mitverständige entdekt worden, die nun das nämliche Schikfal zu genießen haben.

Am 13ten April wurde der Leichnam des entleibten Königs von Schweden beigesezt. Die feierliche Beerdigung erfolgt erst in Zeit von 2 bis 3 Wochen darnach. Mit Vollziehung des über den Königsmörder Ankarström ergangenen Urtheils ist am 19ten April der Anfang gemacht worden; er wurde diesen und die zwei folgenden Tage im Halseisen auf einem 6 Ellen hohen Gerüste mit der Inschrift seines Verbrechens, und Anheftung seines Mordgewehrs,

Digitized by Google

zwei Stunden lang zur Schau ausgestellet, und mit Ruthen gepeitscher, um 22ten aber sollte ihm die rechte Hand und der Kopf auf dem Richtplaz abgehauen, sein Körper gevierttheilet, und auf Pfähle gelegt werden.

Seitdem es dem Frankreich beherrschenden Jakobinerklub gefallen hat, dem König von Ungarn und Böhmen durch die ihm unterwürfige Nationalversammlung den Krieg anzukündigen, und einer der Deputirten den freigebigen Antrag machte, einen Drittel von seiner Deputationsbesoldung zu den Kriegskosten herzugeben, dem dann die andern, vielleicht mehr aus Furcht vor dem wilden Pöbel, als aus eigener Neigung folgten, und auch von ihrer Besoldung den Drittel gezwungen aufopferten, sah man einige Tage nach einander bei jeder Sizung Leute herbei laufen, die ebenfalls ihre theils goldene, theils silberne und metallene, meistentheils aber papierne Opfer vor den Augen der Nationalversammlung niederlegten. Studenten brachten die Borten von ihren Mäzteln, Schulkinder ihre Sols von Glokenspeise, die sie für Schulbrod bekommen hatten, und sogar die Mädchen wollten Theil an den Heldenthaten des Krieges nehmen, und opferten ihre Toiletten und Colifichets der Nation auf, und Frau Nation war so gut, alles bis auf die Sols von Glokenspeis mit huldreicher Mine anzunehmen, schrieb alles in ihre Register, und erwieß den Opfernden die unsterbliche Ehre, ihnen einen Stuhl im Heiligthum der neuen Geseze präsentiren zu lassen. Hr. Kersaint machte zwar die Bemerkung, daß dieses Spielwerk der weisen Gesezgeberversammlung, die wichtigere Geschäfte hätte, als Sols und Livres zu zählen, nicht angemessen wäre, indem dadurch mit tausend Livres die Geschäfte gehemmt, und die der Nation ohnehin so theure Sizungen ganz fruchtlos gemacht würden; er schlug demnach vor, ein Büreau zu errichten, wo diese Abgaben sollten hingebracht und aufgezeichnet werden. Aber keiner von den übrigen Deputirten stimmte ihm bei. Sie wollten sich dieses Plaisirchen nicht versagen, vielleicht, weil sie vorsahen, daß es eben nicht lange dauren würde. Gewisse Leute muthmaßten, es sei eine von den Jakobinern angelegte Farce, die alle diese Opfer und Beiträge doppelt vergüteten, um nur eine Veranlassung zu haben, daß sie sagen könnten: die Patrioten hätten das ihrige gethan; es wäre aber unbillig, daß sie allein die Last des Krieges trügen; die andern, die nichts beigetragen haben, wären Feinde der Konstitution, welche man zum Beitrage zwingen müßte, und so hätte man doch einen scheinbaren Vorwand, eine allgemeine Auflage gegen den Sinn der Konstitution auszuschreiben, welches man sich geradezu zu thun nicht trauete.

Ein Artillerieofficier hatte den listigen Einfall, und brachte ihn vor die Nationalversammlung, daß ein Theil der Neufranken in Panduren und Ulahnen sollte umgeschmolzen, und in jedem Departement ein Freikorps davon errichtet werden. Sie sollten weder Kanonen noch Fahnen haben, damit sie in Wäldern und Gebüschen nicht aufgehalten würden. Damit sie aber recht schrecklich aussehen, sollen sie Karabiner, Pistolen, Bajoneter, Säbel und hauptsächlich die neue Constitution in den Schnappsak bekommen. Wahrscheinlich ist dieser französische Panduren guß noch nicht fertig, sonst würden sie bei Mons und Tournay besser Stand gehalten haben.

Der österreichische General Hgoncourt hat am 29ten April ein Korps französischer Patrioten von etwa 4000 Mann, welches Tournay angreifen sollte, mit fünf Divisionen Infanterie und einer Division Kavallerie so ernsthaft empfangen, daß die Konstitutionshelden nach einem sehr kurzen Gefechte dem österreichischen Schwerte den Rüken zeigten, und ihre geliebte Freiheit durch die Flucht zu erhalten suchten. Bagage, Munition, 4 Kanonen, 9000 Livr. an Geld und sehr viele Assignaten blieben als ein Opfer zurük, weil die Sache so gut ablief. Oesterreichischer Seits weiß man von keinem Verluste. Die Konstitutionsvertheidiger haben nur 15 Todten, die wegen dem Verluste ihrer körperlichen Bewegungen nicht laufen konnten, und 38 Lebendigen, welche nicht wohl zu Fuß waren, hinterlassen.

Am 30 April wollten beiläufig 14000 Mann

den kleinen Vortheil, den sie Tages vorher durch Zurükdrängung der österreichischen Vorposten bei Mons errungen hatten, benuzen. In Mons selbst gedachten sie noch am nämlichen Tage zu frühstüken. General Beaulieu ward in Zeiten davon benachrichtiget, und er hatte die Gefälligkeit, ihnen das Frühstük mit 8000 Mann zwei Stunden weit entgegen zu bringen. 380 starben an dem ersten Bissen den edlen Freiheitstod, 400 verlohren den Gebrauch ihrer Füße. Dreizehntausend und etliche hundert waren noch im Stande, durch die Flucht zu zeigen, wie werth ihnen die Freiheit sei. Vier Nationalfahnen, sechs Kanonen, eine Menge Kriegsgeräthschaften, und alles, was die Flucht hindern konnte, blieb zurük. Der junge Rochambeau hatte bei diesem Vorfalle die Ehre zu sterben, und man zweifelt nicht, er werde unter den Konstitutionsmärtyrern auch die Ehre haben, nahe an Voltairs und Mirabeaus Asche zu ruhen.

So eben verlautet aus Privatnachrichten, daß abermal ein wichtiger Auftritt mit den französischen Freiheitsvertheidigern erfolgt sei, wo ungefähr 6000 dieser lezten in die elisäischen Freiheitsfelder sollen übersezet worden sein.

Bekanntmachungen.

Mädler u. Grubemann von Appenzell bei St. Gallen, verkaufen alle Sorten Mousseline, als: glatten, gestreiften, geblümten, quatrillirten und brodierten, in Stücken und Resten, wie auch Halstücher, Cravatten, Herrn- und Frauenmanschetten, nebst verschiedenen Sorten Linon, Batiste, Cammertuch, feine Leinwand und Hamans, Biqué, etwas schöne Sorten mit Seide brodierter Casamirane Westen, recommandiren sich, jedermann mit guten Waaren in billigen Preisen zu bedienen. Ihre Boutique ist unter dem Kaufhaus an der Mehlwage bei der Militair-Casse.

Gebrüder Kuchen von Neuenrade bei Elberfeld, welche im Gasthause zu den 3 Königen logieren, haben ihr daselbst gehabtes Waarenlager verändert, und für diese und folgende Messen bei Hrn. Hartmann zum halben Mond, ohnweit dem Marktplatze; verkaufen alle Gattungen weissen und gefärbten Zwirn drei- vier-drätig, weiß leinen Strikgarn, weiß Spinal, ächt roth macedonisch türkisch Garn in langen Strängen, brabänder Bänder und Schuhtrilch, Frisoletband [illegible] Qualität, schwarze seidene Lothbänder von allen Breitungen, alle Gattungen von weissem und gefärbtem leinen Band, wie auch wollne und halbwollne. Sie versichern ihren Freunden, die sie mit ihrem werthen Zuspruch beehren, die billigsten Preise.

Ein neuer viersiziger Wagen und eine neue Halbchaise ist bei der Wittwe Filianin in der breiten Straße zu verkaufen.

Kussel Halle, wohnhaft in des Specereihändlers Dinkelspiehls Behausung in der Judenstraße, verkauft verschiedne Sorten Chocolate in billigstem Preis, verspricht denjenigen, welche noch nicht die Güte dieser Waaren kennen, hinlängliche Zufriedenheit.

Bei hiesigen Handelsleuten Carl Anton Stuetta und Matthäus Joß sind auf erste gerichtliche Hypothek 500 fl. Roßische Pupillengelder zum Ausleihen in Bereitschaft.

In einer sehr gelegenen Straße sind 4 bis 5 Zimmer mit Meubles im mittleren Stok für ledige Herren zu verleihen. Bei wem, ist beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

Gegen Bürstenbindermeister Vinzens über, bei der Wittfrau Schäfferin ist der untere Stock an eine stille Haushaltung zu verlehnen, und ist das Nähere bei der Wittfrau selbst zu vernehmen.

Bei Rechenmeister M. Rothschild, neben des Frherrn von Hertlings Hause wohnhaft, sind zu erlernen: 1) alle Arten Rechnungen, nach einer neu erfundenen und kurzen italienischen Praktik; 2) die Kammeral- Militär- und in das Bauwesen einschlägliche Rechnungen; 3) die Handlungs- Manufaktur- Münz- und Banquiersrechnungen in ganz Deutschland; 4) das Schönschreiben deutsch und französisch; 5) schreibt er Lehrbriefe u. dergl.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 38. Freitags den 11ten Mai 1792.

Beschluß von den Reichsvikariatsgerechtsamen, welche in der goldenen Bulle nicht enthalten sind.

7) Können die Reichsvikarien den Zustand der Reichsvestungen und der Reichsarmee gemeinschaftlich untersuchen, nach den Rechnungen über die zu einem Reichskrieg bewilligten Summen, und nach dem Generalkriegskommissariat fragen, die Beschüzung der Reichskreise veranstalten.

8) Alle Kriegs- und Friedensgeschäfte besorgen, Reichsbündnisse machen, fortsezen und erneuern, die Gesandten, welche vom Kaiser und Reich abgeschikt sind, in ihrer Vollmacht bestätigen, oder neue abschiken; auch weiß man, daß die Reichsfeldmarschälle sich wegen der Kriegsoperationen an die Reichsvikarien gewendet, und Befehle von ihnen angenommen haben.

9) Ein vorzügliches, hohes und ausserordentliches Recht, das den Reichsvikarien nach den neuern Gesezen der kaiserlichen Wahlkapitulation zusteht, ist das Recht, einen Reichstag auszuschreiben, und zu halten, auch den wirklich bestehenden fortzusezen, den Prinzipal- und die Concommissarien zu ernennen oder zu bestätigen, u. d. gl. Auch haben ehemals die Reichsverweser, welche bloß allein von Kaisern in ihrer Abwesenheit gesezt waren, Reichstage gehalten, wie aus der Geschichte bekannt ist, daher man glauben sollte, daß es bei den jezigen Reichsverwesern, die von einem Reichsgrundgeseze, als die goldene Bulle ist, dazu ernennt sind, weniger Anstand hätte; und doch ist das Gegentheil davon bekannt. Die Reichsstände wollen den beiden Reichsvikarien dieses Recht nicht einräumen, weil es ein kaiserliches Majestätsrecht sei, welches keinem Churfürsten, wie die Reichsvikarien sind, zukommen könne, indem sie beide allein dadurch, eben so wie der Kaiser, so viel Ansehen, Macht und Gewalt in Regierung des Reichs erhalten würden, als die übrigen Reichsstände insgesammt, welches ihnen ein großes Uibergewicht geben würde. Aus diesen Gründen haben bisher die Reichsvikarien zur eigentlichen Ausübung dieses Rechts auf dem Reichstag, welches doch zur Wohlfahrt des Reichs dienen soll, nicht Recht gelangen können, so sehr sich auch das churfürstliche Kollegium Mühe gegeben hat, es geltend zu machen: die Gesandten der Reichsstände pflegten sich bisher im Zwischenreiche vom Reichstage zu entfernen, und die Reichstagssizungen auszusezen, damit kein Recht für die Reichsvikarien entstehen könne.

Digitized by Google

Bei all diesen Rechten bekommen die Reichsverweser, wenn sie dieses Amt versehen, für ihre Person keinen andern Vorzug, als welchen sie sonst auch haben. Sie behalten daher auf Reichs- Kreis- Kollegial- und Wahltagen ihren sonst üblichen Rang.

Neueste politische Nachrichten.

Die Nachricht von der Flucht der französisch-patriotischen Armee bestätiget sich von allen Seiten her, und die Folgen davon sind wichtig. Die Oesterreicher verfolgten mit einigen Eskadronen, unter dem Prinz Lambesc, die Flüchtigen, und kamen an ihr Lager, zwischen Valenciennes und Maubege; die Flüchtigen ließen es im Stich, und damit die ganze Kriegsmunition, die Zelte, 250 Karren mit Bagage, 42 Kanonen, die Kriegskasse mit 2 Millionen baar Geld und einer Menge Assignaten, 40 Kisten mit 20,000 Flinten, welche unter die Brabänter sollten ausgetheilt werden, damit sie zum Aufruhr bewaffnet würden, 6 Wagen mit dem besten Wein, welcher bei dem großen Gastmahl zu Brüssel, das der General Rochambeau geben wollte, auf die Gesundheit der Nation sollte getrunken werden. Man wird sie izt auf die Gesundheit der Sieger trinken. Kurz die ganze Feldgeräthschaft, kein einziges Stük ausgenommen, ist den Oesterreichern zu theil geworden. General Beaulieu schäzet die Beute desselben auf eine Million. Die Assignaten sind den Soldaten ausgetheilt worden, welche 100 Livres von diesem Papiergelde für 6 Livres oder einen französischen Thaler hingegeben haben. Der Strich durch die Rechnung hat also die ganze Bestimmung umgeändert. Die Oesterreicher patrouillirten darauf bis an die Mauern von Valenciennes. Die Patrioten geriethen in Wuth; sie verbothen, von dieser Niederlage zu sprechen, gaben sie endlich als eine Kriegslist an, um die Oesterreicher besser zu fangen. Aber die Garnison und die Bürger erfuhren alles, ließen dem General Beaulieu sagen, daß sie die Stadt übergeben wollten, der sie auf einige Zeit zur Geduld verwieß. Darauf hat die Garnison weiße Kokarden aufgesteckt, alle Patrioten und die Municipalität sind aus der Stadt ausgewiesen worden, und die Königlichgesinnten machen alle Anstalten zur Vertheidigung derselben gegen die Patrioten. Zu dem Ende sind viele Emigrirten, die in den Niederlanden waren, in die Festung eingelassen worden. Die Armee des General la Fayette, welche in Givet, einer französischen Festung in Namur, eingerükt war, hat sich schnell zurükgezogen, es heißt, sie wäre ebenfalls geschlagen, und das Lager bei Maubeuge in Verwirrung gebracht worden, Maubeuge selbst soll den Oesterreichern die Thore geöffnet haben, und von der Garnison zu Givet sollen auf einmal 600 Mann in die österreichischen Lande geflüchtet sein. Eben so ist das ganze Regiment von Chamboran mit Sak und Pak zu den Oesterreichern übergegangen.

Wenn dieses die Oesterreicher allein ausrichteten, was wird geschehen, wenn die Preussen dazu stoßen, die in vollem Marsche gegen die österreichischen Niederlande begriffen sind. Man giebt die Zahl derselben zuverläßig auf 50,000 Mann an. Der Kronprinz mit dem Herzog von Braunschweig soll an ihrer Spize sein.

Von Koblenz heißt es, daß die große Koalition der Höfe förmlich bekannt gemacht ist. Truppen von allen Seiten werden die Gränzen Deutschlands besezen. Die Emigranten müssen sich einsweilen noch ruhig halten.

Der alte Rochambeau hat sich bitterlich bei dem König beklagt, daß die Verhaltungsbefehle nicht an ihn, sondern unmittelbar an die Offiziere, welche unter ihm dienen, sind erlassen worden. Er soll deswegen seine Entlassung begehrt haben. Andern Nachrichten zufolge hat er sich gar nach England geflüchtet. Was hat aber auch ein Offizier und General von untergebenen Truppen zu erwarten, die ihre Feigherzigkeit denselben zur Last legen, und sie der Verrätherei beschuldigen, wie sie das Beispiel an dem General Dillon gegeben haben. Schon in der Flucht riefen die Läufer, daß sie von ihren Befehlshabern wären verrathen worden. Der General Dillon wurde in Stüke zer-

Digitized by Google

hauen, und in's Feuer geworfen; sein Generaladjudant, Herr von Chaumont, der Artillerieoffizier, Herr Berthois, 6 gefangene Oesterreicher, und ein nicht beeidigter Priester wurden von dem wüthenden Volke und von den Soldaten aufgehenkt. Ganz Lille gerieth in Aufruhr, und Schreken verbreitete sich durch die ganze Stadt.

Was diese Nachrichten zu Paris bei den Jakobinern für einen Eindruk gemacht haben, kann man sich vorstellen. Als der Kriegsminister am 11ten Mai in die Nationalversammlung trat, erhob sich ein fürchterliches Geschrei von allen Seiten; da hieß es: er kommt, die Eroberung von Mons, dort, von Namur, dort, von Ostende anzukündigen. Aber der Muth fiel, als er seinen Bericht abstattete: die Jakobiner geriethen in Wuth; nun wollen sie alles, was Priester, Adel und königlich gesinnt ist, erwürgen, sie schleifen schon in den Kaffeehäusern ihre Messer dazu. Aber die Nationalgarden, die Eigenthümer und die gutgesinnten Bürger werden wohl ihrer Wuth Einhalt zu thun wissen. Sie werden sich vereinigen, um dem Greuel ein Ende zu machen, das eine Faction Ubelgesinnter über das ganze Königreich gebracht hat. Die Offiziere bei der Armee werden so klug sein, ihre Stellen zu verlassen, die ihrem Leben so gefährlich sind. Wer wird Soldaten anführen wollen, die ihre Schande im Blute ihrer Offiziere abzuwaschen sich nicht scheuen.

Arthur Dillon, ein Anverwandter des ermordeten Generals Dillon hat von der Nationalversammlung Gerechtigkeit wegen der an seinem Vetter verübten Grausamkeit gefodert, und begehrt, daß Kommissarien an die Armee zur Untersuchung abgehen sollten. Die traurige Schilderung, die er von dieser Greuelthat machte, hat die Nationalversammlung äusserst betroffen. Der Präsident derselben versicherte ihn, daß er seine Bitte in Erwägung ziehen wolle, und ließ ihm einen Stuhl geben. Das wird wohl auch die ganze Genugthuung sein, die er erhalten wird. Wer soll vor dem Schwindel der Revolution und vor den Folgen einer so schrecklichen Verwirrung nicht zurüke beben, und nicht wünschen, unter dem Schuz seiner vaterländischen Geseze ruhig und sicher leben zu können?

Literärische Anzeigen.

In der Schwan- und Götzischen Buchhandlung ist zu haben: 1) Das Buch der Erfahrung. 1 fl. 15 kr. 2) Des Pfarrers zu Aichholde Ritt von zehn Meilen: — Scenen aus dem Leben welcher Menschen und Narren. 1r Theil, mit Kupfern. 8. Tübingen, 1792. 1 fl. 30 kr. 3) Dietters Duetten für zwei Flöten, 2te Sammlung. fol. Stuttg. 1792. 1 fl. 30 kr. 4) Die Biene, oder Sammlung moralischer und rührender Aufsäze für's Herz. 8. Stuttgart, 1792. 1 fl. 5) Abhandlungen von Frauenzimmerarbeiten, von Haushaltungssachen und von Schönheitsmitteln. 8. Stuttgart, 1792. 2 fl. 6) Die Umstimmung der Mistöne in den Schikfalen der leidenden Julie, in 16 Liedern mit Musik; nebst einigen biographischen Zügen aus dem Leben der Verfasserinn, (von ihr selbst beschrieben.) 4. Gotha, 1792. 2 fl. 48 kr. 7) Die Frau, wie ich sie mir wünschte. 8. Tübingen und Stuttgart. 30 kr.

Im Verlage der Burgerspitals-Buchdruckerei sind die Melodieen zum heiligen Gesang beim Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche, gr. 8vo, das Stük um 12 kr. zu haben.

Bekanntmachungen.

Den 28ten laufenden Monats Mai Morgens um 9 Uhr wird in dahiesigem ehemaligem Kriegsrathszimmer die Holzlieferung für hiesige Besatzung öffentlich mit Vorbehalt höchster Genehmigung versteiget werden, welches den Lieferungslustigen mit dem Anhange bekannt gemacht wird, sich an geseztem Tage zur bemerkten Stunde einzufinden, und ihren anbegehrenden Preis abzugeben. Mannheim den 25ten April 1792.

Churfürstliches Hauptkassernenamt.

Die ohnweit der Kapuzinerkirch liegende Erbehausung der verlebten Fräulein Theresia von Hueber von der Wiltau wird auf den 5ten in-

Digitized by Google

stehenden Monats Juni, Nachmittags um 4 Uhr in dem Wirthshause zum Rosenstok dahier, an den Meistbiethenden öffentlich versteiget werden, welches zu Jedermanns Wissenschaft anmit ohnverhalten bleibt. Mannheim am 1ten Mai 1792.

Von Churfürstlicher Regierungs-Inventur-Commissions wegen.

Joseph Rungaldier aus Tyrol verkauft von schön geschnittener Bildhauerarbeit allerhand Figuren, Thiere, Uhrgehäuse zu Sakuhren, und noch mehrere Sorten, auch schöne Kinderspielwaare. Er verspricht billige Preise. Er hat seine Bude auf dem Markte ohnweit den 3 Königen.

Joseph Bittel verkauft in einer Bude an der Pfarrkirche alle Sorten Nähnadeln, Steknadeln und Federkiel, wie auch englische Nähnadeln, Steknadeln und Haften, so wohl in's Große als Kleine. Er verspricht gute Bedienung und billige Preise.

Gebrüder Kuchen von Neuenrade bei Elberfeld, welche im Gasthause zu den 3 Königen logiren, haben ihr daselbst gehabtes Waarenlager verändert, und für diese und folgend Messen bei Hrn. Hartmann zum halben Mond, ohnweit dem Marktplaze; verkaufen alle Gattungen weissen und gefärbten Zwirn drei- und vierdrätig, weiß leinen Strikgarn, weissen Spinal, ächt roth macedonisch türkisch Garn in langen Strängen, brabänter Bett- und Schuhtrilch. Frisoletband von bester Qualität, schwarze seidene Lothbänder von allen Breitungen, alle Gattungen von weissem und gefärbtem leinen Band, wie auch wollne und halbwollne. Sie versichern ihren Freunden, die sie mit ihrem werthen Zuspruch beehren, die billigsten Preise.

Mit Versteigung derer zur Verlassenschaft des Titl. Ehegerichtsraths Doerr dahier gehörigen Effecten wird in dem Sterbhaus künftigen Montag den 14ten dieses Morgens um 9 Uhr der Anfang gemacht, und damit Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage fortgefahren. Mannheim den 10ten Mai 1792.

In des Wechsel- Notarii und Procurators Wunder Behausung, nächst dem silbernen Anker in der Nekarseitenstraße, ist ein Quartier zu ebener Erde in zwei Stuben, Alkofen und Küche bestehend zu verleihen, und gleich zu beziehen.

In einer sehr gelegenen Straße sind 4 bis 5 Zimmer mit Meubles im mittleren Stok für ledige Herren zu verleihen. Bei wem, ist beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

Bei Joseph Günther auf dem Markte werden bis gegen den 16ten dieses Monats zwei gut möblirte Wohnungen, die eine im mittlern Stoke, die andere auf der Altane, zum Vermiethen frei.

Chez Joseph Günther sur la place du marché, il-y-aura vers le 16me de ce mois deux logements bien meublés à louer; l'un au premier, et l'autre au second sur le Balcon.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 10ten Mai 1792.

			gering		mittel		höchste	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
117½	Mltr	Korn	3	27	3	43	4	—
525	—	Gerst	2	36	2	57	3	17
348	—	Spelz	2	24	2	52	3	10
18	—	Kern	6	—	6	5	6	10
16	—	Weizen	5	56	5	58	6	—
802½	—	Haber	2	30	3	2	3	12
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
1	—	Erbsen	—	—	5	20	—	—
3	—	Hirsen	—	—	9	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Linsen	—	—	—	—	—	—
27½	—	Wücken	3	36	3	38	3	40
—	—	Magsamen	—	—	—	—	—	—

1858½ Mltr. Eingestellt wurden 12 Mltr. Diese 1858 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 5747 Fl. 18 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Wegen dem künftigen Donnerstag einfallenden Feiertage wird der hiesige Fruchtmarkt am Mitwoch, als den 16. dieses, gehalten werden.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 39. Dienstags den 15ten Mai 1792.

Von Endigung des Reichsvikariats.

Die Gewalt der Reichsvikarien und ihr unmittelbarer Einfluß auf die Reichsgeschäfte dauert auch nach der Wahl noch so lange, bis der neue Kaiser die Wahlkapitulation in Person beschworen, mithin die Regierung des Reichs angetreten hat. Die Ursache davon ist, damit der neue Kaiser gedrungen werde, die Kapitulation desto ehender zu beschwören. Wenn es sich zuträgt, daß der Gewählte zur Zeit der Wahl an dem Wahlorte selbst gegenwärtig ist, so muß er die Kapitulation gleich beschwören; ist aber der Gewählte zur Zeit der Wahl nicht zugegen, und beschwört die Kapitulation erst bei der Krönung, so dauert auch die Gewalt der Reichsvikarien noch bis dahin. Da dieses in den Reichsgesezen nicht bestimmt und ausgedrukt ist: so werden wohl Beschwerden dagegen von den Reichsfürsten geführt, die aber noch keine Wirkung gehabt haben; denn die Verlängerung des Reichsvikariats bis zum kaiserlichen Regierungsantritt dienet zum Besten des Reiches.

Wenn nun der neue Kaiser die Wahlkapitulation beschworen, und die Regierung angetreten hat, folglich das Reichsvikariat zu Ende ist; so notificiren beide Reichsverweser diesen Vorgang dem Reichskonvent zu Regensburg, dem Kammergericht (welchem zugleich die Reichsvikariatssigille wieder abgefordert werden) den Gesandten, und zur Zeit eines Reichskriegs der Reichsgeneralität, und weisen diese für die Zukunft an den Kaiser. Das Reichsvikariatshofgericht hört nun ebenfalls auf, und der Reichshofrath nimmt wieder seinen Anfang. Eben so wird es den Reichsständen bekannt gemacht, daß das Vikariat aufhöre, worauf diese die angeschlagenen Vikariatspatente in ihren Landen wieder abnehmen und gehörigen Orts aufbewahren lassen.

Nach also geschlossenem Reichsvikariate sind die beiden Reichsverweser gehalten, längstens innerhalb 6 Monaten, die von ihnen verhandelten Akten an den neuen Kaiser einzuschiken, damit sie in die Reichskanzlei gebracht, und mit der Zeit in dem Reichsarchiv hinterlegt werden; sie werden zu dem Ende immer doppelt geführt, damit sie auch im Archiv des Reichsverwesers können aufbewahret werden.

Merkwürdig ist aber noch hauptsächlich, was der neue Kaiser schon in der Wahlkapitulation zu versprechen pflegt, daß er nämlich alle Handlungen und Verleihungen, so wohl in Justiz- als Gnadensachen,

Digitized by Google

welche die Reichsverweser während dem Zwischenreich vorgenommen haben, bestätigen wolle. Diese Bestätigung geschieht nicht über einzelne Handlungen ins besondere, sondern über alle überhaupt, in sofern solche nämlich den Reichsgrundgesezen und dem Reichsherkommen gemäß sind. Daß sie es aber sind, muß der Kaiser das Vertrauen zu den Reichsverwesern haben; und in diesem Betracht bedürften die Handlungen derselben eben so wenig eine Bestätigung, als was ein regierender Kaiser, welchen sie vorstellen, selbst vornimmt.

Neueste politische Nachrichten.

Nach einem Bericht von Mainz ist an die rheinischen Höfe ein preußischer Kurier mit der Nachricht angekommen, daß 50,000 Preussen unter dem Kommando des Herzogs von Braunschweig an den Rhein kommen werden. Sie nehmen ihren Weg über Nahod durch Böhmen bis Eger, und von dannen weiter durch das Reich bis an den Ort ihrer Bestimmung. Zu diesem Ende sind an das Gouvernement von Prag Befehle ergangen, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Der Kriegsminister de Greve will nicht mehr dienen, und hat seine Entlassung begehrt; sie ist ihm aber abgeschlagen worden. Die pariser Nationalgarden und die gutgesinnten Bürger haben sich mit einander vereinigt, sich und den König zu schüzen, wenn die Jakobinerwuth noch weiter gehen, und ihrem und des Königs Leben gefährlich werden sollte. Selbst aus den Provinzen kommen rechtschaffene Bürger und Edelleute nach Paris, die königliche Familie zu schüzen, wenn sie von dem Jakobinerklub bedrohet würde.

Es heißt, daß 15,000 sardinische und 25,000 spanische Truppen in Frankreich einrüken werden, auch soll eine Flotille an die französische Küste kommen.

Da der französische General Rochambeau seine Entlassung begehrt, und erhalten hat; so soll Lukner statt seiner die Armee in Flandern kommandiren, und an Lukners Stelle soll Hr. von Estäing das Kommando der Armee im Elsaß übernehmen. Ein unverbürgtes Gerüchte sagt, daß Lukner seine Stelle ganz verloren habe, und von Straßburg nach Paris abgereiset sei.

Die Nachricht von einer Niederlage des Generals la Fayette bestätiget sich nicht; nach seinem an den französischen Kriegsminister gerichteten Schreiben vom 2ten Mai hat er die Flucht der französischen Truppen unter den Befehlen der Herren Dillon und Biron zeitig genug erfahren, um nicht seine Armee der nämlichen Gefahr auszusezen, die, seinem eigenen Berichte zufolge, durch forcirte Märsche äusserst abgemattet war, und sowohl an den nöthigsten Kriegs- als Lebensbedürfnissen einen großen Mangel leidet.

Hingegen wird der Uibergang des französischen Regiments Sachs von einem Augenzeugen versichert: Das Regiment bestund aus 500 Mann, kantonnirte in der Gegend des Lagers, welches Kellermann bei Saargemünde bezogen hat. Es war ebenfalls beordert, im Lager sich einzufinden. Man hatte aber ein Mißtrauen auf dasselbe gesezt, weil man es für aristokratisch hielt; sein Plaz war ihm deswegen in der Mitte des Lagers angewiesen, und rund um waren Kanonen darauf gerichtet, also, daß es bei der ersten verdächtigen Bewegung zusammen geschossen werden konnte. Der Oberst machte dieses seinen Leuten bekannt, und sagte, wenn sie dessen ungeachtet ins Lager ziehen wollten: so sei er bereit, mit ihnen auch selbst in den Tod zu gehen. Da riefen ihm seine Krieger zu: Nein, wir wollen mit diesem Volke nichts mehr zu thun haben, wir wollen zu unsern Waffenbrüdern in's Reich. Also folget mir, sagte der Oberst. Die Anstalten wurden zwar behutsam gemacht; doch wurde man ihre Flucht im Lager gewahr. Es fiel ein Kanonenschuß, und sie sahen eine große Macht hinter sich her, die sie verfolgte. Sie sezten aber glüklich durch die Saar; es traf nur eine halbe Stunde an, so wäre das ganze Regiment von der Menge der Nachsezenden

Digitized by Google

umrungen, und verloren gewesen. Als es aber in Sicherheit war, spottete es der Nachsezenden, beschimpfte in ihren Augen die Nationalfahne und Kokarden, warf sie ihnen mit Verachtung entgegen, und ließ seine alte königliche Fahne in den Lüften wehen. Einige davon sind doch wieder nach Frankreich zurükgegangen, weil sie nicht wüßten, wo sie in Deutschland hinkommen würden. Als es dem Obersten hinterbracht wurde, sagte er: Ei dahin denken wir alle auch wieder zurüke zu kommen. Er hielt darauf an die 450 Gebliebenen eine Anrede, wo er ihnen sagte: Wir sind izt in einem Lande, wo man es mit unserm König gut meint. Machet ihm und dem Regiment Ehre durch gute Aufführung, und hütet euch, durch Excessen Klagen gegen euch zu erregen. Alle riefen frohlokend: Es lebe der König und das Reich, fort mit den Demokraten. Das Regiment lebt jezt von seiner Kasse, und erwartet vom Prinz Conde Ordre, wohin es marschiren, und wo es angestellt werden soll.

Literärische Anzeigen.

In der Löfflerischen Buchhandlung im goldenen Leuchter sind zu haben: 1) Beschreibung aller Religionen in der Welt. gr. 8. 45 kr. 2) Geographische Beschreibung aller Länder in der Welt. 8. 15 kr. 3) Der das allerheiligste Herz Jesu innigstliebende Christ, von Pater Neumayer. 12. Kölln. 12 kr. 4) Wiener Musenalmanach auf das Jahr 1792, herausgegeben von Ratschky und Blumauer. 12. 54 kr. 5) Religiöse und vermischte Gedichte von J. A. Sulzer. gr. 8. 1792. 1 fl. 6) Antwort auf die Schrift, betittelt: Aler. Kecks Gedichte, nebst 4 Auftritten auf die Beleuchtung des Pater Johannes vom Kreuze. gr. 8. 12 kr.

Bekanntmachungen.

Die Frau, bei welcher die Wachsfiguren zu sehen sind, machet bekannt, daß sie die einzige ist, welche das Geheimniß besizt, eine Pomade zu machen, welche die Eigenschaft hat, die Haare sowohl als die Augenbraunen wachsend, und dichter zu machen. Die Zusammensezung der Pomade besteht aus Bärenfett, Ochsenmark, Wildschweinfett, Hirsch- und Rehehirn, Oehl von süßen Mandeln, Cocosnüssen, Lorberknospen, Cacaobutter, Burgunder Hanfspizen, wälschen Nüssen, und einer Menge anderer einfachen Stüke mehr, wovon gemeldte Frau sich die Kenntniß vorbehält. Die Pomade ist sehr öhlicht, nährt die Haare ohne sie im mindesten zu verändern, dringt in die Schweislöcher ein, und befördert das Wachsthum. Zu bemerken ist, daß das Haupt wenigstens noch einiges Haar besizen müsse; denn wo davon gar nichts mehr ist, ist es eine Unmöglichkeit, etwas zu verschaffen. Gemeldte Frau ist mit verschiedenen Zeugnissen versehen, welche die Wahrheit ihrer Aussage bestätigen. Diese Oehlpomade ist auch von der Fakultätenkammer zu Paris gutgeheissen worden. Die Gebrauchsvorschrift ist folgende: Für die Haare bedient man sich derselben, wie mit der gemeinen Pomade; und für die Augenbraunen nimmt man vorm Schlafengehen davon, dergleichen auch vorm Aufstehen in der Größe eines Kerns vom türkischen Korne. Sie verkauft auch Bärenfett, welches wider verschiedene Schmerzen z. B. Rheumatism u. d. gl. sehr vortreflich ist. Diese Pomade ist in Töpfen für 2 fl. 45 kr. auch für 1 fl. 22 kr. und darunter zu haben.

Gebrüder Kuchen von Neuenrade bei Elberfeld, welche im Gasthause zu den 3 Königen logiren, haben ihr daselbst gehabtes Waarenlager verändert, und für diese und folgende Messen bei Hrn. Hartmann zum halben Mond, ohnweit dem Marktplaze; verkaufen alle Gattungen weissen und gefärbten Zwirn drei- und vierdrätig, weiß leinen Strikgarn, weissen Spinal, ächt roth macedonisch türkisch Garn in langen Strängen, brabänter Bett- und Schuhtrilch, Frisoletband von bester Qualität, schwarze seidene Lothbänder von allen Breitungen, alle Gattungen von weissem und gefärbtem leinen Band, wie auch wollne und halbwollne. Sie versichern ihren Freunden, die sie mit ihrem werthen Zuspruch beehren, die billigsten Preise.

Im goldenen Stern an der Hauptstraße, unweit dem heidelberger Thore, ist längstens

Digitized by Google

in 8 Tagen der ganze untere Stok, bestehend in 4 Zimmern, großer Küche und Vorplatz, einem Keller, worin 20 Fuder Weingrüne Faß liegen, dann im 3ten Stok 2 Kammern, und 2 Speicher zu verlehnen, und bei Eigenthümer Handelsmann Gerhard die Conditionen zu vernehmen.

Ein neuer viersiziger Wagen und eine neue Halbchaise ist bei der Wittwe Fillanin in der breiten Straße zu verkaufen.

Am verwichenen Samstag ist ein seidener Arbeitsbeutel mit einem Strikzeug von des Herrn von Castelischen Hause bis gegen die breite Straße verlohren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbigen gegen eine Belohnung Ausgebern dieses Blattes zuzustellen.

Bei hiesigen Handelsleuten Carl Anton Stuetta und Matthäus Joß sind auf erste gerichtliche Hypothek 500 fl. Roßische Pupillengelder zum Ausleihen in Bereitschaft.

Reichsstadt Speier.

Viktualienpreis für den Mai.

	Fl.	Kr.
Das Malter Korn	4	20
— —— Spelz	3	—
— —— Gerst	3	15

Brodtax.

Ein Kr. Weck	9 Loth.
Zwei Kr. gemischtes Brod	28 Loth.
Vier Kr. detto	1 Pfund 24 Loth.
Ein Kundenbrod zu 10 Kr.	6 Pfund.

Reichsstadt Worms vom April.

Korn das Mltr 3 fl. 30 kr.
Spelz das Mltr 2 fl. 30 kr.

Brodtax

	Pf.	Loth.
Brod für 2 kr. soll wiegen	1	5
— — 4 kr.	2	10½
Weck — 1 kr.	—	9

Heidelberg.

Ein Kr. Weck	— Pfund	11 Loth.
Zwei Kr. gemischt Brod	1	— Loth.
Ein Kundenbrod zu 6½ kr.	4	—

Stadt Carlsruhe vom April.

Kern	7 fl.	15 kr.
Weizen	6 —	56 —
Korn	4 —	48 —
Gerst	3 —	4 —
Haber	3 —	50 —
Ein Kreuzerwek	— Pfund	9 Loth.
Ein Kundenbrod zu 10 kr.	5 —	14 —

Gemeiner Fruchtpreis der Stadt Mainz vom 11ten Mai.

	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
Roggenmehl das Malter	4	52	Gerste das Malter	2	58	Erbsen das Malter	—	—
Weizen	6	8	Haber	1	44	Hirsen	9	—
Korn	3	54	Spelz	2	28	Weißmehl	7	40

Fruchtpreis zu München vom 28ten April. 1792.

Berechnet nach dem Mittelpreis dortigen und hiesigen Fruchtmaaßes. *)

Weizen das Schaffel	13 fl. 48 kr.	das Mltr	6 fl. 54 kr.	Verkauft wurden Schaffel	826.	Mltr 1652.
Korn	8 fl. 20 kr.		4 fl. 10 kr.		514.	1028.
Gerste	7 fl. 30 kr.		3 fl. 45 kr.		775.	1550.
Haber	5 fl. 50 kr.		2 fl. 55 kr.		169.	338.

*) Ein Schaffel Früchten zu München macht gerade zwei heidelberger Malter aus.

Auswärtige Fleisch-Taxen.

	Ochsen	Kalb	Hammel	Schweinen
Frankenthal	— kr.	— kr.	— kr.	— kr.
Mainz	8 — kr.	7 — kr.	8 — kr.	7 1/2 kr.
Speyer	7 — kr.	6 — kr.	6 1/2 kr.	7 — kr.
Worms	7 — kr.	6 — kr.	7 — kr.	7 — kr.
Heidelberg	6 1/2 kr.	5 1/2 kr.	6 1/2 kr.	6 1/2 kr.
Karlsruhe	6 1/2 kr.	5 — kr.	— kr.	6 1/2 kr.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 40. Freitags den 18ten Mai 1792.

Wie manche Wörter ihre erste Bedeutung verlieren.

Den Wörtern geht es oft, wie den Kleidern. Manches Kleid war ehedessen das Ehrenkleid eines angesehenen und rechtschaffenen Mannes; jezt dient es einem Taugenichts zur Beutelschneiderei, oder einem Harlequin zum Spott.

Viele Wörter haben sich schon müssen gefallen lassen, statt der alten ehrenvollen Bedeutung eine spöttische oder gar schimpfliche anzunehmen. Pfaff war sonst ein Ehrennamen, und hieß soviel als Vater; unsere Zeiten machen einen Spottnamen daraus. Wer wird einen Edelmann jezt noch Junker betiteln wollen, dessen Ahnen stolz darauf waren, Herrn von Rittergütern zu heißen und wie würde der Liebhaber ankommen, der sein frisches blühendes Mädchen eine schöne Dirne nennen wollte? So wie diese und mehrere Wörter nach Verlauf der Zeit eine ganz schiefe Bedeutung erhalten haben; so ist es in unsern Zeiten einem Worte ergangen, das bisher eine sehr rühmliche Bedeutung hatte.

Pabst Gregor XV. errichtete im J. 1622. zu Rom eine Congregation zu Fortpflanzung des christlichen Glaubens, (de propaganda fide) welche Kürze halber nur Propaganda genannt wird. Ihr Zwek ist, Verbreitung des Christenthums in allen den Weltgegenden, wo es entweder noch nicht bekannt, oder wieder verdrängt worden ist. Die Mittel, deren sie sich hiezu bedient, sind, daß sie für eifrige und apostolische Männer sorgt, welche den Ungläubigen predigen, und Christi Lehre oft mit ihrem Blute besiegeln. Zu diesem Ende sind in Rom und anderwärts Häuser errichtet, worin diese Glaubensprediger zu ihrem künftigen Amte gebildet, angeleitet und vorbereitet werden. Sie lernen da die Sprachen der ungläubigen Völker, ihre Gebräuche und Gewohnheiten, soviel man Kenntniß davon hat. Die Propaganda sorgt für ihren jezigen und künftigen Unterhalt, und für alles, was ihr Unternehmen befördern kann, welches auch schon in vielen Gegenden gelungen ist.

Sie ist demnach ein für die Menschheit wohlthätiges Institut, dessen Bemühungen dahin zielen, die rohen und wilden Völker durch die sanften Lehren des Christenthums mild, geschlacht, gesittet, menschlich und zu wahren Gottesverehrern zu machen, sie zur bürgerlichen Ordnung, ohne die kein geselliges Leben bestehen kann, zu gewöhnen, ihnen Ehrfurcht, Treue und Gehorsam gegen die Vorgesezten ein-

Digitized by Google

zupflanzen, und ihnen also durch Religions- und bürgerliche Verfassung ein Glük zu bereiten, das andere früher civilisirte Völker Jahrhunderte schon genießen, welche durch lange Erfahrung den Beweis haben, daß der Mensch nie glüklicher sein kann, als unter dem Schuz der Religion und einer wohlgeordneten Staatsverfassung.

Hätten alle Institute, alle Verbrüderungen und Verbindungen reine Absichten, das Menschenwohl zu befördern; so würden weder die Kirche noch der Staat in Gefahr stehen, durch die Fakel des Aufruhrs und der Zwietracht in Flammen zu gerathen, und der Name Propaganda würde keine gefährliche Bedeutung erhalten haben.

Eine Art gute Lichter zu machen.

Hiezu kann man sowohl Hammel- als Rindertalg nehmen, obgleich Hammeltalg der beste ist, nur muß man sich vorsehen, daß nicht vielerlei Talg unter einander kömmt. Diesen schneide man klein, thue 12 Pfund in einen Kessel, wozu dreiviertel Maaß Brunnenwasser gethan wird, und koche ihn damit so lange, bis er völlig zergangen ist. Alsdann gieße man ihn durch ein Tuch, daß die Kriefen und aller Unrath zurük bleibe. Nunmehr nehme man abermal dreiviertel Maaß Brunnenwasser, anderthalb Loth Alaun, 2 Loth Potasche, und 8 Loth gemeines Küchensalz, und lasse dieses in einem besondern Topfe auf dem Feuer zergehen, daß es eine Lauge werde. Diese Lauge wird unter den Talg gegossen, und wieder eine halbe Stunde mit demselben gekocht, und dann ist er fertig. Hievon kann man gezogene oder gegossene Lichter machen. Die besten Dachte werden von halb leinen und halb baumwollen Garn gemacht.

Neueste politische Nachrichten.

Die ungarische Krönung soll mit aller Pracht und Feierlichkeit begangen werden. Der Adel hat 18,000 Dukaten zu Freudenfesten und Verzierungen zusammengelegt. — Zu Beschenkung der geistlichen Churfürsten bei der Kaiserkrönung werden in Wien die Kreuze schon verfertiget. Das für den Churfürsten von Mainz bestimmte wird aus lauter Solitärbrillanten, das für den Churfürsten von Kölln aus grünen, und das für den Churfürsten von Trier aus rothen Steinen zusammengesezt. — Zu Deckung der Kaiserwahl und Krönung soll am Rhein ein Kordon gezogen werden, wozu die aus Schlesien durch Böhmen kommenden preussischen Truppen bei Koblenz sich versammeln werden. Das Geld, welches dazu gebraucht wird, ist bereits aus dem Schaze gehoben worden.

Seit der französischen Kriegserklärung ist zu Wien alles in größter Thätigkeit. Der König ist unabläßig im Kabinete beschäftiget; es werden öfters ausserordentliche Konferenzen gehalten, denen der Feldmarschall Lascy beiwohnet; die Kriegskanzlei arbeitet bis in die späte Nacht. Aus den Zeughäusern werden Transporte nach den österreichischen Vorlanden abgeschikt; die böhmischen und mährischen Regimenter sind im schleunigsten Marsche begriffen, also, daß sie erst den 4ten Tag Rasttag machen. Zwei Bataillons von den kroatischen Gränzen sind schon bei Wien vorbei passirt, und noch zwei andere haben Befehl erhalten, aufzubrechen. 400 von dem zu Wien garnisonirenden Feldartillerieregiment sind nach den Niederlanden aufgebrochen, denen auch eine Abtheilung des Bombardierkorps folgen wird. Das Dragonerregiment König ist ebenfalls Wien passirt, und wird sich in Schwaben mit den schon in Marsch gesezten 29 Bataillons Infanterie und 14 Divisionen Kavallerie ver-

Digitized by Google

einigen. — Alle Franzosen ohne bestimmte Bedienstung oder bürgerliches Gewerbe müssen die österreichischen Staaten eilfertigst verlassen. — Der König hat von Rußland die zwischen beiden Mächten versprochenen Hülfstruppen verlangt. Auch haben der österreichische Minister, Graf Lehrbach und der preußische Minister, Graf Görz den schwäbischen Kreis zu einer Association mit den Höfen von Berlin und Wien eingeladen, und versprochen, daß beide Könige von Wien und Berlin die Reichslande gegen Frankreich mit ihrer ganzen Macht schützen wollen. Die Antwort hierauf ist noch nicht erfolget. Aber die hessenkasselischen Truppen werden alle, bis auf 4 Bataillons, aus Hessen gezogen, und theils in's Hanauische, theils in di: hessischen Lande am Rhein verlegt; und die schon da liegen, haben alle Uiberkomplette einziehen müssen. Am 6ten haben sie Ordre erhalten, auf den ersten Wink marschfertig zu sein; seit dem 1ten sind sie auf Kriegstraktament gesezt.

Bisher hat man noch nichts von wichtigen Kriegsauftritten erfahren. Nur die österreichischen Jäger und Uhlanen haben oft Scharmüzel auf den Vorposten mit ihrem Feinde. Die Uhlanen haben ihn schon bis in die Vorstadt von Maubeuge verfolgt; bei ihrer Rükkehr wurden sie von den französischen Husaren abgeschnitten, schlugen sich aber mit einem Verlust, wie es heißt, von 9 Mann Todten, herzhaft durch. Jezt haben die Oesterreicher ihre zwei Lager mit Circumvallationslinien bezogen, das eine bei Leuze, das andere bei Guerin, wo sie sich einsweilen vertheidungsweise halten wollen, bis die ungarischen und böhmischen Regimenter ankommen, welche den 26ten an 24.000 Mann eintreffen sollen. Prinz de Ligne, einer von den Helden, die Ismail erobert haben, ist schon in den Niederlanden angekommen. — Der als Demokrat bekannte Fürst Salm-Kyrburg ist bei Leuze verkleidet mit noch einer Person in Verhaft genommen worden, und soll nach Antwerpen auf die Citadelle gebracht werden. — Zu Brüssel ist eine Ausrufung ergangen, daß die französischen Regimenter, welche übergehen, gleich in österreichischen Sold aufgenommen werden sollen. Das Regiment Royal-Allemand, und das Husarenregiment von Sachsen-Lausniz sind mit Sak und Pak und mit der Kassa wirklich schon übergegangen. Eben so sind 11 Offiziere vom Regiment, vormals Bretagne genannt, 20 Kapitäns und Lieutenants vom Regiment Darmstadt aus der Garnison von Schlettstadt zu den Oesterreichern übergetreten. Von der Luknerschen Armee haben 5 Karabinerhauptleute ihre Entlassung genommen.

Seit dem Vorfall bei Mons und Tournai scheinen die Franzosen ihren Muth verloren zu haben. Die Uhlanen und Jäger streifen bis an die Thore von Valenciennes und Maubeuge. Am 3ten Mai wollte sie ein Theil der Garnison von ihrem Posten, eine halbe Stunde von der Stadt, vertreiben; er ward aber nach einem lebhaften Feuer gezwungen, mit einem großen Verlust und in großer Unordnung sich in die Festung zurükzuziehen. Viele blieben auf dem Plaze und darunter mehrere Offiziere, und etliche wurden zu Gefangenen gemacht.

Am 9ten kam ein Kurier vom General Beaulieu aus dem Hauptlager mit der Nachricht zu Brüssel an, daß 5 bis 600 Franzosen an einer verdekten österreichischen Batterie die Köpfe zerstoßen haben. Die nähern Berichte davon werden erwartet.

Aus Valenciennes wird vom 2ten Mai gemeldet, daß die dortige Garnison allen Muth verloren hat; daß die Armee nach dem bekannten Vorgang 3 Tage ohne Mundprovision und Fourage war, daß ein großer Theil der Offiziere die Armee verlasse, und das Regiment Esterhazy übergegangen sei.

Der niederländisch-patriotische General van der Meersch ist gefährlich krank, und vielleicht schon todt. Die Insurgentenarmee des Grafen Bethune-Charost ist zerstreut, und man weiß nicht, wo ihr Oberhaupt hingekommen ist. Die Franzosen hatten sich große Rechnung auf beide gemacht. Da alles so übel für sie aussieht, sagt man, die Gutgesinnten in Frankreich giengen damit um, die Emigrirten unter Gestattung ihrer vorigen Rechte, und großen Versprechungen zurükzurufen, und sie an die Spize der

Digitized by Google

Armee zu sezen. Man versichert, daß die Prinzen vom König und Minister zum Vergleich eingeladen seien, und zu dem Ende heimliche Unterhändler nach Koblenz wären geschikt worden.

Die ganze französische Kriegsmacht soll sich jezt zwischen Valenciennes, Maubeuge und Givet vereinigen. Die Franzosen wollen die Kriegslist brauchen, von ausgewanderten Brabäntern in österreichischer Dragoneruniform die unbesezten Pläze in Flandern überrumpeln, und das Gerücht verbreiten zu lassen, als hätten die Dragoner de la Tour sich auf die französische Seite geschlagen.

In Savoyen werden die Kriegsrüstungen stark betrieben; man nimmt aber immer noch die Vertheidigung zum Vorwand.

Avignon steht in Gefahr, auf ein neues der Schauplaz von Mord und Greuel zu werden. Jourdan mit seinen Spießgesellen ist im Triumph in die Stadt eingezogen und von dem dortigen Klub empfangen worden. Alles flieht, was fliehen kann. Eine zahlreiche Deputation von Avignon sucht Schuz bei der Nationalversammlung, sie wird gerührt, aber unmächtig, den allmächtigen Jakobinern zu widerstehen, verweißt sie die Bitte der Deputation an die Ausschüsse.

Literärische Anzeige.

Im Verlage der Burgerspitals-Buchdrukerei sind die Melodieen zum heiligen Gesang beim Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche, gr. 8vo, das Stük um 12 kr. zu haben.

Bekanntmachungen.

Den 30ten laufenden Monats Mai Morgens um 9 Uhr wird in dahiesigem ehemaligem Kriegsrathszimmer die Holzlieferung für hiesige Besatzung öffentlich mit Vorbehalt höchster Genehmigung versteiget werden, welches den Lieferungslustigen mit dem Anhange bekannt gemacht wird, sich an gesezetem Tage zur bemerkten Stunde einzufinden, und ihren anbegehrenden Preis abzugeben. Mannheim den 25ten April 1792.

Churfürstliches Hauptkassernenamt.

Ein neuer vierspiziger Wagen und eine neue Halbchaise ist bei der Wittwe Fillanin in der breiten Straße zu verkaufen.

Ein starkes Pferd sammt einem Karrn ist zu verkaufen. Liebhaber können es im König von England in Augenschein nehmen.

Bei hiesigen Handelsleuten Carl Anton Stuetta und Matthäus Joß sind auf erste gerichtliche Hypothek 500 fl. Roßische Pupillengelder zum Ausleihen in Bereitschaft.

In einer der schönsten Straßen sind 3 Zimmer, mit oder ohne Möbel, nebst einer Küche zu vermiethen. Das Nähere ist beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

Bei Herrn Christoph Siebert, Burger und Schneidermeister, wohnhaft an dem Kugelgarten neben Hrn. Hofnagelschmidt Diel, ist ein möblirtes Zimmer zu ebener Erde für einen ledigen Herrn zu verlehnen.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 16ten Mai 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
22	Mltr	Korn	3	12	3	55	4	20
295	—	Gerst	3	—	3	10	3	24
170	—	Spelz	2	36	2	59	3	15
7	—	Kern	—	—	6	30	—	—
—	—	Weizen	—	—	—	—	—	—
644	—	Haber	2	53	3	2	3	12
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
15	—	Erbsen	—	—	5	—	—	—
8	—	Bohnen	—	—	5	40	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
5½	—	Hanfsamen	6	20	6	40	7	—
—	—	Linsen	—	—	—	—	—	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—
—	—	Magsamen	—	—	—	—	—	—

1166½ Mltr. Eingestellt wurden 22 Mltr. Diese 1160½ Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 3695 Fl. 11 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gadbum.

Volpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 42. Freitags den 25ten Mai 1792.

Fernere Anstalten zur römischen Kaiserwahl.

In eben dieser Zeitfrist von 3 Monaten pflegen die Churfürsten zu überlegen und zu beschließen, ob sie in Person oder durch ihre Gesandten bei der Wahl erscheinen wollen; sie ernennen die Personen, welche mit dahin gehen sollen; wegen der Equipage, Livre, Reise und andern erforderlichen Kosten wird das Nöthige festgesezt und besorgt; die Vollmachten, Beglaubigungsschreiben, Instruktionen und dergleichen werden für die Gesandten ausgefertiget; ein Abgeordneter muß zum Voraus in die Wahlstadt sich begeben, das Quartier zu bereiten: gewöhnlich ist es der Hoffourier eines jeden Churfürsten. Der Reichserbmarschall wird von dem Churfürsten von Sachsen, als Reichserzmarschall beordert, die bei den vorigen Wahlen gehaltenen Akten aufzusuchen, und nachsehen zu lassen, was üblich ist; sich entweder persönlich in die Wahlstadt zu verfügen, oder den Reichsquartiermeister dahin abzusenden, um die Quartiere auszutheilen, und wöchentlich an Churſachsen zu berichten, wer um Quartiere angesucht hat. Die Wahlstadt wird in so viel Bezirke abgetheilt, als Churfürsten sind. Jedem Churfürsten wird ein Bezirk zugetheilt, welcher auch von ihm die Benennung erhält, z. B. das mainzische, böhmische, pfälzische Quartier; an dem Hauptquartier des Bezirke, wo der Gesandte wohnet, wird über dem Thore, oder sonst an einem schiklichen Orte das große entweder gemahlte oder geschnizte churfürstliche Wapen mit der Aufschrift Chur-Mainz-Böhmen-Pfalz ꝛc. aufgehängt. An die andern zu diesem Bezirke gehörigen Häuser wird das nämliche auf Blech gemahlte Wapen mit dem churfürstlichen Namen durch das Reichs-Erbmarschallamt angeschlagen. Wenn fremde Gesandten Quartiere verlangen, und erhalten; so wird ebenfalls an ihre Wohnungen das große Wapen ihrer Herrn durch das Reichs-Erbmarschallamt aufgehängt.

Die Anstalten, welche der Magistrat der Wahlstadt treffen muß, sind mancherlei: Es werden aus den Magistratspersonen verschiedene Deputationen ernennt, welche theils für die Anstalten sorgen, theils dem Reichs-Erbmarschallamt an Handen gehen, die Churfürsten und Gesandten bei ihrem Einzug empfangen, bewillkommen, und sonst das Ceremoniel versehen müssen. Das Pflaster in der ganzen Stadt muß ausgebessert, und alle Straßen müssen in einen guten und sau-

Digitized by Google

bern Stand gesezt werden. Am Rathhaus wird die nöthige Reparation vorgenommen, das Wahlzimmer wird zubereitet, auch werden noch einige Nebenzimmer meublirt. In den Kirchen werden Stände für Standespersonen errichtet, und währendem Zwischenreich um eine glükliche Wahl gebethen. Den Bekern, Mezgern, Gastwirthen, Bierbrauern und andern wird befohlen, mit dem nöthigen Vorrath sich zu versehen, damit kein Mangel entstehe. Den Bürgern wird verbothen, ihre Häuser und Quartiere eigenmächtig zu vermiethen, dagegen anbefohlen, alles bis zur geschehenen Einquartierung zu dem bevorstehenden Wahltag leer und offen zu lassen, herrn- und dienstlose Personen, Bettler und dergleichen aus ihren Häusern zu schaffen, ihnen keinen Aufenthalt mehr zu geben, und, wenn sie nach geschehenem Ausgebothe und verstrichenem Termin dennoch in der Stadt bleiben, dem Bürgermeisteramt anzuzeigen. Deswegen werden auch an den Thoren die einpassirenden Fremden von bestellten Commissarien examinirt, und niemand wird ohne beglaubten Paß eingelassen. Allen Einwohnern wird der schuldige Respekt gegen die Churfürsten, Gesandten, und andere, genaue Obsicht auf Feuer und Licht, auf ihre Kinder, Gesind und Angehörige, Vermeidung alles Unfugs, Lärmens und besonders nächtlichen Schwärmens eingeschärfet; es werden zu dem Ende die Hazardspiele, das Stok- und Degentragen der Handwerkspursche, anstößige Nachrichten in Zeitungen, und was sonst zur Störung der öffentlichen Ruhe Gelegenheit geben könnte, untersaget. Damit aber diese desto nachdrüklicher könne gehandhabet werden, pflegt auch die Garnison der Wahlstadt für diese Zeit an Offizieren und Gemeinen, nach Erforderniß der Umstände, verstärkt zu werden, zuweilen werden Kreistruppen eingenommen, und etliche Häuser zu Kasernen bestimmt, um die Mannschaft benöthigten Falls gleich beisammen zu haben.

Neueste politische Nachrichten.

Der Tod Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin hat die kaiserliche Familie und die Stadt Wien in eine neue Bestürzung und Trauer versezt. Der unerwartete Hintritt ihres Gemahls hat ihre schon zuvor geschwächte Gesundheit so zerrüttet, daß die Hoffnung zu ihrer gänzlichen Genesung nicht anders, als schwach sein konnte. Sie starb im 47ten Jahr ihres Alters an den Folgen einer Brustentzündung, nachdem sie von dem Kardinal-Erzbischof unter Begleitung Sr. Majestät des Königs, der Erzherzoge, Leopold, Karl, Joseph und Anton, dann der Erzherzoginnen Maria Anna, und Maria Amalia mit den heil. Sakramenten öffentlich war versehen worden. Ihre Majestät die Königin konnte wegen einer ihr zugestoßenen Unpäßlichkeit diesen feierlichen Zug nicht begleiten. Dieser neue Verlust ist für die jungen Erzherzoge unersezlich. Die Trauer soll nur 3 Monate dauren, und zugleich mit der Trauer für den Kaiser gehalten werden.

Der Kourierwechsel zwischen Wien und Berlin ist immer noch sehr stark. Am 11ten kamen zwei Kouriers aus den Niederlanden an, und bald darauf versammelte sich die hohe Generalität bei Sr. Majestät dem König.

Briefe aus Prag bestätigen den Durchzug der preußischen Regimenter durch Böhmen, welche zusammen 10,000 Mann ausmachen. Das zu Baireuth garnisonirende Regiment Renouard, und die Regimenter in Halle haben ebenfalls Ordre erhalten, sich marschfertig zu halten.

Digitized by Google

Dem Churfürsten von Kölln hat der König von Preussen in einem eigenhändigen Schreiben vom 13ten gemeldet, daß seine Truppen auf dem Marsche gegen den Rhein begriffen sind. Der preußische General Schönfeld ist zu diesem Ende an die Rheinhöfe a gegangen, um alle Vorkehrungen zum Empfang und Marsch dieser Truppen zu treffen.

Die Franzosen fangen allmählich selbst an, die Schädlichkeit ihrer Klubs einzusehen, und sich dagegen zu verwahren. Zu Soissons haben sich die Einwohner versammelt, und laut gerufen: keine Klubs, keine Jakobiner mehr. Mit diesem Geschrei stürzten sie auf die Jakobinerversammlung los, die sich nur durch die schnelleste Flucht d r Wuth des aufgebrachten Pöbels entziehen konnten. Der Maire der Stadt mußte schriftlich von sich geben, daß kein Klub mehr zu Soissons sollte geduldet werden.

Ein neuer Vorfall hat sich in der Nacht zwischen dem 16ten und 17ten dieses zugetragen. Der Herzog von Sachsen-Teschen erhielt die Nachricht, daß ein Korps französischer Truppen im Anzuge sei. Er befahl, sie zu überfallen, und ließ 60 Husaren von Blankenstein, eben so viel Ulahnen, ein Bataillon von Alton, eine Division von Bender, 50 Jäger, und 4 Kanonen mit einer Haubize unter dem Kommando der Obersten von Fischer, Sekendorf, Pforzheim und Controeul gegen sie anrücken. Mit Anbruch des Tages kam diese kleine Armee bei der Stadt Bavey an, welche zwischen den beiden Festungen, Valenciennes und Maubeuge liegt. Die französischen Husaren zogen sich gleich nach dem Thore von der andern Seite der Stadt, und jagten mit verhängtem Zügel davon. Die Jäger von Loup bestiegen die Mauern und kamen in die Stadt. Der französische Kommendant schrie den Seinigen zu, sich zu vertheidigen. Die Infanterie versuchte auch einigen Widerstand; aber die österreichischen Kanonen von aussen, und die eingedrungenen Jäger zerstreuten sie bald; die weiße Fahne wurde aufgesteckt, und der Rest der Garnison zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der gebliebenen Franzosen ist nicht bekannt; die Oesterreicher haben einen Jäger, einen Husaren eingebüßt, und vier Jäger sind verwundet worden. 8 Kanonen, viele Munition, Wagen und Pferde sind erobert worden.

Es heißt ferner, daß der General Staray die Franzosen bei Charleroi überfallen, und geschlagen habe.

Von Koblenz, Lurenburg, Arlon, Mons, Ath, Enghien gehen täglich Nachrichten von der unglaublichen Menge Franzosen ein, die noch immer aus Frankreich auswandern. Am 16ten sind bei 200 angekommen.

Der bekannte Abbe Maury ist am 4ten dieses zu Rom im Vatikan als Erzbischoff zu Nicea vom Kardinal Zelada, unter Assistenz zweier französischen Erzbischöffe, und in Gegenwart der königlichen Prinzessinnen und anderer Franzosen geweihet worden.

In London ist die Nachricht eingetroffen, daß Lord Cornwallis den Tippo-Saib am 5ten Jäner gänzlich geschlagen, die Stadt Seringapatnam ohne Verlust erobert, und eine große Beute darin gemacht hat.

Literärische Anzeigen.

In der Benderischen Buchhandlung gegen dem Vogelgesang über wohnhaft sind unter andern neuen Büchern folgende zu haben: 1) Abbildung und Beschreibung aller hoher geistlichen, weltlichen und Frauenzimmerritter-Orden, mit 48 Kupfern. 8. 1792. 2 fl. 30 kr. 2) Das Mädchen von Orleans, travestirt vom Ritter Fas. 8. 1792. 1 fl. 15. kr. 3) Meine kleine Schriften. 8. 1791. 45 kr. 4) Vollständige einsiedlische Chronik ꝛc. 8. 1791. 1 fl. 12 kr. 5) Hartleb-us Erläuterung der nach reichskammergerichtlichen Grundsäzen noch unerörterten Rechtsmaterien von Requisitionen. 8. 1792. 40 kr.

Bekanntmachungen.

Leonhard Brunners Ehefrau, ordinäre Böthin von Speyer, macht andurch bekannt, daß sie ihren hiesigen Aufenthaltsort verändert, und nun nicht mehr im halben Mond, sondern im weißen Engel Mittwochs ankömmt, und Donnerstags Mittags wieder nach Speyer

Digitized by Google

zurükgehet. Sie erbiethet jedermann ihre bereitwilligste Dienste in richtiger Ueberlieferung dessen, was man ihr anvertrauet.

In einer Behausung ohnweit der Kapuzinerkirche ist der obere Stok, bestehend in 7 Zimmern und Küche, sodann Speicher und Keller, Stallung für 2 Pferde nebst einer Remise für Chaisen, Heu und Stroh, Waschküche und nöthigem Holzlager, samt einem Garten, zusammen oder zertheilt, mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Ferner ist ein großer Keller mit weingrünen Fässern, so alle in Eisen gebunden, zu verlehnen. Das Nähere ist beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

Im goldnen Hirsch in der Nekarstraße ist für einen ledigen Herrn oder Dame, auch an eine sonst stille Haushaltung ein Logie mit Möbels, und eins ohne Möbel zu verleihen; auch ist ein ganz neuer Phaethon um billigen Preis allda zu verkaufen.

Bei Herrn Scharpenet, Buchbinder, neben dem Viehhof wohnhaft, ist ein schönes Zimmer mit Möbel zu verleihen.

Wer auf bevorstehende Kaiserwahl und Krönung auf einige Wochen nach Frankfurt zu kommen gedenket, dem dienet zur beliebigen Nachricht, daß in einem Privathause daselbst, so in einer lebhaften Hauptstraße gelegen, wo den ganzen Tag über alles mögliche vorbei passirt, vier große tapezirte Zimmer nebst zwei Kammern entweder zusammen oder vertheilt, mit aller dazu gehörigen Bequemlichkeit zu vermiethen stehen. Auf Verlangen kann man auch noch mit mehreren Zimmern anhanden gehen; desgleichen wird man auch besorgt sein, daß diejenigen Herren Fremden, welche sich durch meine Verwendung einlogieren lassen, während ihres Hierseins mit guten Speis und Trank um einen billigen Preis sollen versorgt werden. Wer nähere Nachricht desfalls einzuziehen Belieben hat, wird höflichst ersucht, sich zu addressiren an Herrn Bein, Comptoirbedienter an der Catharinenpfort in der Behausung Litt. K. N. 1. gegen der Sonne über in Frankfurt.

Hiesiger Burger und Vergolder, Johann Christoph Hauser hat sein bisheriges Logis verändert, und wohnet dermalen am Wallfisch herüber bei Weinwirth Herrn Bärenklau in der Arch Noe, welches er hohen Herrschaften und dem ehrsamen Publikum hierdurch bekannt machet.

Es wird ein unverheuratheter gelernter Gärtner in Diensten gesucht. Das Nähere ist bei Ausgebern dieses Blattes zu erfragen.

Bei Rechenmeister M. Rothschild, neben des Frherrn von Hertlings Hause wohnhaft, sind zu erlernen: 1) alle Arten Rechnungen, nach einer neu erfundenen und kurzen italienischen Praktik; 2) die Kammeral- Militär- und in das Bauwesen einschlägliche Rechnungen; 3) die Handlungs- Manufaktur- Münz- und Banquiersrechnungen in ganz Deutschland; 4) das Schönschreiben deutsch und französisch; 5) schreibt er Lehrbriefe u. dergl.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 24ten Mai 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
12	Mltr	Korn	4	50	4	59	5	8
461	—	Gerst	3	—	3	33	4	15
133½	—	Spelz	3	4	3	25	3	50
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
3	—	Weizen	—	—	7	20	—	—
626½	—	Haber	2	50	3	10	3	30
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
30	—	Erbsen	4	30	4	56	5	20
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Linsen	—	—	—	—	—	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—
18	—	Raps	—	—	11	—	—	—

1284 Mltr. Eingestellt wurden 5 Mltr. Diese 1284 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 4279 Fl. 17 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 43. Dienstags den 29ten Mai 1792.

Ankunft und Eröffnung der Wahlversammlung.

Wenn die Anstalten zur Wahl gemacht sind, und die Zeit derselben vorhanden ist; so finden sich nach und nach diejenigen in der Wahlstadt ein, welche Theil daran nehmen. Ehemals pflegte derjenige, welcher Hoffnung hatte, gewählt zu werden, an den Wahlort sich zu verfügen, welches aber in dem jezigen Jahrhundert nicht mehr geschehen ist. Einem Churfürsten steht es frei, entweder persönlich zu erscheinen, oder seine Stimme einem andern Churfürsten aufzutragen, wovon man doch seit mehr als 300 Jahren kein Beispiel hat, oder seine Gesandschaft zur Wahl abzuschiken. Vor Zeiten kamen die Churfürsten gröstentheils selbst zur Wahl, und die 3 geistlichen pflegen auch wohl jezt noch in Person zu kommen; aber die weltlichen schiken gewöhnlich ihre Gesandten; und wenn auch ein Churfürst in Person erscheinen will; so hat er doch seine Wahlbothschafter, die eben so, wie die Bothschafter der abwesenden Churfürsten, bis zu Ende der Wahl angesehen, und behandelt werden. Daher kann der Churfürst früh oder spät an den Wahlort sich verfügen, und auch wieder abreisen, ehe noch die Wahl vollzogen ist.

Wenn ein Churfürst in Person ankommen will, so erkundiget sich der Magistrat der Wahlstadt bei dessen schon zuvor angekommenen Hofmarschall um den eigentlichen Tag der Ankunft, und um die Art, wie er will empfangen sein. Es hängt bloß von ihm ab, ob er incognito sein, und in der Stille in die Stadt fahren, oder einen öffentlichen Einzug halten will. Bei diesem holt der Reichserbmarschall den Churfürsten ein Stük Wegs ausser der Stadt ein; näher gegen die Stadt die Stadtdeputirten; unter dem Thore stehen ein Kapitän, ein Lieutenant und ein Fähndrich mit 150 Mann; die übrige Garnison paradirt in der Stadt. Im Zuge treten voraus die Deputirten der Stadt, hierauf folgt der Reichserbmarschall mit seinem Gefolge, endlich der Churfürst mit seinem Hofstaate. Wenn er zum Thore kommt, werden die Kanonen auf den Wällen gelöst. Sonst waren es nur 24, da aber im Jahre 1764. die Frankfurter dem kaiserlichen Gesandten 100 Kanonen gelöset hatten, mußten sie hernach einem Churfürsten bei seiner Ankunft und Abreise 125 lösen. Die Ankunft mag nun in der Stille, oder durch einen feierlichen Einzug geschehen; so wird der Churfürst entweder gleich, oder zu einer Zeit, wo er es annehmen will, in seinem Quartier von einer Ma-

Digitized by Google

gistratsdeputation bewillkommet, und mit Wein, Fisch und Haber beschenket, wogegen er den Stadtbedienten ein Geschenk an Gelde macht.

Die churfürstlichen Wahlbothschafter halten keinen Einzug, sondern kommen in der Stille an, und lassen ihre Ankunft den schon gegenwärtigen Gesandten und dem regierenden Bürgermeister der Wahlstadt melden, worauf die Glükwünschungscomplimente, das Geschenk der Stadt, welches in einem Fuder Wein und 25 Malter Haber zu bestehen pflegt, und das Gegengeschenk der Wahlbothschafter an die Stadtbedienten erfolgen. Es steht in eines jeden Churfürsten Belieben, wieviel Gesandten er schiken wolle. Einige schiken drei, andere zwei. Böhmen pflegt schon etlichemal einen Fürsten, einen Grafen und einen Gelehrten zu schiken; sonst sind es Grafen, Freiherren und nobilitirte Gelehrte. Alle müssen angenommen werden, werden als Bothschafter oder Gesandte vom ersten Range angesehen, und empfangen ordentlicherweise in allem einerlei Ehrenbezeugungen; jedoch hat der erste Wahlbothschafter von jeder Gesandschaft bei verschiedenen Gelegenheiten vor dem zweiten und dritten etwas zum voraus, als, daß er allein bei der Wahlhandlung und Procession erscheint, bei der Krönung das Erzamt seines Churfürsten verrichtet, u. d. g.

Das Gefolge eines in Person erscheinenden Churfürsten wird nach dessen eigenem Gutbefinden eingerichtet, worunter sich immer eine Garde zu Pferde befindet. Die Gesandschaften haben keine Garden, als etwa die sächsische wegen den Verrichtungen des Erzmarschallamtes. Nach Vorschrift der goldenen Bulle soll das ganze Gefolge eines Churfürsten oder seiner Gesandschaft nicht stärker als 200 Pferde sein, und unter diesen nicht mehr als 50 Gewaffnete, vielleicht in der Absicht, damit die Quartiere und Lebensmittel in der Wahlstadt nicht zu theuer werden, damit die Gleichheit der Churfürsten und die Wahlfreiheit desto besser beobachtet werde. Der Magistrat der Wahlstadt pflegt auch deswegen die churfürstlichen Höfe zu ersuchen, in diesem Stücke der Verordnung der goldenen Bulle gemäß zu verfahren, es wird aber oft nicht darauf geachtet, und ist darüber schon manchmal berathschlaget, aber nichts beschlossen worden. Der Stadtmagistrat erhält von jeder Gesandschaft eine Fourierliste, das ist, ein Verzeichniß aller zu ihrem Gefolge gehörigen Personen, damit er wisse, wem er Sicherheit zu verschaffen, und wen er in der Stadt zu dulden habe, oder nicht.

Nebst diesen zu den Wahlbothschaften gehörigen Personen kommen vielfältig noch andere vornehme Standespersonen in die Wahlstadt, die Feierlichkeiten mit anzusehen, oder Angelegenheiten bei der Wahlversammlung zu besorgen. Dergleichen sind Fürsten, fürstliche Gesandten, Reichsprälaten, Reichsgrafen, reichsstädtische und reichsritterschaftliche Abgeordnete, Gesandte von auswärtigen Mächten, die zuweilen einen öffentlichen Einzug halten, ein päbstlicher Nuntius ꝛc., wo es dann in einem so großen Zusammenfluß von Personen so verschiedenen Standes und Ranges wegen dem Ceremoniel, das eine gegen die andern beobachten soll, noch nie an Schwierigkeiten gefehlt hat.

Digitized by Google

Wenn endlich der Tag erschienen ist, an welchem der Wahlconvent soll eröffnet werden; so läßt es der Magistrat auf Verlangen des Churfürsten zu Mainz durch Trompeten- und Paukenschall bekannt machen, und die Wahlberathschlagungen nehmen ihren Anfang. Kommt ein Churfürst oder dessen Gesandschaft erst hernach an; so fängt man nicht wieder aufs neue an, und er muß gelten lassen, was indessen von den andern ist beschlossen worden.

Neueste politische Nachrichten.

Am 19ten Mai erfolgte die Beerdigung der Höchstsel. Kaiserin in der Familiengruft bei den Kapuzinern. Den 20ten, 21ten, 22ten wurde Abends um 6 Uhr die Vigil in der Augustinerpfarrkirche, und den 21ten, 22ten, 23ten Vormittags um 10 Uhr das Seelenamt gehalten. Im Testament ist Se. Majestät der König als Universalerbe ernennt, die Baarschaft und Pretiosen, worunter sich eine Menge der ausgewähltesten Brillanten befindet, soll sich auf 30 Millionen belaufen. Die 4 Kammerdienerinnen haben jede 2000 fl. in Gold erhalten, und beziehen einen lebenslänglichen Gehalt von 1200 fl. sie mögen ledig bleiben oder sich verehligen. Die ganze Dienerschaft ist ebenmäßig bedacht, und viele fromme Vermächtnisse sind nicht vergessen worden.

Briefe aus Wien vom 16ten melden, daß der französische Gesandte allda, Herr von Noailles, noch keine Nachricht von dem Passe des österreichischen Gesandten in Paris, Herrn von Blumendorf, erhalten habe, aber täglich auf einen Kourier deswegen warte.

Auf das Ansuchen des königl. sardinischen Geschäftsträgers um eine thätige Unterstüzung gegen die Franzosen, heißt es, wäre beschlossen worden, 9 Batallons nach Piemont in Marsch zu sezen, wovon 7 aus der Lombardei genommen werden, hiezu stoßen 2 Batallons von Reisky aus dem Görzischen, die durch das Venezianische marschieren. Diesen soll, wenn es nöthig ist, eine noch größere Anzahl folgen.

Allen auf dem Marsch befindlichen österreichischen Regimentern soll, wie man vernimmt, die grausame Art zu wissen gemacht werden, mit welcher die Franzosen ihren Anführer, Herrn Dillon, die Tyroler Scharfschüzen als Kriegsgefangene, und andere Menschen gegen alles Kriegsrecht auf die erbärmlichste Weise zu Lille hingerichtet haben, um den Muth der Truppen desto mehr anzufeuern. Zu Wien hat es schon seine Wirkung gethan. Jeder Soldat wurde mit dem größten Abscheu gegen ein so barbarisches Verfahren erfüllt. Selbst die Nationalversammlung gerieth darüber in Unruhe, und besorgte nicht umsonst von daher die Vernichtung ihrer Armeen; sie gab also Befehl, die Sache zu untersuchen, und die Urheber nach Maaß ihres Verbrechens zu bestrafen. Wirklich heißt es, 9 der Haupturheber des an dem General Dillon verübten Mordes wären ergriffen und nach Douay geführet worden. Der Hauptmörder heißt Vasseur. Zugleich sind gegen fernere solche Unfuge scharfe Verhaltungsbefehle von der Nationalversammlung erlassen worden.

Literärische Anzeigen.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter sind folgende neue Bücher zu haben: 1) Ulber Wilhelm den Neunten, Landgrafen zu Hessen und dessen 6 erste Regierungsjahre. 8. 1792. 36 kr. 2) Buri (C. L. E. W.) Skizzen und kleine Gemälde. 8. 1792. 1 fl. 15 kr. 3) Hufnagels Predigt zum Andenken Leopold des 2ten. gr. 8. 1792. 12 kr. 4) Geschichte der französischen Revolution vom Jahre 1355. gr. 8. 1792. 28 kr. 5) Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt, in 5 Bücher, zweite verbesserte Aufl. 8. 1792. 1 fl. 6) Stunden für die Ewigkeit gelebt vom Verfasser Hallo's glüklicher Abend, 2 Theile. 8. mit Kupfern. 1792. 1 fl. 7) Graf Donamar, 1r Theil. 8. 1792. 40 kr.

Bekanntmachungen.

Das Gras, so auf dem noch übriggebliebenen und von dem gefertigten Nekardurchschnitt nicht hinweg genommenen Distrikt des städtischen Gaul-Wörth, und der Neuwiese, dieses Jahr gewachsen, wird den 6ten künftigen Mo-

Digitized by Google

nats Junius, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Platz selbsten, an den Meistbietenden zur Heuerndte öffentlich versteiget, welches denen Liebhabern, um sich auf gemeldten Distrikten einzufinden, andurch bekannt gemacht wird. Mannheim den 25ten Mai 1792.

Churpfalz Stadtrath.

Rupprecht.

Schubauer.

Der den Dienstag nach Pfingsten gewöhnlichermaaßen fallende Weinheimer Viehmarkt wird wegen eintretenden Festtägen derer Juden auf den 19ten Juni nächsthin, mithin 14 Täge nach dem in dem Monat Junius gehalten werdenden Mannheimer Viehmarkt, und den folgenden Tag der Krämermarkt verleget, welches denen Viehhändlern und Kaufleuten zur Nachricht eröffnet wird. Weinheim an der Bergstraße den 22 Mai 1792.

Churpfalz Stadtrath.

A. J. Heusser.

A. Büchler.

Die Frau, bei welcher die Wachsfiguren zu sehen sind, machet bekannt, daß sie die einzige ist, welche das Geheimniß besizt, eine Pomade zu machen, welche die Eigenschaft hat, die Haare sowohl als die Augenbraunen wachsend, und dichter zu machen. Die Zusammensezung der Pomade besteht aus Bärenfett, Ochsenmark, Wildschweinfett, Hirsch- und Rehehirn, Oehl von süßen Mandeln, Cocosnüssen, Lorberknospen, Cacaobutter, Burgunder Hanfsplzen, wälschen Nüssen, und einer Menge anderer einfachen Stüke mehr, wovon gemeldte Frau sich die Kenntniß vorbehält. Die Pomade ist sehr ölicht, nährt die Haare, ohne sie im mindesten zu verändern, bringt in die Schweislöcher ein, und befördert das Wachsthum. Zu bemerken ist, daß das Haupt wenigstens noch einiges Haar besitzen müsse; denn wo davon gar nichts mehr ist, ist es eine Unmöglichkeit, etwas zu verschaffen. Gemeldte Frau ist mit verschiedenen Zeugnissen versehen, welche die Wahrheit ihrer Aussage bestätigen. Diese Oelpomade ist auch von der Fakultätenkammer zu Paris gutgeheissen worden. Die Gebrauchsvorschrift ist folgende: Für die Haare bedient man sich derselben, wie mit der gemeinen Pomade; und für die Augenbraunen nimmt man vorm Schlafengehen davon, dergleichen auch vorm Aufstehen in der Größe eines Kerns vom türkischen Korne. Sie verkauft auch Bärenfett, welches wider verschiedene Schmerzen z. B. Rheumatism u. d. gl. sehr vortreflich ist. Diese Pomade ist in Töpfen für 2 fl. 45. kr. auch für 1 fl. 22 kr. und darunter zu haben.

Hiesiger Burger und Vergolder, Johann Christoph Hauser hat sein bisheriges Logis verändert, und wohnet dermalen am Wallfisch herüber bei Weinwirth Bärenklau in der Arch Noe, welches er hohen Herrschaften und dem ehrsamen Publikum hierdurch bekannt machet.

In einer Behausung ohnweit der Kapuzinerkirche ist der obere Stok, bestehend in 7 Zimmern und Küche, sodann Speicher und Keller, Stallung für 2 Pferde nebst einer Remise für Chaisen, Heu und Stroh, Waschküche und nöthigem Holzlager, sammt einem Garten, zusammen oder zertheilt, mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Ferner ist ein großer Keller mit weingrünen Fässern, so alle in Eisen gebunden, zu verlehnen. Das Nähere ist beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

In einer der schönsten Straßen sind 3 Zimmer, mit oder ohne Möbel, nebst einer Küche zu vermiethen. Das Nähere ist beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

Nahe dem Burgerspitale sind im zweiten Stoke 3 große mit Taperen versehene Zimmer auf die Straße, 3 gegen den Hof mit einem großen Vorplaze, Küche und Bedientenzimmer, großen Keller, Stallung für 4 Pferde, 2 Kutschenremisen, Heuspelcher, dann 2 Nebenflügel, bestehend in 5 Zimmern, ganz oder vertheilt zu vermiethen. Das Nähere ist beim Ausgeber dieses Blattes zu vernehmen.

Mehrere tausend Gulden sind gegen erste gerichtliche Verlegung liegender Güter zum Ausleihen in die Oberämter Heidelberg, Ladenburg oder Bretten bereit, das Weitere ist bei Ausgeber dieses Blattes zu vernehmen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 44. Freitags den 1ten Juni 1792.

Neueste politische Nachrichten.

Se. churfürstliche Durchlaucht zu Pfalzbaiern haben Dero Kämmerer, wirklichen geheimen Rath, Generallieutenant der Artillerie, Chef des Generalstaabs der Armee, General-Leibadjudant und Oberst-Proprietär des Artillerieregiments, dann des königlichen pohlnischen weissen Adler- und St. Stanislausordens-Ritter, Sir Benjamin Thompson, aus eigener Bewegung, und zur Belohnung seiner vorzüglichen Verdiensten, von Reichsvikariats wegen in den h. röm. Reichsgrafenstand, mit dem Prädikat, des h. röm. Reichs Graf von Rumford gnädigst zu erheben geruhet.

Wegen dem bedauerlichsten Hintritt Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin ist auf churfürstliche gnädigste Anbefehlung am churfürstlichen Pfalzbairischen Hofe die Trauer auf 6 Wochen angelegt worden.

Von der Elbe wird vom 20ten gemeldet, daß die Preussen in 3 Kolonnen marschieren. Bei der zweiten Kolonne ist der König selbst mit dem Kronprinzen. Diese zweite Kolonne wird durch das trierische Land an die französische Gränze marschiren, ihr Marsch ist schon zu Coblenz offiziel bekannt gemacht worden. Die preußischen Requisitionsschreiben sind den Chur- und oberrheinischen Kreisständen schon zugekommen. Die Zahl der Portionen, welche für diese marschierenden Truppen der zweiten Kolonne in den Marschrouten verlangt werden, belauft sich auf 28,003. Diese Truppen müssen ihren Marsch beschleunigen, und haben erst am 7ten Tage Rasttag.

Rochambeau hat das Kommando seiner Armee an Lukner abgegeben. Beide haben sich mit Lafayette zu Valenciennes über einen neuen Kriegsplan unterredet. Die Oesterreicher suchen demselben durch Wegnahme von Maubeuge zuvor zu kommen, und dadurch die Kommunikation der beiden französischen Armeen abzuschneiden.

General Sztaray wollte die bei St. Gerard fouragirenden Franzosen vertreiben; Lafayette

merkte es, und zog seine Vorposten zurüke. Eben dieser General hatte vor, ein französisches Lager von 5000 Mann der Lafayettischen Armee zu überfallen, und hatte dazu alle Vorkehrungen getroffen, als er vernahm, daß die Franzosen aus ihrem Lager auf Fouragirung ausgerükt waren, und dadurch den Uiberfall vereitelt hatten. Indessen hat er doch am 23ten Gelegenheit gehabt, sie anzugreifen, und nicht nur aus ihrem sehr vortheilhaften Posten zu vertreiben, einen Theil ihres Lagers und 3 Kanonen zu erbeuten, sondern sie auch bis an die Festungswerke von Philippeville zu verfolgen. Die Franzosen haben bei 200 Mann Todte, worunter der Oberst Maubourg und ein Chevalier de St. Louis waren. Die Oesterreicher hatten 7 bis 8 Todte, und 20 Verwundete. Die Niederlage der Franzosen würde noch stärker gewesen sein, wenn sich die Franzosen nicht unter die Kanonen der Festung gerettet hätten. Der General blieb also noch eine Weile auf dem Schlachtfelde stehen, ließ seine Soldaten erfrischen, und zog mit klingendem Spiel, und mit Beute beladen an seinen vorigen Posten zurüke.

Auch der General von Happencourt trachtete die auf österreichischem Boden bei Lille und Douay vorgerükten Franzosen anzugreifen. Er nahm einen Theil der Garnison von Tournay dazu, und das Lager bei Leuze sezte sich auch in Bewegung, um ihn nöthigen Falls zu unterstüzen. Aber die Franzosen hielten nicht Stand, sondern flüchteten sich unter ihre Festungen. Die Oesterreicher verfolgten sie, und kamen auf französischen Boden, wo die Dörfer Rumegnies und Blehartes die Sturmglokе zogen, zum Gewehr griffen, und aus ihren Häusern Feuer gaben; einige Soldaten und ein Offizier vom Regiment de Ligne wurden verwundet. Die Oesterreicher geriethen darüber in Wuth, und tödteten viele der Einwohner, zündeten verschiedene Häuser an, ohne daß ihnen die Offiziere hätten Einhalt thun können.

Bekanntmachungen.

Das Gras, so auf dem nach übriggebliebenen und von dem gefertigten Nekardurchschnitt nicht hinweg genommenen Distrikt des städtischen Gaul-Wörth, und der Neuwiese, dieses Jahr gewachsen, wird den 6ten künftigen Monats Junius, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Plaz selbsten, an den Meistbiethenden zur Heuerndte öffentlich versteiget, welches denen Liebhabern, um sich auf gemeldten Distrikten einzufinden, andurch bekannt gemacht wird. Mannheim den 25ten Mai 1792.

Churpfalz Stadrath.
Rupprecht.
Schubauer.

Der den Dienstag nach Pfingsten gewöhnlichermaaßen fallende Weinheimer Viehmarkt wird wegen eintretenden Festtägen derer Juden auf den 19ten Juni nächsthin, mithin 14 Täge nach dem in dem Monat Junius gehalten werdenden Mannheimer Viehmarkt, und den folgenden Tag der Krämermarkt verleget, welches denen Viehhändlern und Kaufleuten zur Nachricht eröffnet wird. Weinheim an der Bergstraße den 22 Mai 1792.

Churpfalz Stadtrath.
A. J. Heusser.
A. Büchler.

Die ohnweit der Kapuzinerkirch liegende Erbehausung der verlebten Fräulein Theresia von Hueber von der Wiltau wird auf den 5ten instehenden Monats Juni, Nachmittags um 4 Uhr in dem Wirthshause zum Rosenstok dahier, an den Meistbiethenden öffentlich versteiget werden, welches zu Jedermanns Wissenschaft anmit ohnverhalten bleibt. Mannheim am 1ten Mai 1792.

Von Churfürstlicher Regierungs-Inventur-Commissions wegen.

In der Seidenzeugfabrike zu Frankenthal werden Mädchen angenommen, die das Seidenwikeln erlernen wollen, und die nöthigen Gaben dazu besizen. Gebrechlichkeit des Körpers ist hier kein Hinderniß, wenn nur die Augen gut und die Hände brauchbar sind. In gesunden Tagen und bei gutem Fleiß ernährt das Seidenwikeln, wenn es gründlich erlernt worden ist, sehr reichlich, und ist dabei eine leichte und reinliche Arbeit, bei der wenig Kleid-

Digitized by Google

dung vernuzt wird. In kranken Tagen aber erhält jede Wllerin, die vermög einer wöchentlichen Auflage von 2 Kr. in das dorten seit Kurzem errichtete Krankeninstitut auf und angenommen worden ist, aus der Cassa desselben einen Gulden die Woche, und ist daher in gesunden und kranken Tagen gleich gut versorgt, so lange sie bei dortiger Seidenfabrike in Arbeit steht.

Vergolder Schmuckert, wohnhaft in der goldenen Kugel, verfertigt, und verkauft verschiedene Gattungen großer un kleiner Spiegel mit vergoldeten und schwarzen Rahmen, auch tauschet er neue gegen alte Spiegel aus, er versichert billigste Preise und bittet um geneigten Zuspruch.

Unterzeichneter macht hiemit zu wissen, daß, auf Begehren, künftigen und alle diesen Sommer folgende Montäge, auf der sogenannten Mühlau die gewöhnliche Baur-halles ihren Anfang nehmen, wobei mit bester Bedienung (mich zu empfehlen) nicht ermangle, und verspreche mir desfalls mit einem zahlreichen Zuspruch beehret zu werden.

Gottfried Deville.

Bei Bürger und Büchsenmacher Balthasar May sind 1494 fl. 24 kr. Steidlische Pupillengelder auf gerichtliche Versicherung zum Ausleihen zu haben.

In einer Behausung ohnweit der Kapuzinerkirche ist der obere Stok, bestehend in 7 Zimmern und Küche, sodann Speicher und Keller, Stallung für 2 Pferde nebst einer Remise für Chaisen, Heu und Stroh, Waschküche und nöthigem Holzlager, sammt einem Garten, zusammen oder zertheilt, mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Das Nähere ist beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

Bei Wittwe Heroldin, neben dem König von England wohnhaft, ist ein möblirtes Zimmer nebst einem Alkofen zu verleihen.

Bei der Frau Heußerin an den Planken neben dem Pfälzer Hof ist der dritte Stok mit Meubel zu verleihen.

Chez Madame Heusser aux Planquen proche de la Cour de Palatin est la troisieme Etage meublé à louer.

Im goldenen Stern an der Hauptstraße des heidelberger Thors sind im zweiten Stok im Eke 3 tapezirte Zimmer für ledige Herren zu verleihen, und gleich zu beziehen, bei Eigenthümer Handelsmann Gerhard ist das Nähere zu hören.

Bei Rechenmeister M. Rothschild, neben des Frherrn von Hertlings Hause wohnhaft, sind zu erlernen: 1) alle Arten Rechnungen, nach einer neu erfundenen und kurzen italienischen Praktik; 2) die Kammeral- Militär- und in das Bauwesen einschlägliche Rechnungen; 3) die Handlungs- Manufaktur- Münz- und Banquiersrechnungen in ganz Deutschland; 4) das Schönschreiben deutsch und französisch; 5) schreibt er Lehrbriefe u. dergl.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 31ten Mai 1792.

			gering		mittel		höchste	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
773	Mltr	Korn	4	10	5	3	5	30
211½	—	Gerst	3	36	4	18	4	45
336	—	Spelz	2	36	3	27	4	10
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
16	—	Weizen	8	25	8	27	8	30
293	—	Haber	3	—	3	35	4	—
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
3	—	Erbsen	—	—	4	30	—	—
2	—	Bohnen	—	—	6	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
2	—	Hirsen	—	—	9	—	—	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—
—	—	Raps	—	—	—	—	—	—

966½ Mltr. Eingestellt wurden 8 Mltr. Diese 966½ Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 3608 Fl. 47 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfamer. Gaddum.

Volpert.

Wegen dem künftigen Donnerstag einfallenden Feiertage wird der hiesige Fruchtmarkt am Mitwoch, als den 6. Juni, gehalten werden.

Digitized by Google

Stadt-Mannheimer

Frucht- Mehl- Brod- Fleisch- Fisch- Bier- Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax für den Monat Junius 1792.

Medium des Fruchtpreises.

	fl.	kr.
Kern, das Malter	6	20
Korn, " "	4	5 1/2
Weißmehl, das Malter	7	32
Roggenmehl, "	4	10

Brod-Tax.

	Pf	Loth
Ein halber Kreuzerweck	—	5
Ein Kreuzerweck	—	10
Ein Kreuzer Wasserbrödlein	—	9
Ein Kreuzer Milchbrödlein	—	7
Zwei Kreuzer gemischt länglecht Tafelbrod 2/3 weiß	—	22
dito 1/3 weiß	—	28 1/2
Ein Batzen Roggen- oder gemischt ordinari Brod 2/3 weiß	1	14
dito 1/3 weiß	1	27
Ein Kundenbrod à 7 kr.	4	—

Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax.

	kr.
Mit feinbaumwollenem Tafellichterdacht, extra weiß gegossene Unschlittlichter, 1 Pf.	14
Gegossene, oder sogenannte Nanziger, das Pfund	14
Lichter, gegossene, das Pfund	13
dito, gezogene, das Pfund	13
Seife, das Pfund	11
Unschlitt, p. Centr. 108 Pf. 16 fl.	

Fleisch-Tax.

	kr	hl.
Vorzüglich gutes Mast-Ochsenfleisch, das Pfund	7	2
Ochsenzunge, wie das Fleisch	7	2
Ein ganzes Ochsenhirn	5	—
Ein Ochsenfuß	7	—
Ochsenlunge, das Pfund	2	—
Ochsenleber, das Pfund	4	—
Rind- und Kühefleisch	7	—
Kalbfleisch	6	2
Ein Kalbskopf	11	—
Ein Kalbshirn	6	—
Ein Kalbsgeröße	8	—
Eine Kalbslunge	7	—
Eine Kalbsleber	9	—
Ein Kalbsfuß	2	—
Ein Paar Kalbsmilcher	6	—
Hammelfleisch	7	—
Ein Hammelsgelünge	8	—
Eine Hammelswampe	3	—
Ein Hammelskopf	4	—
Vier Hammelsfüße	2	—
Schweinenfleisch	7	—
Schweinen-Dörrfleisch	12	—
Blut- u. Leberwurst, das Pf.	6	—
Eine Bratwurst zu 10 Loth	4	—
Gutes Nierenfett, das Pf.	13	—
Ausgelassenes sauberes Schweinenfett, das Pf.	15	—
Unausgelassenes dito	13	—

Bier-Tax.

	fl.	kr
Das März- und Lager-Bier, die große Ohm	5	20
Das gemeine Bier	4	20
Die Maaß des erstern im Hause	—	4
außer dem Hause	—	4
des zweitern	—	3

Fisch-Tax.

	kr.
Salmen, das Pfund	—
Aal und Aalruppen	18
Karpfen von 3-4 Pfund	16
— kleine von 1-2 Pfund	14
Hechte, große	18
— kleine	18
Börsching, große	14
— kleine	10
Schleyen, große	12
— kleine	6
Bressen, große	8
— kleine	4
Barben, große	10
— kleine	5
Knülbs, große	8
— kleine	4
Weißfische, große	4
— kleine	3
Rothaugen, große	3
— kleine	2
Gressen, der Schoppen	6

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Mai.	Städte	Mltr Korn	Mltr Gerst	Mltr Spelz	Mltr Kern	Mltr Habr	Mltr Weiz	Mltr Wlschkorn	Mltr Hirsen	Mltr Erbsen	Mltr Wikken	Malter verkauft.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
— 25	Frankenthal	5 —	4 10	3 42	——	3 30	7 —	——	——	——	——	1528
— 22	Germersheim	5 —	4 —	4 —	——	——	——	——	——	——	——	354
— 29	Heidelberg	4 48	4 1	3 40	7 29	3 16	——	——	——	——	——	1201
— 22	Lautern	4 25	3 20	3 40	——	2 40	——	——	——	3 20	——	
— 23	Mosbach	——	——	3 12	6 4	3 40	——	——	——	——	——	
— 24	Ober-Ingelheim	5 —	4 —	3 12	——	——	7 20	——	——	——	——	149

Gemeiner Fruchtpreis der Stadt Mainz vom 25ten Mai.

	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
Roggenmehl das Malter	6	6	Gerste das Malter	3	54	Erbsen das Malter	——	——
Weizen "	7	34	Haber "	2	50	Hirsen "	11	—
Kern "	4	54	Spelz "	2	48	Weißmehl "	9	26

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 45. Dienstags den 5ten Juni 1792.

Wahlberathschlagungen.

Nach Eröfnung des Wahlkonvents pflegen die Wahlbothschafter ihre Vollmachten an das churmainzische Direktorium einzusenden, oder, wenn sie es unterlassen, werden sie daran erinnert. Auf die eingeschikten Vollmachten sezt der churmainzische Kanzler das Präsentatum d. i. er bemerket darauf von wem, und an welchem Tage sie ist übergeben worden. Hierauf nehmen die Berathschlagungen bald früher, bald später, je nach dem viele, wenige, oder keine Hindernisse im Wege liegen, ihren Anfang. Die Berathschlagungen sind von zweierlei Art, präliminar, oder vorläufige, und Hauptkonferenzen. In den vorläufigen sucht man alles zu beseitigen, und abzumachen, was dem Hauptgeschäfte einen Aufenthalt machen könnte; man bespricht sich nämlich, wie die Hauptsache verhandelt, was für Zeremonien gegen einander beobachtet, wann die Hauptberathschlagungen angefangen, wie gegen auswärtige Gesandten Verschwiegenheit gehalten, und noch verschiedene Nebensachen behandelt werden sollen. Zu diesen Konferenzen wird auch der 2te und 3te Wahlbothschafter eines Churfürsten zugelassen. Dieses sind nun öffentliche Präliminarkonferenzen, welche gehalten werden, wenn die Wahl zu Frankfurt ist. Nebst diesen werden wohl auch besondere oder geheime Konferenzen an sonst einem Orte von einigen Wahlbothschaftern gehalten.

Nach einigen solchen Präliminarkonferenzen fangen an dem von dem churfürstlichen Kollegio dazu bestimmten Tage die Haupt- oder eigentlichen Wahlberathschlagungen an. Wie oft und an welchen Tagen die Sizungen gehalten werden sollen, kommt bei jeder Wahl auf das churfürstliche Belieben an. Den Tag vor jeder Sizung schikt Churmainz durch einen Kanzelisten dem Reichserbmarschalk die schriftliche Anweisung, zu Rath anzusagen. Den persönlich anwesenden Churfürsten sagt der Reichserbmarschall selbst, den Gesandten aber der Reichsquartiermeister den Rath an; den Legationssekretarien wird es durch den Reichsfourier angedeutet. Die Punkten, welche in Berathschlagung sollen genommen werden, bringt ein churmainzischer Kanzelist den Wahlbothschaftern verschlossen. Die Stunde der Berathschlagung wird gegeben, wie sie in den Präliminarkonferenzen festgesezt ist, 8, 9 oder 10 Uhr.

Auf dem Rathhaus ist das Konferenzzimmer, wenn die kaiserliche Trauer noch wäh-

Digitized by Google

ret, schwarz, sonst aber bunt ausgeschlagen. Unter einem langen Baldachin werden auf einem zwei Stufen hohen Auftritt so viel gleiche sammetne Lehnsessel gestellet, als Churfürsten sind. Vor diesem Auftritte stehet ein Tisch für die Gesandten, welche die Stimme führen, hinter diesen stehen andere Sessel für jene Gesandten, welche keine Stimme führen. Auf der Seite ist ein Plaz für die Gesandtschaftssekretarien. Neben dem Konferenzzimmer sind noch einige Nebenzimmer zubereitet, wo einzelne Gesandten in Geheim miteinander berathschlagen können, wenn sie es für nöthig finden, ehe sie ihre Stimme geben. Indessen wird mit der weitern Berathschlagung eingehalten. Alle Zugänge zu dem Konferenzzimmer sind bis auf einen verschlossen.

(Die Fortsezung folgt.)

Zitronen lange zu erhalten.

Man lege sie in recht troknen Sand; wenn sie auch noch ganz grün wären, so kommen sie darin zur Reife, und werden so gelb, als wenn sie es auf dem Baume selbst geworden wären. Sie müssen aber in reines Papier gewikelt werden: so werden die Zitronen weder innerlich noch äusserlich Schaden leiden.

Ebenfalls halten sich auch die Zitronen sehr lange, wenn man sie in einen neuen, ungebrauchten, aus Birkenrinde gebundenen Besen, oben in die Reiser hineinlegt, den Besen in einen nicht dumpfigen Keller, oder in eine kühle Kammer, dergestallt hinstellet, daß der Stiel unterwärts, und die Reiser in die Höhe gerichtet sind.

Neueste politische Nachrichten.

In unserm Intelligenzblatt vom 11ten Mai dieses Jahrs, Nro. 38, ist die Bemerkung gemacht worden, daß den beiden Reichsvikarien das Recht, den bestehenden Reichstag fortzuführen, bisher ist bestritten worden, und daß die reichsständischen Gesandten im Zwischenreiche sich jedesmal vom Reichstage entfernet, und die Sizungen ausgesezt haben, um den Reichsvikarien dieses Recht nicht einzuräumen. Dermal aber hat sich die für das deutsche Staatsrecht merkwürdige und wichtige Begebenheit ereignet, daß der Reichstag zu Regensburg in dem jezigen Zwischenreiche unter den beiden Reichsvikarien fortgesezt, und demnach ihr Recht wirklich in Ausübung gekommen ist. Es hat sich nämlich der von beiden Reichsvikarien als Prinzipal-Kommissarius ernannte Fürst-Bischoff zu Freisingen und Regensburg deswegen bei dem churmainzischen Reichsdirectorium am 19ten Mai durch übergebene Beglaubigungsschreiben und Vollmacht legitimirt; von diesem Vorgange erfolgte am 21ten die herkommliche Notifikation an sämmtliche Gesandschaften, welche hierauf nach und nach ihre öffentliche Visiten bei Sr. Hochfürstlichen Gnaden, als Prinzipal-Kommissarius, abstatteten, wie auch auf churmainzische Ansage bei Rathe einfanden, wie dann auch das Beglaubigungsschreiben des hohen Prinzipal-Kommissarius, und das reichsvikariatische Kommissionsdekret an die Reichsversammlung am nämlichen Tage durch die Reichsdiktatur bekannt gemacht worden sind.

Am 27ten Mai ist der als päßtlicher Nuntius nach Frankfurt zur römischen Kaiserwahl und Krönung bestimmte Erzbischof von Nicea, Monsigner Maury in München eingetroffen, und im Gasthof zum schwarzen Adler abgestiegen.

Der churſächsische Bevollmächtigte, Graf von Loeben, ist in Warschau eingetroffen, wo er am 10ten Mai seine erste Audienz hatte. Herr Malachowski, Krongroßkanzler, und Herr Chreptowitz, Unterkanzler sind zu Kommissarien ernannt, um die Konferenzen mit ihm

Digitized by Google

anzufangen. — Allen Nachrichten zufolge scheint es keinem Zweifel mehr unterworfen zu sein, daß die Russen in Pohlen eindringen werden, indem der russische Bothschafter zu Warschau es selbst dem dasigen Hofe bekannt gemacht, und die Beweggründe davon angegeben hat. Die Pohlen unterlassen daher nicht, mit verdoppelter Lebhaftigkeit ihre Zurüstungen fortzusezen, und sind fest entschlossen, ihre neue Konstitution bis auf das Aeußerste zu vertheidigen. Die Regimenter sind schon auf dem Marsche an die Gränzen begriffen. Von allen Haustruppen der pohlnischen Magnaten soll ein Korps regulirter Truppen errichtet werden; von allen Seiten werden patriotische Beiträge zur Vertheidigung angebothen. Der im Krieg erlittene Schaden soll den getreuen Pohlen ersezt werden; jene aber, die gegen das Interesse ihres Vaterlandes handeln, sollen ihr Vermögen verlieren.

Aus Brandenburg wird vom 25ten Mai gemeldet, daß die preußische an den Rhein bestimmte Armee in 5 Kolonnen marschiert; die erste über Hamm, Schwelm ꝛc.; die zweite von Halberstadt durch Nordheim, Frizlar, Herborn, Hachenburg u. s. w.; die dritte durch Halle, Erfurt, Hersfeld, Wezlar; die vierte durch Sachsen über Budissen, Freiburg, Zwickau, Eichsfeld, Fulda, Homburg; die fünfte durch Böhmen über Chlumetz, Prag, Buchau, Baireuth, Bamberg, Wirzburg, Seligenstadt.

Die französischen Prinzen haben angesucht, mit ihrer Armee von Emigrirten in Lothringen einzudringen; es ist ihnen aber noch nicht gestattet worden, weil sie durch ihren Marsch verschiedene Reichslande passiren müßten, die dadurch den Einfällen der französischen Patrioten würden ausgesezt werden, ehe sie noch mit hinlänglicher Mannschaft gedekt sind.

Aus dem Feldlager bei Framerie wird vom 27ten berichtet, daß die Franzosen am Pfingsttage Morgens um 4 Uhr abermal die Oesterreicher angegriffen, aber zurüke geschlagen und bis an die Stadt Conde verfolgt worden seien, 200 Todte, 3 Kanonen, und eine Menge Flinten, die sie von sich geworfen, eingebüßt haben. Die österreichischen Husaren haben 4 Wagen voll Flinten nebst 43,000 Liv. baar Geld weggenommen, welche die lütticher Patrioten als ein Geschenk nach Frankreich gegen Valenciennes zuführen ließen.

Besser geht der Krieg gegen die wehrlosen unbeeidigten Priester und Geistlichen von statten. Diese werden bloß durch das Dekret vom 26ten Mai aus Frankreich hinausgeschlagen, nachdem man ihnen gegen die so hoch gepriesene Religionsduldung alle Drangsalen angethan hat.

Von Dinant in Bretagne wird vom 6ten Mai gemeldet, daß die unbeeidigten Priester wie Missethäter in einen Thurm gesperrt sind, und nichts als schlechtes Brod und Wasser bekommen. Mitleidige Personen schikten ihnen etwas gekochtes Fleisch zur Labung; es wurde aber unterwegs hinweggenommen. Man martert sie dabei beständig mit aller Art von Drohungen, bald, daß sie alle, bald, daß einer von ihnen zum Tode verurtheilt wären, und verbrennt, oder sonst hingerichtet werden sollten, um sie zur Ablegung des Eides zu zwingen, und wenn sie dessen ungeachtet standhaft verbleiben; so macht man dem unmenschlichen Spiele dadurch ein Ende, daß man sagt, ihre Hinrichtung sollte noch auf eine Zeit verschoben werden. Den Klosterfrauen werden alle Drangsalen angethan, daß sie ihre Klöster verlassen sollen, thun sie es nicht, so werden sie mit Gewalt daraus vertrieben. Dieses geschah am 18ten Mai dem Kloster zu St. Georg. Man führte die Klosterfrauen unter aufgestellten Reihen von Nationalgarden heraus; eine davon wurde aus Schreken vom Schlage getroffen. Das ganze Volk war aufgebracht. Einige Tage hernach wurde auch das Ursulinerund noch ein Kloster ausgeräumet.

Literärische Anzeigen.

In der Benderischen Buchhandlung gegen dem Vogelgesang über wohnhaft sind unter andern neuen Büchern folgende zu haben: Quinque Dissertationes criticae. 4. 1791. 1 fl. Zauner, über das unredliche Betragen der Freunde der Aufklärung. 8. 1791. 24 kr.

Digitized by Google

Wahre Geschichtserzählung der von der Reichsstadt Nürnberg insurpirten oberpfälzischen Städte, Aemter und Märkte ꝛc. Nebst Widerlegung der sogenannten Nürnbergischen urkundlichen Bemerkungen. fol. 1791. 36. Leben Herzog Christophs von Wirtemberg, von Rößlin. 8. 1792. Beitrag zur Verbesserung der Sandfelder, von Hrn. von Pöllnitz, mit einem Kupfer. 8. 1791. 12 kr.

Bekanntmachungen.

Das Gras, so auf dem noch übriggebliebenen und von dem gefertigten Nekardurchschnitt nicht hinweg genommenen Distrikt des städtischen Gaul-Wörth, und der Neuwiese, dieses Jahr gewachsen, wird den 6ten künftigen Monats Junius, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Plaz selbsten, an den Meistbiethenden zur Heuerndte öffentlich versteiget, welches denen Liebhabern, um sich auf gemeldten Distrikten einzufinden, andurch bekannt gemacht wird. Mannheim den 25ten Mai 1792.

Churpfalz Stadrath.
Rupprecht.
Schubauer.

Der den Dienstag nach Pfingsten gewöhnlichermaaßen fallende Weinheimer Viehmarkt wird wegen eintretenden Festtägen derer Juden auf den 19ten Juni nächsthin, mithin 14 Täge nach dem in dem Monat Junius gehalten werdenden Mannheimer Viehmarkt, und den folgenden Tag der Krämermarkt verleget, welches denen Viehhändlern und Kaufleuten zur Nachricht eröffnet wird. Weinheim an der Bergstraße den 22 Mai 1792.

Churpfalz Stadtrath.
A. F. Heusser.
A. Büchler.

Mehrere hundert Malter Früchte, als Korn, Gerst und Haber, werden Donnerstags den 14. Juni Morgens gegen 10 Uhr, in Speyerer Maßung, auf hiesig herrschaftlichem Fruchtspeicher versteigt werden; welches zu Jedermanns Nachricht bekannt gemacht wird. Fosgenheim den 30. Mai 1792.

Reichsgräflich v. Hallbergisches Amt allhier.
Leibl. Scotznowski.

In einer Behausung ohnweit der Kapuzinerkirche ist der obere Stok, bestehend in 7 Zimmern und Küche, sodann Speicher und Keller, Stallung für 2 Pferde nebst einer Remise für Chaisen, Heu und Stroh, Waschküche und nöthigem Holzlager, sammt einem Garten, zusammen oder zertheilt, mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Das Nähere ist beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

Bei Joseph Günther, auf dem Markte wohnhaft, ist ächter ostindischer Nanquin zu bekommen. Auch ist bei demselben der ganze mittlere Stok, und der dritte, auf der Altane, mit Möbeln zu vermiethen.

Leonhard Müller, ein Selzer Fuhrmann von Gödingen, hat ein Brieftäschchen von Gundersblum bis zum Releehaus verloren, worin ein Salzschein von 30 Fuder, und ein Frachtbrief von 600 Krüge Selzerwasser sich befindet. Wer erwähntes Brieftäschchen gefunden, wird gebethen, solches in baldem in hiesigem großen Viehhof gegen ein gutes Trinkgeld zu übermachen.

Joseph Cassel von Deuts bei Cöllu, hat bei seinem vor 14 tägigen Hiersein sein Taschenbuch, worinn seine nöthige Handlungssachen befindlich, verloren. Der ehrliche Finder wird diesfalls höflichst ersucht, solches gegen ein angemessenes Trinkgeld dem Gastwirth Hrn. J. A. Schott im schwarzen Lamm zuzustellen.

Verwichenen Dienstag, als den 29ten Mai, ist ein goldner Ring, worin die Buchstaben AR. I. GR. und die Jahrzahl 1772. ersichtlich, von dem Neckarthore bis an das Kaufhaus verloren gegangen. Der Finder, oder wenn jemand diesen Ring an sich gekauft, wird inständigst gebethen, solchen gegen den Werth des Goldes nebst einer Erkenntlichkeit Ausgebern dieses Blattes einzuhändigen.

Ein Frauenzimmer, welche im Frisiren, Schönnähen und Büglen, wie auch in Galanterlearbeit sehr geschikt, und mit guten Zeugnissen ihres Wohlverhaltens versehen ist, sucht Dienst als Kammerjungfer oder Beschließerin. Ihren Aufenthalt vernimmt man beim Ausgeber dieses Blattes.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 46. Freitags den 8ten Juni 1792.

Fortsezung der Wahlberathschlagungen.

Zu der ersten Hauptkonferenz pflegt die Auffahrt in gröſter Pracht zu geschehen; sie geschieht, ohne den Rang der Churfürsten zu beobachten. Die Churfürsten in Person fahren mit einem groſsen Hofstaate auf; die Gesandschaften meistens in drei sechsspännigen Wagen unter Begleitung ihrer Livereibedienten.

Bei jedesmaliger Konferenz wird vor dem Rathhaus ein Piquet von der Stadtgarnison mit einem Oberoffizier postiret, welches dem vorbeifahrenden Churfürsten oder Gesandten die militärische Ehrenbezeugungen erweiset. Unten an der Stiege empfangen ihn vier Rathsdeputirte; ein Churfürst wird vom Reichserbmarschall am Wagen empfangen, und bei der Abfahrt wieder bis dahin zurük begleitet; die Gesandten nur auf der Stiege. Unten und oben an der Stiege, und am Vorsaal des Konferenzzimmers, stehen Hellepardier. Währender Konferenz halten sich der Reichserbmarschall, der Reichsquartiermeister und die Rathsdeputirten vor dem Konferenzzimmer auf; sonst darf niemand sich da befinden, als eine Person, welche die Thüre des Konferenzzimmers auf- und zumacht. Die zum Hofstaat gehörigen Personen werden in einen besondern Saal oder sonst in ein Zimmer geführt.

Wenn die Churfürsten und Wahlbothschafter im Konferenzzimmer versammelt sind; so sezen sie sich nach der verglichenen Rangordnung. Die erste Sizung eröffnet Churmainz mit einem schriftlichen Vortrag, der wieder beantwortet wird. Hierauf werden die Vollmachten geprüft, welche auf Pergament geschrieben, und eine freie Gewalt, zu wählen, enthalten müssen; daſs nämlich der Gesandte freie Macht habe, nach besserm Wissen und Gewissen zu wählen. Jeder Gesandter bekommt zwar zugleich eine geheime Instruktion, wen er wählen soll, und er würde sich sehr strafbar machen, wenn er diese überschritte; aber in der Vollmacht darf doch keine Meldung davon geschehen; dieses soll hauptsächlich dazu dienen, damit die Wahl hernach von keinem Churfürsten kann bestritten werden. Es werden von jeder Gesandschaft die Personen zu Protokoll gegeben, welche von Seite ihres Hofes den Wahlberathschlagungen beiwohnen sollen. Diese werden alsdann zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Eines der Hauptgeschäfte in den Wahlberathschlagungen ist die Berichtigung der Wahlkapitulation, oder der Regierungs-

vorschrift, welche dem neuen Kaiser vorgelegt werden soll. Die vorige Wahlkapitulation wird von Wort zu Wort vorgelesen, und bei jedem Artikel und Absaz gefragt, ob jemand etwas dabei zu erinnern habe. Ist dieses, so liest es der Gesandte, und, wenn es weitläuftig ist, wird es protokollirt, alsdann geben die anderen ihre Stimmen darüber, woraus das Mainzer Direktorium den Schluß abfasset.

Nach jedesmaliger Konferenz fahren die Churfürsten und Bothschafter unter der Begleitung und Ehrenbezeugung ab, wie sie aufgefahren sind. Wenn nun in den Wahlkonferenzen alles in Ordnung gebracht, und man übereingekommen ist, wer gewählt werden soll; so wird der Wahltag bestimmt, und in der Stadt von den Kanzeln bekannt gemacht.

Neueste politische Nachrichten.

Der Erzherzog Karl ist am 23ten zur niederländischen Armee abgereiset, und hat 300 Stüke theils goldene, theils silberne Medaillen mit sich genommen, welche zu Belohnung der Tapferkeit sollen ausgetheilt werden.

Die ungarische Nation hat sich anheischig gemacht, auf den Nothfall 100,000 Mann zu stellen, und etliche Jahre lang zu unterhalten.

Die 7 österreichischen Bataillons Infanterie und 2 Divisionen Kavallerie, welche nebst einer Compagnie Artilleristen dem König von Sardinien als Hülfstruppen überlassen werden, bleiben im österreichischen Solde, erhalten aber von dem Hofe zu Turin Brod und Naturalien unentgeldlich. Das für die sardinische Armee bestimmte schwere Geschüz, 400 Kanonen, wird auf 25 Wagen nach Triest gebracht, wo es eingeschifft, und auf dem adriatischen Meere durch die Mündung des Pofluſſes bis Turin gebracht wird. Die sardinische Truppen sollen gegen den 26ten Juni beisammen, und um die nämliche Zeit, als die Armee am Rhein, zum Angriff fertig sein.

Aus Valenciennes wird vom 26ten Mai berichtet, daß Lukner seine Zuversicht verloren habe; daß es ihn reue, ein Kommando übernommen zu haben, das er bei Truppen, die sich Patrioten nennen, und unter dem Namen der Freiheit alle mögliche Frechheit und Ausgelassenheit begehen, nicht wird fortführen können.

Aus Savoyen sind Deputirte vor der Nat. Vers. in Paris erschienen, welche den Antrag gemacht, und begehrt haben, daß Savoyen, wie Avignon, als ein natürlicher Theil Frankreichs unter der neuen Konstitution damit vereiniget werde. Man weiß noch nicht, was die Nationalversammlung darauf beschlossen hat.

Verschiedene wollen wissen, daß die Jakobiner den Entwurf, den König und seine Familie in das Gebirge von Cevennes zu führen, durchzusezen sich bestreben. Viele Fremde fanden sich aus verschiedenen Provinzen ein, um den König im Fall der Noth zu schüzen. Sie schloßen sich an die Leibwache des Königs an. Die Jakobiner bewirkten also, daß die vor kurzem errichtete königliche Leibwache wieder aufgehoben, und gegen ihren Obersten ein Anklagdekret ergangen ist. Auch dringen sie auf ein anderes Dekret, alle Fremde in ihre Provinzen zurük zu schiken.

Die berühmte Abtei St. Germain-des-Près, welche über zwölf Jahrhunderte bestanden ist, hat am 15ten Mai das Schikſal der übrigen Klöster erfahren. Sie hatte sich zwar Hoffnung gemacht, daß sie würde erhalten werden, indem Herr Bailly im Namen der Gemeine von Paris im J. 1790 in der Nationalversammlung darauf angetragen hatte, alle Geistliche von der Kongregation des h. Maurus in dieſer Abtei zu versammeln, und selbige als die älteste von Paris zu erhalten, wo so viele Denkmäler, eine herrliche Bibliothek und viele gelehrte Männer beisammen wären. Sie wurde auch noch voriges Jahr durch einen Departementsschluß gegen die Gewaltthätigkeiten der Konstitutionsgeistlichkeit geschüzet. Aber in diesem Jahre mußte sie der Gewalt weichen; sie

Digitized by Google

wurde aufgehoben, und die Geistlichen mußten nach St. Denis wandern.

Der Großvikar des ehemaligen Bischofs von Uzes schmachtet schon bei 4 Monaten im Kerker, obschon er von aller Verschwörung gegen die neue Konstitution frei erklärt worden ist. Sein ganzes Verbrechen besteht darin, daß er einem nicht geschwornen Pfarrer die Erlaubniß ertheilt hat, seine Pfarrverrichtungen in der Stille fortzusezen; und diese Erlaubniß hat man tükischer Weise aufgefangen.

Auch weltliche Herren, die noch dazu stets Beweise gegeben haben, daß sie der Konstitution beipflichten, sind von Verfolgungen nicht frei. Ein Beispiel davon ist ein sicherer Herr von Lastic in dem Departement von Cantal, ein unbescholtener Mann, der jeden Haufen, welcher unter dem Vorwand, die Aristokraten zu verfolgen, bei ihm eingekehret war, bewirthet und beschenket hatte. Auch dieser mußte das traurige Schiksal erleben, daß ihm sein Schloß Lescure von dem herumziehenden Gesindel mit ungestümmer Wuth erbrochen, durchsucht, geplündert und in Brand gesteckt wurde, Er würde selbst sein Leben verloren haben; hätten ihn die Einwohner der Stadt Saint-Fleur nicht gewarnet, bei ihnen Sicherheit zu suchen.

Eine von dem russisch-kaiserlichen Gesandten, Herr von Bulgakow dem polnischen Reichstag am 18ten Mai übergebene Note sieht einer Kriegserklärung ziemlich ähnlich, indem sie die neue polnische Konstitution, als ein ränkevolles und gewaltthätiges Werk einer Faktion verwirft, wodurch die Freiheit und Unabhängigkeit der Republik umgestürzt, die Verträge mit auswärtigen Mächten, besonders mit Rußland, verlezt werden. Die Kaiserin beklagt sich ferner über Beleidigungen, die der russischen Nation von Pohlen angethan worden wären, und erklärt, daß sie die alte Staatsverfassung garantirt habe, und selbige aufrecht zu erhalten sei aufgefordert worden, weswegen sie einen Theil ihrer Truppen in Pohlen einrücken lasse. Der Einmarsch ist wirklich am 21ten Mai erfolgt, ohne daß er dem Wiener oder Berliner Hofe befremdend gewesen wäre.

Im Breisgau haben die Oesterreicher das bei Rothweil ausgesteckte Lager bezogen, und bei der Rheinüberfahrt an dem alten Bergschloß Sponek eine Schanze mit 8 Sechspfündnern aufgeworfen. Bei Wyhl sind 800 Mann Franzosen über den Rhein gesezt, welche bei ihrer Annäherung an's Ufer Zeichen als Freunde gaben, entwaffnet und nach Freiburg transportirt wurden.

Die zu Bedekung der Gränzen von allen Schweizerkantonen ausgeschriebenen Truppen, welche sich zu Basel versammeln und 13500 Mann ausmachen sollen, sind wirklich auf dem Marsche dahin begriffen. Die angränzenden Kantone sezen sich noch besonders in Vertheidigungsstand. Preussen hat die traktatenmäßige Hülfe zum Schuz von Neuschatel von dem Kanton Bern verlangt und erhalten.

Bekanntmachungen.

Künftigen Samstag den 9ten dieses Vormittags 9 Uhr werden in der Zollschreiberei dahier 11709½ Pfund Spelzen Kleien im Ganzen oder auch Parthieweise versteiget werden.

Bei Weißgerber Bogen, dem jüngern, liegen 356 fl. Reibeldsche Pupillengelder auf erste gerichtliche Hypothek zum Ausleihen bereit.

Bei Schneidermeister Hönig, ohnweit der Jesuitenkirche, sind 2, auch 3 oder 4 Zimmer mit Möbeln zu vermiethen.

In der Kapuzinerstraße ist eine Wohnung, bestehend in einem großen Zimmer mit Alkofen, nebst Kammer und Küche zu vermiethen, Ausgeber dieses Blattes sagt bei wem.

In einer Behausung ohnweit der Kapuzinerkirche ist der obere Stok, bestehend in 7 Zimmern und Küche, sodann Speicher und Keller, Stallung für 2 Pferde nebst einer Remise für Chaisen, Heu und Stroh, Waschküche und nöthigem Holzlager, sammt einem Garten, zusammen oder zertheilt, mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Das Nähere ist beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

In der Seidenzeugfabrike zu Frankenthal werden Mädchen angenommen, die das Sei-

Digitized by Google

denwikeln erlernen wollen, und die nöthigen Gaben dazu besizen. Gebrechlichkeit des Körpers ist hier kein Hinderniß, wenn nur die Augen gut und die Hände brauchbar sind. In gesunden Tagen und bei gutem Fleiß ernährt das Seidenwikeln, wenn es gründlich erlernt worden ist, sehr reichlich, und ist dabei eine leichte und reinliche Arbeit, bei der wenig Kleidung vernuzt wird. In kranken Tagen aber erhält jede Wiklerin, die vermög einer wöchentlichen Auflage von 2 Kr. in das dorten seit Kurzem errichtete Krankeninstitut auf und angenommen worden ist, aus der Cassa desselben einen Gulden die Woche, und ist daher in gesunden und kranken Tagen gleich gut versorgt, so lange sie bei dortiger Seidenfabrike in Arbeit steht.

Mainzer Brodtax vom 25 Mai.

Pures Roggenbrod zu 4 1/2 Pf.	8 Kr.	2 Pf.
Detto halbes zu 2 1/4 Pf.	4 "	1 "
Gemischtes 2/3 Roggen- und 1/3 Weißmehl, ein Brödchen für 1 kr. soll wiegen " " "	11	Loth.
Aus Weißmehl mit der Blume, ein Paarweck für 1 kr. soll wiegen	9	Loth
Ein rund Brödchen für 1 kr. "	9	
Ein detto für 2 kr. " "	18	
Mit Milch, ein langes geschnittnes Brödchen für 1 kr. soll wiegen	7	
Aus ganz ungeschwungenem Vorschusse, ein wohl ausgebackenes rundes ungeschnittenes Brödchen für 1 kr. " " " "	5	

Heidelberg pro Junio.

Ein Kr. Weck	—	Pfund	11 Loth.
Zwei Kr. gemischt Brod	—	"	25 Loth.
Ein Kundenbrod zu 7 kr.	4	"	— "

Reichsstadt Speier.

Viktualienpreis für den Juni. "		Fl.	Kr.
Das Malter Korn " " "		4	20
— — Spelz " " "		3	12
— — Gerst " " "		3	15
Brodtax.			
Ein Kr. Weck " " "	9	Loth.	
Zwei Kr. gemischtes Brod "	28	Loth.	
Vier Kr. detto " "	1 Pfund	24	Loth.
Ein Kundenbrod zu 10 Kr. "	6	Pfund.	

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 6ten Juni 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
117	Mltr	Korn	4	10	4	50	5	20
303 1/2	—	Gerst	3	52	4	12	4	40
184	—	Spelz	3	—	3	35	4	—
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
29	—	Weizen	8	—	8	6	8	12
301	—	Haber	3	—	4	8	5	—
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
5 1/2	—	Erbsen	5	—	5	12	5	24
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
1	—	Hanfsamen	—	—	6	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
9	—	Wücken	—	—	4	—	—	—
19	—	Reps	—	11	—	—	—	—

969 Mltr. Eingestellt wurden 285 Mltr. Diese 969 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 4270 Fl. 58 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Auswärtige Fleisch-Taxen.

	Ochsen	Kalb	Hammel	Schweinen
Frankenthal	8 — kr.	8 — kr.	8 — kr.	8 — kr.
Mainz	8 1/2 kr.	7 — kr.	8 — kr.	9 — kr.
Speyer	7 — kr.	6 — kr.	7 — kr.	7 — kr.
Worms	7 — kr.	6 — kr.	7 — kr.	7 — kr.
Heidelberg	6 1/2 kr.	5 1/2 kr.	6 1/2 kr.	6 1/2 kr.
Karlsruhe	7 — kr.	5 1/2 kr.	6 1/2 kr.	6 1/2 kr.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro. 47. Dienstags den 12ten Juni 1792.

Von dem Wahltage.

Ehe noch der Tag erscheint, an welchem die Wahl soll vollzogen werden, muß die Wahlstadt dem churfürstlichen Kollegium den Sicherheitseid leisten. Dieses verordnet die goldene Bulle: da sie aber keine Zeit dazu bestimmt; so kommt es auf das churfürstliche Kollegium selbst an, den Tag der Eidesleistung festzusezen. Bisweilen wird diese Handlung lange, bisweilen aber kurz, und nur etliche Tage vor dem Wahltag vorgenommen. Dem Magistrate der Wahlstadt wird der angesezte Tag bekannt gemacht, damit er hiezu die gehörigen Anstalten und Vorkehrungen treffe; zugleich wird ihm die Eidesformel mitgetheilt, welche zwar nicht immer gleichlautend ist, deren Inhalt aber doch allzeit darin besteht, daß den in der Wahlstadt anwesenden Churfürsten, Gesandten und ihrem Gefolge alle mögliche Sicherheit, Schuz und Schirm angelobet, und dabei versichert wird, keine Fremde in die Wahlstadt währender Wahlzeit einzulassen, und die schon vorhandenen hinauszuweisen. Dieser Eid wird von dem Magistrat und den Garnisonsoffizieren auf dem Rathhaus der Wahlstadt, zu Frankfurt nämlich auf dem Römer, von der Bürgerschaft aber und den gemeinen Soldaten auf dem Platz vor dem Rathhaus, in Gegenwart der Gesandten, abgeschworen.

Was die Fremden angeht, so haben die goldene Bulle und einige neuere Schlüsse verordnet, daß von der Zeit an, da der Wahltag ausgeschrieben ist, niemand fremdes in die Wahlstadt eingelassen werden, oder darin sich aufhalten soll, damit die Wahlfreiheit nicht gestöret, kein Lärmen und Aufruhr erregt werde. Die ursprüngliche Veranlassung dieser Verordnung mag wohl in den Zeiten des Faustrechts zu suchen sein, welche man in neuern Zeiten beibehalten hat, damit fremde Gesandten, und sonst hohe Personen, welche kein Recht zur Wahl haben, in das Wahlgeschäft sich nicht einmischen sollen. Es werden demnach als Fremde alle diejenigen angesehen, welche keine wirkliche Bürger oder Beisassen in der Wahlstadt sind, und nicht zu dem Gefolge eines Churfürsten oder Wahlbothschafters gehören: sogar Reichsfürsten, welche eigene Häuser und Höfe in der Wahlstadt haben, und sonst gewöhnlich da wohnen, auch die Gesandten der Reichsstände, noch mehr aber die Gesandten von auswärtigen Mächten sollen aus der Wahlstadt ausziehen. Es wird aber nicht mehr so strenge darauf gehalten: zuweilen macht das churfürstliche Kollegium eine Ausnahme mit einer hohen Person; zuweilen be-

Digitized by Google

giebt sich eine solche, die gerne bei der Wahl in der Stadt bleiben will, unter den Schuz einer churfürstlichen Gesandschaft, und läßt sich unter das Gefolge derselben aufnehmen. Uiberhaupt begnügt man sich damit, daß die Fremden, welche nicht geduldet werden, den Tag vor der Wahl aus der Wahlstadt gehen, ob es gleichwohl schon lange zuvor wäre verkündiget worden. Abends vor dem Wahltag ladet der Reichserbmarschall die in Person anwesenden Churfürsten, der Reichsquartiermeister aber die Wahlbothschafter, zur Wahlhandlung auf den folgenden Tag ein. Churmainz läßt von dem ältern Bürgermeister, die Schlüssel zu allen Stadtthoren abfordern, welche alsdann von den beiden Bürgermeistern in das churmainzische Quartier gebracht, und den folgenden Tag in dem Wahlkonklave aufbewahret werden.

Am Wahltage selbst wird kein Fremder mehr in die Stadt gelassen; die Thore bleiben geschlossen, bis die Wahl geendiget ist. Morgens von 7 bis 8 Uhr wird die sogenannte Sturmgloke geläutet; die Bürgerschaft und Garnison zieht mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel auf, besezt die Thore, die Hauptstraßen und sonst angewiesenen Pläze. Bald darauf begeben sich die Churfürsten und Wahlbothschafter von ihren Quartieren auf das Rathhaus, zu Frankfurt auf den Römer, in das Konferenzzimmer, und zwar in schwarzer Kleidung, wenn kaiserliche Trauer ist, sonst aber in Gala; jede Gesandschaft kömmt mit ihrem Gefolge dahin. Hier pflegen die Churfürsten, jeder in einem besondern Zimmer, die Churhabite anzulegen, wenn sie nicht schon damit bekleidet gekommen sind; die Wahlbothschafter pflegen in ihrer spanischen Mantelkleidung dahin zu fahren.

Neueste politische Nachrichten.

Am 21ten Mai ist der König von Ungarn und Böhmen, in Begleitung der Königin, des Großherzogs von Toscana und des Erzherzogs Josephs, nach Ofen zur ungarischen Krönung abgefahren, wozu die Einladung durch eine ungarische Deputation von 57 Personen zuvor schon geschehen war.

Der in dem lezten Kriege berühmt gewordene, und bei seinem Einzug in Konstantinopel von dem Sultan so gnädig empfangene Großvezier Jusuf Pascha ist auf einmal abgesezt, und zum Pascha von Anapa und Seraskier ernannt worden. Er hat sein ganzes Vermögen in dem Kriege zugesezt. Dieses und seine Beredsamkeit hat ihm das Leben gerettet. Man weiß die Ursache seines Falls noch nicht. An seine Stelle kömmt der Pascha von der Insel Kandia, Malek-Mahmet.

Der russische Bothschafter, Herr von Bulgakow, hat Warschau wirklich verlassen. Die in die pohlnische Ukraine eingerükten Russen sind 6000 Mann stark. Es sollen schon Feindseligkeiten zwischen den russischen Kosaken und pohlnischen Vorposten vorgefallen sein; auch hat ein von dem Befehlshaber der pohlnischen Armee nach Warschau abgefertigter Kurier die Nachricht dahin gebracht, daß die Pohlen den Russen den Ubergang über den Dniester verwehrt haben. Der Muth der Pohlen, ihr Vaterland zu vertheidigen, ist unbeschreiblich; der König will sich selbst zur Armee begeben.

Der preußische Gesandte zu Warschau, Marquis von Luchesini, hat auf eine von dem pohlnischen Kanzler, Grafen von Chreptowitz, am 19ten April ihm zugestellte Note von seinem Hofe die Antwort erhalten, mit dem Auftrag, demselben zu bezeugen, daß der König von Preussen diese Mittheilung zwar empfangen habe; aber keine Notiz davon nehmen könne, womit sich der pohlnische Reichstag beschäf-

Digitized by Google

get, da ihm die Gegenstände, die darauf verhandelt würden, durchaus fremde wären.

Der Fürstbischoff von Lüttich, ein gebohrner Graf von Hoensbruk ist an einem zurükgeschlagenen Podagra im 68ten Jahre seines Alters, und im 8ten seiner Regierung gestorben.

Die Schweizer Kantonen haben auf ihrer Versammlung zu Frauenfeld beschlossen, eine vollkommene Neutralität zu beobachten, und dieses den kriegführenden Mächten bekannt zu machen. Zu dem Ende haben sie dem französischen General Hrn. von Cüstine bedeuten lassen, die von ihm besezten engen Pässe von Brundrut wieder zu verlassen, sonst würde man es mit Gewalt der Waffen erzwingen. Zugleich ist beschlossen worden, keinem Antrag von Erneuerung der Kapitulation mit Frankreich Gehör zu geben bis man mit dem König selbst Unterhandlung darüber pflegen kann.

Ein Brief von Herrn Pütod Maisonrouge, Hauptmann eines Infanterieregiments zu Conde, schreibt den Unfall bei dieser Stadt der Ungelehrigkeit und Unerfahrenheit seiner untergebenen Soldaten zu, die meistens nur Rekruten waren.

Die Munizipalität von Paris hat am 1ten Juni öffentlich bekannt gemacht, daß niemand soll gehalten sein, bei gottesdienstlichen Aufzügen eine Verzierung an seinem Hause vorzunehmen, daß kein Soldat schuldig sei, dieselben zu begleiten, und daß ein jeder ohne Rüksicht der Feierlichkeit des Tages arbeiten könne, wie er wolle.

Orleans Ankunft zu Valenciennes hat die gehoffte Wirkung nicht gehabt. Selbst der Minister der auswärtigen Angelegenheiten war entschlossen dahin abzugehen, um den Marschall Lukner zu nöthigen, daß er die Oesterreicher angreife. Am 30ten Mai haben die Oesterreicher eine Abtheilung Franzosen bei dem Dorfe Felgnies, eine Stunde von Maubeuge angegriffen; die im Feld herumirrenden Bauernpatrouillen schossen auf sie, und verwundeten mehrere davon, welches die Oesterreicher so erbitterte, daß sie alle Bauren, welche ihnen in die Hände fielen, niederhieben, 2 Maierhöfe in Brand steketen, und einen großen Theil des Dorfes ausplünderten. Sie brachten 22 mit Beute beladenen Wagen und 18 Stük Hornvieh in's Lager. Am 31ten haben die Tyroler Scharfschüzen in dem verlassenen Dorfe Crepin eine starke Beute gemacht, konnten sie aber aus Mangel der Wägen nicht gleich wegführen, und wurden von den aus Conde herbeieilenden französischen Reitern verjagt. Sie stießen aber auf ihrem Rükzug auf österreichische Husaren, mit denen sie gegen die Franzosen zurükgiengen, und dieselben nach einem hizigen Gefechte bis unter die Kanonen von Maubeuge trieben.

Zu Turin hat man einen verdächtigen Franzosen eingezogen, ein anderer hat sich geflüchtet. Zugleich ist einer der königlichen Köche in Verhaft genommen worden, welcher im Verhöre die Anschläge entdekte, die man ihm gemacht hat, den König zu vergiften.

Angekommene Fremde.

Am 8. Juni.

Sr. Hochfürstliche Gnaden, Herr Fürst von Reus aus dem Voigtlande. Hr. Säger, Syndikus von Frankfurt, im pfälz. Hof.

Hr. Banens, rohankischer Major, im Prinz Karl.

Hr. Graf von Königseck, Domherr zu Köllu.

Hr. Reichspoststallmeister Held von Frankfurt, im goldnen Pflug.

Hr. Wupermann, Kaufmann von Elberfeld, im goldnen Bok.

Literärische Anzeigen.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter ist zu haben: 3 Prospekte vom Mannheimer Schloß, prächtig nach der Natur gezeichnet. 24 fl. Allgemeines historisches und geographisches Lexikon, von Iselin vermehrt mit eingedrukten Supplementen, 6 Theile, sauber gebunden. gr. fol. Basel. 24 fl. Neues genealogisches Reichs- und Staatshandbuch, auf 1792, 2 Theile. gr. 8. Frankfurt. 3 fl. 45 kr. Allgemeines Theaterjournal, 3 Stüke, oder 1ster Band. 4. Frankfurt. 1792. 2 fl. 36 kr.

Digitized by Google

Oesterreichische Staatenkunde im Grundrisse von Ignaz de Luca, 2 Bände. 8. Wien. 3 fl.

Bei Buchbinder Mittel am Prinz Karl ist zu haben: Widerruf des Authors der Gedichte auf die Beleuchtung des P. Johannes vom Kreuze. 3 kr. Auch sind noch Exemplare eben dieses Autors von dessen vorigen Gedichten zusammen um 24 kr. vorräthig.

Bekanntmachungen.

Da man die in der breiten Straße neben der Hof-Apothek liegende Behausung der verlebten Hauptmännin Dollmar auf dem 10ten instehenden Monats Juli Nachmittags um 4 Uhr in dem Wirthshaus dahier zur Stadt Neuburg öffentlich an den Meistbiethenden zu versteigeren beschlossen hat, als wird solches zu jedermanns Wissenschaft hiermit unverhalten. Mannheim den 6ten Juni 1792.

Von Churfürstlicher Regierungs-Inventur-Commissions wegen.

Mezger.

Künftigen Montag als den 18ten dieses Monats und die darauf folgende Täge Morgens um 9 Uhr, und Nachmittags um 3 Uhr werden in dem neben der Hof-Apothek liegenden Sterbhaus der Hauptmännin Dollmar verschiedene Meubles und Effekten, bestehend in Gold und Silber, Pretiosen, weiblichen Kleidungsstüken, Linen Getüch, Spiegel, Porzellain, Schreinerwerk, Feustervorhängen, Bettung, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen und Blechwerk, dann allerlei sonstigen Hausrath an den Meistbietheuden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Mannheim den 6ten Juni 1792.

Mezger.

Da ich Auftrag habe, in Rükſicht der auf beide Demoiselles Keilholz haftenden Schulden, Ordnung zu machen; so fordre ich hiemit, Namens derselben, alle, welche an ihnen Forderungen zu machen haben, auf, binnen acht Tagen den Betrag ihrer Forderungen bei Theaterkassirer, Herrn Sartory einzugeben, wo sie sodann wegen Bezahlung derselben, das Bestimmte hören werden. Mannheim am 12ten Juni 1792.

Hagloch.

Perruquier Valentin Gautier macht einem geehrten Publikum bekannt, daß er sein Logis verändert, und bei Herrn Bekermeister Lamert, Herrn geheimen Rath Kunzmann gegen über, wohnhaft ist, wo seine schon bekannte Borsdorfer Aepfelpomade in Gläsern zu 8 Loth und in Stangen zu 8 Loth für 24 kr. das ganze Jahr zu haben ist.

In einer Behausung ohnweit der Kapuzinerkirche ist der obere Stok, bestehend in 7 Zimmern und Küche, sodann Speicher und Keller, Stallung für 2 Pferde nebst einer Remise für Chaisen, Heu und Stroh, Waschküche und nöthigem Holzlager, sammt einem Garten, zusammen oder zertheilt, mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Das Nähere ist beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

Joseph Cassel von Deuts bei Cölln, hat bei seinem vor 14 tägigen Hiersein sein Taschenbuch, worinn seine nöthige Handlungssachen befindlich, verloren. Der ehrliche Finder wird diesfalls höflichst ersucht, solches gegen ein angemessenes Trinkgeld dem Gastwirth Hrn. J. A. Schott im schwarzen Lamm zuzustellen.

Reichsstadt Worms vom Mai.

Korn das Mltr 3 fl. 30 kr.
Spelz das Mltr 2 fl. 30 kr.

Brodtax				Pf.	Loth.
Brod für 2 kr.	soll wiegen	"	"	1	5
— — 4 kr.	"	"	"	2	10½
Weck — 1 kr.	"	"	"	—	9

Stadt Carlsruhe vom Mai.

Kern	"	"	"	6 fl.	50 kr.
Weizen	"	"	"	6 —	40 —
Korn	"	"	"	4 —	48 —
Gerst	"	"	"	3 —	4 —
Haber	"	"	"	3 —	40 —
Ein Kreuzerwek	"		—	Pfund	9 Loth.
Ein Kundenbrod zu 10 kr.			5 —	14 —	

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 48. Freitags den 15ten Juni 1792.

Der feierliche Zug zur Wahlkirche.

Wenn die Churfürsten und Wahlbothschafter mit ihrem Gefolge versammelt sind; so fängt der feierliche Zug oder Ritt nach der Kirche an, der, soviel es sich thun läßt, auf folgende Art pflegt gehalten zu werden: Voraus geht der Reichsfourier; auf ihn folgen die Livreebedienten der Gesandtschaftskavaliere und Minister unter Voraustretung der Fourier oder Hausoffizianten einer jeden Gesandschaft, nach der umgekehrten Rangordnung der Churfürsten, von Braunschweig-Hannover bis Mainz; die gesandschaftlichen Laquayen, Laufer und Heyduken; die Pagen mit ihren Hofmeistern von dem Haushofmeister oder Kammerfourier ihres Hofes geführt; die beiden Notarien; der gegenwärtigen Churfürsten Hofmarschälle mit ihren Stäben; die Herren Minister, Gesandtschaftskavaliere und Sekretäre; unmittelbar vor den Churfürsten reiten die churfürstlichen Erbmarschälle in schwarzen Mantelkleidern, das Marschallschwert in der Scheide mit aufwärts gekehrter Spize auf der rechten Schulter tragend; der Churfürst von Mainz und die übrigen in Person anwesenden Churfürsten, hernach die churfürstlichen Wahlbothschafter alle zu Pferde; neben jedem Churfürsten gehen die Oberstallmeister und Obersten der churfürstlichen Garden, und hinter ihnen die Unterstallmeister und Sattelknechte zu Fuße mit entblößten Häuptern. Den Schluß macht die churmainzische Leibgarde. Während diesem Zug läuten alle Gloken der Stadt, und die Burgerschaft, wie auch das Militär, paradirt zu beiden Seiten der Straße.

An dem Eingang der Kirche, wo des Reichserbthürhüter mit einem Marschallsstabe und die mainzische und sächsische Garde zu stehen pflegen, steigen die Churfürsten und Wahlbothschafter von den Pferden ab, und gehen nach ihrer Ordnung in Begleitung der Erb- und Obermarschallämter in die Kirche, wo sie an der Thüre von dem mainzischen Weihbischoff, dem Dechant und den Chorherrn, auch andern Geistlichen im Kirchenornate empfangen, und in den Chor geführt werden, an dessen Eingang ebenfalls eine mainzische und sächsische Leibgarde stehet. In dem Chor stehen für die Churfürsten und Gesandschaften die mit rothen sammetnen Deken und Kissen versehenen Stühle gegen einander über, worüber mit großen auf Pergament geschriebenen Buchstaben die Churnamen, als Mainz, Trier ꝛc. angeheftet sind. In diese Stühle begeben sich nun

Digitized by Google

die Churfürsten und Gesandschaften, wovon Mainz den ersten rechter, Kölln linker Hand, und so die andern die folgenden nach der bestimmten Rangordnung einnehmen. Trier hat den seinigen gegen dem Altar über wegen seinem Rangstreit mit Kölln. Vor den in Person anwesenden Churfürsten stehen ihre Erbmarschälle mit dem Schwerte, und die Hofmarschälle mit dem Marschallstabe.

Inzwischen, daß diese Stühle also besezt werden, kleidet sich der mainzische Weihbischoff zur Messe an, und tritt hierauf mit den Ministranten und Assistenten vor den hohen Altar, und stimmt das Veni creator spiritus, Komm, heiliger Geist, an, worauf die churmainzische Hofkapelle das übrige musikalisch vollendet. Nach diesem wird, nach Vorschrift der goldenen Bulle, das Hochamt vom h. Geist angefangen, unter welchem die mainzische Hofkapelle ebenfalls wieder musizirt. Die katholischen Gesandten wohnen der Messe bei; die protestantischen aber pflegen sich, nach einem kurzen Aufenthalt, noch vor der Wandlung, in das Wahlzimmer zu begeben, wo sie währendem Amte bleiben, und erst kurz vor Ende desselben in ihre Stühle wieder zurükkehren. Nach dem Hochamte wird das Veni creator spiritus, worin der h. Geist angerufen wird, abermal von dem mainzer Weihbischoff angestimmet, und von der Hofkapelle musikalisch vollendet.

Neueste politische Nachrichten.

Die meisten churfürstlichen Wahlbothschafter sind mit ihrem Gefolge in Frankfurt eingetroffen.

Die ungarische Nation hat ihrem Könige 25 Millionen Gulden, zu Führung des Kriegs gegen Frankreich, angebothen.

Die in Rußland sich aufhaltenden Pohlen sind auf dem Reichstag als Verräther des Vaterlands angeklagt, und durch ein Dekret befehliget worden, innerhalb 3 Wochen in ihr Vaterland, bei Verlust ihrer Ehre, ihres Vermögens und Lebens, zurükzukehren, und sich wegen ihrem auswärtigen Aufenthalt zu rechtfertigen. Die Kriegszurüstungen, Truppenmärsche, und freiwilligen, zum Theil sehr ansehnlichen, Beiträge, sowohl von vornehmen als geringen Pohlen, zum bevorstehenden Kriege, gehen ununterbrochen fort.

Auch der österreichische und preußische Truppenmarsch hat seinen Fortgang. Zu Ulm ist deswegen, nach geschlossenem Kreiskonvent, das Nöthige, wegen dem Durchmarsch der nach Vorderösterreich und nach den Niederlanden ziehenden Truppen, verabredet und festgesezt worden.

Von Koblenz wird gemeldet, daß täglich noch viele Emigranten ankommen, worunter sogar der Chef der Artillerie von der Armee des Herrn Lafayette sein soll, der die ganze Kasse mitgebracht habe.

General Clairfait hat, anstatt des Feldmarschalls Bender, das Kommando der österreichisch-niederländischen Armee übernommen. Aus Mons ist viel grobes Geschütze, mit allem zur Belagerung erforderlichen Zugehör, in das Lager abgeführt worden, woraus man eine bevorstehende Belagerung vermuthet, da die französische Armee nicht in gehöriger Verfassung ist. Dagegen macht aber auch die Lafayettische Armee Bewegungen, welche eine Unternehmung auf Namur und Charlerol vermuthen lassen. Leztere Stadt würde den Franzosen sehr wichtig sein, da sie die Kommunikazion zwischen Givet und Maubeuge versichern würde. Wichtiges ist weiter nichts zwischen beiden Armeen vorgefallen. Scharmüzel giebt es aber immer, die oft sehr heftig sind.

Schon seit einiger Zeit hat Mißtrauen das Gerücht verbreitet, daß in Paris ein neuer Aufstand ausbrechen werde. Die National-

Digitized by Google

versammlung hat demnach auf den Antrag einiger Mitglieder und des Kriegsministers, nach eingezogenem Berichte des Kriegsausschusses, gegen die Einwendung anderer, beschlossen, daß aus dem ganzen Reiche eine Armee von 20,000 mit Spiesen bewaffneter Mann zusammen kommen, und um Paris, zu Erhaltung der Ruhe, sich lagern soll.

In London, heißt es, ist ein gefährlicher Aufruhr ausgebrochen.

Angekommene Fremde.

Am 11. Juni.

Hr. v. Rochemont, Major aus der Schweiz. Hr. May, Major, und Hr. St. George, Lieutenant in holländ. Diensten, im pfälz. Hof.

Hr. Graf Duhautoy, Colonel aus Frankreich, Hr. v. Heß, holländ. Generallieutenant, im goldnen Pflug.

Hr. Baron v. Leyden, churfürstl. Kammerherr aus Baiern. Hr. v. Hausen, von Saargemünd, im goldnen Bock.

Zween Hrn. Stark, Kaufleute von Homburg, in der neuen Pfalz.

Am 12. Juni.

Hr. Cloßmann, Hofkammerrath von Alzei. Hr. Schott, Beseher von Germersheim, im pfälz. Hof.

Zween Hrn. Neff, von Linz, im Prinz Karl.

Hr. v. Karg, Kommandeur vom Maltheserorden, und Hr. v. Karg, von Kölln. Hr. Hähnlein, kaiserlicher Kommissair. Hr. Seebach, königl. franz. Kapitain. Hr. Abbe Nicola. Hr. Bosson, aus Frankreich, und Hr. Schäffer, Kassier von Erzach, im gold. Pflug.

Hr. Graf v. Crennebel, Hessen-Darmstädtischer Lieutenant, im mainzer Hof.

Bekanntmachungen.

Künftigen Mittwoch, als den 20ten l. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr wird in der ehemalig Tit. Hauptmann Zurmölischen Behausung, ohnweit der neuen Pfalz, verschiedenes Schreinerwerk, Bettung, Kupfer, Zinn und sonstiger Hausrath freiwillig gegen baare Bezahlung versteiget werden. Mannheim den 13ten Juni 1792.

Da man die in der breiten Straße neben der Hof-Apothek liegende Behausung der verlebten Hauptmännin Dollmar auf dem 10ten instehenden Monats Juli Nachmittags um 4 Uhr in dem Wirthshaus dahier zur Stadt Neuburg öffentlich an den Meistbiethenden zu versteigeren beschlossen hat, als wird solches zu jedermanns Wissenschaft hiermit unverhalten. Mannheim den 6ten Juni 1792.

Von Churfürstlicher Regierungs-Inventur-Commissions wegen.

Mezger.

Künftigen Montag als den 18ten dieses Monats und die darauf folgende Täge Morgens um 9 Uhr, und Nachmittags um 3 Uhr werden in dem neben der Hof-Apothek liegenden Sterbhaus der Hauptmännin Dollmar verschiedene Meubles und Effekten, bestehend in Gold und Silber, Pretiosen, weiblichen Kleidungsstüken, leinen Getüch, Spiegel, Porzellain, Schreinerwerk, Fenstervorhängen, Bettung, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen und Blechwerk, dann allerlei sonstigen Hausrath an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Mannheim den 6ten Juni 1792.

Mezger.

Montags den 18ten dieses, Morgens um 10 Uhr, werden auf dahiesigem Rathhause 350 Malter Korn, 772 Malter Gerste, 1017 Malter Spelz, und 334 Malter Haber 1791er Wachsthum von dahiesigem herrschaftlichen Speicher an die Meistbiethende parthienweis öffentlich versteigert, welches denen Fruchtliebhabern hiermit zur Nachricht dienet. Lampertheim am 11ten Juni 1792.

Hochfürstlich Wormsische Amtskellerei allda.

Bei Bürger und Büchsenmacher Balthasar Mai sind 1000 fl. Steidlische Pupillengelder auf gerichtliche Versicherung zum Ausleihen zu haben.

Bei Heinrich Schmidt, im Prinz Max, ist der ganze mittlere Stock, mit oder ohne Mö-

Digitized by Google

bel, zu verlehnen, und kann in 14 Tagen bezogen werden.

Bei Wittwe Heroldin, neben dem König von England wohnhaft, ist ein möblirtes Zimmer nebst einem Alkofen zu verleihen.

In einer Behausung ohnweit der Kapuzinerkirche ist der obere Stok, bestehend in 7 Zimmern und Küche, sodann Speicher und Keller. Stallung für 2 Pferde nebst einer Remise für Chaisen, Heu und Stroh, Waschküche und nöthigem Holzlager, sammt einem Garten, zusammen oder zertheilt, mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Das Nähere ist beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

In der Seidenzeugfabrike zu Frankenthal werden Mädchen angenommen, die das Seidenwikeln erlernen wollen, und die nöthigen Gaben dazu besizen. Gebrechlichkeit des Körpers ist hier kein Hinderniß, wenn nur die Augen gut und die Hände brauchbar sind. In gesunden Tagen und bei gutem Fleiß ernährt das Seidenwikeln, wenn es gründlich erlernt worden ist, sehr reichlich, und ist dabei eine leichte und reinliche Arbeit, bei der wenig Kleidung vernuzt wird. In kranken Tagen aber erhält jede Wiklerin, die vermög einer wöchentlichen Auflage von 2 Kr. in das dorten seit Kurzem errichtete Krankeninstitut aufgenommen worden ist, aus der Cassa desselben einen Gulden die Woche, und ist daher in gesunden und kranken Tagen gleich gut versorgt, so lange sie bei dortiger Seidenfabrike in Arbeit steht.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 14ten Juni 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
157	Mltr	Korn	4	10	4	39	5	—
161½	—	Gerst	3	40	4	4	4	30
122	—	Spelz	3	24	3	32	3	40
10½	—	Kern	—	—	7	30	—	—
23	—	Weizen	—	—	7	28	—	—
1921½	—	Haber	—	—	4	32	—	—
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
—	—	Erbsen	—	—	—	—	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
10	—	Wücken	—	—	4	20	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

2405½ Mltr. Eingestellt wurden 279 Mltr. Diese 2405½ Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 10658 Fl. 39 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Juni	Städte	Mltr Korn fl.	kr.	Mltr Gerst fl.	kr.	Mltr Spelz fl.	kr.	Mltr Kern fl.	kr.	Mltr Habr fl.	kr.	Mltr Weiz fl.	kr.	Mltr Wlschkorn fl.	kr.	Mltr Hirsen fl.	kr.	Mltr Erbsen fl.	kr.	Mltr Wikken fl.	kr.	Malter verkauft.
— 8	Frankenthal	4	45	3	52	3	40	7	50	4	15	7	35									1712
— 5	Germersheim	7	—	4	—	4	45	—	—	3	40											386
— 12	Heidelberg	5	7	4	21	3	39	7	22	4	3											937
— 5	Lautern	4	50	3	20	4	—	—		3	5							4	10			411 1/2
— 6	Mosbach					3	30	7	30	4	30											483 1/2
— 6	Ober-Ingelheim	5	5	3	36	3	28	—		—		7	22									

Fruchtpreis zu München vom 26ten Mai. 1792.

Berechnet nach dem Mittelpreis dortigen und hiesigen Fruchtmaaßes. *)

Weizen	das Schaffel	14 fl. — kr.	das Mltr	7 fl. — kr.	Verkauft wurden	Schaffel	651.	Mltr	1302.
Korn	" "	9 fl. — kr.	" "	4 fl. 30 kr.	" "	" "	331.	" "	662.
Gerste	" "	7 fl. 30 kr.	" "	3 fl. 45 kr.	" "	" "	221.	" "	442.
Haber	" "	6 fl. 10 kr.	" "	3 fl. 5 kr.	" "	" "	130.	" "	260.

*) Ein Schaffel Früchten zu München macht gerade zwei heidelberger Malter aus.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 49. Dienstags den 19ten Juni 1792.

Von der Art, wie die römische Kaiser- und Königswahl vollzogen wird.

Diese Wahl kömmt in vielen Stücken mit der geistlichen Wahl der Bischöffe und andern Kirchenvorstehern überein, und richtet sich hauptsächlich nach der Vorschrift des katholischen Kirchenrechts. Woher dieses? Bei dem ersten Anblick scheint es zwar sehr befremdend zu sein; wenn man aber bedenkt, daß der Churfürst von Mainz als Erzbischoff, mithin als Geistlicher, von den ältesten Zeiten her den Kaiserwahlen vorgestanden ist; daß man von jeher den römischen Kaiser als das weltliche Oberhaupt der ganzen Christenheit zu betrachten gewohnt war; daß endlich die Päbste in vorigen Zeiten die Kaiserwahlen oft als unrechtmäßig getadelt, bestritten, und verworfen haben; so wird man sich nicht wundern, daß die Kaiserwahlen nach und nach den Bischoffs- und geistlichen Wahlen ziemlich nahe sind gebracht worden.

Nach geendigtem Hochamte geht der mainzische Weihbischoff mit seinen Assistenten von dem Altare, und bleibt an der Epistelseite desselben stehen. Hierauf wird das Evangelienbuch auf die Mitte des Hochaltars gelegt. Die anwesenden Churfürsten und die ersten Wahlbothschafter treten hinzu, und stellen sich in Ordnung mit dem Gesichte gegen das Volk gekehrt. Der Churfürst von Mainz hält an die übrigen Churfürsten und die ersten Wahlbothschafter eine kurze Anrede, worinn er sie zu Ablegung des in der goldenen Bulle vorgeschriebenen Wahleids auffordert, und sich selbst dazu erbiethet. Der Inhalt der Eidesformel ist, nach aller Vernunft und Verständniß mit Gottes Hülfe einen römischen König und Kaiser zu machen, der dazu geschikt und tauglich sei, so viel es eines jeden Vernunft und Sinne weisen, und nach diesem Eide die Wahlstimme ohne alles Geding, Sold, Lohn und Verheiß zu geben. Nach der goldenen Bulle soll der Schluß dieser Eidesformel heißen: Als mir Gott helfe, und alle Heilige. Welches aber wegen den protestantischen Churfürsten seit der Reformation also abgeändert worden ist: Als mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium. Die anwesenden Churfürsten schwören diesen Eid in ihre eigene Seele; die Wahlbothschafter aber in ihre und ihres Churfürsten Seele, von dem sie geschikt und bevollmächtiget sind.

Wenn sich nun die Churfürsten und Wahlbothschafter zu Ablegung des Eides

Digitized by Google

erbothen haben; so nimmt der Churfürst von Trier oder dessen erster Gesandter von den auf den Altar gelegten Eidesformeln diejenige, welche der Churfürst von Mainz, ablegen soll, und überreicht sie demselben, worauf sie dieser öffentlich ablieſt, und hiemit seinen Eid schwört. Alsdann ruft der Churfürst von Mainz die übrigen Churfürsten und Wahlbothschafter nach ihrer Ordnung auf, und reicht einem jeden von dem Altare die für ihn aufgeschriebene Eidesformel: womit sie in die Mitte des Altars treten, die Formel ablesen, und den Eid schwören; wobei zu bemerken ist, daß die Geistlichen unter Ablegung des Eides ihre zwei vordern Finger auf die Brust, die Weltlichen aber auf das Evangelienbuch legen. Wie eine Eidesformel abgelegt ist; so wird sie an einen mainzischen Wahlbothschafter, und von diesem weiter an einen mainzischen geheimen Secretär zur Aufbewahrung abgegeben.

Während dieser Eidesverpflichtung stehen die mit dem feierlichen Zug gekommenen beiden Notarien etwas von dem Altar zurücke, um den Vorgang anzusehen, und zu hören. Nach dessen Endigung redet sie der Churfürst von Mainz an, und ersucht sie, den Vorgang wohl aufzuzeichnen, ein, oder nöthigen Falls, mehrere Instrumente darüber zu errichten, und an das churfürstl. Collegium verabfolgen zu lassen. Hierauf erklärt der erste Notarius, welches ein mainzischer Geheimer- oder Hofrath und Comes palatinus ist, seine und seines Collegen Willfährigkeit, und ruft von den Gegenwärtigen mehrere, im Namen der Churhöfe als Zeugen auf.

Nach also vollbrachter Verpflichtung gehen die Churfürsten und ersten Wahlbothschafter von dem Altar in ihre Stühle zurük; der auf der Seite stehende Weihbischoff stimmt das Veni Sancte Spiritus an, und singt nach vollendeter Musik die Collecte. Hierauf verfügen sich die Churfürsten und ersten Wahlbothschafter in das so genannte Wahlconclave, oder Wahlzimmer, welches zu Frankfurt die Sacristei in der Bartholomäuskirche ist. Zuerst gehet der Churfürst zu Mainz und die übrigen in Person anwesenden Churfürsten, alsdann die ersten Wahlbothschafter der abwesenden Churfürsten nach ihrem Range einzeln, und hintereinander. Bald darauf werden auch die zweiten und dritten Wahlbothschafter, die Räthe, Notarien und Zeugen durch den Reichserbmarschall hineingerufen.

Versuch, aus Honig Zucker zu machen.

Der Zuker ist an sich etwas ganz entbehrliches: unsere Voráltern konnten ihn leicht entbehren, und waren gesund, stark und vergnügt, lebten wohl fröhlicher, als wir. Bei unserer Lebensart aber ist der Zuker ein unentbehrliches Lebensbedürfniß geworden. Wir schiken unser Geld dafür aus dem Lande, und manche Haushaltung ist in der betrübten Nothwendigkeit, große Summen darauf zu verwenden, besonders jezt, da er in so hohem Preise steht. Mancher Hausvater ist nicht im Stande, ihn ganz aus seinem Hause zu verbannen, weil sich seine Hausgenossen die angewöhnten süßen Lekereien nicht mehr wollen nehmen

Digitized by Google

laſſen. Man iſt daher auf den Gedanken verfallen, den Zuker durch etwas anders zu erſezen. Ein Arzt zu Petersburg hat vor nicht langer Zeit einen Verſuch mit unſerm Honig gemacht, und eine Probe davon an die Göttinger Akademie eingeſchikt. Er hatte den Honig mit Waſſer verdünnet, und gepulverte Holzkohlen dazu gethan, dieſe Miſchung eine Zeitlang gekocht, und durchgeſeiet, wodurch er einen Sirup bekam, der nichts vom Honiggeſchmacke hatte. Hr. Doctor Buchholz in Weimar wollte ſich durch eigene Verſuche von der Richtigkeit des Erfolgs überzeugen. Er kochte alſo ein halbes Pfund Honig mit einem Pfund Waſſer und 2 Unzen gepulverten Holzkohlen eine Stunde lang, ſeiete die Miſchung durch Fließpapier, und kochte ſie nachher bis zur Dicke des Honigs wieder ein. Dieſer Sirup hatte aber noch etwas Honiggeſchmack. Er verdünnete alſo dieſen bräunlichen Sirup noch einmal mit Waſſer, that noch eine Unze Kohlenpulver hinein, ließ die Miſchung eine halbe Stunde kochen, ſeihete ſie wieder durch, und kochte ſie zur Dicke eines Sirups. Durch dieſes wiederholte Kochen mit Kohlen verlohr der Honig allen eigenthümlichen Honiggeſchmack und Geruch, und bekam dagegen einen dem gelbe Kandiszuker ähnlichen Geſchmak, welches auch ſogar jene eingeſtunden, denen ſonſt der Honig wegen ſeinem Geruch und Geſchmak von Natur zuwider war.

Es iſt vielleicht manchem damit gedient, den Verſuch ſelbſt anzuſtellen, um zu ſehen, ob, und was für ein Vortheil ihm daraus entſteht.

Neueſte politiſche Nachrichten.

Auf die Nachricht, daß der öſterreichiſche Geſchäftträger an dem franzöſiſchen Hofe, Hr. von Blumendorf, glüklich in Brüſſel angelangt iſt, hat auch der franzöſiſche Geſandte zu Wien, Herr von Noailles, ſeinen Paß erhalten; und iſt in Begleitung ſeines älteſten Sohns und einiger Bedienten nach Paris abgegangen.

Ein Kurier aus Turin hat die Ratifikation des Traktats nach Wien gebracht, wodurch Sardinien dem Bündniſſe zwiſchen Oeſterreich und Preuſſen beitritt. Auch heißt es, daß der Churfürſt von Sachſen dieſem Bündniſſe beitreten werde.

So wahrſcheinlich es auch iſt, daß es zwiſchen Rußland und Pohlen zum förmlichen Krieg kommen werde; ſo will man doch verſichern, daß die ruſſiſche Kaiſerinn die Angelegenheit der franzöſiſchen Auswanderer darum nicht auſſer Acht laſſen werde; daß ſie ſogar durch einen nach Wien geſchikten Kurier die Erklärung gethan habe, 16000 Mann den Prinzen zu Hilfe zu ſchicken.

Von Anſpach wird gemeldet, daß der König von Preuſſen über Leipzig, Gotha, Fulda, Wirzburg und Uffenheim gegen den 13. oder 14. Julius dort eintreffen, dort, oder in Wirzburg mit dem König Franz zuſammen kommen, und von da ſeine Reiſe nach Koblenz antreten werde.

Von Amſterdam wird geſchrieben, daß ſich das preußiſche Kabinet förmlich anheiſchig gemacht habe, Holland in ſeiner gegenwärtigen Verfaſſung, und die Erbſtatthalterwürde in all ihren Rechten und Vorzügen zu ſchützen.

Der kleine Krieg zwiſchen den Oeſterreichern und Franzoſen in den Niederlanden wird immer mit vieler Lebhaftigkeit vorgeſezt, worin die Oeſterreicher ihre Tapferkeit und Kriegserfahrenheit zeigen, und den Franzoſen manchen Streich verſezen. Es iſt aber auch ſeitdem zu einem wichtigeren Auftritte gekommen.

Von Brüſſel geht die Nachricht ein, daß die Oeſterreicher um 3 Uhr des Nachts vom 10. auf den 11. den bei Maubege gelagerten, und von dem General Gouvion angeführten Vor-

Digitized by Google

trapp der Lafayettischen Armee angegriffen, und nach einem Gefechte von etlichen Stunden gezwungen haben, sich unter die Kanonen von Maubeuge zurükzuziehen, welche auf dem Wahlplaz ihren General Gouvion und etliche Officiere gelassen haben. In die Gefangenschaft sind nur ein Officier und etliche Soldaten gerathen. Einige Zelten, ein Munitions Wagen und ein Magazin ist erbeutet worden. Die Osterreicher haben wenig dabei verloren. La Fayette, der mit der übrigen Armee hinter Maubeuge hielt, hat keine Bewegung gemacht, dem General Gouvion zu Hilfe zu kommen; dagegen soll er sich mit Luckner vereiniget haben, einen Hauptstreich auszuführen.

Orleans hat die Armee in den Niederlanden verlassen, und zwar, wie man sagt, ohne den Luckner gesehen zu haben. Er ist wieder in Paris.

Die Kosten welche der Druk der auf die neue Gesezgebung in Frankreich Bezug habenden Schriften bisher verursacht hat, sollen sich auf 15 Millionen belaufen.

Aus Larochelle, Pamiers und Bordeau hört man immer noch, wie Kirchen, Altäre und geweihten Gefäße geraubt, geschändet und geplündert, die katholische Geistlichkeit verfolgt, und mishandelt wird.

Angekommene Fremde.

Am 15. Juni.

Hr. Geaf v. Steinau aus Hessen im pfälz. Hof.

Hr. Graf v. Messey, Hr. v. Prugnes, v. Sacqui, v. Diurozet, v. Danal, v. Ambelle, v. Vanat, fr. Officiers im Prinz Karl.

Hrn. v. St. Morin, v. Forco, v. Baurey v. Vigogne v. Capelle, franz. Offic. Hr. Ruk Kaufmann von Mainz, im gold. Pflug.

Hr. Hager, Lieut. vom Regiment Royal Sar, in der neuen Pfalz.

Hr. Strohmaier, Kaufmann von Frankfurt. im schwarzen Lamm.

Hr. General v. Mirabeau mit vier Hrn. Kapitains von der Legion, Hr. v. Truchses, österreichischer Lieut. Frau Gräfinn v. Baviere, und Frau Marquisse v. Branschard aus Frankreich. Hrn. Baronen v. Erz, und v. Rüburg von Meklenburg passirten durch.

Literärische Anzeigen.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter sind zu haben: kurze Anweisung zum Briefschreiben nach den Grundsätzen des Gellerts, zum Gebrauche der Schulen, 8. 15kr. Neuester Briefsteller auf alle Fälle von Sommfels 8. 54kr. Neues Magazin für Frauenzimmer, mit Kupfer herausgegeben von Herrn Seybold, 1. 2. 3tes viertel Jahr, Straßburg 1791. Fl. 4. — Mythologie für Frauenzimmer, in poetisch prosaischen Briefen an Emilie, 1. Th. 8. ibid 45kr. Sammlung kleiner Romane und Erzählungen, 9. und 10. Band, 8. ibid 45kr. Campe Reisebeschreibung für die Jugend, 9. Th. 8. 36kr.

Bekanntmachungen.

Die auf den 20. dieses angekündigte Versteigerung in der ehemalig tit. Herrn Hauptmann Zurndlschen Behausung ohnweit der neuen Pfalz ist in Rükficht verschiedener Umständen auf künftigen Montag als den 25. laufenden Monats festgesezt; auf diesen und die folgende Täge Vormittags um 9, und Nachmittags um 3 Uhr wird Schreinerwerk, Zinn, Kupfer, Messing, Bettung und sonstiger Hausrath an den meistbiethenden gegen baare Bezahlung überlassen werden. Mannheim den 18ten Juni 1792.

Im goldenen Stern an der Hauptstraße des heidelberger Thors sind im zweiten Stok im Eke 3 tapezirte Zimmer für ledige Herren zu verleihen, und gleich zu beziehen, bei Eigenthümer Handelsmann Gerhard ist das Nähere zu hören.

Bei Schneidermeister Hönig, ohnweit der Jesuitenkirche, sind 2, auch 3 oder 4 Zimmer mit Möbeln zu vermiethen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 50. Freitags den 22ten Juni 1792.

Vollziehung der römischen Königs- und Kaiserwahl.

In dem Konklave oder Wahlzimmer pflegt ein Altar errichtet zu sein, worauf das Evangelium bei brennenden Kerzen liegt. Nun fragt der Churfürst von Mainz, oder in dessen Abwesenheit sein erster Wahlbothschafter, alle im Wahlzimmer Versammelten, ob einem etwas erinnerlich sei, welches der Wahl im Wege stehen könnte. Dieses ist ein uralter Gebrauch der Deutschen, der bei allen wichtigen Geschäften von jeher statt fand, damit nämlich in Zukunft keine Einredung dagegen kann gemacht werden. Wenn nun, wie gewöhnlich, auf diese Frage die Antwort mit Nein erfolget; so wendet sich Churmainz an die weltlichen Churfürsten und ihre Wahlbothschafter, sowohl katholischen als protestantischen, und fragt sie, ob sie mit Handgelöbniß versprechen wollten, die in den Berathschlagungen verglichenen Regierungsbedingnisse und Kapitulationspunkten zu beschwören und festzuhalten, wenn die Wahl auf einen derselben fiele. Ferner, ob sie, wenn die Stimmen sich theilen würden, die Mehrheit der Stimmen annehmen, und denjenigen, auf welchen die mehrere Stimmen fallen würden, als rechtmäßigen römischen König und Kaiser eben so anerkennen wollten, als wenn er einmüthig wäre gewählt worden. Wenn auf beide Fragen mit Ja geantwortet; so nimmt Churmainz den andern Churfürsten und Wahlbothschaftern das Handgelöbniß an Eidesstatt ab, ersucht die gegenwärtigen beiden Notarien, auch diese Erklärung und das geschehene Versprechen der Churfürsten und ihrer Wahlbothschafter aufzuzeichnen, und ihrem Notariatsinstrumente einzuverleiben, worauf diese ihre Bereitwilligkeit bezeugen, und die Anwesenden zu Zeugen anrufen.

Nach diesem Vorgange werden diese Notarien, die Zeugen, wie auch die zweiten und dritten Wahlbothschafter aus dem Wahlzimmer entlassen, also, daß Niemand darin bleibt, als die anwesenden Churfürsten in Person, und der Abwesenden erste Wahlbothschafter. Die Thüre des Wahlzimmers wird von dem Reichserbmarschall geschlossen, der sich mit dem Reichsthürhüter vor die Thüre stellet.

Nunmehr rufet Churmainz die Churfürsten und ersten Wahlbothschafter nach ihrem Rang und Ordnung, zuerst Trier, alsdann Kölln, und sofort, zu Ablegung ihrer Stimmen auf. Zulezt wird Churmainz von dem sächsischen Gesandten in seines und des churfürstlichen Kollegiums Namen zu Ertheilung seiner Stimme auch aufgeru-

Digitized by Google

sen. Die Stimmen werden mit lauten Worten ganz bestimmt und ohne alle Bedingniß abgelegt. Die gegenwärtigen Churfürsten wählen aus eigener Macht, die Wahlbothschafter aber in Kraft der ihnen von ihren Churfürsten übergebenen Gewalt den neuen König und Kaiser. Wenn die Stimmen nicht alle auf eine Person treffen; so wird jener für erwählt gehalten, auf welchen die meisten Stimmen der Gegenwärtigen und Mitwählenden fallen; wenn also 8 Churfürsten oder deren Wahlbothschafter versammelt sind, müssen wenigstens fünf davon auf eine Person stimmen, damit die Stimmenmehrheit sich einfinde.

Wenn die Wahl auf solche Art vollbracht ist, werden die zweiten und dritten Wahlbothschafter, die Räthe, Notarien und Zeugen wieder in das Wahlzimmer berufen, wo ihnen der Churfürst von Mainz die geschehene Wahl verkündiget, und den Namen des Gewählten bekannt macht; hierauf die Churfürsten und Wahlbothschafter befragt, ob nicht dieses ihre Meinung, Wille und Gemüth sei. Auf ihr Bejahen ersucht er abermal die Notarien, ein Instrument darüber zu verfertigen, welche sich dann hiezu willig erklären, und die Zeugen deswegen wieder auffordern.

Von den Kirschen.

Die Kirschen sind ein jedermann bekanntes Steinobst, deren Bäume unter allem Steinobst am höchsten wachsen. Es giebt eine Menge Arten davon. Die geringern Kirscharten scheinen bei uns einheimisch zu sein; indem sie auch wildwachsend in den Wäldern gefunden werden, und Plinius schon zu der Römer Zeiten eine Kirschenart am Rhein angetroffen hat. Die bessern Arten sind ohne Zweifel ein fremdes Gewächs, das erst später auf deutschen Boden ist geflanzt worden. Plinius berichtet, daß der römische Feldherr Lucius Lucullus, nach seinem Kriege mit dem König Mithridates, zuerst im Jahre nach Erbauung der Stadt Rom 680, oder 74 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung, die Kirschen aus Kleinasien nach Rom gebracht habe. Von da sind sie nach 120 Jahren erst nach Britanien, und überhaupt aus Italien in das ganze westliche und nördliche Europa gebracht worden; und so haben sie auch unsere Vorältern von den Römern kennen gelernt, und erhalten.

Neueste politische Nachrichten.

Nach Inhalt des zu Stokholm über die Mitverschwornen des Königsmords ergangenen und bekannt gemachten Urtheils wird den beiden, Horn und Ribbing die rechte Hand und der Kopf abgehauen; ihre Leiber werden auf das Rad geflochten, und ihre Güter eingezogen. Lillenhorn und Ehrenswärd verlieren den Kopf, und ihre Güter werden ebenfalls eingezogen. Engeström wird abgesezt, degradirt, und auf ewig gefangen gesezt. Der Major Hartmannsdorf wird cassirt, und kömmt auf ein Jahr in Gefangenschaft; Liliestrale auf 2 Monate. Der königliche Sekretär Engström verliert seine Stelle. Der Generalmajor Pechlin wird auf der Festung Karlstein enge verwahrt, bis man überzeugendere Proben wegen ihm hat. Einige andere von den Verhafteten sind unschuldig erkannt und frei gelassen worden.

Bouille, Vater und Sohn, haben den verlangten Abschied, jedoch mit Beibehaltung ihrer Gage erhalten.

Es heißt, Schweden habe den französischen Schiffen die Nationalflagge in den schwedischen Meeren aufzusteken verbothen.

Digitized by Google

Am 18ten dieses haben die churfürstlichen Wahlbothschafter zu Frankfurt ihre erste feierliche Auffahrt gehalten. Am 17ten ist der päbstliche Nuntius, Erzbischoff von Nicea, Maury, eben dahin von Bonn abgegangen.

Von Koblenz wird gemeldet, daß der petersburger Hof bei dem preußischen um einen Truppendurchmarsch durch Schlesien an den Rhein angesucht habe.

Am 11ten dieses wurde dem König von Ungarn und Böhmen, als Grafen von Namur, in der Stadt Namur gehuldiget.

Der Vorfall vom 11ten mit dem Vortrab des Lafayette bei Maubeuge bestätiget sich zwar; doch schreibt sich jeder Theil die größten Vortheile zu. Die Oesterreicher geben ihrer Seits 34 Todte und 42 Verwundete, von Seite der Franzosen aber 300 Todte, eine große Anzahl Verwundete, und 29 Gefangene an, worunter 2 Offiziere sind. Nach dem Berichte des Lafayette an die Nationalversammlung haben die Franzosen nicht mehr als 25 Mann verloren, kein einziger ist gefangen worden; die Oesterreicher hingegen haben viele Todte und etliche Gefangene zurükgelassen. Die Oesterreicher waren stärker, und haben doch weichen müssen. Aber der Verlust des Herrn Gouvion wird höher angerechnet, als wenn noch so viel Mannschaft geblieben wäre.

Herr Dumourier machte hierauf der Nationalversammlung eine traurige Beschreibung von dem Mangel bei der Armee, und von dem elenden Zustande der Gränzpläze. Die Versammlung dekretirte, abermal 100 Millionen Assignaten ausgehen zu lassen, daß also nun 1800 Millionen Assignaten im Umlaufe sind.

Das Lager von Famars, das aus 10 bis 15 tausend Mann bestand, ist aufgehoben worden; Lukner hat einen Theil davon mit sich nach Lille genommen; man weiß seine Absicht noch nicht; aber der General Beaulieu folgt seinen Bewegungen, und hat sich mit etwa 6000 Mann an Tournay gezogen.

Man will behaupten, die französische Armee sei nicht so stark, als man sie angiebt, indem man sie nach der Anzahl der Regimenter, Bataillons und Escadrons berechnet, die aber unzählig wären, und durch tägliches Ausreissen immer noch schwächer werden, wie es Briefe aus Maubeuge selbst vom 11ten versichern; und Briefe aus Valenciennes vom 14ten zweifeln, ob Lukner mit einer Kriegszuchtlosen Armee etwas ausrichten werde.

Der König in Frankreich hat eine Veränderung mit seinen Ministern getroffen. Unter andern ist Dumourier Kriegsminister geworden.

Angekommene Fremde.

Am 17. Juni.

Hr. v. Gumpenberg, kurpfälz. geheimer Rath und Kämmerer von München. Hrn. v. Reichenstein, Hardy, Grenier, v. Andlau, Rolberg, holländische Offiziers. Hr. Wortmann, Kaufmann von Hamburg, im pfälzer Hof.

Hr. Graf v. Alton, königl. ungar. Lieutenant, im goldnen Pflug.

Hrn. Schuster und Stumm, Kaufleute von Frankfurt, im Prinz Karl.

Hr. Graf v. Herberstein, Malth. Kämmerer und Wahlbothschaftsmarschall von Böhmen, im goldnen Bock.

Hr. Graf v. Montjoye, franz. Offizier, in der Stadt Neuburg.

Frau Prinzessin v. Rohan, Hr. Prinz v. Rohan, und Hr. Graf v. Bettizy, franzbsischer Feldmarschall. Hr. v. Hahn, aus Kurland, passirten durch.

Am 18. Juni.

Hr. Haas, Kaufmann von Frankfurt, im goldenen Pflug.

Hr. Jordan, aus Berlin, im gold. Bok.

Hr. Graf v. Stein, aus Hessen. Hr. Held, Poststallmeister von Frankfurt. Hr. Keck, Forstmeister von Mainz, passirten durch.

Am 19. Juni.

Frau Duval, aus Amerika. Frau v. Chamoy, aus Frankreich. Mademoiselle Knöpfler, von Bitsch. Hrn. v. Böhm, v. Stivens, im pfälzer Hof.

Digitized by Google

Hr. v. Mürrbach, Domherr zu Speier. Hr. v. Archenholz, aus Berlin. Hr. Hauck, Advokat von Roth, im Prinz Karl.
Hr. Flachsland, Advokat von Buschweiler. Hrn. Genard, Deltuf, Surjon, Duret und Vogel, Kaufleute v. Mainz, im gold. Pflug. Hr. Graf v. Stadion, von Mainz. Hr. Maas, Commissionnaire vom kaiserl. Gesandten in Mainz, passirten durch.

Bekanntmachungen.

Bei Franz Landenberger, Hof- und Kanzlei-Buchbinder, wohnhaft am Paradeplatz neben dem pfälzer Hof, ist das churpfälzische gestempelte Accispapier von 2 kr. bis zu 1 fl. wie auch die gestempelte Wechsel-Protesta zu haben.

Fünf bis sechshundert Gulden sind auf erste gerichtliche Verlegung im Pfälzischen zu verleihen. Das Nähere ist beim Ausgeber dieses Blattes zu erfahren.

Im goldenen Stern an der Hauptstraße des heidelberger Thors sind im zweiten Stok im Eke 3 tapezirte Zimmer für ledige Herren zu verleihen, und gleich zu beziehen, bei Eigenthümer Handelsmann Gerhard ist das Nähere zu hören.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 21ten Juni 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
377	Mltr	Korn	4	—	4	22	4	45
324	—	Gerst	3	—	3	28	4	—
296	—	Spelz	2	40	3	17	3	35
11	—	Kern	6	40	6	55	7	10
40	—	Weizen	7	—	7	10	7	20
453½	—	Haber	3	20	4	10	5	—
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
½	—	Erbsen	—	—	4	40	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
7	—	Hirsen	10	—	10	30	11	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

1509 Mltr. Eingestellt wurden 577 Mltr. Diese 1509 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 5995 Fl. 30 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Juni.	Städte	Mltr Korn fl.	kr.	Mltr Gerst fl.	kr.	Mltr Spelz fl.	kr.	Mltr Kern fl.	kr.	Mltr Habr fl.	kr.	Mltr Weiz fl.	kr.	Mltr Wischkorn fl.	kr.	Mltr Hirsen fl.	kr.	Mltr Erbsen fl.	kr.	Mltr Wikken fl.	kr.	Malter verkauft.
— 15	Frankenthal	4	35	3	45	3	34	7	4	4	10	7	10	——		——		——		——		1447
— 12	Germersheim	6	24	5	20	4	26	——		3	30	——		——		——		——		——		299
— 19	Heidelberg	4	49	3	55	3	27	7	4	3	48	——		——		——		——		——		1362
— 12	Lautern	5	10	4	20	4	—	——		3	50	——		——		——		4	20	——		1085 1/2
— 13	Mosbach	5	30	——		3	30	7	12	4	—	——		——		——		——		——		645 1/2
— 14	Ober-Ingelheim	4	45	4	3	2	42	——		——		7	26	——		——		——		——		

Fruchtpreis zu München vom 2ten Juni. 1792.

Berechnet nach dem Mittelpreis dortigen und hiesigen Fruchtmaaßes. *)

Weizen	das	Schaffel	14 fl.	12 kr.	das	Mltr	7 fl.	6 kr.	Verkauft wurden	Schaffel	481.	Mltr	962.
Korn	•	•	9 fl.	— kr.	•	•	4 fl.	30 kr.	• • • • • •		464.	• •	928.
Gerste	•	•	7 fl.	40 kr.	•	•	3 fl.	50 kr.	• • • • • •		212.	• •	424.
Haber	•	•	6 fl.	— kr.	•	•	3 fl.	— kr.	• • • • • •		139.	• •	278.

*) Ein Schaffel Früchten zu München macht gerade zwei heidelberger Malter aus.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 51. Dienstags den 26ten Juni 1792.

Beschwörung der Wahlkapitulation und feierliche Verkündigung des Gewählten römischen Königs und Kaisers.

Wenn der Thronkandidat in der Wahlstadt selbst anwesend ist; so kann er der Wahl, auch sogar im Wahlzimmer, beiwohnen, wie es Ferdinand II. und III. gethan haben; alsdann muß er aber, und zwar noch im Konklave, sich erklären, daß er die Wahl annehme, und muß die Wahlkapitulation in eigner Person beschwören, das ist, er legt einen Eid ab, die in den Berathschlagungen verglichenen und festgesezten Bedingnisse und Vorschriften während seiner Regierung stet, fest und unverbrüchlich zu halten und zu vollziehen, und dawider nicht sein, oder thun zu wollen, so wahr ihm Gott helfe, und seine Heiligen.

Ist aber der Erwählte nicht selbst zugegen, sondern hält sich etwa in der Nähe der Wahlstadt auf, wie es izt gewöhnlich zu geschehen pflegt; so wird ihm die Wahl durch eine hohe Standesperson, welche von dem churfürstlichen Kollegium schon vor der Wahl dazu bestimmt ist, in einem Kollegialschreiben bekannt gemacht. In diesem Falle nun fragt Churmainz die im Wahlzimmer befindlichen Gesandten, ob einer von ihnen Vollmacht habe, die Wahlkapitulation im Namen und in die Seele des neuerwählten römischen Königs und Kaisers zu beschwören. Diese Vollmacht wird schon zum Voraus den Gesandten auf diesen Fall mitgegeben, und in den Wahlkonferenzen geprüft. Nichtsdestoweniger stellet Churmainz im Konklave diese Frage. Der Gesandte übergiebt also seine deshalb ausgestellte Vollmacht, welche öffentlich abgelesen, Hand und Siegel daran recognosciret, und dem mainzischen geheimen Sekretär zur Verwahrung zugestellet wird.

Nun sollte die Kapitulation eigentlich dem Erwählten, oder seinem bevollmächtigten Gesandten vorgelesen werden, damit er auch wisse, was er zu beschwören, und zu halten hat. Da aber seit langen Jahren immer einer aus dem churfürstlichen Kollegium zum römischen König und Kaiser erwählet wird, der den Inhalt der Kapitulation aus den Wahlberathschlagungen schon hinlänglich weiß; so wird dieses Verlesen übergangen, und gleich zur Ablegung des Eides geschritten. Einer von den churmainzischen Bothschaftern stellt dem zum Eide bevollmächtigten Gesandten die Eidesformel zu, welcher dann in Begleitung der andern Wahlbothschafter seines Churhofes vor den in der Wahlkapelle errichteten Altar tritt, die Hand auf das Evan-

Digitized by Google

gelium legt, und den Eid nach der empfangenen Formel abschwöret.

Nach also beschworner Wahlkapitulation gehen diese Bothschafter von dem Altar an ihre Stellen zurük, und der Churfürst von Mainz liest von einem geschriebenen Blatte, das ihm einer seiner Wahlbothschafter überreichet, die feierliche Verkündigung des Erwählten öffentlich ab, worauf er abermal die gegenwärtigen Notarien ersucht, sowohl die Beschwörung der Wahlkapitulation, als die feierliche Proklamation in einem oder mehrern Notariatsinstrumenten aufzuzeichnen; welches diese versprechen, und zu dem Ende die umstehenden Zeugen aufrufen. Endlich folgt das Glükwünschungskompliment von Seite des churfürstlichen Kollegiums an den Erwählten, und die Danksagung von diesem oder von seinem Gesandten.

Nun gehen alle aus dem Konklave wieder in den Chor zurük, der Churfürst von Mainz aber, die übrigen Churfürsten und die ersten Wahlbothschafter gehen, unter Vortretung des Reichserbmarschalls, weiter durch den Chor, besteigen die an dessen Eingang vor einem Kirchenfenster errichtete, mit rothem Tuch und Tapeten behängte Bühne, und lassen sich auf den etliche Staffeln hoch in einer Reihe gestellten und mit rothem Sammet bekleideten Sesseln nieder. Hinter den Churfürsten stehen ihre Ober- und Hofmarschälle, neben dem Churfürsten von Mainz aber der Reichserbmarschall, und etwa der dritte mainzische Wahlbothschafter. Zur rechten Seite auf der Bühne steht der mainzische mit einem Talar bekleidete Dombechant, diesem wird, wenn die Kirchthüre wieder eröffnet worden ist, der Proklamationszedel überreichet, worauf er sich zu dem in der Kirche versammelten Volke wendet, den Zedel abliest, und also den neuerwählten König öffentlich bekannt macht, und mit den Worten schließt: Vivat Rex! Es lebe der König! welchen Ausruf dann das Volk wiederholet. Hierauf erschallen Pauken und Trompeten, die Gloken der ganzen Stadt werden geläutet, und die Stüke von den Wällen gelöset. Indessen begeben sich die Churfürsten und Wahlbothschafter von der Bühne wieder in den Chor und in ihre Stühle, und wohnen dem Lobgesange Te Deum laudamus bei, welcher von der mainzischen Hofkapelle feierlich musizirt wird. Nach dessen Endigung geschieht der Ritt und Zug in der nämlichen Ordnung, wie er in die Kirche gieng, auf das Rathhaus zurük, wobei der Erwählte, wenn er gegenwärtig ist, auch zu erscheinen pflegt. Die Stüke werden zum zweitenmale gelöset.

Auf dem Rathhaus legen die Churfürsten ihren Churhabit ab, und andere Kleidung an. Die Churhabite sind lange bis auf die Erde gehende Röke, welche vornen herab, über die Achseln, und an dem Ende der Aermel mit Hermelin ausgeschlagen sind. Die geistlichen Churfürsten haben sie von rothem Scharlach, die weltlichen von rothem Sammet. Die Churhüte sind von gleichem Zeuge mit Hermelin ausgeschlagen. Nach dieser Umkleidung kehren die Churfürsten und ersten Wahlbothschafter mit ihrem Gefolge in der Ordnung, wie sie auf das Rathhaus gefahren waren, nach ihren Quartieren und Wohnungen zurük.

Digitized by Google

Neueste politische Nachrichten.

Nach einem Schreiben aus Wien soll man wirklich damit umgehen, den Jesuitenorden wieder herzustellen, damit er den von mancherlei geheimen Gesellschaften ausgestreuten, in manchem Betracht gefährlichen Grundsäzen entgegen arbeite. Der päbstliche Nuntius, Maury, soll die Negotiation in dieser Sache führen, und in dieser Absicht seine Reise an verschiedene deutsche Höfe unternommen haben. Selbst eine der ersten protestantischen Mächte soll den von dem römischen Hof gemachten Antrag unterstüzen.

Am 6ten dieses war die Krönung des Königs von Ungarn mit allen dabei üblichen Zeremonien, am 10 die Krönung der Königin mit eben dem Gepränge, jedoch mit den gewöhnlichen Abänderungen im Zeremonial und mit dem Unterschiede, daß der Königin die Krone nicht auf das Haupt, sondern der alten Gewohnheit nach, auf die rechte Schulter, und dann gleich wieder dem König auf das Haupt gesezt wurde. Die ungarischen Stände haben dem König ausser dem Geschenke von 3 Mill. Gulden auch noch 6000 Rekruten für die gegenwärtig im Felde stehende ungarische Regimenter bewilliget, und eine Million Mezen in Kornfrüchten angebothen, welchen Antrag Se. Majestät, nöthigen Falls, angenommen haben. Die Zurükkunft nach Wien war auf den 25. angesezt, und die Abreise nach Frankfurt soll erst im Anfange des Julius geschehen. Die Staatswagen und Pferde sind am 17ten durch Kanstadt gegangen, und werden nächstens in Frankfurt eintreffen. Dem Vernehmen nach soll der Wahltag daselbst auf den 5ten Jul. festgesezt sein.

Bei dem Gränzberichtigungsgeschäfte in Croatien ist zwischen den österreichischen und türkischen dort gelagerten Truppen ein durch das Betragen der Türken veranlaßtes Handgemenge vorgefallen, worin ein österreichischer Hauptmann und mehrere Gemeine auf dem Plaze todt geblieben sind.

Nachrichten aus Warschau zufolge sind die Russen auch von Lithauen her in das Pohlnische eingedrungen; haben den Magistrat den Eid der Treue schwören lassen, und alle den Bürgern von dem Reichstag gegebene Freiheiten wieder aufgehoben; in der Ukraine aber sind sie geschlagen worden, und haben 14 Kanonen verloren, und in Lithauen hat sich keiner von den aufgeforderten Einwohnern dargestellet, der neuen Konstitution zu entsagen. Auf die an den Reichstag zu Warschau in Betreff der neuen Konstitution gemachte russische Erklärung wurde in der langen Sizung vom 29ten auf den 30ten Mai eine Gegenerklärung vorgelesen, gutgeheissen, am 1ten Juni dem russischen Gesandten Bulgakow zugestellet, und an den petersburger Hof abgefertiget, in welcher die russische Erklärung Punkt für Punkt beantwortet, und hauptsächlich gezeigt wird, daß die neue Konstitution nicht das Werk einer Faktion, sondern der einmüthige Wunsch der Nation sei. Man verspricht sich von der Billigkeit der russischen Kaiserin, daß, wenn sie durch diese Gegenvorstellung von den wahren Umständen der Sache unterrichtet sein, und die Lage in einem andern Lichte, als man sie ihr gezeigt hat, sehen würde, ein gütlicher Vergleich noch zu Stande kommen könnte. Widrigenfalls aber wollen sich die Pohlen gegen allen Angriff vertheidigen.

Der König in Frankreich hat den beiden Dekreten der Nat. Vers., welche die Verbannung und Verhaftung der nicht geschwornen Priester, und das Lager von 20tausend Mann um Paris betreffen, seine Genehmigung versaget. Hierauf haben alle seine Minister, bis auf den Seeminister, so gar der neue Kriegsminister Dümourier abgedankt. Der König hat diese Abdankung angenommen, und an ihre Stelle andere ernennt.

Angekommene Fremde.

Am 21. Juni.

Hr. Hofmeister Städtmeister, und Hr. Hofatter, Consulent von Worms, im pfälzer Hof.

Hr. Blanta, holländischer Major, im goldnen Pflug.

Digitized by Google

Hr. v. Kreuzen, königl. ungarischer Lieutenant, im goldnen Bok.

Hr. Schestok, österreichischer Proviantoffizier, im goldnen Bok.

Hr. v. Städel, holländischer Hauptmann. Hr. Rath, Bereuter vom Prinz Willhelm von Würtemberg. Hr. Dabas, aus der Schweiz, passirten durch.

Am 22. Juni.

Frau Gräfinn v. Döring, von Heidelberg. Hr. v. Moser, aus Baiern. Hr. Bolongaro Crevena, Kaufmann von Amsterdam, im pfälzer Hof.

Bekanntmachungen.

Künftigen Montag, als den 2ten Juli und die darauf folgenden Täge, Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr, werden in der nächst dem Bürgerhospital liegenden, der verwittweten Bauinspektor Maierin zugehörigen Wohnung verschiedne Möbeln und Effekten, bestehend in Gold, Silber, Kleidungsstüke, Bücher, Malereien, Fäßer, Leinengetüch, Spiegel, Porzellän, Schreinerwerk, Fenstervorhänge, Bettung, Zinn, Kupfer, Eisen und Blechwerk, dann sonstigem Hausrath an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigt werden. Mannheim d. 18. Juni 1792.

Von Churfürstl. Hofgerichts Commissions wegen.

Frieß, causae act.

Da man die in der breiten Straße neben der Hof-Apothek liegende Behausung der verlebten Hauptmännin Dollmar auf dem 10ten instehenden Monats Juli Nachmittags um 4 Uhr in dem Wirthshaus dahier zur Stadt Neuburg öffentlich an den Meistbiethenden zu versteigeren beschlossen hat, als wird solches zu jedermanns Wissenschaft hiermit unverhalten. Mannheim den 6ten Juni 1792.

Von Churfürstlicher Regierungs-Inventur-Commissions wegen.

Mezger.

Bei Johannes Kretschmann, unter dem Kaufhause wohnhaft, ist das churpfälzische gestempelte Accispapier von 2 kr. bis zu 1 fl. wie auch die gestempelte Wechsel-Protesta zu haben.

1600 Ellen weißgebleichtes Leinwand und werken Tuch sind um billige Preise zu verkaufen. Ausgeber dieses Blatts sagt bei wem.

Zur ebenen Erde in einem an den Planken und dem Paradeplaz liegenden Hause ist ein Quartier, aus 3 Zimmern, einer Kammer, Küche und Holzplaz bestehend, zu vermiethen. Ausgeber dieses Blattes sagt, wo man das Nähere erfragen kann.

Im goldenen Stern an der Hauptstraße des heidelberger Thors sind im zweiten Stok im Eke 3 tapezirte Zimmer für ledige Herren zu verleihen, und gleich zu beziehen, bei Eigenthümer Handelsmann Gerhard ist das Nähere zu hören.

In einer Behausung ohnweit der Kapuzinerkirche ist der obere Stok, bestehend in 7 Zimmern und Küche, sodann Speicher und Keller, Stallung für 2 Pferde nebst einer Remise für Chaisen, Heu und Stroh, Waschküche und nöthigem Holzlager, sammt einem Garten, zusammen oder zertheilt, mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Das Nähere ist beim Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

Perruquier Valentin Gautier macht einem geehrten Publikum bekannt, daß er sein Logis verändert, und bei Bäkermeister Lamert, gegen dem geh. Staatsrath Frhrn. v. Kunzmann über, wohnhaft ist, wo seine schon bekannte Borsdorfer Aepfelpomade in Gläsern zu 8 Loth und in [illegible]tangen zu 8 Loth für 24 kr. das ganze Jahr zu haben ist.

Am 22ten dieses ist aus einem herrschaftlichen Hause dahier ein kleiner Mopshund, welcher mit stumpfen Ohren und einem schwarzen grün eingefaßten Halsband versehen, worauf die Buchstaben F. M. bezeichnet, entlaufen. Derjenige, so solchen in Verwahrung genommen, wird gebethen, ihn gegen eine gute Belohnung dem Eigenthümer zuzustellen, welcher im Intelligenzblatts-Comptoir zu erfragen.

Den 23. dieses ist in Ladenburg eine Spansau gefunden worden; wer solche verloren, und ihre Kennzeichen anzugeben vermag, kann sich bei Franz Pfälzer allda melden.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 52. Freitags den 29ten Juni 1792.

Von den Verrichtungen und Ereignissen nach der Wahl.

Die Stadtthore werden nun wieder geöffnet, und die ausgewiesenen Fremden eingelassen. Es gehen Kuriere mit der Nachricht von der vollbrachten Wahl an verschiedene Höfe ab. Die Wahlbothschaft des Erwählten schikt eigends eine angesehene Person ab, dem neuen römischen König die Wahl kund zu machen, und ihm dazu Glük zu wünschen. Das nämliche thut wohl auch ein oder der andere churfürstliche Hof. Man weiß auch, daß die in Person bei der Wahl gegenwärtig gewesenen Churfürsten sich selbst an den nicht weit entlegenen Aufenthaltsort des neuen Königs verfügt haben, um ihm zu gratuliren. Auch die in der Wahlstadt anwesenden Reichsgrafen pflegen eine Deputation dahin abzuschiken, und den Glükwunsch abzustatten. Der Magistrat der Wahlstadt ermangelt nicht, dem neuerwählten römischen König in einem Schreiben seinen allerunterthänigsten Glükwunsch abzustatten, und bei dessen Wahlbothschaft seinen Glükwunsch durch eine Rathsdeputation zu machen.

Hauptsächlich ist aber das im Namen des ganzen churfürstlichen Kollegiums abgefaßte Notifikations- und Gratulationsschreiben an den Neuerwählten zu bemerken, welches schon vor der Wahl beschlossen, und abgefaßt, nach derselben aber gewöhnlich von einer fürstlichen Person dem Erwählten überbracht wird, und wodurch eigentlich die gesezmäßige Bekanntmachung der Wahl geschieht. Eben diese fürstliche Person überbringt zugleich das sogenannte Wahldekret, oder das von den beiden bei der Wahl gegenwärtig gewesenen Notarien aufgesezte Notariatsinstrument, worin der ganze Hergang des vollzogenen Wahlgeschäftes kürzlich beschrieben, von beiden Notarien unterschrieben, und bezeuget, und mit der angehängten Liste der hiezu aufgerufenen Zeugen der verschiedenen Churhöfe bestätiget wird. Wenn dieses Wahldekret zu Papier gebracht ist, wird es im churfürstlichen Kollegium verlesen, und darüber umgefragt, ob etwas dabei zu erinnern sei. Wenn alles für gut befunden, oder das Nöthige daran verbessert ist, wird es gut geheißen, und zur Uiberbringung an den Erwählten abgegeben.

Es werden auch gleich nach der Wahl so viele Ausfertigungen von der Wahlkapitulation gemacht, als Churfürsten sind, diese werden miteinander verglichen, ob sie gleichlautend seien; darauf werden sie von der Wahlbothschaft des neuerwählten rö-

Digitized by Google

mischen Königs unterschrieben, und mit dessen eigenem Siegel besiegelt. Ein jeder Churfürst bekömmt eine ausgefertigte Wahlkapitulation, womit es in den neuern Zeiten also gehalten wird, daß bei Uibereichung des Wahldekrets die Originalien der Kapitulation unterschrieben und besiegelt von dem erwählten römischen König abgegeben werden, und also das eine gegen die andern ausgewechselt wird. Geschieht dieses nicht; so pflegt der Erwählte oder seine Bevollmächtigten einen Revers deswegen an die Churfürsten auszustellen.

Am Wahltage bewirthet die Wahlbothschaft des Erwählten gewöhnlich die Gesandtschaften und andere vornehmen Personen, veranstaltet etwa auch eine Beleuchtung und einen Freiball. Es werden auch sonst Maskenbälle, Schauspiele und andere Vergnügungen gestattet, Künstler lassen sich sehen und hören, Kunstwerke, Raritäten und merkwürdige Thiere und Sachen finden sich ein, und werden zur Schau ausgestellt. In den Kirchen werden Dankfeste gehalten. Wenn der Erwählte in der Nähe ist, und die Krönung bald erfolget; so bleibt das churfürstliche Kollegium bis dahin beisammen, um die etwa vor der Wahl zurükgebliebenen Geschäfte zu verhandeln, und die Anstalten zum Einzug und Krönung des römischen Königs zu treffen.

Honig, statt Zukers, zum Einmachen der Früchte zu gebrauchen.

Wir haben schon Nro. 49. dieses Intelligenzblattes Erwähnung gethan, daß man jezt bei dem so hoch stehenden Zukerpreise den Versuch gemacht hat, den Honig statt des Zukers zu gebrauchen. Wir wollen nun auch anführen, wie man Früchte damit einmachen kann. Herr Holzen in Hamburg, der mit eingemachten Sachen handelt, hat sich dadurch ein Vermögen erworben, daß er zu seinen eigemachten Früchten, Syropen, Liqueurs, Compoten und übrigen Conditoreiwaaren, statt des Zukers, des weißen Honigs sich bedient hat, den er aus Ungarn, der Wallachei und aus Spanien erhält. Die Art, wie er den Honig läutert, besteht darin, daß, nachdem der Honig geschmelzet, abgeschäumt, und sich gehörig geklaret hat, fünf bis sechsmal ein großer Nagel oder Stük Eisen, welche vorher auf Kohlen recht glühend gemacht worden, hineingeworfen, und auf jedes Pfund Honig ein Löffelvoll Brandwein dazu geschüttet worden. Hiedurch verliert sich der Honiggeschmak gänzlich, und die mit diesem Honig eingemachten Sachen, besonders Kirschen und Johannisbeere, bekommen nicht nur ein weit besseres Ansehen, sondern sind auch viel schmakhafter und gesünder, als die mit Zuker zubereiteten Confituren, nebst dem, daß zwölf Unzen Honig eben so weit, als sechszehn Unzen Zuker reichen.

Neueste politische Nachrichten.

Auf das zu Wien und Berlin gemachte Ansuchen der Polen, daß Oesterreich und Preussen sich ihrer bei Rußland annehmen möchten, haben beide Höfe geantwortet, daß sie ihnen keinen Beistand leisten würden; sie möchten sich mit Rußland so gut vergleichen, als sie könnten, und ihre neue Konstitution ändern. Der König hat demnach die ganze Nation zur Standhaftigkeit und Vertheidigung ihrer Konstitution aufgefordert. In allen Städten und Dörfern sollen öffentliche Kassen für freiwillige

Digitized by Google

Beiträge zu den Kriegskoſten, und eine bewaffnete Landmiliz errichtet werden.

Aus Nürnberg wird vom 16ten gemeldet, daß dem fränkiſchen Kreiſe ein Durchmarſch von 18.000 Ruſſen iſt bekannt geworden, welche die Kaiſerin an den Rhein ſchikt.

Der König von England hat auf einen von Wien erhaltenen Kourier den Staatsrath verſammelt, und nach gehaltener Berathſchlagung allen Miniſtern die Erklärung thun laſſen, daß die Vereinigung der Mächte mehr als hinlänglich ſei, die Unruhen in Frankreich zu ſtillen, weswegen Großbrittanien die Neutralität beobachten würde. Sollte aber gegen alles Vermuthen die Sicherheit oder gar das Leben der königlichen Familien angegriffen werden; ſo würde ſich Großbrittanien mit aller Macht zu der Koalition ſchlagen.

Am 20ten dieſes war ein unerhörter Auftritt zu Paris. Der Pöbel von den Vorſtädten St. Antoin und St. Marceau hatte ſich zuſammengerottet, kam vor die Nationalverſammlung, begehrte vorgelaſſen zu werden. Man fand es gegen die Konſtitution, einen ſo großen bewaffneten Haufen vorzulaſſen, gab endlich doch nach. Der ganze Haufen zu 15 bis 20 tauſend zog mit Piken, Geſchrei und Getöſe durch den Saal; der Zug dauerte dritthalb Stunden, von da giengs in die Thuillerien vor das königliche Schloß, welches ſie umringten, und mit Kanonen beſezten; die Thore wurden mit Aexten aufgeſchlagen, eine geladene Kanone mit brennenden Lunten ſelbſt in des Königs Zimmer gepflanzt. Alles ſtrömte in die aufgeſprengten Zimmer, und erlaubte ſich alle mögliche Ausgelaſſenheit. Der König erſchrak nicht, und ließ einen neben ſich ſtehenden Grenadier an ſeiner Hand fühlen, ob ſein Herz zittere: als dieſer es verneinte, ſagte er: So muß der König der Franzoſen mitten unter den Franzoſen ſein. Indeſſen ſah er ſich aber doch genöthiget, die Freiheitsmüze anzunehmen. Die Nationalverſammlung ſchikte eine Deputation dahin, die es endlich dahin brachte, daß der Pöbel wieder abzog. Man wollte den König dadurch zwingen, die beiden Dekrete, wegen Ausſchaffung der unbeeidigten Geiſtlichkeit, und dem Lager von 20.000 Mann um Paris, zu genehmigen, welches er aber noch nicht gethan, wohl aber ſein Teſtament, wie es heißt, gemacht hat, auf den Fall, wenn ſein Leben in Gefahr käme.

Der neulich mitgetheilten Nachricht, daß ſich aus Savoyen eine Deputation vor der Nationalverſammlung zu Paris geſtellt, und mit Frankreich vereinigt zu werden begehrt habe, wird in ſofern widerſprochen, daß es nur etliche 30 gebrandmarkte, aus Savoyen verbannte, und Jordans würdige Ruheſtörer geweſen ſind, die vielleicht einigen Anhang ihres Gelichters in Savoyen haben. Wo hingegen alle Savoyarden, bis auf den geringſten Bauern, mit ihrer gegenwärtigen Verfaſſung ganz wohl zufrieden, ihrem Könige ihre unverlezliche Treue, wenn's nöthig iſt, an Tag zu legen, bereit ſind.

Angekommene Fremde.

Am 24. Juni.

Sr. Hochfürſtl. Gnaden, Hr. Fürſt zu Iſenburg. Zwei Hrn. Prinzen v. Iſenburg, aus Offenbach. Hr. v. Leppel, fürſtl. iſenburgiſcher Hofmarſchall. Frau Gräfin v. Mirabeau. Freiherr v. Wimpfen, Regierungsrath zu Stuttgard. Hr. Paciani, Kaufmann aus Italien, im pfälzer Hof.

Hr. Albert, franzöſiſcher Offizier mit 22 Gemeinen. Hrn. v. la Croix, v. Roque und Charion, v. Bruillac, nebſt 30 Emigranten aus Frankreich, im goldnen Pflug.

Hr. Baron v. Pappenheim, geweſener Hauptmann des oberrheiniſchen Kreiſes, im goldenen Bock.

Am 25. Juni.

Hr. v. Linker, churtr. Hofrath. Hr. v. Hauenſtein, aus Mainz. Hr. l'Abbe Demar, Generalvikarius von Straßburg, paſſirten durch.

Bekanntmachungen.

Künftigen Montag, als den 2ten Juli und die darauf folgenden Täge, Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr, werden in der

nächst dem Bürgerhospital liegenden, der verwittweten Bauinspektor Maierin zugehörigen Wohnung verschiedne Möbeln und Effekten, bestehend in Gold, Silber, Kleidungsstüken, Bücher, Malereien, Fäßer, Leinengetüch, Spiegel, Porzellän, Schreinerwerk, Fenstervorhänge, Bettung, Zinn, Kupfer, Eisen und Blechwerk, dann sonstigem Hausrath an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigt werden. Mannheim d. 18. Juni 1792.

Von Churfürstl. Hofgerichts Commissions wegen.

Frieß, causae act.

Aus freier Hand sind zu verkaufen: ein tannener Küchenschrank mit Glasthüren, eine nußbaumene Toilette, zwei Bettladen, ein großer Biegeltisch. Verschiedene kleine Tische, und Stühle, ein Weißzeugschrank, ein Schenktisch, ein Nachttisch, ein Spiegel, eine roßhärene Matraze, und sonst noch dergleichen. Ausgeber dieses Blattes wird die Auskunft hievon geben.

Bei Johannes Heinleins sel. Wittwe, gegen der Stadt Augsburg über wohnhaft, ist, nebst andern mineralischen Wassern, auch Pyrmonter in billigem Preis zu haben.

Bei Wittwe Filiauin, in der breiten Straße, ist ein schönes Halbschächen zu verkaufen.

Ein trokner Keller, worin 9 weingrüne Fuderfässer befindlich, ist zu vermiethen; und ist das Nähere im Intelligenzblatts-Comptoir zu erfragen.

Bei Schneidermeister Hönig, ohnweit der Jesuitenkirche, sind 2, auch 3 oder 4 Zimmer mit Möbeln zu vermiethen.

Da die 2te Klasse der 2ten Frankfurter Stiftungslotterie gezogen ist, so erinnert Unterzeichneter seine Interessenten, ihre Renovation zur 3ten Klasse, so den 11ten Juli d. J. gezogen wird, auf das eheste beliebigst zu besorgen, wo das Loos 9 fl. 30 kr. kostet. Auch sind bei ihm annoch Kaufloose, sowohl ganze, als Drittel, Viertel und auch Achtel in Interimsscheinen zu haben per Loos 19 fl. Benebst diesen kann jeder sowohl in verflossener als auch zukünftiger pfälzischer Ziehung nebst andern hier bestehenden Lotterien, gegen 4 kr. Nachschlagegebühr, den Ausgang seiner Nummer erfahren. Den Interessenten geschiehet solches unentgeltlich.

Moses Grezinger,
wohnhaft gegen dem goldenen Ochsen herüber.

1000 fl. liegen auf erste gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit; bei wem, sagt das Intelligenzblatts-Comptoir.

Bei Rechenmeister M. Rothschild, neben des Frherrn von Hertlings Hause wohnhaft, sind zu erlernen: 1) alle Arten Rechnungen, nach einer neu erfundenen und kurzen italienischen Praktik; 2) die Kammeral- Militär- und in das Bauwesen einschlägliche Rechnungen; 3) die Handlungs- Manufaktur- Münz- und Banquiersrechnungen in ganz Deutschland; 4) das Schönschreiben deutsch und französisch; 5) schreibt er Lehrbriefe u. dergl.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 28ten Juni 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
86	Mltr	Korn	4	—	4	23	4	45
213½	—	Gerst	3	10	3	23	3	40
224	—	Spelz	3	15	3	29	3	42
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
12	—	Weizen	6	30	7	3	7	20
1090½	—	Haber	3	40	4	15	5	20
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
—	—	Erbsen	—	—	—	—	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

1626 Mltr. Eingestellt wurden 172 Mltr. Diese 1626 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 6831 Fl. 56 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.
Pfanner. Gaddum.
Volpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 53. Dienstags den 3ten Juli 1792.

Von der Kaiserkrönung, Zeit, Ort, und wer sie verrichtet.

Bei den ältesten deutschen Völkern wußte man nichts von einer Krönung. Man sezte denjenigen, welcher zum Fürsten war gewählt worden, auf einen Schild, und trug ihn unter dem Volke umher. Mit der Zeit wurde, nach dem Beispiel anderer Völker, die Krönung und damit auch die Salbung eingeführt. An sich ist sie eine bloße Feierlichkeit, die weiter keine Gewalt ertheilet; doch ist sie aus einem doppelten Betracht immer wichtig, weil dadurch die Majestät des Erwählten in ihrem ganzen Glanze vor Augen gestellet wird, und weil ihm seine Regentenpflichten genau vorgehalten werden, und er durch persönliche Eidschwüre sich verbinden muß, dieselben zu beobachten. Darum wird das neuerwählte Oberhaupt des deutschen Reiches in dem churfürstlichen Notifikations- und Gratulationsschreiben zugleich zur baldigen Krönung eingeladen, und berufen. Nach der neuesten Wahlkapitulation muß der Erwählte versprechen und geloben, die Wahlkapitulation noch vor Empfangung der Krone in eigner Person zu beschwören, obschon seine bevollmächtigten Gesandten dieselbe in seinem Namen und in seine Seele, gleich nach geschehener Wahl beschworen haben. Eben so muß er versprechen, daß er sich so lange der Regierung des Reiches enthalten, und die Verwaltung desselben den beiden Reichsverwesern überlassen wolle. Deswegen wird ihm auch bis nach vollzogener Krönung nicht der Titel: römischer Kai-

ſer, ſondern: römiſcher König gegeben.

Die Zeit der Krönung beſtimmt der Neuerwählte ſelbſt mit Genehmhaltung des churfürſtlichen Kollegiums. Da er nun in neuern Zeiten ſchon zum Voraus ſeiner Wahl verſichert iſt, und deswegen bei Zeiten in die Nähe von der Wahlſtadt ſich zu begeben pflegt; ſo erfolget auch die Krönung in kurzer Zeit nach der Wahl.

Die Krönung ſoll zwar nach Vorſchrift der goldenen Bulle zu Achen, ſo wie die Wahl zu Frankfurt geſchehen; es iſt auch in den vorigen Zeiten meiſtens gehalten worden. Aber ſeit der Krönung Ferdinand I. im J. 1531. iſt zu Aachen keine mehr geweſen. Gewöhnlich geſchieht ſie jezt an eben dem Orte, wo die Wahl vollzogen wird, weil dieſes den Höfen überhaupt, beſonders dem Wiener, und den Geſandtſchaften eine lange Reiſe, viel Zeit und Transportkoſten erſparet. Indeſſen pflegt aber doch jedesmal der Stadt Achen und dem Stifte daſelbſt eine ſchriftliche Verſicherung von den Churfürſten und hernach auch von dem neuen Kaiſer gegeben zu werden, daß dieſe Abweichung von der goldenen Bulle ihrem Rechte nicht nachtheilig ſein ſoll.

Da mit der Krönung in Deutſchland auch eine Salbung verbunden iſt, ſo verrichtet ſie ein geiſtlicher Churfürſt. Die Erzbiſchöffe von Mainz haben ſie von Otto dem Großen bis auf Heinrich den III. ohne Widerrede vorgenommen. Von Heinrich dem III. bis zur goldenen Bulle haben es die Erzbiſchöffe von Kölln gethan. Dieſen wurde es auch in der goldenen Bulle ausdrüklich zugeſtanden, und ſo krönten ſie die folgenden Kaiſer bis nach Ferdinand des I. Tode, wo es ſich bei den fünf folgenden Krönungen zutrug, daß die Erzbiſchöffe von Kölln keine Prieſter waren, und mithin die Erzbiſchöffe von Mainz die Krönung wieder verrichteten. Als endlich bei Ferdinand dem IV. der Erzbiſchoff von Kölln konſekrirt war, und die Krönung zu Regensburg vornehmen wollte, widerſprach der Churfürſt von Mainz, weil er ein älteres Recht dazu hätte, und weil die goldene Bulle dem Erzbiſchoff zu Kölln das Recht, zu krönen, nur auf den Fall zugeſtanden habe, wenn die Krönung im Erzbiſchthum Kölln geſchehe. Hierüber entſtand ein großer Streit, worin viele Schriften gegen einander gewechſelt wurden. Endlich haben ſich beide Erzbiſchöffe durch pfälziſche Vermittelung im J. 1657. verglichen, daß jener von ihnen beiden die Krönung verrichten ſollte, in deſſen Kirchſprengel ſelbige vollzogen wird. Sollte aber die Krönung auſſerhalb ihrer Kirchſprengel vorgenommen werden; ſo wechſeln beide mit einander ab; einmal verrichtet ſie der Erzbiſchoff von Mainz, und wenn der Fall wieder kommt, thut es der Erzbiſchoff von Kölln. Eine Ausnahme von dieſer Uibereinkunft wurde bei Karl dem VII. gemacht, welcher in dem mainzer Kirchſprengel zu Frankfurt nicht von dem mainzer, ſondern von dem köllner Erzbiſchoff gekrönt wurde, weil dieſer ein leiblicher Bruder Karl des VII. war, der es ausdrüklich verlangt hatte. Der Churfürſt von Mainz bekam aber deswegen von dem kölniſchen einen Revers, daß dieſes ſeinem Rechte keinen Eintrag thun ſollte.

Digitized by Google

Neueste politische Nachrichten.

Nachdem der ungarische Landtag am 24ten Juni geendiget worden, wo die ungarischen Stände ihrem König ein Geschenk von 4 Millionen Gulden zum Kriege gegen Frankreich, 1000 Pferde für die flandrische Armee, und 5500 Rekruten, nebst einer großen Menge Roggen und Haber zugesichert haben, ist der König wieder nach Wien, und von da gegen Frankfurt abgereiset. Am 5ten dieses soll er in Seelgenstadt bei Frankfurt eintreffen, an welchem Tage die römische Königswahl vollzogen werden soll, wie dieses am 28ten Juni unter Trompetenschall in der Wahlstadt verkündiget worden ist; die Bürgerschaft derselben legt am 2ten Jul. den Sicherheitseid ab. Alle Hazardspiele und beträchtliche Wettungen bei Kommerzspielen sind durch einmüthigen Schluß der Wahlbothschaften scharf verbothen worden.

Der König von Neapel hat dem König Franz ein Geschenk von 10,000 Zentner Pulver gemacht, die in Ostende ausgeschifft werden.

Am Morgen nach dem schaudervollen Auftritt im königlichen Schlosse zu Paris kam eine Deputation von der Nationalversammlung zum König, und machte ihm den Antrag, daß die ganze Versammlung zu ihm kommen wollte, wenn er wegen der Sicherheit seiner Person besorgt wäre. Der König dankte, weil man ihm Nachricht gegeben hätte, daß Paris wieder ruhig sei. Bald darauf kam Pethion mit etlichen Gliedern der Munizipalität, wollte sich wegen dem auf ihn geworfenen Verdacht rechtfertigen, und war dreiste genug zu sagen, daß, ohne die ergriffenen Maasregeln, noch etwas Schlimmers hätte erfolgen können, zwar nicht für den König, dessen Person allzeit respektiret würde. Der König antwortete ihm aber, daß ein solcher Respekt, welchen er Tages zuvor erfahren hätte, der ganzen Welt zur Aergerniß sein würde; er hieß ihn darauf still schweigen, und seinen Pflichten gemäß für die Sicherheit von Paris wachen. Am 22ten Juni erließ der König eine Proklamation, worin er selbst die Gewaltthätigkeiten bekannt macht, wodurch man ihn zur Genehmigung zweier Dekrete konstitutionswidrig hat zwingen wollen, und zugleich bezeuget, daß er einzig und allein, auch so gar mit Hintansetzung seiner Sicherheit und Ruhe, das öffentliche Wohl des Staates vor Augen haben, und standhaft darauf bestehen werde, was auch diejenige, welche die Monarchie umstoßen wollen, für Gräuelthaten zu Ausführung ihrer Absichten unternehmen mögen.

Seitdem Luckner in das wenig gedeckte Flandern eingedrungen, Menin, Ypern und Courtrai besezt, in lezter Stadt das Hauptquartier gelegt, und sein Lager dabei aufgeschlagen hat, suchen die Franzosen sich da zu verschanzen, und weiter in Flandern vorzudringen. Die herbeigeeilten österreichischen Truppen haben sie bisher zurükgewiesen, und suchen sie von zwei Seiten her einzuschließen. General Beaulieu hat sich mit 10 bis 11 tausend Mann zwischen Courtrai und Tournai gelagert, um ihnen die Kommunikation mit Lille abzuschneiden. Dieses zu verhindern muß der französische Generallieutenant Lanoue mit einem Korps den General Beaulieu beobachten. Lafayette hat seine Armee bei Maubeuge verschanzt. Von Courtrai gehen immer Franzosen, besonders Offiziere zu den Oesterreichern über.

Bekanntmachungen.

Den nächstfolgenden Dienstag, als den 3ten des folgenden Monats Juli Vormittags um 11 Uhr, werden auf der Dirmsteiner Amtsstube versteigert werden, theils von dasigem, theils vom Neuleininger herrschaftlichen Speicher an Korn 550 Malter, Gerst 170 Malter, Spelz 133 Malter, und Haber 226 Malter. Welches denen so hierzu Lust tragen, und die Steigerung befördern wollen, zur Nachricht dienet. Dirmstein den 28ten Junius 1792.

Amts-Handschrift.

1600 Ellen weißgebleichtes Leinwand und werken Tuch sind um billige Preise zu verkaufen. Ausgeber dieses Blatts sagt bei wem.

Bei Mehlhändler Esweins Wittwe, gegen den 3 schwedischen Kronen über, ist ein Quartier, bestehend in drei Zimmern, einer Küche, dann einer Kammer auf dem Speicher, und

Digitized by Google

etwas Platz im Keller, an eine stille Haushaltung zu verlehnen.

Ein trokner Keller, worin 9 weingrüne Fuderfässer befindlich, ist zu vermiethen; und ist das Nähere im Intelligenzblatts-Comptoir zu erfragen.

Da die 2te Klasse der 2ten Frankfurter Stiftungslotterie gezogen ist, so erinnert Unterzeichneter seine Interessenten, ihre Renovation zur 3ten Klasse, so den 11ten Juli d. J. gezogen wird, auf das eheste beliebigst zu besorgen, wo das Loos 9 fl. 30 kr. kostet. Auch sind bei ihm annoch Kaufloose, sowohl ganze, als Drittel, Viertel und auch Achtel in Interimsscheinen zu haben per Loos 19 fl. Benebst diesen kann jeder sowohl in verflossener als auch zukünftiger pfälzischer Ziehung nebst andern hier bestehenden Lotterien, gegen 4 kr. Nachschlagegebühr, den Ausgang seiner Nummer erfahren. Den Interessenten geschiehet solches unentgeltlich.

Moses Grezinger,
wohnhaft gegen dem goldenen Ochsen herüber.

Die bei der verwittweten Bauinspektor Malerin auf den 2ten Juli in Nro. 51. bekannt gemachte Versteigerung ist von der Verlassenschaft des entwichenen Reusch zu verstehen, der in dem Hause besagter Wittwe gewohnet hat.

Stadt-Mannheimer

Frucht- Mehl- Brod- Fleisch- Fisch- Bier- Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax für den Monat Julius 1792.

Medium des Fruchtpreises.

	fl.	kr.
Kern, das Malter	7	8
Korn,	4	33 1/2
Weißmehl, das Malter	8	27
Roggenmehl,	4	37

Brod-Tax.

	Pf	Loth
Ein halber Kreuzerweck	—	4 1/2
Ein Kreuzerweck	—	9
Ein Kreuzer Wasserbrödlein	—	8
Ein Kreuzer Milchbrödlein	—	7
Zwei Kreuzer gemischt länglecht Tafelbrod 2/3 weiß	—	20
dito 1/3 weiß	—	26
Ein Batzen Roggen- oder gemischt ordinari Brod 2/3 weiß	1	10
dito 1/3 weiß	1	22
Ein Kundenbrod à 8 kr.	4	—

Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax.

	kr.
Mit feinbaumwollenem Tafellichterdacht, extra weiß gegossene Unschlittlichter, 1 Pf.	14
Gegossene, oder sogenannte Nanziger, das Pfund	14
Lichter, gegossene, das Pfund	13
dito, gezogene, das Pfund	13
Seife, das Pfund	11
Unschlitt, p. Centr. 108 Pf. 16 fl.	

Fleisch-Tax.

	kr	hl.
Vorzüglich gutes Mast-Ochsenfleisch, das Pfund	8	—
Ochsenzunge, wie das Fleisch	8	—
Ein ganzes Ochsenhirn	5	—
Ein Ochsenfuß	8	—
Ochsenlunge, das Pfund	2	—
Ochsenleber, das Pfund	4	—
Rind- und Kühefleisch	7	—
Kalbfleisch	7	—
Ein Kalbskopf	11	—
Ein Kalbshirn	6	—
Ein Kalbsgeröße	8	—
Eine Kalbslunge	7	—
Eine Kalbsleber	9	—
Ein Kalbsfuß	2	—
Ein Paar Kalbsmilcher	6	—
Hammelfleisch	7	2
Ein Hammelsgelünge	3	—
Eine Hammelswampe	4	—
Ein Hammelskopf	2	—
Vier Hammelsfüße	—	—
Schweinenfleisch	—	—
Schweinen-Dörrfleisch	12	—
Blut- u. Leberwurst, das Pf.	6	—
Eine Bratwurst zu 10 Loth	4	—
Gutes Nierenfett, das Pf.	13	—
Ausgelassenes sauberes Schweinenfett, das Pf.	15	—
Unausgelassenes dito	13	—

Bier-Tax.

	fl.	kr
Das März- und Lager-Bier, die große Ohm	5	20
Das gemeine Bier	4	20
Die Maaß des erstern im Hause	—	4
außer dem Hause	—	4
des zweitern	—	3

Fisch-Tax.

	kr.
Salmen, das Pfund	—
Aal und Aalruppen	18
Karpfen von 3-4 Pfund	16
— kleine von 1-2 Pfund	14
Hechte, große	18
— kleine	18
Börsching, große	14
— kleine	10
Schleyen, große	12
— kleine	6
Bressen, große	8
— kleine	4
Barben, große	10
— kleine	5
Knülbs, große	8
— kleine	4
Weißfische, große	4
— kleine	3
Rothaugen, große	3
— kleine	2
Greßen, der Schoppen	6

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 54. Freitags den 6ten Juli 1792.

Vorbereitungen zur kaiserlichen Krönung.

So wohl der kaiserliche als die churfürstlichen Höfe, wie auch der Magistrat des Krönungsorts hat mancherlei Anstalten zur bevorstehenden Krönung zu treffen. Pferde, Galawägen, Livree, Credenztresore, etwa auch Beleuchtungszugehör, und was zur Feierlichkeit dieser Handlung erforderlich ist, wird nach und nach in die Krönungsstadt gebracht. Der Magistrat derselben läßt die bei dem Aufzug nöthigen Gassenbrücken, die Baldachine, das Rathhaus, und um dasselbe die Gerüste für die Zuschauer, einen Brunnen, um Wein daraus springen zu lassen, die Schranken, worin die Erzämter ausgeübt werden, und eine große Küche zurichten, in welcher ein ganzer mit allerhand Geflügel gespikte Ochs gebraten wird. Der neuerwählte Kaiser läßt den großen Saal, worin nach der Krönung gespeiset wird, und die Churfürsten ihre Baldachine und Credenztresore aufrichten lassen, von seinen Hofbedienten meubliren. Eben so läßt er die Krönungskirche mit Tapeten behängen, mit den erforderlichen Stühlen besezen, die nöthigen Staffeln und Bühnen aufbauen, und alle Einrichtung treffen. Nur der Altar, an welchem die Krönung vollzogen wird, nebst einem Nebenaltar, wird von demjenigen Erzbischoff bestellet, welcher die Krönung verrichtet. Die Einrichtung der Kirche ist gewöhnlich so beschaffen, daß vor dem hohen Altare ein anderer Altar errichtet ist, an welchem die Krönung und Salbung verrichtet wird. Zu beiden Seiten stehen Altartische, auf deren einem die Reichsinsignien, auf dem andern die Credenz des Konsekrators sich befindet; neben daran zur Linken ist der Siz und Baldachin des Konsekrators mit drei überzogenen Sessel für die assistirenden und dienenden Geistlichen. Gegen dem Altar über der mit Goldstoff bekleidete auf drei Staffeln erhöhete Bethstuhl des Kaisers unter einem Baldachin. Zu beiden Seiten rothsammetne Stühle für die geistlichen Churfürsten. Hinter denselben kleine mit rothem Tuch überzogene Stühle ohne Lehnen für die assistirenden Bischöffe, Prälaten und Aebte. Zu beiden Seiten herunter für die Churfürsten und churfürstlichen Gesandten mit rothem Sammet behängte, und mit goldenen Borten besezte Stühle. Ferner folgen der Länge nach die mit Teppichen behängte Bänke für die Geistlichen und weltlichen Fürsten, und darunter eben solche Bänke für die nicht regierenden Fürsten und Reichsgrafen. Zwischen diesen der Länge

Digitized by Google

nach gestellten Bänken folgen nach den Stühlen der Bischöffe und Aebte Zwerchbänke für auswärtigen Gesandten, für die kaiserlichen geheime, Reichs- und Hofräthe, wie auch für die churfürstliche Räthe. Hinter diesen Bänken und sonst zur Seite sind verschiedene staffelweiß erhöhete Bühnen für fürstliche, gräfliche und adeliche Damen errichtet. Nächst an dem Altar zur rechten Seite, und gegen des Konsekrators Siz über, ist eine andeke 6 bis 9 Stufen hohe, und mit rothem Tuch belegte Bühne mit einem Thronhimmel von Goldstoff errichtet, wo der Kaiser inthronisirt wird, und den Ritterschlag hält. Nach Erforderniß der Umstände wird in dieser Einrichtung wohl auch einige Abänderung getroffen, z. B. daß die Reichsfürsten nicht in die Seite, sondern in die Mitte zu sizen kommen, u. d. gl. Die Veränderung ist noch stärker, wenn bei Lebzeiten des Kaisers ein römischer König gekrönt wird.

Auf die Krönung werden auch goldene und silberne Münzen geprägt, welche des Kaisers Sinnbild, Wahlspruch, Reichskrone und Aufschrift, zuweilen auch dessen Brustbild, enthalten. Eine der Hauptvorbereitungen ist, daß die Reichsinsignien zur Krönung herbeigebracht werden, wovon nächstens das Nöthige soll angeführt werden.

Neueste politische Nachrichten.

Gestern am 4ten dieses sah man 2 Divisionen von Esterhazy Husaren bei hiesiger Stadt durch die Rheinschließe über die Brüke nach den Niederlanden vorbeiziehen. Mit Nächstem werden ihnen mehrere folgen. Esterhazy selbst und der Prinz von Hohenlohe sollen hier, und Wurmser Husaren in Heidelberg nächstens eintreffen.

Die Bagage des Herzogs von Braunschweig ist schon in Koblenz angelangt, er selbst wird täglich erwartet. Die französischen Prinzen mit ihren Emigrirten machen den einrückenden Preußen Plaz, und ziehen sich gegen Bingen herauf. Prinz Conde mit seinen Emigrirten rükt in die Gegend von Kreuznach. Die französische Armee soll zwischen der preußischen im Trierischen, und der österreichischen im Breisgau zu stehen kommen.

Das neue französische Lager im Elsaß soll wieder verändert werden, weil 2 Ingenieurs davon desertirt sind.

Pariser Nachrichten zufolge ist Lafayette ganz unvermuthet in Paris vor der Nationalversammlung erschienen, und hat ihr den Unwillen seiner Armee über die Gräuelthat des 20ten Juni vorgestellt, und verlangt, daß die Urheber davon als Majestätsschänder verfolgt, und bestraft, und daß die Sekte, von welcher alle Unruhe herrührte, zerstreut, und vertilget werden sollte. Dieses veranlaßte große Debatten in der Nationalversammlung. Man wollte wissen, ob Lafayette vom Kriegsminister Erlaubniß habe, nach Paris zu kommen. Es entstand ein großer Tumult; endlich gieng man auseinander.

Nach eben diesen Nachrichten haben die Oesterreicher am 24ten und 25ten Juni die von den Franzosen abgeworfene Brüke bei Harlebek wieder herstellen wollen, sind aber durch das Anrüken der Franzosen und durch Kanonenschüsse davon abgehalten worden, wobei sie einem Verlust von 3 Todten, und 8 bis 10 Gefangenen erlitten haben.

Hingegen wird von Brügge berichtet, daß die Oesterreicher am 24ten bei Courtrai die Franzosen angegriffen und geschlagen haben, wobei der Kommendant Düchatel ein Bein verloren habe, der auch an seiner Wunde gestorben sei. Andere Berichte vom 30ten melden so gar, daß die Franzosen Courtrai hätten verlassen, und nach Menin sich zurükziehen müssen, wobei sie viele Kanonen, Gezelte und Bagage verloren hätten. So viel ist gewiß, daß Lukner eine Verstärkung verlangt hatte, ohne

Digitized by Google

welche er sich in des Feindes Land nicht länger halten könnte.

Aus Tournai wird vom 24ten Juni geschrieben, daß die Franzosen zu Courtrai viele Forderungen gemacht, etliche Magazine geplündert, und den Bürgereid haben schwören lassen.

Aus London wird vom 26ten Juni gemeldet, daß sichere Nachrichten von einem vollkommenen Sieg des Lord Cornwallis über den Tippo Saib eingelaufen seien, daß er die ganze Artillerie und Munition erbeutet, und wahrscheinlich auch die Hauptstadt Seringapatnam eingenommen habe. Doch sind die offiziellen Berichte an die ostindische Compagnie noch nicht eingegangen.

Am 20ten Juni sind zu Laval auf ergangene Ordre des Departements bei 600 unbeeidigte Priester in das verlassene Kapuziner und Franziskaner Kloster als Gefangene eingesperrt worden, wo ihrer 6, 7 und noch mehr in enge Kammern eingeschlossen sind, und doch nicht Raum genug haben, daß sie also auf den Gängen und in der Kirche auf den Altartritten liegen müssen. Der würdige Bischoff von Dole hat sich mit einsperren lassen. Man thut ihnen alle mögliche Drangsalen an, und lärmet die ganze Nacht, und legt so gar ihren untadelhaften Sitten Fallstrike, da man bei der Nacht verdächtige Weibspersonen einläßt, und sie beschuldiget, als wären sie es, die sie gerufen hätten.

Literärische Anzeigen.

In der Schwan- und Göziſchen Buchhandlung auf dem Markt sind, nebst vielen andern neuen Büchern, zu haben: 1) Mülleri (Joh. Erneſti) promptuarium juris novum ex legibus et optimorum Jctorum tam veterum quam recentiorum ſcriptis, ordine alphabetico congeſtum. Editio altera, auctior & emendatior. Vol. I. gr. 4to. Lipſiae 1792. 5 fl. 30 kr. Die ältere aus 12 Bänden in gr. 8. bestehende Ausgabe dieses treflichen und jedem Rechtsgelehrten fast unentbehrlichen Werks erscheint hier sehr vermehrt, und verbeſſert. Ein Band dieser neuen Ausgabe enthält 2 Theile der ältern. Das ganze Werk wird also 6 Bände stark, und in einigen Jahren vollständig geliefert werden. Die neue Ausgabe ist übrigens mit allerhöchſtem kaiſerlichen Privilegio und dem vorzüglich schön gestochenen Bildniß des Verfaſſers verſehen. 2) Raff (M. G. C.) Abriß der allgemeinen Weltgeſchichte für die Jugend und ihre Freunde. 4ter Theil. 8. Göttingen 1792. 1 fl. 30 kr. Vom neuen Wiener Atlas sind die Karten Nro. 53 bis 56, auch der 1ſte Band der dazu gehörigen allgemeinen Erdbeſchreibung angekommen, welche von den Herrn Pränumeranten können in Empfang genommen werden. Der 2te Band der Erdbeſchreibung erscheint zu Ende dieſes Monats und wird 40 kr. darauf pränumerirt.

Bekanntmachungen.

Da man die in der breiten Straße neben der Hof-Apothek liegende Behauſung der verlebten Hauptmännin Dollmar auf dem 10ten instehenden Monats Juli Nachmittags um 4 Uhr in dem Wirthshaus dahier zur Stadt Neuburg öffentlich an den Meiſtbiethenden zu verſteigeren beſchloſſen hat, als wird ſolches zu jedermanns Wiſſenſchaft hiermit unverhalten.

Mannheim den 6ten Juni 1792.

Von Churfürſtlicher Regierungs-Inventur-Commiſſions wegen.

Mezger.

Bei Wittwe Fillianin, in der breiten Straße, ist ein schönes Halbschächtchen zu verkaufen.

Bei Klaviermeiſter Löbner, im goldnen Ochſen wohnend, ist ein neues gutes Pianoforte-Klavier um einen mittelmäßigen Preis zu verkaufen, desgleichen einige schon gebrauchte zu verleihen, oder auch zu verkaufen.

Ein trokner Keller, worin 9 weingrüne Fuderfäſſer befindlich, ist zu vermiethen; und ist das Nähere im Intelligenzblatts-Comptoir zu erfragen.

1000 fl. liegen auf erſte gerichtliche Verſicherung zum Ausleihen bereit; bei wem, sagt das Intelligenzblatts-Comptoir.

Da die 2te Klaſſe der 2ten Frankfurter Stiftungslotterie gezogen ist, ſo erinnert Unterzeichneter ſeine Intereſſenten, ihre Renovation zur 3ten Klaſſe, ſo den 11ten Juli d. J. gezo-

Digitized by Google

gen wird, auf das eheste beliebigst zu besorgen, wo das Loos 9 fl. 30 kr. kostet. Auch sind bei ihm annoch Kaufloose, sowohl ganze, als Drittel, Viertel und auch Achtel in Interimsscheinen zu haben per Loos 19 fl. Benebst diesen kann jeder sowohl in verflossener als auch zukünftiger pfälzischer Ziehung nebst andern hier bestehenden Lotterien, gegen 4 kr. Nachschlagegebühr, den Ausgang seiner Nummer erfahren. Den Interessenten geschiehet solches unentgeltlich.

Moses Grezinger,
wohnhaft gegen dem goldenen Ochsen herüber.

Bei Rechenmeister M. Rothschild, neben des Frherrn von Hertlings Hause wohnhaft, sind zu erlernen: 1) alle Arten Rechnungen, nach einer neu erfundenen und kurzen italienischen Praktik; 2) die Kammeral- Militär- und in das Bauwesen einschlägliche Rechnungen; 3) die Handlungs- Manufaktur- Münz- und Banquiersrechnungen in ganz Deutschland; 4) das Schönschreiben deutsch und französisch; 5) schreibt er Lehrbriefe u. dergl.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 5ten Juli 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
80	Mltr	Korn	4	—	4	29	4	50
234½	—	Gerst	3	10	3	29	4	—
635	—	Spelz	3	—	3	28	4	—
4	—	Kern	—	—	7	30	—	—
11	—	Weizen	6	55	7	7	7	20
374	—	Haber	4	—	4	23	4	40
2	—	Welschkorn	5	—	5	10	5	20
9	—	Erbsen	5	—	5	40	6	20
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
6	—	Wücken	—	—	4	—	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

1355½ Mltr. Eingestellt wurden 152 Mltr. Diese 1355 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 5268 Fl. 43 Kr.

Stadt Frankfurt vom 6. Jun.

Fruchtpreis.

Weizen das Malter zu	190 Pfund	7 fl.	40 kr.
Korn = =	zu 180 Pfund	5 fl.	— kr.
Gerste = =	zu 160-65 Pfd	4 fl.	20 kr.
Haber = =	zu 110 Pfund	4 fl.	— kr.

1 Laib Brod zu 5 kr.	soll wiegen	2 Pfund	16 Loth.
1 Paarweck zu 1 kr.	= = =		6
1 Milchbrod zu 1 kr.	= = =		7

Heidelberg für den Juli.

Ein Kr. Weck = =	—	Pfund	9 Loth.
Ein Kr. Milchbrod =	—	=	6 Loth.
Ein Kundenbrod zu 8 kr.	4	=	— =

Mainzer Brodtax vom 29 Jun.

Pures Roggenbrod zu 4 1/2 Pf.	8 Kr.	2 Pf.
Detto halbes zu 2 1/4 Pf.	4 =	1 =
Gemischtes 2/3 Roggen- und 1/3 Weißmehl, ein Brödchen für 1 kr. soll wiegen = = =	11½	Loth.
Aus Weißmehl mit der Blume, ein Paarweck für 1 kr. soll wiegen	9½	Loth.
Ein rund Brödchen für 1 kr. =	9½	
Ein detto für 2 kr. = =	19	
Mit Milch, ein langes geschnittnes Brödchen für 1 kr. soll wiegen	7½	
Aus ganz ungeschwungenem Vorschusse, ein wohl ausgebackenes rundes ungeschnittenes Brödchen für 1 kr. = = = =	5½	

Auswärtige Fleisch-Taxen.

	Ochsen	Kalb	Hammel	Schweinen
Frankfurt	9 — kr.	8 — kr.	8 — kr.	8 — kr.
Mainz	9 — kr.	8 — kr.	8 — kr.	8 — kr.
Speyer	7 1/2 kr.	6 — kr.	7 — kr.	7 — kr.
Worms	7 1/2 kr.	6 — kr.	7 — kr.	7 — kr.
Heidelberg	7 — kr.	6 — kr.	6 1/2 kr.	6 1/2 kr.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 55. Dienstags den 10ten Juli 1792.

Von den Reichsinsignien.

Reichsinsignien werden jene alte Kleidungsstüke und Zugehörde genannt, welche als Majestätszeichen des deutschen Reiches bei der Krönung eines römisch-deutschen Kaisers gebraucht werden. Sie sind grösstentheils sehr kostbar, und werden deswegen auch Reichskleinodien genannt. Die wichtigsten Stüke sollen von Kaiser Karl dem Großen herkommen, wozu die nachfolgenden Kaiser noch mancherlei hinzugethan haben.

Vor Zeiten hatten die deutschen Könige und Kaiser die Reichsinsignien in ihrer Verwahrung, führten sie auch mit sich herum, da sie von einer Provinz und Stadt in die andere zogen, und bedienten sich ihrer an Reichs- und Festtagen, bei Belehnungen und andern Feierlichkeiten, ließen sie auch manchmal in einem festen Schlosse verwahren. Vor ihrem Tode verordneten sie oft, wie es damit sollte gehalten werden, bis ein neuer Kaiser erwählet würde. Zuweilen befahlen sie, dieselben einem Fürsten zu überliefern, den sie sich zu ihrem Nachfolger wünschten. Bisweilen bemächtigten sich auch manche deutsche Fürsten der Reichsinsignien nach dem Tode des Kaisers, weil es schon eine starke Empfehlung zur Krone war, wenn ein Herr dieselben in seiner Gewalt hatte, und sie nicht herausgeben wollte, wenn ein anderer gewählt wurde, worüber es manchmal Blut kostete, um sie dem Besizer mit Gewalt abzunöthigen. Dergleichen Unruhen vorzubeugen, hat Kaiser Siegmund für gut befunden, sie an einen gewissen Ort in sichere Verwahrung zu geben, besonders da er sie noch dazu wegen dem Hussitenkrieg in seinen Händen nicht sicher genug glaubte. Er ließ sie also im J. 1424 aus seinem ungarischen Schlosse Blindenberg nach Nürnberg zur Verwahrung bringen, wo sie gleichsam im Triumph eingeholet wurden. Der Kaiser ertheilte der Stadt eine Urkunde darüber, welche K. Albrecht II. im J. 1438. bestätigte. Da viele Reliquien unter den Reichsinsignien sich befinden; so bestätigten die Päbste diese Versezung, und ertheilten, wegen den Reliquien, der Stadt jährlich 12 Tage nach Ostern ein besonderes Fest mit vielen Ablässen, an welchem Feste diese Reliquien dem Volke mit großem Gepränge gezeigt wurden. Dieses Fest höret auf, seitdem Nürnberg die protestantische Religion angenommen hat.

Es werden aber auch noch einige Reichskleinodien in Achen aufbewahret; man weiß eigentlich nicht, wie sie dahin gekommen sind; man hat sogar zweifeln wollen, ob

Digitized by Google

es wahre Kleinodien des deutschen Reiches, und nicht vielmehr des lothringischen oder der Hausornat Kaiser Richards sei. Indessen behauptet Achen die Aechtheit seiner Reichskleinodien und streitet so gar mit Nürnberg wegen dem Recht, diese Kleinodien zu verwahren, und legt bei den Krönungen eine Protestation ein, daß dieses Recht der Verwahrung ihr allein, vermög eines Vermächtnisses von Karl dem Großen, und einer Urkunde von Kaiser Richard, zustehe. Achen hat auch einigen Beifall gefunden, weil die protestantische Stadt Nürnberg den Reliquien die gebührende Ehre nicht mehr bezeuget. Aus diesem Grunde meldet sich auch Köln darum, es ist aber noch geblieben, wie es war.

Die zu Nürnberg aufbewahrten Reichskleinodien sind von dreierlei Gattung: 1) die Reliquien: nämlich ein Stük von der Krippe Christi. Ein Arm der h. Anna. Ein Zahn des heil. Johann des Täufers. Ein Stük von dem Rok des heil. Evangelisten Johannes. Drei Gleiche von drei Ketten, womit Petrus, Paulus und Johannes gebunden gewesen. Ein Stük von dem Tischtuch, auf welchen Christus das Osterlamm gegessen, und das Abendmahl eingesezt haben soll. Ein Stük von dem Leintuch bei der Fußwaschung. Fünf Dornie aus der Krone Christi. Ein merkliches Stük vom Kreuze Christi. Das Eisen des Speers, womit Christo die Seite geöffnet worden. Ein Nagel, womit Christus an das Kreuz genagelt war. Es wird schwer sein, die Aechtheit dieser Stüke zu beweisen.

2) Die eigentlichen Insignien sind die Krone von lauterm Golde, 14 Pfund schwer. Sie besteht aus 8 Goldplatten, oder Schildern, welche oberhalb zugerundet, und zusammengelöthet, von innen aber mit einem dünnen eisernen Reife zusammen gefaßt sind. Vier davon sind mit ungeschliffenen Edelgesteinen und mit Perlen besezt; auf den 4 andern sind Figuren von Schmelzarbeit und verschiedene Wörter. Das vordere Schild über der Stirne, und das hintere ist etwas größer, als die andern. Das vordere Schild hat zwölf große Edelgesteine in vier Reihen, in jeder Reihe drei von verschiedener Gattung. Den Raum zwischen den Edelgesteinen füllen schöne und große Perlen aus. Oben darüber ist ein Kreuz, das man einsteken, und wieder wegnehmen kann. Vorn auf diesem Kreuze stehen 17 Edelgesteine. Dieses Kreuz und der hintere Theil der Krone, welche oben nicht geschlossen ist, wird durch einen mit vielen Perlen gezierten Bogen zusammen gehalten. Auf diesem Bogen stehen die Worte: Chuonradus, Dei gratia Romanorum imperator aug. Man glaubt es sei die Krone Karl des Großen; es werden aber starke Zweifel dagegen gemacht.

Der Zepter ist von Silber, vergoldet, ziemlich groß, aber inwendig hohl. Am Ende hat er sechs Eichenblätter, wovon drei aufwärts und drei abwärts stehen. Die Spize stellet eine Eichel vor. Man kann auch nicht mit Gewißheit behaupten, daß er von Karl dem Großen herkomme.

Der Reichsapfel ist eine mittelmäßige Kugel, welche füglich eine Mannshand fassen kann, von dem allerfeinsten Golde, drei Mark, und drei Loth schwer,

Digitized by Google

inwendig aber hohl, und mit einer pechichten Materie ausgefüllt. Nach der Länge und Breite gehen zwei halbe Zirkel herum, davon einer halb und der andere ganz mit Edelgesteinen besezt ist. Das Gold darun ist schlechter als an dem Reichsapfel. Oben darauf steht ein goldenes Kreuz welches, mit allerlei Edelgesteinen, die meisten geschliffen sind, und mit halben Perlen besezt ist.

(Die Fortsezung folgt.)

Neueste politische Nachrichten.

Nachdem am 3ten dieses der Churfürst von Mainz Vormittags gegen 11 Uhr seinen feierlichen Einzug in Frankfurt gehalten hatte, und Nachmittags auch der Churfürst von Trier daselbst angekommen war, und beide von dem dasigen durch Deputirte bekomplimentirt waren, wurde am 5ten die römische Königswahl mit den in diesem Blatte beschriebenen Feierlichkeiten vollzogen, und um 1 Uhr des Nachmittags durch 300 Kanonen und das Geläute aller Gloken verkündiget. Wir haben also in der Person Franz II. Königs von Ungarn und Böhmen ein neues Oberhaupt des deutschen Reichs. Man sagt, daß die Krönung schon den 14ten dieses Statt haben soll.

Die neulich verbreitete Nachricht von der gänzlichen Niederlage des Tippo Saib durch den Lord Cornwallis in Ostindien hat sich durch die nunmehr zu London angelangten officiellen Depeschen bestättiget.

Briefe aus Konstantinopel melden: daß die Pest in dieser Stadt ausgebrochen sei, wovon man auch schon Spuren in der Wallachei bemerkt, weswegen in Betreff der Contumaz die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden sind.

Die Vortheile, welche die Pohlen über die Russen erhalten haben sollen, sind nicht so beträchtlich, als man geglaubt hat. Die Pohlen haben sich zurükziehen müssen, und die Russen drangen weiter vor, wie sie dann wirklich mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel in Wilna ein marschirt sind. Der österreichische Geschäftsträger zu Warschau hat im Namen seines Hofes erklärt, daß weder König Franz noch seine Bundsgenossen, die Kaiserinn von Rußland und der König von Preussen die Erblichkeit der pohlnischen Krone gutheissen und zugeben, oder etwas zu Aufrechthaltung der neuen Konstitution beitragen würden.

Lafayette ist am 30. Jun. von Paris wieder zur Armee abgegangen, sehr mißvergnügt, daß er seinen Soldaten die Versicherung nicht mitbringen kann, daß die Versammlung sein Ansuchen gewährt habe. Auch Luckner hat in einem Schreiben an die Nationalversammlung seinen Abscheu gegen den Vorgang mit dem König am 20 Jun. an Tag gelegt. Da er bei dem Anrücken der Oesterreicher merkte, daß er sich in den eingenommenen Plätzen in Flandern nicht würde halten können, hat er Courtray, Menin und Ypern, nilthin ganz Flandern wieder verlassen. Indessen haben die Franzosen bei ihrem Abzug aus Courtray in den vier Vorstädten von Gand, Lilla, St. Johann und Tournai mehrere Häuser, Mühlen, Gärten, Meiereien und Tuchbleichen angezündet, verbrennet und verwüstet. General Beaulieu hat auf die erste Nachricht dem dortigen Magistrat von dem Abzug der Franzosen die Stadt mit seinen Truppen besezt, und den Nachtrap der französischen Armee abzuschneiden gesucht; man weiß noch nicht, ob es ihm gelungen ist.

Vermög eines königlichen Dekrets ist den vor 25 Jahren, aus Spanien vertriebenen Jesuiten erlaubt worden, in ihr Vaterland und in ihre eigene Häuser wieder zurükzukehren, oder in einem andern ihnen beliebigen Theil des Reichs zu leben; doch ist ihnen verbothen zu predigen oder Beicht zu hören. Man denkt auch auf ihre zeitliche Güter, und es ist ein eigner Rath ernannt, diesen Gegenstand zu untersuchen.

Digitized by Google

Angekommene Fremde.

Am 5. Juli.

Hr. Schuk, Kaufmann von Landau im pfälzer Hof.

Hr. Vellangel Hauptman, und Hr. Bilfinger Cadet in holländischen Diensten, Hr. von Zink, badischer Hofrath, im gold. Pflug.

Hr. von Bock aus Pitsch bei Hrn. Hofkammerrath von Maubuisson.

Zwei Hrn. Knecht Sekretairs vom österreichischen Hofe, Hr. Graf von Bullie königl. preuß. Flügeladjutant, Hr. Prinz Louis von Rohan passirten durch.

Am 6. Juli.

Hr. Lägli und Hr. Compel aus England, im pfälz. Hof.

Hr. Gerl Baumeister von Wien, Hr. Antoine Kaufmann von Frankfurt, im goldnen Pflug.

Hr. u. Fr. v. Ganz Kauw aus Kurland, Hr. Orth. Kaufmann von Heilbronn, im gold. Bok.

Literärische Anzeigen.

Das schon bekannte vollständige Gebeth- und Gesangbuch für fromme Christen von der Mannheimer Sodalität ist um den sehr billigen Preis zu 20 kr. uneingebunden, wie auch auf dreierlei unterschiedene Preise eingebunden zu haben, bei Herrn Pater Präses von der Sodalität, im Kollegium, bei Herrn Handelsmann Stolb an der Belderbuscher Casserne, und zu noch mehterer Bequemlichkeit bei Hrn. Handelsmann Jakob Stadelmayer auf dem Mark.

Bekanntmachungen.

Donnerstags den 19. dieses Nachmittags um 3 Uhr werden im katholischen Burgerspitale nachstehende Weine, als: 1 Stük 1766r. 3 Stük 1775r. unsinger Gewächs, sodann 3 Fuder 1780r. Deutesheimer, 2 Fuder 1781r. und 3 Fuder 1776r. Frankenthaler Gewächse öffentlich an den Meistbiethenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Es wird in einer gangbaren Straße für eine stille Haushaltung eine Wohnung von 2 Stuben, einer Kammer und Küche, wie auch Kellerplaz bis den 20. dieses zu miethen gesucht. Ausgeber dieses Blattes sagt von wem.

Bei Wittwe Fillaulu, in der breiten Straße, ist ein schönes Halbschächtchen zu verkaufen.

1000 fl. liegen auf erste gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit; bei wem, sagt das Intelligenzblatts-Comptoir.

Verflossenen Samstag Nacht ist von hier nach Worms ein Mantelsak mit der Addresse Chev. de Laforest Divonne, worinn Weißzeug und Kleidungsstücke befindlich, verloren gegangen. Der ehrliche Finder, oder wer einige Wissenschaft davon hat, wird höflichst gebethen, gegen eine gute Belohnung bei Herrn Posthalter Fröhlich dahier die Anzeige zu machen.

Verwichenen Samstag ist eine goldne Sakuhr gefunden worden; wer solche verloren, erfährt beim Ausgeber dieses Blattes, wo sich um den Wiederempfangen zu melden sei.

Reichsstadt Worms vom Mai.

Korn das Mltr 5 fl. — kr.
Spelz das Mltr 3 fl. 40 kr.

Brodtax				Pf.	Loth.
Brod für 2 kr.	soll wiegen	=	=	—	28
— — 4 kr.	=	=	=	1	24
Weck — 1 kr.	=	=	=	—	6½

Reichsstadt Speier.

Viktualienpreis für den Juni. =	Fl.	Kr.
Das Malter Korn = = =	5	30
— — Spelz = = =	4	20
— — Gerst = = =	4	—

Brodtax.

Ein Kr. Weck = = =	8	Loth.
Zwei Kr. gemischtes Brod =	24	Loth.
Vier Kr. detto = =	1 Pfund	16 Loth.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 56. Freitags den 13ten Juli 1792.

Fortsezung von den Reichsinsignien.

Zu den Nürnberger Reichsinsignien gehören noch ein Schwert, welches auch von Karl dem Großen sein soll. Auf dem großen silbernen und leicht vergoldeten runden Knopfe sieht man auf einer Seite einen einfachen Adler, auf der andern einen Löwen mit doppeltem Schwanze, man glaubt, Karl IV. habe ihn darauf machen lassen. Der hölzerne Griff ist mit Goldbleche und Dratarbeit überzogen. Das viereckigte hölzerne Kreuz daran ist mit gegossenem Golde und Schmelzarbeit belegt, und ist 7 1/4 Zoll lang. Die Klinge ist 2 Schuhe, 11 Zoll lang, oben 2 1/4 Zoll breit, unten spizig, in der Mitte hohl, und durchaus zweischneidig. Die Scheide besteht aus Holzspähnen, die mit Leder und weißer Leinwand überzogen, und mit zakigtem Goldblech und Schmelzarbeit belegt ist. Die ganze Länge ist 3 Nürnbergische Schuhe, 7 Zoll, 2 Linien. Das Schwert des h. Mauritius. Der silbervergoldete Knopf hat auf der einen Seite zwei Felder, in dem einen davon ist ein halber Adler, in dem andern sind drei Leoparden über einander, mit einer lateinischen Aufschrift Der Griff von Holz ist mit Silberdrat umwunden. Das Silber- und schwachvergoldete Kreuz ist 7 1/2 Zoll lang, und hat die Aufschrift: Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat. Die Klinge ist 3 Schuhe, 1 Zoll lang, am Griff 3/4 Zoll breit, unten rund, die hölzerne Scheide ist mit Goldblechen, worauf erhabene Figuren sind, und mit emaillirten Stüken überzogen. Das äußerste der Scheide ist mit Perlen und Steinen besezt. Die ganze Länge ist 3 Schuh 9 1/2.

Die dritte Gattung der Nürnbergischen Reichskleinodien machen die Kleidungsstüke aus, welche dem Kaiser währender Krönung angelegt werden. Diese sind: 1) ein Pluvial oder Mantel von rother Seide, der 4 Schuhe, 11 1/2 Zoll lang, mit Perlen und Edelgesteinen besezt, und rund um an dem Saum mit verschiedenen Zügen in blauer Seide gestikt ist. Diese Züge hat man lange Zeit für ein bloßes Spiel der Stikerei gehalten, bis endlich die Gelehrten entdekt haben, daß sie eine arabische Schrift mit kufischen Buchstaben sind, welche zwar von verschiedenen verschiedentlich sind verdolmetscht worden; aber in der Hauptsache doch immer einen Glükwunsch für den König enthalten. Wie nun dieser Mantel, der vermuthlich nicht für einen deutschen Kaiser, sondern für irgend einen Fürsten der Araber mag verfertiget worden sein,

Digitized by Google

unter die Kleinodien des deutschen Reiches gekommen ist, sind verschiedene Vermuthungen. Einige glauben, Kaiser Konrad III. habe ihn aus dem gelobten Lande mitgebracht; aber aus der gestikten Schrift selbst ergiebt sich, daß er einem König von Sicilien ist verehrt worden, und nach der ebenfalls ausgedrukten Jahrzahl hält man dafür, daß er von den sicilianischen Saracenen dem Könige Rogerius im J. 1133. zum Geschenke sei gegeben worden. Bekanntlich sind nachher einige deutsche Kaiser zugleich Könige von Sicilien gewesen, und man hat daher Ursache, zu glauben, daß dieser Mantel, so wie noch einige von den folgenden Kleidungsstüken aus dem königlichen Schaze von Sicilien von Kaiser Heinrich VI. oder Friederich II. unter die Kleinodien des deutschen Reiches gebracht worden sind, als: 2) die Dalmatick, ein langer Rok von blauer Seide, der von der Achsel bis auf die Schuhe reichet, und mit goldenen Löwen gestikt und mit Edelgesteinen besezt ist. 3) Die Albe von weißer Seite mit engen Aermeln, welche über die Dalmatick angelegt wird, unten und am Ende der Aermel mit Perlen besezt, und ebenfalls mit allerlei Figuren gezieret ist, welche abermal eine kufische Schrift sind. 4) Die Stole, ein langes schmales Gewand, gelb geblümt, 6 1/2 Zoll breit, mit Gold, Perlen und Edelgesteinen, mit vielen Kreuzen und einfachen Adlern gestikt, und unten mit Franzen besezt. Der Saum ist, wie an der Dalmatik, Albe und Mantel mit einer doppelten Reihe von Perlen besezt. 5) 2 Gürtel, deren einer von Leder, und mit goldenen Haken versehen, dieser wird allein gebraucht, den Degen daran zu hängen. 6) Rothe seidene Handschuhe, die mit Gold, Perlen und Edelgesteinen prangen. 7) Seidene Strümpfe von carmosinrothem seidenem Zeuge, durchaus mit goldgestiktem Laubwerk geziert, oben haben sie einen mit zwei goldenen breiten Streifen eingefaßten Rand mit arabischen Schriftzügen; und Sandalien oder Schuhe, welche aus einem Schnitt von Carmosinatlas ohne Glanz mit Gold und Perlen besezt sind. Die Sohlen sind vorne rund, inwendig und auswendig mit rothem Saffian überzogen, und eingestochen. Unter denselben geht ein Pantoffelholz durch, ohne Absaz.

Alle diese Kleinodien werden zu Nürnberg in der Hospitalskirche zum h. Geist aufbewahret: die Insignien zwar in einem Zimmer über der Sakristei, die Reliquien aber in einem silbernen Behältniß, in einem an der Deke des Chors hangenden Kasten. Obschon diese Kleinodien seit vielen hundert Jahren selten mehr gebraucht werden, so sind doch jene, die nicht aus Metall bestehen, so schadhaft geworden, daß Karl VI. der Stadt Nürnberg soll anbefohlen haben, sie nicht viel mehr zu zeigen.

Zu Achen sind 3 Stüke: Das erste ist ein Kästchen in Gestalt eines Häuschens mit einem Dache, und mit Edelgesteinen geziert, worin von der Erde sein soll, auf welche das Blut des h. Stephanus, ersten Martyrers, geflossen ist. Das zweite ist ein uraltes Evangelienbuch, welches mit goldenen Buchstaben auf Baumrinden geschrieben sein soll. An den 4 Eken der Deke sind die Bildnisse der 4 Evangelisten, und in der Mitte das Bildniß Karl des Großen

Digitized by Google

im kaiserlichen Ornate. Auf dieses Buch wird der Krönungseid abgelegt. Das dritte ist noch ein Schwert, welches nebst dem Evangelienbuch im Grabe Karls des Grossen gefunden worden sein soll. Man sagt, es wären in Achen allzeit nur 3 Personen, welche wüßten, wo diese Kleinodien aufbewahret werden.

In den alten Verzeichnissen der Reichskleinodien werden auch noch Ringe und goldene Sporen angegeben; es sind aber weder unter den Nürnbergischen, noch unter den Achnischen Ringe, wohl aber 2 goldene Sporen vorhanden. Der Ring, welcher noch jezt dem Kaiser bei der Krönung angesteckt wird, scheint ihm selbst zuzugehören.

Wenn nun diese Reichsinsignien von dem churfürstlichen Kollegium den beiden Reichsstädten abgefordert werden; so bringen selbige von Achen etliche abgeordnete Stiftsherrn und Rathsglieder, von Nürnberg aber etliche Patrizier, welche das Recht haben, die Insignien zu begleiten, und deswegen auch Kronbegleiter genennt werden. Sie haben einen besondern Wagen dazu, welcher der Kronwagen heißt; er wird von eigends bestellten Kronverwahrern, wohl auch von Soldaten der Stände, durch deren Länder der Weg geht, geleitet. An der Gränze der Krönungsstadt werden sie von dem Reichserbmarschall, und von der sächsischen Garde abgeholet, und in das dazu eingerichtete Quartier gebracht, wo sie bleiben bis zur Probe und Krönung. Die Deputirten werden von dem Magistrat bewillkommet, und mit einer Zahl von Flaschen Wein beehret.

Neueste politische Nachrichten.

Am 7ten dieses sind die Reichsinsignien von Achen und Nürnberg, unter der gewöhnlichen Begleitung, zu Frankfurt angekommen, und an den gewöhnlichen Orten empfangen worden. Am 8ten und 9ten sind beide Churfürsten von Kölln und Trier ebendaselbst, und am 11ten Kaiser Franz ganz in der Stille eingetroffen. Die Krönung bleibt immer noch auf den 14ten festgesezt. Nach der Krönung wird der Kaiser, der König von Preussen, nebst andern hohen Personen, in Mainz erwartet.

Von allen Seiten wird das Vorrüken der österreichischen und preußischen Truppen gemeldet. Prinz von Hohenlohe befindet sich in Schwezingen. Der Herzog von Braunschweig ist zu Horchheim bei Koblenz, unter Begrüßung der Kanonen von der Festung, eingetroffen. Der Kronprinz nebst den übrigen Prinzen samt der ganzen Generalität werden da erwartet. Für den König wird das churfürstliche Lustschloß Schönbornslust zubereitet. Die französischen Prinzen ziehen von da ab, und die verschiedenen Korps der Ausgewanderten ziehen theils die Mosel, theils den Hundsrük hinauf. Die täglich anrükenden Preussen werden in die um Koblenz liegende Aemter gelegt, bis sie nach eingethaner Ernde ein ordentliches Lager beziehen können.

Von Warschau wird gemeldet, daß der Fürst Joseph Poniatowski am 17ten Juni mit 30,000 Mann Pohlen, 50,000 Russen bei Lubar und Zaclaw, in der Ukraine, geschlagen habe. Die Schlacht dauerte von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. Die Russen sollen 4000 Mann, und etliche Fahnen; die Pohlen aber nur 800 Mann, und 300 Pferde eingebüßt haben.

Nach dem Briefe eines Staasofiziers von der österreichischen Armee bei Tournai sind der zu Courtrai von den abziehenden Franzosen abgebrannten Häuser mehr als 250. Lukner soll dem Urheber dieser Mordbrennerei, dem unter ihm stehenden General Jarry, im ersten Eifer, die Pistole auf die Brust gesezt haben. Eben dieser Lukner hat das Brennen der Franzosen an die Nationalversammlung berichtet, und

Digitized by Google

diese hat beschlossen, den verursachten Schaden zu ersezen. Aber wann?

Die Nationalgarde zu Paris hat die Erklärung gethan, 1) daß sie dem Antrag des Lafayette und seiner Armee anhange; 2) daß sie keine öffentliche, mit einander berathschlagende und korrespondirende Klubs mehr dulden wolle; 3) daß sie Rache wegen dem Auftritt vom 20. Juni fordere.

Nach dem mit Tippo geschlossenen Friedenstraktat sollen die Engländer die Hälfte von seinem Lande, daß sie sich selbst wählen wollen, bekommen, und dabei noch 3 Millionen 500 tausend Pfund Sterling zur Entschädigung für die aufgewandten Kriegskosten erhalten. Seine beiden Söhne sind ihnen zu Geißeln gegeben worden.

Angekommene Fremde.

Am 8. Juli.

Hr. Graf v. Rosenberg, kaiserl. Oberstlieutenant. Frau Gräfin v. Menard, aus Frankreich, im pfälz. Hof.

Hr. Eberwein, Kaufmann von Frankfurt, im Prinz Karl.

Hr. Chirugien, aus Bern. Hr. Hasson, aus England. Hr. Bertin, Kaufmann aus Rusland, im goldnen Pflug.

Hr. Kohlhagen, Kaufmann aus Preussen. Hr. Syndikus Leber, von Worms, im goldnen Bok.

Hr. Eicholf, churſächsischer Legationssekretair. Hrn. Richer und Betsch, Kanzellisten von Wien. Hr. Hoenlein, kaiserlicher Commissair. Hrn. Heger, Hofmann und Heberlein, Hofkammerräthe von Worms, passirten durch.

Am 9. Juli.

Hr. v. Wangenheim, Oberst von der Leibgarde. Hr. v. Pleto, Hauptmann in königl. großbritanischen Diensten, im pfälz. Hof.

Bekanntmachungen.

Künftigen Montag den 16ten dieses, und die folgende Täge, wird die Verlassenschaft des verlebten churfürstlichen Materialien Verwalters Armbrust, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Spiegel, Fayance, Gläßer, Schreinerwerk, Fäßer, Bindgeschirr, Weißzeug, Kleidung, Bettung, Malereien und Kupferstiche, dann allerhand Hausrath, in dem Sterbhause von Morgens 9 und Nachmittags 2 Uhr öffentlich versteiget; welches hiedurch bekannt gemacht wird. Mannheim am 10ten Juli 1792.

Von Churfürstlicher Regierungs-Inventur-Commissions wegen.

Stark,
Commissionis Actuarius.

Ein junger Mensch, welcher im Schreiben und Rechnen erfahren, sucht bei einem Herrn als Bedienter anzukommen. Sein Aufenhalt ist beim Ausgeber dieses Blattes zu vernehmen.

Bei Schneidermeister Hönig, ohnweit der Jesuitenkirche, sind 2, auch 3 oder 4 Zimmer mit Möbeln zu vermiethen.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 12ten Juli 1792.

			gering		mittel		höchste	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
152¼	Mltr	Korn	3	20	4	17	4	55
336½	—	Gerst	3	—	3	22	3	50
690	—	Spelz	3	—	3	21	4	5
13	—	Kern	6	30	6	55	7	0
7	—	Weizen	6	7	6	15	6	24
175½	—	Haber	4	10	4	29	5	—
2	—	Welschkorn	—	—	4	40	—	—
—	—	Erbsen	—	—	—	—	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

1376¼ Mltr. Eingestellt wurden 345 Mltr. Diese 1376¼ Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 4000 Fl. 17 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.
Volpert.

Vollständiges Diarium

der

bevorstehenden Römischen Königs-Wahl und Kaiserlichen Krönung.

Wichtig ist jedem Deutschen sowohl als den außer Deutschlands Gränzen Wohnenden dieß große deutsche Nationalfest; nothwendig und interessant daher dessen jedesmalige Geschichte.

Unterzeichnete Buchhandlung hat demnach nach erhaltenem, höchsten Reichs-Vikariats-Privilegium, die Herausgabe der gegenwärtigen Beschreibung unternommen, und wird solche längstens bis künftige Ostermesse 1793 fertig liefern, wenn sie anders durch eine hinlängliche Anzahl Pränumeranten gesichert, und unterstüzt wird. Sie wird nicht allein auf Auswahl und Schönheit der Kupferstiche, Zierlichkeit des Druckes, und Güte des Papiers, sondern auch auf Vollständigkeit des Werkes selbst nach dem Muster des Wahl- und Krönungs-Diariums Sr. Kaiserl. Majestät Franz I. ihr besonderes Augenmerk richten, damit ihr nicht jene Vorwürfe, die das jüngst erschienene Diarium von der Wahl und Krönung Sr. Majestät Leopold II. billig treffen, gemacht werden können.

Der Inhalt eines solchen Werkes ist dem ganzen deutschen gelehrten Publikum so bekannt, daß, denselben weitläuftig hier anzuführen, überflüßig wäre. Ob aber mehr oder weniger Kupferstiche diese Ausgabe zieren werden, hängt lediglich von der größern oder geringern Anzahl der Subscribenten ab. Finden sich deren wenigstens 600 — da sich doch ihre Anzahl bei dem jüngsten Diarium auf weit mehr belaufen hat — so werden folgende Kupfer dazu geliefert: Als

I. in Das Wahl-Diarium

1) ein großes allegorisches Titelkupfer.
2) Das Bildniß Sr. Majestät des zukünftigen Römischen Königs und deutschen Kaisers.
3) die Bildnisse derer in Frankfurt bei der Feierlichkeit nicht anwesenden Herren Kurfürsten, als: von Pfalz, Sachsen, Brandenburg und Hannover.

II. in das Krönungs-Diarium

a) ein großer Kupferstich der Gegend bei Frankfurt, wo das zukünftige Reichsoberhaupt das Stadtgebieth betritt, und vom Magistrate die Stadtschlüssel erhält.
b) eine große Platte, die erste feierliche Audienz des Kaisers vorstellend, wo Sr. Majestät in der Mitte unter dem Throne die sämmtlichen anwesenden Herren Kurfürsten und Wahlbothschafter zu beiden Seiten in ihrem feierlichen Ornate die erste Aufwartung machen.

Die in den vorigen Diariis gewöhnlich mitbefindlichen Kupfer des Römerbergs und der Stiftskirche sowohl als der im jüngsten Diarium gelieferten Bildnisse der anwesenden ersten Herren Wahlbothschafter findet man dießmal in einzelnen Platten mit aufzunehmen für unnöthig, da diese lezten meistentheils dießmal wieder die nämlichen sind, und glaubt dahero, dem Publikum

Digitized by Google

einen angenehmen Dienst zu erzeigen, wenn man diese Platte nach dem Muster einer vormals erschienenen des westphälischen Friedensschlusses, worauf nicht allein des Kaisers Majestät, sämmtliche anwesenden Herren Kurfürsten und ersten Herren Wahlbothschafter, sondern auch alle zweitere und drittere Herren Gesandten, dann die sämmtlichen Herren Erb- und Hofbeamten nach dem Leben gezeichnet in ihren feierlichen Kleidungen vorgestellet werden, einrichtet.

e) Bildniß des päbstlichen Herrn Bothschafters.

Ob es zwar sonst nicht gewöhnlich ist, Bildnisse der außerordentlichen Gesandten mit in das Diarium aufzunehmen, so glaubt man doch, daß es dem Publikum nicht unangenehm sein werde, das Bildniß des berühmten Abbe Maury nebst einer kurzen Lebensbeschreibung desselben dießmal zu erhalten.

Sämmtliche Kupferplatten werden von den vorzüglichsten berühmtesten Meistern gestochen, namentlich und besonders, was die Porträts anbelangt, von den schon rühmlichst bekannten Herren Verhelst und Karcher in Mannheim, welcher lezterer durch die wohlgetroffenen Bildnisse in dem bei gegenwärtiger Wahl und Krönung in der Fleischerischen Buchhandlung zu Frankfurt erschienenen historischen Taschenbuche mit Bildnissen der regierenden Churfürsten und der Kaiser aus dem Neu-Oesterreichischen Hause, sich besonders ausgezeichnet hat.

Der Preis des ganzen Werkes kann nicht unter 9 Gulden gesezt werden, welches nach Verhältniß des jüngst erschienenen Diariums allerdings sehr billig ist. Man legt hier, um das Publikum selbst in den Stand zu seßen, Vergleiche anzustellen, einige Abdrücke der Arbeiten der Herren Verhelst und Karcher bei, die nur dazu dienen sollen, um zu zeigen, wozu man sich verbindlich macht; schlechter sollen die Platten nicht ausfallen, wohl aber besser; da der Künstler selbst von seinem erhabenen Gegenstande eingenommen, seine ganze Kunst aufzubiethen verspricht. Ein großer Theil der Subscribenten hat Einwendungen gegen das Papier gemacht, auch hierinn wird man sich angelegen sein lassen, das Publikum zu befriedigen, und alles auf Schreibpapier liefern, so wie auch für die besten Schriften Sorge tragen.

Die Subscriptionszeit bleibt bis zur nächsten Herbstmesse offen, nach welcher das Werk um ein Drittel theuerer abgelassen wird. Auch sind die ersten Kupferabdrücke für die ersten Hrn. Subscribenten.

Zu Frankfurt nimmt die Eßlingersche Buchhandlung Unterzeichnung darauf an, und an den übrigen Orten wendet man sich nur an die nächstgelegene Buchhandlung, welche alsdann bei der Verlagsbuchhandlung in Mannheim oder bei obengenannter in Frankfurt ihre Bestellungen macht.

Die Vollkommene Zufriedenheit des Publikums zu erreichen, ist unser höchster Wunsch, und stehet jenem eines mäßigen Gewinns dicht zur Seite.

Ferner ist die Wahlkapitulation, in gr. 4. besonders gedrukt, wirklich unter der Presse, und wird mit Ende Julius um 30 kr. zu haben seyn.

Mannheim, den 1ten Julius 1792.

Die Bürger-Hospitals-Buchdruckerei und Buchhandlung in Mannheim.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 57. Dienstags den 17ten Juli 1792.

Empfang und Einzug des Kaisers. Krönungsanstalten.

Wenn der neuerwählte Kaiser in der Nähe der Krönungsstadt angelangt ist; pflegen ihn die persönlich anwesenden Churfürsten zu besuchen, und zu bewillkommen, wornach sie wieder in die Stadt zurükkehren. Am Tage des feierlichen Einzugs fahren die Churfürsten, die churfürstlichen Gesandten, und der Magistrat der Krönungsstadt dem Kaiser auf eine halbe Meile entgegen; wo sie ihn unter aufgeschlagenen Zelten erwarten. So bald er ankommt, tritt alles aus den Zelten; der Kaiser steigt von seinem Wagen ab, und wird von Churmainz im Namen des churfürstlichen Kollegiums unter Pauken- und Trompetenschall mit einem Glükwunsch empfangen. Nicht weit davon präsentiret ihm der Stadtrath auf einem rothsammetnen mit Gold gestikten Kissen die Stadtschlüssel unter einer kurzen Anrede, welche der Kaiser beantwortet, und die Schlüssel wieder zurükgiebt; hier werden zum erstenmal 100 Kanonen von den Wällen gelöset.

Hierauf geht der feierliche Einzug in folgender Ordnung an: Zuerst allerlei Stadtbediente, Magistratsdeputirte, und die Bürgerkompagnien zu Pferde mit Trompeten und Standarten; alsdann der Reichsprofoß, Reichsfourier, Reichsquartiermeister, und andere zu Pferde; die Dienerschaft des Reichserbmarschalls zu Fuße; der Reichserbmarschall in einem Staatswagen; die churfürstlichen Gefolge mit Livreebedienten, Hoffourier, Hausofficianten, und Staatswagen; die churfürstlichen Bothschafter und Churfürsten in Gallawagen mit ihrer Dienerschaft, Pagen und Haiduken; das kaiserliche Gefolge; der Kaiser im Staatswagen mit Trabanten, Edelknaben, Pauker und Trompeter; die kaiserliche Nobelgarde; die Leibgarden der persönlich anwesenden Churfürsten; Rathsbediente, und der Stadtrath.

Wenn dieser Zug an die Stadthore kommt, werden zum zweitenmal 100 Kanonen gelöset, die Bürgerschaft steht zu beiden Seiten im Gewehr bis an die Kirche, wo der Kaiser aus dem Wagen steigt, und an einen Bethstuhl geführet wird, bis die Churfürsten den Churhabit angelegt haben, und ihn in das Konklave führen, wo er in eigner Person die Wahlkapitulation beschwöret. Nach diesem wird er in seinen Bethstuhl zurükgeführet; die Churfürsten legen die Churhabite wieder ab; das Te Deum laudamus wird angestimmt, alle Gloken läuten, und zum drittenmale werden 100 Kanonen abgefeuert. Der Zug

Digitized by Google

geht aus der Kirche in das kaiserliche Quartier, bei welchem die in den Straßen des Zugs paradirende Bürgerschaft unter klingendem Spiel und mit fliegenden Fahnen vorbeizieht.

In der Zwischenzeit bis zum Krönungstage hat die bewaffnete Bürgerschaft die Wache vor dem kaiserlichen Quartier; der Stadtmagistrat eine Audienz, worin er dem Kaiser ein Geschenk verehret, welches gewöhnlich in einem silbervergoldeten Waschbeken, 500 doppelten Krönungsdukaten, auch in Wein und Haber besteht. Auch die nürnbergische und achnische Krondeputirte begehren, und erhalten eine Audienz bei dem Kaiser, um zu vernehmen, wann er die Krone und den kaiserlichen Ornat anprobiren will. An dem bestimmten Tage werden die mit rothsammetnen Deken versehenen Insignienkisten auf einem dazu abgeschikten sechsspännigen kaiserlichen offenen, mit Damast gefütterten und mit goldenen Borten besezten Wagen nach dem kaiserlichen Hoflager gebracht. Die acht Kronkavaliere umgeben diesen Wagen, welcher auch von der dazu beorderten kaiserlichen Nobelgarde, Hatschierern und etlichen Leiblakaien, von den Krongesandten und dem übrigen Gefolge begleitet wird. Die Insignienkiste wird in das Audienzzimmer gebracht, und die herausgenommenen Insignien auf einen unter einem Baldachin stehenden Tische ausgelegt, wobei die Nobelgarden und Trabanten in dem ersten und zweiten Vorgemach Spalier machen. Hierauf wird der kaiserliche Ornat dem Kaiser in einem Zimmer anprobirt, um zu sehen, ob etwas genauer anpassend gemacht werden müsse; alsdann wird er den Abgesandten wieder überliefert, in die Kisten gelegt, und mit der nämlichen Begleitung in das nürnbergische Quartier zurükgebracht.

Am Tage vor der Krönung wird von der mainzischen Kanzlei dem Reichserbmarschall angezeigt, daß er, aus kaiserlichem Befehl, in eigner Person, den anwesenden Churfürsten, und der abwesenden Gesandten, hernach den Fürsten und Ständen, den Geistlichen zwar in der Kirche, den Weltlichen aber in dem kaiserlichen Hofe zu erscheinen, ansagen solle. Eben dieses verrichtet der Reichsquartiermeister bei den Reichsgrafen, bei den nürnbergischen und achischen Krondeputirten, und bei dem Magistrat der Krönungsstadt.

Am Krönungstage selbst wird Morgens gegen halb sieben Uhr eine halbe Stunde geläutet, hernach versammelt sich, auf das mit Trompeten und Trommeln gegebene Zeichen, die Bürgerschaft, stellt sich ins Gewehr und auf die angewiesenen Posten. Die Reichsinsignien werden auf einem kaiserlichen Leibwagen, unter der nämlichen Bedekung, wie bei der Ornatprobe, früh in die Krönungskirche abgeholt, wo sie von dem Reichserbthürhüter empfangen, von den Kronkavalieren in die Wahlkapelle getragen, und auf die mit sammetnen Deken und Kissen bedekte Tische gelegt werden. Sobald der Churfürst von Mainz in der Kirche angekommen ist, werden ihm in einer feierlichen Anrede von den Krongesandten die Reichsinsignien übergeben, nach einem doppelten schriftlichen Verzeichniß abgelesen, Stük vor Stük vorgelegt, und um deren Zurükgabe nach vollbrachter Krönung gebeten. Die Krone,

Digitized by Google

der Skepter, Reichsapfel, und das Schwert des h. Mauritius werden von mainzischen Domherren in das kaiserliche Quartier gebracht, damit diese Stüke dem Kaiser bei dem Zuge in die Kirche durch die Reichserbbeamten können vorgetragen werden. Das Pluvial und Schwert Karl des Grossen wird aus der Wahlkapelle in die Kirche auf den nürnbergischen Insignienaltar gelegt; die Dalmatik, Albe, Stole, Sandalien, Strümpfe, Handschuhe und Gürtel, wie auch die von Hof zurükgebrachte Scheide vom Schwerte des h. Mauritius bleiben in der Wahlkapelle, welche indessen verschlossen wird.

Zur angesezten Stunde fahren die geistlichen Churfürsten in ihren Churhabiten mit ihrem Gefolge in die Kirche, legen ihre Pontifizialkleidung an, und erwarten, nebst den übrigen Bischöffen und Prälaten, die Ankunft des Kaisers.

Neueste politische Nachrichten.

Da Se. Majestät der Kaiser am 11ten Juli, ohne das Gepränge des feierlichen Einzugs, erst nach 7 Uhr des Abends von Seligenstadt, wohin ihm verschiedene erhabene Personen entgegen gefahren waren, in Frankfurt eintrafen; so hatten für diesmal weder die feierlichen Bewillkommungen desselben vor der Stadt, noch andere bei einem feierlichen Einzug sonst übliche Ceremonien statt. Erst am folgenden Tag den 12ten Morgens um 7 Uhr wurden 100 Kanonen zum erstenmal gelöset; eine Deputation des Stadtraths bewillkommte den Kaiser, um 12 Uhr fuhr er im Trauerkleide, die Churfürsten und Wahlbothschafter aber in der grösten Pracht in die Bartholomäuskirche, wobei zum zweitenmale 100 Kanonen, und alle Gloken ertönten. Als endlich nach beschworner Kapitulation Se. Majestät gegen 2 Uhr aus der Kirche wieder zurükkehrten, geschah die lezte Abfeurung von 100 Kanonen, und alle Gloken wurden geläutet. Am 14ten ist die Krönung mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten vollzogen worden.

Der König von Preussen ist seit dem 10ten dieses auf der Reise begriffen, wurde am 13ten schon in Anspach erwartet, von wannen er nach einem Aufenthalt von einigen Tagen seine Reise nach Koblenz fortsezen wird.

Seit dem siegenden Rükzuge der Pohlen vom 17ten Juni ist nichts Merkwürdiges mehr zwischen ihnen und den Russen vorgefallen; man muthmasset sogar, daß eine gütliche Vermittelung im Werke sein könnte, da weder der russische Bothschafter von Warschau, noch der pohlnische von Petersburg bisher zurük berufen worden ist. Es heißt, Preussen und Oesterreicher wären in Pohlen eingerükt, und der Churfürst von Sachsen habe erklärt, die pohlnische Krone nicht anuehmen zu wollen. Eine im Druk erschienene Schrift macht den Vorschlag, den Thron einem Enkel der russischen Kaiserin anzubiethen, und ihn mit der sächsischen Churprinzessin zu vermählen; im Fall aber der Churfürst einen Prinzen bekäme, ihn einer Enkelin der russischen Kaiserin zu bestimmen; durch diese Unterhandlungen würde sich Pohlen am leichtesten aus dem jezigen Handel ziehen.

Die grösste Merkwürdigkeit aus Frankreich ist wohl, daß die bisher auf einander höchst mißtrauischen und gegen einander verbitterten Partheien in der Sizung am 7ten Juli auf die von dem lyoner Konstitutions-Bischoff Lamourette gemachte Vorstellung, daß nur Eintracht die Gefahr vom Vaterlande abwenden könnte, sich mit einander vereiniget, umarmet, und geschworen haben, mit Hintansezung aller Privatabsichten, und alles Hasses, nur allein an die Konstitution sich zu halten. Der König kam auf erhaltene Nachricht von diesem Vorgang selbst in die Versammlung, und legte sein Wohlgefallen über diese Vereinigung an Tag. Alles ertönte von dem Freudengeschrei: Es lebe der König!

Dem Vernehmen nach zieht sich General Kellermann mit seiner Armee an den Rhein,

Digitized by Google

wo von Kandel bis Landau ein Lager aufgeschlagen ist.

Angekommene Fremde.

Am 14. Juli.

Hr. Baron v. Pfau, königl. preuß. Generalmajor. Hr. Hollberg, königl. preuß. Feldjäger. Hrn. Milords Boyle und Janson, aus England, im pfälz. Hof.

Hr. Coster, Kanonikus zu Remiremont. Hr. Kampe, aus Danzig. Hr. Schön, Kaufmann von Bischoffsheim, im gold. Pflug.

Hrn. Kirchner, Schulz, Förster, kaiserl. Kapitains, im gold. Bok.

Hrn. Wolf, Palm, Koppen, königl. preuß. Offizier, in drei Königen.

Hr. Graf Savioli, von München, im gold. Bären.

Literärische Anzeigen.

So eben ist das im verwichenen Jahre angekündigte Werk, die Episteln und Evangelien auf alle Sonn- und Festtage des Jahrs, mit lehrreichen Anmerkungen und Erklärungen, von unserer Presse gekommen. Es erscheint in 8., ist 54½ Bogen stark, und kann füglich in zwei Bändchen getheilet, oder auch in einen Band gebunden werden. Die Texte sind durch Zwischenstriche und Seitenziffern unterschieden, und nach Ordnung derselben folgt in den Anmerkungen die aus einem jeden geschöpfte Glaubens- oder Sittenlehre. Am Ende ist das Kirchengebeth des Sonn- oder Festtages beigefügt. Liebhaber eines heilsamen Unterrichtes, sonderbar jene, denen oft Zeit und Gelegenheit mangelt, das Wort Gottes anzuhören, finden in diesem Werke reine Christuslehre für den Verstand, und den Kern ächtevangelischer Moral für ihr Herz: selbstdenkende Prediger treffen darinn häufigen Stoff an, worüber sie reden können. Das Exemplar auf Schreibpapier kommt nicht höher als 1 fl., auf Drukpapier kostet es mehr nicht als 45 kr.

Auch sind im nämlichen Formate die Episteln und Evangelien auf alle Sonn- und Festtage ohne Anmerkungen zu haben: das Exemplar 24 Bögen stark auf Schreibpapier um 24 kr., auf Drukpapier um 16 kr.

Bekanntmachungen.

Nächsten Donnerstag, als den 19ten dieses, wird das dahier an der Landstraße gelegene sehr geräumige Wirthshaus zum halben Mond, samt zugehörigen Gebäulichkeiten und anstoßenden Gärten, Abtheilungs halber, in einen vierjährigen Bestand Morgens 8 Uhr in gedachtem Wirthshaus gegeben werden. Heppenheim an der Bergstraße den 13ten Juli 1792.

Churfürstl. Mainzisches Vogteiamt.

Unterzogener ist entschlossen, auf den 20ten dieses Monats Nachmittags um 1 Uhr, seine in Edenkoben liegende Weine, als: 4 Fuder 1775er, 6 Fuder 1779er, 5 Fuder 1783er, 16 Fuder 1791, freiwillig in offene Steigung daselbst im Wirthshaus zum Schaf zu bringen, welches den Herren Liebhabern hiemit bekannt gemacht wird. Worms den 12ten Juli 1792.

Hauck.

Donnerstags den 19. dieses Nachmittags um 3 Uhr werden im katholischen Burgerspitale nachstehende Weine, als: 1 Stük 1766r. 3 Stük 1775r. wunsinger Gewächs, sodann 3 Fuder 1780r. Deutesheimer, 2 Fuder 1783r. und 3 Fuder 1776r. Frankenthaler Gewächse öffentlich an den Meistbiethenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

In der Nacht vom 7. zum 8. Juli ist von hier nach Worms ein Mantelsak mit der Addresse Chev. de Laforest Divonne, worinn Weißzeug und Kleidungsstücke befindlich, verloren gegangen. Der ehrliche Finder, oder wer einige Wissenschaft davon hat, wird höflichst gebethen, gegen eine gute Belohnung bei Herrn Posthalter Fröhlich dahier die Anzeige zu machen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 58. Freitags den 20ten Juli 1792.

Krönungszeremonien.

Während dem sich die Geistlichen in der Kirche versammeln, begeben sich die weltlichen Churfürsten in dem Churhabite, oder ihre ersten Bothschafter in Ceremonienkleidung, nach dem Rathhause, wohin sich auch der Reichserbmarschall verfüget. Von hieraus reiten die Churfürsten, und ihre Bothschafter, von dem Reichserbmarschall, und ihrem Gefolge zu Fuße begleitet, unter Läutung aller Gloken, in das kaiserliche Quartier, steigen ab, und treten in das Zimmer des Kaisers, wo ihnen die aus der Kirche dahin gebrachten Reichsinsignien, ihrem Churhabite gemäß, übergeben werden. Nach diesem sezen sich der Kaiser, die Churfürsten, und Bothschafter zu Pferde, und der Zug geht in folgender Ordnung in die Krönungskirche: 1) Der Reichsprofoß mit dem Stab in der Hand, dann der Reichsfourier; 2) zwei Trabanten; 3) der churbraunschweigische, und der andern Bothschaften Fouriere mit den Lakaien, der anwesenden Churfürsten Hoffouriere, und Lakaien, die kaiserlichen Livreebedienten; 4) die churfürstlichen Pagen; 5) die kaiserliche, mainzische, trierische, und köllnische Hofmarschälle mit Stäben zu Fuße; 6) die kaiserliche, churfürstliche, und der Gesandschaften Räthe, Legationssekretarien, Kavaliers, Kammerherrn, Minister, Grafen, und Fürsten, alle untereinander zu Fuße, und mit entblößten Häuptern; 7) die kaiserliche Troupeter und Pauker, welche beständig blasen; 8) 2 kaiserliche Herolden zu Pferde, der abwesenden weltlichen Churfürsten erste Wahlgesandte zu Pferde, die Reichserbbeamten mit den Reichsinsignien, welche ihnen von den churfürstlichen Gesandten in dem kaiserlichen Kabinette waren zugestellt worden, auf rothsammetnen Kissen, nämlich der Reichserbtruchses mit dem Reichsapfel in der Mitte, der Reichserbkämmerer mit dem Scepter zur rechten, und der Reichserbschazmeister mit der Krone zur linken Seite. Hierauf der Reichserbschenk allein in der Mitte, dann der Reichserbmarschall mit dem bloßen Schwerte des h. Mauritius. Alsdann der Kaiser im Hausornat mit der Hauskrone auf dem Haupte zu Pferde, unter einem von den Aeltesten des Stadtraths getragenen Himmel, auf beiden Seiten der kaiserliche Oberstthofmeister, Oberststallmeister, der Hatschier- und Trabantenhauptmann, sammt der Hatschiergarde zu Fuß mit bloßen Häuptern.

Wenn der Zug an die Kirche kommt, so geht der Konsekrator, das ist, der Erzbischoff, welcher die Krönung verrichtet,

Digitized by Google

mit den ebenfalls anwesenden andern geistlichen Churfürsten, in Chorkappen gekleidet, mit den Inseln auf ihren Häuptern, und den erzbischöfflichen Stäben in den Händen, nebst den assistirenden Bischöffen und Aebten, wie auch der ministrirenden und übrigen Geistlichkeit der Stiftskirche, jener in seiner eigenen Kirchenkleidung, ferner die Erbmarschälle der geistlichen Churfürsten mit den umgekehrten Churschwertern, und noch einer mit einem silbernen Stab und mit den kaiserlichen Siegeln, an die Kirchthüre, wo der Kaiser, nachdem er, und alle andere vom Pferde abgestiegen, beim Eintritt in die Kirche unter Trompeten- und Paukenschall von dem Konsekrator das Weihwasser empfängt, und über ihn das Adjutorium nostrum, nebst einem Gebethe von diesem gesprochen wird. Nach dessen Vollendung wird unter Vorausstretung der Kavaliers, Minister, Grafen, Fürsten, churfürstlichen Bothschafter, der assistirenden und dienenden Geistlichkeit, des Konsekrators, dann des Reichserbmarschalls mit dem bloßen Schwerte, der Kaiser zwischen den beiden etwas rükwärtsgehenden Churfürsten von Trier und Kölln in seinen mitten in der Kirche unter einem frei hangenden Baldachin errichteten Bethstuhl geführt. Zu beiden Seiten stehen die Reichserbbeamten mit den Insignien. Der Konsekrator mit der Geistlichkeit geht an den Altar, die übrigen nehmen die für sie zubereiteten Pläze ein. Unterdessen wird von der kaiserlichen Kapelle die Antiphone: Ecce ego mittam angelum meum &c. gesungen, wornach der Kaiser von den beiden geistlichen Churfürsten, und den Assistenten vor den Altar geführt wird, sich auf das auf den Antritt gelegte Kissen kniet, und nachdem der Konsekrator verschiedene Gebethe über ihn gesprochen hat, eben so wieder in seinen Bethstuhl zurükgeführet wird. Der Konsekrator legt nun seine Chorkappe ab, und ein Meßgewand an, wobei die protestantischen Gesandten bis zur Aufopferung zu bleiben pflegen. Vor dem Evangelium wird eine Litanei angestimmt, worunter dem Kaiser die Hauskrone, und der Hausornat abgenommen, und den umstehenden kaiserlichen Ministern gereichet wird; alsdann wird er von den beiden geistlichen Churfürsten, und der abwesenden Churfürsten ersten Gesandten zu dem Altar geführt, kniet sich auf die gelegten Kissen nieder, und der Konsekrator verrichtet etliche Gebethe über ihn. Wenn nun diesem die Insel aufgesezt, und der Stab in die Hand gegeben ist, fragt er den Kaiser, dem alten Gebrauch nach, ob er den heil: katholischen apostolischen Glauben halten, und durch gerechte Werke bewähren; ein getreuer Vorsteher und Beschüzer der Kirche, und ihr Diener sein; das ihm von Gott verliehene Reich nach der Gerechtigkeit seiner Vorfahren regieren, und kräftig beschüzen; die Gerechtsame des Reichs, und die unrechtmäßig zerstreuten Güter desselben wieder herbeibringen, erhalten, und zum Nuzen des Reichs verwenden, ein gerechter Richter über Reiche und Arme, und ein frommer Beschüzer der Wittwen, und Waisen sein; und endlich dem heiligsten Vater, dem römischen Pabste, und der heil. römischen Kirche geziemende Folge leisten wolle. Auf alle diese Fragen antwortet der Kai-

Digitized by Google

ser: Ich will; tritt naher an den Altar, legt die zwei ersten Finger der rechten Hand auf das achner Evangelienbuch, und schwöret, alles dieses zu halten. Jezt wendet sich der Konsekrator zu den Umstehenden, und fraget sie, ob sie einem solchen Regenten sich unterwerfen, gehorchen, und ihn unterstüzen wollen, welches bejahet wird. Der Kaiser tritt vom Altar zurüke, kniet wieder auf das Kissen, wird durch ein Gebeth abermal eingesegnet, und zur Salbung vorbereitet.

Neueste politische Nachrichten.

Am 16ten dieses hat der Kaiser die Huldigung der Stadt Frankfurt, des Magistrats zwar im Kaisersaal des Römers, der Bürgerschaft aber auf einem vor dem Römer erbauten, und mit rothem Tuche behangenen Balkon eingenommen. Am 18ten geht seine Majestät nach Mainz, und von da über Augsburg und München nach Prag zur Krönung.

Der Wiener Hof hat eine Gegenerklärung über den von Seiten Frankreichs erfolgten feindlichen Angriff bekannt gemacht. Man will auch schon die Punkte wissen, welche die vereinigten Mächte den Franzosen vorlegen werden, und welche die Wiederherstellung des französischen Adels, der königlichen Macht, in so fern sie zur Aufrechthaltung der Ruhe in Europa, der Rechte der Kirche, und der Krone erforderlich ist, die Wiedergabe Avignons an den Pabst, oder hinlängliche Entschädigung, die Wiedereinsezung der deutschen Fürsten in ihre Rechte und Besizungen, und den Kostenersaz der vermittelnden Mächte betreffen sollen.

Am 13ten kam der König von Preußen an den Stadtthoren bei Wirzburg an, ließ umspannen, und sezte die Reise nach Anspach fort. Der Kronprinz kam eine Stunde später, und beschleunigte ebenfalls seine Reise. Am 19ten oder 20ten wird der Monarch allda zurük erwartet, wo er mit solchen Feierlichkeiten wird empfangen werden, wie der Kaiser bei seiner Durchreise empfangen wurde. Prinz Eugen von Wirtemberg ist zum Statthalter von Anspach und Baireuth ernannt worden, und erhält jährlich 8000 Thaler.

In und um Koblenz wimmelt dermal alles von preußischen Truppen, welche sich durch gute Ordnung, und strenge Mannszucht auszeichnen. Der Generallieutenant von Schönfeld führet, bis zur Versammlung der ganzen Armee, das Oberkommando unter dem Herzog von Braunschweig. Am 12ten haben die französischen Prinzen Koblenz verlassen, und sind nach Bingen gezogen.

Nach neuern Befehlen sollen keine österreichische Truppen mehr in die Niederlande kommen, weil die dort befindliche Macht unter den Mauern von Dornik und Mons hinlänglich ist, jedes Vorrüken der Franzosen zu vereiteln, welche sich nun auch mehr vertheidigungsweise, als angrifsweise verhalten zu wollen scheinen. Die ganze Macht der Armee soll sich am Rheinstrome vereinigen.

Es heißt nun, Lafayette soll die Nordarmee, Lukner die Centralarmee, und unter ihm Biron die Armee am Rhein kommandiren. Zu Montmedi befürchtet man einen Angrif, und viele Familien haben sich schon geflüchtet; das nämliche will man auch von Landau sagen.

Nach Berichten auch Frankreich hat weder die Vereinigung der beiden sich entgegen gesezten Partheien in der Nationalversammlung, noch die Erklärung, daß das Vaterland in Gefahr sei, die allgemeine Wirkung gehabt, die man sich davon hätte versprechen sollen. Alle Minister des Königs haben ihren Abschied gegeben. Das Volk will den Herrn Pethion mit Gewalt wieder an die Mairsstelle von Paris gesezt haben. Jourdan und Tournal sollen sich zu dem pariser Feste eingefunden haben. Ein gewisser Herr Saillant hat sich an die Spize einer Contrerevolutionspartei gestellt, und ladet alle Einwohner ein, sich mit ihm zu vereinigen; er giebt aus, daß er schon 65000 Mann beisammen habe.

Der rußische General Kachowsky hat den angetragenen Waffenstillstand nicht angenommen, sondern geäußert, daß er Befehl habe,

Digitized by Google

die neue Konstitution der Pohlen zu zernichten. Gegen eben diese Konstitution ist eine Konföderationsakte von verschiedenen polnischen Herren erschienen.

Literärische Anzeige.

Die Rezensenten zu Wirzburg werden wegen Beantwortung ihrer Beiträge zum LIV. Stüke, Samstags den 7ten Jul. 1792. an das P. S. in den Gedichten auf die Beleuchtung S. 62. gewiesen. Auch wird der für sie gewählte verjüngerte Murrkopf mit einem Zuwachs an beiden Schläffen, unter dem Motto: Inventis facile est addere, in einem Holzstiche, mit nächstem von Kommissions wegen zu haben sein.

Bekanntmachungen.

Am Montage der nächsten Woche, als dem 23ten, fangen in dem churfürstlichen Lehrhause die zweiten öffentlichen Prüfungen an, und werden alle Tage, den Donnerstag ausgenommen, fortgesezet. Jede Prüfung wird von 8 bis 10 Uhr im großen Hörsale gehalten; zu welchen alle Freunde und Gönner der studierenden Jugend höflichst eingeladen werden.

Vorstand und Professoren.

Nächstkünftigen Dienstag, den 24ten dieses, wird die Verlassenschaft des verlebten Bürgers und Buchbinders, Peter Mittell, bestehend in Silber, Zinn, Kupfer, Meßing, Eisen, Schreinerwerk, Weißzeug, Kleidung, Bettung; dann allerhand Hausrath, in dem Sterbhause von Morgens 9 und Nachmittags 2 Uhr öffentlich versteiget, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Mannheim den 19ten Juli 1792.

Zu Friedelsheim, ohnweit Wachenheim an der Haardt, werden in dem Ramserhoff den 30ten Juli Nachmittags um 1 Uhr etlich und funfzig Fuder Wein von den Jahrgängen 81, 83, 87, 88, 90 und 91, größtentheils wachenheimer Gewächs, ingleichem eine starke Parthie Brandwein freiwillig zur öffentlichen Versteigerung gebracht, welches den Herren Wein- und Brandweinliebhabern zur Nachricht bekannt gemacht wird.

Da ich entschlossen bin, mein in der Plankenstraße, der Stadt Augsburg gegen über, gelegenes Haus, mit der zur Konditorei und Spezereihandlung erforderlichen Einrichtung, zu verkaufen, oder auch zu verlehnen, so mache ich es den hierzu Lusttragenden bekannt, und sind die Bedingungen täglich bei mir zu erfragen.

Johannes Heinlein sel. Wittwe.

Ein Schwimmer oder sehr gemächlicher Reisewagen, welcher in eisernen Federn hängt, und sonst gut beschaffen, ist in billigem Preis zu verkaufen. Liebhaber können solchen bei Sattlermeister Schüz in Augenschein nehmen, und bei Herrn Hof-Chirurgus Sator den Preis erfahren.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 19ten Juli 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
25	Mltr	Korn	4	—	4	19	4	40
353½	—	Gerst	2	45	3	16	3	45
617½	—	Spelz	2	40	3	1	3	30
22	—	Kern	6	—	6	10	6	20
24½	—	Weizen	6	—	6	26	7	—
155½	—	Haber	3	30	4	7	4	30
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
45	—	Erbsen	6	20	6	50	7	30
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
8½	—	Wücken	4	25	4	27	4	30
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

1251½ Mltr. Eingestellt wurden 175 Mltr. Diese 1251½ Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 4319 Fl. 59 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 59. Dienstags den 24ten Juli 1792.

Fortsezung von den Krönungszeremonien.

Damit die Samunlung füglich kann verrichtet werden, nimmt der Reichs-Erbkämmerer, mit Beihülfe des kaiserlichen Oberstholmeisters, und Oberstkämmerers, die Oberkleidung ab, zieht die dazu eingerichtete Unterkleidung in so weit zurük, daß die Stellen, wo die Salbung geschieht, entblößt werden. Der Konsekrator nimmt das sogenannte Katechumenenöl, und salbet stehend den vor ihm knieenden Kaiser zuerst auf dem Scheitel des Hauptes, hernach oben an der Brust, und zwischen den Schultern, am rechten Arme zwischen der Hand, und dem Ellenbogen, und endlich die flache Hand. Jede Salbung geschiehet in Form eines Kreuzes unter einem Gebethe, welches die Kapelle musikalisch beantwortet. Die assistirenden Weihbischöffe troknen die Stellen, wo die Salbung geschehen, mit reiner Baumwolle sogleich wieder ab.

Nach diesem wird der Kaiser von den anwesenden geistlichen Churfürsten, und der abwesenden weltlichen Churfürsten Gesandten in die Churkapelle geführt, und von den anwesenden Bischöffen, Aebten, und Reichs-Erbbeamten, welche die Reichsinsignien vortragen, begleitet. Hier werden ihm die von Nürnberg gebrachten Sandalien, und Kniestiefel, die Dalmatik, und Albe angezogen, darüber die Stola um den Hals, vorn über die Brust hinab kreuzweise wie einem Priester angelegt, und also bekleidet wird er auf eben dieselbe Art an den Altar zurükgeführt, wo der Konsekrator mit seinen Ministranten stehen geblieben war, der um verschiedene Gebethe, und Segen über denselben spricht, worunter er ihm zugleich die Reichsinsignien überreicht, und zwar erstens wird ihm vom Altar das von Achen gebrachte entblößte Schwert Karl des Großen in die Hand gegeben, und gleich darauf wieder in die Scheide gestoßen, und umgürtet. Hiernächst wird der Ring vom Altar genommen, und ihm über die Handschuhe an den Finger gestekt, hernach der Scepter in die Rechte, der Reichsapfel aber in die linke Hand gegeben; diesen giebt er alsogleich dem brandenburgischen, jenen dem pfälzischen Gesandten. Nun nimmt der sächsische Gesandte das von Nürnberg gebrachte große Schwert Karls des Großen vom Insignientische, zieht es aus der Scheide, und übergiebt es dem Reichserbmarschall, welcher das bis hieher gehaltene Schwert des h. Mauritius wieder auf den Insignientisch legt. Dem Kaiser wird das Pluvial vom Erbkämmerer, mit

Zuthun der nürnbergischen Deputirten, angelegt, endlich die Krone von dem Konsekrator, mit Beihülfe der beiden andern geistlichen Churfürsten, oder ihrer Gesandten, aufgesezt.

Nach also geschehener Krönung wird der Kaiser von den zwei geistlichen Churfürsten, oder deren Gesandten, an den Altar geführt, wo er die Finger auf das achner Evangelienbuch legt, und folgenden Eid ablegt: „Ich gelobe, und verspreche vor „Gott, und seinen Engeln, daß ich jezt, „und hinführo das Gesez, und Gerechtigkeit, auch den Frieden der heil. Kirche „Gottes will halten, und handhaben; „auch dem Volke, so mir unterworfen ist, „will nüz sein, und die Gerechtigkeit verschaffen, und mittheilen; daß ich des „Reichs Recht mit gebührender Betrachtung göttlicher Barmherzigkeit will „erhalten, wie ich solches mit Rath der „Fürsten, auch des Reichs, und meiner „Getreuen am besten erfinden kann. Ich „will auch dem allerheiligsten römischen „Bischoff, und der römischen Kirche, auch „den andern Bischöffen, und Kirchen „Gottes gebührende geistliche Ehre erzeigen, und diese Dinge, welche von Kaisern und Königen der Kirche, und den „geistlichen Männern verliehen, und gegeben sind, will ich ihnen ungeschwächt „erhalten, und erhalten zu werden verschaffen; auch den Prälaten, Ständen, „und Lehenleuten des Reichs gebührende „Ehre tragen, und beweisen, so viel mir „unser Herr Jesus Christus Hülfe, Stärke, und Gnade verleiht."

Hierauf wird der Kaiser wieder in seinen Bethstuhl geführet, und von denen, die die Insignien tragen, dahin begleitet; mit dem Hochamte wird fortgefahren, und das Evangelium gesungen, nach dessen Absingung dem Kaiser das Evangelienbuch von dem Churfürsten zu Trier, oder dessen Gesandten zu küssen dargereicht, und mit dem Rauchfaß beräuchert wird. Bei der Aufopferung wird ihm der Scepter, und Reichsapfel von den Reichserbbeamten gereicht, von Trier, Kölln, und der übrigen Klerisei wird er zum Altare geführet, wo er knieend zuerst die Patene, d. i. das Kelchtellerchen küsset, den Scepter, und Reichsapfel an die Erbbeamten abgiebt, das in goldenen, und silbernen Münzen bestehende Opfer auf das ihm dargereichte Beken leget, mit dem Scepter, und Reichsapfel in seinen Bethstuhl wieder zurükgeht, und von Trier das Incensum mit dem Rauchfaß erhält. Bei der Präfation wird ihm die Krone von Trier und Kölln abgenommen, auf ein Kissen gestellt, und von dem Erbschazmeister gehalten. Bei dem Agnus Dei empfängt er von Trier den Friedenskuß; nach der Kommunion des Konsekrators wird er von Trier, Kölln, und den Assistenten zum Altar geführt, empfängt aus den Händen des Konsekrators die h. Hostie, und aus dem Kelch die sogenannte Ablution, welches einige veranlaßt hat, zu glauben, der Kaiser kommunicire bei der Krönung unter beiden Gestalten. Nach dem Segen wird er in seinen Bethstuhl zurük begleitet, wo ihm, nach einer kurzen Weile zu Ende der Messe die Krone von Trier und Kölln wieder aufgesezt wird.

Digitized by Google

Neueste politische Nachrichten.

Am 16ten dieses wurde der Churfürst von Mainz bei seiner Rükkehr von Frankfurt von den französischen Emigranten, welche in der ganzen Gegend von Weilbach bis Kassel einquartirt sind, auf dem Felde auf militärische Art bewillkommet, wo sie mit ihren Standarten zu Pferde paradirten, und die militärischen Ehrenbezeugungen machten. Zu Kassel selbst empfiengen den Churfürsten vor der Fronte der Emigranten die königl. französischen Prinzen Monsieur, und Graf Artois, welche nach gehaltener Ansprache mit dem Churfürsten nach Frankfurt fuhren, Abends nach Mainz zurükkamen, in den drei Reichskronen übernachteten, am folgenden Morgen ihre Visite bei Hofe machten, welche vom Churfürsten erwiedert wurde, worauf sie Mittags nach Bingen abreiseten.

Eben diese Emigranten paradirten auch wieder am 19ten zu Pferde mit ihren Standarten, und Trompeten auf dem ganzen Wege von Weilbach bis Kassel, um Sr. Majestät dem Kaiser, und gegen Abend Sr. Majestät dem König von Preußen die schuldige Ehre zu bezeugen. Die Ankunft des Kaisers, der Kaiserin, des Churfürsten von Kölln, und der Erzherzoge Karl, und Joseph geschah unter Läutung aller Gloken, Abfeurung aller Kanonen, Paradirung der Bürgerschaft, Schüzenkompagnie, und Garnison, und so wurde auch der König von Preußen nebst dem Kronprinzen, unter Paradirung der Garnison, und Abfeurung der Kanonen empfangen; beiderseitige Majestäten wurden in der churfürstlichen Residenz von dem Churfürsten, von den Ministern, und dem ganzen Hofstaate an der Hauptstiege empfangen. Eine unzählige Menge Menschen, und darunter viele tausend französische Emigranten, hatten sich in Mainz versammelt, die Feierlichkeiten mit anzusehen. Schade, daß das Wetter besonders den Beleuchtungen nicht günstiger war. Auf den 22ten war die Rükreise des Kaisers von Mainz über Frankfurt angesezt. Der König von Preußen geht nach Koblenz ab, wo schon seit dem 12ten bis auf den 13ten die preußische Feldequipage des Königs, der Prinzen, und der ganzen Armee samt der Kriegskasse, und Kanzlei angekommen ist, und wo die Magazine durch anhaltende Zufuhren bis zum Uiberfluß angefüllt werden.

Die großen Magazine von allerhand Kriegsvorrath, welche immer noch in den Niederlanden angelegt werden, und die Truppen, welche noch dort eintreffen sollen, lassen vermuthen, daß die niederländische Armee nicht bloß vertheidigungsweise, wie man glaubte, sich halten, sondern zur nämlichen Zeit in Frankreich eindringen werde, wann die vereinigten österreichischen, und preußischen Truppen auf Elsaß, und Lothringen losgehen. Die Verwalter des Rheindepartements haben deswegen Waffen für die französischen Einwohner desselben von der Nationalversammlung begehrt.

Die Nationalversammlung hat sich durch die Zudringlichkeit des Volkes gemüssigt gesehen, den Herrn Pethion in die Mairsstelle von Paris wieder einzusezen. Die Erneuerung des Bundesfestes zu Paris ist am 14ten dieses ohne Unruhen, welche man befürchtet hatte, abgelaufen; obschon 150 tausend Bewaffnete, und 400 tausend Zuschauer beisammen waren. Der Zug auf das Bundesfeld dauerte 3 Stunden lang. Der König mit seiner Familie, und der Nationalversammlung begleiteten ihn, und legte nebst ihr auf dem Bundesaltar den Eid ab. An eben diesem Tage Morgens wurde von 60 Deputirten der Nationalversammlung der Grundstein zur Denksäule gelegt, welche auf dem Plaze der Bastille soll errichtet werden.

Lafayette, und Lukner sollen auch zu Paris gewesen sein, und sich miteinander verstanden haben, ihre Entlassung zu geben, wenn die Nationalversammlung die Klubs nicht zerstören will.

Bei Orchies haben die Kaiserlichen einen Vortheil über die Franzosen erhalten. Das ganze Land von Chimay im Hennegau ist von den Franzosen geplündert worden.

Literärische Anzeigen.

In der Schwan- und Gözischen Buchhandlung sind von dem Wiener Atlasse die Blätter

Digitized by Google

57, 58, 59, 60, und die 2te Lieferung der zu demselben gehörigen Erdbeschreibung angekommen, und können von dem Interessenten gegen Vorausbezahlung der bekannten Preise in Empfang genommen werden. Diejenigen, welche noch frühere Karten zu fordern haben, werden gebethen, sie jezt bald ablangen zu lassen, weil bei längerem Verweilen die darauf geleistete Pränumeration verlohren geht, und also auch die Vortheile der Subscription wegfallen. Ein Verzeichnis neuer Bücher wird umsonst ausgegeben.

Bei Tobias Löffler, im goldenen Leuchter, sind zu haben: 1) K. A. Oehlmanns chirurgisches Handbuch für Hufschmidte, und Pferdeärzte, worin bewährte Mittel für alle Pferdekrankheiten. 8. Kölln. 12 kr. 2) Lectures pour les jeunes gens, par Meidinger. 8. 54 kr. 3) Haugs Alterthümer der Christen. 8. 1 fl. 30 kr. 4) Horvath Institutiones physicæ, generalis & particularis, Edit. IV. 8. 2 Vol. 2 fl. 30 kr. 5) Die Kunst, zu leben; vortreffliche Regeln eines alten Weltmanns. 8. 30 kr. 6) Erfahrungen und Beobachtungen, aus der Thierarzneikunde von Blumenschein, 1tes Bändchen. 8. 20 kr. 7) Betrachtungen über die Sonn- und Festtagsevangelien und Episteln auf alle Tage des ganzen Jahrs. 5 Bände. gr. 8. 7 fl.

Das im verwichenen Jahre angekündigte Werk, die Episteln und Evangelien auf alle Sonn- und Festtage des Jahrs, mit lehrreichen Anmerkungen und Erklärungen, ist nun von unserer Presse gekommen. Es erscheint in 8., ist 54½ Bogen stark, und kann füglich in zwei Bändchen getheilet, oder auch in einen Band gebunden werden. Die Texte sind durch Zwischenstriche und Seitenziffern unterschieden, und nach Ordnung derselben folgt in den Anmerkungen die aus einem jeden geschöpfte Glaubens- oder Sittenlehre. Am Ende ist das Kirchengebeth des Sonn- oder Festtages beigefügt. Liebhaber eines heilsamen Unterrichtes, sonderbar jene, denen oft Zeit und Gelegenheit mangelt, das Wort Gottes anzuhören, finden in diesem Werke reine Christuslehre für den Verstand, und den Kern ächtevangelischer Moral für ihr Herz: selbstdenkende Prediger treffen darinn häufigen Stoff an, worüber sie reden können. Das Exemplar auf Schreibpapier kommt nicht höher als 1 fl., auf Drukpapier kostet es mehr nicht als 45 kr.

Auch sind im nämlichen Formate die Episteln und Evangelien auf alle Sonn- und Festtage ohne Anmerkungen zu haben: das Exemplar 24 Bögen stark auf Schreibpapier um 24 kr., auf Drukpapier um 16 kr.

Das schon bekannte vollständige Gebeth- und Gesangbuch für fromme Christen von der Mannheimer Sodalität ist um den sehr billigen Preis zu 20 kr. ungebunden, wie auch auf dreierlei unterschiedene Preise eingebunden zu haben, bei Herrn Pater Präses von der Sodalität, im Kollegium, bei Herrn Handelsmann Stolb an der Belderbuscher Casserne, und zu noch mehrerer Bequemlichkeit bei Hrn. Handelsmann Jakob Stadelmayer auf dem Markt.

Bekanntmachungen.

Bei Silberarbeiter L. L. Jung, bei Hrn. Hofrath Schmalz über wohnhaft, ist der ganze mittlere Stok, bestehend in 3 Zimmern auf die Straße, 3 in den Hof, nebst 2 Alkofen, Küche, Speicher und Keller zu vermiethen. Auch ist ein Zimmer auf ebener Erde mit 3 Fenster, vor einen ledigen Herrn, mit, oder ohne Meubles zu verlehnen.

In einer gangbaren Straße ist eine Wohnung im obern Stok von 2 Zimmern auf die Straße, zwei in den Hof mit Küche, Kammer und Plaz im Keller mit Meubles zu vermiethen. Ausgeber dieses sagt wo.

Bei Johannes Hendrich, im schwarzen Bären, ist bis künftigen 10ten August der ganze mittlere Stok wieder zu verlehnen.

Unterzogener macht einem geehrtesten Publikum andurch kund, daß bis den 6ten August die erste 25ter Mannheimer Klassen-Lotterie gezogen werde, und sind noch bis den 5ten August ganze, halbe Drittel- und Viertellose zu bekommen. Die Plane sind gratis zu haben. Mannheim den 23ten July 1792.

Wienner u. Mai, Hauptkollekteurs.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 60. Freitags den 27ten Juli 1792.

Fortsezung von den Krönungszeremonien; Ritterschlag; Verrichtung der Erzämter.

Nach geendigter Messe wird der Kaiser von dem Konsekrator, und den andern Churfürsten, oder deren Gesandten, von den Reichserbbeamten, und den assistirenden Geistlichen unter den zur Nebenseite errichteten Thron geführet, und installirt. Der Konsekrator gratuliret ihm im Namen des churfürstlichen Kollegiums, worauf der Kaiser eine kurze Danksagung abstattet. Nach diesem wendet sich der Konsekrator gegen den Altar, stimmet das Te Deum laudamus an, welches von der Kapelle unter Läutung aller Gloken, Lösung des großen, und kleinen Geschüzes, auch unter Trompeten- und Paukenschall, und Vivatrufen des Volkes abgesungen wird. Der Konsekrator mit den anwesenden geistlichen Churfürsten gehen in die Sakristei, legen ihre geistliche Kleidung ab, und die Churhabite an; der Kaiser aber empfängt aus den Händen des sächsischen Gesandten das Schwert Karls des Großen, welches bis hieher der Reichserbmarschall gehalten hatte, und nimmt, auf dem Thron sizend, den Ritterschlag vor, wozu jeder churfürstliche Hof 12 Adeliche ernennet, welche am Tage vor der Krönung an das mainzische Direktorium eingeschikt, von demselben in eine Generalspezifikation gebracht, und daraus der Ordnung nach aufgerufen werden. Die Familie von Dalberg wird, nach einem uralten Rechte, vor allen andern zum Ritterschlag aufgerufen; die aufgerufenen knieen sich vor dem Throne nieder, und der Kaiser berühret mit dem Schwerte die rechte Schulter zweimal, worauf sie wieder abtreten.

Nach vollbrachtem Ritterschlag wird das Schwert dem Reichserbmarschall wieder eingehändiget; der Kaiser verfüget sich in seinen Bethstuhl, wo er von dem Dechant, und Sänger des Stifts zu Achen, einem uralten Herkommen nach, zum Mitchorherrn aufgenommen wird, und auf das achner Evangelienbuch den Eid schwöret, bemeldte Stiftskirche, und ihre Rechte und Freiheiten beschüzen, und bestätigen zu wollen; dann verspricht er ihnen das gewöhnliche Geschenk, als Wein, 56 Goldgulden, den Sammet, und die Borten über dem kaiserlichen Bethstuhl, u. d. g.

Nun geht der Zug aus der Kirche, unter Läutung der Gloken, und Losbrennung des groben Geschüzes, über die gelegte, mit schwarz, weiß, und gelbem Tuch bekleidete Brüke nach dem Rathhaus, alles zu Fuße. Der Kaiser geht

Digitized by Google

in seinem kaiserlichen Ornate mit der Krone auf dem Haupte unter einem Traghimmel, Mainz, und Trier tragen zu beiden Seiten die Enden des kaiserlichen Mantels, die ersten churfürstlichen Gesandten folgen mit bedektem, die Reichserbämter mit den Reichsinsignien, und das ganze übrige Gefolge nach der schon beschriebenen Ordnung mit entblößtem Haupte. Den Schluß machen die königlichen Garden. So bald der Zug vorbei ist, werden die über die Gassen gelegten Bretter, und das darüber gebreitete Tuch preis gegeben.

Auf dem Rathhaus begiebt sich der Kaiser in ein für ihn zugerichtetes Zimmer, wo die Reichsinsignien auf den Tisch gelegt werden, die Churfürsten, und Gesandten treten ebenfalls in andere Zimmer ab. Nach einiger Ruhe wird der Kaiser von den Churfürsten, und Gesandten in den großen Speisesaal geführet, wo Tische gedekt sind. Ehe man sich aber zu Tische sezt, stellet sich der Kaiser an ein Fenster, wo ein Baldachin für ihn bereitet ist, die Churfürsten, und deren Gesandten stellen sich an die andern Fenster, um den Verrichtungen der Erzämter zuzusehen, welche im Namen der Churfürsten von den Reichserbbeamten, unter Pauken- und Trompetenschall, innerhalb der Schranken des großen Plazes vor dem Rathhaus unter Begleitung der kaiserlichen Garde geschehen.

Zuerst reitet der Reichserbmarschall in den auf den Plaz geschütteten Haufen Haber bis an den Sattelgürtel, füllt das silberne Fruchtmaaß voll Haber, streicht es mit dem silbernen Streicher ab, hält es gegen den Kaiser in die Höhe, schüttet es wieder aus, giebt das Fruchtmaaß dem Reichsquartiermeister zurük, und reitet zurük nach dem Rathhause, worauf der Haber dem Volke preis gegeben wird.

Der Reichserbkämmerer reitet auf dieselbe Art vor einen unter freiem Himmel mit weißer Leinwand bedekten Tisch, nimmt davon das silberne Handbeken, und Gießfaß nebst dem Handtuche, sizt vor dem Rathhause ab, und trägt es in den Saal; damit wäschet der Kaiser die Hände vor der Tafel.

Der Reichserbtruchses reitet an die von Brettern auf dem Plaze aufgeschlagene Küche, empfängt von dem gebratenen Ochsen ein Stük in die silber vergoldete mit einem Dekel versehene Schüssel, reitet an das Rathhaus zurük, steigt ab, und trägt es also auf die kaiserliche Tafel.

Der Reichserbschenk reitet an den mit weißem Tuch bedekten Tisch, und bringt den silbernen 12 Mark schweren mit Wein, und Wasser gefüllten Becher auf die kaiserliche Tafel.

Der Reichserbschazmeister reitet auf dem großen Plaz auf, und ab, wirft aus den zu beiden Seiten des Sattels angehängten zwei Beuteln goldene, und silberne auf die Krönung geschlagene Schaumünzen unter das Volk, und reitet sodann wieder nach dem Rathhaus zurük, steigt ab, und begiebt sich, wie die vorigen Erbbeamten, in den Saal.

Zu gleicher Zeit pflegt aus einem auf dem Plaze zugerichteten Springbrunnen, worauf ein doppelter Adler steht, rother, und weißer Wein zu springen; auch wird Weißbrod unter das Volk ausgeworfen;

Digitized by Google

unterdessen fängt die Tafel im Speisesaal an, womit nächstens der Beschluß gemacht wird.

Neueste politische Nachrichten.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt der österreichischen Gegenerklärung auf den feindlichen Angriff Frankreichs: Die gegenwärtigen Beherrscher des französischen Staats haben allen Vorwand zu einem Bruche mit Oesterreich hervorgesucht; der erste Vorwand ist, daß Oesterreich den französischen Emigrirten öffentlichen Schuz zugestanden habe, da doch bekannt ist, was der wiener Hof in diesem Betracht für ein Benehmen beobachtet, und die an Frankreich gränzenden Fürsten Deutschlands ebenfalls vermocht hat, die bewaffneten Zusammenkünfte der Ausgewanderten zu zerstreuen. Der zweite Vorwand ist die mit andern europäischen Mächten getroffene Vereinigung, welche doch keine andere Absicht hatte, als die dem gesezmäßigen französischen König durch die neue Konstitution zugetheilte Gewalt aufrecht zu erhalten, der verderblichen Unordnung und Anarchie, welche die Franzosen in allen Reichen zu verbreiten suchten, Einhalt zu thun, die öffentliche Ruhe in Europa zu erhalten, und sich gegen einen Angriff gemeinschaftlich zu vertheidigen. Diese Vereinigung war nur Vorsicht, wie es der wiener Hof mehrmal erklärt hat, und es hätte nur von den dermaligen Beherrschern Frankreichs abgehangen, sie unnöthig zu machen, wenn sie die Ruhe, und Gerechtsame anderer Mächte ungestört gelassen, und in ihrem Vaterlande die wesentlichsten Bestandtheile der monarchischen Regierungsform gegen Gewalthätigkeit, und Anarchie gesichert hätten. In Betreff der Forderungen der im Elsaß begüterten Reichsfürsten hat Leopold Kaiserspflichten erfüllt, ohne jedoch einer reichsverfassungsmäßigen Ausgleichung geradezu sich entgegen zu sezen. Oesterreich an sich ist dabei nicht mehr, als jedes andere Reichsglied verflochten, um deswegen mit Krieg überzogen zu werden. Oesterreich hat bei seinen Erklärungen keine vorläufigen Kriegsrüstungen, wie Frankreich bei seinen Aufforderungen, gemacht, sondern nur alsdann Truppenversendungen veranstaltet, als der französische Angriff nicht mehr zweifelhaft war, der auch im Augenblik der Kriegserklärung schon bewerkstelliget wurde. Alles dieses zeigt die Nichtigkeit der französischen Beschwerden, und einen bessern Grund der österreichischen Beschwerden gegen die französischen Staatsverwalter, welche in den Niederlanden Aufruhr zu stiften, und die Truppen zu verführen gesucht, die niederländischen, und Reichsgränzen durch Kriegsrüstungen mit einem Uiberfall bedrohet, den deutschen Reichsfürsten ihre durch Friedensschlüsse, und mehr als hundertjährigen Besiz gesicherten Rechte, und Nuzungen, als Parthei, und Richter zugleich eigenmächtig abgesprochen, alle Mächte gereizt, und alle Regierungen zu untergraben gesucht haben.

Am 22ten dieses ist der Kaiser mit seinem Gefolge von Mainz durch Frankfurt über Seligenstadt, und Miltenberg nach Prag zurükgereiset.

An eben diesem Tage ist der König von Preußen in Koblenz eingetroffen, wo er den folgenden Tag das eine Stunde davon von Rübenach bis Ochtendung auf 3 Stunden im Umkreis abgestochene Lager zu besehen willens war, welches seine dort versammelten Truppen schon zum Theil bezogen haben, und die immer noch ankommenden beziehen.

Auch bei Montabaur, vier Stunden von Koblenz, sind einige preußische Regimenter im Lager, und bleiben noch so lange, bis sie über den Rhein sezen können. Bei der preußischen starken Einquartirung herrschet gegen die vorige französische allenthalben Stille und Ordnung. Alle Marktpreise sind billig bestimmt; Schlachten und Fleischeinfuhr ist jedem erlaubt. Preußische Marquetender haben ihre Laden, und Zelten zum Verkauf aufgeschlagen. Alle zur Stadt einkommende Franzosen werden auf die Hauptwache begleitet, gegen alle verdächtige französische Patrioten wird strenge verfahren.

Digitized by Google

In der Nationalversammlung ist beschlossen worden, die französischen Truppen bis auf 450,000 zu vermehren. Die Invaliden sollen die Festungen besezen, die andern an die Grenzen marschiren.

Die Nationalversammlung hat Nachricht erhalten, daß Hr. von Saillant, welcher sich im mittägigen Frankreich an die Spize der Contrerevolutionisten gestellt hatte, von den Nationalgarden und Linientruppen geschlagen, und mit einem großen Theil der Seinigen umgekommen, und ein anderer gefangen worden sei.

Die Franzosen besorgen bei Sedan, und Logwi einen Angriff, und haben deswegen die Päße mit Gräben, und Pallisaden, wozu sie ganze Wälder umgehauen haben, versehen.

Die Oesterreicher bei Mons sind 36,000 Mann stark, und werden mit allem, was zur Belagerung dient, versehen. 6000 Mann sind aus dem Lager gegen Tournai marschiret, wovon man die Bestimmung noch nicht weiß. Lafayette soll zu Kapelle bei Maubeuge krank sein. Kellermann hat sein Lager bei Weissenburg geschlagen.

Bekanntmachungen.

Bei Endesunterschriebenen sind annoch zu haben, zur ersten Klasse der 25ten Churpfälzischen Klassenlotterie ganze, halbe, Drittel- und Viertellose; wie auch in der Frankfurter Stiftungslotterie Kauflose zur vierten Klasse, welche unfehlbar den 6ten August a. c. gezogen werden. Plane sind gratis zu haben.

Seligmann Nathan Cahn.

Zur bevorstehenden Churpfälzischen 25ten Klassenlotterie, wovon die erste Klasse den 6ten August a. c. gezogen wird, sind bei Unterzeichnetem, als Subkollektor, ganze, halbe, Drittel- und Viertellose, das Loos zu 1 fl. 48 kr. oder durch alle Klassen, um 30 fl. zu haben. Auch sind bei ihm annoch einige Kauflose zur zweiten Frankfurter Stiftungslotterie vierter Klasse, so den 6ten August gezogen wird, ganze oder zertheilte Lose, das Los zu 27½ fl. zu haben. Er bittet sich geneigten Zuspruch aus, und verspricht alles richtig zu besorgen.

Moses Grezinger,
gegen dem goldenen Ochsen
über wohnhaft.

Nächstkünftigen Montag, als den 30ten Juli, werden bei Wittwe Weygandin im goldnen Becher 5 Fuder 1774r, 81r und 1783r forster und wachenheimer Weine, sodann etliche 4, 2 und 1 fuderiche Fässer, so in Eisen gebunden, freiwillig versteigert werden. Die Weinproben können Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr an den Fässern genommen werden.

In einer gangbaren Straße ist eine Wohnung im obern Stok von 2 Zimmern auf die Straße, zwei in den Hof mit Küche, Kammer und Plaz im Keller mit Meubles zu vermiethen. Ausgeber dieses sagt wo.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 26ten Juli 1792.

			gering		mittel		höchste	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
77	Mltr	Korn	3	40	4	3	4	30
158½	—	Gerst	2	45	3	21	3	45
139	—	Spelz	2	24	3	1	3	24
32	—	Kern	—	—	7	—	—	—
8	—	Weizen	—	—	6	40	—	—
202½	—	Haber	4	16	4	24	4	40
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
28½	—	Erbsen	6	15	6	44	7	15
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
3	—	Hirsen	—	—	9	30	—	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

648½ Mltr. Eingestellt wurden 100 Mltr. Diese 648½ Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 2624 Fl. 8 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 61. Dienstags den 31ten Juli 1792.

Beschluß von den Krönungszeremonien.

Nachdem der Kaiser in seinem kaiserlichen Ornate, mit der Krone auf dem Haupte, mit Scepter, und Reichsapfel in den Händen, die Verrichtungen der Reichsämter angesehen hat; wird er von den Churfürsten, und deren Gesandten einsweilen in seine Retirade zurükgeführet, bis die Speisen angerichtet, und aufgetragen sind. In dem großen Speisesaal sind verschiedene Tische zugerichtet. Die kaiserliche Tafel soll nach Verordnung der goldenen Bulle um 6 Schuhe erhöhet sein; gewöhnlich steht sie 4 Staffeln hoch unter einem Thron. Auf der einen Seite desselben stehet ein Tisch für die Reichsinsignien, und daneben der kaiserliche Konfekttisch; auf der andern Seite der kaiserliche Kredenztisch. Wenn die Kaiserin in dem Saale mitspeiset, soll ihre Tafel um 3 Schuhe erhöhet sein, und eigentlich 3 Staffeln haben. Zu beiden Seiten der kaiserlichen Tafel, der Länge des Saals nach herunter, stehen unter Baldachinen, und auf einer Stufe die Tafeln für die Churfürsten, und daneben ihre Kredenztische; gegen der kaiserlichen Tafel über in der Mitte des Saals pflegt die churtrierische Tafel mit dem Kredenztisch zu stehen. Hinter dieser, ebenfalls in der Mitte, eine Tafel für die Reichsfürsten, aus der kaiserlichen Kammer mit Silber und Kredenz versehen; es finden sich aber oft keine dabei ein, so wie auch die Tafeln der abwesenden Churfürsten unbesezt bleiben, indem sich ihre Gesandten nicht daran sezen können, sondern diese speisen alle bei der sächsischen Gesandschaft, wohin sie abgehen, wenn sich der Kaiser zur Tafel gesezt hat, und kommen wieder, ehe er davon aufsteht. Auch in andern Nebenzimmern sind Tafeln für die Reichsgrafen, kaiserliche, und churfürstliche Minister, und Kavaliere zubereitet. Ferner ist ein Tisch in der Rathsstube gedekt für die Deputirten der Reichsstädte Nürnberg, Achen, Kölln, und des Magistrats der Krönungsstadt. Der kaiserliche Hof bestreitet die Kosten des Traktaments; jeder Churfürst aber läßt für seine Tafel, und für seine Kredenz die goldenen, silbernen, und sonst kostbaren Gefäße, und Tischgeräthschaften dahin bringen, und auf einem eigends dazu eingerichteten Büfet ausstellen, wo Kostbarkeiten in Menge zu sehen sind.

Wenn nun die Speisen aufgetragen sind; so wird der Kaiser in seinem Ornat, unter Vortragung der Reichsinsignien, von den Churfürsten, und Gesandten zur Tafel begleitet, wo ihm die Krone von dem

Reichserbschenken abgenommen, und auf den daneben stehenden Tisch zu den andern Reichsinsignien gesezt wird; hierauf reicht ihm der churbrandenburgische Gesandte, oder der Reichserbkämmerer das vom Plaz gebrachte Wasser mit dem Handtuch zum Händewaschen. Die 3 geistlichen Churfürsten stellen sich vor die kaiserliche Tafel, Mainz in der Mitte, Trier zur Rechten, Kölln zur Linken. Der Churfürst von Mainz spricht das Tischgebeth, worauf die beiden andern antworten. Diese drei nehmen hernach den silbernen Staab mit den Reichssigillen demjenigen ab, welcher ihn vor Churmainz hergetragen hatte, und tragen ihn aufrecht vor den Kaiser. Churmainz löset die Sigillen von dem Staab ab, und leget sie auf den Tisch vor den Kaiser, welcher sie dem Churfürsten von Mainz alsogleich wieder zurükstellet; dieser hängt sie um den Hals, und behält sie bis in sein Quartier. Nach etlichen Tagen läßt der Churfürst von Mainz diese Sigille dem Reichsvicekanzler zur Verwahrung, den silbernen Staab aber als ihm eigen zustellen, wie dann auch den Reichserbbeamten diejenigen Gefäße, als das Fruchtmaaß, Waschbeken ꝛc. womit die Erzämter verrichtet werden, und deren jedes 12 Mark Silber wiegt, nach Vorschrift der goldenen Bulle als ein Eigenthum überlassen werden. Nach diesen Verrichtungen sezen sich auch die in Person anwesenden Churfürsten an die für sie zubereiteten Tafeln.

An die kaiserliche Tafel werden die Speisen unter Pauken- und Trompetenschall von lauter Reichsgrafen getragen. Der Reichserbmarschall liest ihre Namen der Ordnung nach ab, und geht vor ihnen mit dem Marschallstabe her, wie auch die Herolde, und zwei kaiserliche Trabanten, welche sich nach aufgetragenen Speisen um die kaiserliche Tafel stellen, wo auch die kaiserliche Garde steht. Der Reichserbtruchses trägt allzeit die erste Speise; der Reichserbschenk reicht dem Kaiser von Anfang bis zu Ende der Tafel den Trunk. Ein Prinz pflegt vorzuschneiden. Bei dem Auftragen für die churfürstlichen Tafeln gehen zwei kaiserliche Trabanten, und die churfürstlichen Marschälle mit ihren Stäben vor; die Speisen werden den Churfürsten von ihren Hofherrn aufgetragen, von welchen sie auch an der Tafel bedient werden. Auf die Tafeln der abwesenden Churfürsten werden 3 verdekte Schüsseln gesezt. Währender Tafel wird Tafelmusik von der kaiserlichen Hofkapelle gemacht.

Nach der Tafel wird dem Kaiser wieder das Handwasser gereicht, welches den Churfürsten weder vor noch nach der Tafel geschieht. Die 3 geistlichen Churfürsten verrichten das Danksagungsgebeth; dem Kaiser wird die Krone aufgesezt, worauf er sich, wie auch die Churfürsten in ihre Retirade begeben, und kurz darauf in das kaiserliche Quartier fahren, wobei die Reichserbämter die Reichsinsignien reitend vortragen. Die Churfürsten, und deren Gesandten begleiten den Kaiser in sein Zimmer, beurlauben sich, und fahren in ihre eigene Quartiere. Die nürnberger Deputirten finden sich hier ein, und empfangen die Reichsinsignien, und den kaiserlichen Ornat vor dem Kaiser wieder zurük, welches dann in die herbeigebrachte Ornatkiste gelegt, und auf die schon beschriebene Art

Digitized by Google

mit dem kaiserlichen Wagen in das nürnbergische Quartier gebracht wird. Der Schluß dieses feierlichen Tages wird mit herrlichen Illuminationen gemacht.

In den folgenden Tagen wird ein großes Dankfest unter Abfeurung der Kanonen, und Läutung aller Gloken gehalten; die Churfürsten machen dem Kaiser, der Kaiser den Churfürsten Besuche; die Gesandten erhalten Audienz; die Huldigung der Krönungsstadt wird vorgenommen. Gewöhnlich hält sich der Kaiser nach der Krönung nicht lange auf, sondern reiset bald aus der Krönungsstadt ab, und eben so machen es die Churfürsten, und Gesandten.

Neueste politische Nachrichten.

Der Herzog von Braunschweig-Lüneburg hat als oberster Befehlshaber der kaiserl. und preußischen Truppen am 25. Julius eine Erklärung an die Einwohner von Frankreich ergehen lassen, worin er ihnen die von beiden Höfen getroffenen Maasregeln, und ihre Absichten bekannt macht, und sagt, daß, da die jezigen Beherrscher von Frankreich die Rechte der deutschen Fürsten gekränkt, die rechtmäßige Verfassung in Frankreich umgestoßen, gegen den König und seine Familie sich vergangen, dem Kaiser einen ungerechten Krieg erklärt, die Niederlande angefallen, und selbst deutsche Lande in den Angriff mit verwikelt oder damit bedröhet haben; so habe sich der König von Preußen mit dem Kaiser verbunden, nicht um Eroberungen zu machen, noch auch sich in die innere Staatsverwaltung von Frankreich einzumischen, sondern einzig, um dem König Freiheit, Sicherheit, und gehöriges Ansehen zu verschaffen, den Unruhen in Frankreich ein Ende zu machen, und die Wohlfart dieses Reiches zu befördern. Zu diesem Ende werden alle Städte, Fleken und Dörfer, alle Generäle, Offiziere, Soldaten aufgefordert, dem Könige sich zu unterwerfen, und zur Herstellung der Ordnung beizutragen, den Nationalgarden, Departements, Distrikts und Munizipalitätsgliedern wird bei Lebensstrafe auferlegt, für die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu wachen, namentlich wird der Stadt Paris aufgegeben, den König und seine Familie ohne Verzug in Freiheit zu setzen, und ihm den gebührenden Respekt zu bezeigen; ihre Verwaltungskorps sollen für allen Unfug, welcher gegen den König und seine Familie mag begangen werden, mit ihrem Leben haften, und die Stadt Paris soll wegen der mindesten dem König, und seiner Familie zugefügten Beleidigung bis auf den Grund zerstöret werden, so wie auch alle Einwohner von Frankreich, welche sich den kaiserlichen, und preußischen Truppen widersezen, nach Strenge des Kriegsrechtes bestraft werden sollen. Dagegen sollen alle Einwohner sowohl von Paris, als von ganz Frankreich, welche sich ihrem König, nach den Verfügungen des Kaisers, und Königs von Preußen unterwerfen, und zur Wiederherstellung der Ruhe, und Ordnung beitragen, sowohl für ihre Personen als Güter unter besondern Schuz des Kaisers, und Königs von Preußen genommen werden. Beide Monarchen wollen in so lange keine Erklärungen, die im Namen des Königs von Frankreich ergehen können, annehmen, bis dieser in vollkommener Sicherheit ist; zu diesem Ende laden sie den König von Frankreich ein, in die nächste Gränzstadt seines Königreichs unter sicherer Bedekung zu kommen, und dort seine Minister, und Räthe nach Gutbefinden zusammen zu berufen, um die Staatsverwaltung des Königreiches einzurichten. Endlich erkläret der Herzog noch in seinem Namen, die strengste Mannszucht unter seinen Truppen halten, den gutgesinnten, und friedlichen französischen Unterthanen mit Gelindigkeit begegnen, und nur gegen die Widerspenstigen, und Ubelgesinnten Gewalt, und Strenge gebrauchen zu wollen, deswegen ermahnt er sie alle, dem Einmarsch seiner Truppen sich nicht zu widersezen, sondern ihnen freien Eintritt, Hilfe, und Beistand zu leisten.

Digitized by Google

Der König von Frankreich hat eine Proklamation über die Gefahr des Vaterlandes ergehen lassen, worin er alle Bürger ermahnet, sich zur Vertheidigung desselben zu bewaffnen. Die öffentlichen Werbungen zu diesem Ende haben ihren Anfang genommen.

Churſachsen ist dem Bündnisse Oesterreichs, und Preußens beigetreten. Es sollen noch 20,000 Mann Oesterreicher in Bewegung gesezt werden, um auf den ersten Wink nach dem Rhein zu marschiren. Die niederländische Armee wird nicht mehr verstärkt; die dahin beorderten Truppen müssen an den Rhein zurükkehren.

Literärische Anzeigen.

Erklärung Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Braunschweig-Lüneburg, Befehlshabers der vereinigten kaiserlichen und königlich preußischen Kriegsheere an die Einwohner von Frankreich ist in hiesiger Hospitalsbuchdrukerei das Stük um 2 Kreuzer zu haben.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter sind zu haben, 1. P. Al. Parizek Erklärung der Sonntägl. Evangelien in Schulen zum Gebrauche der Katecheten. 3. Bände 8. 2 fl 45 kr. 2. Der Triumph der christlichen Religion zur Beschämung aller ihrer Feinde. 3 Theile 8. 5. fl. 18. kr. 3. Nieder-Sächsisches Kochbuch nebst 52 Regeln von den nöthigsten Confituren von M. Loofft 8. 54. kr. 4. Mastallers Gedichte nebst Oden aus dem Horaz 8. 1 fl. 12 kr. 5. Moses Mendelsohn Salomo's Hoheslied für die jüdischdeutsche Nation. 8. 8 kr. 6. Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens von einer Gesellschaft praktischer Erzieher. 1. Rthlr. 8 Landau 1792 30 kr. 7. Reise des jungen Anacharsis durch Griechenland, aus dem Französischen des Hrn. Abt Barthelemy. 1. Theil ebend. 1792. 24. kr. 8. Lettres sur les Allemands. 8. 1 fl. 30 kr. 9. Stizbart der 3te oder die Schulmeisterwahl ein Gemählde menschlicher Entwürfe, Leidenschaften und Thorheiten. 8. Lindau 1792. 30 kr. 10. Bar. von Reisach historisch-topographische Beschreibung des Herzogthums Neuburg. 4. Regenspurg 1 fl. 15 kr.

Bekanntmachungen.

Den 6. August werden in dem Sterbhause der Frau Revisorin Kerling neben der Löwenapothek früh um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr allerlei Hausgeräthschaften, bestehend in Gold, Silber, Messing, Zinn, Kupfer, Bettungen, Mahlereien, Kupferstichen, Kuchengeschirr und Schreinerwerk gegen baare Bezahlung an den meistbiethenden durch öffentliche Versteigerung erlassen werden. Wozu die Steiglustigsten freundlichst eingeladen sind.

Das zweistökige Haus der verstorbenen Frau Revisorinn Kerling neben der Löwenapothek ist aus freier Hand zu verkaufen. Die dazu Lusttragenden belieben sich bei den Erben im nämlichen Hause zu melden, und selbes in Augenschein zu nehmen.

Bei Endesunterschriebenen sind annoch zu haben, zur ersten Klasse der 25ten Churpfälzischen Klassenlotterie ganze, halbe, Drittel- und Viertellose; wie auch in der Frankfurter Stiftungslotterie Kauflose zur vierten Klasse, welche unfehlbar den 6ten August a. c. gezogen werden. Plane sind gratis zu haben.

Seligmann Nathan Cahn.

Zur bevorstehenden Churpfälzischen 25ten Klassenlotterie, wovon die erste Klasse den 6ten August a. c. gezogen wird, sind bei Unterzeichnetem, als Subkollektor, ganze, halbe, Drittel- und Viertellose, das Loos zu 1 fl. 48 kr. oder durch alle Klassen, um 30 fl. zu haben. Auch sind bei ihm annoch einige Kauflose zur zweiten Frankfurter Stiftungslotterie vierter Klasse, so den 6ten August gezogen wird, ganze oder zertheilte Lose, das Los zu 27½ fl. zu haben. Er bittet sich geneigten Zuspruch aus, und verspricht alles richtig zu besorgen.

Moses Grezinger,
gegen dem goldenen Ochsen
über wohnhaft.

Gegen der goldenen Gerst über ist ein Quartier mit Möbeln für eine ledige Person zu verlehnen, bestehend in 2 tapezirten Zimmern, und einem Alkofen, nebst Kabinet. Ausgeber dieses Blattes sagt wo.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 62. Freitags den 3ten August 1792.

Neueste politische Nachrichten.

Der Kaiser ist mit seiner Begleitung am 24ten Jul. zu Augsburg, und am 25ten Abends zu Nimphenburg eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird er über Linz, und Budweiß den Weg nach Prag fortsezen, wohin schon das Küchenpersonal, und andere Hofbediente von Wien aus abgegangen sind.

Am 28ten Jul. sind die Preußen aus ihrem Lager bei Koblenz aufgebrochen, und gegen die französischen Gränzen marschiret. 6000 Hessen sollen zu der preußischen Armee stoßen. Die französischen Emigranten sollen in drei Korps abgetheilt, und theils in die Niederlande, theils an den Rhein beordert werden. In Trier werden Bäker angeworben, und nahe an der Stadt Baköfen für die Preußen errichtet, welche nach gehaltener Musterung dort eintreffen sollen. Für den König wird der churfürstliche Pallast zubereitet.

Man sagt, die französische Nationalversammlung gienge damit um, der vollstrekenden Gewalt sich zu bemächtigen, und den König abzusezen. Die Jakobiner haben seit einiger Zeit mehr als jemals darauf angetragen, und gedrungen. Hr. Guadet hat dieses Projekt dem Hrn. Montesquiou, General der Armee im mittägigen Frankreich anvertraut; aber von ihm zur Antwort erhalten: Wenn ihr diese Schandthat ins Werk sezet; so werdet ihr weder Generale noch Soldaten mehr haben.

Der König von Preußen hat in einer kurzen Darstellung vom 26ten Jun. die Gründe dargelegt, welche ihn bewogen haben, die Waffen gegen Frankreich zu ergreifen. Es sind kürzlich folgende: Daß die in Frankreich jezt herrschende Parthei die zwischen Deutschland und Frankreich bestehende Verträge gebrochen, die Besizungen der deutschen Fürsten im Elsaß, und Lothringen eingezogen, und ihre Rechte aufgehoben; Grundsäze angestellt, und verbreitet haben, die alle gesellschaftliche Ordnung zerstören, und die Ruhe der Völker untergraben, den Saamen der Zügellosigkeit auch in andern Ländern auszustreuen gesucht, beleidigende Reden, und Schriften gegen Fürsten.

Digitized by Google

und Landesherren geduldet, mit Beifall aufgenommen, und verbreitet; endlich dem König von Ungarn und Böhmen einen ungerechten Krieg erkläret, seine Niederlande, welche ein Theil des deutschen Reiches sind, mithin das Reich selbst feindlich angefallen, das zum deutschen Reiche gehörige Bischthum Basel mit französischen Truppen besezt, das Bischthum Lüttich beunruhiget, und die übrigen an Frankreich gränzenden Reichslande mit Kriegszurüstungen bedrohet haben. Der König hatte zwar durch seinen Gesandten zu Paris dem König von Frankreich die Erklärung thun lassen, daß er einen Einbruch französischer Truppen in das Reichsgebieth für eine Kriegserklärung ansehen, und sich derselben mit aller Macht entgegensezen würde, und hoffte eine gute Wirkung davon. Da aber dieses nicht fruchtete, sondern dem König von Ungarn und Böhmen der Krieg erklärt wurde; so hielt er sich für verbunden, so wohl diesem angegriffenen Alliirten, als den unterdrükten Reichsständen mit den Waffen zu Hülfe zu kommen; dieses ist der erste Zwek seiner Kriegsrüstungen. Ein anderer noch weit umfassenderer Zwek ist, den unzählbaren Uibeln zuvorzukommen, welche für Frankreich, für Europa, für die ganze Menschheit aus einer übel verstandenen Freiheit, unbändigen Zügellosigkeit, und Untergrabung aller rechtmäßigen Staatsverwaltung entstehen können, und welchen jeder Franzos, jeder Mensch, und Menschenfreund wünschen wird, daß Schranken gesezt werden. Der Zwek also ist, daß die innerlichen Unruhen in Frankreich aufhören, die rechtmäßige auf eine monarchische Verfassung gegründete Gewalt wieder hergestellt, und andere Staaten gegen die mordbrennerischen Bemühungen eines tollkühnen Haufens in Sicherheit gesezt werden. Endlich glaubt der König, daß der größte Theil der Franzosen noch gut denkt, und selbst die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung wünschet, hoffet daher, daß er die alliirten Truppen als seine wahren Freunde und Erretter ansehen werde.

Am 11ten dieses Abends sind die Kaiserlichen aus dem Lager bei Schwezingen aufgebrochen, und über den Rhein gegangen.

Literärische Anzeigen.

In der Hofbuchhandlung bei Schwan und Göz auf dem Markt sind folgende neue Bücher zu haben: 1) Jugendgeschichte Mirabeau's, von ihm selbst geschrieben in einem Brief von seinem Vater aus dem Kerker zu Vincennes, übersezt von F. W. Rübiger. 8. 45 kr. 2) Recherches sur les droits & la forme de la diète Germanique pendant la Vacance du Trône Impériale, par L. Harscher d'Almendingen. 8. Göttingen. 30 kr. 3) Reverendissimi, atque excellentissimi Domini Joh. Sifredi Maury Protestatio & Reservatio in Comitiis electoralibus pro electione Novi Romanorum Regis & Imperatoris congregatis, ex hibita. 4to maj. Francofurti. 12 kr. 4) Historisches Taschenbuch der Wahl und Krönung des Kaisers aus dem Neu-Oestreichischen Hause, mit 12 schönen Portraits, und Kupfern. 2 Bändchen in Taschenformat gebunden. 2 fl. 5) Graf von Königsmark, ein Trauerspiel. 8. Wien. 1 fl. 24 kr. 6) Der Papagay, ein Schauspiel von Kotzebue. 8. Leipzig. Drukpapier 24 kr. Schreibpapier. 36 fl. 7) Merkwürdigkeiten bei der römischen Königswahl, und Kaiserkrönung, verfaßt von J. W. Hamberger, mit Kupfern. 8. Gotha 1792. 1 fl. 30 kr. 8) Der Eichenkranz. Ein Dialog bei der Krönungsfeier Ihro Majestät des Kaisers Franz II., von A. W. Iffland. 8. Frankfurt. 12 kr. 9) Josephs von Wurmbrand politisches Glaubensbekenntniß, mit Hinsicht auf die französische Revolution, und deren Folgen, von Freiherrn von Knigge. 8. 1792. 54 kr. 10) Etwas über die Weinbergskrankheit des verstorbenen Doktor Bahrdts, und ähnlicher noch lebender Kranken, von D. J. C. W. Junker. 8. Halle. 1792. 20 kr. Ein neuer Catalogus wird unentgeltlich ausgegeben.

In hiesiger Burgerhospitals-Buchdrukerei ist zu haben: Entfernungen verschiedener Städte, welche bei dem gegenwärtigen Kriege zwischen Oestreich und Preußen auf einer, und Frankreich auf der andern Seite, theils zu Durchmärschen dienen, theils den Kriegsschauplaz selbst ausmachen. Eine Tabelle. um 6 kr.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Von den Freiherrlich Sturmfederischen Speichern zu Mannheim, und Ladenburg sind gegen 160 Mltr. Korn, und 180 Mltr. Gerst 1790r. Gewächses, sodann 285 Mltr. Korn, 175 Mltr. Gerst, und 90 Mltr. Spelz 1791r. Gewächses überhaupt, oder auch in kleinen Partien aus freier Hand, und ohne Ratifikation zu verkaufen, und deshalben die Preise, und Bedingnisse in der Freiherrlichen Behausung zu Mannheim zu vernehmen.

Die Wittwe Weyand zum goldenen Becher dahier ist entschlossen, ihre besizende forster- und wachenheimer Weine, und eben so verschiedene Weingrüne, ganz gut konditionirte in Eisen gebundene Fäßer, aus der Hand, unter annehmlichen Bedingnißen zu verkaufen. Die hierzu Lusttragende dürfen sich also bei ersagter Wittwe Weyand einfinden, wo sie die Proben dieser Weine, und die weitere Bedingniße vernehmen können. Mannheim den 2. Aug. 1792.

Bei Handelsmann J. C. Piton dahier ist eine beträchtliche Partie Pouder, und Stärke in Commission zu haben. Die Preise sind gegenwärtig wie folgt: Feiner Pouder, der Zentner zu 10 fl. pfundweise aber zu 6 kr. Extrafeiner ditto zu 14 fl. pfundweise zu 8 kr. Ditto mit Weingeist zubereitet, das Pfund zu 12 kr. Feine Stärk, der Zentner zu 12 fl. pfundweise zu 7 kr. Diejenigen also, die einen Achtel- oder Viertelszentner nehmen, haben merklichen Vortheil.

Den 6. August werden in dem Sterbhause der Frau Revisorin Kerling neben der Löwenapothek früh um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr allerlei Hausgeräthschaften, bestehend in Gold, Silber, Messing, Zinn, Kupfer, Bertungen, Mahlereien, Kupferstichen, Kuchengeschirr und Schreinerwerk gegen baare Bezahlung an den meistbiethenden durch öffentliche Versteigerung erlassen werden. Wozu die Steiglustigsten freundlichst eingeladen sind.

Das zweistökige Haus der verstorbenen Frau Revisorinn Kerling neben der Löwenapothek ist aus freier Hand zu verkaufen. Die dazu Lusttragenden belieben sich bei den Erben im nämlichen Hause zu melden, und selbes in Augenschein zu nehmen.

Bei Endesunterschriebenen sind annoch zu haben, zur ersten Klasse der 25ten Churpfälzischen Klassenlotterie ganze, halbe, Drittel- und Viertellose; wie auch in der Frankfurter Stiftungslotterie Kauflose zur vierten Klasse, welche unfehlbar den 6ten August a. c. gezogen werden. Plane sind gratis zu haben.

Seligmann Nathan Cahn.

Zur bevorstehenden Churpfälzischen 25ten Klassenlotterie, wovon die erste Klasse den 6ten August a. c. gezogen wird, sind bei Unterzeichnetem, als Subkollektor, ganze, halbe, Drittel- und Viertellose, das Loos zu 1 fl. 48 kr. oder durch alle Klassen, um 30 fl. zu haben. Auch sind bei ihm annoch einige Kauflose zur zweiten Frankfurter Stiftungslotterie vierter Klasse, so den 6ten August gezogen wird, ganze oder zertheilte Lose, das Los zu 27½ fl. zu haben. Er bittet sich geneigten Zuspruch aus, und verspricht alles richtig zu besorgen.

Moses Grezinger,
gegen dem goldenen Ochsen
über wohnhaft.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 2ten August 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
33	Mltr	Korn	4	20	4	33	4	42
76½	—	Gerst	2	45	3	20	4	—
290	—	Spelz	3	—	3	16	3	30
8	—	Kern	—	—	6	—	—	—
—	—	Welzen	—	—	—	—	—	—
202	—	Haber	4	—	4	23	4	40
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
52	—	Erbsen	6	—	6	7	6	15
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
3½	—	Wücken	—	—	4	20	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

665 Mltr. Eingestellt wurden 71 Mltr. Diese 665 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 2702 Fl. 49 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Digitized by Google

Stadt-Mannheimer

Frucht- Mehl- Brod- Fleisch- Fisch- Bier- Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax für den Monat August 1792.

Medium des Fruchtpreises.	fl.	kr.
Kern, das Malter	6	54
Korn, " "	4	17
Weißmehl, das Malter	8	12
Roggenmehl, " "	4	21

Brod-Tax.	Pf	Loth
Ein halber Kreuzerweck	—	4 1/2
Ein Kreuzerweck	—	9
Ein Kreuzer Wasserbrödlein	—	8
Ein Kreuzer Milchbrödlein	—	7
Zwei Kreuzer gemischt länglecht Tafelbrod 2/3 weiß	—	21 1/2
dito 1/3 weiß " "	—	27
Ein Batzen Roggen- oder gemischt ordinari Brod 2/3 weiß " "	1	13
dito 1/3 weiß " "	1	24
Ein Kundenbrod à 7 1/2 kr.	4	—

Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax.	kr.
Mit feinbaumwollenem Tafellichterdacht, extra weiß gegossene Unschlittlichter, 1 Pf.	14
Gegossene, oder sogenannte Nanziger, das Pfund	14
Lichter, gegossene, das Pfund	13
dito, gezogene, das Pfund	13
Seife, das Pfund "	11
Unschlitt, p. Centr. 108 Pf. 16 fl.	

Fleisch-Tax.	kr	hl.
Vorzüglich gutes Mast- Ochsenfleisch, das Pfund	8	2
Ochsenzunge, wie das Fleisch	8	2
Ein ganzes Ochsenhirn	5	—
Ein Ochsenfuß "	7	—
Ochsenlunge, das Pfund	2	—
Ochsenleber, das Pfund	6	—
Rind- und Kühefleisch	7	2
Kalbfleisch "	7	2
Ein Kalbskopf "	11	—
Ein Kalbshirn "	6	—
Ein Kalbsgeröße "	8	—
Eine Kalbslunge "	7	—
Eine Kalbsleber "	9	—
Ein Kalbsfuß "	2	—
Ein Paar Kalbsmilcher	6	—
Hammelfleisch "	7	2
Ein Hammelsgelünge	8	—
Eine Hammelswampe	3	—
Ein Hammelskopf "	4	—
Vier Hammelsfüße	2	—
Schweinenfleisch "	—	—
Schweinen-Dörrfleisch	12	—
Blut- u. Leberwurst, das Pf.	6	—
Eine Bratwurst zu 10 Loth	4	—
Gutes Nierenfett, das Pf.	13	—
Ausgelassenes sauberes Schweinenfett, das Pf.	15	—
Unausgelassenes dito	13	—

Bier-Tax.	fl.	kr
Das März- und Lager-Bier, die große Ohm	5	20
Das gemeine Bier	4	20
Die Maaß des erstern im Hause	—	4
außer dem Hause	—	4
des zweitern	—	3

Fisch-Tax.	kr.
Salmen, das Pfund	—
Aal und Aalruppen	18
Karpfen von 3-4 Pfund	16
--- kleine von 1-2 Pfund	14
Hechte, große "	18
--- kleine "	18
Hörschina, große	14
--- kleine "	10
Schleyen, große	12
--- kleine "	6
Bressen, große "	8
--- kleine "	4
Barben, große "	10
--- kleine "	5
Aalbs, große "	8
--- kleine "	4
Weißfische, große	4
--- kleine "	3
Rothaugen, große	3
--- kleine "	2
Gressen, der Schoppen	6

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Juli	Städte	Mltr Korn	Mltr Gerst	Mltr Spelz	Mltr Kern	Mltr Habr	Mltr Weiz	Mltr Wlsch korn	Mltr Hirsen	Mltr Erbsen	Mltr Wikken	Malter verkauft.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
— 27	Frankenthal	4 17	3 40	3 —	6 12	3 50	6 —	———	———	———	———	928
— 24	Germersheim	4 30	4 —	3 6	———	4 30	———	———	———	———	———	278
— 31	Heidelberg	4 39	3 37	3 29	6 46	4 30	———	———	———	———	———	1516
— 24	Lautern	4 20	3 40	3 30	———	3 30	———	———	———	———	———	776
— 21	Neustadt	5 20	4 20	4 —	7 30	4 40	8 —	———	———	———	———	412
— 26	Ober-Ingelheim	4 18	———	2 46	———	———	6 40	———	———	———	———	

Fruchtpreis zu München vom 14ten Juli. 1792.

Berechnet nach dem Mittelpreis dortigen und hiesigen Fruchtmaaßes. *)

Weizen das Schaffel	14 fl. — kr.	das Mltr	7 fl. — kr.	Verkauft wurden Schaffel	785. Mltr 1570.
Korn " "	8 fl. 42 kr.	" "	4 fl. 21 kr.	" " " " " "	490. " " 980.
Gerste " "	7 fl. 30 kr.	" "	3 fl. 45 kr.	" " " " " "	143. " " 286.
Haber. " "	6 fl. 40 kr.	" "	3 fl. 20 kr.	" " " " " "	143. " " 286.

*) Ein Schaffel Früchten zu München macht gerade zwei heidelberger Malter aus.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 63. Dienstags den 7ten August 1792.

Von den österreichischen Uhlanen.

Die jezigen Kriegesnachrichten, besonders aus den Niederlanden, thun verschiedentlich Meldung von den Uhlanen; wir glauben daher, daß unsern Lesern einige Nachrichten davon nicht unangenehm sein werden.

Name, Tracht, und die ganze Einrichtung kommen aus Pohlen, wo wirklich noch drei Uhlanenpulken sind. Es war vorzüglich in Osterreich die Gewohnheit, bei einem ausgebrochenen Kriege Freikorps zu errichten, welche bestimmt waren, zu Vorposten, zu Vor- und Nachtruppen, und während dem Marsche zu Seitenpatrouillen; auch in Gefechten, wo man es nicht rathsam fände, den Kern der Mannschaft in Gefahr zu wagen, gebraucht zu werden.

Im Kriege mit Preußen 1778. verfiel Graf Odonell, Generalmajor, auf den Gedanken, nach pohlnischer Art eine Uhlanenpulk, als ein Freikorps, zusammen zu bringen. Die Uniform war weiße Weste, und Beinkleider, eine gelbe Müze, und eine Kurtka von rothem Tuche. Die eine Hälfte des Korps bestand aus lauter Edelleuten, die sich sowohl Pferde als Equipage selbst anschaften, und den Namen der Towarischen führten. Sie hatten zehn Schuhe lange Piken, und schwarz und gelbe Fahnen. Die andere Hälfte waren freiwillig Angeworbene, hießen Prßtowi, waren mit Karabinern bewaffnet, sonst aber wie die Towarischen gekleidet; ein etwas gröberes Tuch machte den ganzen Unterschied zwischen beiden aus. Die Equipage wurde vom Aerarium bestritten. Dieses Korps that seine Dienste, mit Chevaux-legers, und Husaren vermischt, auf Vorposten. Es wurde aber nach geschlossenem Frieden im J. 1779. im Mai und Juni entlassen.

Als die holländischen Streitigkeiten im J. 1784. Anstalten zum Kriege verursachten, machten einige pohlnische Magnaten, aus dem österreichischen Antheil von Pohlen, dem Kaiser den Vorschlag, abermal ein ähnliches Freikorps zu errichten. Allein da eine solche Errichtung mit großen Kosten verbunden ist, die Dienste einer in Waffen nicht sehr geübter Truppe eben keine Wunderdinge leisten, welche nach geendigtem Kriege wieder entlassen wird, wo dann ein Haufen außer Dienst und Brod auf einmal gesezter Leute für das Land nicht viel Gutes erwarten läßt; so entschloß sich der Kaiser, lieber ein für immer bestehendes nationalpohlnisches Uhlanenkorps zu errichten, wozu der Oberst-

Digitized by Google

lieutenant Hoze, und der Fürst Poniatowski, Neffe des Königs von Pohlen, ausersehen wurden. Dem ersten wurde der Sammelplaz in Brünn angewiesen, und ihm zugleich zwei Rittmeister, und zwei Oberlieutenants von der galizischen Garde zugetheilt, um von verschiedenen in Mähren und Böhmen liegenden Infanterieregimentern einen Transport von Rekruten zu übernehmen, die nebst dem, daß sie gebohrne Pohlen waren, zugleich durch gute Aufführung, und Geschiklichkeit sich vor andern ausgezeichnet haben. Fürst Poniatowski wurde nach Lemberg beordert, um da einen förmlichen Werbplaz aufzuschlagen. Es wurden ihm von den drei in Galizien liegenden Cheveaux-legers-Regimentern, Modena, Lobkowiz, und Löwenehr, und von den Husarenregimentern Kaiser, Hadek, Barko, und Erdödi die nöthigen geschikten Ober- und Unteroffiziers, die der pohlnischen Sprache kundig waren, und zugleich von jedem dieser Regimenter fünf Gemeine zugetheilt, um den Grund zur künftigen Eskadron zu legen.

Die Werbung wurde den 1ten Dezember 1784. mit einer sonderbaren Feierlichkeit eröffnet. Alle zwei oder drei Tage wurde ein Zug mit Musik, und unter Begleitung einiger Ober- und aller Unteroffiziere gehalten, zwischen welchen ein Häufchen Rekrouten auf pohlnische Manier jauchzten, tanzten, und taumelten. Einigemal geschah so gar der Zug auf Schlitten zur Nachtzeit, unter einer hellen Beleuchtung von Fakeln. Vor Wein- und Bierhäusern wurde Halt gemacht, und Gesundheit getrunken. Die Wirkung davon war, daß alles wollte Uhlan werden. Handwerkspursche sprangen aus ihren Werkstätten, Hausknechte aus den Küchen, Bediente aus den Vorzimmern ihrer Herrn der Werbung zu. Ein pohlnischer Graf, der mit einem Haiduken, einem Jäger, zwei Bedienten, und zwei Stallleuten nach Lemberg gekommen war, verlor sie alle in einer Nacht. Ein anderer Graf fuhr eben durch die Gasse, als der Werbzug begann. Im Augenblik sprang der Kutscher von seinem Size küßte seinen Grafen die Hände, ließ ihn mitten auf dem Marktplaze stehen, und lief dem lustigen Haufen zu. Der Zulauf war so groß, daß oft von 50 bis 60 Mann, die sich in einem Tag anbothen, über die Hälfte zurükgewiesen wurde. Während dieser ganzen Werbung wußte der Fürst, und die übrigen Offiziere unter ihren Rekruten Ordnung, und Ruhe zu erhalten.

Die Pferde wurden theils von den obenerwähnten Regimentern abgegeben, theils waren sie vom Major Kavallar gelieferte Remonten. Die Versammlung war in Tarnow, einem Städtchen sechs Meilen von Krakau entfernt. Das Korps bestand aus 780 Köpfen, und brach den 17ten März 1785. nach den Niederlanden auf. Die Kälte war ausserordentlich strenge; doch kam das Korps den 21ten April wohl behalten in Wien an, hatte keinen Deserteur, und in allem nur 20 Kranke.

Indessen hatten die holländischen Unruhen eine bessere Wendung genommen. Das Korps wurde also bestimmet, das meklenburgische Kürassierregiment abzulösen, und etliche Jahre in Wien zu bleiben, wo es in seinen Uibungen so glükliche Fortschritte zum Wohlgefallen des Kaisers machte, daß

Digitized by Google

er sich im Jänner 1786. entschloß, noch eine Division zu errichten. Der Herr Oberstlieutenant Hotze wurde Oberster, und zum Kürassierregiment Hohenzollern übersezt, Fürst Poniatowski wurde Oberstlieutenant. Das Korps selbst wurde an die Chevaux-legers-Regimenter Kaiser, Kinski, Lobkowiz, Löwenehr, Modena, und Ruhecourt angeschlossen.

(Von der Art zu streiten mit Nächstem.)

Neueste politische Nachrichten.

Mehrere hohe Generalitäten sind zu einer großen Konferenz nach Wien beordert worden, zugleich ist eine starke Rekrutenaushebung auf dem Lande ausgeschrieben worden; auch werden mehrere Feldscherer und Fourier angenommen.

Von Warschau wird berichtet, daß täglich neue Konföderationen gegen die neue pohlnische Konstitution entstehen, zu deren Dienste die Russen schon 2000 Kosaken angeworben haben. Eben daher heißt es, daß die Pohlen sich vor den Russen zurükziehen, welche Willna, die Hauptstadt in Litthauen besezt haben. Ein Kurier aus dem Lager des Fürsten Poniatowski hat die Nachricht nach Warschau gebracht, daß der pohlnische General Kosinski von den Russen ist geschlagen worden, die Kriegskasse von 6000 Dukaten, 14 Munitionswägen, eine Standarte, und 54 Mann Gefangene eingebüßt hat. Ein Feldwundarzt hat aus dem pohlnischen Lager bei Lubar an seinen Freund geschrieben, daß unter der pohlnischen Armee großer Mangel und Zerrüttung herrschet, daß viele Kranke und Verwundete, aus Mangel der Hülfe, und der nöthigsten Bedürfnisse, sterben, daß der Sold manchmal ausbleibt, daß sich die Pohlen vor den Russen zurükziehen müssen, und daß man den Nachrichten von den Siegen der Pohlen nicht trauen soll.

Nach den neuesten französischen Nachrichten haben die Jakobiner einen allgemeinen Aufstand, als das nöthigste Auskunftsmittel für ihre gegenwärtige Lage, in ihrer Versammlung vorgeschlagen, und es war die Rede davon, ob und wie er könne erregt werden. Die Nationalversammlung wird mehr als jemals von ihnen beherrscht, und muß sich von den Zuhörern auf den Gallerien auf das schimpflichste und verächtlichste begegnen lassen. Mehrere Mitglieder der Versammlung haben schon Paris verlassen, und sich geflüchtet.

Es soll Niemand mehr, so lange Frankreich in Gefahr ist, aus dem Reiche gehen, daher sollen keine Päße mehr ausgefertiget werden.

Angekommene Fremde.

Am 3. August.

Frau Gräfin v. Brisse aus Frankreich. Hr. Gr. v. Romanzow, russisch-kaiserl. Gesandter. Hr. Raiboir, Kanonikus von Bourieres. Hr. Boye, Kaufmann von Nancy, im pfälz. Hof.

Hr. Solbek, Kaufmann von Solothurn, im goldnen Pflug.

Hr. v. Wimpfen, geheimer Rath von Mainz, im gold. Bok.

Hr. v. Montadneat, Parlamentsrath von Toulouse, im goldnen Ochsen.

Hr. v. Seigneur, großbrittan. Oberster. Hr. Stern, kaiserl. Rittmeister. Hrn. Pompeati und Schelmuski, von der kaiserlichen Kriegskanzlei. Hr. v. Schulk, aus der Schweiz. Hr. Graf v. Staufenberg, und zween Hrn. Grafen v. Guttenhofen. Hr. v. Schell. Hr. v. Elverfeld, Domherrn. Hr. v. Dinklage, Kammerherr von Mainz. Hr. Graf, kaiserl. Oberstlieutenant. Fr. Prinzessin v. Monaco. Hr. v. Badlnay, aus Frankfurt. Fr. v. Bouchowsky, aus Oesterreich, passirten durch.

Literärische Anzeigen.

Das zu meiner mehrmalen angekündigten neuen Ausgabe der Cannegieserischen Decisionen in 4to versprochene möglichst verbesserte vollständige Hauptregister zu 30 kr. hat nun auch die Presse verlassen, und empfiehlt sich, so wie das ganze Werk, noch besonders durch

Digitized by Google

einen sehr korrekten Abdruk. Billig darf ich wohl auf einen sehr starken Absaz bei einem Werk hoffen, woran so große Männer, als Kopp, Lenepp, Pütter, Puffendorf, Cramer, Leyser, Struv, Wernher und viele andere mehr Antheil hatten, deren Entscheidungen bekanntlich in den schwersten, und dunkelsten Fällen Licht verschaften. Zwar die allgemeine Stimme der Rechtsgelehrten und Rezensenten entschied schon lange hierüber, und erklärte dieses als eines der besten nüzlichsten, und praktischen auf alle, und jede Lande anwendbare Werk. Der zeitherige hohe Preis schrekte bisher nur manchen Rechtsgelehrten noch ab, sich dieses Werk anzuschaffen, wodurch es dann kam, daß solches seinem ungetheilt erhaltenen Beifall ohnerachtet, nicht so gemeinnüzig wurde, als es selbiges verdienet, ja vielen ganz unbekannt blieb. Wann ich demnach den Subscriptionspreis von 6 fl. 30 kr. für 13 Bände noch 6 Wochen lang gelten lassen will, so seze ich auch eben leztgemeldte Freunde in den Stand, sich ein Werk noch um einen äußerst wohlfeilen Preis anzuschaffen, wornach ihnen viele andere Bücher sehr entbehrlich werden; allein nach umlaufenen Termin wird solches nicht anders, als um 10 fl. erlassen. Diejenige Freunde, welche sich, weil nun das ganze Werk nebst Hauptregister ganz geendiget ist, mit der Subscriptionssammlung noch befassen wollen, erhalten zur Belohnung für ihre Bemühung das 9te Exemplar frei, und können nach eingesandten Betrag auf schleunige und pünktliche Absendung zählen. Briefe und Gelder erbitte mir, so weit es thunlich ist, franco aus. Mannheim den 4ten August 1792.

Benderische Buchhandlung.

Bekanntmachungen.

Im Burgerhospitals-Verlag dahier sind folgende neue Kupferstiche, als: Bildnisse der deutschen Kaiser aus dem neuöstreichischen Hause, und der regierenden Churfürsten das Blatt zu 15 kr., das Bildniß Sr. Majestät des regierenden Kaisers, und der Kaiserin zu Pferd sowohl als im Brustbild, von Kreuzinger gemahlt, und von Adam gestochen, in deutscher und ungarischer Uniform von Posch gemahlt, und von Adam gestochen, illuminirt zu 1 fl. 30 kr., und unilluminirt zu 45 kr. Ebendasselbe von Durmer zu 36 kr. von Karcher und Oberkogler zu 20 kr., so wie ferner das Bildniß Sr. K. Majestät in Preußen nach Zinzenich zu 24 kr. zu haben.

Von den Freiherrlich Sturmfederischen Speichern zu Mannheim, und Ladenburg sind gegen 160 Mltr. Korn, und 180 Mltr. Gerst 1790r. Gewächses, sodann 285 Mltr. Korn, 175 Mltr. Gerst, und 90 Mltr. Spelz 1791r. Gewächses überhaupt, oder auch in kleinen Parthien aus freier Hand, und ohne Ratifikation zu verkaufen, und deshalben die Preise, und Bedingnisse in der Freiherrlichen Behausung zu Mannheim zu vernehmen.

Bei Handelsmann J. C. Piton dahier ist eine beträchtliche Partie Pouder, und Stärke in Commission zu haben. Die Preise sind gegenwärtig wie folgt: Feiner Pouder, der Zentner zu 10 fl. pfundweise aber zu 6 kr. Extrafeiner ditto zu 14 fl. pfundweise zu 8 kr. Ditto mit Weingeist zubereitet, das Pfund zu 12 kr. Feine Stärk, der Zentner zu 12 fl. pfundweise zu 7 kr. Diejenigen also, die einen Achtel- oder Viertelszentner nehmen, haben merklichen Vortheil.

Bei Silberarbeiter C. L. Jung, gegen Hrn. Hofrath Schmalz über wohnhaft, ist ein Zimmer auf ebener Erde vor einen ledigen Herrn mit oder ohne Möbeln zu verlehnen.

Von hier bis Sekenheim ist ein Schreibbuch mit einem 1792r. Kalender, worin zwei Briefe befindlich, verloren worden. Derjenige, so solches gefunden, wird gebethen, es gegen eine gute Belohnung dem Ausgeber dieses Blattes zuzustellen.

Verflossenen Sonntag ist in der großen Hofkirche ein kleiner Schlüssel gefunden worden. Wer solchen vermisset, kann ihn beim Ausgeber dieses Blattes in Empfang nehmen.

Ein Mensch, welcher schon allhier in Diensten gestanden, und mit guten Zeugnissen versehen, sucht als Kutscher oder Reitknecht Dienst zu erhalten. Seinen Aufenthalt vernimmt man beim Ausgeber dieses Blattes.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 64. Freitags den 10ten August 1792.

Von den österreichischen Uhlanen, und ihrer Art zu streiten.

Die Stellungen und Bewegungen der Uhlanendivisionen sind eben so, wie bei den übrigen Kavallerieregimentern; sonst aber ist der Unterschied sehr beträchtlich.

Sie werden nur in zwei Glieder gestellt. Greifen sie in ganzen Abtheilungen an; so öffnet sich das zweite Glied von dem ersten auf zwei Schritte, und folgt ihm in dieser Stellung mit geschulterter Lanze, um in jedem Falle den Abgang aus dem ersten augenbliklich ersezen zu können. Das erste Glied hingegen hält die Lanze gerade vorwärts, so, daß sie noch einige Schuhe über den Kopf des Pferdes hinausreicht.

In dieser Stellung wird mit enggeschlossenen Reihen auf die feindliche Kavallerie in vollem Rennen losgestürmt, und eingedrungen, um sowohl durch das Flattern der Fähnchen die Reihen der Feinde in Unordnung zu bringen, als auch durch die Heftigkeit des Eindringens sie über den Haufen zu werfen.

Besonders sehenswürdig ist die einzelne Vertheidigung des Uhlanen. Es gehört ein vorzüglicher Grad von geschikter Gelenksamkeit dazu. Der wohlgeübte Uhlan muß ein meisterlicher Reiter sein, in allen Fällen das Pferd in der willkührlichsten Gewalt haben, es augenbliklich rechts und links zu werfen wissen, bald mit der Pistole, bald mit dem Säbel, bald mit der Lanze seinen Feind angreifen, und verfolgen können.

Wird er selbst angegriffen; so muß er sich mit dreierlei Waffen, allemal auf verschiedene Art, und immer mit gleicher Fertigkeit, zu vertheidigen wissen. Er hält die Lanze bald in der rechten, bald in der linken Hand. Hat er sie in der rechten; so agirt er damit, hält aus, stößt, und der Stoß muß auf ein Haar hin sicher gehen. Bedient er sich der Pistolen oder des Säbels; so hält er mit der linken Hand die Lanze, und den Zügel, und dirigirt zugleich das Pferd.

Nach einer weniger als zweijährigen Uibung hatten es die österreichischen Uhlanen in allen Gattungen ihres Exerzitiums zu einem solchen Grade von Fertigkeit gebracht, daß sie im Lustlager zu Laxenburg von den Zuschauern, wegen ihren künstlichen Manövres, bewundert, und von dem Kaiser mit dem Zeugniß beehrt wurden, daß dieses Korps, so jung es auch noch sei, dem ersten und geübtesten von seinen Regimentern an die Seite gesezt werden könne. Hierauf wurde in Galizien von neuem geworben, und jedes der erwähnten

Digitized by Google

Uhlanenregimenter wurde mit einer zweiten Division verstärkt.

Polster und Matrazen aus Moos zu machen.

Im Monat August oder September, wenn das Holzmoos am stärksten ist, sammelt man an einem heitern, und trokuen Tage das weichste und längste Moos, das man nur finden kann; söndert es auf der Stelle von Erden, und holzigten Wurzeln, bringt es sodann an einen schattigten Ort, leget, und streuet es auf Brettern herum, läßt es troken werden, bis man alle Erde und Holz, was noch daran hangen möchte, abmachen kann; doch darf das Moos nicht zu troken werden, sonst wird es mürbe. Alsdann bringt man es auf Horden, und schlägt es gelinde mit Stöken, so fällt alle Erde, und alles Holz vollends davon ab; das Härtere schneidet man mit einer Scheere oder Messer davon ab. Mit diesem Moos füllt man Polster und Matrazen aus, und machts in allem wie mit Haarpolstern. Haben sich die Kissen durch den Gebrauch breit gedrükt; so schlägt man sie wieder mit Stöken, und sie laufen wieder auf, also, daß sie viele Jahre dauren können.

Neueste politische Nachrichten.

Der Operationsplan des Herzogs von Braunschweig gegen Frankreich entwikelt sich dahin, daß 3 Hauptarmeen agiren werden, die eine am Rhein, unter den Befehlen des Prinzen von Hohenlohe, wozu eine Verstärkung von Preußen, und eine Abtheilung von französischen Emigranten, unter Prinz Conde, stößt. Die zweite, im Trierischen, kommandirt der Herzog von Braunschweig selbst, unter ihm stehet Graf Artois mit seiner Abtheilung französischer Emigranten. Die dritte, im Luxenburgischen, unter dem General, Grafen von Clerfait, der ebenfalls einige preußische Regimenter, und die dritte Abtheilung der französischen Emigranten, unter dem Grafen von Egmont, unter sich hat. Dieser neue Plan soll die Ursache sein, warum sich die Oesterreicher aus ihrem Lager auf französischem Gebiete gegen Mons zurük gezogen haben. Von dieser niederländischen Armee rüken 14000 Mann über Namur in das Luxenburgische, um sich mit dem General Clairfait zu vereinigen. Die übrige Armee bleibt in den Niederlanden unter den Befehlen des Herzogs von Sachsen-Teschen.

Man macht sich Hoffnung, daß die von außen drohenden Gefahren, und die innern Gährungen das französische Volk auf den rechten Weg zurük bringen werden. Man will so gar behaupten, daß der unaufhörlich angeklagte Lafayette, Brissot, und andere sich schon stark auf die Seite des Königs neigen. Auch Lukner beklaget sich in einem Schreiben an die Nationalversammlung bitter über das Mißtrauen, das man in ihn sezen will, über die Uneinigkeit und Zerrüttung, die in Frankreich herrschet, und glaubt, daß er sich endlich werde gezwungen sehen, seinen Posten zu verlassen.

Wirklich ist die Verwirrung in Frankreich hoch gestiegen. Es mangelt wieder an Geld; 300 Millionen Assignaten sollen auf die bischöflichen Paläste, auf die Güter etlicher Congregationen, auf einige hin und wieder liegende Gehölze gemacht werden, und das ist alles, was noch übrig ist. Die sogenannten Föderirten gehen truppweise mit bloßen Säbeln in Paris herum, und fallen Leute unter dem Vorwand des Aristokratismus an; etliche von den alten Nationalgarden, und Hr. von Espremenil, ein Mitglied der vorigen Nationalversammlung, sind mit Säbelhieben übel zugerichtet worden. Das Palais-Royal giebt von Tag zu Tag blutige Auftritte, alle rechtschaffene Leute meiden es. Der König hat eine Proklamation, zur Erhaltung der Ruhe, ergehen lassen. Die Stadt Marseille hat das Bildniß Lafayettes,

Digitized by Google

mit der Aufschrift, Verräther des Vaterlandes, aufgehenkt, hat es unter Trommel, und Trompetenschall durch die Stadt geschleift, will keine Gelder mehr in den Nationalschaz liefern, sondern selbige für sich behalten, und sich zur Republik erheben.

Aus Piemont, wo 70.000 Mann stehen, und schleunige Kriegszurüstungen gemacht werden, besorget man einen nahen Einfall. Der Erzbischoff von Turin hat in einem Hirtenbrief das Volk eingeladen, um einen glüklichen Fortgang der piemontesischen Waffen gegen Frankreich zu bitten.

Aus Italien will man sichere Nachrichten haben, daß die Jesuiten zu Parma wirklich wieder in den Besiz ihres dasigen Kollegiums, und der Kirche sind eingelassen worden, und ihren Amtsverrichtungen abwarten.

Angekommene Fremde.

Am 6. August.

Hr. v. Duay, Oberst, und Hr. v. Roll, Major von Solothurn. Hr. v. Zurein Kommandeur, von Worms. Hr. Müller, Kaufmann von Frankfurt, im pfälz. Hof.

Hr. Graf v. Werth, aus Brabant. Hr. v. Dolli, kaiserl. Reichsfeldpostmeister. Hr. Schröder, kaiserl. Lieutenant. Hr. v. Laumay, Intendant von der Normandie, und Hr. v. Labary, Parlementsrath. Hr. Canal, kaiserlicher Lieutenant. Hr. Maierhoff, und Hr. Kellermann, Kaufleute von Landau. Hrn. v. Seny, v. Setin, v. Roll, Schweizeroffiziers. Hr. Engelbach, Kommerzienrath, aus Hamburg. Hr. v. Berg, königl. preußischer Kammerherr. Hr. v. Heiden, Hauptmann vom oberrheinischen Kreise. Hr. Plenius, Oberforstmeister von Erbach. Hr. Marquis v. Prem, sardinischer Gesandter, passirten durch.

Literärische Anzeigen.

Im kathol. Burgerhospitals-Verlage ist die Anrede, welche der hochwürdige Herr Regimentsprediger Franz Tomeci an die braven wurmserischen Husaren, den 15ten Juli im Lager bei Schwezingen in ungarischer Sprache gehalten hat, zu deutsch um 2 kr. zu haben.

Bekanntmachungen.

Den 20ten laufenden Monats August wird die in dem Quadrat 60. Nro. 3. liegende Behausung des verlebten churfürstlichen Materialverwalters Armbrust, in dem Wirthshaus zum goldenen Laum dahier, Nachmittags um 4 Uhr, öffentlich versteiget, und dem Meistbiethenden zugeschlagen werden; welches den Steigungsliebhabern hierdurch bekannt gemacht wird. Mannheim den 4ten August 1792.

Von Churfürstl. Regierungs-Inventur-Commissions wegen.

Stark,
Commissionis Act.

Die Erfahrung lehrt es, daß der Klee eins der fürtreflichsten Fütterungsgewächse in unsrer Gegend ausmacht, nur hat man so wohl im Einkauf des Saamens, als in der Güte desselben oft seinen Zwek verfehlt. Diesem Umstand eine nüzliche Abänderung zu verschaffen, habe ich mich mit einem Vorrath von ächt deutschem Kleesaamen versehen, wovon das hiesige Pfund, schwer Gewicht, zu 14 kr. verkaufe, so, daß ich mir so wohl in Betracht der Güte, als des billigen Preises die gänzliche Zufriedenheit derjenigen schmeicheln darf, welche einen Versuch bei mir zu machen belieben werden.

Johann Jakob Schira,
Handelsmann in Neustadt an der Haardt.

In dem ehemals Färber Kellerischen Ekhause, an dem kathol. Burgerspitale gegenüber, ist eine Wohnung, bestend in 9 Zimmern, wovon 5 tapezirt sind, nebst Küche, Keller, Holzlager und Waschküche, sodann Stallung für 5 Pferde zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden kann. Das Nähere ist bei Hrn. Ehrmann im schwarzen Ochsen zu vernehmen.

Bei Johannes Hendrich, im schwarzen Bären, ist bis künftigen 20ten August der ganze mittlere Stok wieder zu verlehnen.

Digitized by Google

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 9ten August 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
23	Mltr	Korn	3	55	4	13	4	24
369½	—	Gerst	2	40	3	13	3	50
429	—	Spelz	2	30	2	53	3	15
2	—	Kern	—	—	6	30	—	—
4	—	Weizen	—	—	6	30	—	—
221	—	Haber	3	12	4	9	4	40
4	—	Welschkorn	—	—	5	—	—	—
9½	—	Erbsen	5	—	5	10	5	20
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
6	—	Kleesamen	—	—	4	20	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
21½	—	Wücken	4	—	4	10	4	20
13	—	Reps	—	—	11	—	—	—

1102½ Mltr. Eingestellt wurden 55 Mltr.
Diese 1102½ Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 3926 Fl. 15 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Heidelberg für den August.

Ein Kr. Weck = = — Pfund 9¼ Loth.
Ein Kr. Milchbrod = — = 6½ Loth.
Ein Kundenbrod zu 8 kr. 4 = — =

Stadt Frankfurt vom 15. Jul.

Fruchtpreis.

Weizen das Malter zu 190 Pfund 7 fl. — kr.
Korn = = zu 180 Pfund 4 fl. 30 kr.
Gerste = = zu 160-65 Pfd 4 fl. 30 kr.
Haber = = zu 110 Pfund 4 fl. 30 kr.
1 Laib Brod zu 5 kr. soll wiegen 2 Pfund 16 Loth.
1 Paarweck zu 1 kr. = = = 8
1 Milchbrod zu 1 kr. = = = 7

Stadt Carlsruhe vom Juli.

Kern = = = = 8 fl. 36 kr.
Weizen = = = = 8 — 24 —
Korn = = = = 5 — 30 —
Gerst = = = = 4 — 16 —
Haber = = = = 5 — 48 —
Ein Kreuzerweck = — Pfund 8 Loth.
Ein Kundenbrod zu 10 kr. 4 — 20 —

Reichsstadt Speier.

Viktualienpreis für den August. Fl. Kr.
Das Malter Korn = = = 5 —
— — Spelz = = = 4 —
— — Gerst = = = 4 —

Brodtax.

Ein Kr. Weck = = = 8 Loth.
Zwei Kr. gemischtes Brod = 24 Loth.
Ein ausgebakenes Kundenbrod zu 11 Kr. 6 Pf.

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Juli.	August.	Städte	Mltr Korn fl. kr.	Mltr Gerst fl. kr.	Mltr Spelz fl. kr.	Mltr Kern fl. kr.	Mltr Habr fl. kr.	Mltr Weiz fl. kr.	Mltr Wlschkorn fl. kr.	Mltr Hirsen fl. kr.	Mltr Erbsen fl. kr.	Mltr Wiken fl. kr.	Malter verkauft.
—	3	Frankenthal	4 12	3 30	2 58	6 20	4 25	5 50	———	———	———	———	
31	—	Germersheim	5 20	———	4 20	———	———	———	———	———	———	———	153
—	7	Heidelberg	———	3 28	3 19	6 42	4 10	———	———	———	———	———	1599
31	—	Lautern	4 45	3 30	3 40	———	3 25	———	———	———	4 50	———	372 1/2
28	—	Neustadt	5 24	4 15	3 50	7 30	4 20	8 —	———	———	———	———	322
—	2	Ober-Ingelheim	4 35	3 31	2 20	———	———	6 41	———	———	———	———	

Auswärtige Fleisch-Taxen.

	Ochsen	Kalb	Hammel	Schweinen
Frankfurt	9 — kr.	9 — kr.	8 — kr.	8 — kr.
Mainz	9 — kr.	9 — kr.	8 — kr.	8 — kr.
Speyer	8 — kr.	6 — kr.	7 — kr.	7 — kr.
Worms	8 — kr.	7 — kr.	7 1/2 kr.	7 1/2 kr.
Heidelberg	7 1/2 kr.	6 1/2 kr.	7 — kr.	
Karlsruh	7 1/2 kr.	5 1/2 kr.	7 — kr.	6 1/2 kr.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 65. Dienstags den 14ten August 1792.

Von dem Obste.

Des Sommers Augenlust weicht größerem Vergnügen:
Jezt funkeln Früchte da, wo sonst die Blüthe stund;
Der Aepfel reines Gold, durchstriemt mit Purpurzügen,
Beugt den gestüzten Ast, und nähert sich dem Mund;
Der Birnen süß Geschlecht, die honigreiche Pflaume,
Reizt ihres Meisters Hand, und wartet an dem Baume.

Wie weislich ist das Obst durch die verschiedenen Jahreszeiten ausgetheilt? Schon im Junius liefert uns die Natur freiwillig Kirschen, Himbeeren, Erdbeeren, und Johannistrauben; der Julius besezt unsere Tische mit Pfirsichen, Aprikosen, und verschiedenen Frühbirnen; noch reichlicher liefert uns der August sein vorzügliches Obst, Feigen, Spatkirschen, und Birne; der Septeuber versieht uns schon mit Zwetschen, Nüßen, und Trauben; der Oktober beschenkt uns mit allen Sorten von Birnen, Aepfeln, und mit der edeln Frucht des Weinstokes. So haushälterisch mißt uns die Natur ihre Gaben zu, damit uns die Menge derselben auf einmal keinen Uiberdruß errege, theils auch, damit unser Geschmak immer eine neue Abwechslung habe.

Alle diese Gattungen von Obstarten wachsen oft im Uiberfluß. Ohngeachtet der vielen Nachstellungen, welchen sie von Vögeln und Insekten ausgesezt sind, bleibt doch meistens noch eine solche Menge zurük, die uns für diesen Raub schadlos halten kann. Berechnet man das Obst, welches hundert Bäume in guten Jahren tragen; so wird man über die Summe erstaunen. Zur Fortpflanzung der Gewächse würde eine weit geringere Anzahl der Baumfrüchte vonnöthen sein. Wozu also ein so großer Vorrath an Obst, als dem Menschen ein wohlfeiles, schmakhaftes, und gesundes Nahrungsmittel zu verschaffen? So viele Gattungen sich von demselben finden, so mannichfaltig ist auch der Geschmak desselben. Die Baumfrüchte würden unstreitig vieles von ihrem Werthe verlieren, wenn sie alle einerlei Geschmak hätten. Die Verschiedenheit des Geschmaks macht den Genuß derselben nur um desto angenehmer, und so ist auch für das Vergnügen gesorget.

Wie gesund ist endlich der Genuß des Obstes, das uns eben in solcher Jahreszeit mitgetheilt wird, wo es für unsere Körper eine Erquikung, und zugleich eine Arznei ist, indem es bei der heißen Jahreszeit so wohl den Magen und die Gedärme, als das wallende Blut erfrischet,

Digitized by Google

den Leib auf's gelindeste öffnet, und die Schärfe der Säfte dämpfet. Wenn es ein Obst giebt, dessen Genuß dem Körper schädlich werden kann; so ist es, weil es in unserm Himmelsstriche nicht einheimisch ist, und für unsere Leibesbeschaffenheit sich nicht schiket, oder weil es unreif, oder übermäßig genossen wird. Ein jeder muß demnach selbst ermessen, welche Gattung von Obst ihm am zuträglichsten ist.

Zwar ist nur der Sommer und Herbst die Jahreszeit, in welchen uns die Natur mit diesen Geschenken erfreuet; allein die Kunst hat uns gelehrt, auch für den Winter verschiedene Früchte aufzubewahren. Wir wollen eine Anweisung hieher sezen.

Wie man Baumfrüchte lange aufbehalten kann.

Man wählet die besten und vorzüglichsten Früchte, wenn sie noch am Baum hängen; sie dürfen aber nicht völlig reif, und an der Schaale nicht beschädiget sein; auch darf man sie nicht bei dem Herabnehmen mit den Händen anfassen; sondern man muß um den Stiel einen starken Faden binden, denselben mit den Händen festhalten, und den Stiel über dem Faden mit einer Scheere abschneiden. Hat man nun auf solche Art die Früchte vom Baume genommen; so versiegelt man mit spanischem Wachse den Stiel an dem Orte, wo er abgeschnitten worden ist, damit die Luft nicht eindringen kann. Hernach macht man von Papier eine Dute, versiehet dieselbe oben mit einer kleinen Oeffnung, und stekt den Faden, womit die Frucht angebunden ist, dergestalt durch, daß man sie in der Dute aufhängen kann, und verstopft alsdann die Oeffnung mit weichem Wachs, schlägt die Dute unten auch zusammen, und verklebt sie ebenfalls mit spanischem Wachs, damit keine Luft eindringe. Die Früchte hängt man mit der Dute, vermittelst des angebundenen Fadens, an einen Nagel in einem troknen Orte, der weder zu kalt noch zu warm ist, auf, doch so daß sie allenthalben frei hängen. Diese Behandlungsart soll für Birne, Aepfel, Pflaumen, Kirschen und ähnliche Früchte so vortheilhaft seyn, daß man sie über ein Jahr frisch und vollkommen erhalten kann.

Neueste politische Nachrichten.

Die bisher in der Gegend von Landau gestandene kaiserl. königl. Armee hat sich wiederhohlten Befehlen gemäß nach Neustadt an der Haard gezogen, um sich von da an eine fernere Bestimmung zu begeben. Auf den 12. dieses war der Aufbruch der Avantgarde festgesezt. Der Generallieutenant Graf Erbach bleibt, wie es heißt, mit etlichen 1000 Mann in der Gegend von Landau zurük, hat ein neues Lager auf den Anhöhen hinter Lingenfeld bezogen, und die Brücke bei Germersheim besezt. Prinz Conde, mit dem sich bei Neustadt die mirabeauische Legion vereiniget hatte, ist mit seiner Armee nach Speier abgegangen, um da über den Rhein zu setzen, und an seine Bestimmung in das Breisgauische vorzurüken. Die Besatzung von Landau hat eine ansehnliche Verstärkung erhalten, und soll 10,000 Mann stark seyn. Anstatt des bisherigen Kommandanten, Hrn. Martignac ist Hr. von Costine Kommandant geworden. Prinz von Hohenlohe hat in einem nachdrüklichen Schreiben die Verletzung des Völkerrechts gerüget, welche die Nationalgarden begangen haben, da sie zwanzigmal auf einen Trompeter gefeiert haben, welchen er den Kriegsgesetzen gemäß zur

Digitized by Google

Auslieferung vier Gefangener Schweizer aus Landau abgeschikt hatte. Er hat zugleich gedrohet, wenn er die schuldige Genugthuung hierüber nicht erhielte, seinen Truppen zu befehlen, keine Gefangene mehr zu machen, sondern alle niederzusäbeln.

Generallieutenant Fürst Esterhazy soll das Kommando über die österreichische Armee im Breisgau übernehmen, und der Generallieutenant Graf Wallis soll die Artillerie kommandiren. Die Brücke nach Straßburg ist wieder abgeführt worden. Das steinische Infanterieregiment ist wirklich auf dem Marsch nach dem Rhein begriffen, welchem das servische Freikorps des Obersten von Michalowitz nachfolget.

Die Preußen haben die Stadt Trier besetzt, und ein Lager zu Konz oberhalb Trier bezogen. Ihr König hat in der unsern, davon entlegenen Karthaus sein Quartier genommen. Die französischen Prinzen und ihre Armee werden ebenfalls dort erwartet. Von dem trierischen 1200 Mann starken Contingent sind ebenfalls 400 Mann dahin aufgebrochen, und die übrigen 800 Mann stehen auf fernern Befehl bereit. Der Zug soll die Saar hinauf gehen, und der erste Angriff auf Saar-Louis geschehen. Der allgemeine Einmarsch soll den 16. dieses geschehen.

Die Erklärung des Herzogs von Braunschweig an die Einwohner Frankreichs ist von Brüssel aus an den Präsidenten der Nat. Vers. geschikt, aber nicht verlesen worden, weil man sie für unächt hielt. Selbst der König von Frankreich wollte in einem Schreiben an die Nat. Vers. vom 3. August ihre Aechtheit in Zweifel ziehen, und gab darauf eine weitläuftige Erklärung seiner Gesinnungen und Grundsätze von sich.

Hr. Pethion, Maire von Paris, hat im Namen der Pariser Sectionen den König öffentlich angeklagt, und unter den bittersten Vorwürfen, die er ihm machte, auf dessen Absetzung angetragen. Es soll darauf ein Tag angesezt worden seyn, wo über die Sache berathschlagt werden soll.

Der König von Pohlen hat sich auf den Rath der russischen Kaiserin bewogen gefunden, der neuen Constitution zu entsagen, und die alte wieder herzustellen. Darüber haben viele von den pohlnischen Großen Warschau verlassen; bei 4000 Edelleute haben sich versammelt, und den vier Großen, Malachocosky, Sapieha, Potocki und Soltan mit vielem Lärmen gedanket, daß sie den Vorschlägen der Kaiserin von Rußland nicht beigetreten sind.

Angekommene Fremde.

Am 8. August.

Mrs. le Comte de Bissy, Juillac et Morges, Mrs. le Chev. de Petremane, de Pertuliere, Marquis de Falctenar, Mr. de Prad. Mrs. Crepy, Palatin, Courtaignon Tiphe, et Blechford, franz. Officiers, Mr. Roland, Avocat General au Parlement de Nancy, im pfälz. Hof.

Mr. le Vicomte de Monteſſon, Mr. le Vicomte de Silles, Mr. Legeuerel, Mr. le Vidame de Vaſſé, Mr. le Marquis Dadviſard, Mr. Bedée et Bourſié, franz. Officiers im Prinz Karl.

Mr. le Marquis de Servé, franz. Officiers, im goldnen Pflug.

Mrs. Beaumont et Ammann, franz. Officier, im Riesen.

Mr. Vauborel, franz. Officier, im Viehhof.

Hr. Winaſar, nebſt 1 kaiſerl. Korporal, 7 Gemeine und 3 Geldwägen paſſirten durch.

Am 9. August.

Hr. Blonket, kaiſerl. Hauptmann, Hr. Mayer, Kaufmann von Frankfurt, und 12 franz. Hrn. Officiers im pfälz. Hof.

Frau v. Walbeck, von Mainz, und 22 franz. Hrn. Officiers, im Prinz Karl.

Mr. le Baron de St. Marc, Conſ. au Parlement de Provence, und 8 franz. Hrn. Officiers, im goldnen Plug.

Hr. Krieghuber, von der kaiſerl. Kriegskanzlei, und Hr. Müller Kaufmann von Ffurt, im goldnen Bock.

Digitized by Google

3. franz Hrn. Officiers in der neuen Pfalz.
4. franz. Hrn. Officiers in den 3 Königen.
Titl. Hrn. Herzog von Richelieu, rußischer Obrist, passirt durch.

Am. 10. August.

Hr. Baron von Wechern, aus Holland, und mehrere franz. Hrn. Officiers im pfälz. Hof.
Hr. Klenk, hohenlohischer Hofrath, nebst mehrere franz. Hrn. Officiers im goldnen Pflug.
Hr. von Frank, geh. Reichsreferendarius, und mehrere franz. Hrn. Officiers im goldnen Bock.
Hr. Graf von Rozanmocosky, aus Rußland, passirte durch.

Literärische Anzeigen.

Bei Tob. Löffler, im goldnen Leichter, sind zu haben. 1) Geheime Nachrichten von der Regierung Ludwigs XIV. und XV. von Duclos, 2 Theile, 8. 1792. 3 fl. 36 kr. 2) Louise, oder der Sieg weiblicher Tugend, im Kontraste zwoer Schwestern, 2 Bändchen, 8. 2 fl. 3) Die drei Brüder aus Persien, ein Familiengemälde, 2 Theile, 8. 2 fl. 15 kr. 4) Die Leiden der ortenbergischen Familie. Erzählt von Kotzebue, 2 Theile, 8. 1 fl. 5) Von Linden, sind die Stände des Reichs verbunden, an dem Kriege Frankreichs gegen den König von Ungarn und Böhmen Theil zu nehmen? 8. 36 kr. 6) Voltmanns Beiträge zur hydraulischen Architectur, 2r Theil, gr. 8. mit Kupf. 1 fl. 48 kr.

Bekanntmachungen.

Aus dem freiherrl. Sturmfederischen Keller zu Mannheim sind gegen fünf Fuder Wein, Niederkircher 1788r 1790r und 1791r Gewächses, ganz oder Faßweise aus freier Hand und ohne Ratifikation zu verkaufen, wovon die Proben an den Fässern genommen werden können.

Den 29. dieses Monats wird in dem zu dem hochfürstl. wormsischen Amt Dirmstein gehörigen Ort Hettenleidelheim das Graben der daselbst befindlichen weißen Tonerde auf einen neunjährigen Bestand gegen angenehme Bedingnisse öffentlich versteigert werden; diejenigen, welche hierzu Lust tragen, haben sich an dem bestimmten Ort Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause einzufinden.
Dirmstein den 11. August 1792.
Amtshandschrift.

Den 20ten laufenden Monats August wird die in dem Quadrat 60. Nro. 3. liegende Behausung des verlebten churfürstlichen Materialverwalters Armbrust, in dem Wirthshaus zum goldenen Lamm dahier, Nachmittags um 4 Uhr, öffentlich versteiget, und dem Meistbiethenden zugeschlagen werden; welches den Steigungsliebhabern hierdurch bekannt gemacht wird. Mannheim den 4ten August 1792.
Von Churfürstl. Regierungs-Inventur-Commissions wegen.
Stark,
Commissionis Act.

Daß Montags den 20. dieses Monats Morgens gegen 10 Uhr 150 Malter Haber, vorigjährigen Gewächses und von vorzüglicher Güte in spelerer Maasung auf hiesig herschaftl. Fruchtspeicher werden versteigert werden, wird hierdurch zu Jedermanns Nachricht bekannt gemacht. Fusgenheim den 8. August 1792.
Reichsgräflich v. Hallbergisches Amt allhier.
Leibl. Scotznowski.

In dem ehemals Färber Kellerischen Ekhause, an dem kathol. Burgerspitale gegenüber, ist eine Wohnung, bestend in 9 Zimmern, wovon 5 tapezirt sind, nebst Küche, Keller, Holzlager und Waschküche, sodann Stallung für 5 Pferde zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden kann. Das Nähere ist bei Hrn. Ehrmann im schwarzen Ochsen zu vernehmen.

Bei Johannes Hendrich, im schwarzen Bären, ist der ganze mittlere Stok zum sogleichen Bezuge zu verlehnen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 66. Freitags den 17ten August 1792.

Entzündete Schornsteine geschwind und sicher zu löschen.

Ein jeder fleißiger, bedachtsamer und auf seine eigene Wohlfahrt aufmerksamer Hausvater wird wohl alle mögliche Sorgfalt und Vorsicht brauchen, daß sich kein Schornstein in seinem Hause entzünde. Wenn sich aber doch, vielleicht unversehens, der Zufall ereignen sollte; so wird es ihm lieb seyn, ein geschwindes und sicheres Mittel zu wissen, wie der aus der Entzündung entstehenden Gefahr in Zeiten vorgebogen werden könne. Wir erachten daher nicht undienlich, jenes Mittel auch unsern Mitbürgern anzuzeigen, welches der fürstl. eisennachische Bergrath Johann Gottfr. Heidenreich vor vielen Jahren in Berlin prakticiren gesehen, selbst mit bestem Erfolge angewendet, und darauf öffentlich bekannt gemacht hat; und welches nach der Bekanntmachung von andern versucht, und durch die Erfahrung als zuverläßig ist befunden worden. Das Mittel ist folgendes;

Wenn ein Schornstein in Brand geräth; so muß man vor allen Dingen das darunter liegende Feuer, wodurch der Brand entstanden, auseinander nehmen, damit die in die Höhe schlagende Flamme vermindert werde. Man hüte sich aber ja, daß man kein Wasser in dieses Feuer gieße, oder auch nur die Brände damit auslösche, welches hiebei sehr schädlich seyn würde. Alsdann nehme man ein irrdenes Geschirr, sollte es auch nur eine alte Hohlziegel seyn, lege eine gute Quantität glühender Kohlen darauf, setze dieses Kohlfeuer recht unter den brennenden Schornstein, und werfe eine gute Hand voll gestoßenen Schwefel auf die glühenden Kohlen. So bald der Schwefel in Brand geräth, ziehet sich der saure Schwefeldampf mit der Luft in den Schornstein hinauf, und das Feuer wird augenbliklich erstikt, wenn es auch bereits so überhand genommen hätte, daß die Flamme oben hinausschlüge. Hiebei ist folgendes noch zu bemerken.

1) Das Auslöschen des Feuers mit Wasser muß deswegen unterlassen werden, weil sich sonst der saure Schwefeldampf an die feuchten Wasserdünste schlägt, und also in seiner Wirkung gegen das Feuer gehindert wird.

2) Wenn bereits glühende Kohlen auf einem unter dem Schornstein stehenden Herde liegen, oder man kann die Kohlen ohne Gefahr aus dem Ofen vor das Ofen-

Digitized by Google

loch ziehen, so braucht es keines absonderlichen Gefäßes.

3) Das Gefäß könnte auch von Eisen, Kupfer oder Meßing seyn; es wird aber durch den brennenden Schwefel verdorben.

4) Ist der Schornstein sehr weit und hoch; so muß man desto mehr Schwefel aufwerfen, auch nöthigen Falls bis zur völligen Löschung mit dem Aufwerfen fortfahren.

5) Gezogener Schwefel, oder Schwefelfaden sind hierzu am besten, weil sie so geschwind und helle brennen; in Ermanglung deren aber schlage man nur den ganzen Schwefel in Stüke.

6) Sollte sich das Feuer im Schornsteine so lange verhalten haben, daß unten keine Kohlen mehr vorhanden wären, so muß man in Ermanglung der Schwefelfaden geschwind ein kleines Holzfeuer anmachen, und den ganzen Schwefel in Brand bringen.

7) Bei dieser Löschungsart hat man sich nicht zu befürchten, daß der Schornstein etwa springen möchte, wie durch Wassergießen, schießen, und dergleichen gewaltsame Mittel zuweilen zu geschehen pflegt.

Da dieses Mittel durch die Erfahrung so bewährt gefunden ist; so sollte billig jeder sorgfältige Hausvater an einem gewissen, jedem seiner Hausgenossen bekannten offenen Orte, etwas grob gestoßenen Schwefel in Bereitschaft halten, um sich dessen im Nothfall bedienen zu können, und sich gegen alle aus der Entzündung der Schornsteine zu besorgende Gefahr sicher zu stellen.

Man hat zwar auch noch andere Mittel, brennende Schornsteine zu löschen; als gemein Küchensalz aufs Feuer geworfen dämpfet auch dergleichen Feuer im Schornsteine; allein wenn man nur wenige Kohlen hat; so löscht das Salz diese Kohlen ehender aus, als die Wirkung erfolgt. Der Schwefel hingegen entzündet sich auf wenigem Feuer.

Man kann auch Schießpulver mit Speichel anfeuchten, eine Masse daraus machen, und solche auf den Herd werfen, worauf ein großer Dampf entsteht; man wirft noch frische Schießpulvermasse hinzu, und fährt damit so lange fort, bis der Brand im Schornstein völlig auslöscht. Allein beide Mittel wirken nicht so sicher, und sind durch die Erfahrung nicht so bewährt als das erste mit dem Schwefel oder Schwefelfaden.

Neueste politische Nachrichten.

Die Türken suchen die Gränzberichtigung mit Oesterreich immer zu verschieben, deswegen dringt Baron Herbert darauf, daß die Vestung Chocsim so lange in österreichischen Händen bleibe, bis dieses Geschäft in Ordnung sey. Man will so gar wissen, daß sich dieses Geschäft ganz zerschlagen habe, weil die Bosnier weder Czettin noch Dresnik abtreten wollen.

Die meisten Großen von Pohlen, welche mit dem lezten Schritt ihres Königs, die alte Konstitution wieder anzunehmen, unzufrieden sind, legen ihre Stellen nieder und gehen aus dem Lande. Den beiden Armeen ist ein Waffenstillstand anbefohlen worden; ein Theil der pohlnischen Truppen und 50 Kanonen aus dem Lager des Fürsten Poniatowsky sind nach Warschau zurückgekommen. Nun heißt es, daß nach also geendigtem pohlnischen Kriege 25000 Mann von der in Pohlen stehenden rußischen Armee aufgebrochen seyen, welche

Digitized by Google

durch Schlesien und Böhmen an den Rhein marschiren sollen.

Nachdem so wohl Se. Majestät der Kaiser als Se. Majestät der König von Preußen jeder für sich die Beweggründe bekannt gemacht haben, warum sie ihre Truppen an den französischen Gränzen versammelt haben; so haben nun beide gemeinschaftlich ein Manifest ergehen lassen, worinn sie die ganze Welt über die Natur, Ursachen und Wirkungen der französischen Revolution aufklären, ihre Gesinnungen, Absichten und Gründe vor Augen legen.

Die kaiserl. Armee unter dem Kommando des Hrn. Fürsten von Hohenlohe ist wirklich aus ihrem Lager bei Neustadt über Lautern an die lotharingische Gränzen in verschiedenen Abtheilungen abgegangen. Das bei Lingenfeld zurückgebliebene Lager ist 10,000 Mann stark. Das Lager bei Weissenburg soll nächstens bis auf 60,000 Mann verstärkt werden.

Der Landgraf von Hessenkassel wird ein besonderes Korps von 12000 Mann hessen-kasselischen und darmstädtischen Truppen und 4000 Preußen kommandiren.

Am 12. ist General Clairfait mit 12000 Oesterreichern im Lurenburgischen angekommen, wozu 14000 Preußen, und die aus dem Lüttichischen heraufziehenden ausgewanderten Franzosen stoßen.

Die bisher zwischen Sedan und Montmedy gestandene lafayettische Armee zieht sich grösstentheils gegen Lurenburg; zu Dekung dieses Herzogthums haben 12000 Oesterreicher bei Namur ein Lager bezogen.

Der so sehr bei der Nat. Vers. angeklagte Lafayette ist endlich in der Sitzung vom 8. Aug. nach einem langen und stürmischen Streit von 406 Stimmen gegen 221 freigesprochen worden.

Aber in Betreff des Königs wird immer noch Bewegung gemacht, ihn abzusetzen. Man sprengt aus, er wollte entfliehen, und unterhält dadurch einen beständigen Zulauf des Volks auf sein Schloß. Eine von ihm ergangene Proclamation wurde abgerissen, und auf dem Plaz Vendomes oder im Palais Royal unter lärmendem Geschrey verbrannt. Indessen hat der englische Bothschafter erklärt, daß er ohne Abschied abreisen würde, sobald die Absetzung des Königs würde beschlossen seyn. Auf das Gerücht, daß der König entsetzt wäre, waren zu Valenciennes die Truppen bereit zum Feinde überzugehen, und konnten nicht zurückgehalten werden, als durch die Versicherung, daß es ohne Grund sey.

Angekommene Fremde.

Am 11. August.

Mr. l'Abbé de Bermond, Hr. von Bogo Gottro, Müller, Bemy und von Dechlermann, aus Frankreich, im pfälz. Hof.

Hr. v. Groß, königl. dänischer Lieutenant, Mr. Dufois, Mr. le Comte de Leutichau, franz. Officiers, Madame la Baronne de Poissar aus Frankreich, Hr. Lene, Kaufman aus der Schweiz, im goldnen Pflug.

Mr. de la Neuveville, Cons. au Parlament de Nancy, im Prinz Karl.

Am 12. August.

Miladi Hervey, nebst Suite, aus England, Hr. Hofrath v. Reider, Hr. Dittmayer von Mainz, Hr. Helmer, Oberprovisor von der kaiserl. Feldapotheke, im pfälz. Hof.

Madame de la Porte, aus Frankreich, im Prinz Karl.

Hr. Prosser und Lambert, Seidenfärber von Berlin, im goldnen Bock.

Am 13. August.

Mr. Charmal, Magistrat François, Mr. le Comte de Praroman, Mr. de St. Memin et Mr. d'Epinay, aus der Schweiz, Mr. le Baron d'Andilla, Chev. de Malthe; im Prinz Karl.

Madame la Laportin, im goldnen Pflug.

Madame la Comtesse de Courtin, nebst Suite aus Frankreich, Hr. Ort, Kaufmann von Heilbron, im König von Preußen.

Am 14. August.

Hr. v. Brüen von Amsterdam, Hr. Dolleschall Rath und Syndicus von Köln, im pfälz. Hof.

Hr. v. Celers Pfarrer bei St. Peter zu Nancy im Collegium, Hrn. Kohl und Gimbel Kaufl. von Frankfurt, im Prinz Karl

Digitized by Google

Hr. v. Grote hanöverischer Lieutenant, Hr. Wittemann, Kaufmann von Elberfeld, Hr. Rels, Kaufmann von Frankfurt, Hrn. Dangelo und Bero, Kaufleute von Strasburg, im goldnen Pflug.

Hr. Wupermann, Hr. Ebers, u. Hr. Mathe Kaufl. von Elberfeld, Hr. Klee Kaufmann von Frankfurt, Hr. Rathsschultheis Wissenbach von Gernsheim, im goldnen Bok.

Hr. Dandres kais. Lieut., im schwarzen Löwen.

Hr. v. Rad, rußischkaiserl. Major, Hr. v. Reinach, franz. General, Hr. Worell, kaiserl. Rittmeister, Hr. Clermont, kaiserl. Verpflegsofficier, Hr. v. Reinach, franz. General, Hr. Graf v. Romanzow ꝛc. ꝛc. passirten durch.

Literärische Anzeigen.

Auf den, von jedem Kenner so sehr geschäzten historischen Almanach, für den deutschen Adel und für Freunde der Geschichte desselben, der für das Jahr 1793, die Geschichte des Ritters Göz von Berlichingen enthält, kann man bei der fahrenden Posterpedition allhier pränumeriren.

Bekanntmachungen.

Aus dem freiherrl. Sturmfederischen Keller zu Mannheim sind gegen fünf Fuder Wein, Niederkircher 1788r, 1790r und 1791r Gewächses, ganz oder Faßweise, ingleichen eine Partie Hefe aus freier Haud und ohne Ratifikation zu verkaufen, und können die Weinproben an den Fässern genommen werden.

Den 20ten laufenden Monats August wird die in dem Quadrat 60. Nro. 3. liegende Behausung des verlebten churfürstlichen Materialverwalters Armbrust, in dem Wirthshaus zum goldenen Lamm dahier, Nachmittags um 4 Uhr, öffentlich versteiget, und dem Meistbiethenden zugeschlagen werden; welches den Steigungsliebhabern hierdurch bekannt gemacht wird. Mannheim den 4ten August 1792.

Von Churfürstl. Regierungs-Inventur-Commissions wegen.

Stark, Commissionis Act.

Ein lediger Mensch von 28 Jahren sucht entweder in hiesiger Stadt, oder auf dem Lande in einer Schreibstube anzukommen: Das Nähere ist bei Ausgebern dieses beliebigst zu vernehmen.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 16ten August 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
97½	Mltr	Korn	4	6	4	19	4	35
241	—	Gerst	2	30	3	8	4	5
706	—	Spelz	2	—	2	37	3	6
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
8	—	Weizen	5	20	5	35	5	55
214½	—	Haber	3	35	4	8	4	50
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
—	—	Erbsen	—	—	—	—	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—

1267 Mltr. Eingestellt wurden 92 Mltr. Diese 1267 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 3935 Fl. 55 Kr.

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Gulden	Kreuzer	Städte	Mltr Korn fl.	kr.	Mltr Gerst fl.	kr.	Mltr Spelz fl.	kr.	Mltr Kern fl.	kr.	Mltr Habr fl.	kr.	Mltr Weiz fl.	kr.	Mltr Welschkorn fl.	kr.	Mltr Hirsen fl.	kr.	Mltr Erbsen fl.	kr.	Mltr Wicken fl.	kr.	Malter verkauft.
—	10	Frankenthal	4	22	3	—	2	50	6	12	4	16	5	50	—	—	—	—	—	—	—	—	2407
—	7	Germersheim	5	10	—	—	3	44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	114
—	14	Heidelberg	4	35	3	25	3	—	6	30	4	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1742
—	7	Lautern	5	—	3	40	3	42	—	—	3	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	376
—	8	Mosbach	4	40	—	—	3	12	—	—	4	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	158
—	2	Oppenheim	4	10	3	15	2	25	—	—	3	35	6	20	—	—	—	—	—	—	—	—	

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 67. Dienstags den 21ten August 1792.

Vom Mehl- und Honigthau.

Der Mehlthau ist eine weißlichte Materie, die sich wie ein Staub auf die Pflanzen legt. Er rührt nicht, wie man glaubt, von Insekten her, sondern von einer natürlichen Stockung der Säfte und angehender Fäulniß derselben, welche nachher die Insekten entweder herbeilokt, oder erzeuget. Die Stockung der Säfte ist der erste Grad der Fäulniß, und allein schon hinlänglich, die Insekten herbeizulocken, welche sich auch gleich zu tausenden einfinden, so bald die Säfte eines Gewächses in Stockung gerathen. Daher sind die schwächsten Bäume, und die an keinem vortheilhaften Orte stehen, dem Mehlthau am häufigsten unterworfen. Wären die Insekten wirklich die Ursache des Mehlthaues; so würde man ihn nimmermehr durch die Kunst hervorbringen können. So aber darf man nur einen Baum vorsezlich verletzen, oder ihm die gehörige Wartung entziehen; so wird ihn der Mehlthau treffen, und tausend Insekten werden sich auf selbigem einfinden, dahingegen die andern, welche neben ihm stehen, frei bleiben.

Der Honigthau ist ein klebrichter, süßer, aber brennender und scharfer Saft, der die Pflanzen verbrennet und verdirbt. Man hat geglaubt, daß die Insekten durch das Saugen einen solchen klebrichten Saft aus den Gewächsen herauslockten. Aber man will nunmehr durch häufig angestellte Versuche bewiesen haben, daß der Honigthau als ein wahrer Thau aus der Luft herabfalle. Er liegt in manchen Gegenden auf vielerlei ganz verschiedenen Gewächsen ohne Unterschied in vielen kleinen Tröpfchen, und überzieht in einer Nacht fast alle Blätter einer großen Reihe Bäume, woran vorher nichts zu spüren war. Dieses beweiset, daß diese Materie aus der Luft herabfallen müsse, zumal da man durch den Geruch merkliche Spuren davon endekt, der in einer geringen Entfernung nicht mehr wahrgenommen wird. Vielleicht sammelt sich dieser Thau aus den Ausdünstungen der Blumen und Blüthen, und fällt nur darum strichweise, weil ihn der Wind nach einem gewissen Zuge fort führt. Die schwachen und kränklichen Aehren, Aeste und Zweige, Sträucher und Bäume sind dem Honigthau am meisten unterworfen; die damit befallenen Blätter werden fleckigt, schwarz, und verderben.

Da die Insekten ihre Nahrung vielfältig nur an solchen Gewächsen suchen, die ohnehin schon krank und verdorben, mithin dem Menschen zu seinem Gebrauche entweder unnütz oder doch undienlich sind;

Digitized by Google

so ist der Schaden, den sie verursachen, nicht immer so groß, als man glaubt. Indessen hat man doch auch Mittel,

Die Obstbäume vom Ungeziefer zu reinigen und besser zu erhalten.

Man schüttet in ein Faß von etwa 240 Maaß Wasser über einen halben Scheffel Tauben- Ziegen- Hühner- Küh- und Pferdemist, und thut einen Scheffel Ruß dazu; alsdann kocht man Pfriemenkraut, oder andere scharfe Pflanzen in Laugenwasser, und gießt dieses mit dem den Kräutern gekochte Wasser in obenbemeldtes Faß; rühret alles fünf Tage lang hinter einander um, und wenn diese Lauge gut gegoren hat; so ist sie zum Gebrauche fertig. Fängt nun ein Baum an, krank zu werden, so begießt man die Wurzel in hinreichendem Maaße damit, um durchdringen zu können. Man kann auch Aeste und Zweige damit begießen, im Fall sich Ungeziefer daran befindet. Hat ein Baum den ganzen Sommer hindurch gesiechet; so macht man im Oktober oder November eine Vertiefung um denselben, und thut das Dicke, was sich im Faße gesezt hat, hinein. Ist ein Baum mit gar zu vielem Ungeziefer geplagt, und man hat keine Zeit, obenstehende Lauge fertig zu machen; so darf man nur einsweilen den Baum, wenn er naß ist, mit Ofenruß bebeuteln.

Fett-, Oehl- und Tinten-Flecken aus Papier und Kupferstichen zu bringen.

Man brennet Schaafknochen zu Pulver, und reibt damit den Flecken auf beiden Seiten des Bogens. Alsdann legt man den Kupferstich zwischen 2 Blätter reines Papier, thut ihn unter eine Presse, und läßt ihn die Nacht hindurch darunter, da sich dann der Flecken ausziehen wird. Sollte man aber noch etwas davon sehen, so kann man den Versuch wiederholen.

Um die Tintenflecken aus Papier und Pergament zu bringen, nimmt man Kleesalz, und gießt so viel Brunnenwasser darauf, daß es sich auflöset. Alsdann nimt man ein paar Stücke reines Drukpapier, etwa 3 bis 4 mal so groß als der Flecken ist, feuchtet solches hinlänglich damit an, legt eins von diesen Papieren über das andere unter den Flecken, und bedekt beide Seiten mit einigen Blättern Schreibpapier, damit die Feuchtigkeit nicht zu geschwind herausziehe. Man legt alsdann ein Brett über dasselbe, und beschwert es mit einem Stein, damit das mit Salz befeuchtete Papier sich fest anlege. Nach einer Stunde nimmt man das benezte Papier wieder ab, und wiederholt, wofern der Flecken noch nicht ganz hinweg ist, die Arbeit mit eben einem solchen und mit gedachtem Salz benezten frischen Papier. Findet man nun, daß der Flecken ganz oder doch größtentheils vergangen ist, so benezt man nochmals reine Stücke Drukpapier mit reinem Wasser, jedoch ohne Salz, und verfährt damit wie vorhin, damit sie das Salz, das sich angesezt hat, wieder an sich ziehen. Will man es recht gut haben, so legt man noch zum Ueberfluß den Bogen in eine Mulde oder in ein anderes Geschirr mit Flußwasser, und troknet ihn hernach auf einer Leine. Den noch übrig gebliebenen blassen Flecken vertreibt man endlich durch den Dampf von angezündeten Schwefelhölzchen.

Digitized by Google

Neueste politische Nachrichten.

Die schrecklichen in Paris abermal vorgefallenen Auftritte bestätigen sich, leider, nur all zusehr. Das Dekret, welches den La Fayette von der Anklage frei sprach, erregte eine große Gährung unter dem Pöbel; Die marseiller Föderirten fiengen am 9ten Aug. an, öffentlich patriotischen Lieder zu singen: man sagte sich ins Ohr, daß die folgende Nacht der Tumult losbrechen werde. Wirklich gieng auch um halb 12 der Lärmen an: die Trommeln und Sturmglocken erschollen von allen Seiten, der Allarmschuß geschah, alles ergriff die Waffen, und bald waren alle öffentliche Plätze mit Bewaffneten angefüllt. Die Nat. Vers., welche ihre Sitzung frühzeitig aufgehoben hatte, versammelte sich wieder. Man hinterbrachte ihr, der Maire Pethion werde als Geißel im königl. Schloße aufgehalten; er wurde vor die Schranken der Nat. Vers. gefordert, erschien, verkündigte die nahe Gefahr, und wurde wieder zu seinen Amtsverrichtungen zurükgeschikt. Indessen waren die Municipalitätsbeamten bis auf die Hrn. Pethion und Manuel abgesezt, und neue ernannt worden; die Vorstädter mit den Föderirten von Brest, Marseille, Bordeaux und andern, bei 120 tausend Mann zogen mit Picken und Bajonetten durch Paris auf das Schloß zu; Sancerre mußte sie kommandiren. Der König und seine Familie hatten die ganze Nacht ohne Schlaf in einem Zimmer beisammen zugebracht. Hofleute und Garden des Königs wollten in der Nationalgardenuniform in das Schloß dringen; sie wurden angehalten, abgehöret, hingerichtet, und ihre Köpfe auf Picken umhergetragen. Der König erschrekt durch diese Auftritte verlangte in die Nat. Vers. sich zu flüchten. Es wurden ihm 48 Mitglieder entgegen gesandt, und 500 Schweitzer begleiteten ihn dahin. Er sezte sich neben den Präsidenten, da aber seine Gegenwart die Berathschlagung in Kraft der Konstitution verhinderte, gieng er an die Schranken, wo die Königin mit den Uebrigen von der Familie geblieben war, bis sie alle in eine Loge gebracht wurden. Nun gieng das Stürmen auf das Schloß an, die Marseiller mit den Vorstädtern wollten eindringen, die Schweitzer widersezten sich, man schoß mit Kanonen und kleinen Gewehr auf einander, die Schweitzer wurden von der Menge übermannt und fast alle zusammengehauen; man verfolgte sie allenthalben, im Garten und in den Zimmern, alle die man gefangen bekam, wurden auf dem Platze Greve, und 14 die man als Aristokraten eingezogen hatte, auf dem Platze Vendome hingerichtet. Nach einigen Berichten sollen 1500, nach andern 2500, und wieder nach andern 300 Menschen umgekommen sein. Das Schloß wurde an den 4 Ecken angezündet, allein die Eilfertigkeit der Feuerspritzen löscht es wieder. Die Juwelen der Königin, die silbernen Gefäße der königl. Kapelle und andere Kostbarkeiten, Geld, auch Papiere und Schriften wurden aus dem Schlosse in die Nat. Vers. gebracht, die metallenen Bildsäulen der Könige auf öffentlichen Plätzen wurden niedergerissen, und es konnte der Volkswuth anders nicht Einhalt geschehen, als durch ein Dekret, wodurch eine allgemeine Nationalversammlung des Volkes, die einstweilige Hemmung der vollziehenden Gewalt und der königlichen Macht nebst andern Artikeln beschlossen wurde. Der König und seine Familie sollen unter dem Schutze des Gesetzes stehen, im Schlosse Luxemburg von der pariser Nationalgarde bewacht werden.

Angekommene Fremde.

Am 15. August.

Hr. Marschkommissarius Vonderfor, von Mosbach, in der neuen Pfalz.

Hr. Graf von Riaucour, kursächsischer Gesandter; Hrn. Bossinger, Daillan und Marchand, Capitains; Hrn. Liudner, Wolf und Rathgeber, Lieutenants vom kais. Minierkorps, passirten durch.

Am 16. August.

Se. königl. Hoheit Prinz Artois, aus Frankreich, Mr. le Marquis de Larcogul, franz. Offizier, und Herr Dengel und Werneck, Kaufleute aus Preußen, im pfälz. Hof.

Hr. v. Hertling, geh. Rath, von Heidelberg, und Hr. Volkmann Rittmeister, im goldnen Bock.

Digitized by Google

Am 17. August.

Fhr. von Viregg, aus Hollstein, im pfälz. Hof.
Mr. le Comte de Rainaunt, franz. Offizier, Hrn. Kohl und Gimber, Kaufleute von Ffurt. im Prinz Karl.
Hr. von Herer, kaiserl. Rath von Günsburg, im gold. Bock.
Mr. la Vernede, Mr. le Baron de Laurence, Mr. Zuinsard und Mr. Borel, franz. Offiziers, im gold. Pflug.
Mr. St. Sice, franz. Offiziers, und Hr. Müller, Kaufmann von Erfurt, in der neuen Pfalz.

Am 18. August.

Hr. Graf von Moyaux, franz. Obrist, Frau Gräfin von Belderbusch von Bonn, Herr Baron v. Gajer, Vogtmajor von Achen; Hr. Graf v. Justin, von Würtemberg; Mr. de Neubre, du Poerien, franz. Offizier, Hrn. Korz und Schrade, Kaufleute v. Hamburg, im pfälz. Hof.
Hr. v. Berg, kön. preußischer Kammerherr, im gold. Bock.
Hr. Jakobi, zweibrük. Regierungsrath; Hr. Wirer, aus der Schweitz; Hrn. Groß, Canna und Gilberte, Kaufleute von Straßburg, im gold. Pflug.
Hr. Oberförster Gerlach, von Jägersberg, in der Stadt Straßburng.
Hr. Baron von Speeth, kais. Lieut., bei Hrn. Hauptmann v. Mezen.
Ihro königl. Hoheiten Herr Herzog von Angonleme, und Herr Herzog von Berry, nebst Dero Suite, passirte durch.

Literärische Anzeigen.

In der Schwan- und Götzischen Hofbuchhandlung auf dem Markte sind folgende neue Bücher zu haben: 1) Sind die Stände des deutschen Reichs verbunden an dem gegenwärtigen Kriege Frankreichs gegen den König von Ungarn und Böhmen Theil zu nehmen? erörtert von Franz Jos. von Linden, gr. 8. Mainz 1792. 36 kr. 2) Ueber Reichskriegsheer und Reichskrieg, 8. 15 kr. 3) Journal für Gemeingeist, herausgegeben von Bartoldy und Hagemeister, 18 Stük, 8. Berlin, alle Monate erscheint hievon ein Stük, der halbe Jahrgang kostet 3 fl. 36 kr. 4) Allgemeine Erdbeschreibung, geschöpft aus Büsching, Fabri, Brunk und andern Erd- und Reisebeschreibern, erster Theil, 8. Wien. 1 fl. 30 kr. (Dieses Werk wird fortgesezt, und ist vorzüglich brauchbar zur Erläuterung des neuen wiener Universalatlasses, wovon so eben die Charten Nro. 61 — 64 erschienen sind, welche die Pränumeranten nebst der dritten Lieferung der Erdbeschreibung belieben abholen zu lassen. 5) Er soll sich schlagen. Ein Lustspiel von Hrn. Ochsenhauer, 8. Mannheim. 15 kr. 6) Der Herbsttag, ein Lustspiel von Iffland, 8. 40 kr. 7) Winke über das Staatsinteresse der preußischen Monarchie, 8. 1792. 15. 8) Religions-Prozeß des Prediger Schulz zu Gieldorf nebst dessen eigenen gerichtlich übergebenen Vertheidigungsschrift seiner Lehren, 8. 54 kr.

Das schon bekannte vollständige Gebeth- und Gesangbuch für fromme Christen von der Mannheimer Sodalität ist um den sehr billigen Preis zu 20 kr. uneingebunden, wie auch auf dreierlei unterschiedene Preise eingebunden zu haben, bei Herrn Pater Präses von der Sodalität, im Kollegium, bei Herrn Handelsmann Stolb an der Belderbuscher Kasserne, und zu noch mehrerer Bequemlichkeit bei Hrn. Handelsmann Jakob Stadelmayer auf dem Markte.

Fruchtpreis zu München vom 4ten August 1792.

Berechnet nach dem Mittelpreis dortigen und hiesigen Fruchtmaaßes. *)

| | | |

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 68. Freitags den 24ten August 1792.

Von dem Hamster oder Kornhamster.

Dieses Thier hat so viele besondere Eigenschaften, daß es unsere Aufmerksamkeit eben so sehr verdienet, als manches ausländische, wie es dann auch in vielen Ländern Deutschlandes eben so selten als ein fremdes Thier ist. Der äußerlichen Gestalt nach hat der Hamster aber nichts Schönes. Er hat so niedrige Füße, daß der Bauch fast bis an die Erde reicht, einen kurzen Hals, einen dicken eyförmigen Kopf, ein offenes mit hervorragenden Zähnen versehenes Maul, an welchem zu beiden Seiten Barthaare stehen, ziemlich große und fast nakte Ohren, einen kurzen und halb nakten Schwanz, runde und hervorstehende Augen, einen Pelz mit weißen, gelben, rothen und schwarzen Haaren besezt, welche zusammen keine gefällige Farbe ausmachen. Er wohnet nicht in allen Gegenden ohne Unterschied; steinigte, sandigte, allzufeste thonigte Felder, Wiesen, Wälder, Sümpfe und Gebirge schicken sich nicht für ihn. Er muß eine Erde haben, die sich leicht umwühlen läßt, und doch nicht wieder zufällt, und unterhalb einen festen Boden hat, um seine Gänge, Behältnisse und Kammern darin graben zu können. Die Erde muß noch dazu reichlich mit Korn angepflanzt sein, damit er nicht nöthig hat, seine Nahrung weit herzuholen, weil er zum Laufen nicht sehr geschikt ist.

Die Wohnung des Hamsters ist eine unterirrdische Grube, welche wenigstens zwei Oeffnungen hat, wovon die eine schief hinunter, und die andere senkrecht herauf geht. Durch jene schleppt er die Erde und andere Unreinigkeiten aus seiner Wohnung heraus, und durch diese stürzt er sich hinein, wenn er mit seiner Beute beladen nach Hause kommt. Diese Oeffnungen führen zu verschiedenen Kammern, davon die vornehmste die Nestkammer ist, wo sich der Hamster aufzuhalten pflegt; die übrigen sind Vorrathskammern, deren man drei, vier auch fünf beisammen antrift, nachdem der Bau von einem jungen oder alten Hamster ist verfertiget worden.

Die Wohnungen der Weibchen sind von den Wohnungen der Männchen in vielen Stücken unterschieden. Sie haben zwar auch nur eine Oeffnung, wodurch sie die Erde und andere ihnen hinderliche Dinge herausschaffen: aber gemeiniglich zwei, öfters mehrere, wohl bis auf acht Fallöcher, wodurch sie sich in ihre Wohnung hinablassen können. Das Nest, wo das Weibchen die Jungen wirft, ist rund, ohngefehr einen Fuß im Durchschnitt, 3 bis 4 Fuß

Digitized by Google

tief unter der Erde, und mit sehr welchem Stroh angefüllt. Selten ist mehr als eine Kammer dabei, weil das Weibchen nicht leicht zu dieser Zeit Körner einträgt.

Das ganze Jahr hindurch lebt jedes von dem andern abgesondert in seiner eignen Höhle, sind ganz fremde und oft feindselig gegen einander; aber im Frühjahr kommen die Männchen zu den Weibchen; wenn zwei Männchen zusammen treffen; so kämpfen sie so lange miteinander, bis das schwächere flieht oder umkommt. Und wenn alsdann die Hamstergräber einen solchen Bau aufgraben und das Männchen herausnehmen wollen, sezt sich das Weibchen zur Wehre, um sich durch Beißen zu rächen. Wenn es aber Junge hat, deren niemal weniger als 6, aber oft 16 bis 18 sind, und der Bau zu dieser Zeit aufgegraben wird; so verkriecht sich das Weibchen mit dem größten Theil seiner Jungen an das Ende eines Ganges, verläßt sie aber hier, und gräbt sich allein in der größten Geschwindigkeit weiter ein, und verstopft allzeit den Gang, wie es weiter fortrükt.

Die Nahrung der Hamster ist alles dasjenige, was eßbar ist: besonders leben sie im Frühjahr von Wurzeln und Kräutern, im Herbst aber von allen Arten von Körnern, von diesen machen sie sich einen Vorrath auf den Winter. Um nun solchen einzutragen, hat ihnen die Natur eine besondere Bequemlichkeit an ihren Backenblasen verschafft. Diese Backenblasen sind zwei häutige Säcke, die zu beiden Seiten im Maule liegen; ihre Gestalt ist eyförmig, aber mehr länglich. Sie sind zwischen zwei und drei und einen halben Zoll lang, einen bis anderthalb Zoll breit, und haben also an ihrem größten Umkreis drei bis fünf und einen halben Zoll. Ihre äußere Fläche ist völlig glatt und glänzend, die innere aber ist mit Schleimdrüßchen bezt, welche sie beständig naß und schlüpferich erhalten, damit sie von den harten und zuweilen spißigen Körnern keinen Schaden leiden. In diese Säcke stopft der Hamster so viele Körner, als hineingehen, und eilt damit nach Hause. Man sieht die Stellen: wo diese vollgestopften Säcke liegen, von Außen sehr deutlich, wie zwei große Geschwülste zu beiden Seiten. Um sie auszuleeren bedient er sich der Vorderpfoten, mit welchen er an das hintere Ende jeden Sackes drükt und vorwärts streicht, da dann oft aus jeder Blase 2 bis 3 Loth Körner herausfallen. Wenn man einen Hamster mit angefüllten Backen unter Wegs antrift, so ist er sehr leicht zu tödten, und man kann ihn ohne Gefahr mit den Händen anfassen, weil die freie Bewegung der Kinnlade durch die Körner einigermaßen gehindert wird. Aber wenn man ihm Zeit läßt; so streicht er die Frucht heraus, und sezt sich zur Wehre. (Die Fortsetzung folgt.)

Neueste politische Nachrichten.

Die Russen sind am 1ten dieses in Warschau eingetroffen. Der König von Pohlen erscheint nicht öffentlich; seit dem er der Konföderation von Targowitz beigetreten ist, hat das Volk vor dem Palast des Reichsmarschalls Malachowsky einen drohenden Auflauf gemacht, der mit Mühe gestillt werden konnte. Zum Glük sind die Russen eben zu rechter Zeit eingerükt, um allen Unordnungen vorzubeugen.

Der bisherige Weihbischoff von Lüttich Graf von Mean und Beaurieux ist am 16ten dieses einmüthig zum Fürstbischoff erwählt worden.

Digitized by Google

Man will vermuthen, daß die neuen in Paris vorgefallenen Greuelthaten die vereinigten Armeen zu schnellern Maaßregeln bringen mögen, und daß sie, ohne sich lange bei den wichtigen Festungen aufzuhalten, nur mit Wegnehmung einiger Gränzorte geradezu auf Paris losgehen werden. Wirklich hat der Prinz von Hohenlohe, welcher die preußische Avantgarde kommandirt, die Stadt Syrk an der Mosel überrumpelt, die Besatzung theils niedergemacht, theils verjagt, 41 Gefangene gemacht, 3 Kanonen, viel Gewehr und Munition erobert. Nun geht es auf Saarlouis und Diedenhofen. Das neulich verbreitete Gerüchte, als wären beide schon eingenommen, hat sich nicht bestätiget. Eine preußische Kolonne rükt gegen St. Avold und Moyenvic, im Bisthum Metz an, um, wie man glaubt, gerades Wegs auf die Hauptstadt los zu gehen. Die zweite preußische Kolonne, die ebenfalls gegen Paris im Anmarsch war, soll von La Fayette auf der rechten Seite von Montmedy aufgehalten worden sein.

In Böhmen soll für 18000 Mann Russen, die durch Gallizien kommen, Quartier bestellt sein; eben so soll bald eine russische und englische Flotte das mittägige Frankreich angreifen. Der englische Bothschafter soll wirklich schon Frankreich verlassen haben.

Briefe von Genua melden, daß eine englische und spanische Flotte in dem Hoven des mittelländischen Meeres zu Nizza sich vereinigen würde.

Sichern Nachrichten zufolge ist der König von Sardinien am 25ten Jul. dem Bündnisse zwischen Oesterreich und Preußen gegen Frankreich durch seine Unterschrift beigetreten. 12000 Oesterreicher, heißt es von den savoyischen Gränzen, sind in Piemont eingerükt, um sich mit den kön. sardinischen Truppen zu vereinigen, welche schon 58000 Mann stark im Felde stehen, und sich gegen Montmelian an die französischen Gränze ziehen. 39 Wagen voll Kugeln und 5000 Stük Bomben werden ebenfalls an die Gränzen gebracht; alle Straßen von Savoyen sind mit Munitionswagen, Fuhren und aller Gattung von Kriegsbedürfniß bedekt.

Zu Paris hat der Pöbel im Schlosse alles so verwüstet, daß nur die bloßen Wände übrig sind. Die Kleider der Königin wurden zerrissen und aus den Fenstern preis geworfen. Man rechnet, daß 4000 Menschen in dem Gemetzel am 10ten umgekommen sind. Von der Schweizergarde sind nur 160 Mann übrig geblieben, die den König in die Nat. Vers. begleitet und sich hierauf verstekt hatten. Sie sitzen nun in der Abtei gefangen, und es soll ein Kriegsgericht über sie niedergesezt werden. Der König hat sich mit seiner Familie in dem Gebäude der Nat. Vers. vom 10. bis auf den 13ten aufhalten müssen. Sie sind so arm, daß sie nicht ein Hemd zum Wechseln haben. Am 13ten wurden sie einem Beschlusse des Gemeinderaths zufolge aus dem Kloster der Feuillans in das alte Gebäude, welches von den Tempelherren La Temple genennt wird, gebracht, und zwar zu einer Zeit, wo das Volk eben mit Niederreissung der königl. Bildsäulen, selbst der Bildsäule Heinrichs IV. nicht ausgenommen, beschäftiget war. Auf dem Platze Vendome mußte der Ludwig XVI. stille halten, und sehen, wie die Statue Ludwigs XIV. zertrümmert da lag, und mußte die Lästerungen des Pöbels anhören. Man bereitet jezt in diesem Gebäude den sogenannten Thurm zur Verwahrung der königlichen Familie, bis die Nationalzusammenkunft über seine Absetzung den Ausspruch thun wird.

Das Lager von 20000 Mann unter den Mauern von Paris soll bald vollzählig sein, und 800 Kanonen sollen die ganze umliegende Gegend beschützen.

Alle Häuser werden umwühlt, um auswärtige Correspondenz aufzusuchen.

Angekommene Fremde.

Am 19. August.

Herr Baron v. Edelsheim, von Karlsruh;
2 Hrn. v. Cambell, aus England, in pfälz. Hof.
Mr. Chev. de Rotalier, franz. Offizier, im Prinz Karl.
Hr. Harrich, kais. Lieut., im gold. Bok.
Mad. la Bar. Huje, aus Frankr., im gold. Pflug.

Digitized by Google

Literärische Anzeige.

Bei Tobias Löffler im goldenen Leuchter ist zu haben: 1) Der deutsche Alcibiades, 3 Thle. nebst Hermann von Nordenschild, als ein Anhang dazu, 2 Theile, 8. 3 fl. 30 kr. 2) Runde (J. F.) Grundsätze des allgemeinen deutschen Privatrechts, gr. 8. 3 fl. 3) Eckartshausen Handbuch für Kriminalrichter, 8. 1792. 1 fl. 24 kr. 4) Die edle Lüge, ein Schauspiel in 4 Aufz. von A. von Kotzebue, 8. 10 kr. 5) Papagay, ein Schauspiel in 3 Aufz. von ebendemselben, 8. 1792. 24 kr. 6) Ueber Reichskriegsheere und Reichskrieg, Seufzer und Wünsche der hohen Reichs-Generalität gewidmet, 8. 1792. 15 kr. 7) Briefe einer Sonnenpriesterin, 8. 1792. 54 kr. 8) Anton, oder eines folgt aus dem andern, eine Geschichte zur Warnung für Kinder, von C. A. Seidel, mit Kupfer, 8. 1792. 1 fl. 20 kr.

Bekanntmachungen.

Im Burgerhospitals-Verlag dahier sind folgende neue Kupferstiche, als: Bildnisse der deutschen Kaiser aus dem neuöstreichischen Hause, und der regierenden Churfürsten das Blatt zu 15 kr., das Bildniß Sr. Majestät des regierenden Kaisers, und der Kaiserin zu Pferd sowohl als im Brustbild, von Kreuzinger gemahlt, und von Adam gestochen, in deutscher und ungarischer Uniform von Posch gemahlt, und von Adam gestochen, illuminirt zu 1 fl. 30 kr., und unilluminirt zu 45 kr. Ebendaselbe von Durmer zu 36 kr. von Karcher und Oberkogler zu 20 kr., so wie ferner das Bildniß Sr. K. Majestät in Preußen nach Zinzenich zu 24 kr. zu haben.

Den 29ten dieses Nachmittags 3 Uhr werden auf dem kurfürstl. Hofgericht verschiedene Effekten, unter andern einige goldene Uhren, Uhrketten, Ringe, Terzerolen, silberne Schnallen, seidene Strümpfe ꝛc. öffentlich gegen baare Bezahlung versteiget werden.

Aus dem freiherrl. Sturmfederischen Keller zu Mannheim sind gegen sechs Fuder Wein, Dirmsteiner 1780r und Niederkircher 1783r, dann Niederkircher 1788r und 1791r Gewächses, ganz oder Faßweise aus freier Hand und ohne Ratifikation zu verkaufen, wovon die Proben an den Fässern genommen werden können.

Bei Johannes Hendrich, im schwarzen Bären, ist der ganze mittlere Stok zum sogleichen Bezuge zu verlehnen.

Ein Mohr, so 29 Jahre alt, welcher an einem fürstlichen Hofe 8 Jahre als gelernter Jäger in Dienst gestanden, von wo er hinlängliche Zeugnisse seines Wohlverhaltens hat, sucht nun wieder als Jäger oder Bedienter Dienst zu erhalten. Seinen Aufenthalt vernimmt man beim Ausgeber dieses Blattes.

Unterzeichneter erinnert seine Interessenten hiermit, ihre Renovation zur 5ten Klasse 2ter Ffurter Stiftungslotterie, so den 27ten August gezogen wird, mit 7½ fl.: und zur hiesigen 2ten Klasse, so den 12ten Sept. gezogen wird, mit 3 fl. 54 kr. zu besorgen. Auch sind noch bei ihm ganze oder zertheilte Kanflose zu haben; erstere zu 35 fl. und leztere zu 5 fl. 42 kr. Zugleich ist zur bevorstehenden Ffurter 3ten Stiftungslotterie, wo die 1te Klasse den 17ten Oktober gezogen wird: ganze, halbe, drittel und viertel Loose, das Loos zu 3 fl., oder durch alle Klassen um 35 fl. zu haben.

Moses Grezinger, wohnhaft gegen dem goldnen Ochsen herüber.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 23ten August 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
65½	Mltr	Korn	3	40	4	13	4	35
452	—	Gerst	2	30	3	7	4	—
699½	—	Spelz	2	—	2	29	2	5
9	—	Kern	5	35	5	57	6	20
3	—	Weizen	5	10	5	30	5	50
421½	—	Haber	3	10	3	48	4	42
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
—	—	Erbsen	—	—	—	—	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—

1678½ Mltr. Eingestellt wurden 41 Mltr. Diese 1678½ Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 5415 Fl. 47 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 69. Dienstags den 28ten August 1792.

Fortsetzung von dem Korn-Hamster.

Die Menge des Vorraths, welchen sich der Hamster sammelt, ist nach Alter und Geschlecht verschieden. Die Jungen und die Weibchen, welche nicht so viel Zeit zum Eintragen haben, machen sich gewöhnlich auch nur eine Vorrathskammer, wohin sie ihren Raub verbringen. Die alten Rammler aber, die den ganzen Sommer nichts zu thun haben, als einzuschleppen, graben sich 3, 4 bis 5 große Kammern, und in diesen findet man oft 70 bis 100 Pfund Frucht an Erbsen, Wicken, Gersten, Weizen, Saubohnen und dergleichen. Von den großen Körnern pflegen sie vielmehr zu sammeln als von den kleinen. Oft machen sie, ehe die Frucht eingetragen wird, eine Unterlage von Stükchen Stroh, woran noch die Aehren sitzen, jedoch nicht allemal. Die Körner werden in den Kammern so fest zusammen gedrukt, daß, wenn sie gleich ziemlich trocken sind, doch oft ein Eisen nöthig ist, um sie herauszuscharren. Man hat zwar vorgegeben, daß der Hamster jede Art Früchte besonders einträge, und keine mit der andern vermischte; allein die Erfahrung lehrt, daß er seine Körner unter einander vermengt nach Hause trägt und verwahrt, wie er sie findet. Zuweilen findet man freilich in einem Bau verschiedenes Getreide, und jedes in einer besondern Kammer, oder auch nur Winterfrucht in einer, und Sommerfrucht in der andern; allein dieses kommt daher, daß der Hamster von dem Getreide, welches er zuerst und am leichtesten bekommt, so viel einträgt, als er haben kann, und damit eine oder mehrere Kammern anfüllt; wenn nun dieses Getreid geschnitten wird, so geht er auf einen andern Acker, und füllt von der Frucht, die er darauf findet, eine andere Kammer; und so kann es ganz natürlich geschehen, daß die Fruchtarten in den Löchern von einander abgesöndert zu liegen kommen. Wo aber Feldfrüchte von verschiedenen Arten unter einander wachsen, da bringt sie auch der Hamster unter einander gemengt in seine Gruben.

Sobald die Felder gelb, und die Körner reif zu werden anfangen, sind die Hamster die ersten, welche davon einärnten. Die Alten, welche Zeit genug dazu haben, lesen die Bohnen, Erbsen und andere Getreidekörner sauber und rein aus, und bringen sie ohne Hülsen und Aehren in ihre Wohnung. Die Weibchen aber und die spät gehekten Jungen haben so viel Zeit nicht, und eilen nur ihre Kammern anzufüllen, ohne sich viel darum zu bekün-

Digitized by Google

mern, ob ihre Frucht rein oder mit Hülsen vermischt ist. Abends von Sonnenuntergang bis gegen Mitternacht, und Morgens vor Sonnenaufgang kommen diese Thierchen aus ihren Löchern, und sammeln ihre Winternahrung. Auch thun sie es am Tage, wenn es schlecht Wetter ist und regnet. Sie sind so schlau, daß sie nicht unmittelbar an ihrem Loche die Aehren abbeißen; sondern sie lesen in einiger Entfernung davon die besten Halmen und Stängel aus, biegen sie entweder um, wie einige erzählen, und beißen die Aehren ab, oder beißen den Stängel an der Wurzel ab. Es ist ein Mährchen, daß der Hamster die Aehren mit den Pfoten ausdresche. Er faßt vielmehr die volle Aehre an beiden Enden mit den Vorderpfoten an, und hält sie also queer vor das Maul, drehet und wendet sie davor hin und wieder, und in einem Augenblik hat er die Körner herausgeklaubt und in seine Backentaschen gebracht.

Wenn es zu Anfang des Oktobers kalt zu werden anfängt, und die Felder von Getreide leer sind, alsdann ist der Hamster auf sein Winterlager bedacht. Zuerst verstopft er das Schlupfloch, von seinen Kammern an bis oben hinaus, dermaßen dicht mit Erde, daß sie beinahe fester, als die übrige ist; hernach auch auf eben diese Art das Fallloch; doch bleibt dieses zuweilen von oben einen Fuß tief offen, von da an es bis an das Nest eben so fest vermacht ist, als das andere. Diese Löcher machen sie den ganzen Winter nicht mehr auf. Nun graben sie sich ein tieferes Nest, damit sie niemal etwas von dem Froste zu fürchten haben; das Nest wird klein, ohngefähr einer Ochsenblase groß, gemacht, und voll von dem feinsten Stroh gestopft. Eben so graben sie auch tiefere Kornkammern, und bringen ihren Vorrath dahin; wenn er in den obern zu keimen anfängt. Die leer gemachten Kammern und Gänge stopfen sie mit Erde wieder zu.

Von der Zeit an, daß sich der Hamster in seinem Bau eingeschlossen hält, füttert er sich 6 bis 8 Wochen lang von seinem eingebrachten Vorrath und verzehrt wohl zwei Drittel davon, daher ist er auch alsdann am fettesten, und bleibt es bis in den Frühling. Wenn aber die rauhe Witterung des Winters einfällt, und bis in sein Lager dringt; wird er in einen tiefen verschiedene Monate anhaltenden Schlaf versenkt, wobei er nicht sowohl die Kälte, wie andere im Winter schlafende Thiere, als den Zugang der freien Luft scheut; wenn er diesen nicht hindern kann; so schläft er auch nicht ein, wie man die Erfahrung machen kann, wenn man einen Hamster in einen mit Stroh angefüllten Kasten stekt und der größten Kälte aussezt, wo er ehender nicht erstarren wird, als bis man diesen Kasten ungefehr 5 Schuh tief in die Erde gräbt, und die Erde allenthalben fest zustampfet. So erwacht auch ein schlafender Hamster in der freien Luft, sie mag auch noch so kalt sein.

Wenn er in seinem Neste schlafend gefunden wird, so liegt er auf der Seite, der Kopf ist unter den Bauch gezogen, welchen die Vorderfüße umfassen, die hintern liegen über der Schnauze beisammen. Die Augen sind geschlossen; wenn man sie öffnet, sehen sie hell und klar aus, wie bei den Lebenden, sie schließen sich aber von

Digitized by Google

selbst wieder. Alle Glieder sind erstarrt und schwer zu biegen, und wenn man sie gebogen hat, fahren sie aus Schnellkraft wieder in die vorige Lage. Sie scheinen alles Gefühles und aller Empfindung beraubt und ganz todt zu sein. Der Balg ist so rein, wie gewaschen, und alle Haare, besonders die Barthaare, liegen in der schönsten Ordnung.

(Der Beschluß künftig.)

Neueste politische Nachrichten.

Die dermal bei Warschau stehenden rußischen Truppen unter den Befehlen des Generallieutenants Kossakowsky belaufen sich auf 8 bis 10000 Mann, und werden bis auf 20000 vermehrt werden. Die Besorgniß vor einem gänzlichen Mangel an Lebensmittel hat den rußischen General Kreczetnikow abgehalten, daß er nicht mit seinem ganzen Korps dahin gezogen ist. Die in Warschau befindlichen Russen gehen mit den pohlnischen Nationalsoldaten Hand in Hand wie Brüder umher. Der König hat die von den mißvergnügten Generalen begehrten Abschiede unterzeichnet. Zu Grodno soll künftigen Monat der Reichstag eröffnet werden, und so lange er dauert, soll in der Nähe ein Korps Rußen kampiren.

Der Kaiser ist am 17ten ganz in der Stille zu Wien angekommen, und der sonst gewöhnliche Einzug ist abgesagt worden. Von dem in Wien liegenden Bombardierkorps sind 100 der tauglichsten ausgesucht und eilends zur vereinigten Armee abgeschikt worden.

Zu Luxemburg trifft nach und nach ein starker Zug preußischer Artillerie, Pulverkarren und Munitionswägen ein; zwei Stunden davon zu Montfort ist ein preußisches Lager; der König hält sich theils in diesem, theils in Luxemburg auf. Es heißt, er werde sich so lang dort aufhalten, bis Metz eingenommen ist; dieses, Saarlouis und Diedenhofen sollen bereits aufgefordert sein.

Die Armee des Fürsten von Hohenlohe stand seit dem 17ten eine halbe Stunde von Homburg unweit Zweibrücken. Die wurmser Husaren haben die in dem lothringischen Orte Schweyen gelegene Nationalgarden verjagt, den Maire des Orts und drei Schweizer gefangen ins Lager gebracht. Am 19ten und 20ten ist die ganze Armee gegen Saarlouis aufgebrochen. Saargemünde haben die Oesterreicher wirklich besezt.

Privatbriefe wollen versichern, daß Longvic an den luxemburgischen Gränzen eingenommen, und bei Jametz ein Gefecht vorgefallen sei, worin 200 Franzosen auf dem Platze geblieben und 150 zu Gefangenen gemacht worden wären. Die nämlichen Briefe melden, daß etliche hundert Franzosen übergegangen seien.

Die herrschende Parthei in Frankreich war schon seit lange nicht mehr mit La Fayette zufrieden, und suchte ihn zu stürzen. Bei den jetzigen Umständen wurde am 18ten beschlossen, ihn von der Armee abzurufen, und das Kommando dem Exminister Dümourier zu übertragen. Es wurden zugleich Kommissarien abgeschikt, das Betragen der Generale und Offizière zu untersuchen. Dieses mag den La Fayette und andere vermocht haben, sich zu flüchten. Wirklich hat Graf Harnoncourt, Kommandant der limburger Freiwilligen dem Herzog von Bourbon in einem Schreiben vom 20ten berichtet, daß er den General La Fayette nebst mehrern andern Offizieren, welche ihrer Aussage nach in Holland gehen wollten, angehalten und zu Kriegsgefangenen gemacht habe, daß er dem General Clairfait die Nachricht davon geben werde, damit er sich des Augenbliks bedienen und die La Fayettische Armee angreifen könne, da sie ohne Anführer sei.

Paris wimmelt dermal so von Menschen, die allenthalben her hinzuströmen, daß es an Lebensmittel Mangel zu leiden anfängt. Die Weiber und Kinder der Ausgewanderten sollen als Geißel bewahrt, ihre Pferde aber zu Kriegsdiensten gebraucht werden.

Auf den Münzen soll anstatt des Brustbilds des Königs gesezt werden, daß die Nation Ludwig XVI. nicht mehr für ihren König erkennt.

Auch die französischen Prinzen haben eine Erklärung ihrer Gesinnungen und ihres Vorhabens drucken lassen.

Digitized by Google

Angekommene Fremde.

Am 23. August.

Hr. v. Kerpen, Domherr von Speier, im Prinz Karl.

Hr. Sonnabend, kaiserl. Lieutenant. Hr. v. Leber Syndikus von Worms. Hrn. König und Blech, Kaufleute von Mühlhausen, im gold. Bock.

Hr. Hagemann, königl. preuß. Kriegsrath. Hr. Bäumen, Truchseseri-Keller von Kreuznach. Hr. Graf v. Autevil, fr. Offiz. Hr. Lebomme, Kaufm. aus Burgund. Hrn. Lottinger und Mangenot aus Frankreich. Zwei Hrn. v. Gembel aus England. Hr. Dandres, kais. Lieutenant. Hr. Sürbek, Rath von Solothurn, passirten durch.

Am 24. August.

Hr. Berthold Hauptmann, und Hr. Briesser Lieut. in kais. Diensten, im gold. Bok.

Hr. Vornberg, Amtskeller von Klingenmünster, bei Hrn. Regierungsrath Jung.

Hr. v. Horn, Domherr von Kölln. Hr. Scheuer russischer Lieut. Hr. Graf v. Romanzow, russisch-kaiserl. Gesandter. Fr. Gräfin Deniny von Mainz. Hr. Schalk, Rath von Wimpfen, passirten durch.

Literärische Anzeige.

Im katholischen Burgerspitals-Verlage ist bis Morgen Nachmittag die Kriegserklärung der französischen Prinzen französisch um 4 kr. zu haben.

Bekanntmachungen.

Das Ohmetgras, so auf jenen Distrikten der Neuwiese und des Gaulswörth, welche vor dem Nekardurchschnitt nicht hinweggenommen worden, dies Jahr gewachsen ist, wird den 4ten künftigen Monats September Nachmittags 2 Uhr in loco an den Meistbietenden öffentlich versteiget. Mannheim den 27. August 1792.

Churpfalz-Stadtrath.
Rupprecht.

Lörs.

In dahiesigem Zucht- und Waisenhause werden bis nächsten Donnerstag den 30ten dieses Nachmittags 2 Uhr einige hunderr 3, 2, 1 und ½ zöllige nußbaumene Diel und Borde, parthieweis versteigt, und gegen gleich baare Zahlung den Meistbiethenden überlassen werden; welches den allenfallsigen Steiglustigen hierdurch bekannt gemacht wird, um auf gemeldten Tag und Stunde in dem Zucht- und Waisenhause sich einfinden zu wollen.

Bei J. Wetzlar nächst dem goldenen Brunnen sind extra feine glatte Gaze, Kammertuch, Patiste angekommen; rekommandirt sich sowohl in diesen als auch in sonstige Artikels, und verspricht um billige Preise gute Bedienung.

Il y à un logement proche de la Commedie à louer contenant de six chambre bien meuble avec une cuisine, si on le souhaite on le pourra aussi partagé. Au Comtoir de cette feuille on dira ou c'est.

Ein Quartier, nahe dem Kommödlenhause, bestehend in 6 schön möblirten Zimmern nebst einer Küche, ist zu verlehnen. welches auch auf Begehren getheilt wird. Beim Ausgeber dieses Blattes ist das Nähere zu erfahren.

In einer gangbaren Straße sind zwei möblirte Zimmer für ledige Herren zu vermiethen. Ausgeber dieses sagt wo.

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Juli.	August.	Städte	Mltr Korn	Mltr Gerst	Mltr Spelz	Mltr Kern	Mltr Habr	Mltr Wei	Mltr Wlsch korn	Mltr Hirsen	Mltr Erbsen	Mltr Wikken	Malter verkauft.
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
—	17	Frankenthal	4 20	3 12	2 50	5 55	3 25	5 50	——	——	——	——	1936
—	14	Germersheim	5 —	——	3 48	——	3 45	——	——	——	——	——	23
—	11	Heidelberg	——	3 12	2 43	6 14	4 3	——	——	——	——	——	2410
—	14	Lautern	5 8	3 50	3 48	——	3 50	——	——	——	——	——	189 ½
—	11	Neustadt	5 —	4 —	3 30	——	4 40	7 —	——	——	——	——	721
—	9	Oppenheim	4 8	3 8	2 30	——	3 36	6 —	——	5 30	——	——	

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 70. Freitags den 31ten August 1792.

Von dem Korn-Hamster.

Beschluß.

Das Erwachen des Hamsters ist sehr artig anzusehen. Wenn man im Winter einen in seiner Erstarrung ausgräbt und beobachtet; so ist das erste, was man an ihm bemerket, daß er schon in der freien Luft die Steifigkeit verliert, und biegsam wird wie ein eben getödtetes Thier, ehe man ihn noch vom Felde nach Hause bringt. Bringt man ihn an einen mäßig warmen Ort; so fängt man an das Athemholen deutlich zu bemerken; sie schöpfen tief Luft, so daß die Brust sich dabei merklich erhebt, aber selten. Hierauf giebt er Merkmale der Empfindung. Wenn man ihn kneipt, windet und krümmet er sich auf eine seltsame Art, öffnet das Maul, als ob er gähnte, wobei er einen besondern röchelnden Laut von sich giebt; und so fährt er eine Zeit lang fort zu gähnen und sich zu strecken, bis er endlich die Augen öffnet. Alsdann sucht er sich zu setzen, taumelt aber, wie trunken, und fällt jedesmal wieder auf die Seite. Nach einigen wiederholten Versuchen gelingt es ihm sich aufzurichten und fest zu stehen. Nun ruht er aus, als wenn er von einer großen Arbeit ermüdet wäre, und scheint sich zu besinnen, wie ihm gewesen sei. Nach einigen Augenblicken fängt er an herumzulaufen, und das ihm vorgeworfene Fressen zu verzehren; er puzt und streicht sich, und ist nun wieder so munter, als hätte er nie geschlafen.

Die Zeit, wann sie in ihren Höhlen erwachen, läßt sich nicht genau bestimmen. Denn bei kaltem Winter schlafen sie wahrscheinlich fester als bei gemäßigtem, und ihr Aufwachen geschieht nur allmählig und stufenweise, daß sie vielleicht mehrere Wochen darüber zubringen. Wenn im Anfange des Frühlings die Erde aufthauet; so fängt ihre Erwachung an. Diejenigen, deren Löcher nicht sehr tief sind erwachen ehender, als jene, die sehr tief unter der Erde liegen, wie die Weibchen, welche sich wenig Vorrath sammeln können, und sich deswegen tiefer eingraben, um desto länger zu schlafen, sonst müßten vielleicht viele von ihnen verhungern. Nach der Mitte des Februars findet man die ersten ermunterten Hamster, wenn man nach ihnen gräbt; sie machen aber ihre Löcher noch nicht auf, sondern machen sich verschiedene Gänge zur Bewegung und andern Bequemlichkeiten, und fressen, so lange die rauhe Witterung noch dauert, was sie von ihren eingetragenen Früchten noch übrig haben. Um die Mitte des Märzes fangen einige an, ihre Wohnungen zu öffnen,

Digitized by Google

und zwar zuerst das Falloch. Die Weibchen öffnen ihre Wohnungen nicht leicht eher, als bis zu Anfang des Aprils, die meisten aber erst gegen die Mitte desselben.

Wenn sie nun ihren Bau geöffnet haben, pflegen sie ihn zu verlassen und sich einen neuen zu machen, leben alsdann von Kräutern und Pflanzen, die auf den Aeckern wachsen, lesen aber auch von der frisch gesäeten Sommersaat die Körner häufig auf, und tragen davon bisweilen einige Pfund ein; sie thun also dem Saamen einen eben so beträchtlichen Schaden, als hernach dem Getreide selbst, indem von einem Pfund Saamen acht bis zehnmal so viel Frucht im Herbste zu hoffen ist. Wenn aber die Saat aufgegangen ist, scheinen sie das Kraut davon nicht anzugehen. Sie fangen wohl auch Mäuse und andere kleine vierfüßige Thiere, und fressen Vögel, als Sperlinge, Rothkehlchen, Meisen und andere. Sie mögen diese todt oder lebendig bekommen, so beißen sie ihnen zuerst die Flügel entzwei, als ob sie ihnen das Wegfliegen verwehren wollten. Auch richten sie an Lerchen, jungen Feldhühnern und Wachteln einen nicht geringen Schaden an. Maikäfer fressen sie mit größter Begierde, vielleicht auch noch andere Insekten.

Der Hamster zeigt eine große Herzhaftigkeit, Verwegenheit und Bosheit, wenn er angegriffen wird. Er flieht nicht, sondern wehrt sich gegen alles, so lang er lebt. Wenn ihn ein Hund angreifen will; so leert er zuerst seine Backen aus, wenn sie von Getreide voll sind; alsdann wezt er die Zähne, indem er sie geschwind auf einander reibt; er athmet schnell und laut mit einem zornigen Aechzen, bläst zugleich die Backenblasen so auf, daß Kopf und Hals viel dicker aufschwellen, als der hintere Theil des Leibes ist. Er richtet sich dabei auf die Hinterbeine auf, und springt in dieser Stellung wohl auf zween Fuß gegen seinen Feind in die Höhe, zwingt dadurch auch manchmal den Hund von ihm abzulassen, und, wenn dieser weicht, so ist er kühn genug, ihn zu verfolgen, indem er ihm wie ein Frosch nachhüpft. Der Hund wird nicht eher Meister von ihm, als bis er ihm von Hinten beikommen kann, wenn er ihn alsdann im Genicke oder Rücken fassen kann, so schüttelt er ihn einigemal stark hin und wieder, und strekt ihn so todt zur Erde. Nicht einmal die Größe des Pferdes schrekt ihn ab, dasselbe anzufallen, wenn er von dem Reiter ist gereizt worden. Er springt dem Pferde nach dem Maule, und wenn er es erreicht; so beißt er sich fest daran. Auch dem Menschen biethet er die Spitze, und wenn er die Hand oder den Finger desselben mit seinen Zähnen fassen kann; so beißt er so fest ein, daß er todt geschlagen werden muß, ehe er nachläßt. Hat er einen Rokzipfel, ein vorgehaltenes Tuch oder Holz ergriffen; so bleibt er hangen und läßt sich daran hinwegtragen. Sogar beißt er in ein Stük Eisen mit solcher Heftigkeit, daß er sich einige Zähne zerbricht, und glänzende Furchen darauf zurük läßt. So scharf aber sein Biß ist, so ist er doch nicht schädlicher oder schwerer zu heilen als andere Wunden dieser Art. Der Hamster lebt nicht nur mit keinem andern Thiere im Frieden, sondern nicht einmal mit seines Gleichen. Außer der Paarzeit kommen

Digitized by Google

nie zween Hamſter, Männchen oder Weibchen, zuſammen, ohne ſich mit einem durchdringenden Geſchrei zu beißen und zu verfolgen, bis einer den andern erwürgt.

Die Hamſter finden ſich in vielen getreidereichen Gegenden Deutſchlands, als in Thüringen, Sachſen, Oſtfriesland, Franken, Schwaben, Elſaß, in der Wetterau, in Schleſien, und außer Deutſchland in Pohlen, Böhmen, Ungarn, Slavonien und Kroatien. Man wird ſich aus der von ihm gegebenen Beſchreibung das deutſche Sprichwort erklären können, welches man auf einen Menſchen anwendet, der im Eſſen den Mund zu voll nimmt, da man ſagt: Er nimmt beide Backen voll, wie ein Hamſter.

Neueſte politiſche Nachrichten.

Man will Nachrichten von der ſpaniſchen Gränze haben, daß auch die ſpaniſchen Truppen mit 9000 emigrirten Franzoſen unter dem Kommando des Miguel de Fulvia im Begriff ſind, in das mittägige Frankreich einzudringen; wirklich ſollen ſchon Feindſeligkeiten vorgefallen, und 300 Nationalgarden, die ſich ihrem Eindringen widerſetzen wollten, zuſammen gehauen, und ein franzöſiſcher Plaz erobert worden ſein.

Der Londnerhof hat nach gehaltenem Staatsrath beſchloſſen, ſeinen bisher zu Paris gehabten Geſandten Graf Gower mit den übrigen Geſandtſchaftsperſonen von dort abzuberufen. Zugleich hat die Admiralität nach gehaltener Berathſchlagung Inſtruktionen nach Spithead an Lord Hood ergehen laſſen; dieſes nebſt der beſondern Aufmerkſamkeit, welche die engliſchen Miniſter ſeit einiger Zeit auf die auswärtigen Angelegenheiten haben, und noch andere Anzeigen wollen vermuthen laſſen, daß auch England Antheil an den Begebenheiten des feſten Landes nehmen werde.

Die neulich gegebene Nachricht von Einnahme der Stadt Longvic beſtätiget ſich vollkommen. Kaum hatten ſich die preußiſchen Truppen dieſer Stadt genähert und Anſtalten zur Belagerung gemacht, als ſie ſich ſchon ergab. Die ganze 1800 Mann ſtarke Beſatzung wurde zu Kriegsgefangenen gemacht und nach Luxenburg geführt; ein Bataillon iſt zur Garniſon hineingelegt worden. Ein Korps von etwa 6000 Franzoſen, die zwiſchen den Dörfern Omes und Boulange vor Longvic poſtiret waren, ſuchte der Stadt zu Hilfe zu kommen, wurde aber der tapfern Gegenwehr ungeachtet von den Ebenſchen und Wolfrädſchen Huſaren zurükgeſchlagen und bis in ihr Lager verfolget. Man weiß die Anzahl der Todten und Verwundeten noch nicht, aber beträchtlich iſt ſie immer; beinahe alle eingebrachte Gefangene ſind an ihren Gliedern verſtümmelt.

Als die Flucht des La Fayette auch in Paris bekannt wurde, hat man ihm noch zu Laſt gelegt, daß er der Stadt Sedan befohlen habe, die von der Nat. Verſ. abgeſchikten Kommiſſarien zu arretiren, und daß er ſeine Armee habe aufhetzen wollen, da ihm aber dieſes mißlungen, und er für vogelfrei erklärt worden ſei, habe er kein ander Mittel gehabt, ſich zu retten, als ſich den Feinden ſelbſt in die Hände zu liefern. Es iſt nun der Antrag gemacht worden, ſeinen Namen als ehrlos in die franzöſiſchen Geſchichtsbücher einzutragen, ſein Haus niederzureißen, und an die Stelle eine Schandſäule zu ſetzen. Dieſe Anträge ſind zur Unterſuchung an den Sicherheitsausſchuß verwieſen worden. Indeſſen heißt es, werde La Fayette nach Antwerpen gebracht werden, und wenn er ſeine Freiheit erhalten ſollte, werde er nach Amerika gehen, wo er beträchtliche Güter hat.

Das in Bitſch gelegene Schweizerregiment Chateauvieux, hat Frankreich ebenfalls verlaſſen, iſt durch das Zweibrückiſche ausgewandert, und am 28ten durch hieſige Gegend gekommen. Aus Beſorgniß, die noch übrigen in franzöſiſchem Solde ſtehenden Schweizerregimenter möchten die erlittene üble Behandlung rächen, ſind ſie alle von der Nat. Verſ. abgedankt worden, und ſollen in kleinen Haufen

Digitized by Google

ohne Gewehr in ihr Vaterland zurükkehren. Wer aber von ihnen bleiben will, soll unter die französischen Regimenter gestekt werden.

Alle, sowohl einzelne Personen, als ganze Municipalitäten, wie die Straßburger die gegen die Suspension des Königs protestirt haben, sind suspendirt worden.

Nach einigen Berichten soll Luckner das Schikfal des Königs laut beklagen, und deswegen abgesezt werden und Kellermann an seine Stelle kommen. Nach andern aber hat er nebst Biron den neuen Eid geschworen, und soll in seinem Lager angegriffen werden.

Briefe aus Metz vom 16ten Melden, daß Luckner den neuen Eid am 15ten mitten unter dem Verwoltungskorps abgeschworen, und mit Thränen in den Augen gesagt habe: jezt, da die vollziehende Macht gehemmt ist, werde ich in meinen Kriegsoperationen nicht mehr gehemmt werden, und, wenn ich einen Schritt ins feindliche Land werde gethan haben, wird man mich nicht mehr zurükziehen, sondern alle Mittel an Handen geben, vorzurücken.

Seit dem er seine Hauptmacht gegen Moyenvic gezogen hat, um den vereinigten Armeen den Weg dahin zu verlegen, ist er von Longvic und Thionville abgeschnitten.

Bekanntmachungen.

Das Ohmetgras, so auf jenen Distrikten der Neuwiese und des Gaulswörth, welche vor dem Nekardurchschnitt nicht hinweggenommen worden, dies Jahr gewachsen ist, wird den 4ten künftigen Monats September Nachmittags 2 Uhr in loco an den Meistbietenden öffentlich versteiget. Mannheim den 27. August 1792.

Churpfalz-Stadtrath.
Rupprecht.
Lörs.

Den Herrn Lehrern der Vorbereitungsschulen in der Stadt und auf dem Lande wird zu wissen gemacht, daß künftigen Dienstag als den 4ten Herbstmonat in dem kurfürstlichen Lehrhause früh um 8 Uhr die erste Prüfung für jene Knaben gehalten wird, welche in die erste Schule wollen angenommen werden.

Mannheim den 27ten Aug. 1792.

Vorstand.

In einer gelegenen Straße, nahe beim Markte, ist ein schönes und wohlgebautes Haus, mit der Feuer- und Backgerechtigkeit, gegen annehmliche Condition aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht ist bei Verleger dieses Blatts zu erfragen.

Eine hiesige Person, welche im Frisiren, Schönnähen, Bügeln und sonst häuslichen Verrichtungen erfahren, sucht bei einer Herrschaft in- oder außer der Stadt als Kammerjungfer oder Stubenmädchen Dienst zu erhalten. Das Nähere ist beim Ausgeber dieses Blattes zu vernehmen.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 30ten August 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
34½	Mltr	Korn	4	10	4	25	4	35
578½	—	Gerst	2	42	3	26	4	—
586½	—	Spelz	1	50	2	33	3	8
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
52	—	Weizen	5	6	5	34	6	—
536½	—	Haber	3	—	3	28	4	15
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
—	—	Erbsen	—	—	—	—	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
3	—	Kleesamen	—	—	2	40	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
3	—	Reps	—	—	10	30	—	—
1½	—	Wücken	—	—	3	30	—	—

1795½ Mltr. Eingestellt wurden 72 Mltr. Diese 1795½ Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 5745 Fl. 15 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.
Volpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 71. Dienstags den 4ten September 1792.

Der Magister und der Bauer.

Orbil, ein staubigter Magister,
Ein Thier zu stolz für einen Küster,
Und doch zu dumm für etwas mehr,
Gieng, wie vorlängst die sieben Weisen,
Aus Hunger auf gelehrte Reisen,
Und zog in aller Welt umher.

Einst kam er mit betrübtem Schritte,
Des Nachts vor eines Bauern Hütte,
Und hielt um eine Zehrung an:
Laßt, rief er, eines edlen Armen,
Laßt eines Meisters euch erbarmen,
Der sieben freie Künste kann.

Mit sieben Künsten betteln gehn?
Sprach Haus, das kann ich nicht verstehn:
Ich dummer Bauer weiß genug,
Um Weib und Kind mit Gott und Ehren
Von meinem Pfluge zu ernähren;
Drum rath ich euch, ergreift den Pflug.

Nur jene bringen es in Künsten und Wissenschaften dahin, daß sie mit Ehren bestehen, welche von der Natur die erforderlichen Gaben dazu erhalten haben. Man erkennet diese Naturgaben an einem Triebe, der alle Hindernisse überwindet, und an einem Fleiße, der nicht ermüdet.

Der so berühmt gewordene griechische Weltweise Cleanthes suchte sich des Nachts durch Wassertragen und Kornmahlen seinen Unterhalt zu verdienen, um bei Tage die Schule des Zeno besuchen zu können.

Neueste politische Nachrichten.

Auf wiederholtes Bitten hat der verdienstvolle Fürst Kaunitz-Rietberg von dem Kaiser seine Entlassung als Staatskanzler der österreichischen Monarchie wegen seinen Gesundheitsumständen in so ferne erhalten, daß er dennoch in den wichtigsten innerlichen und auswärtigen Staatsgeschäften um seinen weisen Rath wird gefragt werden. Er behält seine bisherige

Wohnung und die Besoldung von 80000 Gulden als Pension bei. Graf von Cobenzel hat indessen in seiner bisherigen Eigenschaft als Hof- und Staatsvicekanzler die unmittelbare Leitung der auswärtigen Staatsgeschäfte, wie auch der Niederlande und der Lombardei erhalten.

Aus Besorgniß, die in den türkischen Gränzprovinzen wüthende Pest möchte sich weiter verbreiten, ist an den österreichischen Gränzen der strengste Kordon gezogen worden.

Es sind aufs neue wieder 25000 Mann Oesterreicher und eben so viel Preußen beordert, zur vereinigten Armee zu stossen; sie sollen die festen Plätze besetzen, welche den Franzosen abgenommen werden.

Als der General Clerfait mit seinen Truppen gegen Longvic anzog und einige Batterien aufwerfen ließ; suchten sie die Belagerten mit einem lebhaften Feuer vom 21. auf den 22ten zu zerstören, richteten aber nichts aus. Mit Tagesanbruch wurde der Ort mit Bomben beschossen, welche auch zündeten; aber das Feuer wurde gelöscht. Die folgende Nacht schoß man wieder aus der Festung, aber ohne Erfolg. Der General schikte einen Trompeter, den Plaz aufzufordern, als er sich aber dessen weigerte, rükte der General näher an, worauf die Belagerten zu kapituliren verlangten. Die Bedingnisse waren, daß die 12 bis 1500 Mann starke Besatzung mit militärischen Ehren abziehen, die Waffen auf dem Glacis ablegen, und die Freiheit haben sollten in das Innere des Königreichs sich zurükzuziehen, nachdem sie sich zuvor anheischig gemacht hätten, in gegenwärtigem Kriege nicht mehr zu dienen. Nach Berichten aus Trier aber sind in Longvic 1800 Mann gefangen und nach Lurenburg gebracht worden. In der Festung sind 71 metallene Kanonen gefunden worden, die aber nur von 45 Artilleristen bedient wurden.

Ebenfalls wird aus Trier vom 26ten August geschrieben, daß Fürst von Hohenlohe mit seinen 36000 Mann bei der Abtei Mettlach sich gelagert habe. Am 25ten August habe man den ganzen Tag bis an den Abend stark kanoniren gehört, und man habe Nachricht, daß denselben Abend Saarlouis sei erobert worden.

Von Metz wird geschrieben, daß der Herzog von Braunschweig Thionville habe blokiren lassen, und auf Verdün losgehe.

Die in unserm lezten Blatt gegebene Nachricht von Absetzung des Marschall Luckners bestättiget sich nun selbst von Paris aus. Diesem zuvor über alles gepriesenen Freiheitsvertheidiger werden nun vielerlei Verbrechen zur Last gelegt: Daß er nämlich Courtrai und die Niederlande verlassen, durch hin- und hermarschieren die Absichten La Fayettes begünstiget und die Gränzen unbeschüzt gelassen, zu viele Anhänglichkeit an den König gezeigt, durch Abläugnen der bei dem Bischoff von Paris gehaltenen Reden das Anklagedekret gegen La Fayette verhindert, den neuen Eid abzulegen sich geweigert, und zu lange gezaudert habe, ihn von der Armee ablegen zu lassen; daß er unfähig sei für sich selbst etwas zu unternehmen, und deswegen auf Leute sich verlassen müße, die ihn hintergehen, also, daß er nicht einmal die Stärke seiner Mannschaft genau wisse; wodurch seine natürliche Thätigkeit entkräftet, sein unternehmender Geist unterdrükt und sein Muth ganz unnüz gemacht worden sei. Zudem habe er seine Güter in Deutschland und einen Sohn in feindlichen Diensten, woher man zu besorgen habe, daß er nicht mit solchem Nachdruke zu Werke gehen werde, als es die jetzigen Umstände erfordern. General Kellermann ist deswegen an seine Stelle gekommen. Der bisherige Kommandant von Landau, General Custine ist zum Kommendanten der Armee bei Weissenburg, und General Blou zum Kommendanten von Landau ernannt worden.

Das Hinrichten verschiedener Angeklagten und Eingezogenen geht in Paris fort. Darunter ist Herr Laporte, Intendant der Einkünfte des Königs, welcher vor seiner Enthauptung laut und öffentlich erklärt hat, daß er unschuldig sterbe; und Herr Dürosey, Verfasser der Gazette de Paris, welcher erklärt hat, daß er für die Religion und den König sterbe.

Digitized by Google

Angekommene Fremde.

Am 30. August.

Hr. Crai, Colonel Anglois; Mr. le Comte de Bissy; Mr. le Comte de Morges, franz. Offizier, im pfälzer Hof.

Hr. v. Saraner, Hauptmann von Saarbrücken; Hr. Körner, Oberschultheiß von Wißbaden, im Prinz Karl.

Hr. v. Hack, Domherr von Speyer, im gold. Löwen.

Hr. Seragin Kaufman aus der Schweiz, in gold. Pflug.

Hr. Bader, Handelsmann aus Tyrol, in der neuen Pfalz.

Mr. le Comte de Chaunac und Sohn, aus Frankreich, im König von Preußen.

Am 31. August.

Hr. Baron v. Strikalouff, rußisch-kaiserl. General en Chef; Frau Gräfin v. Schvaraloff aus Rußland, nebst Suite; Hr. Graf v. Schönberg, kursächsischer Staatsminister, nebst Suite; Hr. v. Essen und Hr. v. Cronstelt, aus Schweden; Hr. Sieffer, Kaufmann von Hamburg, im pfälz. Hof.

Hr. Graf v. Bens, Rittmeister in sardinischen Diensten; Hr. Regnier, Obrist von kurpfälz. Artillerie, im gold. Pflug.

Bekanntmachungen.

Im Burgerhospitals-Verlag dahier sind folgende neue Kupferstiche, als: Bildnisse der deutschen Kaiser aus dem neudstreichischen Hause, und der regierenden Churfürsten das Blatt zu 15 kr., das Bildniß Sr. Majestät des regierenden Kaisers, und der Kaiserin zu Pferd sowohl als im Brustbild, von Kreuzinger gemahlt, und von Adam gestochen, in deutscher und ungarischer Uniform von Posch gemahlt, und von Adam gestochen, illuminirt zu 1 fl. 30 kr., und unilluminirt zu 45 kr. Ebendasselbe von Durmer zu 36 kr. von Karcher und Oberkogler zu 20 kr., so wie ferner das Bildniß Sr. K. Majestät in Preußen nach Zinzenich zu 24 kr. zu haben.

In Gefolg reichsfürstlich Brezenheimischer Weisung sollen Mittwochs den 17ten Oktober Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr in Loco Brezenheim nachfolgende Weine samt Faß, so viel jene betrift, welche in Stükfaß liegen, in dem hochfürstl. Weinkeller ohne Ratifikationsvorbehalt gegen gleich baare Zahlung bei der Abfassung, so binnen 14 Tagen Zeit nach dem Zuschlag geschehen muß, zur öffentlichen Versteigung gebracht werden, als:

	Fud.	Ohm.	Vrtl.
Monzluger Gewächs	1	1	17
dito	1	1	12
dito	1	1	14
dito	1	1	18
dito	1	1	18
dito	1	1	18
dito	1	1	15
Wormser Liebfrauenmilch	1	1	17
dito Kattenlöcher	1	1	11
Bothenthaler	1	1	17
Nohrheimer	1	2	1
v. J. 1781 Nohrheimer	1	2	1
v. J. 1783 Brezenheimer	4	2	—
dito	1	—	2

welches den Herren Weinliebhabern andurch ohnverhalten wird, um an obgesezten Tag sich in Loco Brezenheim in dem dasigen hochfürstl. Keller zur bestimmten Stunde einzufinden. Mannheim den 20ten August 1792.

Von Reichsfürstl. Brezenheimischer Kanziei wegen.

In einer gelegenen Straße, nahe beim Markte, ist ein schönes und wohlgebautes Haus, mit der Feuer- und Backgerechtigkeit, gegen annehmliche Condition aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht ist bei Verleger dieses Blatts zu erfragen.

In dem ehemals Färber Kellerischen Ekhause, an dem kathol. Burgerspitale gegenüber, ist eine Wohnung, bestehend in 9 Zimmern, wovon 5 tapezirt sind, nebst Küche, Keller, Holzlager und Waschküche, sodann Stallung für 5 Pferde zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden kann. Das Nähere ist bei Hrn. Ehrmann im schwarzen Ochsen zu vernehmen.

Digitized by Google

Stadt-Mannheimer
Frucht- Mehl- Brod- Fleisch- Fisch- Bier- Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax für den Monat September 1792.

Medium des Fruchtpreises.

	fl.	kr.
Kern, das Malter	5	55
Korn,	4	19 1/2
Weißmehl, das Malter	6	59
Roggenmehl,	4	24

Brod-Tax.

	Pf	Loth
Ein halber Kreuzerweck	—	5
Ein Kreuzerweck	—	10
Ein Kreuzer Wasserbrödlein	—	9
Ein Kreuzer Milchbrödlein	—	7 1/2
Zwei Kreuzer gemischt länglecht Tafelbrod 2/3 weiß	—	23
dito 1/3 weiß	—	29 1/2
Ein Batzen Roggen- oder gemischt ordinari Brod 2/3 weiß	1	16
dito 1/3 weiß	1	27
Ein Kundenbrod à 7 1/2 kr.	4	—

Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax.

	kr.
Mit feinbaumwollenem Tafellichterdacht, extra weiß gegossene Unschlittlichter, 1 Pf.	14
Gegossene, oder sogenannte Nanziger, das Pfund	14
Lichter, gegossene, das Pfund	13
dito, gezogene, das Pfund	13
Seife, das Pfund	11
Unschlitt, p. Centr. 108 Pf. 16 fl.	

Fleisch-Tax.

	kr	hl.
Vorzüglich gutes Mast-Ochsenfleisch, das Pfund	8	—
Ochsenzunge, wie das Fleisch	8	—
Ein ganzes Ochsenhirn	5	—
Ein Ochsenfuß	7	—
Ochsenlunge, das Pfund	2	—
Ochsenleber, das Pfund	6	—
Rind- und Kühefleisch	7	—
Kalbfleisch	7	2
Ein Kalbskopf	11	—
Ein Kalbshirn	6	—
Ein Kalbsgeröße	8	—
Eine Kalbslunge	7	—
Eine Kalbsleber	9	—
Ein Kalbsfuß	2	—
Ein Paar Kalbsmilcher	6	—
Hammelfleisch	7	—
Ein Hammelsgelünge	8	—
Eine Hammelswampe	3	—
Ein Hammelskopf	4	—
Vier Hammelsfüße	6	—
Schweinenfleisch	7	2
Schweinen-Dörrfleisch	12	—
Blut- u. Leberwurst, das Pf.	6	—
Eine Bratwurst zu 10 Loth	4	—
Gutes Nierenfett, das Pf.	13	—
Ausgelassenes sauberes Schweinenfett, das Pf.	15	—
Unausgelassenes dito	13	—

Bier-Tax.

	fl.	kr
Das März- und Lager-Bier, die große Ohm	5	20
Das gemeine Bier	4	20
Die Maaß des erstern im Hause	—	4
außer dem Hause	—	4
des zweitern	—	3

Fisch-Tax.

	kr.
Salmen, das Pfund	—
Aal und Aalruppen	18
Karpfen von 3-4 Pfund	16
— kleine von 1-2 Pfund	14
Hechte, große	18
— kleine	18
Börsching, große	14
— kleine	10
Schleyen, große	12
— kleine	6
Bressen, große	8
— kleine	4
Barben, große	10
— kleine	5
Knülbs, große	8
— kleine	4
Weißfische, große	4
— kleine	3
Rothaugen, große	3
— kleine	2
Gressen, der Schoppen	6

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Tax.	Maaß	Städte	Mltr Korn	Mltr Gerst	Mltr Spelz	Mltr Kern	Mltr Habr	Mltr Weiz	Mltr Wlschkorn	Mltr Hirsen	Mltr Erbsen	Mltr Wikken	Malter verkauft.
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
—	24	Frankenthal	4 15	2 50	2 30	5 10	3 20	5 35					2654
—	21	Germersheim	5 —	— —	4 —	— —	— —	— —					45
—	18	Heidelberg	— —	3 20	2 48	6 11	3 46	— —					1575
—	21	Lautern	5 —	4 —	3 40	— —	3 30	— —					531 1/2
—	18	Neustadt	5 30	4 —	3 40	7 20	4 —	7 28					517
—	16	Oppenheim	4 0	3 6	2 40	— —	3 36	6 —					499

Fruchtpreis zu München vom 18ten August 1792.

Berechnet nach dem Mittelpreis dortigen und hiesigen Fruchtmaaßes. *)

Weizen	das Schaffel	13 fl. 45 kr.	das Mltr	6 fl. 22 1/2 kr.	Verkauft wurden	Schaffel	516.	Mltr	1032.
Korn	" "	9 fl. — kr.	" "	4 fl. 30 kr.	" "	" "	307.	" "	614.
Gerste	" "	7 fl. 30 kr.	" "	3 fl. 45 kr.	" "	" "	86.	" "	172.
Haber	" "	6 fl. 24 kr.	" "	3 fl. 12 kr.	" "	" "	106.	" "	212.

*) Ein Schaffel Früchten zu München macht gerade zwei heidelberger Malter aus.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 72. Freitags den 7ten September 1792.

Moralische Denksprüche.

Ueberzeuge dich, daß dich nichts so sehr ziere, als Bescheidenheit, Schamhaftigkeit, Gerechtigkeit.

Mache dir niemal die Hoffnung, wenn du etwas Böses thust, daß es verborgen sei. Denn, wenn es auch andern verborgen bliebe, so wird es dir doch immer dein eignes Gewissen sagen.

Fürchte Gott, ehre die Aeltern, liebe deine Freunde, und sei den Gesetzen gehorsam.

Wähle solche Leibesübungen, welche nicht sowohl die Stärke vermehren, als der Gesundheit zuträglich sind. Dieses wirst du erhalten; indem du von der Arbeit abbrichst, wenn du noch arbeiten kannst.

Was schändlich ist zu thun, das halte unanständig zu sagen.

Du wirst dir einen großen Namen machen, wenn du das selbst nicht thust, was du an andern tadelst.

Uebereile dich nicht, mit jemand Freundschaft zu errichten. Hast du sie aber einmal geschlossen; so suche sie beizubehalten. Immer in derselben abwechseln, macht so wenig Ehre, als gar keinen Freund haben.

Unglük und Gefährlichkeiten sind der beßte Probierstein in der Freundschaft. Wie das Gold durchs Feuer, so wird die Freundschaft durch Widerwärtigkeiten erforscht.

Das beßte Bezeigen gegen Freunde ist, nicht auf ihre Bitten zu warten, sondern ihnen ungebethen, wenn es Zeit ist, mit Hilfe beizustehen.

Gedenke der abwesenden Freunde gegen die gegenwärtigen, damit du den Vorwurf vermeidest, als bekümmerteſt du dich nicht um jene.

Strebe nach Unsterblichkeit durch Großmuth; aber die Sterblichkeit lehre dich, das Gegenwärtige mäßig zu genießen.

Der gescheide Narr, eine Anekdote.

Ein vornehmer Herr in Frankreich hielt sich zur Kurzweile einen Narren an seinem Hofe, und gab ihm zum Zeichen seines Karakters einen Stock, mit dem Befehle, denselben so lange zu tragen, bis er einen fände, der ein größerer Narr wäre, als er: alsdann sollte er diesem seinen Stock übergeben. Der Narr trug den Stock etliche Jahre. Endlich ward der Herr krank, sein Hofnarr besuchte ihn, und als ihm der Herr sagte, daß er ihn verlassen müßte, fragte dieser: Wo willst du dann hin? — In die andere Welt, versezte der Herr. — Und wann willst du dann wieder kommen? in vier Wochen? — Nein. — In einem

halben Jahre? — Nein. — Wann denn? — Nimmermehr. — Ey da machst du ja eine große Reise; womit hast du dich dann zu deinem so langen Aufenthalte versehen? — Mit Nichts. — Wie? mit Nichts? — sagte der Narr, du bist im Begriffe, auf ewig zu verreisen, und hast nicht dafür gesorgt, wie du in einer Welt, aus der du niemal wirst zurük kommen, glüklich leben kannst? Ich mache immer die nöthigen Anstalten, wenn ich nur auf eine kurze Zeit verreise. Da nimm du meinen Stok; du bist ein größerer Narr, als ich.

Neueste politische Nachrichten.

Die vier Mitverschwornen gegen den ermordeten König in Schweden, Horn, Ribbing, Liljehorn und Ehrenswart sind, mit Verlust aller sowohl adelichen als bürgerlichen Rechte, auf ewig aus Schweden verwiesen, und unter einer Polizeibedekung an die Gränzen gebracht worden, von da sie nach Kopenhagen kamen, und gleich darauf, wie man glaubt nach Italien giengen. Das Volk gerieth auf die Bekanntmachung dieser so gelinden Strafe in Bewegung und versammelte sich haufenweis; wurde aber durch die Erklärung des Regenten beruhiget, daß der verstorbene König ausdrüklich verlangt und der Herzog Regent ihm heilig versichert habe, die Verbrecher nicht am Leben zu bestrafen. Graf Horn wurde ungeachtet aller Vorsicht in Helsingborg erkannt, von dem Volke mißhandelt, und durch einen Steinwurf am Fuße verwundet.

Das Gränzberichtigungsgeschäft in Kroazien soll endlich zu Stande gekommen sein, und zwar durch einen ausdrüklichen Befehl des Großherrn, des Inhalts, daß jeder Bosniake, der ferner etwas dagegen einwenden würde, auf der Stelle mit dem Strange bestraft werden sollte.

Am 2. dieses sind 200 Mann fuldaische Truppen mit ihren Bagagewägen durch Frankfurt nach Mainz marschieret, um die dortige, durch den Ausmarsch der 2000 zu dem Erbachischen Korps bei Landau abgegangenen Mainzer, geschwächte Besatzung zu verstärken. Zu diesem Ende treffen auch 100 Mann Nassau Usingensche dort ein.

Die Nationalversammlung konnte gar nicht begreifen, und wollte es nicht glauben, daß Longvic eingenommen wäre; da sie aber die ungezweifelten Berichte darüber erhielt, war sie der Meinung, es müßte durch Verrätherei geschehen sein. Luckner kam dadurch in Verdacht, daß er entweder nichts verstehe, oder gar mit den Feinden einverstanden sei. Es wurde ihm sogleich der Befehl zugeschikt, ein Kriegsgericht niederzusetzen, um die Verräther zu bestrafen. Das Departement von Paris und die nächst daran Gränzenden wurden aufgefordert, schleunig eine Armee von 30000 Man zusammen zu bringen, die dem Feinde entgegen gehen sollen. Mit dieser soll sich ein Theil der Kanoniere von der Pariser Nationalgarde vereinigen. Zugleich wurde dekredirt, daß jeder Bürger, der in einer belagerten Stadt von der Uebergabe derselben reden würde, sogleich hingerichtet werden sollte. Der Kriegsminister hat den Vorschlag gemacht, einen Theil der Freiwilligen aus dem Lager von Soissens in die bedrohten Gegenden vorrücken zu lassen, und selbige durch neue Bataillone zu ersetzen; ferner ist vorgeschlagen worden, 20000 bewaffnete Bürger von Paris dahin abzuschicken. Auch die Kellermannsche Armee hat das Lager bei Weissenburg verlassen und sich in die Gegend von Bitsch gezogen.

Die Absetzung des General Luckner soll wieder zurükgenommen worden sein, weil seine Armee, sehr mißvergnügt darüber gewesen wäre. Auch ein großer Theil der Stadt Straßburg soll über die Suspension ihrer Municipalität, und ihres Maire Dieterich, der sich wirklich, des erhaltenen Befehls gemäß, vor der Nat. Vers. gestellt hat, sehr unzufrieden sein, und drohen, sich an die verbündeten Mächte zu ergeben, wenn die Suspension ihrer Municipalität nicht wieder aufgehoben wird.

In Longvic und in 9 Dörfern sind die vor

Digitized by Google

der Revolution in Amtsverrichtungen gestandenen Personen wieder angestellt, und die Nationalgarden abgedankt worden. Die dortige Bürgerschaft scheint mit der Befreiung von den Patrioten zufrieden zu sein. Die dortige Besatzung besteht jezt zur Hälfte aus preußischen und zur Hälfte aus österreichischen Truppen.

Obschon Thionville und Saarlouis ganz unter Wasser gesezt waren; so will man jezt doch sichere Nachricht haben, daß Thionville nach einem ztägigen Bombardement sich ergeben habe, Saarlouis so enge eingeschlossen sei, daß nichts hinein noch heraus kann. General Clairfait soll Montmedy, und der Herzog von Braunschweig Verdün eingenommen haben.

Angekommene Fremde.

Am 1. September.

Hr. v. Trips, kurpfälz. geh. Rath und bergischer Oberstjägermeister; Hr. Milnes, aus England, im pfälz. Hof.

Hr. Weyher, Hr. Fautet und Hr. Marsano, von Straßburg, Hr. Bassager von Neuschattel, Hr. Müller von Hagenau, Kaufleute, im gold. Pflug.

Hr. Spehner, Kaufmann von Ffurt, in der neuen Pfalz.

Am 2. Sept.

Hr. v. Teutscher, holländ. Obristlieutenant, im pfälz. Hof.

Fhr. von Kerpen, Domherr von Mainz, Hr. v. Spiegel, kaiserl. Lieutenant, im Prinz Karl.

Hr. Hauptmann Kerz, von der Artillerie von Darmstadt, mit 1 Unteroffizier und 2 Gemeinen, Hr. Loupermann und Hr. Elbers Kaufleute von Elberfeld, im gold. Bock.

Hr. Wendel, kurmainz. Hauptmann, logirt bei Hrn. Registrator Diez.

Hr. Rath Falk von Weinheim, logirt bei Hrn. Frohn.

Am 3. Sept.

Herr v. Sinot, kurmainz. Obristlieutenant; Madame la Comtesse de Golowkin; Mr. le Baron de Schimmel, und Hr. van der Au, von Mainz; Madame Albrecht, Schauspielerin von Frankf., im pfälzer Hof.

Se. Durchl. Prinz Moriz und Prinz Georg von Salmkirburg; Mr. le Comte de Montalle; Mr. le Comte de Soline, Mr. de Colombe, und Mr. Lang, franz. Offiziers, im Prinz Karl.

Hr. Rath Schalk von Wimpfen, logirt bei Hrn. Rath Beke.

Hr. Neuf und Hr. Blümel, kön. preuß. Offiziers, im gold. Pflug.

Bekanntmachungen.

Künftigen Montag als den 10ten dieses wird in dem kurfürstlichen Lehrhause um 3 Uhr die feierliche Preisaustheilung gehalten, zu welcher alle Gönner und Freunde der Wissenschaften und der studirenden Jugend höflichst eingeladen werden. Mannheim den 6ten Herbstmonat.

Vorstand und Professoren.

In einer gelegenen Straße, nahe beim Markte, ist ein schönes und wohlgebautes Haus, mit der Feuer- und Backgerechtigkeit, gegen annehmliche Condition aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht ist bei Verleger dieses Blatts zu erfragen.

Hiesiger Burger und Stuhlmacher Johannes Sinzenich ist Willens sein mit Bierbrau- und Brandweinbren-Gerechtigkeit versehenes ehmals von Halbergisches Haus aus freier Hand zu verkaufen; für solches ist 7200 fl. geboten, welches ich dem geehrten Publikum zu dem Ende bekannt mache; Falles sich ein Liebhaber finde der mehr zu geben Willens ist, hat sich solcher heute dato 4 Wochen bei mir zu melden. Mannheim den 4ten Sept. 1792.

Bei Endesunterschriebenen sind noch zu haben von der 25ten kurpfälzischen Klassenlotterie zur 2ten Klasse, so den 12ten dieses gezogen wird: ganze, halbe, drittel und viertel Loose, wie auch von der Frankfurter Stiftungslotterie zur 1ten Klasse so den 17ten Oktober gezogen wird: ganze, halbe, drittel und viertel Loose. Plane sind gratis zu haben.

Seligman Nathan Cahn.

Digitized by Google

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 6ten Sept. 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
343	Mltr	Korn	4	10	4	32	5	—
539	—	Gerst	2	40	3	15	3	50
656	—	Spelz	2	—	2	43	3	20
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
—	—	Weizen	—	—	—	—	—	—
734½	—	Haber	3	—	3	31	4	15
3	—	Welschkorn	—	—	4	30	—	—
—	—	Erbsen	—	—	—	—	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
3	—	Kleesamen	—	—	3	30	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—

2278½ Mltr. Eingestellt wurden 2 Mltr.
Diese 2278½ Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 7734 Fl. 22 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.
Pfanner. Gadenm.
Volpert.

Heidelberg für den August.

Ein Kr. Weck = = — Pfund 10 Loth.
Ein Kr. Milchbrod = — = 7 Loth.
Ein Kundenbrod zu 8 kr. 4 = — =

Reichsstadt Speier.

Viktualienpreis für den Sept.

	Fl.	Kr.
Das Malter Korn = = =	5	—
— — Spelz = = =	4	15
— — Gerst = = =	4	—

Brodtax.

Ein Kr. Weck = = =	8 Loth.
Zwei Kr. gemischtes Brod =	24 Loth.
Ein ausgebakenes Kundenbrod zu	11 Kr. 6 Pf.

Reichsstadt Worms vom August.

Korn das Mltr 4 fl. — kr.
Spelz das Mltr 2 fl. 50 kr.

	Pf.	Loth.
Brod für 2 kr. soll wiegen = =	1	1½
— — 8 kr. = = = = =	4	6
Weck — 1 kr. = = = = =	—	8

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Sept.	August	Städte	Mltr Korn fl.	kr.	Mltr Gerst fl.	kr.	Mltr Spelz fl.	kr.	Mltr Kern fl.	kr.	Mltr Habr fl.	kr.	Mltr Weiz fl.	kr.	Mltr Welschkorn fl.	kr.	Mltr Hirsen fl.	kr.	Mltr Erbsen fl.	kr.	Mltr Wikken fl.	kr.	Malter verkauft.
—	31	Frankenthal	4	32	3	12	2	40	5	30	3	20	5	35	——	——	——	——	——	——	——	——	2096
—	28	Germersheim	5	15	4	20	3	56	——	——	4	—	——	——	——	——	——	——	——	——	——	——	439
4	—	Heidelberg	4	44	3	30	2	50	6	8	3	30	——	——	——	——	——	——	——	——	——	——	1322
—	28	Lautern	5	10	3	50	3	26	——	——	2	50	——	——	——	——	——	——	——	——	——	——	419 1/2
—	25	Neustadt	5	40	4	—	3	48	7	30	3	44	7	24	——	——	——	——	——	——	——	——	590
—	23	Oppenheim	4	10	3	15	2	20	——	——	3	24	5	36	——	——	——	——	——	——	——	——	392

Auswärtige Fleisch-Taxen.

	Ochsen	Kalb	Hammel	Schweinen
Mainz	9 — kr.	9 — kr.	8 — kr.	8 — kr.
Speyer	8 1/2 kr.	7 — kr.	7 — kr.	7 1/2 kr.
Worms	8 1/2 kr.	7 1/2 kr.	7 1/2 kr.	8 — kr.
Heidelberg	7 1/2 kr.	7 — kr.	6 1/2 kr.	7 — kr.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 73. Dienstags den 11ten September 1792.

Der uneigennützige aber ehrsüchtige Schuhflicker.

Kaiser Karl der Fünfte war ein Fürst, der ungemein viel Neugierde besaß, die Gedanken seiner geringsten Unterthanen von seiner Person und Regierung zu erfahren. Daher gieng er oft unbekannter Weise in solche Gesellschaften, als ihm seinem Zwecke gemäß schienen.

Einsmals kam er gegen die Nacht, zu einem Schuhflicker in Flandern, da sich dieser eben mit seinen Bekannten recht lustig machte. Der Kaiser verlangte von ihm, daß er ihm seine Stiefel eiligst ausbessern sollte, und both ihm eine gute Bezahlung für seine Arbeit an. Was! antwortete der Schuhflicker, wißt ihr, guter Freund, nicht besser Bescheid, als daß ihr einem von unserm Handwerke zumuthet, am heiligen Crispinstage zu arbeiten? Wenn der Kaiser selbst käme, so thäte ich keinen Stich für ihn. Wollt ihr aber eines mit trinken; so seid ihr willkommen. Wir sind hier so lustig, als der Kaiser immer sein mag.

Der Monarch nahm die Einladung an; da er aber bloß seine Betrachtungen über ihre wilden Vergnügungen machte, und nachdenkend da saß; so redete ihn der aufgeräumte Schuhflicker also an: Hm, ihr macht ja ein so tiefsinniges Gesicht, als wenn ihr einer von den politischen Leuten am Hofe wäret. Eurer langen Nase nach könntet ihr wohl gar einer von seinen Anverwandten sein. Nun, ihr möcht sein, wer ihr wollt, trinkt, — auf Karl des Fünften Gesundheit!

Habt ihr denn Karl den Fünften lieb? fragte der Kaiser? — Ei ja, antwortete der Schuhflicker, ich habe die lange Nase schon lieb, doch wünschte ich, daß die Abgaben etwas geringer wären. — Was haben wir aber mit dem Politischen zu thun? — Herum mit den Gläsern, wir wollen ja lustig sein.

Nach einem kurzen Aufenthalt beurlaubte sich der Kaiser, und dankte für die höfliche Bewirthung. Dazu waret ihr willkommen, rief ihm der Schuhflicker nach; aber zum Arbeiten hättet ihr mich heute nicht gebracht, und wenn ihr der Kaiser selbst gewesen wäret.

Der Kaiser lachte über die lustige Laune seines Wirthes, und ließ ihn den folgenden Morgen an seinen Hof hohlen. Wie erschrak da der lustige Wirth, als er sah und hörte, daß der gestrige Gast sein Kaiser selbst war; er dachte nicht anders, als daß sein Spaß über die lange Nase ihn den Kopf kosten würde. Allein der Kaiser dankte ihm für seine Gastfreiheit,

Digitized by Google

und zur Belohnung befahl er ihm sich auszubitten, was er am liebsten zu haben wünschte; dabei ließ er ihm Zeit bis auf den andern Tag, um sich von seinem Schrecken erholen, und auf die Bitte bedanken zu können.

Am folgenden Tag kam er und bat sich aus, daß inskünftige die Schuhflicker in Flandern einen Stiefel, mit der Kaiserkrone darauf in ihrem Wappen führen dürften. Die Bitte ward gewährt, und da sein Ehrgeiz so mäßig war, erlaubte ihm der Kaiser noch eine zu thun. Wenn ich, sagte der Schuhflicker begehren darf, was ich am meisten wünsche; so befehlen Euer Majestät, daß inskünftige die Schuhflickerzunft über die Schuster den Rang habe. Der Befehl ward dazu ausgefertiget, und seit dem gehen die Schuhflicker in Flandern bei allen öffentlichen Aufzügen den Schustern vor.

Von den Essigschlangen.

Im Frühjahre, besonders in den Monaten Mai und Junius sieht man im Weinessig, mit Hilfe eines Mikroskops, sehr kleine Würmer, die wie kleine Schlangen aussehen. Sie bewegen sich erstaunend geschwind, und ihr Kopf scheint über die Oberfläche des Essigs erhoben, als wenn die Luft ihnen zur Nahrung diente. Wenn man den Essig an einem verschlossenen Orte, ohne ihn zu bewegen, stehen läßt, und die Luft mit der obern Fläche Gemeinschaft hat; so erzeigt sich darauf eine moosigte Haut, die diesen kleinen Würmern eine beßere Nahrung reichet.

Wenn sie ihre völlige Größe erreicht haben; so begeben sie sich aus dem Essig heraus, setzen sich an die Wände und an den Deckel des Gefäßes, wo sie zu Puppen werden, die kaum so groß als ein Senfkorn sind. Im Julius und August kommen aus diesen Puppen oder sehr kleine Mücken hervor. Die Augen dieser kleinen Insekten sind feuerfärbig, ihr Rücken ist gelblich, und längst des hintern Theils sind schwarze Streifen, wie bei den Wespen befindlich. Ihre Flügel, die länger sind, als ihr kleiner Körper zu erfordern scheint, sind vollkommen durchsichtig und von verschiedenen Farben, wie am Regenbogen. Sie fliegen sehr geschwind, aber ohne Geräusch, sie flattern eine Zeit immer um das Essiggefäß, wo sie entstanden sind, herum, darauf kehren sie dahin zurücke, paaren sich, bringen kleine Würmer hervor, und sterben fast den Augenblik.

Neueste politische Nachrichten.

Der Staatsvicekanzler, Graf Phil. Cobenzel, hat dem in Wien befindlichen Korps Diplomatique eine Note mitgetheilt, worin er den europäischen Höfen die Lage des deutschen Reichs bekannt macht, in welche es durch den französischen Krieg versezt ist; und sie einladet, gemeinschaftliche Sache mit den verbündeten Mächten zu machen, um der Unordnung in Frankreich ein Ende zu machen.

Dem französischen Gesandten zu Regensburg, Hrn. Caillard, hat man den Rath gegeben, die Stadt zu verlassen. Man spricht, daß noch das ganze Reich Antheil an dem gegenwärtigen Kriege nehmen werde.

Auch das 2te Bataillon der kurmainzischen Truppen ist aufgebrochen, um sich mit dem bei Landau stehenden österreichischen Korps zu vereinigen.

Die unter den Befehlen des Prinzen von Conde stehenden französischen Emigranten haben Befehl erhalten, aufzubrechen und 6 Tage

Digitized by Google

ohne Rasttag fort zu marschieren, ohne daß ihnen noch der Ort ihrer Bestimmung bekannt gemacht worden wäre. Man glaubt, ihr Marsch gehe nach Hüningen bei Basel.

Ein Theil der in Breißgau unter dem Fürsten Esterhazy stehenden österreichischen Truppen heißt es, mache sich fertig, in das Elsaß einzudringen, und die bei Landau stehenden Oesterreicher treffen Anstalten, die auf eine Unternehmung abzuzwecken scheinen. General Cüstine kommandirt dermal die bei Weissenburg stehende französische Armee, nachdem Kellermann mit 4000 Mann davon abgegangen ist, um den General Luckner zu unterstüzen. Man sagt aber, daß Kellermann schon wieder auf dem Rükzuge begriffen sei, weil ihm die Vereinigung mit Luckner von den vereinigten kaiserl. und preußischen Truppen abgeschnitten sei.

Der vor Kurzem von der französischen Nat. Vers. abgesezte General Luckner ist nun sogar zum Generalissimus der 4 französischen Armeen ernannt worden, und soll seine Station bei Chalons nehmen, um von da aus dorthin zu eilen, wo es am nöthigsten ist. Indessen ist er von den Bewegungen der vereinigten Armeen gezwungen worden sein Lager bei Fontoi aufzuheben, und seine vortheilhafte Stellung bei Richemont, zwischen Diedenhofen und Metz zu verlassen, und sich hinter Metz auf die Ebene von Freseaty zurükzuziehen, und da verschiedenen Nachrichten zu Folge Verdün am 1. Sept. nach einem 20stündigen Widerstand eingenommen ist, und die preußischen Vorposten bis Varennes und einige Stunden von Chalons streifen; so möchte es Lucknern schwer fallen an seiner ihm angewiesenen Station sich zu setzen; vielmehr ist seine Armee zwischen zwei Feuer gesezt.

Zur Belagerung der Festung Thionville oder Diedenhofen haben die patriotischen Bauern, um die Soldaten zu schonen, die Laufgräben machen müssen, und sind also dem Feuer aus der Festung ausgesezt worden, wodurch etliche Hundert umgekommen sind. Von Namur und von den Lurenburgischen Gränzen wird berichtet, daß sich diese Festung nach einer ztägigen Bombardirung ergeben habe. Privatbriefe melden, daß es ganz im Feuer stehe.

Die königl. französische Familie ist im Temple zu Paris von einander abgesondert. Ein Haufen Volks soll die Staatsgefängnisse erbrochen, und alle darin befindliche Gefangene ermordet haben.

Der Fürst von Nassau, welcher mit einigen rußischen Offizieren durch Lurenburg gegangen, hat versichert, daß bis zur Hälfte dieses Monats 25000 Rußen an den Gränzen von Frankreich eintreffen würden.

La Fayette ist durch Namur nach Lureuburg geführt worden.

General Jarry, der Cortrick bei seinem Abzuge hat anstecken lassen, ist mit dem Husarenoberste ausgewandert, zu Grevenmachern aufgefangen, und nach Lurenburg geführt worden.

Angekommene Fremde.

Am 4. September.

Se. hochfürstl. Durchleucht Herr Landgraf von Darmstadt kamen hier an.

Und Herr Graf von Romanzow, rußischer Gesandter.

Hr. Graf v. Dopelhoiven, Fhr. v. Sinsheim und Hr. Schustiani, kais. Offiziers; Hr. Vogel, Kaufmann von Amsterdam, im gold. Pflug.

Am 5. Sept.

Frau Gräfin von Schonvaloff, Hr. Rausch und Hr. Meiler, kaiserl. Verpflegofflizier, im pfälz. Hof.

Madame de Proven, aus Frankreich, im Prinz Karl.

Fhr. v. Höffling, Hofrath, von München, Hr. Jonas Kaufmann von Furt, im gold. Pflug.

Am 6. Sept.

Herr Th:dorti, Kaufmann von Mainz, im pfälz. Hof.

Hr. v. Koffler und Hr. Vitterani, kaiserl. Offiziers, und Hr. v. Nolti und Hr. Bielerbeck, kön. preuß. Offiziers, im gold. Bok.

Hr. v. Staufenberg, von Mainz, Hr. v. Basse, kaiserl. Rittmeister, im gold. Pflug.

Digitized by Google

Mr. de Malvar, aus Frankreich, im schwarzen Löwen.

Hr. v. Schönborn, kursächsischer Gesandter, Fhr. v. Reichle, von Stutgard, und Hr. v. Eschenmayer, würtembergischer Hauptmann, passirten durch.

Bekanntmachungen.

Bis nächstkünftigen Mittwoch als den 12ten dieses Morgens 9 Uhr werden auf dahiesigem Rathhause verschiedene juridische, theils andere nüzliche Bücher gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteiget, welches denen etwaigen Steigungsliebhabern hiemit bekannt gemacht wird. Mannheim den 6ten Sept. 1792.

Von angeordneter Stadtgerichts-Commissions wegen.

Rapparini.

Haupt-Act. Coonis.

In Gefolg reichsfürstlich Brezenheimischer Weisung sollen Mittwochs den 17ten Oktober Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr in loco Brezenheim nachfolgende Weine samt Faß, so viel jene betrift, welche in Stükfaß liegen, in dem hochfürstl. Weinkeller ohne Ratifikatiosvorbehalt gegen gleich baare Zahlung bei der Abfassung, so binnen 14 Tagen Zeit nach dem Zuschlag geschehen muß, zur öffentlichen Versteigung gebracht werden, als:

	Fud.	Ohm.	Vrtl.
Monzinger Gewächs	1	1	17
dito	1	1	12
dito	1	1	14
dito	1	1	18
dito	1	1	18
dito	1	1	18
dito	1	1	15
Wormser Liebfrauenmilch	1	1	17
dito Kattenlöcher	1	1	11
Bothenthaler	1	1	17
Rohrheimer	1	2	1
v. J. 1781 Rohrheimer	1	2	1
v. J. 1783 Brezenheimer	4	2	—
dito	1	—	2

welches den Herren Weinliebhabern andurch ohnverhalten wird, um an obgesezten Tag sich in loco Brezenheim in dem dasigen hochfürstl. Keller zur bestimmten Stunde einzufinden. Mannheim den 20ten August 1792.

Von Reichsfürstl. Brezenheimischer Kanzlei wegen.

J. Wezlar macht andurch bekannt, daß er seine bisherige Wohnung nahe dem goldnen Brunnen verändert und jezt im Waldhorn seine Laden hat; rekommandirt sich in extra feinem Gaze, Kammertuch, Patiste u. d. gl. und verspricht billige Preise und gute Bedienung.

In dem ehemals Färber Kellerischen Ekhause, an dem kathol. Burgerspitale gegenüber, ist eine Wohnung, bestehend in 9 Zimmern, wovon 5 tapezirt sind, nebst Küche, Keller, Holzlager und Waschküche, sodann Stallung für 5 Pferde zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden kann. Das Nähere ist bei Hrn. Ehrmann im schwarzen Ochsen zu vernehmen.

Bei Schneidermeister Hönig, ohnweit der Jesuitenkirche, sind 2, auch 3 oder 4 Zimmer mit Möbeln zu vermiethen.

In einer wohlgelegenen Straße sind vier Zimmer mit Möblen, nebst Küche, Kammer und einem Plaz im Keller zu vermiethen. Ausgeber dieses sagt wo?

Hiesiger Burger und Stuhlmacher Johannes Sinzenich ist Willens sein mit Bierbrau- und Brandweinbren-Gerechtigkeit versehenes ehmals von Halbergisches Haus aus freier Hand zu verkaufen; für solches ist 7200 fl. geboten, welches ich dem geehrten Publikum zu dem Ende bekannt mache; Falls sich ein Liebhaber finde der mehr zu geben Willens ist, hat sich solcher heute dato 4 Wochen bei mir zu melden. Mannheim den 4ten Sept. 1792.

Am verflossenen Sonntag hat eine Mannsperson aus der evang. luth. Kirche aus Versehen einen Changeant-tafeten Regenschirm mitgenommen — Derselbe kann gegen den Seinigen dem Ausgeber dieses Blatts wieder zugestellt werden.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 74. Freitags den 14ten September 1792.

Nachricht von einer bewährten und wohlfeilen Augenarznei.

Diese von Peter Andreas Matthiolus ehemals beschriebene, nachmals aber wieder in Vergessenheit gerathene Augenarznei hat Doktor Matthiä in Göttingen wegen ihrer zuverläßigen Heilkraft sowohl, als des sichern und bequemen Gebrauches wie auch der geringen Kosten wegen vor mehreren Jahren wieder bekannt gemacht.

Die Krankheit, sagt er, ist Hitze, Röthe und Schmerzen der Augen, dabei beständig ein scharfes, brennendes Wasser aus den Augen rinnt: Es leiden nicht nur die Augenlieder, sondern selbst der Augapfel dergestalt, daß zum öftern das Weisse ganz feuerroth wird. Ueber die unerträglichen Schmerzen können die Patienten keinen Schein des Lichts vertragen, sondern müßen die Augen verdecken, oder im Finstern sitzen, und die Fensterläden zu halten. Dieses dauert viele Wochen, ja etliche Monate, zu großem Nachtheile derjenigen, die zu ihren Arbeiten vornehmlich der Augen benöthiget sind. Gegen diese Qual helfen oft nichts die allgemeinen Mittel, als Aderlassen, Schröpfen, spanische Fliegen-Pflaster, Purgiren, Schwitzen, Salpeter, Temperierpulver, die gemeinen Augenwässer und Salben, und mehr dergleichen gewöhnliche Sachen, wofern nicht besondere Umstände solche erfordern. Um desto mehr ist sich zu verwundern, daß die Arznei des Matthiolus dieses Uebel in seiner größten Heftigkeit, bloß nach einmaligem Gebrauche gänzlich zu heilen vermag. Sie besteht in folgendem:

Man nimmt ein Stükchen Weihrauch, stekts an eine Gabel, oder an sonst ein spitziges Instrument, und zündet es bei einem Lichte an, wozu ein Wachskerzchen am Beßten dient; zugleich hat man ein wenig Rosenwasser, etwa ein paar Löffel voll, bei der Hand, worin man den brennenden Weihrauch auslöscht. Dieses Anzünden und Auslöschen wiederholet man etwa dreißigmal. Zu diesem also bereiteten Rosenwasser (welches auch zum Ueberfluß durch ein reines Leinwand geseihet werden kann) gießt man halb so viel frische Milch, und am beßten Frauenmilch; so ist die Arznei fertig. Wenn keine sonderliche Schmerzen vorhanden sind, kann die Milch auch weggelassen werden.

Hievon streicht man etwas in die Augen, besonders in die Ecken und Winkel, und legt sich mit geschlossenen Augen zur Ruhe; deswegen es auch am füglichsten des Abends beim Bettgehen sich thun läßt. Den folgenden Morgen ist man zu seiner

Digitized by Google

großen Freude genesen, wenn man schon lange Qual ausgestanden, und Vieles umsonst angewendet hat. Die Ursachen, woher dieses Mittel die herrlichen Kräfte hat, können aus den bekannten Eigenschaften der Ingredienzien wohl erklärt werden. Die Wirkung aber habe ich selbst erfahren. So viel Doktor Matthiä.

Eisenwerk in den Steinen ohne Blei zu befestigen.

Das Journal von Paris giebt von einer besondern Art Nachricht, welcher man sich in Rochelle bedienet, um das Eisenwerk in Stein ohne Blei zu befestigen. Man braucht hiezu geschmolzenen Schwefel, welcher sich auch außerdem seines wohlfeilen Preises wegen empfiehlt. Man hat damit Gitterwerke von 18 Fuß Höhe, desgleichen auch Anker mit der größten Dauerhaftigkeit befestiget. Man verfährt dabei auf folgende Weise: Wenn das Loch in den Stein gemacht, und das Eisen eingepaßt ist; so schmelzet man den Schwefel in einem Löffel, gießt das Loch damit voll, und wirft hierauf eine Hand voll Sand, Erde oder Asche darauf, um ihn auszulöschen. Zwei bis drei Minuten darnach ist das Eisen so fest, daß man den Stein zerbrechen müßte, wenn man es wieder heraus haben wollte. Wenn das Loch zu groß ist, und also zu viel Schwefel erfordert würde, so muß man Stükchen Stein oder Ziegel hinein werfen. Man sagt, daß ein Einwohner bemeldter Stadt dieses Verfahren eingeführet habe, und daß es hierauf allgemein in Brauch gekommen sei.

Neueste politische Nachrichten.

Die in unserm lezten Blatte angeführte Nachricht von Erbrechung der Staatsgefängnisse in Paris und Ermordung aller darin befindlichen Personen bestätiget sich, Leider! nur allzusehr, und die dabei verübten Greuelthaten übersteigen allen Glauben. Man weiß, daß sich die Municipalität von Paris alle Mühe gegeben das Volk zur Vertheidigung anzufrischen, daß sie dasselbe zur Ergreifung der Waffen aufgefordert. Dieses desto ehender zu bewerkstelligen, wurde am 2ten dieses gegen 2 Uhr Nachmittags Allarm geschossen und in allen Kirchen Sturm geläutet, die Municipalbeamten verkündigten auf die Nachricht von der Einnahme der Stadt Verdün die neue Gefahr des Vaterlandes. Alles bewaffnete sich, und lief zusammen. Die Absicht war, eine Armee von 60000 Mann zusammen zu bringen, um diese gegen den eindringenden Feind, wo es am nöthigsten wäre, zu schicken. In demselben Augenblik aber benuzten gewisse Leute den Zeitpunkt dieser Zusammenrottungen, um den Pöbel zu bereden, daß, ehe man den Feind außer Paris angreife, man zuerst den Feind im Innern der Stadt vertilgen müße; dieser aber wäre in den Gefängnissen, nämlich alle jene Personen, welche wegen dem Vorfalle vom 10ten August wären eingezogen worden. Sogleich stürmte der Pöbel auf diese Gefängnisse los, erbrach sie, und mordete alles, was nicht wegen Schulden gefangen saß. Im Karmeliterkloster saßen 260 Geistliche in Verhaft, die sich geweigert hatten, den Eid zu leisten, und deswegen aus dem Lande sollten gebracht werden. Alle wurden auf das Grausamste umgebracht. Einige wurden mit Bratspiesen gespeiset, andere gliedweise zerhakt, und die blutenden Gliedmassen ausgetheilt, andere zerfezt, andere auf den Boden geworfen, um das barbarische Vergnügen zu haben, ihnen mit eisernen Stangen den Kopf zu zerschmettern und zu sehen, wie das Hirn allenthalben umher sprizt. Unter diesen also Gemordeten befinden sich der Erzbischoff von Arles, die Bischöffe von St. Paprul, von St. Pout, von

Digitized by Google

Saintes, und von Beauvais. Der wegen seinem Unterrichte der Taubstummen berühmte Abbe Sicard wurde noch durch Mitleiden und Herzhaftigkeit eines Nationalgardisten gerettet. Eben so wurden die übrigen Gefangenen, in der Abtei alle Schweizeroffiziere bis auf den Obristlieutenant Bachmann, welcher schon zum Tode verurtheilt war, und am folgenden Tage öffentlich enthauptet wurde; alle Gefangene im Chatelet, in der Conciergerie, im Bicetre und sonst ermordet. Das Gemetzel dauerte vom 2ten bis auf den 3ten in die Nacht. Die Zahl der unglüklichen Schlachtopfer dieser Volkswuth soll sich an die 3000 belaufen. Die Nat. Vers. schikte Deputirten, den Schrekuissen Einhalt zu thun, aber der rasende Pöbel kennt keine Ordnung und Gewalt mehr. Hr. Montmorin wurde zwischen den Füssen eines Kommissärs ermordet. Die Prinzessin von Lamballe, von königlichem Geblüte, und Hofdame der Königin wurde enthauptet, ihr Kopf auf einer Picke im Triumph herumgetragen, ihr blutiger Leichnam aber durch die Straßen in das Palais Royal geschleppt. Die Königin beweinte ihren Tod; der Maire Pethion, welcher gegenwärtig war, sagte spöttisch zu ihr: Das sind Aristokraten-Thränen.

Angekommene Fremde.

Am 7. September.

Hr. Schlemmer, Stallmeister v. Zweibrücken, logirt im herzogl. Stalle.

Mr. de Bayard und Mr. de Richard, franz. Offiziers, im pfälz. Hof.

Hr. Krilsch und Hr. Stamberger, Haupt-Offiziers von Lichtenstein, im schwarzen Löwen.

Mr. Lallemand, franz. Offizier, in der neuen Pfalz.

Hr. v. Nopper, kurpfälz. geistl. Rath, bei Hrn. Diel.

Am 8. Sept.

Fhr. v. Frankenstein, kur mainz. Offizier, Mr. Douglas nebst Suite, aus England, im pfälz. Hof.

Hr. Schmitt und Schwind, Kaufleute von Stutgard, im gold. Pflug.

Am 9. Sept.

Hr. Graf v. Heister, Obrist, Hr. Dieterich und Hr. Meriecke Obristlieutenants in kais. Diensten; Mr. Tron Korny, Milord aus England; Mr. Fayler engl. Offizier, Mr. Charles Lesne, aus Frankreich, im pfälz. Hof.

Hr. Lessar, in kais. Diensten, im gold. Pflug.

Mr. Charbonnieure und Mr. Millon, aus Frankreich, im König von Preußen.

Am. 10. Sept.

Hr. Reglerungsrath Heußer, von Weinheim, im pfälz. Hof.

Mr. de Rinock, aus der Schweiz, im goldnen Bok.

Hr. König, Kaufmann aus Amsterdam, im gold. Pflug.

Madame la Vicomtesse de Montlezaa, aus Frankreich, im Riesen.

Hr. Dunkel, Oberamtsschreiber von Lautern, in der neuen Pfalz.

Am 11. Sept.

Hr. Joß, Hofgerichtsrath von Worms; Mr. Penton, Mr. Holl, aus England; Hr. Chamon, Kaufmann von Paris; Sekretär Wolf, von Werthheim, im pfälz. Hof.

Hr. Hampel, Musikus vom Hrn. Fürsten von Fürstenberg, im gold. Bok.

Literärische Anzeigen.

Bei Tobias Löffler im goldenen Leuchter ist zu haben: 1) Reise des jüngern Anacharsis durch Griechenland, 1r Theil, 8. Landau 1792 24 kr. 2) Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesen, 4r Theil, 8. Landau 1792. 30 kr. 3) Taschenbuch für Fuhrleute und Kutscher, 8. Stutgard 1792. 20 kr. 4) Abendstunden in lehrreichen und anmuthigen Erzählungen, 10 Bände, 8. geb. 5 fl. 5) Allgemeines historisch-geographisches Lexicon von Iselin vermehrt, 6 Theile mit eingedrukten Supplementen, sauber gebunden, gr. Fol. Basel. 24 fl. 6) Drei Prospekte vom

Digitized by Google

Mannheimer Schloß, prächtig nach der Natur gezeichnet. 24 fl. 7) Allgemeines Magazin der Natur, Kunst und Wissenschaften, 12 Theile mit Kupfern, gr. 8. Leipz., in 6 Bänden sauber gebunden, statt 15 fl. — dermal vor 8 fl. 15 kr.

Auf den, von jedem Kenner so sehr geschäzten historischen Almanach, für den deutschen Adel und für Freunde der Geschichte desselben, der für das Jahr 1793, die Geschichte des Ritters Göz von Berlichingen enthält, kann man bei der fahrenden Posterpedition allhier pränumeriren.

Bekanntmachungen.

Bei Joseph Günther, auf dem Marktplatze, ist der mittlere, und dritte Stock auf der Altane, mit Möbeln zu vermiethen frei.

Chez Joseph Günther, sur la place du marché, il-y-a des appartements meublés au premier et au second sur le Balcon a louer.

Hiesiger Burger und Stuhlmacher Johannes Sinzenich ist Willens sein mit Bierbrau- und Brandweinbren-Gerechtigkeit versehenes ehmals von Halbergisches Haus aus freier Hand zu verkaufen; für solches ist 7200 fl. geboten, welches ich dem geehrten Publikum zu dem Ende bekannt mache; Falls sich ein Liebhaber finde der mehr zu geben Willens ist, hat sich solcher heute dato 4 Wochen bei mir zu melden. Mannheim den 4ten Sept. 1792.

In dem ehemals Färber Kellerischen Ekhause, an dem kathol. Burgerspitale gegenüber, ist eine Wohnung, bestehend in 9 Zimmern, wovon 5 tapezirt sind, nebst Küche, Keller, Holzlager und Waschküche, sodann Stallung für 5 Pferde zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden kann. Das Nähere ist bei Hrn. Ehrmann im schwarzen Ochsen zu vernehmen.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 13ten Sept. 1792.

		gering		mittel		höchste	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
51	Mltr Korn	4	24	4	52	5	12
347½	— Gerst	3	—	3	24	3	50
330	— Spelz	2	—	2	49	3	17
6½	— Kern	—	—	6	—	—	—
10½	— Weizen	6	—	6	10	6	20
260	— Haber	3	20	3	40	4	—
—	— Welschkorn	—	—	—	—	—	—
1	— Erbsen	—	—	3	30	—	—
—	— Bohnen	—	—	—	—	—	—
3	— Kleesamen	—	—	3	30	—	—
—	— Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	— Reps	—	—	—	—	—	—
2¼	— Wücken	—	—	3	20	—	—

1012 Mltr. Eingestellt wurden 6 Mltr. Diese 1012 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 3424 Fl. 52 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.
Pfanner. Gaddum.
Volpert.

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Sept.	August	Städte	Mltr Korn	Mltr Gerst	Mltr Spelz	Mltr Kern	Mltr Habr	Mltr Weiz	Mltr Wlschkorn	Mltr Hirsen	Mltr Erbsen	Mltr Wikken	Malter verkauft.
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
7	—	Frankenthal	4 35	3 20	2 45	5 45	3 21	5 31	——	——	——	——	2652
11	—	Heidelberg	4 52	3 34	2 58	6 10	3 48	——	——	——	——	——	845
—	31	Kreuznach	5 47	4 15	3 —	——	3 57	7 22	——	——	——	——	329
5	—	Mosbach	——	——	3 6	——	4 12	——	——	——	——	——	101
—	30	Oppenheim	4 0	3 2	2 20	——	3 —	5 30	——	——	——	——	491
6	—	Simmern	8 30	——	4 —	——	5 35	——	——	——	——	——	991

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 75. Dienstags den 18ten September 1792.

Von den feurigen Lufterscheinungen bei der Nacht.

Wir sehen oft bei der Nacht feurige Erscheinungen in der Luft, und haben erst vor etlichen Tagen eine dergleichen gesehen. Einfalt und Unwissenheit der vorigen Zeiten hat diese ganz natürlichen Erscheinungen für Zeichen und Vorbothen eines bevorstehenden Unglüks und Uebels oder für eine Wirkung von Hexerei und für Gespenster angesehen, und der Aberglaube hat oft Krieg, Pest und Hunger daraus prophezeihet. Der gemeine Mann ist großentheils noch in diesem Irrwahn, obschon die Naturforscher, durch vielfältige und genaue Untersuchungen die natürlichen und wahren Ursachen dieser Erscheinungen entdekt haben. Diese Ursachen aber sind hauptsächlich die Elektricität, und die in der Luft entzündeten Dünste.

Aus der Elektricität rühret jene Lufterscheinung her, welche man das Wetterleuchten nennt. Dieses ist nichts anders, als der Schein eines entfernten Gewitters, von welchem der Donner entweder gar nicht oder nur schwach und dumpf oder gar nicht gehöret wird. Denn der Schall wird durch keinen so weiten Raum, und auch lange nicht so geschwind fortgepflanzet, als das Licht, und der Knall erfolgt nur bei sehr nahen Gewittern unmittelbar auf den Blitz, je entfernter aber das Gewitter ist, desto später folgt der Knall auf den Blitz, bis in einer ganz weiten Entfernung des Gewitters der Knall gar nicht mehr gehöret, aber der Blitz noch gesehen wird. Einen Blitz, der eine Viertel-Meile hoch in der Luft ist, kann man über zwei und zwanzig Meilen weit sehen, wovon man den Donner nur auf zwei, oder höchstens drei Meilen hören kann. Man hat bei der lezten Lufterscheinung am Abend ungefehr 2 Minuten nach der plözlichen Erleuchtung ein dumpfes Murmeln von Ferne her, wahrgenommen, und hat also Ursache zu glauben, daß es ein heftiges Wetterleuchten oder ein starker Blitz eines weit entfernten Gewitters war.

Eine andere mächtige Lufterscheinung, welche wahrscheinlich auch von der Elektricität herrühret, ist der Nordschein, oder das Nordlicht, welches ein feuriger oder heller Schein ist, der bisweilen am Himmel, und zwar gemeiniglich gegen Norden zu gesehen wird. Es ist eine sehr merkwürdige und oftmals prächtige Erscheinung. Gemeiniglich sieht man das Nordlicht vom Anfange des Herbstes bis zum Anfang des Frühlings bei heiterer stiller Luft, und wenn der Mond nicht helle scheint. Die Erscheinung desselben geschieht aber auf

Digitized by Google

mancherlei Art. Die meiste Zeit wird man nur des Nachts gegen Mitternacht einen Schein gewahr, welcher dem anbrechenden Licht der Dämmerung gleicht. Zuweilen bemerket man auch bewegliche lichte Streifen und andere weißlichte Wolken, die hin und her fahren. Wenn aber der Nordschein recht vollständig ist; so pflegt sich gemeiniglich bei ruhiger und heitrer Luft am niedrigen nördlichen Himmel zuerst ein dunkler Raum zu zeigen; den obern Rand umfaßt ein weißlichtes Licht, aus welchem bald hernach glänzende Strahlen hervorschießen, und lichthelle Säulen in die Höhe steigen, welche aufwärts gelbliche und röthliche Farben bekommen, sich hoch am Himmel in verschiedenen glänzenden und undurchsichtigen Wolken zusammenziehen, und endlich mit dem vortrefflichsten Purpur, weiß, blau und andere Farben untermischt, nicht selten die Gestalt einer Krone oder eines länglichten Kreises abbilden, aus welchem leuchtende Strahlen schießen, welches die prächtigste Erscheinung des Nordlichtes ist.

Man war lange zweifelhaft, was das Nordlicht sei, und woher es entstehe. Man hatte mancherlei und zum Theil seltsame Meinungen darüber; einige glaubten sogar, dieser Schein könne von einer Menge Häringen, die in den nördlichen Meeren sich aufhalten, herkommen, da ihre glänzenden Schuppen den weißlichten Schein von sich gäben; die neuern Naturforscher aber haben gefunden, daß bei starken Nordlichtern eiserne, an seidenen Schnüren aufgehangene Stangen elektrisch geworden sind, und schreiben also diese Erscheinung der Elektricität zu. Da nun auch die Gewitter von der Elektricität herkommen; so setzen sie den Unterschied zwischen einem Nordlichte und Gewitter darin, daß das Gewitter in der Elekricität der gröbern und wäßrigen, das Nordlicht aber in der Elektricität der höhern und feinern Dünste bestehe. Denn eine Gewitterwolke ist selten eine halbe Meile über die Oberfläche der Erde erhoben, da hingegen die Nordlichter nach den Beobachtungen der Naturforscher in einer Höhe von hundert und mehr Meilen entstehen. Daher es nicht zu verwundern ist, daß die Elektricität der Nordlichter niemals so heftig wird, als jene der Gewitterwolken, weil die gröbern und wässerichten Dünste nicht bis auf hundert Meilen steigen können.

Von den übrigen Lufterscheinungen künftig.

Neueste politische Nachrichten.

Frankreich soll den verbündeten Mächten Friedensvorschläge gemacht haben, welches auch daher als wahrscheinlich angesehen wird, daß in Wien zu einer Reise des Freiherrn von Spielmann und Kolnbach die nöthigen Zubereitungen gemacht werden, welche der Vermuthung nach in die Niederlande gehen werden, wo ein Kongreß von den Gesandten der meisten Höfe zu Lurenburg gehalten, und die Unterhandlungen angefangen werden sollen. Es ist zu wünschen, daß diese Nachricht gegründet sei. Dessen ungeachtet sind nach einer zu Wien gehaltenen außerordentlichen Konferenz neuerdings 20000 Mann beordert worden, sich in Marsch zu setzen, wovon die Regimenter Ferdinand Toskana und Preis bereits aufgebrochen sind.

Zu Regensburg ist ein kaiserliches Hofdekret bei dem Reichstage zur Diktatur gebracht worden, in welchem nach einer kurzen Anführung des von Frankreich geschehenen Friedensbruchs, und gegen Deutschland begangenen eigenmäch-

Digitized by Google

tigen Verfahrens, der ganzen Reichsversammlung 8 Punkte zur Berathschlagung vorgelegt werden, ob und wie ein förmlicher Reichskrieg gegen Frankreich wegen dessen Bedrükungen und feindlichen Angriffen erklärt und geführt werden soll; und da die Sache keinen langen Verschub leidet; so wünschet der Kaiser am Schlusse, daß die Berathschlagungen darüber möglichst beschleuniget werden.

Von Madrid wird unterm 25ten August geschrieben, daß seit dem Vorgang vom 10ten August in Paris, und der dabei erfolgten Mißhandlung des Königs und der königl. Familie der spanische Hof von seiner bisher dem Schein nach beobachteten Neutralität abgegangen sei, und Befehl gegeben habe, daß in ganz Catalonien alle Wägen, Karren, Pferde und Maulthiere verzeichnet werden, und zur Ablieferung fertig stehen sollen.

Von Berlin heißt es, daß gewisse im königl. Pallast getroffene Anstalten die baldige Rükkehre des Königs und der Prinzen vermuthen lassen. Nebst rußischen Truppen, die durch Schlesien und Böhmen marschieren, und zu den vereinigten Armeen stoßen sollen, kommen noch andere unmittelbar aus Rußland zur See; man will versichern, daß sie in einem Hafen des baltischen Meeres landen, durch Pommern, Brandenburg, Sachsen, Thüringen u. s. w. bis an die französischen Gränzen vorrücken werden.

Die neulich eingegangene Nachricht von Einnahme der Festung Diedenhofen hat sich nicht bestätiget. Sie vertheidiget sich vielmehr hartnäckig, obschon sie nach Privatberichten an mehrern Orten in Brand gerathen war. Jedermann bedauert das Unglük, welches bei dieser Belagerung dem allgemein geliebten Fürsten von Waldeck durch den Verlust seines Arms durch eine Kanonkugel zugestoßen ist. Fürst von Hohenlohe hat von dem Herzog von Braunschweig Ordre erhalten, mit einem Theile seiner Armee, zu Ausführung einer gewissen Unternehmung, zu ihm zu stoßen, der übrige Theil bleibt unter dem Befehl des Feldmarschall-Lieutenant Wallis bei Diedenhofen.

Graf von Erbach ist auf erhaltenen Befehl mit seinem ganzen Korps von Lingenfeld aufgebrochen, um sich mit dem Fürsten von Hohenlohe zu vereinigen, dagegen sind bereits andere kais. kön. Truppen eingerükt, worunter sich die brave kroatische Mannschaft besonders auszeichnet.

In Paris ist alles beschäftiget, die Stadt und das Vaterland in Vertheidigungsstand zu setzen. Man erfindet neue Kriegswerkzeuge. Ein Waffenschmied hat ein neues Feuergewehr der Nationalversammlung vorgelegt, aus welchem Feuerfunken, wie Sterne, ausprützen und die Augen so blenden sollen, daß man es nicht ertragen kann; es soll hauptsächlich dazu dienen, die Reiterei zu erschrecken und in Unordnung zu bringen. Der Kriegsausschuß soll dieses Gewehr untersuchen. Sogar die Weiber sind sehr thätig. Sie arbeiten an Kamaschen, Ranzen, und dergleichen, und in Kirchen verfertigen sie Zelten. Die bleiernen Särge, selbst die der verstorbenen Könige sollen ausgegraben, und Kugeln daraus gegossen werden. Indessen heißt es aber doch auch daß viele Einwohner noch immer Paris verlassen, indem sie den Untergang desselben als gewiß voraus sehen wollen, wenigstens trauen sie dem häufig sich darin aufhaltenden Gesindel nicht, welches nun, nachdem es genug gemordet, auch nach dem Eigenthume der Bürger strebt, und zu plündern sucht. Ein zahlreicher Haufen davon hat sich bei der Nat. Vers. beurlaubet mit dem Bedeuten, daß sie den Schluß gefaßt hätten, die Preußen und Oesterreicher zu vertilgen. Es sind auch schon dergleichen arretirt worden, die den Auftrag hatten, die Brunnen zu vergiften.

In Turin ist auf die Nachricht der pariser Begebenheit vom 10ten August eine Subscription von 3 Millionen Livres erfolgt, um den König von Sardinien zu unterstützen, den französischen Prinzen beizustehen.

Angekommene Fremde.

Am 13. September.

Hr. v. Douglas aus England, Frau v. Dettling aus Rastadt, Hr. v. Dunger, Nassauweilb. Oberstallmeister, Hr. Vinete, Ha-

Digitized by Google

ndverischer Lieut., Hr. Paulus, Professor von Jena, im pfälz. Hof.
Hr. von Hak, Domherr zu Speier, im gold. Pflug.
Hr. Sikmann, Hr. Wistner, Kaufleute aus Westphalen, im gold. Bok.
Hr. Igel kais. Rittmeister, Hr. v. Geisau, holländ. Oberst, Hr. v. Geisen, kursächs. Kammerherr, Hr. v. Studenitz preußischer Lieut., Hr. Roth, kais. Lieut., Hr. Löffler kais. Kadet, Hr. Baum, kais. Adjudant, Hr. v. Friesen aus Sachsen, passirten durch.

Am 14. Sept.

Milord und Milady Cholmendeley aus England, Hr. Gillardi, Kaufmann von Fkurt, Hr. Fabis Amtsvogt von Alzei, im pfälz. Hof.
Hr. l'Abbe Cunillet Kanonikus aus Nancy. Hrn. Oblet u. Cassillard Pfarrherrn bei Nancy, im Prinz Karl.
Hr. Streling Professor zu Stuttgard, im gold. Pflug.
Hrn. Tector Professor, u. Nas Kaufm. aus Landau, im drei König.
Hr. Hartmann Kaufm. aus Baiern, im gold. Becher.
Hr. Miron Kauf. von Eppingen, im zweibr. Hof.
Madame Berwik aus England, Hr. v. Swierky aus Pohlen, Hrn. Schlosser und Sodie Kaufl. von Freib., Hr. Rechter von Worms, Hr. Gillion von Mainz, Hr. Resle Oberamtmann von Gogsheim, Hr. v. Hesle Hofrath von München, Hr. v. Stackelberg aus Rußland, Hr. v. Fink, Lieut. in hanöveris. Diensten, passirten durch.

Am. 15. Sept.

Hr. Ambassadeur de Malta de Rome; Hr. Bondla, aus England; Hr. v. Spaar, von Oppenheim; Hr. Nabholz und Hr. Stattmiller, Kaufleute von Basel, Hr. Krapp Kaufmann von Stuttgard, im pfälz. Hof.
Hr. Willierto, königl. preuß. Kammerdiener, Hr. Lartise, von Neuschatel, Hr. Dericourt, Kaufmann von Paris, im gold. Pflug.
Hr. Samson, Schaffner von Odernheim, im schwarzen Löwen.

Bekanntmachungen.

Donnerstags als den 20ten dieses Vormittags 10 Uhr sollen in der Gegend des Fruchtmarktes dahier am Riesen drei Kriegsbaufuhrpferde an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteiget werden, welches den Steigungsliebhabern zur Nachricht ohnverhalten wird. Mannheim den 15ten Sept. 1792.

Von Kriegsbauamts wegen.

An den Blanken ist ein Quartier mit Möbeln für 1 oder 2 ledige Herren zu verlehnen. Ausgeber dieses sagt wo?

Im Burgerhospitals-Verlag dahier sind folgende neue Kupferstiche, als: Bildnisse der deutschen Kaiser aus dem neuöstreichischen Hause, und der regierenden Churfürsten das Blatt zu 15 kr., das Bildniß Sr. Majestät des regierenden Kaisers, und der Kaiserin zu Pferd sowohl als im Brustbild, von Kreuzinger gemahlt, und von Adam gestochen, in deutscher und ungarischer Uniform von Posch gemahlt, und von Adam gestochen, illuminirt zu 1 fl. 30 kr., und unilluminirt zu 45 kr. Ebendasselbe von Durmer zu 36 kr. von Karcher und Oberkogler zu 20 kr., so wie ferner das Bildniß Sr. K. Majestät in Preußen nach Zinzenich zu 24 kr. zu haben.

Fruchtpreis zu München vom 25ten August 1792.

Berechnet nach dem Mittelpreis dortigen und hiesigen Fruchtmaaßes. *)

| | | |

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 76. Freitags den 21ten September 1792.

Unser Landsmann, der ehrliche Isaak Maus, Bauersmann in Badenheim bei Krenznach, hat bekanntlich von der gütigen Natur die seltene Gabe erhalten, sich aus eigenem Antriebe und aus eigenen Kräften, ohne Unterricht, Anweisung und Beihilfe, bloß durch das Lesen, und zwar anfänglich nur der Kirchengesangbücher, hernach unserer ihm nach und nach bekannt gewordenen guten Dichter, selbst zu einem Dichter zu bilden, und auf den deutschen Parnaß zu erschwingen, ohne doch von seinen Geschäften als Bauersmann nur eines zu verabsäumen, oder von seinen Pflichten als Bürger und Hausvater nur eine außer Acht zu lassen. Er ist aber kein bloßer Reimenschmied; er hat sich auch selbst philosophische Kenntnisse durch Lesen und Studiren deutscher philosophischen Schriften erworben, und durch die Lektüre zu einem ganz natürlich angenehm unterhaltenden Gesellschafter gebildet.

Dieser merkwürdige Mann hat seine von Feld- und Hausarbeit freien Stunden nicht in der Schenke oder beim Kegelspiel zugebracht, wie andere seines Standes zu thun pflegen, sondern er hat sie dem Lesen und Studiren gewidmet, und in denselben manche schöne Gedichte aufgesezt, welche im J. 1786 zu Mainz im Druk erschienen sind. Sein Hang zur Dichtkunst ist noch nicht verschwunden: Wir haben erst vor wenigen Tagen ein neues Produkt seines Dichtertalents erhalten, welches um so ehender verdient bekannt gemacht zu werden, als es die rechtschaffene Denkungsart seiner biedern Seele an Tag legt, und den jetzigen Zeitumständen dem Inhalt und der Lehre nach ganz angemessen ist, wie jeder sehen wird.

An Deutschlands gute Bürger
1792.

Friede sei uns Erdensöhnen theuer!
Fliehet, Brüder! Revolution.
Ach! sie ist ein wüthend Ungeheuer,
Sie zerstört der Ruhe festen Thron;

Bringt dem guten Herrscher Sorg' und Kummer,
Leitet schief des großen Volkes Kraft,
Reißt die Unschuld aus dem sanften Schlummer,
Stößt sie in den Sturm der Leidenschaft;

Säet Zwietracht in die beßten Herzen,
Reizt und fördert schrecklich Brudermord,
Achtet in der Wuth nicht eigne Schmerzen,
Nicht den Dolch, der wild die Brust durchbohrt;

Macht das gute sanfte Volk der Bürger
Tiegern ähnlich; führt zum Straßenraub,
Wird der edleren Gefühle Würger,
Ist für Recht und Glük und Wahrheit taub. —

Fliehet, Brüder! dieses Ungeheuer,
Das nur Gift in eure Herzen speit;
Seine Tritte sind verzehrend Feuer,
Schrecken, Tod, und Elend sein Geleit.

Digitized by Google

Laß doch, Freunde, keiner sich bethören
Durch den angefachten wilden Brand
Menschenglük und Bürgerwohl zu stören
Im geliebten deutschen Vaterland.

Seh't umher! wie unter guten Fürsten
Deutschlands Staaten schön und herrlich blühn.
Laßt uns nicht nach falscher Freiheit dürsten,
Tausenden nicht Ruh' und Glük entziehn.

Laßt den guten Genius nur walten,
Der die Allemannen nie verließ;
Frei wird er von Sklaverei uns halten,
Die für Deutsche stets ein Unding hieß.

Sanfte Leitung, nicht Tirannenhiebe,
Wählt der Fürst der seinem Staate lebt;
Und des Bürgers ungeschminkte Liebe
Ist das Ziel wornach der Weise strebt.

So auch unsre Fürsten, lieben Brüder!
Ha! sie mühen sich um Menschenglük,
Meinens wahrlich edel gut und bieder—
Segen hängt an ihrem Vaterblik!

Opfern eigne Ruh' und Kraft dem Volke,
Sehen sich von Gott verpflichtet an
Zu zerstreuen jede trübe Wolke
Die das Land in Unruh setzen kann. —

Selig, Selig ist die große Handlung
Wo der Herrscher seinem Volke fröhnt,
Er erscheint in himmlischer Verwandlung
Hier zum Seraph schon von Gott gekrönt.

Ihn umschwebt ein Heer der lichten Geister
Des Olympus — freilich ungesehn —
Abgesandt vom großen Weltenmeister,
Seinem trauten Liebling beizustehn.

Schändlich rasend wär' es, nicht gehorchen,
Wenn der Fürst zu unserm Wohl befiehlt:
Blieb es auch dem kurzen Blik verborgen,
Glüklich schon! wer nur die Würkung fühlt.

O! versagt ihm niemal das Vertrauen,
Nicht die Liebe, nicht die Folgsamkeit;
Gönn't die Sorg' ihm, unser Glük zu bauen,
Der er treu und väterlich sich weiht.

Gönnt ihm aber auch die Vaterehre,
Macht und Würde, weil sie Gott ihm gönnt.
Sagt! wenn er nicht hoch und mächtig wäre,
Ob er strafen, ob er lohnen könnt?

Schrecklich muß das Laster triumphiren,
Wo dem Herrscher es an Macht gebricht;
Und wer soll der Armen Sache führen,
Thut's die Hand des guten Fürsten nicht?

Leidenschaft und Irrthum und Cabale
Trieben stets ihr ruchlos Wesen hoch,
Wo nicht Jemand mit gerechter Schaale
Aller aller Bürger Thaten wog.

Laßt uns also Brüder! niemals wähnen
Selbstbeherrschung sei der Völker Glük.
Große Häupter schwärmerisch entkrönen
War von je ein tolles Wagestük.

Ueberlaßt dem Himmel diese Sache,
Der so weislich jedes Ding regiert;
Sterblichen gebühret keine Rache
Wenn auch ein Tyrann das Zepter führt.

Auch, Gott lob! im lieben deutschen Reiche
Sind Gerichte die dem Frevler drohn;
Und zur Schonung wahrer Kartuschsstreiche
Blizt vergebens eine goldne Kron.

Niedre Armuth darf des Siegs sich freuen,
Wenn es mit dem Ungerechten ficht:
Wär' er Kaiser, wird man sich nicht scheuen,
Ihm bedeuten Deutschlands Recht und Pflicht.

Und wir wollten über Drückung klagen?
Freiheit suchen, die uns nirgends fehlt? —
Wollten thöricht Bubenstücke wagen,
Leider! vom Chimärenglük beseelt?

Nein! Ihr Brüder. Laßt im goldnen Frieden
Uns an Deutschlands sicherm Herde ruhn.
Himmlisch Glük ist uns von Gott beschieden,
Wenn wir recht und gut und edel thun.

Drükt auch manchmal uns ein niedrer Bube,
Dem die Blendung vor dem Thron gelingt:
O! es reift ihm schnell die dunkle Grube,
Die ihn groß und fürchterlich verschlingt.

Digitized by Google

Sanft und duldend kleine Uebel leiden
Auf der Erde kurzem Prüfungspfad,
Um die nahen größern zu vermeiden,
Sei auch uns der höhern Weisheit Rath.

Seinen Fürsten lieben, und ihn ehren,
Und, troz falscher Hetzung und Geschwätz,
Auf die Friedensstimme Gottes hören,
Sei uns deutschen Bürgern Grundgesetz.

Isaak Maus,
Bauersmann.

(Diese Verse sind auch besonders, das Stük um 1 kr. zu haben.)

Neueste politische Nachrichten.

Am 13ten dieses Abends ist der gefangene französische General La Fayette mit seinen Gefährten unter preußischer Bedeckung nach Trier gebracht, und in das lambertinische Seminarium einquartiret worden, von da wurden diese Kriegsgefangenen in vier Wägen nach Koblenz und zu Wasser weiter nach Niederwesel gebracht. Der österreichische General Fürst von Waldeck ist nach Lurenburg gebracht worden. Die Wundärzte versichern, daß er außer Gefahr sei.

Der aus dem Haag nach London zurükgekommene außerordentliche holländische Gesandte hat alsogleich mit dem englischen Minister Pitt eine lange Konferenz gehabt. Da nun die Sachen in Frankreich so weit gekommen sind, daß die Pariser von ihrem Vorhaben, die königliche Familie ihrer Wuth aufzuopfern, nicht abgehen werden, wenn sich nicht eine bedeutende Macht ins Mittel legt; so hält man dafür, daß ihnen England und Holland triftige Vorstellungen machen, und wenn diese nicht fruchten, den Krieg erklären werden.

In Böhmen werden auf höchsten Befehl die Anstalten getroffen, ein starkes aus Pohlen an den Rhein marschierendes Korps rußischer Truppen zu empfangen, und auf ihrem Durchmarsche zu beherbergen.

Die österreichisch-niederländische Armee, welche bisher nur vertheidigungsweise sich zu halten schien, ist nun in große Thätigkeit versezt worden. Sie hat das von den Franzosen gähling verlassene Maulder Lager besezt, den fliehenden feindlichen Nachtrapp eingeholet und geschlagen, ein großes Magazin und allerhand Kriegsvorrath, 200 tausend Liv. an Werth, erbeutet, die Stadt St. Amand unter Jubelgeschrei der Bürgerschaft, ferner Orchies, Tourcoin, Roubais und Lannoi erobert, hat sich zwischen Maubeuge und Valenciennes gesezt, um eine davon oder vielleicht beide zugleich anzugreifen. Die leichten Truppen streifen schon bis an die Thore von Lille und Valenciennes. General Beaulieu hat bei seinem Abzuge aus dem Maulder Lager alle von den Franzosen dort aufgeworfene Werke zerstören lassen.

Es scheint, daß zu Verdün, die Magazine für die Preußische und Clerfätische Armee errichtet werden. Die Preußen haben sich mit großem Verlust der Franzosen der Anhöhen von St. Michel bemeistert. Am 11. dieses sind sie in 2 Kolonnen von Verdün aufgebrochen, haben Varennes besezt, und wollen sich bei Tilloi mit dem General Clairfait vereinigen, um die französische Armee entweder zur Schlacht zu zwingen, oder in den engen Pässen einzuschließen, wodurch ihnen der Weg nach Chalons offen steht.

Ueber die Aufhebung des Maulder Lagers ist Paris ganz in Verzweiflug, und hält die Generäle für Verräther. Pethion versichert immer der Nat. Vers. daß alles ruhig sei, obschon erst am 9ten Sept. die von Orleans nach Versailles unter Bedeckung von 2000 Mann und 6 Kanonen gebrachten 54 Gefangene auf das grausamste von dem Pöbel sind ermordet worden, und die Kerker aufs neue mit Schlachtopfern angefüllt werden, ja selbst die Jakobiner zur Sicherheit ihres Lebens und Vermögens bezeichnete Charten und Billeten von ihren Sectionen sich geben lassen, und beständig bei sich tragen; den Fremden aber Paßporte zu ihrer Sicherheit gegeben werden.

Angekommene Fremde.

Am 16. September.

Hr. Graf v. Eberstein, Hr. Harden aus England, Frau v. Hochberg von Karlsruhe, Hrn. Duhuers und Roschel Kaufleute von

Digitized by Google

Frankf., Hr. Fuchs Kaufm. von Heilbron, im pfälz. Hof.
Hrn. Desche und Boch Kaufl. von Diesburg, im Prinz Karl.
Hr. Brigh aus England, Hr. Müller Kaufm. von Heilbron, im gold. Pflug.
Hr. Blanco Sänger von Kirchheim, im Riesen.
Hr. v. Wiesenhutten würtembergischer Kaplt., im gold. Bok.
Hr. v. Tiller kais. Courier, Hr. Freiberg und Kompagnie würtemb. Kaufl. Hr. Stengel Kaufmann von Koblenz, Hrn. Sulzer und Brummer Kaufl. von Bern, passirten durch.

Am 17. Sept.

Hr. Regierungsrath Heußer von Weinheim, Hr. Detten kurkölln. Hofkammerrath, im pfälz. Hof.
Hr. Mayel Handelsmann von Elwangen, im Salmen.
Hr. Prinz Louis v. Aremberg nebst Suite, Hr. Hearn und Hr. Horteas aus England, passirten durch.

Bekanntmachungen.

Nächstkünftigen Montag als den 24ten dieses und die darauf folgende Tage Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung des dahiesigen kurfürstlichen Hofschieferdeckers Weldig, nächst der Grenadier-Kasserne zerschiedene Möbeln und Effekten, als Mannskleider, Hemder, Weißzeug, leinen Getüch, Zinn, Kupfer, Meßing, Bettung und allerlei sonstiger Hausrath gegen gleich baare Bezahlung versteigt, welches den Steigungsliebhabern um sich auf bemeldte Tage und Stunden daselbst einzufinden, hiermit bekannt gemacht wird. Mannheim den 17ten Sept. 1792.

Von
angeordneter Stadtgerichts-Comissions wegen.
Rapparini.

J. J. Haupt
Act. Coonis.

Auf die bittliche Anfrage einer Anverwandten der wohlgebohrnen Frau Friderika von Bigor gebohrnen Braunin oder Brauln ergeht an ein geehrtes Publikum um Kenntniß des Aufenthaltorts gemeldter Frau von Bigor die höflichste Bitte vom Stadtdechant

Spielberger.

Nächstkommenden Montag den 24ten September wird mit den Vorlesungen der Physiologie in dem im dahiesigen Lazareth dazu bestimmten Hörsaal Nachmittags um 2 Uhr der Anfang gemacht werden; welches denjenigen so dieser Lehre beiwohnen wollen, hiermit bekannt gemacht wird. Mannheim den 19ten Sept. 1792.

Aloysius Winter
Physiologiæ & Chirurgiæ
Professor.

Bei Wittwe Weigandtin, im goldnen Becher, ist der untere Stok, welcher zur Wirthschaft dienlich, nebst Keller, Speicher und Stallung binnen 4 Wochen ganz oder zertheilt zu vermiethen.

Es ist ein zahmer Canarienvogel, der einen braunlichen Flügel hat fortgeflogen; wer denselben aufgefangen, wird ersucht, ihn bei Herausgebern dieses gegen ein gutes Recompenz an seinen Besitzer wieder zu geben.

Fruchtmarkt-Preise
der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 20ten Sept. 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
41	Mltr	Korn	4	12	5	3	5	30
285½	—	Gerst	2	55	3	29	4	10
576	—	Spelz	2	20	2	57	3	30
1½	—	Kern	—	—	5	30	—	—
26	—	Welzen	5	40	6	19	6	32
792½	—	Haber	3	20	3	47	4	10
1	—	Welschkorn	—	—	4	40	—	—
4	—	Linsen	—	—	6	50	—	—
—	—	Bohnen	—	—	—	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
1	—	Reps	—	—	11	—	—	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—

1728 Mltr. Eingestellt wurden 9 Mltr. Diese 1728 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 6178 Fl. 42 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 77. Dienstags den 25ten September 1792.

Die glüklich gelungene Kur eines Verschwenders.

Vor nicht sehr langer Zeit lebte ohnweit Basel ein Bauer, der zwar nicht viel hatte, aber doch mit seinem kleinen Stükchen Felde sich und die Seinigen hätte ernähren können. Statt dessen aber verschwendete er das Wenige, was er von seinen Aeckerchen gewann, mit Trinken und Spielen, und kam oft ganze Tage nicht aus dem Wirthshause. Er hatte ein sehr braves und rechtschaffenes Weib, das mit aller Sparsamkeit nicht im Stande war, sich und ihr Kind zu ernähren. Oft blieb ihnen beiden vom gestrigen halb hungrig zugebrachten Tage kein Bissen Brod, noch sonst etwas übrig, wovon das arme Weib hätte kaufen können, was die höchste Nothdurft erforderte. All ihr Bitten und Flehen, alle Vorstellungen ihrer Nachbarn und Freunde machten keinen Eindruk auf den gefühllosen Verschwender.

Eines Tages vertrank und verspielte der lüderliche Bauer in einem einzigen Abend alles, was er für sein verkauftes Getreide auf dem Markte gelöset hatte. Den andern Morgen gieng er in den Weinberg, und bestellte seine Frau dahin, ihm das Mittagessen zu bringen. Die Frau erschien mit einem zugedekten Körbchen, und stellte es hin. Der hungrig gewordene Bauer verließ sogleich seine Arbeit, und sezte sich hinzu, verrichtete seiner hergebrachten Gewohnheit nach sein Tischgebeth, und hob nun ganz begierig den Deckel vom Körbchen. Allein wie bestürzt war er, als er anstatt der Speise sein schlafendes Kind darin erblikte. Unwissend, was das bedeuten sollte, warf er seine Augen auf seine Frau, die sich ihm gegen über gestellt hatte, um zu sehen, was es für Wirkung auf ihn machen werde. Iß, sagte sie mit einem Tone, der ihm Mark und Bein durchdrang, und worin das ganze Gewicht des bittersten Vorwurfs lag. Iß, sprach sie, das ist alles, was ich dir bringen kann, da du gestern alles bis auf den lezten Heller durchgebracht hast. Verzehre noch dein schon halb verhungertes Kind, es ist ja doch ohne Rettung verlohren; wirst du doch als Vater noch so viel Barmherzigkeit haben, lieber seinem Elende auf einmal ein Ende zu machen, als es durch den erschrecklichen Hungerstod langsam aufzehren zu lassen.

Der Mann saß da wie sinnlos, seine starren Blicke auf sein schlafendes Kind geheftet: endlich brach er in Wehmuth aus; sprang plözlich auf, fiel seiner Frau um den Hals, bath sie mit thränenden Augen um Verzeihung, und gelobte ihr, von nun

Digitized by Google

an seinen Lebenswandel zu ändern, Wirthshaus und Spiel auf immer zu meiden. Er hat auch Wort gehalten, der Wirthschaft sich treulich angenommen, die meiste Zeit im Schooße seiner Familie als ein rechtschaffener Ehemann und Hausvater zugebracht, und oft bedauert, daß er die ersten Jahre seiner Haushaltung zum Schaden seines Hauswesens so lüderlich zugebracht habe. Oft, wenn er im Genusse seiner häuslichen Glükseligkeit von andern Verschwendern hörte, daß sie es eben so machten, wie er es gemacht hatte, seufzte er, und wünschte ihnen, daß sie nur acht Tage lang das Vergnügen schmecken möchten, welches eine gute Wirthschaft einem rechtschaffenen Hausvater gewähret, und welches alle wilde Vergnügungen, die man außer dem Hause suchet unendlich übertrifft. Er starb im Frühling 1779. Der Geistliche des Orts machte diese rührende Anekdote in seiner Leichenrede bekannt.

Neueste vermischte Nachrichten.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß auf die daselbst eingetroffene Anzeige von den Greueln, die am 10ten August in Paris vorgefallen sind, der Großherr dem dortigen französischen Gesandten habe bedeuten lassen, er könne ihn nicht mehr in dieser Eigenschaft erkennen, und solle demnach die Hauptstadt sobald als möglich verlassen; zu welchem Ende an den Kommendanten der Dardanellen sogleich Befehle ergangen sind, ihn mit all seinen Leuten passiren zu lassen.

La Fayette soll sich auf seine Flucht wohl vorgesehen, und bis 13 Millionen Liv. nach und nach zum voraus in Holland geschikt, auch eine sehr große Summe für seine Befreiung angebothen haben, welche aber nicht angenommen wird.

Zu dem in Lurenburg zu haltenden Kongreß ist auch der königl. preußische Gesandte, Graf Haugwitz abgegangen, wohin österreicher Seits der Freiherr von Spielmann ebenfalls abgereiset ist, und zu welchem alle europäischen Mächte, Frankreich, Pohlen und die Pforte ausgenommen, ihre Minister schicken werden, um die etwaigen Forderungen und Entschädigungen der interessirten Höfe zu berichtigen.

Der Herzog von Braunschweig soll Sr. Majestät dem König von Preußen das Wort gegeben haben, bis zu Ende dieses Monats in Paris zu sein. Dieses scheint anzuzeigen, daß er seiner Sache gewiß sei, und auf gewisse Fügungen rechnen könne.

Der König von Preußen soll daher sich entschlossen haben, nicht, wie er willens war, nach Berlin zurük zu gehen, sondern mit seiner auserlesenen Armee in vollem Ernste auf Paris loszugehen. Zu diesem Ende hat er den Kern der französischen Cavallerie an sich gezogen, und hat 30000 berittene Krieger bei seiner Armee, welche noch mit einem beträchtlichen Korps aus den Niederlanden verstärkt, und überhaupt aus 150000 Mann bestehen soll.

Der französische General Dümourier hat deswegen an den General Luckner geschrieben, daß er einen Kurier an die aus dem Lager von Maulde kommenden Truppen abgeschikt habe, damit sie ihren Marsch beschleunigen, weil ihm ein Angriff bevorstünde; zugleich hat er von Luckner so viel Kavallerie verlangt, als er ihm schicken könnte, indem der Feind sehr viel Kavallerie habe. Wirklich ist die Nachricht eingelaufen, daß zwischen ihm und dem General Klairfait ein Treffen vorgefallen, wobei die Franzosen zurükgeschlagen worden, und über 300 Mann, die Oesterreicher nur 30, darunter aber den tapfern Obersten, Prinz von Ligne, eingebüßt haben, der Herzog von Braunschweig aber nach etlichen forcirten Märschen am 16. dieses die lucknerische Armee zwischen St. Menehoud und Chalons angegriffen, und auf das Haupt geschlagen habe; 6000 Franzosen sollen auf dem Platze geblieben, und 8000 gefangen

Digitized by Google

worden sein. Andere Nachrichten geben die Summe viel höher, bis auf 16000 an. Die Sieger haben sich des ganzen Lagers, der ganzen Artillerie, und aller Bagage bemächtiget; der Rest der geschlagenen Armee ist bis auf Chalons verfolgt worden.

Thionville widersezt sich immer noch; da man nun keine Hoffnung mehr hat, daß es sich gutwillig ergeben werde, so wird es mit allem Ernste angegriffen werden, wozu alle Vorkehrungen getroffen worden. Wirklich haben die Oesterreicher drei unter den Kanonen dieser Stadt gelegenen Dörfer den Franzosen weggenommen, und sich darin verschanzet.

Der französische General Mirabeau, von welchem die bekannte Legion ihren Namen hat, ist zu Freiburg gestorben, und am 17. dieses mit großer militärischer Feierlichkeit begraben worden.

Wie Recht und Gerechtigkeit ausgeübt werde, wo ein irrgeführter Volkshaufen des Strafamtes sich bemächtiget, hat man aus Frankreich bisher erfahren, da so viele aus Verdacht Eingezogene und Gefangene, ohne richterliche Untersuchung und Spruch sowohl zu Paris, Rheims, Lyon und anderwärts ums Leben gekommen sind. Und wie sicher das Eigenthum bemittelter und friedliebender Bürger sei, wo nichts als Unordnung und Anarchie herrschet, beweisen die neuern Auftritte in Paris. Ein Haufen aus dem Pöbel, der nichts zu verlieren hat, und nur im Trüben zu fischen sucht, rottete sich am 13ten dieses, mit der Freiheitsmütze auf dem Kopfe, zusammen, schwärmte durch Gassen, Straßen und Märkte, nahm Kaufleuten und andern Personen, Ringe, Sakuhren, andere Waaren und Kostbarkeiten, sogar Ohrringe ab unter dem Vorwand einer Beisteuer zum Kriege. Einige waren gar so verwegen, daß sie die geraubten Sachen abwogen, und Scheine darüber, als über ein Darlehen, ausstellten. Die gutgesinnten Bürger ergriffen ihrer zwar mehrere, und gaben ihnen den verdienten Lohn; es wurden auch Patrouillen ausgesandt, und Anstalten gegen diese Räubereien getroffen; indessen haben doch viele Bürger das Ihrige verloren, und stehen immer in Gefahr, auf eine andere Art geplündert zu werden.

Zu Lyon verwandelte sich die Feierlichkeit der neuen Eidesleistung in einen blutigen Auftritt. Die Gefängnisse von Pierre-en-lise wurden bedrohet, der Maire gieng dem wüthenden Haufen entgegen, ihn zu besänftigen, aber seine Stimme wurde von dem Wuthgeschrei erstikt. Die Gefangenen wurden sogar in den Armen und vor den Füßen der Municipalbeamten niedergemezelt, ihr Schutz und Bitten für die unglüklichen Schlachtopfer half nichts; selbst mehrere von ihnen kamen dabei in Lebensgefahr. Dieses Morden dauerte in die späte Nacht, und traf viele unbeeidigten Priester.

Angekommene Fremde.

Am 20. September.

Hr. v. Graumont Major, Hr. Moreau, Hr. Beaufort Hauptleute, Hr. Cabine, Hr. Bernard Lieut. in franz. Diensten, Hr. Kahn Pfarrer von Lochweiler, im Prinz Karl.

Hr. Hauptmann v. Kaisenberg in mainz. Diensten, Hr. v. Nolden kön. preuß. Lieut., Hr. Welkart Hofrath von Mainz. im gold. Bok.

Hr. v. Haak, im eignen Quartier.

Hr. Arnold Schaffner von Edenkoben, im König von Preußen.

Hr. Reinach Hauptmann in Schweizer Diensten, Hr. Schen Rektor aus dem Elsaß, Hr. v. Zeppelein Kammerherr von Stuttgard, Hrn. v. Wyght und v. Plunoch, aus England, Hr. v. Reinach Schweizer Hauptm. Hr. Passy franz. Hauptm., Hr. Vogel Kaufmann von Frankf., passirten durch.

Am 21. Sept.

Hr. und Fr. v. Dumbleton, Hrn. v. Hokkent, v. Stafford, v. Wassenner aus England, Hr. Menz Kaufm. von Frankf., Hr. Graf v. Dorset v. Mainz, im pfälz. Hof.

Hr. v. Altmann Hofrath von Zweibrücken, im gold. Pflug.

Hr. v. Rieben u. zween Hrn. v. Gemmingen, Hr. Dominik Kaufm. von Zweibrücken, Hr.

Digitized by Google

Kreuzberg Doktor von Kirchberg, Hr. v. St. Viktor franz. Offiz. Hr. Walpoll Major in engl. Diensten, Hr. Blezinger Kaufmann von Königsbrunn, Herr Brentano Kaufm. aus Amsterdam, 2 Hrn. von St. Viktor fr. Offiz., Hr. Major v. Grammont, Hr. Hauptm. v. Acoseau, in franz. Diensten, passirten durch.

Bekanntmachungen.

An den Blanken ist ein Quartier mit Möbeln für 1 oder 2 ledige Herren zu verlehnen. Ausgeber dieses sagt wo?

Eine pologneser Hündin, löwenartig geschoren, welche auf dem Rücken und am Kopf einen rothen Flecken hat und das rechte Aug roth ist, ein blaues Bändchen sammt einem Zeichen um den Hals habend, ist am Sonntag Abends in der Gegend des Zweibrüker Hofs entlaufen. Derjenige der sie dem Handelsmann Trumpff überbringt, erhält ein gutes Geschenk.

In Gefolg reichsfürstlich Brezenheimlscher Weisung sollen Mittwochs den 17ten Oktober Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr in loco Brezenheim nachfolgende Weine samt Faß, so viel jene betrift, welche in Stükfaß liegen, in dem hochfürstl. Weinkeller ohne Ratifikatiosvorbehalt gegen gleich baare Zahlung bei der Abfassung, so binnen 14 Tagen Zeit nach dem Zuschlag geschehen muß, zur öffentlichen Versteigung gebracht werden, als:

	Fud.	Ohm.	Vrtl.
Monzinger Gewächs	1	1	17
dito	1	1	12
dito	1	1	14
dito	1	1	18
dito	1	1	18
dito	1	1	18
dito	1	1	15
Wormser Liebfrauenmilch	1	1	17
dito Kattenlöcher	1	1	11
Bothenthaler	1	1	17
Nohrheimer	1	2	1
v. J. 1781 Nohrheimer	1	2	1
v. J. 1783 Brezenheimer	4	2	—
dito	1	—	2

welches den Herren Weinliebhabern andurch ohnverhalten wird, um an obgesezten Tag sich in loco Brezenheim in dem dasigen hochfürstl. Keller zur bestimmten Stunde einzufinden. Mannheim den 20ten August 1792.

Von Reichsfürstl. Brezenheimlscher Kanzlei wegen.

Bei Nikolaus Ley in der Stadt Frankfurt sind 847 fl. 29 kr. Pupillen-Gelder auf erste gerichtliche Hypothek zum Ausleihen parat.

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Gulden	Kreuzer	Städte	Mltr Korn fl.	kr.	Mltr Gerst fl.	kr.	Mltr Spelz fl.	kr.	Mltr Kern fl.	kr.	Mltr Habr fl.	kr.	Mltr Weiz fl.	kr.	Mltr Wlschkorn fl.	kr.	Mltr Hirsen fl.	kr.	Mltr Erbsen fl.	kr.	Mltr Wiken fl.	kr.	Malter verkauft.
14	—	Frankenthal	4	58	3	20	2	48	5	55	3	32	5	45									2426
18	—	Heidelberg	4	48	3	40	3	9	6	14	3	55	7	30									1724
17	—	Kreuznach	6	10	4	20	3	5			3	55	7	30									
12	—	Mosbach					3	4			4	—											229
6	—	Oppenheim	4	22	2	58	2	30			3	—	5	30									
13	—	Simmern	9	—			4	—			3	20											71

Fruchtpreis zu München vom 6ten Sept. 1792.

Berechnet nach dem Mittelpreis dortigen und hiesigen Fruchtmaaßes. *)

Weizen	das	Schaffel	12	fl.	—	kr.	das	Mltr	6	fl.	—	kr.	Verkauft wurden						Schaffel	669.	Mltr	1238.
Korn	"	"	8	fl.	15	kr.	"	"	4	fl.	7	1/2 kr.	"	"	"	"	"	"	"	389	"	"	778.
Gerste	"	"	6	fl.	15	kr.	"	"	3	fl.	7	1/2 kr.	"	"	"	"	"	"	"	275.	"	"	550.
Haber	"	"	5	fl.	10	kr.	"	"	2	fl.	40	kr.	"	"	"	"	"	"	"	80.	"	"	160.

*) Ein Schaffel Früchten zu München macht gerade zwei heidelberger Malter aus.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 78. Freitags den 28ten September 1792.

Von den übrigen feurigen Lufterscheinungen bei der Nacht.

Nicht allein die in der Luft vertheilte elektrische Materie, sondern auch die in derselben schwebenden brennbaren Dünste bringen oft mancherlei Erscheinungen zuwege, deren Ursache und Entstehung man aus Unkunde der Natur und ihrer Wirkung sich nicht zu erklären wußte, und deswegen auf allerhand abergläubische Meinungen verfiel, die sich zum Theil noch bis auf unsere Zeiten fortgepflanzt haben. Man glaubt in dergleichen Lufterscheinungen Dinge zu sehen, die nur von einer rohen und ungeläuterten Einbildungskraft so vorgemalt werden. Man bildet sich ein, niederfahrende Sterne, feurige Kugeln, fliegende Drachen, hüpfende Ziegen, brennende Balken, und Irrwische zu sehen; sonst hat man auch feurige Ruthen und streitende Kriegsheere in der Luft erblicken wollen.

Was sind aber diese feurigen Lufterscheinungen? — Nichts als entzündete Dünste, welche durch die Gährungen, durch die Fäulniß durch die beständige Ausdünstung der thierischen Körper und der Gewächse auf der Erde entstehen. Diese Dünste bestehen aus unendlich feinen Salz, Schwefel, Harz, und Oeltheilchen, die viel leichter als die untere Luft sind, und deswegen durch den Druk der schweren Luft so lange in die Höhe steigen müssen, bis sie eine leichtere Luft antreffen, wo sie hangen bleiben, so wie die Dünste aus kochendem Wasser an den Deckel des Geschirrs sich anhängen.

Die also in die Luft aufgestiegenen und versammelten Dünste werden durch die beständige Bewegung der Luft stets an einander gerieben, und da sie aus brennbaren, öhlichten und andern Theilchen bestehen, durch deren Vermischung eine Entzündung entstehen kann; so muß nach der Beschaffenheit ihrer Menge, bald ein bloßer Schein, bald eine wirkliche Flamme entstehen.

Diesemnach sind die fallenden Sterne nichts anders, als ein Haufen öhlichter und brennbarer Dünste in der obern Luft, welche in einen Klumpen versammelt, durch das Reiben entzündet und also leuchtend, zugleich aber schwerer geworden sind, und herunter fallen, im Fallen aber durch die wässerichten Dünste der untern Luft ausgelöscht werden, und an den Orten, wo sie niederfallen, einen klebrichten braunlichen Schleim zurüklassen. Da sie nun als eine kleine Kugel vom Himmel zu fallen, und von Ferne die Größe eines Sterns zu haben scheinen; so sind sie daher die fallenden Sterne genannt worden. Der

gemeine Mann aber bildet sich ein, daß ein Stern wegschieße, oder sich reinige, woraus dann die Benennung Sternschnuppe, Sternputzé entstanden ist.

Die feurigen Kugeln entstehen auf die nämliche Art aus den brennbaren Dünsten in der obern Luft, und sind von den Sternputzen bloß der Größe und Figur nach unterschieden, da sie oft stärker als der volle Mond leuchten. Muthmaßlich haben sich schwefelichte und salpetrische Dünste sehr darin angehäuft und entzündet, indem sie meistens schnell durch die Luft fahren, und dann mit einem großen Knalle in der untern Luft zerspringen; zuweilen aber gehen sie auch schon in der obern Luft ohne Geräusch aus einander.

Der fliegende Drache ist nichts anders, als eine solche Feuerkugel, welche, indem sie in der Luft fortschießt, einen lichten Streif hinter sich zeiget, woraus dann die Einbildungskraft einen Drachen gemacht hat. Wenn man eine solche Feuerkugel in der Ferne hinter einem Gebäude herabschießen sieht; so hat es oft das Ansehen, als wenn sie in einen Schornstein gefahren wäre; und daraus hat sich die liebe Einfalt die Vorstellung gemacht, dergleichen Feuerkugeln wären das Werk von Hexen und Zauberern, und wohl gar der lebhafte Teufel, der ihnen Geld und Schätze aus den Häusern holen und zuführen müßte.

Eben so verhält es sich mit den hüpfenden Ziegen, brennenden Balken, feurigen Ruthen und andern feurigen Lufterscheinungen, welche ihren Namen von den eingebildeten Figuren, unter welchen man sie zu sehen glaubt, erhalten haben, aber im Grunde nichts anders sind, als Ausdünstungen der Erde, welche in Gährung gekommen sind, leuchten, und durch die Bewegung der Luft in allerhand zufällige Gestalten getrieben werden, woraus hernach einfältige Leute außerordentliche und sonderbare Erscheinungen erdichtet haben.

Unter allen feurigen Lufterscheinungen bei der Nacht sind keine so häufig, und deswegen haben auch keine dem Aberglauben so viel Nahrung gegeben, als die sogenannten Irrlichter oder Irrwische, welche sich als kleine unstäte Flammen nahe an der Erde zeigen, hin und her hüpfen, zuweilen erlöschen, und sich bald wieder entzünden. In Spanien, Italien und in andern warmen Ländern sind sie allgemeiner zu allen Jahreszeiten; in kalten Ländern aber sind sie seltener, und erscheinen hauptsächlich zur Herbst- und Winterszeit. Der Aberglaube hat durch schrekbare Erzählungen diese Flämmchen in einen solchen Respect bei den einfältigen Leuten gebracht, daß sie den Muth nicht haben, sich ihnen zu nähern. Sie werden für die Seelen der Verstorbenen, oder gar für teufliſche Gespenster gehalten, die herumfahren, die Reisenden irre zu führen. Doch ist es gewiß, daß sie aus ganz natürlichen Ursachen entstehen, denn da sie gemeiniglich nur auf Kirchhöfen, Schlachtfeldern, fetten Aeckern, Moräſten und sumpfigten Gegenden, wo Gewächse und Thiere verfaulen, sich aufhalten; so erhellet daraus, daß sie nichts anders sind, als die aus solchem Erdreich aufsteigende Dünste, welche von der Nachtluft zusammengepakt werden, sich entzünden, und als kleine Flammen erscheinen,

Digitized by Google

welche zu erlöschen scheinen, wenn Gebüsche oder Bäume, hinter denen sie herumhüpfen, verhindern, daß man sie nicht sehen kann. Da sie nun so leicht sind, daß sie durch die mindeste Bewegung der Luft bald da bald dorthin getrieben werden: so läßt sich leicht erklären, warum sie vor demjenigen fliehen, der auf sie losgeht, und demjenigen nachfolgen, sich wohl gar an ihn anhängen, der von ihnen flieht. Denn wer sie verfolget, stößt die Luft vor sich zurük, wer sie flieht, zieht die Luft nach sich; darum müssen sie vor jenem fliehen, diesem aber nachkommen, nachdem sie entweder in der zurükgestoßenen oder in der nachgezogenen Luft schweben. Da sie nun meistens über Sümpfen und Morästen schweben; so ist leicht zu begreifen, warum ein Mancher, der auf sie zugeht, von dem Wege ab und in einen Sumpf geführet wird, ohne daß man sie deswegen für Gespenster zu halten brauche. Indessen haben sie doch von diesem Irreführen ihren Namen erhalten.

Neueste vermischte Nachrichten.

Das vor einigen Tagen verbreitete Gerücht von einem wichtigen Siege des Herzogs von Braunschweig über die französische Armee hat sich bisher noch nicht bestätiget. Die Veranlassung dazu mag leicht der Vorfall mit dem Nachtrapp der Armee vom General Dümourier gewesen sein; denn als dieser wegen Annäherung der vereinigten Armeen sein Lager bei Grandpre verließ und sich zurükzog, wurde sein Nachtrapp angegriffen und in die Flucht geschlagen. Hierüber gerieth alles in Schrecken, und fieng an die Flucht zu ergreiffen; die Flüchtigen, welche sich theils nach St. Menehould, theils nach Chalons und Rheims gewendet hatten, verbreiteten allenthalben das Gerücht, die Armee des Dümourier, und der Vortrapp des unter ihm stehenden Dillon sei überrumpelt und gänzlich geschlagen worden, der größte Theil der Truppen sei theils niedergemacht, theils gefangen worden. Dem General Dümourier gelang es endlich, die Ordnung wieder herzustellen. Die Flüchtigen werden nun aufgefangen, zurükgebracht, und zum Theil mit Schimpf fortgeschikt. Zwei Bataillone sind nach Haus gewiesen worden, weil sie ihre Kanonen im Stiche gelassen haben.

Dieser Vorfall hat die Folge gehabt, daß die französischen Armeen der Generäle, Lukner; Dümourier und Kellermann sich eiligst zurükgezogen haben. Die unter dem Herzog von Braunschweig vereinigte östierreichische und preußische Armee trafen die französische Armee hinter den Clermonteſischen Bergen in einer vortrefflichen Stellung an, sie bothen derselben eine Schlacht an, welche sie aber zu vermeiden suchte. Hierauf wurde Dümourier mit seinem Korps von 20:00 Mann angegriffen, und seiner vortheilhaften Stellung ungeachtet zurükgetrieben, da ihm eine Batterie war abgenommen worden. Er nahm also die Flucht, um nicht umringt zu werden. Die beiden andern Generäle folgten seinem Beispiele und so gieng die ganze französische Armee in der größten Unordnung über den Fluß Aisne, und flüchtete sich nach Chalons. Dabei wurden 4 bis 500 Gefangene gemacht; 4 Kanonen, 60 Munitionswägen und viele Bagage erbeutet.

Die Stadt Besançon hat auf ein Gerücht, daß auch die Schweiz den Franzosen den Krieg erklären wollte, das Nöthige zu ihrer Befestigung begehrt.

Frankreich hat den Krieg gegen Savoyen erklärt, man hat aber Nachricht, daß der dortigen französischen Armee noch vieles fehle, den Feldzug zu eröffnen. Spanien soll den Krieg gegen Frankreich erklärt haben. Die Stadt Lille ist von den Oesterreichern ganz blockirt, und Maubeuge befürchtet eine Belagerung, weswegen sie Hilfe von der Nat. Vers. begehrt hat.

Nach einem neuern Dekrete dörfen die Geistlichen, welche aus Frankreich wandern müssen,

Digitized by Google

nicht in jene Länder sich begeben, von welchen es bekriegt wird.

Angekommene Fremde.

Am 22. September.

Hr. v. Hogenbart, Domherr von Kern, Hr. geistl. Rath v. Dekelmann, Chorherr von München, im gold. Bok.

Hr. Urbali, Amtmann von Mainz, Hr. Kocher, Kaufmann von Amsterdam; Hr. Sauder, Kaufmann aus der Neustadt, im gold. Pflug.

Hhr. v. Reichling, Regierungsrath; Hr. v. Corten, Hofrath von München kamen hier an.

Am 23. Sept.

Ihro hochfürstl. Durchlaucht Frau Erbprinzessinn zu Baden-Durlach, nebst Gefolge; Hr. geh. Rath v. Eberstein, von Baden-Durlach, im pfälz. Hof.

Hr. Wittemann, gräfl. Sickingischer Beamter; Hr. Wießer, Professor von Mainz, im gold. Bok.

Hr. Nemson, aus England, in den 3 Königen.

Am. 24. Sept.

Madame de Calonne, aus Frankreich, im pfälz. Hof.

Hr. Liehtmann und Diedrich, Kaufleute von Lichtenau; Hr. Stimp, Kaufm. von Straßburg; Hr. Außen, Kaufm. von Freystatt, und 6 Hrn. Schweizer Offiziers, im gold. Bok.

Hr. Rister, Kanonikus, und Hr. Rothensee, Vikarius von Speyer, im gold. Pfing.

Hhr. v. Wessenberg, Domprobst von Speyer, und Hr. Weber, Hofgerichtsrath, von Freinsheim, im eignen Quartier.

Bekanntmachungen.

Montags den 1ten Oktob. geht Jemand mit Extrapost, in einer vierssizigen Chaise nach München; da nun ein Plaz noch unbesezt ist, so wird es hiemit Jedermann der etwa eben diese Reise zu machen Lust hat, zu wissen gemacht, damit er sich beizeiten bei Ausgeber dieses melden möge.

Bei Joseph Günther, auf dem Marktplatze, ist der mittlere, und dritte Stok auf der Altane, mit Möbeln zu vermiethen frei.

Chez Joseph Günther, sur la place du marché, il-y-a des appartements meublés au premier et au second sur le Balcon a louer.

Bei Handelsmann Theodor Best, gegen der weißen Lilie über wohnhaft, ist nunmehr alle Woche frisch reingewässerter Stokfisch, neue Häringe, Nuß- und Magsamen-Oel, so wie auch frische eingemachte Gukummern in billigem Preise zu haben.

Der hiesige Bürstenbinder Kamm, hat für diese und folgende Messen, einen Meßladen zu verleihen, und will es denen; die davon Gebrauch machen wollen, hiedurch gebührend bekannt machen.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 27ten Sept. 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
119	Mltr	Korn	4	30	5	6	5	30
545 ½	—	Gerst	3	—	3	39	4	20
59 ½	—	Spelz	2	—	2	5	3	20
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
44 ½	—	Weizen	6	—	6	35	7	6
512	—	Haber	3	30	3	46	4	—
1	—	Welschkorn	—	—	4	—	—	—
1	—	Linsen	—	—	6	—	—	—
3	—	Hirsen	—	—	4	40	—	—
3	—	Kreesamen	—	—	3	30	—	—
42	—	Maagsamen	—	—	13	45	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—
3	—	Wicken	—	—	3	26	—	—

1871 ½ Mltr. Eingestellt wurden 30 Mltr. Diese 1871 ½ Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 7139 Fl. 23 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 79. Dienstags den 2ten Oktober 1792.

Der zweifelnde Wanderer.

Die Flur sah Phöbus lezte Stralen
Des Horizontes düstern Rand
Mit einem dünnen Roth bemalen,
Als sich in einem fremden Land
Ein Pilger, der den Weg verfehlet,
Allein in einem Grund befand,
Von dem man Raub und Mord erzählet.
Er irret lange bebend fort,
Und stößt zulezt auf einen Ort,
Wo sich zwei schmale Pfade scheiden;
Voll neuen Kummers starrt er hier,
Und seufzet, Ach, wer zeiget mir
Den rechten Weg von diesen beiden?
Sein Auge schwelft voll Furcht umher,
Und weiset ihm von ungefehr
Zur Rechten eine hohe Säule
Mit einer ausgestrekten Hand,
Worauf er diese Worte fand:
Ich führe dich nach einer Meile,
In eine sichre Ruhestadt.
Der arme Pilger küßt die Säule,
Die seine Furcht verbannet hat.
Jedoch nach einer kleinen Weile;
Ergreifet ihn ein neuer Graus;
Ach, liebe Säule! ruft er aus:
Wie leicht kann ich die Bahn verfehen,
Und dann ist es um mich geschehen,
O könnt'st du nur mit mir gehn.
Ey, sprach der Klotz, erlaube mir,
Für so viel Ehre dank ich dir;
Ich rathe nur, und bleibe stehen.

So gefällig, als diese Säule, war jener Bauer an seinem Pfluge nicht, der von einem Reisenden befragt wurde, wohin der Weg gehe, und zur Antwort gab: Wenn du den

Digitized by Google

Weg nicht weißt, warum bleibst du nicht zu Hause?

Neueste vermischte Nachrichten.

Schon vor einigen Tagen hieß es, daß die bei Weissenburg und Landau stehenden Franzosen zu irgend einer wichtigen Unternehmung sich vereinigen wollten. Bald darauf bekamen die bei Speyer stehenden kaiserlichen und mainzischen Truppen die Nachricht, daß es auf sie und auf das zu Speyer befindliche Magazin abgesehen sei, und daß die französischen Truppen schon bis Nußdorf vorgerükt selen. Am 30ten dieses Morgens früh kamen schon viele mit dem Lazareth und mit Bagage beladenen Wägen hier in Mannheim an, welche von den Kaiserlichen und Mainzern zurük waren geschikt worden. Endlich vernahm man gegen halb 1 Uhr ein starkes Kanoniren gegen Speyer hin, welches bis gegen halb 3 Uhr andauerte. Worauf man in gespannter Erwartung war, wie das Gefecht ausgefallen sei. Es liefen ganz widersprechende Nachrichten herum, und lang hieß es, daß die Oesterreicher und Mainzer den Platz erhalten, und die Franzosen gewichen wären. Gegen Abend aber behielt das Gerücht die Oberhand, daß das kleine Korps von etwa 3000 Mann kaiserlicher und mainzer Truppen, nach einer herzhaften und tapfern Gegenwehr, dem weit überlegenen, 15 bis 18 tausend Mann starken französischen unterlagen, und von ihm beinahe gänzlich aufgerieben worden wäre; und daß hierauf die Franzosen Speyer besezt hätten.

Diese Nachricht erhält sich noch bis jezt, also, daß fast kein Zweifel daran zu haben ist.

Nach Aussage eines im Gefechte Gewesenen und hieher Geflüchteten ist der kurmainzische Oberst von Winkelmann nebst andern Offizieren in Gefangenschaft gerathen; der Oberstlieutenant Freiherr von Fechenbach und der Major Fitzpatritz sind auf dem Platze geblieben; von den kaiserlichen und mainzer Truppen sollen sich 400 Mann durchgeschlagen und ihren Weg nach Philippsburg genommen; die Kaiserlichen und Mainzer mehr nicht als 9 sechspfünder Kanonen und 2 Haubitzen, die Franzosen aber noch einmal so viel 12pfünder gehabt haben. Dermal heißt es, die Franzosen giengen auf Worms los.

Ihre kurfürstl. Durchleucht, unsere gnädigste Landesmutter haben sich am 30ten Nachmittags von ihrem Sommeraufenthalt zu Oggersheim in höchstem Wohlsein in hiesige Stadt zu verfügen geruhet.

Die bisher in Paris bestandene National-Versammlung hat nun mehr ihre Endschaft erreicht, und an ihre Stelle ist die sogenannte National-Konvention getreten, wozu dermal 371 Deputirten versammelt sind. Der vorige Maire von Paris ist Präsident, die Hrn. Camüs, Condorcet, Vergniaut, Brissot, Rabaut de St. Etienne und Lasource sind Secretarien davon. Sie haben ihre Sitzungen in dem Saale eröffnet, worin bisher die Nat. Verf. gehalten wurde. Gleich in dem ersten Dekrete ist die königliche Würde in Frankreich abgeschafft worden. Hierauf wurden verschiedene Anschläge gemacht, und unter andern auch, daß dem Präsidenten der gegenwärtigen National-Konvention gewisse Vorzüge und Ehrenzeichen sollten gestattet werden, welches aber von andern mit dem Bemerken verworfen wurde, daß in einem Staate, wo alles gleich sein sollte, kein Vorzug Platz haben könnte. Es wurde vielmehr darauf angetragen, daran zu arbeiten, wie die Feinde aus dem Lande zu vertreiben, die vereinigten Mächte zu trennen, und zu diesem Ende die Türken zu gewinnen wären.

Am 17ten dieses ist La Fayette mit seinen gefangenen Gefährten zu Wesel angekommen, jeder in eine besondere Kammer in Verwahrung gebracht worden, worin Fenster und Schornsteine mit Gittern versehen sind. Sie dörfen weder Dinte, Feder, Papier noch Bücher haben; niemand darf mit ihnen sprechen, und keiner von denen, die um sie sein müssen, darf französisch können. Die Wache wird alle 2 Stunden abgelöst, und alle 4 Stunden muß ein Offizier visitiren, ob sie in ihren Zimmern sind. La Fayette hatte ein Kästchen bei sich,

Digitized by Google

worin 37 tausend Louisd'or in Gold sich befanden.

Bekanntmachungen.

Bis nächstkünftigen Donnerstag als den 4ten dieses Morgens 9 Uhr, werden in der nächst der Grenadier-Kasserne gelegenen Behausung, des hiesigen Burgers und Hofschieferdeckers Weidig, mehrere musikalische Instrumenten sowohl, als auch verschiedene Musikstücke gegen gleichbaare Bezahlung öffentlich versteigert, welches den Steigungsliebhabern hiemit bekannt gemacht wird. Mannh. den 1. Okt. 1792.

Von
angeordneter Stadtgerichts-Commissions
wegen.
Rapparini.
Haupt. Act. Coonis.

Im Schloß zu Fußgenheim, ohnweit Mannheim und Frankenthal wird Montags den 15. Oktober 1792. eine Parthie Rheinwein, welche in beiläufig 30 Fuder von 1783 und 50 Fuder von verschiedenen älteren und jüngeren, für den Hausgebrauch, wie für Gastwirthe dienlicher Mittelweinen de 1779 — 1788 & 1791 besteht, des Vormittags pünktlich um 10 Uhr ohne Ratifikations-Vorbehalt versteigeret.

Heinrich Peter Gautier Perruquenmacher hat seine Wohnung verändert und wohnt an den Blanken in seines Vaters Haus neben dem großen Viehhof.

Bei J. Wetzlar wohnhaft in Waldhorn, ist ächte sächsische feine Strik- und Stik-Baumwolle auch sonstige Artikels von Mousselin, Kammertuch, Gaze u. d. gl. zu haben.

Gebrüder Kuchen von Neuenrade aus dem Niederlande, verkaufen während der Messe bei Hrn. Hackmann zum halben Mond, in billigen Preisen, alle Sorten weißen und gefärbten Zwirn, drei- und vierdrätig weiß leinen Strikgarn, weißen Spinal, ächt roth türkisches Garn, brabänder Bett- und Schuhtrillig, alle Gattungen weiße und gefärbte leinen und wollene Bänder, frisalet und schwarze seidene Lothbänder. Sie erbitten sich geneigten Zuspruch.

Künftigen Mittwoch den 3ten dieses Nachmittags 2 Uhr werden in dem kurfürstl. Hofmusikus Fürstischen Hause der großen Hofkirche gegen über verschiedene Silberstücke, Prätiosen, Mannskleidungen, Leibweißzeug, Küchengeschirr und sonstiger Hausrath freiwillig gegen gleichbaare Bezahlung öffentlich versteigt.

Mainzer Brodtax vom 21 Sept.

Pures Roggenbrod zu 4 1/2 Pf.	9 Kr.	- Pf.
Detto halbes zu 2 1/4 Pf.	4 =	2 =
Gemischtes 2/3 Roggen- und 1/3 Weißmehl, ein Brödchen für 1 kr. soll wiegen = = =	12½	Loth.
Aus Weißmehl mit der Blume, ein Paarweck für 1 kr. soll wiegen	10½	Loth.
Ein rund Brödchen für 1 kr. =	10½	
Ein detto für 2 kr. = =	21	
Mit Milch, ein langes geschnittnes Brödchen für 1 kr. soll wiegen	8½	
Aus ganz ungeschwungenem Vorschusse, ein wohl ausgebackenes rundes ungeschnittenes Brödchen für 1 kr. = = = =	6½	

Stadt Frankfurt vom 30. Aug.

Fruchtpreis.

Weizen das Malter zu 190 Pfund	6 fl.	40 kr.
Korn = = zu 180 Pfund	4 fl.	30 kr.
Gerste = = zu 160-65 Pfd	4 fl.	— kr.
Haber = = zu 110 Pfund	3 fl.	30 kr.
1 Laib Brod zu 5 kr. soll wiegen 2 Pfund	20	Loth.
1 Paarweck zu 1 kr. = = =	8	
1 Milchbrod zu 1 kr. = = =	7	

Reichsstadt Speier.

Viktualienpreis für den Okt.	Fl.	Kr.
Das Malter Korn = = =	5	—
— — Spelz = = =	3	28
— — Gerst = = =	3	40

Brodtax.

Ein Kr. Weck = = =	8	Loth.
Zwei Kr. gemischtes Brod =	20	Loth.
Ein ausgebakenes Kundenbrod zu 11 Kr.	6	Pf.

Digitized by Google

Stadt-Mannheimer

Frucht- Mehl- Brod- Fleisch- Fisch- Bier- Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax für den Monat Oktober 1792.

Medium des Fruchtpreises.	fl.	kr.
Kern, das Malter	6	4 1/2
Korn, " "	4	53
Weißmehl, das Malter	6	59
Roggenmehl, "	4	56

Brod-Tax.	Pf	Loth
Ein halber Kreuzerweck	---	5
Ein Kreuzerweck	---	10
Ein Kreuzer Wasserbrödlein	---	9
Ein Kreuzer Milchbrödlein	---	7 1/2
Zwei Kreuzer gemischt länglecht Tafelbrod 2/3 weiß	---	22
dito 1/3 weiß " "	—	27
Ein Batzen Roggen- oder gemischt ordinari Brod 2/3 weiß " "	1	14
dito 1/3 weiß " "	1	24
Ein Kundenbrod à 8 kr.	4	---

Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax.	kr.
Mit feinbaumwollenem Tafellichterdacht, extra weiß gegossene Unschlittlichter, 1 Pf.	15
Gegossene, oder sogenannte Nanziger, das Pfund	15
Lichter, gegossene, das Pfund	14
dito, gezogene, das Pfund	14
Seife, das Pfund	12
Unschlitt, p. Centr. 108 Pf. 18 fl.	

Fleisch-Tax.	kr	hl.
Vorzüglich gutes Mast-Ochsenfleisch, das Pfund	8	---
Ochsenzunge, wie das Fleisch	8	---
Ein ganzes Ochsenhirn	5	---
Ein Ochsenfuß	7	---
Ochsenlunge, das Pfund	2	---
Ochsenleber, das Pfund	6	---
Rind- und Kühefleisch	7	---
Kalbfleisch	8	---
Ein Kalbskopf	11	---
Ein Kalbshirn	6	---
Ein Kalbsgeröße	8	---
Eine Kalbslunge	7	---
Eine Kalbsleber	9	---
Ein Kalbsfuß	2	---
Ein Paar Kalbsmilcher	6	---
Hammelfleisch	6	2
Ein Hammelsgelünge	8	---
Eine Hammelswampe	3	---
Ein Hammelskopf	4	---
Vier Hammelsfüße	2	---
Schweinenfleisch	8	---
Schweinen-Dörrfleisch	12	---
Blut- u. Leberwurst, das Pf.	6	---
Eine Bratwurst zu 10 Loth	4	---
Gutes Nierenfett, das Pf.	13	---
Ausgelassenes sauberes Schweinenfett, das Pf.	15	---
Unausgelassenes dito	13	---

Bier-Tax.	fl.	kr
Das März- und Lager-Bier, die große Ohm	5	20
Das gemeine Bier	4	20
Die Maaß des erstern im Hause	---	4
außer dem Hause	---	4
des zweitern	---	3

Fisch-Tax.	kr.
Salmen, das Pfund	---
Aal und Aalruppen	18
Karpfen von 3-4 Pfund	16
--- kleine von 1-2 Pfund	14
Hechte, große "	18
--- kleine "	18
Börschung, große	14
--- kleine "	10
Schleyen, große	12
--- kleine "	6
Bresen, große "	8
--- kleine	4
Barben, große "	10
--- kleine "	5
Knülbs, große "	8
--- kleine "	4
Weißfische, große	4
--- kleine "	3
Rothangen, große	3
--- kleine "	2
Gresen, der Schoppen	6

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Gulden	Batzen	Städte	Mltr Korn fl.	kr.	Mltr Gerst fl.	kr.	Mltr Spelz fl.	kr.	Mltr Kern fl.	kr.	Mltr Habr fl.	kr.	Mltr Weiz fl.	kr.	Mltr Welschkorn fl.	kr.	Mltr Hirsen fl.	kr.	Mltr Erbsen fl.	kr.	Mltr Wikken fl.	kr.	Malter verkauft.
21	—	Frankenthal	5	20	3	40	3	8	6	15	3	43	6	20	——		——		4	4	——		1836
25	—	Heidelberg	4	58	3	58	3	12	6	29	3	53	——		——		——		——		——		1330
18	—	Lautern	5	20	3	25	3	40	——		2	34	——		——		——		——		——		317 1/2
19	—	Mosbach	——		4	6	3	4	6	10	——		——		——		——		——		——		116
20	—	Oppenheim	4	25	3	5	2	20	——		3	—	5	50	——		——		——		——		494
20	—	Simmern	8	40	4	—	3	50	——		3	30	——		——		——		——		——		90

Fruchtpreis zu München vom 15ten Sept. 1792.

Berechnet nach dem Mittelpreis dortigen und hiesigen Fruchtmaaßes. *)

Weizen	das Schaffel	13 fl. 24 kr.	das Mltr	6 fl. 42 kr.	Verkauft wurden	Schaffel	782.	Mltr	1564.
Korn	" "	9 fl. — kr.	" "	4 fl. 30 kr.	" "	" "	702.	" "	1404.
Gerste	" "	7 fl. — kr.	" "	3 fl. 30 kr.	" "	" "	538.	" "	1076.
Haber	" "	5 fl. 30 kr.	" "	2 fl. 45 kr.	" "	" "	241.	" "	482.

*) Ein Schaffel Früchten zu München macht gerade zwei heidelberger Malter aus.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 80. Freitags den 5ten Oktober 1792.

Kurze historisch-geographische Nachricht von der rheinpfälzischen Bergfestung Otzberg.

(Ein eingesandeter Artikel.)

Die nach der ältesten Kriegsbaukunst befestigte Burg, Bergveste Otzberg, liegt auf einem erhabenen fruchtbaren Hügel 1 4 Stunde nordwärts von der Hauptstadt Mannheim in dem eigentlichen Maingau. Wer solche gebaut, oder vor Alters bewohnt, finden sich keine so richtige Beweise; doch kann man mit Wahrscheinlichkeit muthmassen, daß der Ursprung dieser Veste in jenen Zeiten zu suchen, wo die Römer öftere Einfälle in Deutschland gemacht, und unter Kaiser Trajan die Katten vom Jahre 98 — 117 gezüchtiget. *) Möchten nicht die Römer zur beßern Gründung ihres Besitzes um diese Zeit schon das befragliche Otzberg erbaut haben? Könnte dieses Angeben sich nicht darauf gründen, daß verschiedene Münzen von römischen Kaisern da gefunden, und von dem Obrist und Kommandanten von Deichmann nach Mannheim als Seltenheiten geschikt worden sind? — Könnte diese Vermuthung nicht auch in dem noch Grund fassen, weil erst vor 9 — 10 Jahren Spuren von einem römischen Bade bei dem 1½ Stunde entlegenen, zwischen Löwenstein und Erbach gemeinschaftlichen Dörflein Hunetroth entdekt worden, bei welcher Gelegenheit eine Steinplatte mit einer Inschrift ausgegraben und nach dem gräflichen Schlosse Krähberg als Seltenheit geführt worden? Man weiß aus der Geschichte, daß die Deutschen (nachdem sie die Römer wieder vertrieben) alles, was diese als Denkmäler zurükgelassen, zerstört haben; mag nicht dieses bei Otzberg auch geschehen sein, weil von dieser Bergveste bis in die Zeiten Kaiser Otto des Großen keine Meldung mehr geschieht, denn erst unter diesem kommt vor, „daß „Henrichen Ganß von Ganßhofen Karl „des Alten Sohn auf dessen Verlangen „gnädigst verwilliget auf sein väterlich Erb„gut eine adeliche Wohnung Burg und „Schloß zu bauen, dieser Kaiser hatte „ihm wegen seinen gepflogenen treuen „Diensten sogar 965 diese erbaute Burg „und Schloß gnädigst privilegirt, und „befreit, warum gedachter Heinrich Ganß „von Ganßhofen dem Kaiser zu Gefallen „und zum ewigen Andenken die Burg Ot„tonis-Burg, oder Otzberg geheißen. „Nachhin soll sie abermals zerstört, und

*) Dio Cassius; denn man nennt die Einwohner von dem nahe gelegenen Hessen in der Erdebeschreibung der ältern Zeiten von Germanien und Sarmatien Katten.

Digitized by Google

„wieder aufgebaut worden sein. " *) Wie die Abtei Fuld davon Eigenthümer geworden, ist mir unbekannt; vielleicht haben die Gantzer von Otzberg aus frommen Absichten der Abtei ein Geschenk damit gemacht, und sich als Burgmänner und Burghüter mit Burglehen wieder belehnen lassen; vielleicht haben selbe diese Burg unter den nämlichen Bedingnissen verkauft. Anderst ist die Ueberkunft an Fuld wohl nicht zu erklären, noch weniger wie nach des Hrn. Widders Angabe diese Gantzen Lehenträger von Otzberg geworden.

Von 1390 (da es Pfalzgraf Ruprecht der Aeltere mit päbstlicher Erlaubniß von dem Abte und Konvent zu Fuld mit allen Rechten, Lehen, und Pfandschaften, als ein Fuldisches Eigenthum erkauft) hat Otzberg manches erfahren. Bei Gelegenheit der baierischen Fehde 1505 nahm Landgraf Wilhelm von Hessen das Schloß Otzberg und Umstatt, wegen der ihm gegen den geächteten Kurfürsten Philipp von der Pfalz aufgetragenen Reichs-Execution, mit 30000 Mann in Besitz, mußte aber alles bald wieder an Pfalz herausgeben. Von dieser Zeit findet sich gegen Mitternacht ein viereckiger Stein eingemauert, der die pfalzbaierische Wappe mit der Umschrift hat, Pfalzgraf Ludwig V., auf dem etwa einen ¼ Schuh unter solchem eingemauerten schmälern aber ziemlich längern Stein ist die Jahrszahl 1518 zu lesen.

*) Aus einer ungedrukten Handschrift: „Ursprung und Herkommen des edeln Geschlechts der Gantzen von Gantzhofen und Otzberg von mir Johann Bleickard Gantz von Otzberg den 7ten Martii anno 1637 zu Speyer abgeschrieben.

„Als 1622 die Generäle von Mannsfeld und Tilly in der Pfalz am Rhein „unmenschlich hausten, haben die Baierischen, mit Hilfe des wirzburgischen Regiments unter dem Obersten Truchseß, „Otzberg belagert, darin der Oberste Julius von Thann kurpfälzischer Amtmann „zum neuen Hayn mit 60 geworbenen Soldaten und etlichen Bauern in Besatzung „gelegen, und solches mit Verlust von etlichen hundert, nachdem Bresche geschossen war, durch Akkord erobert, *) so „aber nicht lang in derselben Händen geblieben; denn Landgraf Ludwig von Hessen nahm auf Bitte der Unterthanen „und mit Bewilligung des unglüklichen „Königs Friedrich die pfälzische Hälfte an „Umstatt in seinen Schutz, da aber seine „Lande selbst hart mitgenommen worden, „forderte er auf dem Reichstage zu Regensburg 1632 eine Entschädigung, die „ihm der Kaiser bewilligte, und dafür die „pfälzische Hälfte an Umstatt nebst dem „Amte Otzberg zusprach: 1633 suchte der „Kurverweser, Pfalzgraf Ludwig Philipps, die Rükerstattung; aber weder „er noch der Kurfürst Karl Ludwig konnten zum Besitze gelangen **) ohneracht „1634 Darmstadt von den Franzosen hart „mitgenommen worden, behielt es doch „noch die Burgen Lichtenberg, Rüsselsheim, und Otzberg in Besitze, wurde aber „so hart bedrängt, daß sie allen Vorrath „herausgeben mußte. 1647 nahm der

*) Mannsfeld Apologie pag. 88. Stetter Hessische Nachrichten erste Sammlung. Seite 100.

**) Widders Erdebeschreibung 2ter Theil.

Digitized by Google

„ französische General Turenne Oßberg den „ Hessen durch List ab, und plünderte es „ in drei Tagen rein aus, worauf er es „ wieder verlassen. Nachdem gemäß dem „ münsterischen Frieden alles an Pfalz bis „ auf die Kur- und die obere Pfalz hat zu- „ rükgestellt werden müssen, *) so mußte „ auch Oßberg wieder an Pfalz rükgege- „ ben werden. Von dieser Zeit ist es be- „ ständig bei Pfalz geblieben.“

*) Instrum. pacis Monast. §. 70—76.

(Der Beschluß folgt.)

Neueste vermischte Nachrichten.

Von Brüssel geht die Nachricht ein, daß ein Theil der kaiserlichen Armee unter dem Befehl des Herzogs von Sachsen-Teschen näher gegen Lille gezogen sei, daß der Herzog die Einwohner von französisch Flandern aufgefordert habe, sich ihrem Könige zu unterwerfen, und daß diejenigen, welche die Waffen niederlegen würden, als Freunde; jene aber, die sich widersetzen würden, als Feinde behandelt werden sollten. Worauf die Garnison von Lille Vertheidigungsanstalten getroffen, die Vorposten der kais. Armee angegriffen habe, aber zurükgeschlagen worden sei; also, daß die Vorstädte von Lille eingenommen worden, wo sich die Kaiserlichen verschanzen.

Eben daher wird berichtet, daß am 27ten Sept. Morgens 2 Benderische Kompagnien durch ein überlegenes Korps Franzosen, die von Valenciennes und Conde gekommen waren, von ihrem bei St. Amand gefaßten Posten zwar zurükgewichen, aber bald darauf von 4 Kompagnien aus dem Maulder Lager, und von einem Detaschement Blankensteinischer Husaren verstärkt, denselben wieder eingenommen haben, nachdem sie die Franzosen zum zweitenmale daraus vertrieben hatten.

Ein von der preußischen Armee zu Brüssel angekommener Kourier hat ausgesagt, daß alle französische Truppen aus Chalons seien herausgezogen worden (welches selbst Dümourier in einem Schreiben vom 24ten der Nat. Konvention zu wissen gethan hat) daß diese Stadt von den vereinigten österreichischen und preußischen Truppen besezt worden, daß die Armee des Herzogs von Braunschweig zu Marchais, einem festen Dorfe zwölf Meilen von Chalons, und in dem besten Stand sei. Privatbriefe von Verdün sagen sogar, daß Dümourier von den combinirten Armeen ganz eingeschlossen sei und kapituliren wolle, um mit Streckung des Gewehres sich zurükziehen zu dörfen; man forderte aber von ihm, daß er sich auf Discretion ergebe, und fernerhin nicht mehr diene. Dagegen kommt von einer andern Seite ein Gerücht, das ganz widersprechend lautet; nach diesem litten die vereinigten Armeen Mangel an Allem; Sie wären selbst von den Franzosen eingeschlossen, oder gar schon geschlagen. Wer kann aus der Ferne sichere Nachricht haben, da man nichts Zuverläßiges weiß von dem, was in unserer Nachbarschaft vorgeht? Ein Theil der bei Speyer stehenden Franzosen ist vorige Nacht nach Worms gezogen, und hat diese Stadt besezt.

Der französische General von der mittägigen Armee, Hr. Montesquiou war eben von der neuen Nat. Konvention abgesezt worden, als der Kriegsminister einen Brief von ihm bekam, worin er meldete, daß er in Savoyen eingefallen, einige an den Gränzen neu errichtete Batterien zerstöret, und nun weiter in das besagte Herzogthum vordringe, wo er hoffe in kurzer Zeit das ganze Land bis an den Genfer See in Besitz zu nehmen, und den nächsten Brief aus Chamberry zu schreiben. Als der Kriegsminister diesen Brief in der Nat. Konvention verlesen hatte, wurde die Ausführung des über den General Montesquiou ergangenen Absetzungsdekrets so lange aufgeschoben, bis die zu seiner Armee abgeschikten Kommissarien ihren Bericht würden abgestattet haben, um hierauf die Absetzung entweder zu bestätigen oder wieder aufzuheben.

Digitized by Google

Literärische Anzeige.

Bei Tobias Löffler im goldenen Leuchter ist zu haben: 1) Campe (J.H.) Sammlung interessanter Reisebeschreibungen, 10ter Theil mit Kupfer. 8. 1792. 36 kr. 2) Zwei Jahre aus dem Leben des Prediger Rheinfelds und seiner Familie, eine Kriegsscene, 8. 1792. 1 fl. 24 kr. 3) Wahlkapitulation des römischen Kaisers Franz des Zweiten, 4. Mainz, 1792 36 kr. 4) Pferdelust, ein Beitrag zur Unterhaltung für junge und ältere Pferdeliebhaber, 1tes Heft mit Kupfer, 8. 1792 36 kr. 5) Reise der Meywerkischen Zöglinge durch verschiedene Kreise von Deutschland auf einige der vornehmsten Universitäten, 8. 1792. 48 kr. 6) Salzmann's (C.G.) Christliche Hauspostille, 1r Band, 8. 1792. 24 kr. 7) Snell (J.P.L.) Critik der Volksmoral, 8. 1793. 2 fl.

Bekanntmachungen.

Bei Buchbinder Mittel dem Aeltern ist zu haben: Extra feine schwarze Zeichnkreide, Zeichenrödel, wie auch Touschassortimenter von zwölferlei sehr schönen und haltbaren Saft- und Wasserfarben, als: Carminroth, Rosenroth, Feuerroth, Grasgrün, Perlengrün, Meergrün, Citronengelb, Nußbraun, Dunkelblau, Himmelblau, Bistre und weiß in schwarzen und in Kästchens von Mahagony-Holz; auch kann man jeder dieser Farben, nebst dem Carmintousch in Stängelchen besonders haben; wie auch Gummi Elasticum, und feine Münchner Mahlerpensels. Anzurühmen werde ich es für unnöthig halten, nur das will ich erwähnen, daß obige Farben von dem berühmten Touschfabrikanten J. J. Bonnay de Merville in Hanau sind, welcher bei Gelegenheit lezterer Kaiserkrönung mit einer goldenen Medaille nebst Privilegium von dem Kaiser selbst bechret und beschenkt wurde. Ferner sind zu haben: Souvenire auf Geßners von seinen Freunden errichtete Ehren-Gedächtniß; Conz Gedichte; freimüthige Briefe über die neue Schauspieler-Gesellschaft zu Frankfurt am Main, weiters alle Sorten Zeichen-Papier, und Schreib-Materialien.

Gebrüder Kuchen von Neuenrade aus dem Niederlande, verkaufen während der Messe bei Hrn. Hackmann zum halben Mond, in billigen Preisen, alle Sorten weißen und gefärbten Zwirn, drei- und vierdrätig weiß leinen Strikgarn, weißen Spinal, ächt roth türkisches Garn, brabänder Bett- und Schuhtrillig, alle Gattungen weiße und gefärbte leinen und wollene Bänder, frisalet und schwarze seidene Lothbänder. Sie erbitten sich geneigten Zuspruch.

Eine Federuhr in einem vergoldeten Kasten, die Viertel und Stunden schlägt, wie auch repetirt, ist um billigen Preis zu verkaufen. Ausgeber dieses Blattes sagt von wem.

Aus dem freiherrl. Sturmfederischen Keller zu Mannheim sind noch zwei Fuder Wein Ungsteiner 1775r Gewächses aus freier Hand und ohne Ratifikation zu verkaufen, wovon die Probe an dem Fasse genommen werden kann.

Bei Silberarbeiter C. L. Jung, gegen Hrn. Hofrath Schmalz über wohnhaft, ist ein Zimmer mit Verschlag auf ebener Erde vor einen ledigen Herrn, mit oder ohne Möbeln zu verlehnen.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 4ten Okt. 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
33	Mltr	Korn	5	—	5	26	5	50
496½	—	Gerst	3	24	3	59	4	34
469½	—	Spelz	2	40	3	3	3	22
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
18	—	Weizen	6	—	6	33	7	—
163½	—	Haber	3	30	3	52	4	15
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
4½	—	Linsen	7	12	7	36	8	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
1	—	Kleesamen	—	—	3	20	—	—
—	—	Maagsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—
1	—	Wücken	—	—	4	16	—	—

1187 Mltr. Eingestellt wurden 41 Mltr. Diese 11.7 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 4408 Fl. 52 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 81. Dienstags den 9ten Oktober 1792.

Kurze historisch-geographische Nachricht von der rheinpfälzischen Bergfestung Otzberg.

(Beschluß.)

Otzberg war bis zum Ausgang des vorigen Jahrhunderts der Wohnort des adelichen Amtmanns; dermalen wohnt der Amtsverweser in der eine Stunde entlegenen gemeinschaftlichen Stadt Umstatt, und Otzberg ist mit ausgedienten Soldaten belegt. Die Besatzung ist gegenwärtig auf 60 Köpfe regulirt, die vom Garnison Regiment die sechste Kompagnie und erste Abtheilung ausmacht. Sie soll bestehen aus 1 Hauptmann (der zugleich Kommandant ist) 1 Feldwebel, 1 Fourier, 1 Sergent, 4 Korporals, zween Tambours, vier Gefreiten, zwei und vierzig Gemeinen und 1 Profeß; dann wohnt in dem gegen Mitternacht gelegenen Städtchen Hering der katholische Garnisons-Pfarrer (der auch das Oberamt versieht) nebst dem Schulmeister (der auch Schullehrer im Städtchen ist). — Der Zwek der Besatzung mag vorzüglich die Verwahrung der dahin verurtheilten Staats- Militär- und Civilgefangenen sein, zu derer Unterbringung sich dermalen nur drei Zimmer vorfinden. Wann Feuer von der Wache im Amte wahrgenommen wird, werden zwei Kanonen von den auf Kommando daliegenden Artilleristen gelößt, damit die Unterthanen dem treffenden Ort zu Hilfe eilen können.

Die sämtlichen herrschaftlichen Waldungen sind eigentliche Pertinenzien zur Burg Otzberg. Die Unterthanen müssen ohne Unterschied Hand- Span- und Wachtfrohnden dahin leisten. Jene im Amt gelegene Gärten, Wiesen und Aecker, so ein zeitlicher Amtmann theils als Amtmann, theils als Kommandant genossen, sind ihm als Amtmann verblieben; ein dermaliger Kommandant hat weiter keinen Naturalgenuß außer dem ganz unbedeutenden Heugenuß auf dem Wall und im Graben, und dem Jagdrechte im Haag. Nach einem Inventarium vom 2ten März 1632 über des hessischen Hauptmanns und Kommandanten von Winterstätten Verlassenschaft hat ein zeitlicher Kommandant den Waidgang zu Hering hergebracht. 1731 genoß der damalige kurfürstliche Kommandant von Deichmann 2 Morgen und 3 Stük Gärten, und die Garnison hatte 10 Morgen, 3 Ruthen, (die sie ausgerottet) aus höchster Vergünstigung zehentfrei vom Jahre 1714 — 1753 nußnießlich inne; denn in diesem Jahre nahm der Kommandant von Deichmann von der kurfürstlichen Hofkammer alles in Erbbestand.

Merkwürdig findet sich hier außer dem

Digitized by Google

über 80 Klafter tiefen Brunnen nichts; das Wasser wird von zwei Soldaten mittels einem Rade in 9 Minuten herauf gebracht. Von dem in der Mitte des Hofs stehenden etliche 80 Schuh hohen Thurm übersieht man die Gegend sehr weit, man kann etliche 20 Ortschaften mit freiem Auge sehen. Als 1789 eine Thür auf ebenem Boden gegen Mittag hinein gebrochen worden, fand man einen bogenförmigen etwa 1½ Schuh großen Stein, auf dem das schwarze Kreuz der Abtei Fuld eingehauen war, einen irdenen Krug, und etliche Fuß hoch war der Thurm mit vermodertem Stroh angefüllt.

Der alten Gewohnheit nach hatte Oßberg auch seine Burgmänner und Burghüter, die um ihrer Dienste willen mit Burglehen versehen wurden. Unter diese zählt Herr Widder das alte Geschlecht von Otsberg, wie auch die Gansen von Oßberg. *)

Dermal ist Oßberg in einem ziemlich guten Staud; der da befindliche Thurm zieht viele Fremde wegen der weiten Aussicht dahin.

*) Widder ebendaselbst.

Dem Herrn Einsender dieses Artikels erstatten wir hiemit öffentlich den gebührenden Dank; und da wir das Zutrauen zu unsern Lesern haben, daß sie vaterländische und sonst nüzliche Nachrichten eben so gern, als lustige oder kurlose Historien lesen werden; so erachten wir uns Ihm für verbunden, wenn er uns mit mehreren Beiträgen beschenken will.

Der Jurist im Parterre,

eine Theater-Anekdote, die nicht unmöglich wäre.

In der Zeit, als das Frauenzimmer Aufsäze wie welsche Hahnenschweise und Hüte wie Obelisken trug, hatten sich Liebhaber des Theaters lange darüber beklagt, daß manche davon so wenig Rüksicht auf die übrigen Zuschauer nähmen, daß sie ihre allmächtigen Hüte und Aufsäze selbst ins Parterre mitbrächten, und den hinter ihnen Sizenden die Aussicht aufs Theater benähmen. Eines Tages, als ein Schauspiel gegeben wurde, in welchem vorzüglich viel Spektakel war, kam von einer nahe gelegenen Universität ein Jurist, der lange schon begierig gewesen war, dieses Stük zu sehen. Um einen guten Plaz zu erhalten, gieng er bei guter Zeit ins Schauspielhaus, fand aber die ersten Bänke des Parterres von Personen besezt, die schon eine Stunde zuvor den Eingang über das Theater sich zu verschaffen gewußt hatten. Da er nun keiner von den Riesen war, daß er die Spizen der Hauben und Hüte, welche sich in diese Bänke gepflanzt hatten, hätte übersehen können; so gieng er etliche Bänke zurük, in Hoffnung, daß gefälligere und minder hochtrabende Aufsäze die Zwischenbänke besezen, und ihm sein erwartetes Vergnügen nicht hemmen würden. Lange konnte er sich mit dieser Hoffnung nicht schmeicheln. Mit Anfange des Schauspiels kamen noch zwei ungeheuren Hüte mit Bändern, Büschen und Federn überladen, und nahmen die vor ihm noch offen gelassenen Plaze ein, also daß er vom Theater kaum noch den obern Theil der Coulissen erblicken konnte. Aergerlich über diesen Vorfall, suchte er zwar zwischen dem Gebüsche von Hüten, Bändern, Greppe und Locken eine kleine Oeffnung zu gewinnen, um wenigstens dadurch einen halben Blik auf das Theater zu haben.

Digitized by Google

Aber die Unruhe der Aufsäze, die bald rechts bald links herumfuhren, um zu sehen, ob sie auch bemerket würden, verschloßen mit jedem Augenblik die kleine Oeffnung, die er jezt gefunden hatte. Endlich sagte er ganz im Unwillen: Wenn doch nur die Sturmhüte aus dem Parterre blieben, und lieber auf der Promenade zur Schau herumspazierten! Gleich hatte er zur Antwort: Für unser Geld können wir hier sein, wie wir wollen; und für mein Geld, sagte dieser, kann ich mir Aussicht verschaffen; denn wer mir das Licht verbaut, dem werf ich das Dach ab, und damit zwengte er seinen Modeprügel zwischen das undurchsehbare Gebüsche und machte sich Oeffnung, so viel er brauchte. Alles lachte, und freute sich, daß endlich einer den unermessenen Hüten deutlich gesagt hatte, was viele durch stilles Murren schon lange geäußert hatten, daß sie nicht allein für ihr Geld die Aussicht aufs Theater sich erkaufen.

Neueste vermischte Nachrichten.

Immer noch lauten die Nachrichten von den in Frankreich gegen einander fechtenden Armeen ganz widersprechend. Von einer Seite heißt es, daß die österreichisch Clairfätische Armee nur noch 2 Stunden von Rheims entfernt, und alles in besagter Stadt in der größten Bestürzung sei, daß man in aller Eile dort einpacke, und die Einwohner haufenweise theils zu den Oesterreichern, theils in das Innere von Frankreich sich flüchten; ferner, daß der König von Preußen selbst an Hrn. von Breteuil, und dieser an die Herzogin von Malignon in Brüssel geschrieben habe, daß General Dümourier mit 17 bis 20 tausend Mann so eingeschlossen sei, daß er aus Mangel an Lebensmitteln sich ergeben müsse; daß die vereinigten Armeen Meister von Chalons und Rheims wären, und ihnen keine Hinderniß mehr im Weg stünde nach Paris zu gehen, als die französische Armee zu zerstreuen.

Andere Nachrichten hingegen melden, daß die vereinigten Armeen aus Mangel auf dem Rükzug begriffen wären, daß Dümourier und Kellermann im Begriffe wären eine Bewegung zu machen, welche die beste Wirkung haben würde. Daß man in der Tasche des Prinzen von Ligne einen unvollendeten Brief von ihm gefunden habe, welcher beweise, in welcher übeln Lage die vereinigten Armeen wären.

Von Brüssel und von Cleve wird vom 1. und 3. dieses Monats geschrieben, daß zwischen den vereinigten Mächten und den Franzosen ein Waffenstillstand von 4 Wochen geschlossen, und Geißel gegen einander ausgewechselt worden sind.

Indessen hat der französische General der mittägigen Armee, Hr. Montesquiou in einem Briefe vom 25ten Sept. dem Kriegsminister zu wissen gethan, daß er seinem Versprechen gemäß, wirklich in Chambery, der Hauptstadt in Savoyen sei; daß er nur 12 Bataillone gehabt, vor welchen 15000 Mann geflohen seien, daß ihm das Volk haufenweis mit Kokarden und Freudengeschrei entgegen komme, daß alle Städte und selbst die Hauptstadt ihm Deputirten geschikt habe, daß er wie im Triumph eingezogen sei; hierauf macht er ein ganzes Verzeichniß von allem, was er an Gewehr Kriegs- und Mundprovision, wie auch an baarem Gelde erbeutet hat. Man sagt, nun sei es auf Genf angesehen, wohin sich viele aus Savoyen geflüchtet haben.

Am 29ten Sept. haben 5000 Franzosen mit 9 Kanonen die kurtrierische Stadt Merzig abermal angefallen, die 500 Mann Trierer nach einer tapfern Gegenwehr zurükgetrieben, Besitz in der Stadt genommen, den Freiheitsbaum aufgepflanzt, und die Einwohner gezwungen, sich als Patrioten zu erklären. Das mitgelaufene Gesindel, hat alles, was ihm anständig war, genommen, und was es nicht nehmen konnte, verdorben.

Diedenhofen und Rüssel werden heftig belagert.

Digitized by Google

Auch in Warschau ist dem dortigen franzöfischen Gesandten Descorches von Seiten der Konföderation bekannt gemacht worden, daß er nicht mehr als Gesandter könne anerkannt werden; zugleich ist ihm untersagt worden, das Dekret der Nat. Vers. wegen Suspendirung Ludwigs des 16ten dort drucken zu lassen.

Briefen aus Konstantinopel vom 24ten Aug. zufolge hat Rußland bei der Pforte das Ansuchen gethan; 8 Linienschiffe und eben so viel Fregatten über das schwarze Meer durch die Dardanellen gegen Frankreich abschicken zu dürfen, welches aber, unter Berufung auf den lezten Friedensschluß, durch welchen der Friede von Kainardgi ausdrüklich bestätiget worden, geradezu abgeschlagen worden ist.

Feldzeugmeister, Fürst von Ligne ist über die Nachricht von dem Tode seines geliebten Sohnes, worüber ihm auch der kaiserliche Hof seinen lebhaftesten Schmerzen bezeugte, äußerst erschüttert worden. Der junge Fürst wollte mit dem Degen in der Faust noch 3 Kanonen, die dem geschlagenen Feinde übrig blieben, erobern. Ein feindlicher Kanonier brennte eine davon in dem Augenblik ab, als der Fürst kaum noch 20 Schritte gerade vor ihrer Mündung entfernt war, wodurch er fiel. Seine Mannschaft hohlte die Kanoniere ein, hieb sie in Stücken, und eroberte die Kanonen. Man hofft, daß der Verlust dieses tapfern Fürsten durch den eben so tapfern Fürsten von Poniatowski, welcher zur Armee nach Champagnen abgegangen ist, werde ersezt werden.

Bekanntmachungen.

Bei Handelsmann Theodor Best, gegen der weißen Lilie über wohnhaft, ist nunmehr alle Woche frisch reingewässerter Stokfisch, neue Häringe, Nuß- und Magsamen-Oel, so wie auch frische eingemachte Gukummern in billigem Preise zu haben.

Vergolder Schmuckert, wohnhaft in der goldenen Kugel, verfertigt und verkauft alle Gattungen Spiegel; er bittet um geneigten Zuspruch, und versichert die billigsten Preise.

Gebrüder Kuchen von Neuenrade aus dem Niederlande, verkaufen während der Messe bei Hrn. Hackmann zum halben Mond, in billigen Preisen, alle Sorten weißen und gefärbten Zwirn, drei- und vierdrätig weiß leinen Strikgarn, weißen Spinal, ächt roth türkisches Garn, brabänder Bett- und Schuhtrillig, alle Gattungen weiße und gefärbte leinen und wollene Bänder, frisalet und schwarze seidene Lothbänder. Sie erbitten sich geneigten Zuspruch.

Bei Handelsmann Math. Gerhard sind im zweiten Stok 3 Zimmer im Ecke, nebst großer Küche und Vorplatz zu verlehnen und gleich zu beziehen.

Ohnweit der neuen Pfalz ist ein Zimmer auf ebener Erde mit Möbeln zu verlehnen; das Nähere ist beim Ausgeber dieses Blatts zu erfragen.

Gestern in der Frühe ist ein Hubertus-Ordenszeichen, ein goldnes Hirschchen, verloren gegangen. Der Finder empfängt bei der Zurükgabe so viel an Belohnung, als solches an Werth hat; die Anzeige ist beim Ausgeber dieses Blattes zu machen.

Am Donnerstag sind vom Riesen bis an die goldne Gerst ein Paar Strümpfe, wovon der eine noch nicht ausgestrikt ist, und mit den Buchstaben J. L. bezeichnet sind, verloren gegangen. Der Finder wird sehr gebethen, solche gegen eine gute Belohnung dem Ausgeber dieses Blattes einzuhändigen.

Auf der kleinen Rheinmühle dahier, ist zwischen dem 27 und 28ten verfloßenen Monats September ein Nachen mit einer langen Kette entwendet worden; diejenigen, welche davon Nachricht ertheilen können, werden höflichst ersucht, gegen eine gute Belohnung es auf bemeldter Mühle anzuzeigen.

Ein gelernter Gärtner, welcher etwas frisiren kann, sucht bei einer Herrschaft als Gärtner oder Bedienter, in die Stadt oder aufs Land unterzukommen; sein Aufenthalt ist beim Ausgeber dieses Blattes zu vernehmen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 82. Freitags den 12ten Oktober 1792.

Das abfallende Laub.

Allmählig verschwinden die schönen Zeiten des Jahres; in Wäldern und Gärten erfolgen schon die ersten Verwüstungen des heranmahenden Winters; sein rauher Hauch entfärbet schon von Ferne her das unserm Auge so gefällige Grün; die Blätter der meisten Bäume und Pflanzen werden fahl und gelb; sterben ab, und fallen zu Boden, das geringste Lüftchen beraubt den schönsten Baum seiner vornehmsten Zierde. Was ist wohl die Ursache hievon? Die scheinbarste kann wohl der einfallende Herbstfrost sein. Denn kaum hat der erste Reife die Blätter berühret, so sehen wir sie schon haufenweise herabfallen, und in kurzer Zeit steht das ganze Pflanzengeschlecht von Blättern entblöset da. Die Kälte hat eine Stockung der Säfte in den Pflanzen verursachet, und die Ausdünstung denselben durch die Blätter gehindert. Doch ist die Kälte nicht die einzige Ursache, warum die Pflanzen ihre Blätter verlieren. Denn es geschieht auch in Jahren, in welchen es den ganzen Winter nicht frieret; und sogar an denjenigen Bäumen, welche in den Gewächshäusern vor allem Frost bewahret werden. Es sind also wohl noch andere Ursachen der Entblätterung der Bäume vorhanden. Das Absterben der Blätter kann auch daher rühren, daß die Wurzel nicht mehr das Nöthige zur Ausdünstung derselben beiträgt. Denn es ist unläugbar, daß die Aeste noch eine geraume Zeit in die Dicke wachsen, wenn gleich das Wachsthum in die Länge aufgehört hat. Wenn also zur Zeit, da die Aeste immer noch dicker werden, die Stiele an den Blättern nicht in der Dicke zunehmen, so müssen sich die Fasern der Blätter nothwendig von den Fasern der Aeste ablösen, und die Blätter fallen ab.

Wozu dienet nun das abgefallene Laub? Ist es nicht eines von den Dingen, von welchen man gewöhnlich glaubt, daß sie entbährlich und für die Welt verloren sind? — Man irret sich sehr, wenn man denkt, daß nur etwas in der Welt ganz unnütz sei, oder gänzlich verloren gehe. Auch das abgefallene Laub ist nicht ohne erheblichen Nutzen. Denn da es in Fäulniß geräth, so dünget es die Erde; der Regen und Schnee löset die darin befindliche Salze auf, und führet sie den Wurzeln der Bäume zu. Die Menge des auf der Erde ausgestreuten Laubs beschüzt die jungen Pflanzen gegen die Kälte, und bringt den Samenkörnern die nöthige Wärme und Feuchtigkeit. Man kann dieses besonders von dem abgefallenen Eichenlaube behaup-

Digitized by Google

ten. Es dient den alten Eichstämmen sowohl, als auch dem jungen Auslaufe zur Düngung und Fruchtbarkeit; über das ist es auch der Weide in den Gehölzen zuträglich, indem es das Wachsthum des Grases befördert, auf welchem dieses Laub liegen bleibt und verfaulet. Dieser Vortheil ist so wichtig, daß man die abgefallenen Blätter der Bäume nicht hinwegräumen wird, wenn sie nicht in allzugroßem Ueberflusse in den Wäldern liegen, und dadurch das wachsende Gras mehr ersticken, als sein Wachsthum befördern. In diesem Falle raft man es zusammen, und streuet es dem Hornvieh in den Ställen anstatt des Strohes unter, oder vermischt es mit dem gemeinen Dünger, welcher dann auf den Mistbeeten in den Gärten den besten Nutzen leistet, wodurch das Wachsthum der Früchte und der jungen Bäume ungemein befördert wird.

Wer weiß, was das abgefallene Laub noch sonst für Nutzen hat, der uns unbekannt ist. Kann es nicht sein, daß der Herbst ganze Heere von Insekten, die sich mit ihrer Brut auf ein Laube der Bäume und Pflanzen eingenistet hatte, auf die Erde herab schüttelt, wovon ein großer Theil zu Grunde geht, der die Hoffnungen des künftigen Frühlings würde zernichtet haben. Und wenn wir endlich alle diese Vortheile des abgefallenen Laubes nicht wüßten; so wird der Moralist gewiß das Bild der veränderlichen Beschaffenheit aller irdischen Dinge darin finden, und uns zurufen:

Du bist ein fallend Laub:
Verwesung ist dein Loos;
Heut blühst du wie die Ros'
Und Morgen bist du Staub.

Neueste vermischte Nachrichten.

Seit dem der zu Paris gestandene spanische Geschäftsträger, Ritter von Iriarte, seinem Hofe den Bericht von der gegenwärtigen Lage Frankreichs und dem großen Uebergewicht der demokratischen Parthei daselbst, welche keine andere, als äußerst demokratische Schriften drucken und ausgehen läßt, abgestattet hat, sind alle französische Schriften, die seit einiger Zeit in Spanien wieder erlaubt waren, auf ein Neues verbothen worden. Zugleich hat der spanische Hof Ordre ertheilet, daß 60 Milz-Kompagnien von ohngefähr 5000 Mann, und 6 Bataillon Linientruppen, jedes zu 650 Mann zum Aufbruche bereit sein sollen. Das französische Departement von Landes hat deswegen, weil es einen Angriff von Spanien befürchtet, Kommissarien und Hilfe für die dortigen französischen Plätze, und für die Gränzen an den Pyrenäen verlangt, mit dem Versprechen, daß, wenn es Hilfe bekommt, es nicht nur die Gränzen beschützen, sondern selbst in Spanien eindringen wolle.

Aus Brüssel wird vom 4. Okt. gemeldet, daß am 2ten der Kourier Letange aus Champagnen mit der Nachricht angekommen sei, daß Dümourier wirklich von den vereinigten Armeen eingeschlossen sei, daß ein Waffenstillstand auf 4 Tage sei gemacht worden, um die Nat. Konvention zu benachrichtigen, daß aber die Weisung von dieser ergangen sei, zu siegen oder zu sterben.

Von Morge-Meulin wird vom 28ten Sept. geschrieben, daß der Herzog von Braunschweig, obschon er versichert gewesen sei, daß sich die Armee des Dümourier aus Mangel an Fourage und Provision, die ihm nicht mehr zugeführet werden könnte, in wenig Tagen ergeben müßte, doch von dem König von Preußen 6000 Mann zum Angriff derselben verlangt habe, worauf er 2 Regimenter, welche die Avantgarde der Oesterreicher ausmachten, erhalten habe; beide hätten zwei Batterien eingenommen, und die ganze französische Armee hätte die Waffen gestrekt, und sich zu Kriegsgefangenen ergeben.

Digitized by Google

Die nämliche Nachricht habe ein an den Kaiser abgesandter Kourier bestätiget.

Hingegen berichtet Dümourier von St. Menehould unter dem 1ten Oktober, daß die preußische Armee durch Hunger, Mangel und Verlust beinahe zu Grunde gerichtet sei; daß er in ihrem verlassenen Lager bei 300 todte und halb verzehrte Pferde gefunden, und Merkmale angetroffen habe, daß sie viele Todten müßten begraben haben; zu Verdün wären bei 5000 und zu Grandgre bei 8000 Kranke von den vereinigten Armeen, diese wären in vollem Rükzuge, und würden von dem General Bournonville mit großem Verlust an Mannschaft und Bagage verfolget, also, daß sie weder zu Verdün noch zu Longvi die Winterquartiere beziehen könnten, er aber, Hr. Dümourier, traue sich zu Brüssel sein Winterlager aufzuschlagen, wenn man Vertrauen auf ihn haben wollte.

Aus Courtrai wird vom 2ten Okt. gemeldet, daß nach einer fruchtlosen Aufforderung die Stadt Ryssel oder Lille endlich von den Kaiserlichen mit dem groben Geschütze so beschossen würde, daß man ein beständiges Erdbeben zu verspüren glaube; in Zeit von 24 Stunden wären 1500 Bomben hineingeworfen worden, Daß an allen Ecken Feuer in der Stadt ausbräche, daß wenigstens der 4te Theil der Stadt schon in der Asche läge, daß sie sich in Kurzem ergeben müßte, besonders da die innerliche Uneinigkeit schon bis auf das Höchste gestiegen sei, daß sich die Stadt auch schon ergeben hätte, wenn nicht die darin befindlichen Brabänder Rebellen sich widersezten, um der Strafe zu entgehen; daß endlich, wenn sich die Stadt nicht bald ergäbe, die Minen würden gesprengt werden, woran unaufhörlich gearbeitet wird.

So eben vernimmt man, daß die Franzosen am 10ten von Speier nach Landau sich zurükgezogen haben, und daß kaiserl. Reiterei zu Bruchsal eingetroffen sei.

Angekommene Fremde.

Am 6. Oktober.

Hr. Graf von Leckl von Venedig, Hr. Florel-Maler aus Sachsen, Fhr. v. Surain, Domdechant von Worms; Hr. Blattbach, Kaufmann aus Hannover, im pfälz. Hof.

Hr. Betz Dechant, und Hr. Stark Kanonikus von Worms, im gold. Bock.

Fhr. v. Laikam von Wien, Hr. Wüstenfeld Amtsschreiber von Lampertsheim, im Prinz Karl.

Hr. v. Reibeld, Oberamtmann von Germersheim, logirt bei Hrn. Regierungsrath von Reibeld.

Hr. Petersen, Konsulent von Speyer, logirt bei Hrn. Berger.

Gebrüder Kuchen, Kaufleute von Neuenrad, im halben Mond.

Am. 7. Okt.

Hr. Arnold, Kourier von der Statthalterei von Mainz, im pfälz. Hof.

Hr. Köhler Doktor, und Hr. Gretler, Rathschreiber von Speier; Hr. Delor, Prälat von Paris; Hr. Denor, Dechant von Urbes; Hr. Borat, Kanonikus von Lindenfels; Hr. Grauß aus dem Elsaß, im gold. Pflug.

Hr. von Ramsbach, Domherr von Worms, im mainz. Hof.

Hr. Fehlbach, Kaufmann von Straßburg, im König von Preußen.

Hr. Hofkammerrath Heeger von Worms, logirt bei Hrn. Kanzler von Riffel.

Hr. Hahn, Kammerzahlmeister von Worms mit einem Wagen mit Geld, beim Drehermeister Hok.

Amtsdiener Wacker, von Lampertheim, nebst einem Karch mit Geld, paßirt durch.

Am 8. Okt.

Hr. v. Anatan, Hofgerichtsrath, und Hr. Barth Stadtschreiber von Dirmstein, Hr. Wähez, Kaufmann von Lyon; Hr. Tirinanzi, Kaufmann von Mainz, im pfälz. Hof.

Hr. v. Löwenstein, würtembergischer Lieutenant; Hr. v. Gemmingen von Firfeld, Hr. Demere, Haberer und Epie, aus dem Elsaß, im goldnen Bok.

Hr. Tousstin, Beamter von Speier, in der neuen Pfalz.

Hr. Winenty und Kompagnie, Kaufleute aus Italien, im weißen Lamm.

Digitized by Google

Hr Leger, Anwaltschultheiß von Ogersheim, im Schlüssel.

Am 9. Okt.

Hr. Riegemer, Hofgerichtsrath von Zwingenberg, im König von Preußen.
Hr. Lievre, Keller von Speier, in der neuen Pfalz.
Hr. Blanie, Kaufmann von Straßburg, im schwarzen Löwen.
Hr. Galion, Handelsmann von Valencien, im zweibrücker Hof.
Hr. Gürtler, Kaufmann aus Böhmen, im rothen Haus.

Bekanntmachungen.

Joseph Bittel verkauft alle Sorten Nähenadeln, englische Nadeln, Steknadeln, Haarnadeln, Strikknadeln, wie auch Federkiel, Häfte, Bleistift und dergleichen mehr, sowohl im Großen als Kleinen; Denjenigen welche sich seiner Waare bedienen wollen, verspricht er billige Preise. Er hat seine Budik an der Pfarrkirche gegen Hrn. Rheinhard seiner Behausung über.

Das den Michael Berndhäußlischen Eheleuten zugehörige Gasthaus zum weißen Bären auf dem Marktplatze, welches 3 Stok hoch, 54 Schuh in der Breitung und 100 Schuh tief, nebst mit 5 gewölbten Kellern, Stallung für 30 Pferde, großer Waschküche, neuen Brunnen, großen Hof nebst einem Gärtchen versehen, und zur Wirthschaft, Brandweinbrennerei, und in guter Lage zu einem Handelshause kann gebraucht werden, wird diesen Monat, als den 24ten Oktober Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Rathhause öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden. Das Angeboth ist 6150 fl., welches den Liebhabern, um sich an bestimmtem Tage einfinden zu können, hiemit bekannt gemacht wird.

Im goldnen Hirsch in der Neckarstraße ist eine Stube und Kammer, mit oder ohne Möbel, und Küche, an eine stille Haushaltung, oder ledigen Herrn, wie Frauenzimmer um billigen Zins zu verlehnen, und kann gleich bezogen werden.

Bei Rechenmeister M. Rothschild, neben des Frherrn von Hertlings Hause wohnhaft, sind zu erlernen: 1) alle Arten Rechnungen, nach einer neu erfundenen und kurzen italienischen Praktik; 2) die Kammeral- Militär- und in das Bauwesen einschlägliche Rechnungen; 3) die Handlungs- Manufaktur- Müuz- und Banquiersrechnungen in ganz Deutschland; 4) das Schönschreiben deutsch und französisch; 5) schreibt er Lehrbriefe u. dergl.

Zur 3ten Frfurter garantirten Stiftungslotterie der 1ten Klasse, welche den 17ten dieses gezogen wird, sind ganze, halbe, drittel und viertel Loose, Plane aber gratis zu haben bei

Wienner und May
Hauptkollekteurs.

Es ist ein weißer Budelhund mit schwarzen Flecken, welcher ein Halsband mit einem gelben Ringe hat, gefunden worden; der Eigenthümer kann sich bei Ausgeber dieses Blattes melden.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 11ten Okt. 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
56	Mltr	Korn	5	—	5	19	5	35
681½	—	Gerst	3	20	3	55	4	24
650	—	Spelz	2	10	2	51	3	15
8	—	Kern	—	—	6	20	—	—
28½	—	Weizen	6	24	6	31	6	40
429½	—	Haber	3	30	3	51	4	24
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
4	—	Linsen	—	—	6	—	—	—
1½	—	Hirsen	—	—	7	15	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
6	—	Hanfsamen	—	—	5	—	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—

1865 Mltr. Eingestellt wurden 15 Mltr. Diese 1865 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 6826 Fl. 54 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfauner. Gadum.
Volpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 83. Dienstags den 16ten Oktober 1792.

Von dem Ursprunge der Messen.

Jedermann weiß, daß die großen Jahrmärkte Messen genannt werden; woher sie nun diesen Namen bekommen haben, ist nicht unangenehm, aus der Geschichte zu vernehmen.

Unsere guten ehrlichen Vorfahren, die alten Deutschen, brauchten zu ihrem Unterhalte gar wenig; sie wußten weder von Parasol noch Paraplui, von Etui oder Souvenir, von Kaffee oder Chokolade, von Parfümerie oder Schminkbüchsen. Sie ließen ihre Haut, ihr Gesicht, und ihre Haare, braun, schwarz, gelb oder weiß, wie sie die Natur gefärbt hatte, sie wollten weder nach Jasmin noch nach Müsk riechen, um aber nicht zu stinken, wuschen sie den Schweiß mit frischem Quell- oder Flußwasser ab, und hatten weder Vapeurs noch Migrain, weder Magenbedrückungen, noch Nervenschwächen, noch Engbrüstigkeiten. Sie lebten vom Wilde, von der Viehzucht und von dem Getreide, wie es das Land hervorbrachte; kleideten sich in die Häute der Thiere, die sie erlegt oder geschlachtet hatten, waren gesund und baumstark.

Aus diesem wird jeder den Schluß machen, daß man in Deutschland keine fremden Waaren brauchte, daß es damals weder Kramladen, noch Boutiken, weder Handelsleute noch Jahrmärkte in Deutschland gegeben habe. Der einzige Tausch hatte wohl zuweilen statt, wenn einer etwas brauchte, was er nicht hatte, und seinem Nachbarn dafür etwas anders gab; Gold und Silber war unbekannt, oder hatte keinen Werth.

Erst als die Römer ihre Herrschaft bis an den Rhein, an die Donau und überhaupt an die Gränzen Deutschlands erweitert hatten, und Nachbaren der Deutschen geworden waren, fiengen diese an die römischen Münzen kennen zu lernen, auf Gold und Silber zu achten, und mit den Römern zu handeln. Dieser Handel gieng aber nicht weit über die Gränzen Deutschlands, und erstrekte sich nur auf Bedürfnisse; denn was sollten die Deutschen mit kostbaren Waaren machen, die sie nicht zu brauchen wußten. Selbst den Römern gestatteten ihre Staatsabsichten nicht, fremden streitbaren Völkern Leckerbissen und Kostbarkeiten zuführen zu lassen, um sie dadurch zu reizen, die Länder anzufallen, worin dergleichen Sachen anzutreffen waren.

Als endlich das Christenthum in Deutschland eingeführt wurde, die Deutschen ihre rauhen Sitten abzulegen anfiengen, ihre Wälder verließen, Hütten und Dörfer erbaueten, wurden ihnen nach und nach viele

Digitized by Google

Sachen zur Bedürfniß, die es vorher nicht waren. Ihre geistliche Lehrer waren Fremde, welche ihre rauhe Lebensart zu mildern suchten, und sie mit verschiedenen Bequemlichkeiten des Lebens bekannt machten. Deutschland wurde endlich mit dem großen fränkischen Reiche vereiniget. Dadurch wurden die Früchte und Waaren von Frankreich und Italien nicht nur in Deutschland bekannt, sondern man hatte auch Gelegenheit, manches, das zur Bequemlichkeit und Zierde dienet, aus diesen Ländern zu bekommen; und da die Deutschen von jeher Geschmak an dem Fremden und Ausländischen finden; so gab es bald Leute genug, welche ihnen die ausländischen Waaren in ihr Land brachten. Diese Ausländer trieben damals ihren Handel in Deutschland, wie es dermals die Europäer in andern Welttheilen thun, also daß noch im 12ten Jahrhundert, den Sachsen ihre Beinkleider von fremden Kaufleuten zugeführet wurden.

Diese Leute nun zogen mit ihren Waaren in Deutschland herum, begaben sich aber hauptsächlich an jene Oerter, wo vieles Volk sich zu versammeln pflegte; und da dieses hauptsächlich an hohen Festtagen bei den bischöflichen Kirchen und berühmten Klöstern geschah, um dem Gottesdienste und der feierlichen Messe beizuwohnen; so zogen sich ebenfalls alle Gängler, Krämer und Kaufleute, die in der ganzen Gegend weit und breit herumgiengen, dahin, legten ihre Waaren aus, und trieben ihren Handel. Die Geistlichkeit war so wenig dagegen, daß sie vielmehr kaiserliche Privilegien den Kaufleuten zum freien Verkauf auswirkten, ihnen Kaufhäuser erbaueten, und endlich Wohnungen bei den Kirchen gestatteten, denn es war sehr gemächlich, die nöthigen Waaren an einem Orte beisammen zum Verkauf bereit zu finden, und der Zulauf aus der ganzen Gegend sowohl von Kaufenden als Verkaufenden war dem Versammlungsorte sehr zuträglich.

Da nun in der katholischen Kirche der Hauptgottesdienst in der Messe besteht; und an Festtagen die Kaufleute sich häufig dabei einfanden, um ihre Waaren abzusetzen; so pflegten sie zu sagen, daß sie zur Messe reiseten, daher haben nun die großen Märkte den Namen der Messe noch bis auf unsere Zeiten behalten.

Neueste vermischte Nachrichten.

Lange haben bisher widersprechende Gerüchte das in gespannter Erwartung über die französischen Kriegsbegebenheiten getheilte Publikum im Zweifel gelassen, der sich nun durch die von allen Orten her-eingehenden Nachrichten dahin auflöset, daß die vereinigte österreichisch-preußische Armee wirklich den Rükzug genommen hat. Was ist nun die eigentliche Ursache davon? Ist es die durch das schlimme Wetter erschwerte und verzögerte Zufuhr der Lebensmittel und Fourage in die unfruchtbare Gegend des Lagers, der daher entstandene Mangel und die unter der Armee eingerissenen Krankheiten? Ist es die Unmöglichkeit, den in den engen Pässen postirten französischen Armeen beizukommen, sie anzugreifen, und die Absicht sie herauszulocken, oder sonst einen wichtigen Streich auszuführen? Ist es die Meinung, da sich Frankreich der bisher mit Mäßigkeit gebrauchten Macht widersezt, den förmlichen Kriegsernst anzuwenden, und in einem Kongreß entweder eine Uebereinkunft zuwege zu bringen oder über die fernern Kriegsoperationen zu berathschlagen? Alles dieses sagt man. Werden die vereinigten Armeen in und

Digitized by Google

um Verdün die Winterquartiere beziehen, oder weiter zurükgehen? Wer weiß es, und wer kann die künftigen Ereigniſſe vorſehen? Dümourier verſpricht ſich in ſeinem Berichte an den Kriegsminiſter bei der Nat. Konvention, ſein Winterquartier in Brüſſel zu halten, und einen Beſuch in Cleve und Geldern zu machen, verſteht ſich, wenn er nicht daran gehindert wird. In einer Erklärung, die er nach einem öffentlichen Zeitungsblatt an den König von Preuſſen gegeben hat, ſucht er dieſen von dem Bündniß mit Oeſterreich abzuziehen, und zu einem Particularfrieden mit Frankreich zu bewegen.

Die fruchtlos bedrohete und darauf mit Ernſt unternommene Belagerung der Stadt Ryſſel, welche mehrern Nachrichten zufolge durch Bomben und Feuerkugeln ſchon zum vierten Theil zerſtöret worden, iſt nun wieder aufgehoben, weil die ſpäte Jahreszeit und die ſchlimme Witterung, den fernern Unternehmungen faſt unüberſteigliche Hinderniſſe in Weg legen, vielleicht auch, weil franzöſiſchen Berichten zufolge, mehrere tauſend Franzoſen zum Entſatz herbeieilen. Das öſterreichiſche Lager, welches die Belagerung dekte; iſt abgebrochen, und das Geſchüze nach Dornik zurükgebracht worden.

Graf Wallis hat ſeit dem 4ten dieſes mit 3000 Mann ein Lager bei Saarburg bezogen; Fürſt Hohenlohe läßt 8000 Mann über Meezig nach Mainz rücken, wo noch 4000 andere zu Waſſer ankommen ſollen.

Immer heißt es noch, daß Eſterhazy mit 12000 Mann aus Breisgau im Anzug ſei; die in Bruchſal eingerükten kaiſerl. Dragoner ſind dem Vernehmen nach nicht ſtärker als 200 Mann.

Cüſtine hat ſich von Speyer gegen Edesheim gezogen und ſein Lager dort aufgeſchlagen.

Montesquiou hat nun ſelbſt an die Nat. Konvention geſchrieben, und verlangt, daß ein anderer General an ſeiner Stelle ernennt werde, weil er als verdächtig angeſehen würde, und ohne Vertrauen nichts mehr ausrichten könnte. Es iſt noch nichts darüber entſchieden; wohl aber iſt der Schluß ergangen, daß die königliche Krone, das Scepter, die Siegel und alles, was ein Merkmal der königlichen Würde in Frankreich war zerbrochen werden ſoll, ehe es in die Münze geſchikt wird.

Angekommene Fremde.

Am 10. Oktober.

Hr. Heger und Hr. Helwig, Hofräthe von Worms; Hr. Hunoldſtein, Landjägermeiſter und Hr. v. Schertel, Jagdjunker von Zweibrücken; Hr. Remy, franz. Offizier, im gold. Pflug.

Hr. Kämmerer, Tabaksfabrikant von Kreuznach, im ſchwarzen Löwen.

Hr. Köninger, geh. Rath von Darmſtadt, im ſchwarzen Lamm.

Hr. Marr, Kaufmann von Bonn, im Lamm.

Hr Wächter, Kaufmann aus Böhmen, im rothen Haus.

Literäriſche Anzeige.

In der Schwan- und Götziſchen Buchhandlung auf dem Markte ſind nebſt vielen andern neuen Büchern zu haben: 1) Mirabeaus Jugendgeſchichte, um 48 kr. 2) Schubarts Leben, 2r Theil mit Kupfern für 1 fl. 3) Trenks Lebensgeſchichte, 4r Theil. Originaledition auf Schreibpapier 1 fl. 36 kr. Nachdruk 1 fl. 4) Trenks Monatſchrift fürs Jahr 1792, 12 Hefte, 7 fl. 12 kr. 5) Poſſelts Geſchichte Guſtavs III. Königs in Schweden mit Kupf. 1 fl. 36 kr. 6) Wahlkapitulation des Kaiſers Franz II. 4to Mainz 36 kr. 7) Protokollen des kurfürſtl. Wahlkonvents zu Frankfurt 1792 mit allen Beilagen und einer kurzen Geſchichte dieſes Wahlkonvents, 4. Frankfurt 2 fl. 8) Ueber Mainz in Briefen, 8. für 40 kr. 9) Herchenhahns (Joſ. Chr.) Darſtellung des kaiſerlichen Reichshofraths und der allgemeinen Behandlungsart der reichshofräthlichen Geſchäfte gr. 8. um 3 fl. 10) Von Moſers neues patriotiſches Archiv für Deutſchland, 1r Band, gr. 8. 2 fl. 15 kr. 11) Core (Wilhelm) Reiſe durch Pohlen, Rußland, Schweden und Dänemark, 3r Band mit Kupfern, gr. 4. 2 fl. 24 kr. (Der 1te und 2te Band dieſes Werks koſten 10 fl.)

Digitized by Google

Vom Wiener Universalatlas sind angekommen die Charten No. 65-71 und 3 Extrablätter, sodann die 4te und 5te Lieferung der dazu gehörigen Erdbeschreibung, welche die Herren Subscribenten belieben abholen zu lassen.

Bekanntmachungen.

Kurpfälzische hohe Landesregierung hat gnädigst bewilliget, daß die hiesige Bierbrauerzunft das zu ihrem Gewerbsbetrieb erforderliche Brandholz, sich aus denen obern Rheingegenden eigends anschaffen dörfe; Diejenigen Hrn. Holzgewerber, und Orts-Vorstände am Oberrhein, welche etwa eine Quantität Scheitter Brandholz aller Gattung dahier zu verkaufen gedenken, werden daher eingeladen, sich an unterzeichnete Bierbrauer-Brandholz-Kompagnie dahier zu wenden, und nebst billiger Behandlung der Preise, annehmlicher Bedingnissen, und baarer Zahlung versichert zu sein. Mannheim den 1ten Okt. 1792.

Hoffmann u. Strelin.

Das den Michael Berndhäußlischen Eheleuten zugehörige Gasthaus zum weißen Bären auf dem Marktplatze, welches 3 Stok hoch, 54 Schuh in der Breitung und 100 Schuh tief, anbei mit 5 gewölbten Kellern, Stallung für 30 Pferde, großer Waschküche, neuen Brunnen, großen Hof nebst einem Gärtchen versehen, und zur Wirthschaft, Brandweinbrennerei, und in guter Lage zu einem Handelshause kann gebraucht werden, wird diesen Monat, als den 24ten Oktober Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Rathhause öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden. Das Angeboth ist 6150 fl., welches den Liebhabern, um sich an bestimmtem Tage einfinden zu können, hiemit bekannt gemacht wird.

Im schwarzen Ochsen am Burgerspitale über, hat ein fremder Mann verschiedene Papageien um billige Preise zu verkaufen.

Im goldnen Hirsch in der Neckarstraße ist eine Stube und Kammer, mit oder ohne Möbel, und Küche, an eine stille Haushaltung, oder ledigen Herrn, wie Frauenzimmer um billigen Zins zu verlehnen, und kann gleich bezogen werden.

Künftigen Montag als den 22ten dieses Nachmittags um 2 Uhr, wird im katholischen Burgerspitale Weißzeug, Weibskleider und Bettung an den Meistbiethenden öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Zur 3ten Frfurter garantirten Stiftungs-Lotterie der 1ten Klasse, welche den 17ten dieses gezogen wird, sind ganze, halbe, drittel und viertel Loose, Plane aber gratis zu haben bei

Wienner und May
Houptkollekteurs.

Zur 3ten Frankfurter Stiftungslotterie, so die erste Klasse den 17ten dieses gezogen wird, sind bei Unterzeichneten ganze oder zertheilte Loose p. Loos 3 fl., auch noch Kaufloose zur hiesigen 4ten Klasse p. Loos 21 fl. 48 kr. zu haben.

Moses Grezinger.

Stadt Carlsruhe vom Sept.

Kern	neuer	6 fl.	50 kr.	alter	7 fl.	40 kr.
Weizen	"	"	"	"	6 —	56 —
Korn	neues	4 fl.	16 kr.	altes	5 —	— —
Gerst	"	"	"	"	3 —	30 —
Haber	"	"	"	"	4 —	50 —
Ein Kreuzerwek				"	Pfund	5½ Loth.
Ein Kundenbrod zu 10 kr.					4 —	28 —

Fruchtpreis zu München vom 22ten Sept. 1792.

Berechnet nach dem Mittelpreis dortigen und hiesigen Fruchtmaaßes. *)

Weizen	das Schaffel	13 fl. 18 kr.	das Mltr	6 fl. 39 kr.	Verkauft wurden	Schaffel	794.	Mltr	1588.
Korn	" "	8 fl. 36 kr.	" "	4 fl. 18 kr.	" "	" "	632.	" "	1264.
Gerste	" "	7 fl. 12 kr.	" "	3 fl. 36 kr.	" "	" "	765.	" "	1330.
Haber	" "	5 fl. 36 kr.	" "	2 fl. 48 kr.	" "	" "	127.	" "	254.

*) Ein Schaffel Früchten zu München macht gerade zwei heidelberger Malter aus.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 84. Freitags den 19ten Oktober 1792.

Doctor Faust.

Mit Einführung unserer Jahrmärkte und sogenannten Messen hat sich nach und nach allerhand Art von Luxus eingefunden. Es ist unserm verfeinerten Zeitalter nicht mehr genug, solide und zur Lebensbedürfniß unentbehrliche Waaren da anzutreffen; unser verleckerter Gaumen lechzet auch nach Flitterwaaren; und die Kaufleute sind pfiffig genug, uns eine Menge davon auszukramen, und mit glänzendem Spielwerk unsere Kauflust rege zu machen. Joujou, Quinquallerie, Argent hache, Silber- und Goldschaum reizt uns mit vielem Gelde Nichts zu kaufen.

Dabei will man aber auch zur Meßzeit amüsirt sein. Da ist eine Meerkatze, ein Stachelschwein oder ein Waldteufel, dort der berüchtigte Cartouche oder Horia steif in Wachs zu sehen; hier springt ein verwegner Reiter von dem galoppirenden Pferde durch den mit Papier bespannten Reif, ohne den Hals zu brechen; dort verschlukt ein Taschenspieler eine Rolle Werg und speiet Feuer, ohne den Gaumen zu verbrennen, anderwärts zeigt der kreischende Tyroler dem gaffenden Volke das Serail des Großsultans in seinem Gukkasten, und noch anderwärts läßt sich der Hannswurst mit extralustigen Spassen vernehmen.

Eines der rarsten Stücken, die Hannswurst in seiner pappedeckelnen Welt aufzuführen pflegt, ist Doctor Faust, der Schwarzkünstler, Zauberer und Erzhexenmeister, der mit dem leidigen Teufel in ein Bündniß tritt, und durch Hilfe seines Mephistoffeles die unglaublichsten Dinge verrichtet. In einem Augenblik, ist er, wie des Menschen Gedanken, bald da, bald dort, zaubert die prächtigsten Schlösser und lustigsten Gärten herbei, fährt wie ein Blitz zu fürstlichen Hochzeiten und wieder zurük; thut Wunderkuren, wird aller Orten berühmt und geehrt, sammelt Schätze ohne End, wird aber zulezt mit seinem treuen Diener Hannswurst, als dieser den Nachtwächter vorgestellt, und zwölf Uhr ausgerufen hat, von dem geißfellenen Teufel geholt und mit solcher Gewalt in die Luft geführt, daß die hölzernen Marionettenbeine klappern.

Das unwissende Volk gafft nun dieses Possenspiel an, und glaubt vielleicht, daß wohl ein solcher Doctor Faust gelebt habe, den der Teufel mit lebendigem Leibe geholt hat, zumal da man sogar Bücher von seinem Leben und von seiner Höllenfahrt hat, wo dergleichen Geschichtchen erzählt werden, obschon kein wahres Wort an der ganzen Sache ist.

Es ist wohl ehemals ein Faust in der

Digitized by Google

Welt gewesen, der aber weder Schwarzkünstler war, noch vom Teufel ist geholt worden. Er lebte in den finstern Zeiten der Unwissenheit, wo man alles, was man aus Urkunde der Naturwissenschaft nicht begreifen oder erklären konnte, gleich den Teufelskünsten zuschrieb. Was also über den gemeinen Verstand der Menschen gieng, die nicht einmal lesen und schreiben konnten, das mußte der böse Feind gethan haben: Wer demnach mehr als andere wußte, oder etwas sonderbares durch die Kräfte der Natur hervorbrachte, der mußte mit den Beelzebub ein Bündniß gemacht haben, weil man nicht begreiffen konnte, wie das natürlicherweise zugehen könnte. Wer dazumal mit einem Magnete Eisen angezogen, oder Feuerfunken aus der Elektrisirmaschine gebracht hätte, was wir nun täglich zu sehen gewohnt sind, der wäre als ein Hexenmeister verbrannt worden. Darum mußten damals die Leute ihre Erfindungen und Künste geheim halten.

So gieng es auch dem Faust. Man hatte immer die Bücher mit vieler Mühe abschreiben müssen; das brauchte viel Zeit, und darum waren sie auch sehr theuer. Johann Guttenberg hatte lange schon Versuche gemacht, die Bücher mit geschnittenen Buchstaben zu drucken, und als er die Kunst gefunden hatte, war ihm das Geld ausgegangen. Er machte demnach Gesellschaft mit Johann Faust, einem reichen Manne in Mainz; dieser schoß das Geld; und nun drukten sie die ganze lateinische Bibel zum erstenmal um das Jahr 1450 bis 1452 mit eben solchen Buchstaben, wie man damals zu schreiben pflegte. Da sie nun in kurzer Zeit so viele gedrukt hatten; so gieng Faust mit einer Menge davon nach Paris, und verkaufte sie da, und zwar viel wohlfeiler, als man sonst eine geschriebene Bibel bekommen konnte. Weil er aber seine neue Kunst nicht entdecket hatte, und jedermann sie für geschrieben hielt; so machte es auf einmal ein großes Aufsehen, daß ein Mann so viele Bibeln liefern könnte, die in allen Zügen einander vollkommen gleich, und doch viel wohlfeiler wären. Da hieß es gleich: das geht nicht mit rechten Dingen zu, der Mann muß ein Hexenmeister sein. Es wurde angezeigt; man wollte ihn ergreifen; der arme Faust mußte sich bei Nacht und Nebel davon machen; und als man ihn nicht mehr fand, so glaubte man gar, der Teufel habe ihn geholt.

Dieses ist die wahre Geschichte, welche hernach durch allerhand Zusätze und Mährchen des Volkes in die Fabel sich verloren hat, in welcher sie uns noch in Büchern und im Puppenspiele vorgestellet wird.

Neueste vermischte Nachrichten.

Die am 10ten dieses von Speyer abgezogene französische Armee des Generals Custine hatte sich bei Essingen, Edesheim und Walzheim gelagert, von wannen sie am 16ten ein kleines Detaschement Kavallerie nach Oggersheim, Frankenthal und in die umliegenden Orte wegen Fouragelieferung abgeschikt hatte. Den Pfälzern wurden für ihre Lieferungen Empfangscheine ausgestellt, aber den zu Oggersheim befindlichen Zehnden des wormsischen Domkapitels führten sie ohne weiteres mit sich fort. Am 17ten Morgens brach die Armee mit Geschütz, Gezelten und Bagage auf, rükte in verschiedenen Kolonnen theils über Oggersheim und Frankenthal, theils über Dürkheim an der

Digitized by Google

Hard abermals gegen Worms, und zwar wie es heißt, die vom Bistum noch nicht erlegte Brandschatzung einzutreiben, im Weigerungsfall aber den Bischofshof und andere bischöfliche Gebäude mit Kanonen zu zerstören, in Brand zu stecken, und dann weiter am Rhein hinunter zu gehen. Man hat zwar sagen wollen, daß mehrere Tausend in und bei Worms befindliche Kaiserliche diesen Schlag aufhalten würden; man erfährt aber von Leuten, die von daher kommen, daß es nur 400 Mann kaiserliche Husaren sind, die sich dort befinden, und der Uebermacht nicht werden widerstehen können. Zugleich spricht man von verschiedenen kaiserlichen Korps, die in der Nähe sein sollen, man weiß aber nichts Zuverläßiges davon; im Gegentheil will man wissen, daß alle nach der hiesigen Rheingegend beordert gewesene österreichischen Truppen Befehl erhalten haben, nach dem Breißgau zu marschieren. So durchkreuzen sich in der gegenwärtigen Lage die Sagen durch einander, daß kaum eine Wahrscheinlichkeit daraus kann abgenommen werden.

Man sagt, daß in Paris stark darauf angetragen werde, Koblenz als den Hauptaufenthalt der ausgewanderten Franzosen, zu zerstören und zu schleifen. So heißt es auch, daß Paris in einer neuen Gährung sei über das Schikſal des Königs, welchen ein Theil der Stadt will hingerichtet haben, da hingegen die Mehrheit der Gesezgeber für die Erhaltung seines Lebens besorgt ist; eben so wollen die Sektionen der Stadt die Wahlen der neuen Municipalitätsbeamten nicht mit lauter Stimme verrichten, wie es doch die Nat. Konvent. vorgeschrieben hat und haben will; auch die Arbeitsleute im Lager bei Paris sind mißvergnügt und rotten sich zusammen.

Aus Chalons wird geschrieben, daß, als die von der Nat. Konvent. dahin abgeordnete Kommissarien die Einwohner der Stadt hatten zusammen kommen lassen, daß sie laut rufen sollten: Es lebe die französische Republik, alles still geschwiegen, und die Kommissarien für gut befunden haben, sich zurükzuziehen. Man will dabei versichern, daß das Projekt einer Republik in Frankreich bei den französischen Armeen des Dümouriez und Kellermann keinen allgemeinen Beifall habe.

Nach französischen Berichten zieht sich die vereinigte österreichisch-preußische Armee immer weiter gegen Stenay zurük, und leidet von den sie verfolgenden französischen Armeen manchen Abbruch; diese machen sich sogar Hoffnung, in kurzer Zeit Verdün wieder einzunehmen.

Die Stadt Nizza in Piemont wäre nach diesen Berichten nun ebenfalls in französischen Händen; dagegen soll es an der spanischen Gränze Ernst werden, und aus Italien sollen 8000 Mann Oesterreicher nach Piemont marschieren

Angekommene Fremde.

Am 16. Oktober.

Herr v. Schweickard, Regierungsrath von Kreuznach; Herr v. Zillenhard; holländischer Obristlieutenant; Fhr. von Nagel, aus Westphalen; Hr. v. Brune, aus Amsterdam; Hr. Reinbold, aus dem Hanöverischen, im pfälzer Hof.

Herr Hauptmann Wallschmitt und Hr. Regimentsquartiermeister Kraus, in der neuen Pfalz.

Herr Weber, Hofgerichtsrath, von Freinsheim, in eigner Behausung.

Am 17. Okt.

Se. hochfürstl. Durchlaucht Herr Erbprinz von Leiningen sind in eignem Quartier angekommen.

Herr v. Knebel, kurhanövrischer Gesandter am rheinischen Kreise; Hr. Doyly, Colonel, und Hr. Coohe Kapitän in englischen Diensten, im pfälzer Hof.

Herr Artaria und Bornes, Kaufleute v. Mainz, log. bei Hrn. Fontaine.

Bekanntmachungen.

Im schwarzen Ochsen am Burgerspitale über, hat ein fremder Mann verschiedene Papageien um billige Preise zu verkaufen.

Digitized by Google

Künftigen Montag als den 22ten dieses Nachmittags um 2 Uhr, wird im katholischen Burgerspitale Weißzeug, Weibskleider und Bettung an den Meistbiethenden öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Im goldnen Hirsch in der Neckarstraße ist eine Stube und Kammer, mit oder ohne Möbel, und Küche, an eine stille Haushaltung, oder ledigen Herrn, wie Frauenzimmer um billigen Zins zu verlehnen, und kann gleich bezogen werden.

Bei Handelsmann Math. Gerhard sind im zweiten Stok 3 Zimmer im Ecke mit oder ohne Möbeln, nebst großer Küche und Vorplatz zu verlehnen und gleich zu beziehen.

Am Dienstage den 16ten Oktober ist von der Neckarschanz an durch das Neckarthor in die Stadt eine goldene, mit guten Perlen besezte Pariser Uhr, woran ein schwarzes Bändchen mit goldner Perloque befindlich, verloren gegangen; der ehrliche Finder wird höflichst ersucht, dieselbe gegen ein gutes Trinkgeld an Ausgebern dieses Blattes zu bringen.

Eine fremde hier angekommene die Gleichheit immer verbürgende Miniatur-Malerin erbiethet ihre Kunstdienste um billige Preise. Zu den Damen geht sie ins Quartier; Herren aber werden sich unbeschwert gefallen lassen, sich zu ihr zu bemühen. Im Galanterie-L den bei Mde Lagrange am Ecke des Kaufhauses ist sie zu erfragen.

Zur 3ten Frfurter garantirten Stiftungs-Lotterie der 1ten Klasse, welche den 17ten dieses gezogen wird, sind ganze, halbe, drittel und viertel Loose, Plane aber gratis zu haben bei

Wienner und May.
Hauptkollekteurs.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 18ten Okt. 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
57 ½	Mltr	Korn	4	30	5	34	6	—
850	—	Gerst	3	20	3	56	4	20
349 ½	—	Spelz	2	20	2	52	3	20
5	—	Kern	6	20	6	35	6	40
7	—	Welzen	6	—	6	16	6	30
310 ½	—	Haber	3	20	3	46	4	20
4 ½	—	Welschkorn	—	—	3	40	—	—
8	—	Linsen	—	—	6	—	—	—
1	—	Bohnen	—	—	6	—	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
24	—	Reps	10	—	10	30	11	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—

1623 Mltr. Eingestellt wurden 53 Mltr. Diese 1623 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 5924 Fl. 4 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gadum.

Volpert.

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Gest.	Orte	Städte	Mltr Korn fl.	kr.	Mltr Gerst fl.	kr.	Mltr Spelz fl.	kr.	Mltr Kern fl.	kr.	Mltr Habr fl.	kr.	Mltr Weiz fl.	kr.	Mltr Wlschkorn fl.	kr.	Mltr Hirsen fl.	kr.	Mltr Erbsen fl.	kr.	Mltr Wiken fl.	kr.	Malter verkauft.
—	12	Frankenthal	5	10	3	40	2	52	6	3	3	36	6	—									2102
—	16	Heidelberg	4	45	4	7	3	10	6	28	3	32											1935
—	9	Lautern	6	20			3	54			2	50	—	—					4	45			241
—	10	Mosbach			4	—	3	20	6	20													105
—	4	Oppenheim	4	50	3	30	2	37			3	30	6	20			4	30					
—	11	Simmern	8	—	5	—	2	—			3	5											108 1/2

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 86. Freitags den 26ten Oktober 1792.

Von den deutschen Zeitungen.

Man findet zwar schon vom Jahre 1515 gedrukte Zeitungen in Deutschland, die aber noch nicht, wie jezt, zu gewissen festgesezten Zeiten erschienen; sondern man lieferte nur nach Beschaffenheit wichtiger Begebenheiten und unrichtiger Zeiten einzelne, fliegende Blätter, um der Neugierde ein Genüge zu leisten. Am meisten lagen den Deutschen die Kriege und Schlachten am Herzen, besonders die Türkenkriege, sowohl wegen des Schreckens, den die Türken Anfangs über Deutschland verbreiteten, als auch wegen des Beitrags an Volk, den die deutschen Reichsstände den Kaisern leisteten, und von dessen Thaten und Schiksalen sie bald unterrichtet sein wollten. Man kam also dem besorgten und neugierigen Vaterlande mit einer gedrukten Zeitung bei jeder wichtigen Begebenheit zu Hilfe. Dergleichen alte Zeitungsblätter sind, besonders in Nürnberg, viele gedrukt worden. Z. B. Newe Zeittung vom Türken 1529. Newe Zeittung wie die Stadt Münster erobert worden 1535 ꝛc.

Mehr Aehnlichkeit mit den jezt gewöhnlichen Zeitungen hatte das sogenannte frankfurter Blättlein. Die frankfurter Messen wurden von jeher stark besucht; und da konnte ein Freund dem andern von diesen Messen nichts angenehmeres mitbringen, als ein solches Blättlein, welches dasjenige enthielt, was sich von einer Messe zur andern Neues in der Welt ereignet hatte. Es wurden viele tausend Stücke davon verkauft.

Unterdessen kann man doch die eigentliche Zeit, wann die Zeitungen in Deutschland entstanden sind, und den Ort ihres Ursprungs nicht mit Zuverläßigkeit bestimmen. Alles, was man davon mit Gewißheit behaupten kann, ist, daß Zeitungen, wie sie jezt gewöhnlich sind, vor dem 16ten Jahrhundert in Deutschland noch nicht bekannt gewesen sind, und daß wahrscheinlich ihre regelmäßige Erscheinung zu festgesezten Zeiten in die lezten Jahre des 16ten und in die ersten des 17ten Jahrhunderts fällt. Denn man findet schon ordentliche wöchentliche Postzeitungen unter diesem Titel im J. 1628. Die Einrichtung der Post, die den Briefwechsel und den Umlauf der Neuigkeiten so sehr befördert, mußte nothwendig gleichen Einfluß auf das Zeitungswesen haben. Dazu kam der dreißigjährige Krieg, der im Jahre 1618 seinen Anfang nahm, und eine Menge Chroniken, Postrenter, Tagebücher, Relationen ꝛc. veranlaßte, die im Grunde nichts anders als Zeitungen von gewissen Vorfällen und Begebenheiten waren.

Digitized by Google

2

In Deutschland wurde über den Werth oder Unwerth der Zeitungen Anfangs unter den Gelehrten viel gestritten. Es kamen Schriften heraus, worin über die vorwitzige Zeitungssucht gar erbauliche Betrachtungen angestellt wurden; andere tadelten die Verbreitung der Zeitungen auf alle Art. Allein dieses hinderte den Fortgang und die Vervollkommnung derselben nicht im mindesten; sie wurden vielmehr so allgemein, daß in unserm Zeitalter fast kein Staat ist, der nicht seine eigene Zeitung hat. Das Zeitungswesen ist ein Zweig des Gewinns geworden; in manchen Ländern ist das Einbringen fremder Zeitungsblätter verbothen oder eingeschränkt. Die Namen der verschiedenen Zeitungen wechseln fast ins Unendliche, als da sind: Avisen, Novellen, Curanten, Kuriere, Postreiter, Riftretto, Journale, Chroniken, Korrespondenten, politische Gespräche ꝛc. Einige sind in Bogenformat, wie z. B. die Englischen, andere in 8vo. wie die deutsche Chronik; die meisten haben die uralte Quartform beibehalten, welches auch die Form der alten deutschen nürnbergischen, so wie auch der renandotschen und venetianischen Zeitungen war.

Was bisher von Zeitungen ist gesagt worden, ist von den Politischen zu verstehen, in welchen hauptsächlich Staatsbegebenheiten erzählt werden. Eine Nachahmung von diesen sind die gelehrten Zeitungen, welche daher auch die jüngsten sind. Sie zeigen die neuesten Bücher und Schriften an, welche gedrukt werden, und was sich sonst in Künsten und Wissenschaften Neues ereignet. Die erste französische gelehrte Zeitung kam 1723 heraus; die Leipziger gelehrte erschien aber schon 1715. Seit dieser Zeit haben sie sich ebenfalls in allen europäischen Staaten vermehrt, und kommen unter allerhand Namen, in Bezug auf die verschiedenen Gegenstände der Künste und Wissenschaften, theils zu bestimmten, theils zu unbestimmten Zeiten heraus. In Deutschland allein zählt man deren über dreißig.

Neueste vermischte Nachrichten.

Die neulich unsern Lesern mitgetheilte Anzeige von Uebergabe der Stadt Mainz an die Franzosen hat sich seitdem vollkommen bestätiget. Anstatt der bisher erwarteten Ankunft einer zahlreichen Verstärkung von österreichischen Truppen hatte die Stadt mehr nicht als 900 Mann erhalten, und sah sich nun auf einmal von der ganzen Cüstinschen Armee auf der Landseite umrungen, die auf etliche 30 tausend Mann angegeben wird. Am 19ten hatte es zwar das Ansehen, als wolle sich die Stadt vertheidigen, man feuerte unaufhörlich von den Wällen, und tödtete den Franzosen viele Leute. Als aber am folgenden Tag die Belagerungsanstalten ernsthafter wurden, Batterien gegen die Stadt aufgeworfen wurden, mit einem Sturm gedroht wurde, und man aus Mangel hinlänglicher Besatzung sich zu schwach fühlte, denselben auszuhalten, entschloß man sich unter folgender Kapitulation zur Uebergabe:

Wir unterzeichnete Ludwig Dominikus Munnier, Feldmarschall der Armeen der französischen Republik, und Renné Joseph Petigny, Kriegskommissarius gedachter Armeen, von Hrn. General Cüstine einer Seits Bevollmächtigte, um die Kapitulationsartikel der Stadt Mainz zu reguliren, und Mauriz Kalkoff, kurfürstl. mainzischer geheimer Rath, und Rudolph Eickenmeyer, Major von dem Geniekorps, anderer Seits, von Herrn Gymnich Bevollmächtigte, zu besagter Kapitulation zu schreiten, haben uns zu diesem Ende vereinigt, und nachstehende Artikel festgesezt:

Digitized by Google

Art. 1. Die mainzische und sämtliche Kreistruppen, die sich hier befinden, ziehen ohne alle Ausnahme frei mit allen Ehrenzeichen des Kriegs aus der Festung, und können sich hinbegeben, wohin es ihnen beliebt. Sie führen mit sich ihre Kriegskasse, Artillerie, Effekten und Bagage; zu diesem Behufe wird man ihnen alle hiezu erfoderliche Passeporten, deren sie benöthigt sein könnten, ertheilen.

Art. 2. Da die Garnison nur aus vier Bataillons bestehet: so kann dieselbe mehr nicht, als vier Feldstücke mit Pferden und nöthigen Munitionswägen mitnehmen, und man wird ihnen zu deren sowohl, als der Equipage Transportirung die erforderliche Wägen und Schiffe anweisen.

Art. 3. Die besagten Mainzer und Kreistruppen verbinden sich, gegen die französische Republik, und gegen ihre Alliirten, ein ganzes Jahr hindurch, von dem heutigen Tage angerechnet, nicht zu dienen.

Art. 4. Die ganze Artillerie des Platzes, die Plane, die sich auf die Festung beziehenden Schriften, der Mund- und Kriegsvorrath, und andere militärische Magazine und Einrichtungen, wie sie immer in der Stadt bestehen mögen, bleiben zurük, und die Ueberlieferung davon geschieht an einen hiezu von dem französischen Herrn General zu bestellenden Kommissarius.

Art. 5. Alle Kranken, welche sich in dem militärischen Hospitale befinden, werden auf Kosten ihres Korps fernerhin verpfleget und nach ihrer Genesung mit den nöthigen Passeporten und Sicherheitsgeleite zu ihrem Korps zurükgesandt werden.

Art. 6. Der französische General wird sogleich nach beiderseitiger Ratifikation das Rhein- und Gauthor mit 2 Kompagnien Grenadier besetzen lassen.

Art. 7. Das Ministerium, die Dikasterial-Personen, der hohe und niedere Klerus, weniger nicht alle dem kurfürstlichen Hofe zugethane Personen können mit ihren Effekten ungehindert ausziehen, alle Einwohner einheimische und abwesende genießen gleiches Recht, und sollen dießfalls auf Verlangen jedem die nöthigen Passeporten, und Sicherheitsgeleite gegeben werden.

Art. 8. Der französische General unterwirft dem Schutz des Gesetzes das Privatvermögen eines jeden einzelnen Einwohners, in Gemäßheit der Grundgesetze der französischen Konstitution, und garantirt die sichere Erhaltung desselben.

Geschehen und geschlossen durch uns obgenannte Kommissarien im Lager zu Marienborn bei Mainz den 2ten Oktober 1792. im ersten Jahre der französischen Republik.

Kalkoff Kurfürstl. mainzischer geheimer Rath.	Eikenmeyer Ingenieurmajor.
Der Bürger Feldmarschall Munnier.	R. J. Petigny Kriegskommissarius.
Ratifizirt durch mich Kommandanten der Stadt Mainz	Ratifizirt durch mich Bürger General der französisch-Armeen.
Gymnich. Mainz den 21. Okt. 1792.	Custine. Mainz den 21. Okt. 1792.

Von Mainz ist General Neubieger mit etlichen tausend Mann am 22ten gegen Frankfurt gerükt, und ebenfalls mit Kapitulation dort eingelassen worden, von wo aus der Zug gegen Mergentheim und Wirzburg gehen soll. Ein anderes Korps von 4000 Mann soll bei Bingen über den Rhein gegangen sein.

In Koblenz hat sich daher ein solcher Schrecken verbreitet, daß die halbe Stadt eingepakt und flieht, wiewohl es immer noch heißt, daß Preußen und Kaiserlichen herbei eilen, diese Stadt zu beschützen. Es heißt aber auch, daß sie ihr Lager eine halbe Stunde von Lürenburg aufschlagen, welches täglich anwächst.

Von Lurenburg wird geschrieben, daß die Franzosen von Philippeville aus in die Provinz Namür eingefallen, und die Stadt Valcourt geplündert haben. Auch die Lütticher befürchten einen Einfall, und die holländischen Patrioten erheben aufs Neue ihr Haupt, und treten schon öffentlich in Clubs zusammen.

General Clairfait ist mit seiner Armee auf dem Marsch in die Niederlande begriffen, wo sie das Winterquartier beziehen wird.

Digitized by Google

General Dümourier ist zu Paris mit großem Frohlocken empfangen worden, er hat vor der Nat. Konvent. eine Rede gehalten, worin er das Glük der französischen Waffen rühmte; diese Rede wurde gedrukt und an die 83 Departemente geschikt. General Anselme hat der Nat. Konv. die Einnahme von Ville Franche in Piemont bekannt gemacht, worin zwar viele Munition, aber nur 200 Mann Besatzung war. Die Nat. Konvent. hat den militärischen St. Ludwigsorden aufgehoben; man weiß noch nicht, ob sie ein anderes militärisches Ehrenzeichen dafür einführen wird.

Bekanntmachungen.

Johann Philipp Schmidt, welcher sich erst kürzlich dahier als Buchbinder- und Futralmachermeister etablirt hat, empfiehlt sich bei einem ehrsamen Publikum um geneigten Zuspruch. Auch sind bei ihm zu haben alle Sorten von Schulbüchern für Kinder, wie auch allerlei Sorten färbigem und Goldpapier, dann extra fein Post- Schreib- und Zeichenpapier, wie auch fein Lehrbriefs- Pergament ꝛc. Seine Wohnung ist im goldenen Herz-gegen dem großen Faß über.

Hiesiger Burger und Hofkirschner Kühn, verkauft alle Sorten Belzwaaren, vor Herren und Frauenzimmer, nach dem neuesten Geschmacke, um billige Preise; sein Laden ist nächst am Markte gegen der hochdeutsch- reformirten Kirche über.

In dahiesigem kurfürstl. Kaufhause, ist neuer Kleesamen käuflich zu haben.

Aus dem freiherrl. Sturmfederischen Keller zu Mannheim sind noch zwei Fuder Wein Ungsteiner 1775r Gewächses aus freier Hand und ohne Ratifikation zu verkaufen, wovon die Probe an dem Fasse genommen werden kann.

Ein mit tappezirten Zimmern, und vielen Gemächlichkeiten versehenes Haus nahe am Markte, ist zu verlehnen; das Nähere ist bei Mehlhändler Epwein dahier zu erfragen.

An den Blanken ohnweit dem Achenbachischen Kaffeehause, ist ein Zimmer mit oder ohne Möbeln zu verlehnen. Ausgeber dieses Blatts sagt wo?

Da dem hiesigem Leinweber Jakob Gaz am 18ten dieses ein 11jähriges Mädchen, Namens Katharina Hunsankerin, in einem blauen Jak, rothgestreiften kattunenen Rok und grün baumwollenen Schurze, aus Ungehorsam entlaufen; so ersucht derselbe hiemit alle, die von ihrem Aufenthalte einige Wissenschaft oder das Mädchen selbst bei sich haben sollten, ihn gefälligst davon zu benachrichtigen. Er wohnt am alten Schlachthause.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 25ten Okt. 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
36	Mltr	Korn	5	—	5	28	5	20
714½	—	Gerst	2	55	3	55	4	20
430½	—	Spelz	2	20	2	50	3	10
6	—	Kern	—	—	6	24	—	—
63½	—	Weizen	6	6	6	24	6	40
482½	—	Haber	3	30	3	46	4	20
8	—	Welschkorn	3	40	3	57	4	20
7½	—	Linsen	5	—	5	30	6	—
15	—	Erbsen	5	—	5	15	5	30
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—

1763½ Mltr. Eingestellt wurden 239 Mltr. Diese 1763½ Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 6486 Fl. 28 Kr.

Churpfalz Markt- Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Wegen dem auf künftigen Donnerstag einfallenden Feiertage wird der nächste hiesige Fruchtmarkt am Mitwoch, als den 31. dieses gehalten werden.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 87. Dienstags den 30ten Oktober 1792.

Wanderungen der Vögel.

Wir bemerken jährlich, daß sich mit Anbruch des Winters viele Vögelarten aus unsern Gegenden verlieren, die erst im Frühlinge wieder erscheinen. Es ist wohl der Mühe werth, etwas davon zu sagen.

Mangel an Nahrung, kältere oder wärmere Witterung nöthigen sie, die Gegenden ihres Aufenthalts zu gewissen Zeiten zu verlassen, und in andere Länder zu ziehen, wo sie besseres Futter und einen angemessenern Erdstrich finden. Die Natur hat sie gelehret, in ganzen Heeren sich zu versammeln, und in Reihen und Gliedern geordnet, ihre weiten Reisen über Meere und Länder nach ihren Winterquartieren anzutreten, oder aus diesen, in gleichen unmeßlichen Zügen, in ihre alte Wohnungen zurükzukehren. Einige dieser Flüge bedecken einander die Seite, und bilden eine gerade Linie: andere formiren einen Winkel, so daß die Spitze davon zuerst die Luft durchschneidet; wieder andere haben die Gestalt eines Keils, und noch andere ziehen hinter einander in unabsehbaren Reihen. Verschiedene beginnen ihren Flug des Nachts, um den Raubvögeln und andern Gefahren zu entgehen, welchen das Tageslicht sie aussetzen würde. Die Wasservögel, denen im Winter das Eis ihren Aufenthalt zerstöret, machen eine große Anzahl dieser Wanderer aus, ingleichen die dünnschnäbelichten Singvögel; überhaupt giebt es sehr wenige Vögelgeschlechter, die diesem Triebe nicht gehorchen; er wird von den meisten, nicht allein in Europa, sondern auch in andern Welttheilen befolget.

Vielleicht sind die fremden Vögel, die manchmal in Deutschland, in großen Schwärmen, an einigen Orten plözlich erscheinen, nichts anders als solche Reisende aus andern Weltgegenden, die durch einen Zufall von ihrer Fahrt verschlagen wurden, wie z. B. die virginische Lerche, die auf diese Art zuweilen nach Deutschland kommt. Diese Eigenschaft der Vögel gehört unter die wichtigsten Begebenheiten der Natur. Auf ihren weiten Zügen wählen sie den kürzesten Weg, verirren sich nie, und kehren nach Verlauf der bestimmten Zeit an ihren gewöhnlichen Ort zurük. Der Trieb zu diesen Wanderungen ist allen so tief eingeprägt, daß man sogar an den im Käfig eingesperrten, wenn die Zeit der Abreise eintritt, eine außerordentliche Bewegung und Unruhe wahrnimmt. Wo aber die lezten Gränzen der Reise dieser Zugvögel sind, wenn sie von uns wegziehen, ist noch ziemlich unbekannt. Wir müssen uns an dem be-

Digitized by Google

gnügen, was uns aufmerksame Reisende davon angemerkt haben.

Der Dnieper, Natolien, Palästina, Griechenland, vorzüglich Afrika, sind die Zuflucht der aus den europäischen Ländern wandernden Vögel. Man sieht sie in großen Schwärmen über das mittelländische Meer und den Hellespont fliegen, sogar auch Vögel, deren Bau zu so weiten Reisen nicht geschikt scheint; besonders aber ist Egypten eine willkommene Herberge für unzählige dieser Auswanderer.

Die Weihen misten in Kahiro zu der Zeit, wenn sie von uns weggereiset sind; im Sommer aber fliegen sie nach Europa, um der großen Sonnenhitze auszuweichen. Der Staar wandert in den Wintermonaten aus Frankreich, Italien und dem südlichen Theile von Europa nach Egypten; die nördlichen Staare hingegen weichen nach Großpohlen, gehen in einem halben Zirkel an den karpathischen Gebirgen vorbei, bis an die Crimm, und begeben sich an die Ukraine und weiter, der Kiwitz kommt im September in Egypten an; alle Tauchergattungen bringen den Winter in Egypten zu. Von den Buchfinken hat man in Schweden bemerkt, daß die Weibchen im Oktober ihre zurükbleibenden Männchen verlassen, und allein in fremde Länder ziehen. Sie wenden sich schaarenweise durch Dänemark, Holstein, die Niederlande, nach den nördlichen Gegenden von Europa. Ohngefähr 14 Tage nach Michaelis kommen sie in Holland an, wo man sie in grosser Menge fängt; unter hundert dieser Gefangenen ist kaum ein Männchen. Die den Nachstellungen entgangen sind, setzen ihre Reise bis Italien fort. Man hat deren einige an den marokanischen Küsten, und bis an Cap gefunden. Andere Finken wandern in die Wüsteneien der Tartarei, die nicht mit Schnee bedekt sind, wo sie also ihr Futter finden; bei ihrer Wiederkunft werden sie zuweilen von weißen Finken begleitet, die bei uns gar nicht zu Hause sind.

Die Nachtigall hält weder in Deutschland noch Frankreich, England, Italien, Griechenland ꝛc. den Winter aus; da man sie auch in Afrika nicht findet, so ist es wahrscheinlich, daß sie nach Asien reiset. Und in der That trift man sie häufig in Persien, Sina, und selbst in Japan an, wo eine Nachtigall, die einen guten Schlag hat, für 20 Cobangs, hundert Louisd'or nach unserer Münze verkauft wird.

Die Weindrosseln und Krammetsvögel kommen nach Michaelis in Menge aus Siberien und Lappland, und ziehen durch Liefland, Kurland und Preußen bis in die Alpen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Neüste kurzgefaßte Nachrichten.

Diese sind dermal in manchem Anbetracht sehr zweifelhaft; besonders gehen manche Sagen herum, was in der Nähe zu Mainz, seitdem die französische Armee diese Stadt besezt hat, für Einrichtungen sollen getroffen worden sein. Wir glauben unsern Lesern keinen beßern Aufschluß hierüber geben zu können, als wenn wir wörtlich hier einrücken, was in dem mainzischen Intelligenzblatt Nro. 86 Samstag den 27ten Oktob. zu lesen ist, wie folget:

Abschrift kurfürstl. Regierungs-Restripts an sämtliche kurfürstl. Vizedom-Ober- und Aemter d.d. Mainz den 24ten Okt. 1792.

Sämtlichen Vizedom-Ober- und Aemtern wird hiedurch bekannt gemacht, daß sie in ihren

Geschäften, sie betreffen die Justiz, Polizei, oder Finanzen, wieder ungehindert, nach wie vor, fortzufahren, und in vorkommenden Fällen unter der gewöhnlichen Courtoisie an die einschlagenden Stellen zu berichten hätten.

Abschrift kurfürstl. Regierungs-Reskripts an sämtliche kurfürstl. Vizedom-Ober- und Aemter dd. Mainz den 24ten Okt. 1792.

Nachdem die Anzeige geschehen, daß verschiedene kurfürstl. Unterthanen verweigert, die schuldigen Zehenten, Gefälle, Zinse ꝛc. dermalen nicht weiter zu entrichten, auf die dieserwegen von den Berechtigten bei dem dahier kommandirenden französischen Herrn General Custine angebrachte Beschwerden aber die Erklärung dahin erfolgt, wie es die Absicht nicht habe, an den Landes-Statuten, Rechten und Verordnungen, welche bisher bestanden, etwas abzuändern, im Gegentheil die Meinung sei, daß die Gerechtigkeit ihren stracken Lauf wieder nehme, und nach wie vor, verwaltet werde, fort alle jene herkömmliche und bisher mit Recht bezogene Schuldigkeiten ihren ununterbrochenen Fortgang haben sollen; als haben sämtliche kurf. Vizedom-Ober- und Aemter die kurf. Unterthanen hiernach anzuweisen, und denselben zu bedeuten, daß bei unverhoffendem Widersetzungsfalle dieselben mit den zugesicherten Zwangsmitteln zu forthiniger Entrichtung dieser ihrer Schuldigkeit werden angehalten werden.

Abschrift der von Herrn General Custine erlassenen Erklärung.

Der General Custine will nichts in den Statutenrechten, und Verordnungen ändern, welche bis izt bestanden haben, Er erwartet im Gegentheil, daß die Justiz ihren Gang wieder nehme, und nach dem Maaßstabe, wie vorhin urtheile, daß alle diejenigen Gerechtsamen, welche bis izt sowohl durch Gewohnheit, als auf eine andere rechtliche Art erworben worden, in ihrem Sein verbleiben sollen; die Herrn Mitglieder der Regierung möchten doch allen, und einem jeden insbesondere, die Gesinnungen des Generals en Chef der französischen Armeen bekannt machen. Mainz den 24ten Okt. 1792. im ersten Jahre der französischen Republik.

J. A. Danzinger
Ober-Stadtgerichtsschreiber.

Auf den bekannt gewordenen Irrwahn der Landeseinwohner, daß bei dermaliger Zeit die Passage in- und außer der Stadt gehindert sei, wird zur unverzüglich weitern Bekanntmachung bemerkt, daß keineswegs der Herr General Custine gesonnen sei, weder das Kommerz, noch die Beifuhr der Lebensmittel sowohl zu Wasser, als zu Lande zu hemmen, im Gegentheil steht jedem frei, den Rhein bis Straßburg hinauf, und von da herunter mit Waaren zu passiren, jedoch sind hievon die Schiffe sowohl, als Fuhren mit Stroh, Heu, Haber, Früchten und Kriegsmunitionen ausgenommen, welche nicht ausdrüklich zur Konsumtion hiesiger Stadt bestimmt sind, die von Kölln kommenden Schiffe und Fuhren können am hiesigen Ufer mit aller Sicherheit anlanden, jenen aber, so von hier nach Bingen, Bacharach, Koblenz, Bonn den Rhein hinunter fahren wollen, ist ein Passeport der hiesigen Generalität erforderlich.

2) Bei der dermaligen Weinlese ist es jedermann nicht militärischen Standes ohne Anstand erlaubt, in- und außer der Stadt, zu Fuß sowohl, als zu Pferde, Chaisen oder Wagen ein- und auszupassiren, vorbehaltlich jedoch, daß die Karren weder Früchte, Heu, Stroh, noch Kriegsmunition, wie obbemeldet, führen sollen. Mainz den 25ten Oktober 1792.

Von Stadtraths wegen.

Die von Verdün nach Paris zurükgekommene Kommissarien haben der Nat. Konvent. Bericht von der Uebergabe der Stadt Verdün abgestattet. Nach ihrer Aussage haben die Preußen darin zurükgelassen 2900 vierpfündige Brode, 2500 Säcke mit Mehl, 3120 Scheffel Haber, 1060 Säcke mit Korn, 1000 leere Säcke, und 2000 Pfund Zwieback. Alle in Gefangenschaft gesessene verdünische Patrioten sind alsogleich in Freiheit gesezt worden. Die französischen Armeen rücken nun auch gegen Longvi vor, um dieses wieder in ihre Hände

Digitized by Google

zu bekommen. Nach Privatbriefe soll diese Stadt am 22ten übergeben worden sein.

In den ganzen österreichischen Niederlanden sind alle französische Revolutionsschriften, als Journale, Zeitungen und dergleichen bei Strafe der Confiskation und einer Geldbuße von tausend Gulden auf das schärfste verbothen worden; auch in Wien wird die Büchercensur immer mehr geschärft, also, daß sogar die Makulatur, worin Bücher eingepakt sind, auf das genaueste untersucht werden muß.

Angekommene Fremde.

Am 23. Oktober.

Hr. Graf v. Romanet, Hr Graf Manthon u. Sohn, franz Offiziers, im pfälz. Hof.

Hr. Wagner, kaiserl. Lieutenant, im Prinz Karl.

Hr. Schlageter, kaiserl. Kontrolenr; Herr Frischling Kapitain, und Fischer Lieutenant vom Regiment May aus Holland; Herr Kesselt, Kaufmann von Achen, im goldnen Bok.

Hr. Groß, Hofrath, und Hr. Heeger Hofkammerrath von Worms; Hr. v. Roque, aus Frankreich, im gold. Pflug.

Frau geh. Räthin Kampf, von Worms, logirt bei Frau v. Maubisson.

Am. 24. Okt.

Ihro hochfürstl. Gnaden Frau Fürstin zu Leiningen, und Dero Hof-Cavalier Herr v. Grissel; Hr. Gazweiler, Hofrath v. Worms, im pfälz. Hof.

Hr. v. Molsberg, Lieutenant von Nassau-Sarbrücken, im Prinz Karl.

Hr. Mayer, Kaufmann von Bordeaux, im gold. Pflug.

Hr. Beck, Vikarius von Mainz, im mainzer Hof.

Am 26. Okt.

Hr. Graf v. Bavière, von Frankfurt; Hr. Köhler, Amtskeller von Neuhausen; Herr Metzger, Kaufmann von Elberfeld, im pfälz. Hof.

Hr. v. Schmittburg, kurtrierischer Kammerherr, im gold. Bok.

Hr. Ruffo, aus Neapel, in den 3 Königen.

Hr. Gerhard, Architekteur von Karlsruh, im schwarzen Löwen.

Am 27. Sept.

Hr. Gauli, leiningischer Lieutenant; Hr. Diam, Kaufmann von Riga, im pfälzer Hof.

Hr. Petersen, Regierungsrath von Darmstadt, zwei Hrn. Lesch, Kaufleute von Ffurt, im gold. Pflug.

Hr. Dirijoyen, Ingenier-Hauptmann in mainzischen Diensten, logirt bei Hrn. RathStengel.

Literärische Anzeige.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter ist zu haben: 1) Reisen des jungen Anacharsis durch Griechenland 2ter Theil 8. Landau 1792. 24 kr. 2) Millot Universalhistorie alter, mittler und neuer Zeiten, 1ter Theil, 8. Landau 1792. 24 kr. 3) Ikanologisches Lexikon, oder Anleitung zur Kenntniß allegorischer Bilder. 8. Nürnberg 1792. 1 fl. 15 kr. 4) Wundt, Magazin für die pfälzische Geschichte, 3r. Band gr. 8. 1 fl. 30 kr. 5) Kindermann geographisches Handbuch von Frankreich nach der neuesten Verfassung nebst einer Karte, welche alle 83 Departemente enthält, gr. 8. 1791. 45 kr. 6) Trenks Lebensgeschichte, 4r Band 8. 1792. 1 fl.

Bekanntmachungen.

Mehrere Kriegs- Bau- Fuhr- Pferde sollen Donnerstags als den 8ten Novemb. Vormittags 9 Uhr in den Blanken ohnweit dem Gasthause zum Riesen genannt, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, welches den Steigungsliebhabern hiemit zur Nachricht bekannt gemacht wird. Mannheim den 29ten Oktober 1792.

Von Kriegsbauamts wegen.

Bei Kirschner Rückner, in der breiten Straße, neben den goldnen Ochsen, sind alle Sorten Pelzwaaren, welche nach der neusten Mode verfertiget, um billigste Preise käuflich zu haben.

In hiesigem kurfürstl. Kaufhause ist neuer Annis-Saamen zu haben.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 88. Freitags den 2ten November 1792.

Was ist eine große Kunst.

Thuen, was uns wohl behaget,
Und uns unsre Laune saget,
Das ist keine große Kunst;
Aber seines Standes Pflichten
Wegen Gott genau verrichten,
Das ist eine große Kunst.

Friedsam unter jenen leben,
Die nach Ruh und Eintracht streben,
Das ist keine große Kunst;
Aber unter bösen Leuten
Allen Zank und Streit vermeiden,
Das ist eine große Kunst.

Andrer Leute Fehler sehen,
Seine aber übergehen,
Das ist keine große Kunst;
Aber seine eigene Sünden
Ohne Täuschung recht ergründen,
Das ist eine große Kunst.

Andre zur Geduld zu bringen,
Wann sie mit den Schmerzen ringen,
Das ist keine große Kunst;
Aber seine eigne Plagen
Selber mit Geduld ertragen,
Das ist eine große Kunst.

Sich dem Tant der Welt entziehen,
Wann die Kräfte von uns fliehen,
Das ist keine große Kunst;
Aber sich bei jüngern Tagen
Aller Eitelkeit entschlagen,
Das ist eine große Kunst.

Keine Völlerei begehen,
Wann die Wein' uns widerstehen,
Das ist keine große Kunst;
Aber dann auch mäßig trinken,
Wann uns Gläser reizend winken,
Das ist eine große Kunst.

Jenen, die uns selig preisen,
Gern und öfters Guts erweisen,
Das ist keine große Kunst;

Digitized by Google

Aber seine Feinde lieben,
Wie es Gott hat vorgeschrieben,
Das ist eine große Kunst.

Andere durch weise Lehren
Mahnen, daß sie sich bekehren,
Das ist keine große Kunst;
Aber selber redlich handeln,
Und den Weg der Tugend wandeln,
Das ist eine große Kunst.

Neuste kurzgefaßte Nachrichten.

Die vereinigte österreichisch-preußische Armee hat nun Frankreich gänzlich verlassen, und alle darin eingenommene Plätze an die Franzosen wieder zurükgegeben. Am 26ten Oktob. haben die Preußen Longvi unter den nämlichen Bedingnissen, wie Verdün den Franzosen eingeräumt. General Clairfalt hat sich mit seiner Armee in die Niederlande nach Namur gezogen; Fürst von Hohenlohe soll das Winterquartier im Lurenburgischen, andern Nachrichten zufolge aber, am Rhein beziegen; die Preußen werden im Trierischen überwintern, wo der König in der Abtei St. Maximin wirklich wird eingetroffen sein.

Seitdem die französische Armee unter dem General Cüstine Mainz eingenommen und besezt hat, war die Stadt Coblenz in banger Erwartung und Furcht, daß auch sie das nämliche Schikal treffen werde. Sie war wirklich schon gefaßt, sich den anrückenden Franzosen zu ergeben, und hatte schon Deputirte ernannt, welche denselben entgegen gehen sollten; als auf einmal ein Befehl vom König in Preussen ankam, sich zur Wehre zu setzen, indem ein Theil der preußischen Armee mit starken Schritten ihr zur Hilfe eile. Wirklich kamen am 27. Okt. Morgens gegen 2 Uhr hessische Grenadiere, und bald darauf etliche Escadronen Husaren, und gegen Abend hessische Garden zu Fuß an. Es wurde unter Trompetenschall verkündiget, daß sich die Bürger auf Quartiere sollten gefaßt halten für die Preußen, welche im Anzug wären. Die Hessen bleiben so lange in besagter Stadt, bis die Preußen anrücken, welches den 28ten geschehen sollte; worauf die Hessen über den Hundsrücken nach Rheinfels ziehen werden. Die preußische Einquartierung in Coblenz soll so stark werden, daß beinahe jeder Bürger 6 Mann ins Hause bekommen wird, ohne jene zu rechnen, welche in Klöster werden einquartiert werden.

Der französische General Biron hat seit einiger Zeit einen Einfall in das Breißgau vor; er hat zu dem Ende an verschiedenen Orten im Elsaß Anstalten, besonders mit Pontons, treffen lassen; um über den Rhein zu setzen. Man hat deswegen in Freiburg die Vorsicht gebraucht, das Archiv und andere wichtige Papiere in Sicherheit zu bringen. Es will sogar schon verlauten, daß die Franzosen der Stadt Freiburg sich bemächtiget hätten, welches aber noch Bestätigung braucht.

Aus Spanien wird gemeldet, daß an den Gränzen zwar Kriegszurüstungen gemacht würden, und daß der König über die traurige Lage der königl. französischen Familie äußerst gerührt sei; jedoch sei es noch nicht sicher, daß Spanien Frankreich den Krieg erklären werde, wobei der jetzige spanische Minister viele Bedenklichkeiten hat. Die Kriegszurüstungen, welche jezt gemacht werden, sollen weiter nichts als Vertheidigungsanstalten sein, weil man von Frankreich aus einen Einfall befürchtet; und wenn Spanien auch feindlich gegen Frankreich agiren sollte; so würde es vor dem Frühjahre nicht geschehen.

Der Kaiser hat einen Generalpardon bekannt machen lassen für alle Ausreisser, welche seine Armeen verlassen und sich keines andern weitern Verbrechens schuldig gemacht haben. Da auch durch die Einnahme Savoyens die angränzenden italienischen Staaten von den Franzosen bedrohet werden, so hat der Kaiser alle diese am 14. Okt. einladen lassen, mit ihm und dem König von Sardinien gemeinschaftliche Sache zu machen, um sowohl den französischen Waffen als Grundsätzen von dieser Seite allen möglichen Einhalt zu thun.

Bekanntmachungen.

Kurpfälzische hohe Landesregierung hat gnädigst bewilliget, daß die hiesige Bierbrauerzunft

Digitized by Google

das zu ihrem Gewerbsbetrieb erforderliche Brandholz, sich aus denen obern Rheingegenden eigends anschaffen dörfe; Diejenigen Hrn. Holzgewerber, und Orts-Vorstände am Oberrhein, welche etwa eine Quantität Scheiter Brandholz aller Gattung dahier zu verkaufen gedenken, werden dahier eingeladen, sich an unterzeichnete Bierbrauer-Brandholz-Kompagnie dahier zu wenden, und nebst billiger Behandlung der Preise, annehmlicher Bedingnissen, und baarer Zahlung versichert zu sein. Mannheim den 1ten Okt. 1792.

Hoffmann u. Strelin.

Mehrere Kriegs- Bau- Fuhr- Pferde sollen Donnerstags als den 8ten Novemb. Vormittags 9 Uhr in den Blauken ohnweit dem Gasthause zum Riesen genannt, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, welches den Steigungsliebhabern hiemit zur Nachricht bekannt gemacht wird. Mannheim den 29ten Oktober 1792.

Von Kriegsbauamts wegen.

Hiesiger Burger und Hofkirschner Kühn, verkauft alle Sorten Pelzwaaren, für Herren und Frauenzimmer, nach dem neuesten Geschmacke, um billige Preise; sein Laden ist nächst am Markte gegen der hochdeutsch-reformirten Kirche über.

Bei Kirschner Rückner, in der breiten Straße, neben dem goldnen Ochsen, sind alle Sorten Pelzwaaren, welche nach der neusten Mode verfertiget, um billigste Preise käuflich zu haben.

In hiesigem kurfürstl. Kaufhause ist neuer Anuis-Saamen zu haben.

Aus dem freiherrl. Sturmfederischen Keller zu Mannheim sind noch zwei Fuder Wein Unsteiner 1775r Gewächses aus freier Hand und ohne Ratifikation zu verkaufen, wovon die Probe an dem Fasse genommen werden kann.

In der Kapuzinerstraße ist ein möblirtes Quartier für einen oder zween ledige Herren zu vermiethen; Ausgeber dieses Blatts sagt bei wem.

Es sind Jemand in Heidelberg durch Ausleihen verloren gegangen: a) Eberts Naturlehre, 2r Band, Troppau. b) Sitten der alten Völker nach Sabathier, 2r Thl. Prag 1777. Wer Nachricht davon hat, beliebe es bei Verlegern dieses zu melden.

Einem ehrsamen Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß am künftigen Montag, den 5ten November, um das hohe Namensfest unsers durchlauchtigsten Kurfürsten und gnädigsten Landesherrn zu feiern, in dahiesigem Redoutenhause, Redoute gehalten werde. Der Anfang ist um 8 Uhr. Etienne.

Bei Rechenmeister M. Rothschild, neben des Frherrn von Hertlings Hause wohnhaft, sind zu erlernen: 1) alle Arten Rechnungen, nach einer neu erfundenen und kurzen italienischen Praktik; 2) die Kammeral- Militär- und in das Bauwesen einschlägliche Rechnungen; 3) die Handlungs- Manufaktur- Münz- und Banquiersrechnungen in ganz Deutschland; 4) das Schönschreiben deutsch und französisch; 5) schreibt er Lehrbriefe u. dergl.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 31ten Okt. 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
131	Mltr	Korn	4	30	5	—	5	40
492	—	Gerst	3	30	4	1	4	0
524	—	Spelz	2	20	2	53	3	10
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
9	—	Weizen	6	10	6	20	6	30
559½	—	Haber	2	50	3	21	4	—
5	—	Welschkorn	3	50	3	55	4	—
5	—	Hirsen	—	—	9	—	—	—
1	—	Erbsen	—	—	4	30	—	—
—	—	Kleesamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
3	—	Reps	—	—	10	—	—	—
—	—	Wücken	—	—	—	—	—	—

1729½ Mltr. Eingestellt wurden 187 Mltr. Diese 1729½ Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 5922 Fl. 39 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Digitized by Google

Stadt-Mannheimer

Frucht- Mehl- Brod- Fleisch- Fisch- Bier- Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax für den Monat November 1792.

Medium des Fruchtpreises.

	fl.	kr.
Kern, das Malter	5	27
Korn,	6	25 1/2
Weißmehl, das Malter	7	19
Roggenmehl,	5	24

Brod-Tax.

	Pf	Loth
Ein halber Kreuzerweck	—	5
Ein Kreuzerweck	—	10
Ein Kreuzer Wasserbrödlein	—	9
Ein Kreuzer Milchbrödlein	—	7 1/2
Zwei Kreuzer gemischt länglecht Tafelbrod 2/3 weiß	—	21
dito 1/3 weiß	—	26
Ein Batzen Roggen- oder gemischt ordinari Brod 2/3 weiß	1	12
dito 1/3 weiß	1	21
Ein Kundenbrod à 8 1/2 kr.	4	—

Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax.

	kr.
Mit feinbaumwollenem Tafellichterdacht, extra weiß gegossene Unschlittlichter, 1 Pf.	15
Gegossene, oder sogenannte Nanziger, das Pfund	15
Lichter, gegossene, das Pfund	14
dito, gezogene, das Pfund	14
Seife, das Pfund	12
Unschlitt, p. Centr. 108 Pf. 18 fl.	

Fleisch-Tax.

	kr	hl.
Vorzüglich gutes Mast-Ochsenfleisch, das Pfund	8	—
Ochsenzunge, wie das Fleisch	8	—
Ein ganzes Ochsenhirn	5	—
Ein Ochsenfuß	7	—
Ochsenlunge, das Pfund	2	—
Ochsenleber, das Pfund	6	—
Rind- und Kühefleisch	7	—
Kalbfleisch	8	—
Ein Kalbskopf	11	—
Ein Kalbshirn	6	—
Ein Kalbsgeröße	8	—
Eine Kalbslunge	7	—
Eine Kalbsleber	9	—
Ein Kalbsfuß	2	—
Ein Paar Kalbsmilcher	6	—
Hammelfleisch	6	—
Ein Hammelsgelünge	8	—
Eine Hammelswampe	3	—
Ein Hammelskopf	4	—
Vier Hammelsfüße	2	—
Schweinenfleisch	7	2
Schweinen-Dörrfleisch	12	—
Blut- u. Leberwurst, das Pf.	6	—
Eine Bratwurst zu 10 Loth	4	—
Gutes Nierenfett, das Pf.	13	—
Ausgelassenes sauberes Schweinenfett, das Pf.	15	—
Unausgelassenes dito	13	—

Bier-Tax.

	fl.	kr
Das März- und Lager-Bier, die große Ohm	5	20
Das gemeine Bier	4	20
Die Maaß des erstern im Hause	—	4
außer dem Hause	—	4
des zweitern	—	3

Fisch-Tax.

	kr.
Salmen, das Pfund	—
Aal und Aalruppen	18
Karpfen von 3-4 Pfund	16
— kleine von 1-2 Pfund	14
Hechte, große	18
— kleine	18
Börsching, große	14
— kleine	10
Schleyen, große	12
— kleine	6
Bressen, große	8
— kleine	4
Barben, große	10
— kleine	5
Knülbs, große	8
— kleine	4
Weißfische, große	4
— kleine	3
Rothaugen, große	3
— kleine	2
Gressen, der Schoppen	6

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Gulden	Batzen	Städte	Mltr Korn	Mltr Gerst	Mltr Spelz	Mltr Kern	Mltr Habr	Mltr Weiz	Mltr Wilschkorn	Mltr Hirsen	Mltr Erbsen	Mltr Wikken	Malter verkauft.
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
—	26	Frankenthal	5 10	3 45	2 50	6 10	3 20	6 25	——	——	——	——	2920
—	30	Heidelberg	4 45	3 57	2 53	6 12	3 12	——	——	——	——	——	1583
—	19	Kreuznach	6 27	4 50	3 40	——	3 42	7 45	——	——	——	——	281
—	24	Mosbach	5 —	3 40	3 12	——	4 30	——	——	——	——	——	264
—	18	Oppenheim	3 45	3 20	2 35	——	3 6	5 40	——	4 30	——	——	
—	27	Neustadt	6 40	4 48	3 48	8 8	4 24	8 12	——	——	——	——	528

Gemeiner Fruchtpreis der Stadt Mainz vom 12ten Oktober.

	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
Roggenmehl das Malter	6	6	Gerste das Malter	3	20	Erbsen das Malter	—	—
Weizen	6	16	Haber	2	50	Hirsen	9	—
Korn	4	54	Spelz	2	26	Weißmehl	7	50

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 89. Dienstags den 6ten November 1792.

Wanderungen der Vögel.

(Beschluß.)

Die Reisen der Wachteln, und daß sie solche mehr des Nachts, als am Tage thun, waren bereits den Alten bekannt. Schon Plinius erzählt, daß Schiffe, auf welchen sich dergleichen ungeheure Wachtelflüge, um auszuruhen, niederlassen, Gefahr liefen, von der großen Schwere unterzusinken. Junge Wachteln, die fast von ihrer Geburt an im Käfig gesteckt hatten, und den Werth der Freiheit weder kennen noch wissen konnten, empfanden zweimal im Jahre gegen die Reisezeit, nämlich im April und September, eine ganz besondere Unruhe und Bewegung, die jedesmal ohngefähr dreißig Tage anhielt, und täglich eine Stunde vor Sonnenuntergang anfieng. Man sah alsdann diese Wachteln von einer Ecke des Käfigs in die andere laufen, und mit großer Heftigkeit gegen das Netz auffliegen, das zum Deckel diente. So trieben sie es fast die ganze Nacht, und den andern Tag schienen sie traurig und abgemattet zu seyn und zu schlafen. Die Wachteln lassen sich bei diesen ihren Auswanderungen auf den Küsten von Afrika und Asien, auf den dazwischen liegenden Inseln in unbeschreiblicher Menge nieder, um Kräfte zur Ueberfahrt über das Meer zu sammeln. Eine gleiche Station machen diese Vögel gegen den Anfang des Herbstes auf der Insel Caprara, am Eingange des neapolitanischen Golfo. Man fängt sie allda in solcher Menge, daß dieser Fang das hauptsächlichste Einkommen des Bischofs dieser Insel ist, und man ihn daher den Wachtelbischof zu nennen pflegt. Um Nettune, auf der westlichen neapolitanischen Küste, fängt man sie oft in einem Strich von 4 bis 5 Meilen, an einem Tag, zu hundert tausenden. Die Felder, wo dieser einträgliche Fang geschieht, sind aus dieser Ursache übertrieben theuer.

Im Winter fallen ganze Wolken von wiederkehrenden Wachteln auf die Küste von Provence, sonderlich auf die Gegend, welche dem Bischof von Frejus gehört. Sie sind von der Ueberfahrt so abgemattet, daß man sie die ersten Tage mit der Hand haschen kann. Der Wind hilft diesem kleinen und schwachen Vogel, dessen Flug so schwer und niedrig ist, über das Meer hinüber. Widrige Winde verschlagen sie nach Malta ꝛc. wo sie den günstigen abwarten; überfällt sie aber ein widriger Wind auf der See; so setzen sie sich auf das erste Schiff, das ihnen aufstößt, oder stürzen ins Wasser. Man sieht sie alsdann auf den Wellen treiben, mit ihnen kämpfen,

Digitized by Google

und immer mit dem einen Flügel in der Luft flattern um den Wind zu fangen. Einige Naturforscher behaupten, daß sie sich einen Vogel von einem andern Geschlecht zum Anführer wählen, den man deswegen den Wachtelkönig genannt hat: sie sollen es aus der Ursache thun, damit er, als der erste Ankommende, die Beute des laurenden Raubvogels werde, und dieses Unglük nicht einen von ihrem eigenen Geschlecht treffe.

Die Hausschwalbe gehört unter die Zugvögel, deren Reise sich am weitesten erstrekt. Sie versammeln sich im Herbst auf einem großen Baum, und treten in Haufen von 3 bis 400, auch 40 bis 50 ihren Zug an, gewöhnlich bei nächtlicher Weile, um ihren Zug vor den Raubvögeln zu verbergen. Hebert hat sie auch am Tage reisen sehen, und bemerkt, daß ihr Flug nicht allein weit höher als gewöhnlich, sondern auch viel gleicher und anhaltender war. Ohne widrige Winde, die sie, wie mehrere dieser wandernden Vögel, nöthigen, auf den Inseln unterwegs einzusprechen, kommen sie in den ersten Tagen des Oktobers in Afrika an. Adanson sah sie den 6. Oktob. Abends halb 7 Uhr, auf den Küsten von Senegal anlangen, und fand, daß es unsere gewöhnlichen Hausschwalben waren. Sie bringen nur den Herbst und Winter, so wie unsere Bachstelzen, Hünergeyer, Wachteln ꝛc. in diesen Gegenden zu, und verlassen sie im Frühjahr. Sie schlafen einzeln; oder zwei und zwei in dem Sand am Ufer des Meers, welches ganz von dem abweicht, was wir sie bei uns thun sehn, oder sitzen in großer Anzahl in den Negerhütten auf den Dachsparren. Sie nisten nie daselbst. Das ostindische Kompagnieschiff Penthievre, wurde im Herbst 1765 bei den Inseln des grünen Vorgebirges, von reisenden europäischen Schwalben wie übersäet. Andere Seefahrer trafen einige bei den canarischen Inseln, und sogar bei dem Vorgebirg der guten Hoffnung, am äußersten Ende von Afrika an. Die Schwalben in England brechen gegen das Ende des Septembers auf. Der Ort der allgemeinen Zusammenkunft ist die Küste von Suffolk, zwischen Oxford und Yarmouth; sie setzen sich auf die Kirchendächer und alten Thürme, und warten den günstigen Wind ab; sobald dieser wehet, sieht man den andern Tag keine einzige mehr. Edwards fand sie im Winter in Bengalen.

Die Züge der wilden Gänse, deren Art zu reisen zum Sprüchwort geworden ist, gehen nicht nach den heißen Erdstrichen, sondern sie und alle Säuse und Aenten, die aus Osten nach Asien ankommen, scheinen ihren Winter in den wasserreichen Gegenden von Amerika, und auf denen, zwischen Asien und Amerika liegenden Inseln zuzubringen. Im Frühling reisen sie höher nach Norden, um ein kühles Klima und reichlichere Nahrung zur Brut zu suchen, und bevölkern nicht nur das nördliche Amerika, sondern ziehen auch auf der einen Seite über Europa nach Nordosten, bis das Eis sie im Herbste auf dem alten Weg nach Amerika zurük treibt.

Die Störche verlassen uns gegen das Ende des Augusts, und kommen im Anfange des Mais nach Deutschland zurük. In der Schweiz treffen sie schon im April, und in Elsaß im März ein. Sie versam-

Digitized by Google

meln sich an gewissen Orten in unglaublicher Anzahl. Man hört sie alsdann klappern, und der ganze Haufen ist in Bewegung; alle scheinen sich zu suchen, sich wieder zu erkennen, und die Zeit und das Ziel der Reise mit einander zu verabreden. Das Signal zum Aufbruch ist in unsern Gegenden der Nordwind. Sie erheben sich alle zu gleicher Zeit in die Luft, und in einem Augenblik hat man sie, in einer unermeßlichen Höhe, aus dem Gesichte verloren. Der Aufbruch geschieht in der größten Stille, und oft in der Nacht. Sie gehn nach Afrika, und sonderlich nach Egypten, wo in den Monaten September und Oktober die Felder ganz weiß von ihnen sind. Belonius sah sie in Schaaren von 3 bis 4000 bei Antiochien aus Rußland und der Tartarei kommen und nach Mittag ziehen. Schar beobachtete im April 1722, am Fuße des Berges Carmel drei Flüge von Störchen, die aus Egypten zurükkehrten. Jeder dieser Flüge brachte drei Stunden zu, ehe er vorbei zog, und erstrekte sich eine halbe Meile in die Breite. Es befinden sich bei diesen Störchen zuweilen einige Krähen, welches zu dem Mährchen Anlaß gegeben hat, als ob die Krähe ihnen zum Wegweiser und zum Geleite diente.

Die Kraniche verlassen uns bei den ersten Herbstfrösten. Die von der Douau und Deutschland nehmen ihren Flug über Italien nach Egypten, und tiefer nach Afrika. Sie kommen im März und April wieder. Ihr Flug ist sehr hoch, und der Zug bildet ein Dreiek. Wenn der Wind stärker wird, und ihre Reihen zu brechen droht, so schließen sie sich in einem Zirkel an einander: dieses thun sie auch, wenn sie von einem Adler angegriffen werden. Sie fliegen gemeiniglich bei Nacht, man entdekt sie aber durch ihr Geschrei; der Anführer, den sie sich wählen, ruft ihnen oft zu, um zu erkennen zu geben, welchen Weg er nimmt; dieser Zuruf wird von der ganzen Schaar wiederholet, jeder antwortet, und zeigt damit an, daß er folge und Glied halte.

Neuste kurzgefaßte Nachrichten.

Von Mainz und Frankfurt aus suchen die Franzosen weiter in Deutschland einzudringen. So haben sie die mainzische Festung Königstein, ebenfalls nach freiem Abzug der dort liegenden Garnison, besezt; haben die Klöster Ilbenstadt und Arnsburg in der Wetterau besucht, und Geisel aus beiden mitgenommen, haben von der hanauischen Salzhütte zu Nauenheim Besitz genommen, das dort vorräthige große Salzmagazin durch hessische Fuhren nach Frankfurt, von da zu Schiffe nach Mainz bringen lassen, und die zur Bedeckung des Magazins bei Nauenheim gestandene 120 Mann Hessen gefangen genommen, und ebenfalls nach Mainz geführt. Man will aber wissen, daß sie bei Hanau von hessischen und österreichischen Truppen seien zurükgetrieben worden. In Hessen sind alle Beurlaubte befehliget worden sich bei ihren Regimentern einzufinden, und alle Förster im Lande sind zusammenberufen worden, um ein Jägerkorps zu formiren; diese Truppen ziehen nun einen Kordon an den hessischen Gränzen, und man macht sich Hoffnung, daß im Fall eines feindlichen Einfalls ein beträchtliches Korps Hannoveraner mit den Hessen sich vereinigen werde.

Im Breißgau kommt die Gefahr eines französischen Einfalls immer näher, da General Biron in allem Ernste mit 45000 Mann über den Rhein zu gehen gedenket. Wirklich hatten es schon 600 Mann Franzosen bei Auenheim, eine Stunde von Kehl, versucht, wurden aber noch von einer Kompagnie des schröderschen

Regiments zurükgetrieben. Die schwäbischen Kreistruppen zu Kehl haben wirklich angefangen, die dort am Rhein neu aufgeworfenen Batterien, nach Verlangen des Generals Biron, wieder niederzureißen, um ihm keine Ursache zu Feindseligkeiten zu geben; nun aber verlangt er auch dort die freie Passage über den Rhein von Straßburg aus, wo sich eine Menge Franzosen aus dem ganzen Elsaß versammelt, um, wie man glaubt, alsogleich über den Rhein setzen zu können, wenn der Reichstag zu Regensburg einen Schluß fassen sollte, der den Franzosen entgegen wäre.

Zu Koblenz ist am 30ten Okt. das ganze hessische Korps 6000 Mann stark, zugleich ein Detaschement preußischer Dragoner von 50 Mann eingetroffen. Der Vortrapp der Preußen wurde am 31. erwartet, wie auch ein Korps Oesterreicher.

Von Brüssel wird gemeldet, daß die Oesterreicher unter dem Generallieutenant Beaulieu einen Sieg über die Franzosen bei Conde erhalten haben, wobei leztere 400 Todte auf dem Plaz gelassen haben.

Aus Turin vernimmt man nun die Ursache, warum die Truppen des Königs von Sardinien sich so eilends aus Savoyen bei Annäherung der Franzosen zurükgezogen haben. Sie hatten nämlich keine andere Bestimmung, als das Land gegen Räuber zu sichern, Ruhe und Ordnung zu erhalten. Sie waren demnach zu gering und zu sehr vertheilt, als daß sie einem so sehr überlegen Feinde die Spitze hätten bieten können. Ihre Generäle hielten es also für rathsamer und klüger, diese Truppen zurükzuziehen, als sie ohne Hoffnung eines guten Erfolgs aufzuopfern. Sie haben sich in Taranteise und Maurienne zur Bedeckung der Hauptmagazine zusammengezogen, und eine sehr vortheilhafte Stellung genommen. Der König von Sardinien erhält auf sein dringendes Begehren 10000 Mann Oesterreicher zum Succurs die bisher bei Pavia gelagert waren und die schon auf dem Marsche nach Piemont begriffen sind.

Literärische Anzeige.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter ist zu haben: 1) Predigten nach den Bedürfnissen des Landvolks auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, 2 Theile, gr. 8. 2 fl. 2) Reisen der Meywerkschen Zöglinge durch verschiedene Gegenden von Deutschland auf einige der vornehmsten Universitäten, 8. 1792. 48 kr. 3) Beiträge zur Geschichte des Türkenkriegs, 8. 36 kr. 4) Abbildung aller hohen geistlichen, weltlichen, und Frauenzimmer-Ritterorden in Europa, mit 48 Kupfer, 8. 1792. 2 fl. 24 kr. 5) Die Büßende, ein Schauspiel in 3 Aufzügen, ein Gegenstük zu Menschenhaß und Reue, 8. 1792. 30 kr. 6) Leben und Meinungen Mahomeds, 8. 24 kr. 7) Minike Reise von Konstantinopel nach Jerusalem, 8. 36 kr.

Bekanntmachungen.

Mehrere Kriegs- Bau- Fuhr- Pferde sollen Donnerstags als den 8ten Novemb. Vormittags 9 Uhr in den Blanken ohnweit dem Gasthause zum Riesen genannt, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, welches den Steigungsliebhabern hiemit zur Nachricht bekannt gemacht wird. Mannheim den 29ten Oktober 1792.

Von Kriegsbauamts wegen.

Bei Schmidt Seidel in Heidelberg, sind drei ganz leichte gebrauchte, so gut als neue, Schwimmer, einer zu 4, einer zu 3, und einer zu 2 Personen in billigen Preisen käuflich zu haben.

Im schwarzen Ochsen an der Rheinstraße, ist der ganze mittlere Stok, nebst Stallung für 5 Pferde und Platz vor Heu und Stroh zum sogleichen Bezuge zu vermiethen.

Unter dem Kaufhause, in der Behausung der Tit. Gordanschen Hrn. Erben, wird mit Ende dieses Monats eine schöne Wohnung, in 5 Zimmern, Küche und Keller bestehend, zum sogleichen Bezuge offen.

Eine noch nicht ausgewachsene Mopshündin, mit einem meßingnen Halsband, Schloß, 2 Rollchen und Zeichen versehen (auch befindet sich der ganze Name des Eigenthümers auf dem Halsband) ist vor dem Rheinthore entkommen; wer ihn aufgenommen, wird gebethen, denselben gegen ein Douceur Ausgeber dieses zuzustellen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 90. Freitags den 9ten November 1792.

Was thut man nicht ums Geld?

Geld regiert die Welt, heißt es im Sprichworte, und Gewinn ist das große Triebrad, das die goldhungerigen Adamskinder in Bewegung sezt. Wo diese Feder keine Schnellkraft giebt; da geht alles den Schneckengang, stokt, bleibt stehen. Begierde nach Geld und Gewinn ist stärker, als Liebe zum Leben. Wer sollte es glauben, wenn wir nicht täglich die Erfahrung davon vor Augen hätten? Gewinnsucht öffnet den Schooß der Erde, durchwühlet ihr Eingeweide, um die darin verborgenen Schätze herauszuholen; sie stüzet zu dem Ende Lasten von Gebürgen mit schwachen Balken, die nicht selten dem ungeheuren Drucke weichen, und die goldsuchenden Bergknappen werden unter den einstürzenden Felsenstücken lebendig begraben. Gewinnsucht bauet Schiffe und Flotten, spannt Segel aus, vertraut Güter und Leben den unbändigsten Elementen, dem stürmenden Hauche des Windes und dem schwellenden Rücken des Meeres; ein Brett ist die Scheidewand zwischen Leben und Tod; wie oft öffnet sich der Schlund des Meeres, und verschlingt Beute und Hoffnung. Gewinnsucht füllt einen taffetnen Ballen mit leichter Luft, daß er wie eine Seifenblase in die Höhe steigt, und diesem Ballen vertraut Blanchard sein Leben, und achtet die Gefahr nicht, daß ihm vielleicht das nächstemal sein Versuch mißlingen, er aus einer Höhe von hundert Klaftern herunterstürzen, seinen Kopf und seine Gebeine an einem Felsen zerschmettern kann. Gewinnsucht hat Menschen die unnatürlichsten und unnützesten Künste gelehret. Gewinnsucht läßt den Seiltänzer einen Schubkarren von der Thurmspitze auf einem gespannten Seile herunterfahren, einen Springer Kapriolen in der Luft schlagen, einen wagehalsigten Reiter von Pferd zu Pferd im Galopp und über die gespannte Schnur den Salto mortale machen, den Gauckler und Taschenspieler Feuer, Kohlen, Nadeln und Stein fressen; Künste, die gewöhnlich über kurz oder lange den Künstlern das Leben kosten. Gewinnsucht lehrt nicht nur das Leben, sondern auch Tugend, Ehre und guten Namen in die Schanz schlagen; Geld macht Verräther an Freunden, Wohlthätern und selbst am Vaterlande.

Man hat eine sonderbare Geschichte von einem Italiener, welche zum Beispiel dienen kann, was ein Mensch aus Gewinnsucht und für Geld zu thun im Stand ist. Dieser Italiener war ein ganz sonderlicher Mensch, der wohl wenig seines gleichens

Digitized by Google

gehabt hat. Er war ein Taucher, der sich eine geraume Zeit unter dem Wasser aufhalten und versunkene Sachen heraushohlen konnte; er nährte sich blos von Fischen und Muscheln, und weil er sein Handwerk so gut verstand, daß er oft ganze Tage unter dem Wasser steckte, so wurde er Cola Pesce, das ist, Niklas Fisch genannt. Nicht selten geschah es, daß er die Seefahrer und Schiffleute auf den Tod erschrekte; wenn ihn diese oft, mitten im ärgsten Sturm, aus den schäumenden Wellen herauskommen sahen, und ihn für ein Meerwunder, für ein Gespenst oder gar für einen bösen Geist ansahen, und ängstlich um Hilfe schrien; da schlug der Schalk mitten in den Fluthen ein lautes Lachen auf.

Von diesem Niklas Fisch hörte König Friederich von Sizilien, und da er schon lange begierig gewesen war, die Beschaffenheit des Meerstrudels oder Meerwirbels zu erfahren, der sich im sizilianischen Meere, nicht weit von Messina, wie eine Schnecke drehet, und alles mit sich hinunter ziehet, was hineinkömmt, und eben so wieder alles von unten herauf drehet; so ließ er diesen Fischmenschen zu sich kommen, und sprach zu ihm: Ich möchte gerne wissen, wie es in diesem Meerstrudel aussieht; du weißt dich doch so gut unter dem Wasser zu behelfen: Sieh! diesen großen goldenen Becher laß ich hineinwerfen, er soll dein sein, wenn du ihm nachspringst, und ihn herausholest. Niklas Fisch gieng den Handel ein; der Becher wurde hineingeworfen, und er sprang nach. Jedermann dachte, nun den ist es geschehen. Ehe man sichs versah, etwa nach drei viertelstunden, kam der schwarze Italienerskopf aus dem Wasser, Niklas Fisch mit dem Becher in der Hand hinten her. Was hast du gesehen? rief der König. Da sieht es verzweifelt aus, erwiederte dieser: Was ich froh bin, daß ich mir aus dem Hexenloch wieder herausgeholfen habe, da ist ein abscheulicher Abgrund mit lauter Klippen umgeben: das Wasser stürzt mit solcher Gewalt herunter, und drehet sich so durch die Klippen, daß ich alle Mühe hatte, mich zu halten. Der Becher lag zwischen einer Klippe, wo ich so lange stecken blieb, bis der Wirbel wieder von unten herauf kam, und mich mit herausnahm. Das Fürchterlichste aber war, daß zwischen den Klippen erschrekliche Ungeheuer und Vielfüße saßen, die immer ihre Arme nach mir ausstrekten.

Das ist mir noch nicht genug, sprach der König, ich möchte gern wissen, wie es unten in der Tiefe aussieht, und wodurch der Strudel heraufgetrieben wird; willst du nicht noch einmal hinein? Nein, sagte Fisch, das mag ein anderer wagen. Das Wasser sollte mir wohl nichts thun, aber die Ungeheuer! Der König ließ nun einen noch größern goldenen Becher mit Perlen und Edelgesteinen anfüllen und hineinwerfen. Niklas Fisch wurde dadurch so gereizt, daß er doch wieder nachsprang. Aber dießmal kam er nicht wieder. Hätte er mit dem ersten Becher nicht können zufrieden sein? Je mehr man hat, desto mehr will man haben, und verliert oft dadurch was man hat.

Neuste kurzgefaßte Nachrichten.

Man hat sich vor Kurzem mit der Hoffnung geschmeichelt, daß die Kriegsunruhen durch

Digitized by Google

einen Kongreß, welcher dem Gerüchte nach zu Verdün oder Lurenburg sollte gehalten werden, ein baldiges Ende nehmen würden. Diese Hoffnung scheint aber verschwunden und der Friede noch weit entfernt zu sein, wenn man die jetzigen Conjuncturen erwäget. In Wien gewinnt alles ein neues kriegerisches Ansehen. In den Laboratorien und Zeughäusern wird mit Füllung der Bomben, Haubitzen und Patronen Tag und Nacht gearbeitet; das gegen Belgrad gebrauchte schwere Geschütz wird nach Wien; und von da weiter, wo es nöthig ist, gebracht; Feldmarschall Prinz von Sachsen Koburg ist nach Wien berufen worden, und dort schon eingetroffen. Es sind 38 Kanonen mit den nöthigen Artilleristen nach Italien abgegangen, welchen 4 Bataillonen Infanterie und ein Uhlanenregiment folgen sollen, um dem König von Sardinien als Hilfstruppen in seinem Solde zu dienen. 80 schwere Kanonen mit dem erforderlichen Artillerie- und Bombardierkorps gehen in die Niederlande. Die Stände der deutschen Erblande stellen dem Kaiser 40 tausend Mann Rekruten, und die ungarische Nation stellt anstatt der versprochenen 4000 Rekruten und 1000 Pferde, 12000 Mann Rekruten und 3000 Pferde. Mehrere ungarische und Gränzinfanterieregimenter haben Befehl zum Marsch, also, daß in allem 100000 Mann frische Truppen theils nach Vorderösterreich theils nach den Niederlanden abgehen sollen.

Wirklich erheischen auch die drohenden Bewegungen der französischen Armeen die Vorsichtsmaaßregeln und Verstärkungsanstalten, da sowohl Breisgau von Tag zu Tag mehr mit einem französischen Einfall von verschiedenen Seiten bedrohet wird, als auch die Niederlande durch die immer näher anrückenden französischen Generäle Dümourier, Labourdonnois und Lamorliere einen Angriff zu befahren haben, der um so gefährlicher werden könnte, da die brabäntischen Patrioten ihr Haupt wieder erheben, und bei der ersten Gelegenheit den Franzosen hilfreiche Hand bieten werden.

Das Gerücht von dem Anmarsch rußischer Truppen an den Rhein hat sich dermal in Deutschland fast ganz verloren; dagegen verbreitet es sich desto mehr in Pohlen. Man nennt sogar in öffentlichen Nachrichten von daher die Generäle, welche sie kommandiren sollen. Man weiß zwar noch nicht, wie stark die Armee sein soll, es sollen aber 3000 denische Kosacken darunter sein, die von einem Obersten angeführt werden.

Literärische Anzeigen.

Im Verlage des katholischen Burgerspitals dahier sind folgende Bücher zu haben:

Klassische Fragmente aus den griechischen und römischen Schriftstellern; von J. G. Provence. 2 Theile. 8. 2 fl. 24 kr. — Dieses Werk giebt eine kurze und deutliche Uebersicht der Grundsätze der Griechen und Römer in Beziehung auf Gott und auf alle jene Tugenden, wodurch das Glük der menschlichen Gesellschaft und jedes einzelnen Gliedes derselben gesichert wird. Die vortreflich gewählten Beispiele sind der Fassungskraft der Jugend völlig angemessen und dadurch ein sicheres Mittel, den Charakter derselben zu bilden und tugendhafte Gesinnungen in ihr Herz zu pflanzen. Auch der Erwachsene findet eine lehrreiche und zugleich angenehme unterhaltende Lektüre darinn.

Klarissa, oder die Geschichte eines angesehenen Frauenzimmers. 16 Theile. 8. 10 fl. — Dieses Meisterwerk des unsterblichen Richardson gehört zu den wenigen Romanen, die man jungen Frauenzimmern zur Bildung des Verstandes und Veredlung des Herzens ohne Gefahr in die Hände geben kann. Jeder Charakter ist darinn mit den lebhaftesten Farben geschildert und das Ganze so unnachahmlich schön verbunden, daß die Aufmerksamkeit des Lesers nie ermüdet, vielmehr immer von neuen Reizen gefesselt, und dieses Werk dadurch zum angenehmsten und nüzlichsten Lesebuch wird. Auch hat diese neue Uebersetzung den Vorzug, daß sie den Sinn des englischen Originals treu und fließend in unserer Muttersprache liefert.

In der Benderischen Buchhandlung, gegen dem Vogelgesang über wohnhaft, sind unter

Digitized by Google

andern neuen Büchern folgende zu haben: Bodmanns inneres Territorial-Verhältniß des Abzugs- und Nachsteuerrechts in Deutschland, 1 fl. 12 kr. Rau's Anleitung zur deutschen Forstwissenschaft, 1 fl. 30 kr. Briefe über das Elsaß, 1 fl. Brahms Insekten-Kalender für Sammler und Oekonomen, 2 Bände. 3 fl. Allgemeines Theaterjournal, 3 Stücke 2 fl. 15 kr. Bruchhausens Anweisung zur Physik, mit Zusätzen und Anmerk. von Bergmann, 3 Bände, mit Kupfern, 3 fl. Müllers Physiologie für Aerzte und Nichtärzte, 2 fl. 30 kr. Schaeferi Institut. Scripturisticae, 2 Tom. 2 fl. 24 kr. Fibigs Naturgeschichte des Pflanzenreichs, 1 fl. 45 kr. Sommerrings Abbildungen und Beschreibungen einiger Mißgeburten die sich ehemals auf dem anatomischen Theater zu Cassel befanden, mit Kupfern, 1 fl. 45 kr. Müllners Relation von der Reichsvesten und Reichsvogtei, und Zugehörungen, 15 kr.

Bekanntmachungen.

Kurpfälzische hohe Landesregierung hat gnädigst bewilliget, daß die hiesige Bierbrauerzunft das zu ihrem Gewerbsbetrieb erforderliche Brandholz, sich aus denen obern Rheingegenden eigends anschaffen dörfe; Diejenigen Hrn. Holzgewerber, und Orts-Vorstände am Oberrhein, welche etwa eine Quantität Scheiter Brandholz aller Gattung dahier zu verkaufen gedenken, werden dahier eingeladen, sich an unterzeichnete Bierbrauer-Brandholz-Kompagnie dahier zu wenden, und nebst billiger Behandlung der Preise, annehmlicher Bedingnissen, und baarer Zahlung versichert zu sein. Mannheim den 1ten Okt. 1792.

Hoffmann u. Strelin.

Hiesiger Burger und Hofkirschner Kühn, verkauft alle Sorten Pelzwaaren, für Herren und Frauenzimmer, nach dem neuesten Geschmacke, um billige Preise; sein Laden ist nächst am Markte gegen der hochdeutsch-reformirten Kirche über.

Bei Kirschner Rückner, in der breiten Straße, neben dem goldnen Ochsen, sind alle Sorten Pelzwaaren, welche nach der neusten Mode verfertiget, um billigste Preise käuflich zu haben.

Es wird eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, eine Küche und etwas Keller in der Nähe des Rheinthors für eine stille Haushaltung zu miethen gesucht; beim Ausgeber dieses Blatts ist das Nähere zu vernehmen.

Eine feine Chenille-Blonden-Garnitung ist vorgestern Abends um 8 Uhr vom Vogel Strauß an über dem Paradeplaz bis nächst der Dechanei verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Erkenntlichkeit dem Ausgeber dieses Blattes zu übergeben.

Es ist den 6ten dieses ein sehr kleines weißes Poloneser Hündchen, löwenartig geschoren mit braunem Kopf und Ohren und einigen braunen Flecken, vor dem Rheinthore verloren gegangen; man ersucht denjenigen, dem es zugelaufen, oder der Nachricht davon hat, bei Verleger dieses Blattes die Anzeige zu machen.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 8ten Nov. 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
163½	Mltr	Korn	4	30	5	9	6	—
950½	—	Gerst	3	—	3	39	4	15
770½	—	Spelz	2	20	2	44	[illegible]	8
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
28	—	Welzen	—	—	6	20	—	—
517½	—	Haber	3	—	3	32	4	24
17	—	Welschkorn	4	—	4	4	4	10
4	—	Linsen	5	20	5	55	6	—
1½	—	Erbsen	—	—	6	24	—	—
—	—	Kreesamen	—	—	—	—	—	—
13½	—	Hanfsamen	5	30	5	45	6	—
4	—	Reps	—	—	11	20	—	—
2	—	Wücken	—	—	3	40	—	—

2472 Mltr. Eingestellt wurden 23 Mltr. Diese 2472 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 8689 Fl. 52 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 91. Dienstags den 13ten November 1792.

Verschiedene Güte des Brennholzes.

Holz ist einer der ersten und nöthigsten Artikel in der Haushaltung die ohne Feuerung nicht bestehen kann, und eben darum kömmt vieles darauf an, daß man das beste und tauglichste dazu erwähle, wenn anders Vermögens- und sonst Nebenumstände die Auswahl davon erlauben. Es dient zwar jedes Holz zum Brennen, und bei dem zu unsern Zeiten eingerissenen Holzmangel und so hoch gestiegenen Preise desselben muß man zwar brennen, was man hat, und ist froh, welches zu bekommen; doch bleibt es immer gewiß, daß eine Holzart zur Feuerung beßer ist, als die andere, wie verständige Hauswirthe selbst wissen; hat man demnach einige Wahl, so kann man, wenn man die verschiedene Güte des Holzes kennet, berechnen, mit welcher Holzart man bei der Feuerung am wohlfeilsten durchkommen könne.

Man hat darüber verschiedene Versuche angestellt, und in öffentlichen Blättern bekannt gemacht, worin die Güte verschiedener Holzarten nach ihrer Schwere durch Cubik- oder Würfelschuhe untersucht ist. Man hat nämlich berechnet, wie viel solche Schuhe in die Länge, Breite und Dicke eine Klafter Holz, wenn sie ein massiver Kloz wäre, ausmachen, wie viel sie wiegen, wie lange sie brennen und wie viel Hitze sie geben würde; wie viel aber wieder von dem Gewichte abgeht, da die Scheiter Holz in der Klafter kein massiver Kloz sind, sondern locker aufeinander liegen.

Nach dieser Berechnung hat man gefunden, daß eine Klafter fichtene oder tannene Holzscheiter, 6 Schuh hoch und breit, und in der Scheiterlänge 3½ Schuh, 126 Cubicfuß hält, wovon ein jeder 26 Pfund, und folglich die Klafter, wenn sie ein massiver Kloz wäre, 3276 Pfund wiegen würde. Weil aber die Scheiter in der Klafter locker liegen, so ist sie nur 2047 Pfund schwer, es fehlt demnach etwas mehr als 47 Cubicfuß.

Im Buchen- und Eichenholz, wo der Cubicfuß 38 Pfund wieget, sollte die nämliche Klafter 4788 Pfund schwer sein; weil aber die Scheiter keine ganze Masse ausmachen, und viel Raum dazwischen bleibt; so wiegt sie nur 3028 Pfund, und ist also um 1760 Pfund leichter, welche 46 Cubicfuß betragen.

Hieraus folgt, daß eine Klafter weichen Holzes 69, harten Holzes aber 83 Cubicfuß hält. Ein Cubicfuß weichen Holzes, wenn es nur mittelmäßig trocken ist, wiegt demnach 22 Pfund 19 Loth, davon sind 21 Pfund 18 Loth verbrennlich, 33

Digitized by Google

Loth bleibt Asche. Ein Cubicfuß von hartem Holz, wenn es mittelmäßig trocken ist, wiegt 38 Pfund, davon sind 36 Pfund 26 Loth verbrennlich, 1 Pfund 6 Loth wird Asche.

Nach einigen, von der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin angestellten Versuchen heißen 12 Pfund Buchenholz eben so sehr, als 16 Pfund Kiefernholz. Aus dem Verhältniß des Buchen- und Kiefernholzes folgt, daß, wenn 12 Pfund Kiefernholz 16 Stük machten, man von dem Buchenholz nur 12 Stücke nöthig hätte, um 16 Pfund zu haben. Diesem zufolge thun $14\frac{2}{7}$ Stük Büchenholz eben den Dienst, den 17 Stük Kiefern von gleicher Größe thun, als $14\frac{3}{4}$ Klaftern Büchenholz heißen eben soviel, als 17 Klaftern Kiefern.

Es kommt aber auch auf die Feuerung selbst an, wozu man das Holz gebraucht. Das birkene, ellerne, und vorzüglich das weißbüchene ist das beste, weil es nicht allein gut brennt und starke Hitze giebt, sondern auch, wenn es ausgebrennt hat, lange daurende Kohlen hält. Das Lindenholz und andere weiche Hölzer geben zwar auch eine ziemliche Hitze, halten aber gar keine Kohlen.

Flozholz ist immer von geringerer Güte, als das auf der Axe herbeigeführte. Denn da es so lange im Wasser liegt, zieht dieses so viel Salz daraus, daß kaum ein Drittel davon in demselben zurükbleibt; da nun der Brennstoff hauptsächlich in diesem Salze enthalten ist; welcher dem Holze die Kraft zu heizen giebt; so geht diese nach eben dem Maaße verloren, als das Holz im Wasser liegen bleibt. Daher kömmt es auch, daß Bäume, welche im Wald abgestanden, wurmstichig und faul werden, und überhaupt alles Holz, welches zu lange im Wetter gestanden, beim Verbrennen fast gar kein Salz, und also gar wenig Brennstoff haben, da das stets auf sie fallende Regenwasser und die Feuchtigkeit der Luft das Salz ausgelauget und entzogen hat. Aus diesem ergiebt sich die Nothwendigkeit, das Brennholz nicht unter freien Himmel zu seßen, sondern an trockenen Orten aufzubewahren.

Bewährtes Mittel, alles Obst, Gartenfrüchte und dergleichen bei dem härtesten Winter vor dem Erfrieren zu bewahren.

Man legt die Früchte in eine wohlverwahrte Kiste, daß keine Luft dazu kann, sezt sie in Keller, und eine andere ausgepichte Kiste, von gleicher Breite und Länge oben darauf. Diese ausgepichte Kiste wird mit Wasser angefüllt, und so oft dieses gefriert, wird das Eis heraus, und wieder frisch Wasser hineingethan. Dieses Mittel ist zwar etwas umständlich, aber durch mehrere Erfahrungen bewährt, und belohnt die gehabte Mühe immer mit dem besten Erfolge.

Neuste kurzgefaßte Nachrichten.

Die Bürger von Frankfurt an den fränkischen Bürger und General Herrn Cüstine.

Herr General!

Sie haben in Ihren erlassenen Manifesten zu uns gesprochen, und haben darin allzudeutlich erklärt, daß Sie es mit der geringern Klasse von Bürgern besonders gut meinen, als daß uns dieses nicht ein vollkommenes Zutrauen zu Ihnen einflößen sollte.

Sie erlauben uns also, daß wir auch einmal öffentlich, nach unserer Empfindung, zu Ihnen reden dürfen! Sie wollen uns für Bedrückung

Digitized by Google

schützen, von der Frankfurts Bürger Gottlob! nichts wissen, und noch weniger sie fühlen; Sie wollen uns eine Freiheit versichern, die wir schon genießen. Wenn Sie also glauben, Herr General! daß wir bisher unterm Druk gestanden, Erpressungen ausgesezt, oder sonst übel dran gewesen seien; so müssen Sie offenbar von Feinden unsers Wohlstandes durch solche Vorstellungen hintergangen worden sein.

Unsere Vorgesezte sind unsere Mitbürger; der Magistrat wird selbst aus unserer Mitte, mit Handwerkern besezt, die sogar ein Drittheil des ganzen Raths ausmachen. Bei Verwaltung der öffentlichen Kassen stehen Bürger zur Seite, und es wird über deren Zustand auch von Zeit zu Zeit der gesammten Bürgerschaft Rechenschaft gegeben.

Die Magistratspersonen tragen die gemeine Lasten so gut, wie wir; sie haben keine andere Vorzüge, als dasjenige Ansehen, welches zur Führung ihres obrigkeitlichen Amtes erforderlich ist.

Die Reichern unter uns haben nie eine besondere Klasse ausgemacht. Ihr Wohlstand verbreitet sich auf alle Nahrungszweige, und der blühende Handel macht uns alle glüklich — wer nur arbeiten will und kann, findet sein Auskommen in jeder Gewerbart. Von jedem Nahrungsstand treten hier Wohlhabende auf, um dieses zu bestärken. Arme giebts allenthalben. Die Unsrigen finden bei den vielen öffentlichen und Privatstiftungen (deren Dasein wir dem Vermögen und der Mildthätigkeit unserer Vorfahren, und deren Erhaltung wir dem allgemeinen Wohlstand zu verdanken haben) so viele Unterstützung, daß sich unser kleiner Staat darin vor vielen weit größern und blühendern auszeichnet. Was die Reichern aber außerdem noch den Dürftigen im Stillen Gutes thun, wird uns täglich laut gepriesen; wir schweigen aber davon, weil jene keinen Dank verlangen.

Unsere Abgaben sind äußerst gering, und keiner unter uns hat sich darüber zu beklagen. Kurz, wir sind alle glüklich, alle zufrieden. Aber unsere allgemeine Wohlfart hängt mit unserer glüklichen Verfassung und dem Wohlstand unserer reichern Mitbürger allzueng zusammen, als daß wir uns nicht für diese verwenden sollten. Denn wenn Sie, Herr General! unsern reichern Mitbürgern so viel Geld abnehmen, so sind wir, der Mittelstand, und ärmere Bürger mit gestraft, weil unser Handel, unser Gewerbe sinkt, und unser Verdienst abnimmt. Wir leiden also alle darunter.

Indem Sie, Herr General! Sich als einen Vertheidiger der Freiheit, als einen Beschüzer der öffentlichen Wohlfart darstellen, so würden Sie Ihren eigenen Grundsäzen zuwiderhandeln, wenn Sie uns nicht bei der unsrigen ließen, und wenn Sie nicht von aller Kontribution abstünden, die wir so wenig, als unsere reichern Mitbürger, verschuldet haben, und welche unsern bis daher glüklichen Staat zu Grund richten muß.

Uebrigens wüßten wir nicht, womit wir unsern Eifer für die fränkische Republik lebhafter an den Tag legen könnten, als durch den aufrichtigsten Wunsch, daß die fränkische Nation mit ihrer neuen Verfassung so glüklich sein möge, als wir bisher mit der unsrigen waren. —

Also erwarten wir von Ihnen, Herr General! daß Sie uns bei dem für uns unschäzbarsten Gut, unserer bisherigen Verfassung und unserm davon abhangenden Wohlstand unverrükt lassen, und Sie dadurch Ihren Ruhm, unsern lauten Dank und allgemeines Lob, als den herrlichsten Schmuck in der unverwelklichen Bürgerkrone, sich erhalten mögen. Frankfurt am 5. November 1792.

Die Bürger von Frankfurt.

Bekanntlich hat sich in Mainz nach dem Einzug der Franzosen eine Konstitutionsgesellschaft gebildet und mit der französischen vereiniget, um die Grundsätze der neuen französischen Verfassung auch in Deutschland einzuführen und auszubreiten. In dieser Gesellschaft werden nun zwei Bücher aufgelegt, das eine in rothen Saffian, das andere in schwarzes Papier gebunden. Das erste heißt das Buch der Freiheit, in welchem obenan der Freiheitsheld stehet, das andere heißt das Buch der Sklaverei. Alle männliche Bürger und Einwohner der Stadt und Gegend werden eingeladen, sich in eines von diesen Büchern einzuschreiben, damit, wie

Digitized by Google

es heißt, General Cüstine wisse, woran er sei. Wer also seinen Namen in das rothe Buch einschreibt, der will eine neue Verfassung haben; wer sich aber in das schwarze Buch einschreibt, der will bei der alten Verfassung bleiben. Es steht nun jedem frei, in das rothe oder in das schwarze Buch sich einzuschreiben; wer sich aber in das schwarze Buch einschreibt und dadurch zu verstehen giebt, daß er mit der vorigen Verfassung zufrieden war, dem wird zugleich in der Einladung bedeutet, daß er es sich zuschreiben müsse, wenn er in Zukunft als ein Sklave behandelt werde, damit gleich ein jeder wisse, womit er halten soll. Neutral zu bleiben steht keinem frei; denn wer sich gar nicht einschreibt, der soll angesehen werden, als erkläre er sich stillschweigend für die alte Verfassung, mithin ist es so gut, als hätte er sich in das schwarze Buch eingeschrieben.

Der König von Preußen ist am 5ten dieses mit dem Kronprinzen und dem Herzoge von Braunschweig in Koblenz eingetroffen, und hat die Festung Ehrenbreitstein in Augenschein genommen. Die Preußen ziehen sich großentheils von Trier nach Koblenz, wo am 4ten Nov. schon 8000 Mann eingerükt sind, und die ganze preußische Armee zu stehen kommen soll; die Trierer sind darüber in großer Bestürzung, da die kellermannische Armee 40000 Mann stark bei Merzig steht und auf den Abzug der Preußen wartet, um dort einzurücken, obschon die in Trier stehende kaiserliche Regimenter von dem Korps des Brentano alle mögliche Vertheidigungsanstalten treffen, und die Armee des Fürsten von Hohenlohe eine Schutzwehre gegen die Seite von Thionville und Metz macht. Der Mangel und die große Theurung der Lebensmittel in und um Trier macht, daß sich dort eine große Armee nicht halten kann. Von Koblenz ist ein Theil der preußischen Truppen gegen Nassau, Nastedten, Montabaur und Limburg mit Abtheilungen von Husaren und Reiterei aufgebrochen, wohin sich auch ein Theil der französischen Armee gezogen hat, daß man also von daher Ereignisse zu erwarten hat. Zwischen den Franzosen und Hessen sollen auch schon Gefechte vorgefallen sein, worüber die Berichte nicht einstimmig sind. Es heißt auch, daß Preußen über den Hundsrücken gegen Mainz anmarschierten.

Der Kaiser hat beschlossen zum Schutze des von den Franzosen bedrohten Reichs zwei Korps an Infanterie, Kavallerie und Artillerie sogleich in Bewegung setzen zu lassen. Das eine soll aus 12 Bataillon Infanterie und 1 Kürassierregiment bestehen, bei Teinitz in Böhmen zusammen kommen, und bei Waldmünchen über die Gränze rücken. Das andere soll aus 8 Bataillonen Inf., 2 Kürassierregimentern, 3 Divisionen Dragoner, 2 Karabiniers-Chevaurlegersregimentern bestehen, im Innviertel sich sammeln. Feldzeugmeister, Graf Kolloredo ist zum kommandirenden General bestimmt.

Zu Chambery, der Hauptstadt in Savoyen; hat die errichtete National-Konvention den König von Sardinien des Rechts auf Savoyen verlustigt, die geistlichen Güter für Nationalgüter erklärt, den Verkauf derselben und die Aufhebung der Klöster, wie auch die Sequestration der Güter der Ausgewanderten, und wenn diese in bestimmter Zeitfrist nicht zurükkehren, den Verkauf derselben beschlossen, und will sich überhaupt mit der französischen Republik vereinigen.

Bekanntmachungen.

Bei Herrn Hofrath Wolfter sind 2 Keller nebst Lager, und ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, wo das Nähere in dessen Behausung nachzufragen.

Bei dem Handelsgärtner Jokob Heinrich Platz, zu Erfurt in Thüringen, wohnhaft vor dem Johannisthore, sind allerhand Sorten von guten und frischen Küchenblumen und Kräutersaamen, desgleichen Pflanzen, Zwiebeln und Staudengewächse, wie auch alle Sorten fruchttragende Bäume um billige Preise zu haben. Die neuen Katalogen sind in hiesigem Intelligenz-Comptoir gratis zu bekommen.

Ein weißes roth gestreiftes Saktuch ist gestern beim Ausgeben aus der Komödie verloren worden, der ehrliche Finder wird ersucht, solches Ausgebern dieses gegen ein Trinkgeld zuzustellen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 92. Freitags den 16ten November 1792.

Was eheliche Liebe vermag.

Zwischen dem Zustande zweier sich aufrichtig liebender Gatten und zwei zärtlich Verliebter ist kein Unterschied: nur die Verdorbenheit unserer Zeiten ziehet oft eine Gränzlinie zwischen beiden Ständen, und macht, daß die zärtlichen Empfindungen der Verliebten in Kälte sich verwandeln, so bald das Band der Ehe geknüpft ist. Es war aber nicht immer so; und man hat Beispiele, daß Gatten für einander zu wagen im Stande waren, was Verliebte kaum würden gethan haben: Wir wollen einige Beispiele davon anführen.

Michael Carnavale, ein Liparier, kreuzte mit einem kleinen Schiffe auf dem Meere, und war oft glüklich. Endlich verließ ihn das Glük plözlich, er wurde von einem Seeräuber zum Gefangenen gemacht, und nach Tunis geführt. Sein neuer Herr war von den Vermögensumständen seines Gefangenen zu gut unterrichtet, um ihn für ein gewöhnliches Lösegeld frei zu geben; er foderte zehntausend Zechinen für seine Loslassung.

Carnavale gab seiner Gattin Nachricht davon. Da sie aber in der Unmöglichkeit war diese Summe aufzutreiben, faßte sie einen Entschluß, der der ehelichen Liebe würdig ist. Sie raffte ihr ganzes Vermögen zusammen, rüstete damit eine Fregatte aus, bestieg sie mit fünfzig Mann auserlesener Mannschaft, segelte nach den Küsten von Tunis, und lauerte auf einen günstigen Augenblik. Bald sah sie ein Schiff von zweihundert fünfzig Mann und zwölf Kanonen aus dem Hafen auf Beute auslaufen; dieses griff sie mit solcher Heftigkeit an, daß sie es nach einem Treffen von einer Stunde eroberte. Nun kehrte sie mit dieser Beute nach Lipari zurük, verwandelte sie in Geld, trat mit dem Herrn ihres Gemahls in Unterhandlung, und erkaufte denselben die Freiheit. Nach einer dreijährigen Trennung drükt sie nun ihren theuern Gemahl wieder an ihren Busen, überreichte ihm, zur Entschädigung für seine Gefangenschaft, die beträchtliche Summe, die sie aus dem Verkauf ihrer Beute gesammelt hatte; zugleich händigte sie ihm das Patent des Königs ein, wodurch ihm erlaubt wurde ein Schiff von selbst beliebiger Größe auszurüsten, und der Titel eines Marquis versprochen wurde, so bald er ein Schiff von 25 Kanonen den Seeräubern würde hinweggenommen haben. Wer gab dem Weibe diesen Heldenmuth, als die eheliche Liebe?

Ein anderes noch auffallenderes Beispiel von Unternehmung der ehelichen Liebe haben wir an einer Schottländerin. Als

nach dem Tode der Königin Anna von Großbritannien der Kurfürst Georg von Hannover den Thron bestieg, und der Sohn König Jakobs des Zweiten ebenfalls Anspruch auf den Thron machte, und viele Anhänger, besonders in Schottland hatte, welche den König Georg zu stürzen suchten; war einer der eifrigsten Anhänger des sogenannten Prätendenten der Lord Nihilsdale. Allein ihre Unternehmung war fruchtlos; der Prätendent mit seinen Anhängern mußte flüchtig gehen; ein großer Theil davon wurde gefangen, darunter war auch der Lord Nihilsdale. Er sollte den 16. Merz 1716 nebst andern hingerichtet werden. Den Tag zuvor erhielten noch ihre Gemahlinnen die Erlaubniß, von ihren Gatten Abschied zu nehmen. Auch Lady Nihilsdale begiebt sich ins Gefängniß, von zwei Kammerfrauen unterstüzt, das Schnupftuch vor dem Gesichte und in Thränen zerfließend.

So bald sie allein bei dem Lord ist, spricht sie zu ihm: der Wagen steht bereit, dich an die Themse zu bringen, wo schon eine Jacht dich erwartet, auf welcher du nach Frankreich flüchten kannst, ich wechsele die Kleider mit dir, bleibe im Kerker zurük, und du gehst also aus dem Gefängniß. Der Lord weigert sich dessen; es entsteht ein Wettstreit ehelicher Liebe unter beiden; endlich muß er dem zudringlichen Bitten seiner Gemahlin nachgeben, er entkommt in weiblichen Kleidern glüklich aus dem Kerker und aus England.

Bald darauf kommt der Geistliche ins Gefängniß, um die Unglüklichen zum Tode zu bereiten. Aber wie erstaunt er, da er in dem vermeintlichen Lord die Lady entdekt! Das Gerücht von dieser heldenmüthigen Liebe verbreitet sich durch die ganze Stadt. Der Aufseher über die Gefangenen berichtet den Vorfall an den Hof und verlangt Verhaltungsbefehle. Der König ist so großmüthig, der liebenden Gattin ihre List zu verzeihen, und sie auf freien Fuß zu stellen. Sie folgt ihrem Gemahl nach Frankreich. Wer kann sich das Entzücken denken, das beide in ihren Umarmungen fühlten?

Neuste kurzgefaßte Nachrichten.

Seitdem die Cüstinische Armee größtentheils von Mainz und Frankfurt gegen Limburg und der anrückenden preußischen Armee entgegen gezogen, und die Besatzung in beiden Städten dadurch geschwächt worden ist, kommen immer neue Truppen aus dem Elsaß von der Bironischen Armee zur Verstärkung daselbst an. Die bei Limburg von den Franzosen geschlagenen Preußen waren nach französischen Berichten 3000 Mann zu Fuß und 1500 zu Pferd, die Franzosen aber in allem nur 1500 Mann stark, wobei jene doch einen so großen Verlust von mehr als 300 sollen erlitten haben; Berichte aus der Wetterau geben das Korps der nach Montabaur zurükgetriebenen Preußen nicht höher als 700 Mann an. Dermal heißt es, der König von Preußen stehe mit 16000 Mann in Limburg, und die Franzosen haben sich von da weg ins Hessische gezogen; man glaubt, die preußische Armee suche ihnen eine Schlacht anzubiethen.

Aus Wirzburg wird geschrieben, daß man dort alle nöthige Kriegsrüstungen treffe und die besten Vertheidigungsanstalten mache; die Wälle, Mauern und Gräben werden in den besten Stand gesezt, die Kanonen werden aufgeführt, die Jäger vom ganzen Lande, die Landmiliz nebst den Königshöfern, die Soldaten aus Bamberg und Ellingen, sowohl Fußvolk als Reiter sind zur Besatzung eingerükt, die Kasernen und die ganze Festung liegt voll

Digitized by Google

Soldaten, die ganze Bürgerschaft ist bewaffnet worden, und man ist fest entschlossen, den Franzosen, wenn sie diese Stadt angreifen sollten, eine tapfere Gegenwehre zu leisten, besonders da noch das ganze Land voll kaiserlicher Hilfstruppen liegt und alle benachbarte Regenten ihre Hilfe angebothen haben. Auch läßt der Fürst alle Anstalten zum nöthigen Unterhalt sowohl der Einheimischen als Auswärtigen, die dahin flüchten, treffen.

Aus Brüssel geht die Nachricht vom 7. Nov. ein, daß bei Mons ein Treffen zwischen den Oesterreichern und Franzosen vorgefallen sei, worin beide Theile von Anbruch des Tages an, bis gegen 2 Uhr des Nachmittags mit größtem Muth gefochten und großen Verlust erlitten haben, den man noch nicht umständlich anzugeben weiß. Ein vorläufiges Gerücht giebt von Seite der Franzosen 9000, von Seite der Oesterreicher 4000 Mann Gebliebene, und unter diesen soll auch der bekannte österreichische General Staray sein; selbst der General Clairfait soll ein Bein verloren haben, und noch andere vornehme Offiziere sollen geblieben sein. 200 Wagen mit Verwundeten, die Kriegskasse und das schwere Feldgeräth der Armee sind nach Brüssel gebracht worden. Die Oesterreicher von der Menge übermannt haben sich auf die Anhöhen von Mons zurükgezogen. In Brüssel hat diese Nachricht großes Schrecken verbreitet, alles fliehet, was nicht zur patriotischen Parthei gehöret, diese aber läßt öffentlich ihre Freude merken. Die Hofequipagen sind reisefertig, die Staatspapiere werden eingepakt, da man sich eines Angriffs von den Franzosen versiehet, die wirklich im Anzug sein sollen.

Literärische Anzeigen.

In der Schwan- und Götzischen Hofbuchhandlung auf dem Markte sind folgende ganz neue Bücher zu haben: 1) Von Archenholz, Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland, mit Bildnissen und einer illuminirten Karte, 2 Bände, 8. Berlin 5 fl. 48 kr. 2) Chirtanner (Chr.) historische Nachrichten und politische Betrachtungen über die französische Revolution, 1r Band, 2te durchaus veränderte und verbeßerte Auflage, gr. 8. Berlin 2 fl. 3) Ebendesselben Werks, 4r Band, mit einem Kupfer, gr. 8. Berlin 2 fl. 40 kr. 4) Vom Adel, Bruchstück eines größern historisch-philosophischen Werkes über Ehre und Schande, Ruhm und Nachruhm, aller Völker, aller Jahrhunderte, vom Präsidenten von Kotzebue, gr. 8. Leipzig 2 fl. 8 kr. 5) Von Mosers, neues patriotisches Archiv für Deutschland, 1r Band, gr. 8. 2 fl. 15 kr. 6) Harchauhahn (Joh. Chr.) Darstellung der gegenwärtigen Verfassung des kaiserl. Reichshofraths und der Behandlungsart der reichshofräthlichen Geschäfte, gr. 8. 3 fl. 7) Iffands (Aug. Wilh.) Blick in die Schweiz, 8. 1 fl. 8) Dessen Elise von Valberg, ein Schauspiel in fünf Aufzügen, 8. 1 fl. 15 kr. 9) Ueber die bürgerl. Verbesserung der Weiber, 8. Berlin 2 fl. 36 kr. 10) Revolutions-Almanach von 1793, mit vielen Kupfern und den Portraits des Cromwel und Pethion, 8. Göttingen 2 fl. 45 kr. 11) Westenrieders historischer Kalender für 1793, mit vielen Kupfern, brochirt 1 fl. 36 kr. in Franzband 2 fl. Die Göttinger, Gothaer, Lauenburger, Offenbacher Frauenzimmerkalender für 1793, auch Musenalmanachs sind ebenfalls in den gewöhnlichen Preisen zu haben und werden in Kurzem noch mehrere Sorten erwartet. Vom Wiener Universalatlas sind die Karten No. 73 bis 76 und von der dazu gehöriger allgemeinen Erdbeschreibung die 6te Lieferung angekommen, welche die Pränumeranten belieben abholen zu lassen.

Bekanntmachungen.

In der Sterbbehausung des S. T. Herrn geheimen Rath und Kammerdirektoren Weber, wird nächstkommenden Montag den 19ten dieses Morgens um 9 Uhr mit Versteigung des verlassenen Mobillarvermögens, welches in Silber, Pretiosen, Kleidungen, Weißzeug, Vorhängen, Bettungen, Küchengeschirre, Porzellain, Spiegeln, Schreinwerk und sonstigem Hausrath besteht, der Anfang gemacht, und damit Nachmittags 2 Uhr, und folgende Täge fortgefahren werden. Mannheim den 15ten Nov. 1792.

Digitized by Google

Dienstags den 27ten dieses Nachmittags 2 Uhr werden in Oggersheim 28 Fuder 1788er Wein, Ungsteiner, Carlstadter und Königsbacher Gewächses, bester Lage ohne Radikation an den Meistbiethenden freiwillig öffentlich versteigt werden; Die Proben können auf bestimmten Tag bei dem weißen Kreuzwirth in Oggersheim Hrn. Heinrich Schmitt genommen werden.

Einem ehrsamen Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß auf künftigen Mittwoch den 21ten November, um das hohe Namensfest unserer durchlauchtigsten Churfürstin und gnädigsten Landesmutter zu feiern, in dahiesigem Redoutenhause Tagball und Redoute gehalten werde; der Ball fängt Abends um 5 Uhr, die Redoute um 8 Uhr an, die Eingangsgelder sind wie gewöhnlich. — Auch sind bei Unterzeichnetem venezianische Mäntel zu haben.

Etienne.

Hiesiger Burger und Hofkirschner Kühn, verkauft alle Sorten Pelzwaaren, für Herren und Frauenzimmer, nach dem neuesten Geschmacke, um billige Preise; sein Laden ist nächst am Markte gegen der hochdeutsch-reformirten Kirche über.

Bei Kirschner Rückner, in der breiten Straße, neben dem goldnen Ochsen, sind alle Sorten Pelzwaaren, welche nach der neusten Mode verfertiget, um billigste Preise käuflich zu haben.

Bei Joseph Günther, auf dem Marktplatze, ist der mittlere, und dritte Stok auf der Altane, mit Möbeln zu vermiethen frei.

Chez Joseph Günther, sur la place du marché, il-y-a des appartements meublés au premier et au second sur le Balcon a louer.

Künftigen Januar 1793, sind 800 fl. auf erste gerichtliche Hypotheke zu verlehnen, und ist sich desfalls bei Hrn. Lizentiat Fang zu melden.

Am verwichenen Montag ist ein Schlüssel gefunden worden. Der Eigenthümer kann solchen beim Ausgeber dieses Blattes in Empfang nehmen.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 15ten Nov. 1792.

			gering		mittel		höchste	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
77 ¼	Mltr	Korn	4	30	5	19	5	55
623 ½	—	Gerst	3	30	3	57	4	20
342 ½	—	Spelz	2	28	2	47	3	5
6	—	Kern	—	—	6	10	—	—
13	—	Weizen	6	—	6	23	6	46
902 ½	—	Haber	3	20	3	37	4	—
31 ½	—	Welschkorn	4	10	4	28	4	40
7 ½	—	Linsen	—	—	7	—	—	—
20	—	Erbsen	5	30	6	15	7	—
5	—	Bohnen	6	—	6	12	6	24
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—
— ½	—	Wücken	—	—	4	30	—	—

2029 ½ Mltr. Eingestellt wurden — Mltr. Diese 2029 ½ Mltr. ertrugen nach obigen Preise: 7835 Fl. 52 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Wolpert.

Heidelberg für den Novemb.

Ein Kr. Weck	=	=	— Pfund 10 Loth.
Ein Kr. Wasserbrödlein	—	=	9 Loth.
Ein Kr. Milchbrod	=	—	= 7 Loth.
Zwei Kr. gemischt Brod	—	=	27 Loth.
Ein Kundenbrod zu 8 kr.	4	=	— =

Stadt Frankfurt vom 19. Okt.

Fruchtpreis.

Weizen das Malter zu 190 Pfund			7 fl. — kr.
Korn	=	= zu 180 Pfund	5 fl. — kr.
Gerste	=	= zu 160-65 Pfd	4 fl. — kr.
Haber	=	= zu 110 Pfund	3 fl. 40 kr.
1 Laib Brod zu 5 kr. soll wiegen			2 Pfund 16 Loth.
1 Paarweck zu 1 kr.	=	= =	8
1 Milchbrod zu 1 kr.	=	= =	7

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 93. Dienstags den 20ten November 1792.

Von dem Bette.

Man denkt wohl nicht ehender daran, was für eine Wohlthat das Bett gewährt, als wenn bei einbrechendem Winter die Kälte mit jedem Tage zunimmt, wo man den Tag über durch Arbeit ermüdet Ruhe und Erquickung in den kalten Nächten findet, die man in warmen Stuben nicht finden würde, da diese mehr den Kopf als Füße erhitzen, dahingegen das Bett die temperirteste und gleichseitigste Wärme giebt, wodurch die Ausdünstung des Körpers befördert und die Gesundheit erhalten wird. Woher kommt aber diese erquickende Wärme des Bettes? Wir irren, wenn wir glauben, daß uns das Bett erwärme; es kann uns so wenig Wärme geben, daß es vielmehr alle Wärme von uns erhalten muß. Da es nämlich die warmen Theile, die aus unsern Körpern ausdünsten, aufnimmt, und beisammen erhält, daß sie nicht in die Luft fliegen, so gewähret es uns jene wohlthätige Wärme, die wir in dem Bette empfinden.

Wer wird es aber glauben, daß eben die Better, die uns so dienlich und willkommen sind, unserer Gesundheit schädlich werden können? Eine Reihe von Jahren und ein graues Alterthum hat zwar die Federbetten eingeführt, und eben diese sind es, von welchen schon lange große und angesehene Aerzte behauptet haben, daß sie der menschlichen Gesundheit mehr nachtheilig als ersprieslich wären. Es ist hier die Rede von den mit vielen Federn angefüllten Betten. Diese erwärmen die Glieder zu sehr, denn aus der Erfahrung weiß man, daß, je dicker und vollgestopfter die Federbetten sind, desto größer auch der Grad der Wärme zu sein pflege; je größer aber der Grad der Wärme ist, desto geschwinder muß das Blut in dem Körper herumgetrieben und der Mensch erhitzt werden. Mit der Vermehrung der Wärme wird auch die Ausdünstung vermehrt, folglich wird der Körper seiner nöthigen Feuchtigkeit zu sehr beraubt, indem mit den Unreinigkeiten, die eine gemäßigte Ausdünstung aus dem Körper treibt, bei einer übermäßigen zugleich auch viele reine, dünne und wässerige Feuchtigkeiten mit fortgetrieben werden, die eigentlich im Körper zurükbleiben sollten, um das Blut und die übrigen Säfte in gehöriger Flüßigkeit zu erhalten, durch deren Abgang ein dicker und zäher Schleim, der sich mit dem Geblüte vermischt, entstehen muß, der weder einen gesunden Nahrungs- noch guten Nervensaft hervorzubringen fähig ist. Da nun die Gesundheit des Menschen hauptsächlich in einem

Digitized by Google

freien, ungehinderten und gleichmäßigen Umlauf des Blutes durch alle Theile des Körpers, und in gehöriger Flüßigkeit der Säfte besteht; so müssen in Ermanglung dessen nothwendig unangenehme Folgen für die Gesundheit entstehen.

Die gemeinsten übeln Zufälle, die daher rühren, bestehen darin, daß der Körper überaus empfindlich und zärtlich gegen die Kälte gemacht wird, so daß er beim Aufstehen eine große Veränderung verspüret, wenn ihn die geringste Luft anwehet. Die Geneigtheit zum Schwitzen, welche dem Körper durch eine übermäßige Wärme der Federbetter beigebracht wird, bahnt der Natur den Weg, daß sie die Unreinigkeiten häufiger nach der äußern Haut hinführt, und ihnen einen Ausgang weiset, der füglich durch andere Wege fortgeschaft werden könnte. Unter diesen Umständen müssen die Schweißlöcher sehr erweitert werden, die sich desto leichter zusammen ziehen, wenn eine mittelmäßige Kälte auf den Leib wirket. Geschieht aber dieses; so wird die erzwungene Ausdünstung der Feuchtigkeiten durch die Haut unterbrochen und zurükgetrieben; dadurch entsteht eine Anhäufung dieser Feuchtigkeiten an andern Orten, die gar bald einen Ausweg suchen, und Husten, Schnupfen, Flüsse u. d. gl. erregen. Es ist sogar möglich, daß vermittelst der allzugroßen Bettwärme und heftigen Ausdünstung des Körpers verschiedene Brustkrankheiten sich einstellen können, vornehmlich solche, die eine Stockung des Blutes zum Grunde haben. Da endlich durch die Entziehung der Feuchtigkeiten das Blut sich verschleimet, daß es nicht mehr so frei und ungehindert durch die kleinen Gefäße dringen kann; so wird endlich durch diese Verschleimung nach und nach eine Stockung des Bluts in der Lunge hervorgebracht; und weil bei der Wärme die Erweiterung der Ausdünstungskanäle, und die Ausdünstung selbst in der Lunge eben so stark als in der äußerlichen Haut vor sich gehet, so muß, wenn eine schleunige Kälte dazu kommt, eine schädliche Verhaltung der Säfte und des Bluts entstehen, die sich durch Seitenstechen und Auswurf zu erkennen giebt.

Eine andere unangenehme Folge der allzugroßen Bettwärme und des damit vergesellschafteten Schweises ist die Geneigtheit zur Hartleibigkeit, indem diejenigen Feuchtigkeiten, welche zum freien und hinlänglichen Abgang des offenen Leibes erfordert werden, durch die unmäßige Ausdünstung sich vermindern. Mit diesem Uebel sind Blähungen insgemein vergesellschaftet, die sich anhäufen, die Gedärme ausdehnen, sie erschlaffen, und den hypochondrischen Beschwerden den Weg bahnen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Neuste kurzgefaßte Nachrichten.

Die Frameries bei Mons am 6ten vorgefallene Schlacht zwischen den Oesterreichern und Franzosen war eine der hartnäckigsten und blutigsten. Beiderseitigen Berichten zufolge hatten die Oesterreicher 18 bis 20 tausend Mann stark ihre Verschanzung auf einer Anhöhe, und zwar nach Dümouriers Bericht, eine dreifache, welche mit 100 Stücken theils grobem theils kleinem Geschütze gespikt waren. Die Franzosen, nach Dümouriers Angabe 30 tausend nach niederländischen aber 60 tausend Mann stark hatten ebenfalls eine fürchterliche Artillerie, die gleich den Linientruppen pelotonweise

Digitized by Google

feuerte. Von 7 Uhr des Morgens bis 2 Uhr des Nachmittags dauerte das heftigste Kanonen- und Musketenfeuer von beiden Seiten, wodurch die Franzosen, ihres heftigen Angriffs ungeachtet, fünfmal zurükgeschlagen und ihnen, da sie von keinen Verschanzungen, wie die Oesterreicher, gedekt waren, ganze Haufen zu Boden gestrekt wurden, also, daß sie die Gräben vor den Verschanzungen der Oesterreicher mit ihren Todten ausfüllten, und über die Leichen ihrer Waffenbrüder einen Weg sich bahnten. Man will wissen, daß hauptsächlich die Freiwilligen auf Ermunterung des General Dümourier den Angriff gethan, aber auch mit ganzen Haufen die Gräben ausgefüllt haben, worüber die Linientruppen hermarschirten, und nun bei dem sechsten Angriff gerade zu Mittag, da frische französische Mannschaft anrükte, die Oesterreicher durch den langen Kampf schon ermüdet waren, gelang es ihnen, die erste Verschanzung zu übersteigen, doch war der Sieg noch nicht erfochten, der Heldenmuth der Oesterreicher ermannte sich wieder, ihre Kavallerie brachte Unordnung bald in den Mittelpunt, bald auf die Flügel des französischen Heeres; sie wurde aber durch die Menge der Franzosen bald wieder gehoben, und so wurde die zweite Verschanzung und bald darauf auch die dritte von ihnen erobert. Da sie mit dem Säbel und Bajonette selbst auf die Kanonen losstürmten, wovon sie 24 eroberten. Die abgematteten Oesterreicher sahen sich nun durch die Ueberlegenheit der Franzosen gezwungen das Feld zu räumen, und in großer Zerstreuung hinter Mons sich zurükzuziehen. Bei einem so mörderischen Gefechte, wo die Franzosen dem anhaltenden Feuer der Oesterreicher ausgesezt waren, und wo sie die Gräben mit Leichen angefüllt haben, giebt General Dümourier seinen Verlust doch nicht höher an als 300 Todte und 600 Bleßirte, den Verlust der Oesterreicher auf 4000. Die niederländischen Berichte hingegen sagen durchgehends, daß der österreische Verlust zwar beträchtlich, jener der Franzosen aber noch weit stärker und zwar auf 10 bis 15 tausend Mann zu rechnen sei. Zu gleicher Zeit haben die Franzosen noch an andern Orten die Niederlande angegriffen, und die Städte Dornik, Cortryk, Menin, Ath und einen großen Theil von Flandern weggenommen, und marschiren mit starken Schritten in das Land, besonders gegen Brüssel zu, wo alles, selbst die Regierung und die General-Gouverneure geflüchtet sind.

Die österreichischen Truppen haben sich 4 Stunden von Brüssel wieder gesammelt, und man erwartete am 10 eine neue Schlacht, wobei man versicherte, daß die hohenlohische Armee mit starken Schritten eile, die Hauptarmee zu verstärken. Ein eben entstandenes Gerücht verbreitet die Nachricht, daß die zweite Schlacht geliefert und zum Vortheil der Oesterreicher ausgefallen sei.

Literärische Anzeigen.

Im Verlage des katholischen Burgerspitals dahier ist folgendes Buch zu haben:

Allgemeine Sammlung moralisch schöner Handlungen aus allen Zeiten. Ein Lesebuch für alle Stände. 1r Band. 8. 36 kr. Die in diesem ersten Band gesammelten Beispiele ausgeübter Tugenden entsprechen vollkommen dem Titel und dem in der Vorrede näher angezeigten Zwecke die Menschen aufmerksam auf wahre Tugend und Rechtschaffenheit zu machen, ihnen durch Thatsachen die Liebenswürdigkeit derselben anschaulich zu zeigen und dadurch zu edler Nachahmung zu reizen. Um dieses Werk desto gemeinnüzziger zu machen, sind nur solche Handlungen darin erzählt, die allgemein von allen Religionen und bei allen Völkern als moralisch schon anerkannt werden. Bei einem kurzen und deutlichen Vortrag derselben wird der Leser nicht von hinzugefügten Betrachtungen und Anwendungen ermüdet, sondern diese bleiben ihm, wie billig, selbst überlassen.

In der Benderischen Buchhandlung, gegen dem Vogelsgesang über wohnhaft, sind unter andern neuen Büchern folgende zu haben: Reisigl, über den Straßenbau, 12 kr. Oekonomische Weisheit und Thorheit, oder Journal für Oekonomen, Kameralisten, Hausmütter, Gartenliebhaber und Freunde der Stadt- und

Digitized by Google

Landwirthschaftskunde, 4 Theile, 2 fl. Vorschläge zur beßern Nutzung des Torfes, 12 kr. Reisigls Forstwirthschaft im Salzburgischen, 24 kr. Kunst, Kupferstiche zu illuminiren, 10 kr. Pöllnitz, Veredlung der Landwirthschaft an Deutschlands Gutsbesitzer, 10 kr. Faulwetters Grundsätze der Elektricitätslehre, 3 Theile, mit Kupfern, 3 fl. Brinkmann für Aerzte und Wundärzte, bei gerichtlichen Untersuchungen 24 kr.

Bekanntmachungen.

Einem ehrsamen Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß auf künftigen Mittwoch den 21ten November, um das hohe Namensfest unserer durchlauchtigsten Churfürstin und gnädigsten Landesmutter zu feiern, in dahiesigem Redoutenhause Tagball und Redoute gehalten werde; der Ball fängt Abends um 5 Uhr, die Redoute um 8 Uhr an, die Eingangsgelder sind wie gewöhnlich. — Auch sind bei Unterzeichnetem venezianische Mäntel zu haben.

Etienne.

Die neustadter Holzkompagnie hat einsweilen 580 Wagen Buchen- dann 202 Wagen Eichenholz zum Verkauf für das Publikum auf dahiesigen Rheinholzhof geliefert, das Buchenholz zu 8 fl. 20 kr., das Eichenholz zu 6 fl. 40 kr. per Wagen. Die Herrn Käufer belieben sich an den jüngeren Stadelmayer, auf dem herrschaftlichen Holzhof, welcher zur Einnahme des Geldes angestellet, zu melden; die Holzabgabe aber geschieht durch städtischen Holzschreiber Riepen.

Hiesiger Burger und Hofkirschner Kühn, verkauft alle Sorten Pelzwaaren, für Herren und Frauenzimmer, nach dem neuesten Geschmacke, um billige Preise; sein Laden ist nächst am Markte gegen der hochdeutsch-reformirten Kirche über.

Bei hiesigem Burger und Wachszieher Engelmayer sind allerlei Sorten Lebkuchen, dann Wachslichter und Flambeaux um billigen Preis zu haben.

Bei Kirschner Rückner, in der breiten Straße, neben dem goldnen Ochsen, sind alle Sorten Pelzwaaren, welche nach der neusten Mode verfertiget, um billigste Preise käuflich zu haben.

Reichsstadt Speier für den Nov.

Viktualienpreis.	fl.	kr.
Das Malter Korn	5	30
— — Spelz	3	40
— — Gerst	4	30
Brodtax.		
Ein Kr. Weck	8 Loth.	
Vier Kr. gemischtes Brod	1 Pf. 8 Loth.	
Ein ausgebakenes Kundenbrod zu 11 Kr.	6 Pf.	

Stadt Carlsruhe vom Okt.

Kern neuer	7 fl. 50 kr.	alter	8 fl. — kr.	
Weizen			7 — — —	
Korn neues	4 fl. 16 kr.	altes	5 — — —	
Gerst			4 — — —	
Haber			4 — 40 —	
Ein Kreuzerwek			8½ Loth.	
Weißbrod	für 6 kr.	1 Pf.	23 Loth.	
Schwarzbrod	für 10 kr.	4	28	

Gemeiner Fruchtpreis der Stadt Mainz vom 9ten November.

	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
Roggenmehl das Malter	5	54	Gerste das Malter	3	22	Erbsen das Malter	—	—
Weizen	6	16	Haber	2	56	Hirsen	9	20
Korn	4	44	Spelz	2	10	Weißmehl	7	50

Auswärtige Fleisch-Taxen.

	Ochsen	Kalb	Hammel	Schweinen
Frankfurt	9 — kr.	10 — kr.	8 — kr.	9 — kr.
Speyer	8 — kr.	7 1/2 kr.	7 — kr.	8 — kr.
Karlsruh	7 — kr.	6 1/2 kr.	6 — kr.	6 1/2 kr.
Heidelberg	7 1/2 kr.	7 — kr.	6 — kr.	7 1/2 kr.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privileginm.

Nro 94. Freitags den 23ten November 1792.

Fortsezung und Beschluß von Betten.

Den allzuweichen Federbetten giebt man auch noch Schuld, daß sie die Verdauung hindern. Ist wohl etwas daran, und wie geht dieses zu? Wir wollen es untersuchen. Die alten Aerzte überhaupt haben schon die Bemerkung gemacht, daß man die Speisen geschwinder bei der Kälte als bei der Wärme verdaue, und die Erfahrung selbst lehret, daß in den warmen Sommertagen der Appetit des Menschen gering und die Verdauung schwach zu sein pflegt, daher man auch um diese Zeit die weichsten Speisen anzurathen gewohnt ist. Aus eben diesem Grunde hält man auch den Genuß leichter Speisen des Abends für zuträglicher, als fester und schwer zu verdauender. Da nun im Schlaf ohnehin alle Theile des Körpers von ihrer natürlichen Spannung ablassen, so geschieht dieses auch bei dem Magen, und er muß dadurch ungeschikter werden, das Geschäft der Verdauung zu vollenden; eben so schwächet auch der Schlaf die Pulsadern und ihre Zweige, und macht sie schlaff; diese Schlaffheit der Theile wird aber durch die erzwungene Bettwärme um einen hohen Grad vermehrt. Je schwächer nun der Magen ist, und je schlaffer die Pulsadern, desto später und langsamer muß die Verdauung und die Verwandlung des Milchsafts in Blut erfolgen, und die Absonderung des vorhandenen wenigen Schleims von statten gehen. Anstatt eines guten Blutes wird ein verschleimtes erzeugt, woraus alsdann wegen Anhäufung des Schleims eine völlige Verschleimung der Säfte, und mit der Zeit Flüsse, Geschwülste und andere Zufälle entstehen können.

Ist es nun an dem, daß die unmäßige Bettwärme die durch den Schlaf ohnehin schon verminderte Verdauung noch mehr verhindert; so muß noch eine andere unangenehme Folge daraus entstehen. Jedermann weiß und erfährt es an sich selbst, daß seine Kräfte am Abend erschöpft sind, wenn er den Tag hindurch gearbeitet und sich beschäftiget hat. Diese verlornen Kräfte müssen durch den Schlaf wieder ergänzet werden, um nach genossener Ruhe mit neuer Munterkeit und Lebhaftigkeit an das Geschäft zu gehen. Allein die Erholung der Kräfte kann nicht Statt finden, wenn die Verdauung schlecht ist; denn die durch Arbeiten verloren gegangenen Theile können bei einer schlechten Zubereitung des Bluts nicht gehörig wieder ersezt werden; also muß der Körper selbst bei dem Genuß der nahrhaftesten Speisen und Getränke schwach bleiben. Man sieht auch

Digitized by Google

an dem Landmann, an armen Leuten und an den Menschen, die in kalten Gegenden wohnen; und die nach einer schweren Tagesarbeit auf einem harten Lager schlafen, und sich nur schlechter Decken bedienen, daß sie oft viel gesunder und frischer, auch so vielen Zufällen nicht unterworfen sind, und deswegen ein höheres Alter erreichen, als Leute, die sich in weiche Federn einhüllen, dadurch ihr Nachtlager erhitzen, und durch Weichlichkeit ihren Körper schwächen.

Diese und andere Uebel werden noch vermehret, wenn man sich angewöhnt hat, in warmen Stuben zu schlafen, wodurch die unmäßige Wärme des vollgestopften Federbettes um viele Grade noch erhöhet wird. Die Erfahrung bestätiget es, daß diejenigen, welche in temperirten Zimmern schlafen, munterer, lebhafter und gesünder sind, als jene, welche das Gegentheil thun. Aus eben dem Grunde, daß unmäßige Wärme den menschlichen Körper schwächt, hat man die alte Gewohnheit abgeschaft, Kranke mit Stubenhitze und Federbetten zu ersticken, und obgleich warme Stuben und Decken oft nothwendig sind, so ist man doch darauf bedacht, daß Maaß und Ziel und eine temperirte Wärme gehalten werde.

Wenn aber nun die Federbetten so schädlich sind, was soll man an ihrer Stelle brauchen? — Wem die Unterbetten oder Matratzen von gesottenen Pferdehaaren zu kostspielig sind, der könnte sich Säcke von Moos bedienen, die sich wenigstens zwanzig Jahre halten, ehe man neues Moos hinzuzustopfen nöthig hat, und die ein weiches und sanftes Lager abgeben, ohne daß sie so erhitzen, wie die Federbetten. Wir haben schon Nro 64 unsers Intelligenzblattes angemerkt, wie diese Matratzen von Moos gemacht und behandelt werden. Wer aber das Moos nicht haben kann, oder sein Unterbett von Federn behalten will, das auch im Grunde noch nicht so schädlich ist, weil es auf den Körper nicht so drükt, wie das Oberbett, der wähle sich wenigstens zur Decke etwas, das seinem Körper zuträglicher ist, als die gewöhnlichen Deckbetten. Hiezu dienen die von Baumwolle oder Watte verfertigten und mit Leinwand oder Kattun überzogenen Decken. Noch weniger Kosten verursachen die Decken von Flanell oder Frieß, welche auf folgende Art gemacht werden. Man nähet denselben zuerst in schlechte Leinwand ein, und macht alsdann noch einen andern Ueberzug von Kattun oder Leinwand darüber, damit die stachlichten Fasern des Frieses nicht so leicht durchstechen, und auf den Körper reizbare Wirkungen äussern können. Die Holländer sollen dergleichen Decken häufig gebrauchen, und sich sehr wohl dabei befinden. Eine große Bequemlichkeit dabei ist, daß sie durch das Waschen leicht von den Unreinigkeiten, womit sie vermittels der Ausdünstung und des Schweises angefüllt werden, befreiet werden können.

Neuste kurzgefaßte Nachrichten.

Das vor einigen Tagen verbreitete Gerücht, als hätten die Oesterreicher in einem zweiten Gefechte bei Halle unweit Brüssel die Oberhand gewonnen und die Franzosen zurükgetrieben, will sich so wenig bestätigen, daß vielmehr neuere Nachrichten von daher melden, die Oesterreicher zögen sich immer weiter zurük, so wie die Franzosen in Brabant weiter vorrükten, also

Digitized by Google

zwar, daß diese am 14ten dieses Morgens ungehindert in die Hauptstadt Brüssel eingezogen seien, wo der Magistrat dem General Dümourier die Stadtschlüssel überreichet, dieser aber selbige nicht angenommen, sondern dem Magistrat überlassen habe. Er hat sein Quartier im Hotel Bellevüe genommen, und alsogleich Truppen abgeschikt, die Oesterreicher zu verfolgen, welche sich gegen Löwen gezogen haben. Ueberhaupt breiten sie sich allenthalben aus, um den Rükzug der Oesterreicher zu beunruhigen. Charleroi, eine vortrefliche Festung in der Grafschaft Namur haben sie schon weggenommen, und die Hauptstadt Namur selbst aufgefordert. Die Hohenlohische Armee eilet zwar ihr zu Hilf zu kommen, und sich mit der Armee des Herzogs von Sachsen-Teschen zu vereinigen; allein die Franzosen finden große Unterstützung und Hilfe an den brabäntischen Patrioten, die nun allenthalben ihr Haupt wieder erheben, die Franzosen mit Freude empfangen, und ihnen eben so großen Beistand leisten, als sie den Oesterreichern Hindernisse in den Weg zu legen suchen.

Auch die holländischen Patrioten scheinen wieder Muth zu fassen; wenigstens ist man ihrentwegen besorgt, und die Generalstaaten haben sich außerordentlich versammelt, um in einer so bedenklichen Lage einen Entschluß zu fassen.

Trier ist immer noch der Gefahr eines französischen Einfalls ausgesezt. Die Franzosen ziehen sich bei Merzkirchen, 2 Stunden von Saarburg zusammen. Die in Trier befindlichen Kaiserlichen und Preußen haben Batterien und Verschanzungen aufgeworfen, Verhaue gemacht, und sonst Vertheidigungsanstalten getroffen, so viel es erforderlich ist, und haben sich an die Konzerbrücke hingezogen; da aber dieses kaiserl. und preußische Korps etwa nur 6000 Mann stark ist, und die Franzosen mit einer weit überlegnern Macht anrücken werden; so haben die übrigen Preußen, welche schon auf dem Marsch nach Koblenz begriffen waren, Befehl erhalten, den Rükmarsch nach Trier anzutreten; eben dahin sind auch die in und um Koblenz einquartierten kaiserl. Truppen beordert worden, um das dortige Korps zu verstärken. Die Zufuhr zu dem preußischen Magazin in Koblenz ist außerordentlich, und die Kriegsrüstungen sind unermessen.

Die französischen Emigranten sind dermal in der betrübtesten Laje von der Welt. Ohne Geld und Hilfe finden sie fast keinen Zufluchtsort mehr, und wo sie noch aufgenommen wurden, müssen sie vor den eindringenden Waffen ihrer Feinde fliehen. In Frankreich dörfen sie nach einem neuen Schluß nicht zurükkehren, und die es gewagt haben, müssen es in Zeit 14 Tagen bei Todesstrafe wieder räumen. Es ist genau bestimmt worden, welche als Emigrirte angesehen und mit der Strafe belegt werden sollen, wenn sie in Frankreich angetroffen werden.

Es schwärmet jezt ein besonderer Wirbelgeist, der alles in Gährung zu bringen drohet. Auf Domigo soll ein neuer Aufstand entstanden sein; aus dem spanischen Amerika kommen Nachrichten von Empörung, desgleichen auch von der englischen Kolonie Sierraleone; in Irrland glimmt das Feuer, und sogar die Türken fangen an sich aufzulehnen, da ein Haufen, der von der Pforte als Rebellen war erklärt worden, die Festung Belgrad bestürmt und eingenommen hat.

Literärische Anzeige.

In der Benderischen Buchhandlung, gegen dem Vogelsgesang über wohnhaft, sind unter andern neuen Büchern folgende zu haben: Böhmer, über die Grubenförderung ꝛc. mit Kupfern 3 fl. Werners Verzeichniß des Mineralien-Kabinets des sächsischen Berghauptmanns Karl Eugen Pabst von Ohain 1 fl. 48 kr. Das nahe Ende der Welt aus den merkwürdigsten Begebenheiten derselben 1 fl. Flurls Beschreibung der Gebürge von Baiern und der obern Pfalz, mit Kupfern 3 fl. 30 kr. Herwigs Bergbaukunde und Kameralwissenschaft 45 kr. Ebendesselben Salzwerkskunde 1 fl. 12 kr. Briefe für Mahler, Zeichner, Formschneider, Kupferstecher u. Bildhauer, 2 Bände 2 fl. 54 kr.

Bekanntmachungen.

Da man mit Versteigung der von der Tit. Revisor Ueberleischen Ehefrau rükgelassenen Effekten bestehend in goldenen Uhren, Silber, Manns- und Frauenkleidung, Weißzeug, Bettungen, Küchengeschirr, Schreinerwerk, chyrurgischen Instrumenten, und allerhand Hausrath, nächstkommenden Dienstag den 27ten dieses Nachmittags 2 Uhr im goldenen Adler den Anfang machen, und die folgende Tage damit kontinuiren wird; als wird solches den Steigungsliebhabern hierdurch nachrichtlich unverhalten. Mannheim den 20ten Novemb. 1792.

Von
Churfürstl. Regierungs- Inventur- Kommissions wegen.
Reichard Act. Coonis.

Die neustadter Holzkompagnie hat einsweilen 580 Wagen Buchen- dann 202 Wagen Eichenholz zum Verkauf für das Publikum auf dahiesigen Rheinholzhof geliefert, das Buchenholz zu 8 fl. 20 kr., das Eichenholz zu 6 fl. 40 kr. per Wagen. Die Herrn Käufer belieben sich an den jüngeren Stadelmayer, auf dem herrschaftlichen Holzhof, welcher zur Einnahme des Geldes angestellet, zu melden; die Holzabgabe aber geschieht durch städtischen Holzschreiber Riegen.

Im schwarzen Ochsen am Bürgerspitale über sind fünf grüne Papageyen und ein kleiner schöner Affe um billige Preise zu verkaufen.

Bei Wittib Heroldin neben dem König von England wohnhaft, ist ein möblirtes Zimmer nebst einem Alkofen zu vermiethen.

Künftigen Januar 1793 sind 800 fl. auf erste gerichtliche Hypotheke zu verleihnen, und ist sich desfalls bei Herrn Lizentiat Fanck zu melden.

300 fl. liegen auf gerichtliche Versicherung zum Ausleihen parat; Anzeiger dieses sagt wo.

Auf das erfolgte Ableben des hiesigen Schuzjuden Moyses Grezinger, ist nöthig, daß die bei demselben betheiligt gewesenen Churpfälz. Klassen- Lotterie- Interessenten sich mit Vorweisung ihrer von demselben erkauften Loosen 4ter Klasse um die Renovation zur 5ten Klasse 25ter Lotterie längstens 8 Tage vor der Ziehung bei Unterzogenen melden, und sich bester Bedienung versichern können; sonsten aber, daß die nicht renovirte Loosen der Churpfälz. Klassenlotterie heimfällig erklärt und für derselben spiele

Isaac Wiener u. Mayr
Churpf. Klassenlotterie
Haupt- Kollekteurs.

Fruchtmarkt- Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 22ten Nov. 1792.

			gering fl.	kr.	mittel fl.	kr.	höchste fl.	kr.
97 ½	Mltr	Korn	4	30	5	19	6	—
397 ½	—	Gerst	3	39	4	6	4	30
627	—	Spelz	2	24	2	50	3	20
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
4	—	Welzen	—	—	6	40	—	—
1164	—	Haber	3	30	3	53	4	24
49	—	Welschkorn	4	—	4	26	5	—
3 ½	—	Linsen	6	30	6	45	7	—
8	—	Erbsen	7	—	7	13	7	30
— ½	—	Bohnen	—	—	6	—	—	—
—	—	Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
64	—	Hirsen	4	55	6	52	9	—
2	—	Wücken	—	—	3	40	—	—

2417 Mltr. Eingestellt wurden — Mltr. Diese 2417 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 9271 Fl. 47 Kr.

Churpfalz Markt- Gericht.

Pfauner. Gaddum.
Volpert.

Fruchtpreis zu München vom 25ten Okth. 1792.

Berechnet nach dem Mittelpreis dortiger und hiesigen Fruchtmaaßes. *)

Weizen	das	Schaffel	21 fl.	30 kr.	das	Mltr	5 fl.	45 kr.	Verkauft wurden	Schaffel	600.	Mltr 1200.
Korn	-	-	8 fl.	30 kr.	-	-	4 fl.	15 kr.	- - - - - -		350.	- - 700.
Gerste	-	-	6 fl.	30 kr.	-	-	3 fl.	15 kr.	- - - - - -		850.	- - 1700.
Haber	-	-	5 fl.	25 kr.	-	-	2 fl.	37 ½ kr.	- - - - - -		65.	- - 130.

*) Ein Schaffel Früchten zu München macht gerade zwei heidelberger Malter aus.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 95. Dienstags den 27ten November 1792.

Noch ein Zug ehelicher Liebe.

Ungeachtet des Sittenverderbnisses unserer Zeiten, das nur gar zu oft mit den verehrungswürdigsten Pflichten und mit den heiligsten Banden spielt, rührt doch von Zeit zu Zeit das Schauspiel der erhabensten Tugenden.

Lady Henriette begleitete im J. 1776 ihren Gatten, den Major Ackland nach Canada. Während dieses Feldzugs überfiel ihn eine Krankheit, die ihn nöthigte in einer schlechten Hütte in Chamblee sich aufzuhalten. Henriette eilt ihm durch weitläufige Wüsteneien in einer sehr rohen Jahrszeit zu Hilfe, und überwindet Schwierigkeiten, von denen sich kein europäischer Reisender nur einen Begriff machen kann.

Bei Eröffnung des Feldzugs von 1777 sezte sich ihr Mann mit allem möglichen Nachdruk dem Vorhaben entgegen, das sie hatte, ihm zu folgen, und die Gefahren, die man bei der Belagerung von Ticonderago zu erwarten hatte, mit ihm zu theilen. Sie mußte also für dießmal zurükbleiben. Bei Eroberung der Stadt wurde ihr Gatte schwer verwundet: kaum erfuhr sie es, so eilte sie herbei, seiner zu pflegen; als er aber hergestellt war, beharrte sie auf ihrem Entschluß, ihn nicht mehr zu verlassen. Sie ließ sich durch nichts mehr abwendig machen, und sezte sich unerschrocken allen Widerwärtigkeiten und Gefahren des Krieges aus. Sie schaffte sich zu dem Ende einen Karren mit zwei Rädern an. Der Major Ackland kommandirte die Grenadiere, und führte die Avantgarde an. Ihre Lage war so gefährlich, daß sich niemand anders als in völliger Kleidung nieder zu legen wagte. Einst gieng Feuer in seinem Zelt aus: Ein Grenadierwachtmeister, der die Ordonanz bei ihm hatte, schleppte, aus Gefahr vom Rauch erstikt zu werden, die erste Person, die ihm in die Hände fiel, heraus. Es fand sich, daß es der Major war. In demselben Augenblik flüchtete sich Henriette noch halbschlafend und ohne zu wissen, was sie that, hinterwärts aus dem Zelt unter den Wall, der um dasselbe aufgeworfen war. Kaum hatte sie sich von dem ersten Schrecken erholt, so war der erste Gegenstand, der ihr in die Augen fiel, der Major, der an der andern Seite des Zelts sich in die Flammen stürzte, sie zu suchen. Der Wachtmeister rettete ihn zum zweitenmale mit Beschädigung seines Gesichtes und anderer Theile des Leibes durch das Feuer. Alles, was sie im Zelte mit sich gehabt hatten, ward ein Raub der Flammen.

Dieses Unglük veränderte weder die

Entschließung der Lady, noch die Heiterkeit ihres Geistes, sie fuhr fort alle Beschwerlichkeiten des Feldzuges mit ihrem Gemahl zu theilen, und ihre Standhaftigkeit wurde noch auf manche fürchterliche Proben gesezt. Auf einem Marsche, wo die Grenadiere alle Augenblicke besorgen mußten, mit dem Feinde ins Gefecht zu gerathen, hatte der Major seine Frau ins Gefolge der Artillerie und des Gepäckes gebracht, damit sie der Gefahr desto weniger ausgesezt sei.

Als endlich die Schlacht begann, befand sie sich nahe bei einer verlaßnen Hütte, in welche sie hinein gieng. Da das Gefecht allgemein und sehr blutig geworden war, nahmen die Wundärzte des Lazareths diese Hütte in Besiz, als den schiklichsten Ort zum ersten Verband der Verwundeten. Hier blieb sie vier ganzer Stunden unter immerwährendem Donner der Kanonen und des kleinen Gewehrs, und mußte alle Augenblicke die Nachricht von dem Tode ihres Gemahls besorgen, der an der Spitze der Armee in der größten Gefahr schwebte. Sie hatte noch drei Gefährtinnen in ihrer Angst, von deren einer der Gatte gefährlich verwundet in die Hütte gebracht wurde, von der andern ihrem Gemahl kam die Nachricht, daß er todt geschossen sei. Man kann sich die schrekliche Lage, in welcher diese Frauen waren, vorstellen, kein anderer Aufenthalt für sie, als diese schlechte Hütte, die zugleich zum Lazareth diente, mitten unter Verwundeten und Todten. Der Major kam dießmal glüklich davon. Bald aber entstand ein zweites Gefecht, worin die englischen Truppen geschlagen, der Major Ackland gefährlich verwundet, und zum Kriegsgefangenen gemacht wurde.

Was that nun Henriette? Sie bat dringend den General Bourgoyne, daß sie sich in das feindliche Lager begeben, und von dem General Gates die Gewogenheit erbitten dürfte, ihren Gemahl selber zu pflegen. Bourgoyne erstaunte über diesen Vorschlag, es schien ihm unmöglich, daß ein in die schrecklichste Geisteszerrüttung versenktes, aus Mangel der Nahrung und der Ruhe erschöpftes, von einem zwölf Stunden lang ununterbrochen anhaltenden Regen durchneztes, bei kalter Witterung, dunkler Nacht, und in der Ungewißheit, in was für Hände sie fallen würde, einer solchen Unternehmung fähig sei. Ein offenes Fahrzeug, und einige auf schmuziges und nasses Papier hingeworfene Zeilen, um sie dem amerikanischen General Gates zu empfehlen, war alle Hilfe, die er ihr leisten konnte.

Sie schiffte sich mit dem Feldprediger Brüdenet, der sich ihr zur Begleitung angebothen hatte, mit einer Kammerfrau und mit einem Kammerdiener des Majors ein, fuhr den Strom hinunter, aber ehe sie noch die Vorposten der Amerikaner erreichten, war schon die Nacht eingebrochen. Die Wache wollte nun dem Fahrzeuge nicht erlauben weder vorwärts zu fahren noch zu landen. Vergebens pflanzte man die Flagge gemeinschaftlicher Sicherheit auf, und erzählte die Geschichte dieser außerordentlichen Pilgerin. Die wegen Verrätherei besorgte Wache drohte zu schießen, wenn das Fahrzeug die geringste Bewegung vor Tagesanbruch machen würde. Also verlängerte sich noch ihre Beklemmung sieben

bis acht Stunden lang in einer kalten und schwarzen Nacht, und was konnte ihr diese Aufnahme von der Behandlung versprechen, die sie zu gewarten haben würde. Doch hielt sie alles mit Standhaftigkeit aus, und mit Anbruch des Tages ward sie von dem General Gates mit aller Achtung empfangen, die ihr Geschlecht, ihr Rang, ihre Gesinnungen und ihr Unglük verdienten, und also fieng sie das große Geschäft mit unaussprechlicher Sorgfalt an, das sie durch so große Mühseligkeiten erlangt hatte.

Das that ein Weib von der feinsten und zartesten Bildung, gewöhnt an alle Gemächlichkeiten des Lebens, und über das in einem Zustande, der die sorgfältigste Pflege und Schonung dem Stande der Mütter unentbehrlich macht. Das that sie aus Liebe zu ihrem Gemahl.

Neuste kurzgefaßte Nachrichten.

Die Reichsstadt Frankfurt hat in Ansehung, daß verschiedene unächte Nachrichten in Beziehung auf die Besetzung dieser Stadt von einigen Truppen der neuen französischen Republik verbreitet worden sind, eine kurze und authentische Nachricht davon am 14ten dieses durch den Druk bekannt gemacht, wovon das folgende der wesentliche Inhalt ist.

Da sich der Rath bewußt war, der neuen fränkischen Republik niemal eine gegründete Veranlassung zu einer feindlichen Behandlung gegeben zu haben; so hat er auch auf erhaltene Nachrichten von Einnahme der Städte Speyer, Worms und Mainz keinen andern Entschluß gefaßt, als im Falle sich die fränkischen Truppen dem Gebiete der Stadt nähern sollten, ihnen eine Deputation entgegen zu schicken, und um die Absicht ihrer Annäherung zu fragen. Am 22ten Oktober früh erschienen wirklich die französischen Truppen vor den Thoren der Stadt, verlangten nicht einmal eingelassen zu werden, sondern nur Lebensmittel gegen Bezahlung, und kündigten die Ankunft einer größern Anzahl Truppen jenseits des Mains an, die auch erschienen. Die Deputirten giengen Nachmittags dem General Neuwinger entgegen, erhielten aber auf ihr Befragen über seine Absicht keine Antwort, als daß er in eigner Person ein Schreiben des Generals Cüstine an den Rath zu überbringen habe, und so rükte er, ohne die Entschließung des Raths abzuwarten, mit den Truppen vor, verlangte die Oeffnung der Thore, und da sie nicht gleich erfolgte, ließ er Kanonen davor bringen. Da es die Stadt nicht konnte aufs äußerste kommen lassen, erfolgte der Einmarsch der Truppen, für welche nun Quartiere gefordert wurden, ohne doch ihnen unentgeldlich Lebensmittel und andere Bedürfnisse verabfolgen zu lassen. Neuwinger übergab nun dem Rathe das Schreiben des Generals Cüstine, worin demselben eine Contribution auferlegt wurde, welche Herr Neuwinger mündlich auf 2 Millionen rheinischer Gulden bestimmte, und dann sollte sich dieser der in der Stadt befindlichen kaiserlichen und preußischen Gelder bemächtigen. Zur Ursache der angesezten Brandschatzung wurde der den drohenden Vorbereitungen der Emigrirten und ihrer Sache ertheilte Schutz angegeben. Der Rath schikte deswegen eine Deputation an den General Cüstine nach Mainz, um ihm die Falschheit dieser Ursachen, und die von Frankfurt beobachtete Neutralität vor Augen zu legen; sie erhielt aber nicht mehr, als einen Nachlaß von einer halben Million. Es wurde ein Anlehen für die Stadtkasse mit Einwilligung der Bürgerschaft noch in der Nacht eröffnet. Die angesezte Summe war unerschwinglich, und es entstanden Empfindungen, die der Rath zu besänftigen trachten mußte. General Neuwinger machte bekannt, daß die Contribution nicht die Bürgerschaft, sondern die Patricialfamilien, und die in der Stadt und deren Gebiete begüterten Stifter, Klöster, fürstliche, gräfliche und adeliche Häuser treffen sollte. Am 24ten mußte man wegen ernstlich werdender Bedrohung 300000 Livers aus der gemeinen Kasse abliefern. Eine zweite Ab-

Digitized by Google

sendung an den Hrn. General Cüstine sollte ihm das Verhältniß der Patricialfamilien mit der übrigen bekannt machen, um von diesen die Contribution als unbillig abzulehnen. Es wurde noch eine halbe Million erlassen, jedoch mit dem Beding, dem General Cüstine einige Kanonen zu leihen. Es wurden wieder 150000 Liv. abgeliefert. Am 27ten traf General Cüstine selbst in Frankfurt ein, nahm aus den größten Handelshäusern 8 Geiseln, und auf gemachte neue Vorstellung, bestund er nun auf der Forderung von zwei vollen Millionen deutscher Gulden, unter Bedrohung, die Geißel abzuführen, wenn man sich zur Bezahlung der angesezten Summe nicht innerhalb 4 Stunden willig erklären würde. Folgenden Tages sezte er eine Zeit von zweimal 24 Stunden zur vollständigen Lieferung der ersten Million an. Mit der äußersten Anstrengung mußte nun nach und nach bis auf den 31ten Oktober die erste volle Million deutscher Gulden abgetragen werden, für die zweite aber, welche unmöglich aufzubringen war, geschah eine Verschreibung auf 6 und 10 Monate, worauf am 31. Oktober die Geißel entlassen wurden, am 2. Nov. die Stadt den bekannten Schuzbrief erhielt, und da die Stadt sich schlechterdings weigerte die begehrten Kanonen zu leihen, darauf nicht weiter bestanden wurde.

Man sieht aus diesem, wie falsch und ungegründet die Zeitungsnachrichten waren, daß der Stadt Frankfurt vom General Cüstine, und auf dessen Verwendung selbst vom National-Konvent die Contribution erlassen, und die schon bezahlte Summe von einer Million wieder zurükgegeben worden sei.

Die Stadt hat indessen ihre Deputirte nach Paris geschikt, welche auch schon vor der Versammlung erschienen sind und ihren Vortrag gemacht haben, um zu beweisen, daß alle gegen sie vorgebrachte Beschuldigungen falsch sind, daß sie weder die französische Nation auf irgend eine Art beleidiget, noch ihre Patricialfamilien die Bürgerschaft je gedrukt haben. Die Deputirten haben zwar die Ehre gehabt, der Versammlung beisitzen zu dürfen, ihre Sache aber ist an einen Ausschuß verwiesen worden. Die Zeit wird lehren, was sie ausrichten.

Bekanntmachungen.

Künftigen Mittwoch den 28ten dieses Nachmittags 3 Uhr werden auf dem Kommödienplatze dahier zwei Kutschenpferde, Goldfüchse von Farbe, mit weißen Bleßen, und stumpfen Schweifen, 18 Fäuste hoch, öffentlich versteiget, und dem Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung auf der Stelle zugeschlagen werden. Mannheim am 23ten November 1792.

Neujahrswünsche

von allen nur erdenklichen, geschmakvollen und ganz neuen Sorten, mit den außerlesensten Versen, als Damens-Strikbeutel, Briefstaschen, Bänder, Strumpfbänder, gestikte Potpourri-Kißen, ganz weiße auf Atlas geprägte, fein gemalte, verdekte, à la Wedgwood, englische Contre-Tänze, ganz atlaßene mit Frangen, illuminirte musikalische Wünsche, und sehr viele andere schöne Sorten mehr, welche hier alle anzuzeigen zu weitläuftig wäre, sind in den billigsten, wie auch Kalender in den bekannten Preisen, bei mir zu haben. Diejenige Freunde, welche mir die Ehre ihres Besuches schenken wollen, werden bei Einsicht dieser Neujahrswünsche sehen, daß ich darauf bedacht gewesen, Sie dieses Jahr durch eine sehr große Auswahl auserlesener ganz neuer Sorten, vorzüglich zufrieden zu stellen.

Heinrich Valentin Bender, ohnweit dem goldnen Bok wohnhaft.

Bei hiesigem Burger und Wachszieher Engelmayer sind allerlei Sorten Lebkuchen, dann Wachslichter und Flambeaux um billigen Preis zu haben.

Im schwarzen Ochsen, am Burgerspitale über, sind frischgeschossene Hasen, das Stük ohne Pelz um 28 kr., und Feldhühner käuflich zu haben.

Sechs Paar ausländische Tauben sind zu verkaufen; Ausgeber dieses sagt bei wem.

300 fl. liegen auf gerichtliche Versicherung zum Ausleihen parat; Ausgeber dieses sagt wo.

In abgewichener Woche ist ein großer Schlüssel verloren worden. Der Finder wird gebethen, solchen gegen eine Erkenntlichkeit, dem Ausgeber dieses Blattes zuzustellen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 96. Freitags den 30ten November 1792.

Methode, das Fleisch lange aufzubewahren.

Es giebt Fälle, wo viel daran gelegen ist, das Fleisch lange Zeit gut und unversehrt zu erhalten. Schiffleuten, Reisenden und Heereszügen kann es besonders dienlich sein. Auch dem einzelnen Hausvater ist oft darum zu thun, auf mancherlei Vorfälle mit einem Vorrath von Fleisch sich zu versehen. Nur ist die Frage, wie man es lange aufbewahren kann, ohne daß es verdirbt.

Das Einsalzen und Räuchern ist die bekannteste und gebräuchlichste Art, Fleisch aufzuheben. Man salzet deswegen aller Orten Fleisch ein; doch hat Hamburg in ganz Europa den Namen, daß es am besten das Rindfleisch und andere Sorten von Fleisch einsalze. Die Hamburger geben sich auch alle Mühe damit. Indessen hat man doch eine Methode, die einfach, leicht und wenig kostbar ist, also, daß man zu jeder Jahreszeit in weniger als vier und zwanzig Stunden gut gesalzenes und geräuchertes Fleisch haben kann, anstatt, daß die gewöhnliche Weise eine viel längere Zeit erfordert. Vielleicht ist diese Weise nicht allgemein bekannt, darum setzen wir sie hieher:

Zuerst zerläßt man eben so viel Salpeter im Wasser, als man sonst gewöhnlich Salz nimmt, das Fleisch einzusalzen. Wenn der Salpeter zergangen ist, so legt man das Fleisch, das man räuchern will, in dieses Wasser, läßt es darin langsam bei einem schwachen Feuer einige Stunden kochen, bis alles Wasser verdampft ist; hierauf hängt man das Fleisch vier und zwanzig Stunden lang in starken Rauch. Dadurch wird das Fleisch von eben so gutem Geschmak, eben so fest, und inwendig so roth, als das hamburger geräucherte Fleisch, das einige Wochen in dem Salze gelegen hat.

Man weiß aber, daß gesalzenes Fleisch weder nach jedermanns Geschmak, noch auch der Gesundheit sehr zuträglich ist; unter den Seefahrern befördert es oft den Schaarbok, eine Krankheit, die unter dem Schiffsvolke große Verwüstung anrichtet. Daher war die französische Regierung in dem lezten Kriege zwischen Frankreich und England sehr darauf bedacht, die Gesundheit der Mannschaft auf den Schiffen zu erhalten, und jeder Vorschlag, der etwas zu diesem Behuf beitragen konnte, war ihr sehr willkommen. Darunter gehört nun auch der Vorschlag eines gewissen Chemikers mit Namen Cazalet, der in einer Methode besteht, das Fleisch mit allen seinen Eigenschaften mittelst der Austroknung aufzubewahren, und gegen alle mögliche An-

Digitized by Google

fälle von Gährung und Verderbniß zu sichern. Das Verfahren dabei ist freilich nicht jedermanns Thun, jedoch für diejenigen, welche die Gelegenheit dazu haben, ist es ganz einfach und leicht; es besteht blos darinn, daß man die Feuchtigkeit aus dem Fleisch in einem besondern Behältnisse ausdünsten läßt.

Dieß Behältniß ist eine kleine Stube, 8 Fuß lang, 4 Fuß breit, und 5½ Fuß hoch; darinn ist auf einmal für 1500 Pfund Fleisch Raum. Man hängt es darinn frisch, und in Stücke von mehrern Pfunden zerhauen auf; man darf es aber nicht vorher waschen, sondern muß es nehmen, wie es vom Thier kommt. Alsdann macht man an zwei verschiedenen Orten der Stube Kohlenfeuer an, und treibt die Hitze bis auf 55 Grad nach dem Reaumürschen Wärmemesser, diese unterhält man dreimal 24 Stunden lang; das Fleisch wird dadurch so trocken und so hart wie Holz. Während des Austrocknens tröpfelt zwar etwas Fett aus demselben, allein der größte Theil desselben bleibt doch zwischen dem zellichten Gewebe des Fleisches zurük. Sowohl das herausgelaufene als das zurükgebliebene Fett ist nach dem Erkalten sehr fest und weiß, auch dabei so süß, daß es gar wohl in vielen Fällen statt der Butter kann gebraucht werden. Die Farbe des Fleisches kommt der von gekochtem Fleische gleich.

Man nimmt nun das Fleisch aus der Stube, und taucht es in eine aufgelöste Gallerte, die man aus den Knochen bis zur Dicke eines Syrups gekocht hat; hierauf hängt man es abermal in die Stube, wo die Feuchtigkeit alsbald verdunstet, und das Fleisch das Ansehen bekommt, als ob es mit einer Art von Firniß versehen wäre. In diesem Zustande kann es sich ein Jahr lang halten, ohne die geringste Veränderung zu erleiden. Es ist aber zu bemerken, daß es, wenn es sich sehr lange Zeit gut erhalten soll, vor allem Einfluß der Luft und der Feuchtigkeit sorgfältig müsse verwahret werden, es kann daher niemal zu gut eingeschlossen werden.

Wenn man dieses Fleisch kochen will, verfährt man auf folgende Weise: Man wäscht es erst in etwas Wasser, um den Ueberzug herabzubringen, der ihm zu einer Art von Firniß gedient hat; dieses Wasser gießt man hinweg. Nun weicht man das Fleisch zwölf Stunden lang in dasjenige Wasser, in welchem man es abkochen will; eine Aufwallung von 3 bis 4 Minuten ist zu dieser Kochung schon hinreichend, da sie bereits in der Stube fast gänzlich ist beendiget worden. Man wirft nun etwas Salz und ein Gewürznelkchen hinzu, und erhält eine Fleischbrühe, die nicht allein sehr gut aussieht, sondern auch kräftig und wohlschmeckend ist, sie ist fast gar nicht von einer aus frischem Fleisch erhaltenen Brühe verschieden, und obgleich das Fleisch nicht ganz so delikat wie frisches ist, so hat es doch immer noch Annehmlichkeit genug, und ist wohlschmeckender als das gesalzene nach dem Kochen. Wer also die Gelegenheit hat, das Fleisch also zu bereiten, der kann es sowohl aus medicinischen als ökonomischen Ursachen mit dem Einsalzen verwechseln; den Reisenden ist dieses ausgetroknete Fleisch um so dienlicher, da es fast um die Hälfte leichter geworden, und desto gemächlicher mitzunehmen ist.

Digitized by Google

Neuste kurzgefaßte Nachrichten.

In Warschau sind die zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe bestellten rußischen Patrouillen mehrere Nächte hindurch verstärkt worden, weil man eine Gährung unter denjenigen zu bemerken glaubt, die über die Wiederherstellung der alten Verfassung mißvergnügt sind. Nach langem Zweifel ist endlich mit Beistimmung des petersburger Hofes, der neue pohlnische Reichstag zu Grodno eröffnet worden; Man liest auch schon die Reden, welche der Krongroßkanzler und der lithauische Vicekanzler als Antworten im Namen des Königs in Pohlen an die Abgeordneten der General-Konföderation gehalten haben, worin das Vergnügen und Zutrauen des Königs auf die Bemühung der General-Konföderation zu Gründung einer glüklichen Staatsverfassung, und die Mitwirkung des Königs dazu an Tag gelegt wird. Merkwürdig ist die Rede des lithauischen Vicekanzlers Chreptowitz, der also sagt: Wenn man mit Ueberlegung und Unbefangenheit einen Blik auf den Zusammenfluß von Umständen hinwirft, worinn sich bisher Pohlen befunden hat, und die durch die Politik darinn entstandenen Ereignisse mit jenen vergleicht, die bei so vielen andern Völkern sich geäußert haben; so wird man darinn allenthalben einen für die Pohlen sehr schmeichelhaften Unterschied finden, der darinn besteht, daß sie ihren Königen und dem Staate immer getreu geblieben, und daher Ordnung und Ruhe selbst aus dem Schooße der innerlichen Zwistigkeiten haben entstehen sehen, die bei unsern Nachbarn beinahe allzeit den Umsturz der Thronen, und die gänzliche Zerstöhrung sowohl der Gesetze als der bürgerlichen Freiheit nach sich gezogen haben. Diese Wahrheit, welche tief in die Herzen aller Bürger eingedrukt ist, machte den Unruhen selbst in den gefährlichsten Augenblicken bald ein Ende, wo man hätte glauben sollen, daß die gespanteste Eifersucht zwischen dem Ansehen des Königs und der Nation die schrecklichsten Folgen haben würde. Diese Antwort schikte sich sehr wohl auf die Anrede der Abgeordneten an den König, welche hauptsächlich dahin gieng, daß die Vereinigung des Volkes mit dem Fürsten die Wohlfahrt des Staates befördere.

Da gegenwärtig in der National-Konvention über den von Schrecken und Drangsalen kranken König Ludwig berathschlagt wird, ob man ihn wohl verurtheilen könne, und einige ihn zum augenblicklichen Schlachtopfer verlangen, andere aber zu einem ewigen Gram im Gefängnisse verdammt wissen wollen, übernimmt der ehemalige Minister, Hr. Necker in einem Buche die Vertheidigung des unglüklichen und fast von der ganzen Welt verlassenen Königs, und sucht zu beweisen, daß eben dieser König unter allen Königen Frankreichs am wenigsten das harte Schiksal verdienet habe, welches ihn betroffen hat, da er selbst die Hand zur Erleichterung seines Volkes gebothen hat.

General Montesquiou, der Savoyen für die neue fränkische Republik erobert hat, konnte den Anklagen nicht entgehen, und hat sich flüchten müssen. Selbst General Dümourier, der so große Fortschritte in den Niederlanden macht, und, so zu sagen, die Seele der Kriegsoperationen ist, bleibt bei den neuen Republikanern nicht außer Verdacht, wie er es selbst in einem Schreiben an den Präsidenten der Nat. Konv. anmerkt. Mißtrauen und Neid ist das Loos der Republiken. Was wird geschehen, wenn sich die Nachricht aus Brüssel vom 19ten bestätiget, daß die Franzosen am 18ten bei Löwen nach einem blutigen Gefechte zurükgeschlagen worden sind, und wenn es wahr ist, wie es heißt, daß die Freiwilligen und Nationalgarden nicht mehr dienen wollen, und in Haufen zurük in ihr Vaterland gehen.

Man spricht von einem Gefechte zwischen den preußisch-hessischen und östinischen Truppen, worinn leztere viel gelitten haben sollen.

So eben verlautet, daß die Stadt Frankfurt von den Franzosen verlassen, und von den Preußen besezt worden sei.

Literärische Anzeigen.

Als Fortsetzung des Kathalogs meiner Lese-Bibliothek, welcher bereits schon 1675 ganze, und zum Theil auch kostbare Werke, beinahe zur Lektüre für alle Stände, enthält, hat jezt

Digitized by Google

das 18te und 19te Stük davon, so in der Zahl der Werke von Nro. 1676 bis 1863 laufen, die Presse verlassen, und können von meinen Hrn. Abonenten für 2 kr. in Empfang genommen werden. Diese Stücke enthalten wieder eine Auswahl sowohl der besten wissenschaftlichen und nüzlichsten als der angenehmsten unterhaltlichsten Werke, und werden jeden meiner Leser, welcher anders keine unbillige Forderung machet, überzeugen, daß ich abermals mit einem beträchtlichen Kosten-Aufwand beflissen gewesen, für die Lektüre eines jeden Abonenten, Bücher anzuschaffen, besonders aber den gegenwärtigen Lieblingsgeschmak, altdeutscher Geschichten, benutzet habe. Mannheim den 19. November 1792.

Heinrich Valentin Bender.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter ist so eben angekommen und zu haben: 1) Lebensgeschichte des Martin Luther, von Schröckh, 8. Landau 1792. 30 kr. 2) Liebe und Freundschaft, ein Schauspiel, von J. Graf, von H****n, 8. Mannheim 1793. 36 kr. 3) Oehlmanns chyrurgisches Handbuch für neu angehende Hufschmiedte und Pferdeärzte, 8. 12 kr. 4) Geschichte Gustav's III. König der Schweden und Gothen, von E. L. Posselt, mit Kupfer, 8. 1 fl.

Bekanntmachungen.

Ein noch fast neues Ladengestell, welches mit 36 Schubladen und Unterkästen, samt einem Glasschrank versehen, ist um billigen Preis zu verkaufen; von wem, sagt Ausgeber dieses Blattes.

Bei J. Wetzlar, wohnhaft in Waldhorn, ist zu haben von allen Sorten feine gezwirnte Linon-Gaze, Kammertuch $\frac{3}{4}$, $\frac{7}{8}$, $\frac{4}{4}$ Stab breit, Patist, Pique, Mouselin, Hamans, Englisch- und Atlas-Band, ächte sächsische Strik- und Stik-Baumwolle in großen und kleinen Strängen, und mehrere dergleichen Artikel.

In einer wohlgelegenen Strasse ist ein troknet, gut konditionirter Weinkeller zu vermiethen. Ausgeber dieses Blattes sagt wo.

300 fl. liegen auf gerichtliche Versicherung zum Ausleihen parat; Ausgeber dieses sagt wo.

Künftigen Januar 1793 sind 800 fl. auf erste gerichtliche Hypotheke zu verlehnen, und ist sich desfalls bei Herrn Lizentiat Fanck zu melden.

Auf das erfolgte Ableben des hiesigen Schuzjuden Moyses Grezinger, ist nöthig, daß die bei demselben betheiligt gewesenen Churpfälz. Klassen-Lotterie-Interessenten sich mit Vorweisung ihrer von demselben erkauften Loosen 4ter Klasse um die Renovation zur 5ten Klasse 25ter Lotterie längstens 8 Tage vor der Ziehung bei Unterzogenen melden, und sich bester Bedienung versichern können; sonsten aber, daß die nicht renovirte Loosen der Churpfälz. Klassenlotterie heimfällig erklärt und für derselben spiele

Isaac Wiener u. May
Churpf. Klassenlotterie
Haupt-Kollekteurs.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 29ten Nov. 1792.

		gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
123	Mltr Korn	5	—	5	41	6	15
780	— Gerst	3	40	4	10	4	35
668	— Spelz	2	20	2	52	3	15
103	— Kern	6	—	6	36	7	12
—	— Welzen	—	—	—	—	—	—
2730	— Haber	3	40	4	8	5	—
24	— Welschkorn	4	20	4	46	5	10
8	— Linsen	7	—	7	14	7	28
25	— Erbsen	5	30	6	59	8	—
10	— Bohnen	6	50	7	6	7	30
6	— Hanfsamen	—	—	5	—	—	—
—	— Hirsen	—	—	—	—	—	—
—	— Wücken	—	—	—	—	—	—

2477 Mltr. Eingestellt wurden 144 Mltr. Diese 2477 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 18410 Fl. 8 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Volpert.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürſtlichem gnädigſten Privilegium.

Nro 97. Dienſtags den 4ten December 1792.

Wahre Ruhe.

Nach einer Prüfung kurzer Tage
Erwartet uns die Ewigkeit.
Dort, dort verwandelt ſich die Klage
In göttliche Zufriedenheit.

Zwar ſchmecken wir auch oft auf Erden
Schon manchen ſel'gen Augenblik;
Doch alle Freuden, die uns werden,
Sind uns ein unvollkommnes Glük.

Bald ſtören uns des Körpers Schmerzen,
Bald das Geräuſche dieſer Welt;
Bald wird die Ruh in unſerm Herzen
Durch unſers Nächſten Schuld vergällt.

Dort trinken wir in vollen Zügen
Die ſüße, ungeſtörte Luft;
Dort wird der Thränenquell verſiegen,
Dort ſchwellt kein Seufzer unſre Bruſt.

Dort ſtrömt uns Paradieſes Wonne
In tauſend Lebensbächen zu;
Dort lächelt eine milde Sonne
Uns Heiterkeit und Seelenruh.

Was ſind die Leiden dieſer Erden
Wohl gegen die Glükſeligkeit
Die uns dort einſt zu Theil ſoll werden
Von Ewigkeit zu Ewigkeit?

Digitized by Google

Nachricht.

Am 1ten dieses Nachmittags gegen 3 Uhr starb in dem hiesigen katholischen Bürgerhospitale nach einem langwierigen Krankenlager an den Folgen einer Verhärtung im untern Leibe, der Pfarrer desselben und kurpfälzische geistliche Rath, Herr Ambrosius Schnabel in dem beinahe vollendeten 52ten Jahre seines Alters. Er war den 14ten Decemb 1740 in dem mainzischen Orte Gauböckelheim gebohren, trat in den Jesuitenorden am 14ten Sept. 1758, und ward Priester zu Wirzburg im J. 1768. Nach der Aufhebung seines Ordens erfuhr er manche widrige Schikksale, bis er aus dem Badischen, wo er als öffentlicher Lehrer eine geraume Zeit gestanden war, in die Pfalz als Pfarrer des katholischen Bürgerhospitals versezt wurde. In diesem Amte zeigte er unermüdeten Eifer, und rastlose Thätigkeit, sowohl in geistlicher als körperlicher Verpflegung seiner Kranken. Nichts fiel ihm schwer zu unternehmen und auszuführen, was ihm nur immer zum Besten der Kranken und zur Aufnahme des Hospitals ersprieslich zu sein dünkte: Er versäumte keine Gelegenheit, der kürzlich gegründeten Stiftung Gönner und Freunde zu erwerben, und war darauf bedacht, Kosten und Ausgaben so viel, als möglich zu ersparen. Anfangs hielt er mehrere Jahre die Sonn- und Festtagspredigten allein, und manche Reisen unternahm er auf eigene Kosten. Daß der neue Bau der Hospitalskirche eine baldige Vollendung, das Ansehen, und die Zierde erhielte, die dieser Bestimmung gemäß waren, bemühete er sich ohne Unterlaß; den Gottesdienst mit jenem Anstande, der der Gottesverehrung gebührt, darin zu halten, war seine erste Sorge. Auf seinen Betrieb hauptsächlich kam die Hospitalsbuchdruckerei zu Stande, wodurch er nicht minder den Nutzen des Publikums als seines Hauses zu befördern die Absicht hatte, und so, wie er die Errichtung davon hatte betreiben helfen, war er auch nachgehends unermüdet, sie in Aufnahme zu bringen. Er selbst übernahm und besorgte mehrere mit einer solchen Anlage verbundene Geschäfte unentgeldlich. Er that, was er konnte, und that es auf Kosten seiner Gesundheit, um der milden Stiftung eine weitere Ausdehnung zu verschaffen, bis er der Arbeit unterlag, und durch einen für seinen sonst starken Körperbau zu frühzeitigen Tod hingerafft wurde.

Das Hospital von seinen guten Absichten und thätigen Bemühungen überzeugt, glaubt seinem Andenken dieses Opfer der Erkenntlichkeit schuldig zu sein.

Neuste kurzgefaßte Nachrichten.

Das in dem lezten Blatt angezeigte Gerücht von einem zwischen den preußischen und cüstinischen Truppen vorgefallenen Gefechte und von der Einnahme der Stadt Frankfurt hat sich bisher nicht bestätigen wollen; Die Preußen hatten sich zwar am 28ten Nov. der Stadt genähert, es entstand Lärmen in der Stadt, die Thore wurden gesperrt. Die Franzosen wollten Kriegsgeräthe aus dem Zeughause der Stadt nehmen, aber die Bürger widersezten sich; allein die Preußen zogen zurücke; General Cüstine kam in die Stadt, den Magistrat zu versichern, daß, wenn es in der Nähe der Stadt zu einer Schlacht kommen sollte, die unvermeidlich wäre, er solche Anstalten getroffen habe, daß die Stadt deswegen sicher und beruhiget sein könne.

Dermal ist hier durch Estaffetten und Briefe die zuverläßige Nachricht eingetroffen, daß am Sonntage des 2ten dieses Morgens um 9 Uhr die Preußen und Hessen vor den Thoren der Stadt Frankfurt erschienen und zu kanoniren angefangen, denen die Franzosen von den Wällen so lang geantwortet haben, bis die Preußen und Hessen mit stürmender Hand in die Stadt drangen, und alles, was von den Franzosen auf den Wällen war, und sich zur Wehre sezte, niedermachten. Auf den Wällen und in der Stadt liegen sehr viele Todte; ihre Zahl wird auf 600 angegeben. Die übrige französische Garnison 3000 Mann stark mit dem General van Helden und mit den Kommissarien, sind zu Gefangenen gemacht; kein Mann ist entkommen, da die Thore alle von den Preußen besezt waren. Am Galgenthore,

Digitized by Google

wo die Franzosen eine Ausflucht suchten, liegen über 200 Todte. Die Hessen sollen aber doch auch viel gelitten haben, und zwar, wie Briefe sagen, an Todten 100 an Verwundeten 50 Mann. Der Prinz von Hessenphilippsthal soll blessirt, und einige Offiziere von Eben und von den Hessen sollen geblieben sein. Der König von Preußen ist unter tausendfältigem Vivatrufen in die Stadt eingeritten, und im Rathhause abgestiegen. Bei Bockenheim marschirten noch viele Preußen, die sich gegen Höchst hinzogen, der König selbst und der Herzog v. Braunschweig sind mit einem Theil der Truppen dahin abgegangen, um die Franzosen anzugreifen. Die Franzosen haben sich von Höchst, wo sie sich verschanzt haben, gegen Rödelsheim gezogen, wahrscheinlich um der frankfurter Besatzung zu Hilfe zu kommen; da nun beide Armeen so nahe stehen, so wird es wahrscheinlich zu einer Schlacht kommen; Briefe melden auch schon, daß man den nämlichen Tag kanoniren gehört, und daß beide Armeen mit einander ins Gefecht gekommen seien. Man erwartet hierüber Bestätigung und weitere Nachrichten.

In den Niederlanden machen die französischen Waffen noch immer Fortschritte. Antwerpen haben sie erobert, und es werden Anstalten getroffen, die Citadelle, die sich zu halten denket, anzugreifen. Am 20ten Nov. haben die Oesterreicher ihr bei Löwen gehabtes Lager aufgehoben und sich nach Tirlemont gezogen, Nachmittags um 1 Uhr rükte schon französische Infanterie und Kavallerie in die Stadt, die sich eine halbe Stunde davon lagerte. General Dümourier schrieb am 21ten an den brüsseler Präsidenten Balza, daß er in Löwen sei, für welche Stadt er etliche eifrige Clubisten verlangt. Ein Theil der französischen Truppen nahm den Weg nach Lüttich, der andere nach Namur.

Aus Lüttich melden Briefe vom 24ten Nov. daß die in dem am 22ten zwischen Löwen und Tirlemont vorgefallenen Gefechte verwundeten Oesterreicher durch besagte Stadt nach Heve sind geführt worden. Das Gefecht hat von 4 bis 6 Uhr des Nachmittags gedauert, und die Franzosen sollen viele Leute verloren haben. Indessen haben doch die Oesterreicher Tirlemont verlassen, um diese Stadt der Plünderung und dem Verbrennen nicht auszusetzen.

Das Hauptquartier der Oesterreicher ist jezt zu Lüttich, wo man stark an Verschanzungen arbeitet, welche mit den von Mecheln mitgebrachten Kanonen besezt werden. Die österreichische Armee steht bei Hoguoul 2 Stunden von Lüttich. Die französischen Prinzen haben diese Stadt verlassen, Monsieur, heißt es gehe nach Spanien, und der Graf Artois nach Rußland. Der Kaiser hat drei Regimenter von den Ausgewanderten in seinen Sold genommen, die übrigen gehen nach Holland, England oder Sardinien.

Der französische Minister der innern Angelegenheiten hat an den Minister der auswärtigen Geschäfte in Betreff der Stadt Frankfurt einen sehr vortheilhaften Bericht gegeben, und darauf angetragen, sie ganz von der Brandschatzung zu befreien.

Bekanntmachungen.

Den 17ten künftigen Monats December Nachmittags 2 Uhr werden auf der kurfürstl. Hofgerichtskanzlei dahier zwei Fässer weißen Zucker theils Raffinat theils ordinaire Melis und 1 Ballen Pfeffer zentnerweis gegen gleich baare Bezahlung in öffentliche Versteigung gebracht; jedem Lusttragenden dient es hiermit zur Nachricht. Mannheim den 27ten Nov. 1792.

Von
Kurpfalz Hofgerichts Commissions wegen.
Brummer
Causæ Act.

Es sucht ein Frauenzimmer von hier nach München in einer Chaise eine Reisegelegenheit. Sollte jemanden eine Reise dahin unternehmen, und einen Platz frei haben, so wird gebethen, die Anzeige beim Ausgeber dieses Blatts zu machen.

Es wird eine brave Magd von gestandenem Alter, kathol. Religion, welche der Haushaltung eines einzelnen ledigen Herrns auf dem Lande vorstehen kann, gesucht; das Nähere ist bei Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

Digitized by Google

Stadt-Mannheimer

Frucht- Mehl- Brod- Fleisch- Fisch- Bier- Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax für den Monat December 1792.

Medium des Fruchtpreises.

	fl.	kr.
Kern, das Malter	6	15
Korn,	5	12
Weißmehl, das Malter	6	15
Roggenmehl,	5	15

Brod-Tax.

	Pf	Loth
Ein halber Kreuzerweck	—	5
Ein Kreuzerweck	—	10
Ein Kreuzer Wasserbrödlein	—	9
Ein Kreuzer Milchbrödlein	—	7 1/2
Zwei Kreuzer gemischt länglecht Tafelbrod 2/3 weiß	—	21 1/2
dito 1/3 weiß	—	26
Ein Batzen Roggen- oder gemischt ordinari Brod 2/3 weiß	1	13
dito 1/3 weiß	1	22
Ein Kundenbrod à 9 kr.	4	—

Lichter- Seife- und Unschlitt-Tax

	kr.
Mit feinbaumwollenem Tafellichterdacht, extra weiß gegossene Unschlittlichter, 1 Pf.	15
Gegossene, oder sogenannte Nanziger, das Pfund	15
Lichter, gegossene, das Pfund	14
dito, gezogene, das Pfund	14
Seife, das Pfund	12
Unschlitt, p. Centr. 108 Pf. 18 fl.	

Fleisch-Tax.

	kr	hl.
Vorzüglich gutes Mast- Ochsenfleisch, das Pfund	8	—
Ochsenzunge, wie das Fleisch	8	—
Ein ganzes Ochsenhirn	5	—
Ein Ochsenfuß	7	—
Ochsenlunge, das Pfund	2	—
Ochsenleber, das Pfund	6	—
Rind- und Kühefleisch	7	—
Kalbfleisch	8	—
vom 15ten bis Ende	7	2
Ein Kalbskopf	11	—
Ein Kalbshirn	6	—
Ein Kalbsgeröße	8	—
Eine Kalbslunge	7	—
Eine Kalbsleber	9	—
Ein Kalbsfuß	2	—
Ein Paar Kalbsmilcher	6	—
Hammelfleisch	6	2
Ein Hammelsgelünge	8	—
Eine Hammelswampe	3	—
Ein Hammelskopf	4	—
Vier Hammelsfüße	2	—
Schweinenfleisch	8	—
Schweinen-Dörrfleisch	12	—
Blut- u. Leberwurst, das Pf.	6	—
Eine Bratwurst zu 10 Loth	4	—
Gutes Nierenfett, das Pf.	13	—
Ausgelassenes sauberes Schweinenfett, das Pf.	15	—
Unausgelassenes dito	13	—

Bier-Tax.

	fl.	kr
Das März- und Lager-Bier, die große Ohm	5	20
Das gemeine Bier	4	20
Die Maaß des erstern im Hause	—	4
außer dem Hause	—	4
des zweitern	—	3

Fisch-Tax.

	kr.
Salmen, das Pfund	—
Aal und Aalruppen	18
Karpfen von 3-4 Pfund	16
— kleine von 1-2 Pfund	14
Hechte, große	18
— kleine	18
Börsching, große	14
— kleine	10
Schleyen, große	12
— kleine	6
Bressen, große	8
— kleine	4
Barben, große	10
— kleine	5
Knülbs, große	8
— kleine	4
Weißfische, große	4
— kleine	3
Rothaugen, große	3
— kleine	2
Greffen, der Schoppen	6

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Mon.	Tag.	Städte	Mltr Korn fl. kr.	Mltr Gerst fl. kr.	Mltr Spelz fl. kr.	Mltr Kern fl. kr.	Mltr Habr fl. kr.	Mltr Weiz fl. kr.	Mltr Wlschkorn fl. kr.	Mltr Hirsen fl. kr.	Mltr Erbsen fl. kr.	Mltr Wikken fl. kr.	Malter verkauft.
23	—	Frankenthal	5 20	4 10	3 8	7 —	3 50	7 30	——	——	——	——	3272
27	—	Heidelberg	5 5	4 7	3 9	6 26	3 46	——	——	——	——	——	1877
21	—	Ladenburg	5 —	3 40	3 —	——	——	——	——	——	——	——	
21	—	Mosbach	4 30	4 20	3 12	——	3 50	——	——	——	——	——	444
20	—	Lautern	5 50	4 —	3 55	——	2 50	——	——	4 30	——	——	
22	—	Simmern	8 40	——	4 40	——	3 40	——	——	——	——	——	169

Fruchtpreis zu München vom 17ten Nov. 1792.

Berechnet nach dem Mittelpreis dortigen und hiesigen Fruchtmaaßes. *)

Weizen das Schaffel	13 fl. 15 kr.	das Mltr	6 fl. 37 1/2 kr.	Verkauft wurden Schaffel	1056.	Mltr	2112.
Korn	9 fl. 12 kr.		4 fl. 36 kr.		603.		1206.
Gerste	7 fl. 36 kr.		3 fl. 48 kr.		1775.		3550.
Haber	5 fl. 40 kr.		2 fl. 50 kr.		213.		426.

*Ein Schaffel Früchten zu München macht gerade zwei heidelberger Malter aus.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 98. Freitags den 7ten December 1792.

Die Verläumdung,

eine Fabel und eine Erzählung.

In Afrika war eine Schlange,
Die alle Thier' ohn' Urſach' biß,
Und was ſie biß, das trieb's nicht lange,
Die Wunde ſchwoll, es ſtarb gewiß.
Dieß gieng ihr lange Zeit von ſtatten,
Bis da ſie einſt im Graſe ſpielt',
Sie endlich ihren eignen Schatten
Für eine fremde Schlange hielt.
Da biß ſie, weil ſie es nicht wußte,
Mit einer ſolchen Wuth nach ſich,
Daß ſie davon verrecken mußte,
Daran, Verläumder, ſpiegle dich.

Verläumdung iſt ein unter den Menſchen ziemlich gewöhnliches Laſter; Unwiſſenheit, Neid, Bosheit und Eitelkeit ſind die Quellen davon. Gar oft geſchieht es aber, daß der Verläumder zu Schande wird, und ſelbſt in die Grube fällt, die er einem andern gegraben hat. Die Geſchichte des Mahlers Apelles kann uns deſſen belehren.

Apelles war zu ſeiner Zeit der größte Meiſter in der Mahlerkunſt; keiner konnte ihm beikommen, viel weniger ihn übertreffen. Seine vorzüglichen Gaben und ſein daher entſtandener großer und ausgebreiteter Ruhm erregte den Neid eines manchen Pfuſchers. Unter dieſen war ein gewiſſer Antiphilus, ein Erzſudler in der Mahlerei, ſo niederträchtig, daß er beſchloß, den großen Mann ins Verderben zu ſtürzen, und da er ihm von Seite der Kunſt nicht beikommen, und ſeinen allzufeſt gegründeten Ruhm durch keinerlei Art von Ränken ſtürzen oder nur erſchüttern konnte; ſo ſchämte er ſich nicht des niederträchtigſten Kunſtgriffes, deſſen nur die ſchwärzeſte Seele fähig iſt. Er klagte den Apelles an, daß ſich dieſer in eine Verſchwörung gegen den König Ptolomäus eingelaſſen, und unter andern Verräthereien auch den Abfall der Stadt Tyrus veranlaßt habe.

Ptolomäus war ſchwach und mißtrauiſch genug, der Anklage Gehör zu geben. Ohne noch die Gründe derſelben genau unterſucht zu haben ſtand er eben im Begriff den großen Mann als einen Verräther und Rebellen zum Tode zu verurtheilen. Der boshafte Neider Antiphilus freuete ſich ſchon heimlich, einen Mann aus dem Wege geräumt zu ſehen, deſſen hellſtralende Talente ſein Pfuſchergewerbe ganz verdunkelten. Zum Glück aber wurde noch zu rechter Zeit die Unſchuld des Apelles in das helleſte Licht geſetzt; die Verſchwornen ſelbſt geſtanden ſeine

Digitized by Google

Unschuld ein. Der Verläumder stand nun beschämt in seiner ganzen Blöße da. Der König vergütete das Unrecht, welches er dem Apelles angethan hatte, damit, daß er ihm nicht allein hundert Talente zur Vergeltung schikte, sondern auch verordnete, daß der Ankläger nach dem Willen und Gutbefinden des Apelles bestrafet werden sollte.

Dieser hatte nun seinen Feind und Verläumder in seiner Gewalt, er hätte ihm gleiches mit gleichem vergelten, und ihn mit dem grausamsten Tode können hinrichten lassen. Aber so, wie große Seelen zu erhaben sind, Niederträchtigkeiten zu begehen, sind sie auch zu edel, Rache an den verblendeten Sklaven ihrer Leidenschaften zu nehmen. Apelles suchte keine Rache an der Person des Verläumders, sondern an dem Laster der Verläumdung, das ihn in Lebensgefahr gebracht hatte. Um dieses recht verabscheuenswürdig den Augen der Menschen darzustellen, schilderte er es ganz treffend auf folgende Art:

Er mahlte die Leichtgläubigkeit in Gestalt des Midas, auf einem Armstuhl sitzend, mit der Unwissenheit und dem Argwohne zu beiden Seiten. Sie both ihre Hand der Verläumdung dar, welche sich ihr zu nähern schien. Die Gesichtsfarbe der Leztern war feurig roth: das Gesicht sah aber dem ungeachtet angenehm und reizend aus, weil die Verläumdung unter einer gefälligen Gestalt erscheinen will. In ihrer linken Hand hielt sie eine brennende Fackel, und mit der rechten schleifete sie einen Jüngling bei den Haaren, der die Hände gegen den Himmel ausstrekte, und den göttlichen Beistand anzurufen schien. Vor ihr her gieng der Neid in Gestalt eines von einer langwierigen Krankheit ausgemergelten Mannes, von bleicher Gesichtsfarbe, mit schielenden fürchterlichen Augen. Ihr folgten der Betrug und die Verstellung welche sich mit den äußersten Kräften bemüheten, die Verläumdung anzufeuern, und sie zugleich auf die beste Weise aufzupuzen, damit sie desto mehr gefallen sollte. Hinter ihnen gieng die Reue, deren zerlumpte Kleidung mit schwarzem Flor behangen war. Sie drehete ihr Gesichte immer rükwärts auf das Bildniß der Wahrheit, aber Schaam und Sorgen ließen ihr kaum die Augen öffnen, welche in Thränen zu zerschmelzen schienen.

Man weiß nicht, ob man diese sinnreiche Erfindung des so treffenden Gemähldes der Verläumdung, oder die Großmuth des Erfinders und Künstlers bewundern soll, der seinem Feinde dadurch so deutlich vor Augen stellte, was er für ein Ungeheuer wäre, und damit zufrieden war, ihn mit dem Anblicke seiner Abbildung zu bestrafen.

Neueste kurzgefaßte Nachrichten.

Bei der Einnahme der Stadt Frankfurt von den Preußen und Hessen wehrten sich die Franzosen so viel sie konnten, und einige von ihnen nahmen keinen Pardon an, obschon er ihnen angebothen wurde. Viele hatten sich verstekt, welche nach und nach zum Vorschein kommen, und zu Gefangenen gemacht werden. Die Kanonade, welche man selbigen Tag von 1 bis 3 Uhr gehört hatte, war ein Gefecht zwischen den Truppen der vereinigten Armee, und den Vortruppen des Generals

Digitized by Google

Cüstine zwischen Bockenheim und Rödelheim; die Franzosen zogen sich in die Waldungen zurük, woraus sie fortfuhren lebhaft zu feuern. Der Herzog von Braunschweig und der König von Preußen selbst begaben sich auf das Schlachtfeld, und nahe an diesem wurde der General von Eben verwundet, und in die Stadt Frankfurt gebracht. General Cüstine befand sich mit seiner Armee zu Höchst. Neuere Nachrichten melden, daß die vereinigten Preussen und Hessen, wozu auch die Hessendarmstädtischen Truppen von Giesen gestoßen, den Franzosen Höchst hinweggenommen, daß der in preußischen Diensten stehende Fürst von Hohenlohe der französischen Verschanzungen bei Königstein sich zu bemächtigen suche, und General Cüstine gegen Mainz hin zwischen Weilbach und Hochheim sich zurükgezogen habe, und daß stets französische Kriegsgefangene zu Frankfurt eingebracht werden, die zum Theile nach Hanau geführt werden. Das entstandene Gerücht, es wäre ein Sohn des Generals Cüstine in Frankfurt, und der General selbst bei Höchst gefangen genommen worden, bestättiget sich nicht. Ein Eilbothe von Heppenheim brachte gestern Mittag die Nachricht, daß man von Morgens frühe an unaufhörlich stark kanoniren hörte.

Zu Regensburg auf den Reichstag ist nun auch das Reichsgutachten zu Aufstellung des Triplums des Reichs- und Kreismilitärs abgefaßt, und nach Wien abgeschikt worden; und da man bemerket, daß viele junge Pursche aus dem Reich nach Wien sich begeben, um der Rekrutenaushebung zu Aufstellung des Reichskontingents zu entgehen; so hat der Reichstag den Kaiser ersuchen lassen, keine Rükssicht auf sie zu nehmen, sondern alle Pursche, die er zum Kriegsdienste brauchen kann, ohne weiters ausheben zu lassen.

Die verschiedenen in den österreichischen Niederlanden unter 5 Generälen stehenden französischen Truppen sollen zusammen über 80000 Mann ausmachen. Die beyden Citadellen von Antwerpen und Namur, wo sich die österreichischen Kommendanten bis auf den lezten Mann zu vertheidigen entschlossen sind, sollen mit aller Macht angegriffen werden. Bei Lüttich ist es zwischen den Oesterreichern und Franzosen zu einem Treffen gekommen, wovon man den Ausgang noch nicht sicher weiß. Briefe zu folge, sollen die Oesterreicher Lüttich verlassen, und diese Stadt vorher ruinirt haben. Die nächsten Nachrichten müssen es lehren. Trier soll von den Franzosen eingenommen seyn; die Oesterreicher haben sich aber auf einer Anhöhe daselbst verschanzt.

Bekanntmachungen.

Den 17ten künftigen Monats December Nachmittags 2 Uhr werden auf der kurfürstl. Hofgerichtskanzlei dahier zwei Fässer weißen Zucker theils Raffinat theils ordinaire Melis und 1 Ballen Pfeffer zentnerweis gegen gleich baare Bezahlung in öffentliche Versteigung gebracht; jedem Lusttragenden dient es hiermit zur Nachricht. Mannheim den 27ten Nov. 1792. Von

Kurpfalz Hofgerichts Comissions wegen.
Brummer, Causæ Act.

Den 20ten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr werden in des Herrn Hofkammerrath von Quaglio Behausung nächst dem Redoutenhause dahier, mehrere Fuder Wein, Kallstatter- und Karrbacher Gewächs von den Jahrgängen 1753. 1775. 1781. und 1783. Faß oder Fuderweis an die meistbiethende gegen baare Zahlung freiwillig versteiget. Mannheim den 5ten December 1792.

Da das städtische Publikum wegen auswärtigem Aufschlage des Salzes auf die Gedanken gebracht worden, daß auch in hiesiger Residenz das Salz im Preis steige, dergestalten daß der Salzkomis dahier wegen allzustarker Abgabe, wann er auch den ganzen Tag hindurch Salz abwiege, jedoch nicht im Stande ist, den vielen Menschen Genüge zu leisten, indem sich schon bis zu 300 auf einmal bei Ihme eingefunden haben; als will man hierdurch das hiesige Publikum versichern, daß nach bestehenden Kontrakten das Salz nicht höher, als a 3 Kreuzer das Pfund vor, wie

Digitized by Google

nach verkauft werden kann, noch wird; man hat auch solche Vorkehr getroffen, daß in hiesiger Stadt ein Mangel nicht zu gewärtigen ist. Mannheim den 5ten December 1792.

Schmalz, und Seeligmann.

Der Mahler Hr. Lutz ist gesonnen Unterricht im Zeichnen zu ertheilen; er wird sich bemühen seine Schüler in dieser schönen Kunst, die mit den Vergnügungen zugleich auch die ausnehmendsten Vortheile in allen Ständen des menschlichen Lebens verschafft, auf eine faßliche Art nach guten Regeln zu unterweisen. Der Preis des monatlichen Unterrichts zu 20 Billets ist ein französischer Thrl., kleiner Thaler in seinem Logie, wo er einige Schüler kann zusammen nehmen. Er wohnt bei Herrn Bayer neben dem Vogelsgesang.

Endes Unterzeichneter macht einem ehrsamen Publikum andurch kund, daß er eine Kollekte zu der Churpfälzischen Zahlenlotterie in Mannheim und Düsseldorf, wie auch von der freien Reichsstadt Köln übernommen habe; bittet deshalb um geneigten Zuspruch, und versichert schleunige und akkurate Bedienung

Hammelburger

wohnhaft neben dem schwarzen Lamm.

Bei hiesigem Burger und Wachszieher Engelmayer sind allerlei Sorten Lebkuchen, dann Wachslichter und Flambeaux um billigen Preis zu haben.

300 fl. liegen auf gerichtliche Versicherung zum Ausleihen parat; Ausgeber dieses sagt wo.

700 fl. sind auf erste gerichtliche Versicherung auszuleihen; und ist sich deßfalls beim Häfnermeister Vollerer am katholischen Kirchhof zu melden.

Bei Stadtgerichts-Aktuarius Herrn Meyer, wohnhaft bei Hofschifferdecker Herrn Weidig liegen 150 fl. zum Ausleihen bereit.

Ein Mensch von ungefähr 28 Jahren sucht dahier als Reit- oder Hausknecht Dienst zu erhalten. Seinen Aufenthalt vernimmt man bei dem Ausgeber dieses Blattes.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 6ten Dec. 1792.

		gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
220	Mltr Korn	5	10	5	40	6	15
658½	— Gerst	3	40	4	7	4	30
416	— Spelz	2	24	2	50	3	15
149	— Kern	—	—	7	20	—	—
—	— Weizen	—	—	—	—	—	—
3129½	— Haber	3	30	3	54	4	20
47½	— Welschkorn	4	[illegible]	4	37	5	10
21	— Linsen	5	20	6	36	7	30
56	— Erbsen	6	20	7	4	8	—
10½	— Bohnen	6	30	7	—	7	30
—	— Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	— Hirsen	—	—	—	—	—	—
—	— Wücken	—	—	—	—	—	—

4708 Mltr. Eingestellt wurden 249 Mltr. Diese 4708 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 19751 Fl. 39 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfauner. Gaddum.

Reichsstadt Speier für den Dec.

Viktualienpreis.

		Fl.	Kr.
Das Malter Korn	= = =	5	10
— — Spelz	= = =	3	10
— — Gerst	= = =	4	—

Brodtax.

Ein Kr. Weck = = =	8 Loth.
Vier Kr. gemischtes Brod =	1 Pf. 8 Loth.
Ein ausgebakenes Kundenbrod zu 11 Kr.	6 Pf.

Heidelberg für den Decemb.

Ein Kr. Weck = =	—	Pfund	11 Loth.
Ein Kr. Wasserbrödlein	— =		9 Loth.
Ein Kr. Milchbrod =	— =		7 Loth.
Zwei Kr. gemischt Brod	— =		29 Loth.
Ein Kundenbrod zu 8 kr.	4 =	—	=

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 99. Dienstags den 11ten December 1792.

Die falsche Wohlthat.

Von einem Hund geleitet, schlich
Ein blinder Greis an seinem Stabe
Durch eine Stadt. Ein frecher Knabe,
Der Spitzbarts Israelchen glich,
Schnitt, um sich einen Spaß zu machen,
Des Manns Kompaß, den Strik, entzwei,
Und sprach zum Hund mit schlauem Lachen:
Flieh, armes Thierchen, du bist frei;
Dein Graukopf mag sich selbst bewachen.
Der Pommer fuhr dem kleinen Wicht
Voll edeln Grimmes an die Waden,
Und sagte: Nein, ich fliehe nicht;
Du willst mir wohlthun, um zu schaden.

Pfeffel.

Die betrügliche Hoffnung.

Ein Toller kam bei Nacht von seinen Ketten los;
Und lief aufs freie Feld, in dessen grünem Schoos
Ein stiller Bach, hell wie ein Spiegel floß.
Der Sterne glänzendes Gewimmel,
Der Mond in vollem Pracht erleuchteten den Himmel,
Und mahlten sich als wirklich in dem Bach.
Der Thor blieb an dem Ufer stehen,
Und bükte sich, die Szene recht zu sehen.
Er sah, und staunte lang, und sprach:
Was hab ich doch entdecken müßen!
Der ganze Himmel hier zu meinen Füßen!
Ein leichter Schritt, so ist er mein.
Ich Glüklicher! — jezt wirft er sich hinein.
Sein Irrthum kostet ihn das Leben.
O möchte doch der Mensch vor jedem Irrwahn beben.

Glükseligkeit ist der Hang, ist der Wunsch, ist das Ziel so wohl einzelner Menschen als ganzer Gesellschaften, und ganzer Völker. Diese Glükseligkeit zu erreichen, denket, raffinirt, strebt der einzelne Mensch wie ein ganzer Volkshaufen. Er unternimmt, richtet ein, ändert ab, wechselt, macht Neuerungen, bauet auf, reißt ein, um die gehoffte Glükseligkeit zu erhaschen, sieht sich aber am Ende oft in seiner Erwartung betrogen, findet neue Beschwernisse, neue Lasten, die er zuvor nicht gekannt, nicht gedacht hatte, und die ihm seine erwartete Glükseligkeit auf ein neues stören. Einbildung, Wahn und Meinung hat ihn geleitet, seine Glükseligkeit zu suchen, und Irrwahn hat ihn auf Abwege geführet. Kallidas hält sich unter der Zucht eines sorgfältigen Vaters für unglüklich, fordert sein Erbtheil, verläßt das väterliche Haus, um sein eigner Herr zu sein; Zügellosigkeit und Schwelgerei ist nun seine Glükseligkeit. Ungewarnt fällt er Be-

Digitized by Google

trügern in die Hände; sein Erbtheil ist verschwunden, Elend, Hunger und Noth bleibt ihm übrig. Clisthenes scheut die Bande der Ehe, die Pflicht des Ehegatten dünkt ihm ein unerträgliches Joch; ewiger Wechsel ist sein Himmel. Aber so viele Blutigel saugen ihn aus; sein Vermögen schwindet mit jedem Tage, seine Säfte werden vergiftet, seine Kräfte verlieren sich, und am Ende wirft er doch noch seinen siechen Körper in die Arme einer von seinen Lustfreundinnen, die ihn aus Hoffnung, die Trümmer seiner Habe noch zusammen zu raffen, zu blenden und zu fesseln weiß. So ist ihm sein Himmel schon im Genusse verschwunden. Eben so geht es ganzen Völkern. Die Völkerstämme Griechenlandes hatten, wie Plato bemerket, nach den Muster der väterlichen Gewalt, und nach derjenigen Herrschaft, welche in den Urzeiten der Welt die Väter über ihre Geschlechter ausübten, das monarchische Regiment, als das älteste, allgemeinste und geschikteste, Friede und Einigkeit zu erhalten, gewählt. Mit der Zeit waren Mißbräuche in diese Regierungsart eingeschlichen; sie glaubten durch eine willkührliche Gewalt gedrukt zu sein. Anstatt dieser Gränzen zu seßen, und die Obergewalt zu mäßigen, warfen sie dieselbe ganz um, errichteten Freistaaten, wo jeder Bürger an der Regierung theil haben sollte. Nun dünkten sie sich glüklich gemacht, und in den Schoos eines unwandelbaren Glückes versezt zu haben. Allein sie hatten nicht berechnet, was für neue Gebrechen aus der neuen Verfassung hervorquellen würden, die die Lauterkeit des gehofften Glückes trüben würden. List und Bestechungen, verschafften dem vermöglichern Bürger nur gar zu oft das Uebergewicht, und eben dadurch die Obergewalt über seine minder vermöglichen Mitbürger; sein Ehrgeiz und Eigennuz wußte sich, ohne auf das gemeine Beste Rüksicht zu nehmen, einer unumschränkten Gewalt und einer ganz willkührlichen Macht zu bemeistern, er wurde, ohne Titel und Namen zu führen, im eigentlichen Sinne der Oberherr und Tyrann seiner Mitbürger. Neid entflammte seinen Nebenbuhler, ihm die mißgönnte Gewalt zu entreissen. Jeder suchte sich einen Anhang unter dem Volke zu machen; Schäze, und oft die Schäze des Vaterlandes wurden zu diesem Ende verschwendet. Nun war das Volk getrennet; ein Theil hieng diesem, der andere jenem an; es entstanden Faktionen, Mißgunst beseelte die eine Parthei gegen die andere, jede verfolgte die andere, jede suchte der andern die Oberhand streitig zu machen und abzugewinnen, es kam zu Thätlichkeiten; Partheigeist ließ das gemeinsame Beste des Vaterlands und das Wohl des einzelnen Bürgers aus den Augen, und strebte nur dahin, seine eigene Parthei zu heben. Unruhen aller Art erschütterten und zerrütteten diese Freistaaten im innersten. Eifersucht des Volkes, aus dem Besize seiner Rechte verdrängt zu werden, erzeugte Mißtrauen gegen jede vorgesezte Obrigkeit, gegen jeden angesehenen und vermögenden Bürger. Widerspänstigkeit gegen die Anordnungen der Vorsteher war die Frucht des Mißtrauens; man glaubte in allen Verfügungen der Magistrate Beeinträchtigungen der bürgerlichen Freiheit zu sehen; Rang,

Digitized by Google

Reichthum, Verdienste im Frieden und Kriege erregte Argwohn, selbst allgemeine Hochachtung war schon ein Verbrechen für einen Bürger, Verbannung aus dem Vaterlande war noch die mildeste Strafe für die redlichsten und ehrlichsten Männer, für die unbescholtensten Feldherrn, Staatsmänner und Retter des Vaterlandes. So ward Griechenland in seinem Wahn von Glükseligkeit getäuscht.

Neueste kurzgefaßte Nachrichten.

Die Kriegswolke, die sich an der Mosel und Maas gesammelt, und ihre Richtung gegen die Seine genommen hatte, ziehet nun mit Macht und Schnelligkeit an die Ufer des Rheines, den alten Tummelplatz des Kriegsgottes. Schon rollet der Donner, und das Ungewitter hat seinen Ausbruch genommen. Bei Esch sind die Franzosen nach einem hartnäckigen Widerstand und einem Verlust von 900 Todten von den Preußen geschlagen, und bis Wisbaden zurükgetrieben worden, Prinz Wilhelm von Braunschweig ist schwer verwundet nach Koblenz gebracht worden, soll aber jezt außer Gefahr sein. Oberursel und die Stadt Königstein haben die Preußen unter dem Prinzen von Hohenlohe den Franzosen abgenommen; in der Bergfestung Königstein aber hielt sich die französische Besatzung immer noch, obschon ihr mit schwerem Geschütze in der Nacht vom 6. auf den 7ten stark zugesezt wurde, jezt heißt es, sei sie daraus vertrieben. Die Cüstinische Armee befindet sich noch bei Wellbach und in den umliegenden Dörfern, die Preußische in der Gegend von Höchst, wovon ein Theil in die Gegend um Darmstadt sich gezogen hat. Eben dahin ist ein Theil österreichischer Truppen im Anmarsch, um sich mit den Preußen und Hessen zu vereinigen. Man sagt sogar, daß ihre Vortruppen wirklich schon dort eingetroffen seien. Zwischen der vereinigten und französischen Armee fallen täglich Scharmützel vor; aber ein Haupttreffen soll dieser Tagen beschlossen sein.

Von Bingen und Mainz bis Worms haben die Franzosen die Rheinufer mit starker Mannschaft und mit Kanonen besezt, um den Uebergang den Preußen zu verwehren. Immer noch ziehen französische Truppen nach Mainz; bei Weissenburg sammelt sich eine Armee, von der man noch nicht weiß, ob sie den Rhein hinunter zu Unterstützung des Generals Cüstine, oder über denselben gehen werde. Zu Kirchberg auf dem Hundsrücken haben sich auch Franzosen eingefunden, welche die markgräfliche Kasse ausgeleeret, und die Früchte nach Bingen haben führen lassen.

Bei Lüttich haben die Oesterreicher, 7 bis 8 tausend Mann, Wunder der Tapferkeit gethan; allein der immerwährende Zuwachs ihrer Feinde noch währendem Treffen hat sie gezwungen zu weichen, und sich über die Maas zurükzuziehen. In Herve hatten sie das Hauptquartier aufgeschlagen, aber in einem am 1. dieses gehaltenen Kriegsrath wurde beschlossen, aus Mangel der Magazine sich noch weiter zurük bis über den Rhein zu ziehen. Am 2. verließen sie Herve, wo man nun den Einzug der französischen und brabäntischen Truppen erwartet. General Beaulieu zieht mit seinen Oesterreichern nach Luxemburg, andere wenden sich mit Bagage und Kriegsgeräthe nach Aachen; Wohin sich auch das Domkapitel und andere Geflüchtete von Lüttich mit ihren Effekten gewendet haben. Der Fürstbischoff von Lüttich, die französischen Prinzen, und andere französischen Emigranten sind in Düsseldorf eingetroffen.

Der gröβte Theil der Brabänter ist so wenig geneigt, die neue französische Constitution anzunehmen, daß von den 80000 Bürgern in Brüssel kaum 200 sich in der Gudulakirche eingefunden haben, dieselbe zu verlangen. Die Einwohner der Stadt Löwen haben sogar dem französischen Kommandanten schriftliche Erklärung gethan, daß sie niemal von ihrer alten Verfassung abgehen würden, um deren Erhaltung sie mit dem Hause Oesterreich in Mißverständniß gerathen wären. Aus eben dieser Ursache ist schon etlichmal ein Auflauf des Volks gewesen. Nach einem so eben aus Kölln angekommenen und vom 4. Dec. datirten Briefe

Digitized by Google

sollen die Franzosen bei Aachen 12000 Mann eingebüßt, und das ganze Lütticher Land wieder geräumet haben. Eben dieser Brief meldet, daß alle in das Bergische zurükgezogene Oesterreicher wieder vorwärts nach Brabant mit der ganzen Bagage marschieren.

Die Nachricht, daß in Rom ein Minister der französischen Republik ankommen solle, ist falsch. — Anstatt des Grafen von Aranda wird der Herzog von Aluidra Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Spanien.

General Lebourdonnaie hat wegen Mißverständniß mit General Dümourier abgedankt; an seine Stelle kömmt der Generallieutenant Miranda.

Literärische Anzeigen.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter sind zu haben 1) Bienert Gottesverehrungen zum Gebrauche für jugendliche Personen 8. 28 kr. 2.) Inhalt aller Wissenschaften 8. 12 kr. 3.) Karte des Kriegsschauplatzes von Frankreich 4. illuminirt 12. kr. dieselbe schwarz 10 kr. Auch sind alle Sorten Neujahrswünsche nach der neuesten Façon bei mir zu haben, desgleichen auch verschiedene Sorten Kalender in den bekannten Preisen.

Bekanntmachungen.

Daß die zu Verstärkung der hiesigen Garnison bestimmte Mannschaft bis künftigen Mittwoch den 12ten dieses gegen Mittag einrucke, wird hiedurch Jedermann, besonders denen, welchen die Natural-Einquartirung eigens oder durch Uebernahm von anderen obliget, zu dem Ende bekannt gemacht, um bis dahin die Quartiere, und reglementsmäßigen Zugehörungen nach dem Innhalte der bereits im Druk ausgetheilten Vorschrift in Bereitschaft zu halten; selbige am gedachten Mittwoch Vormittag einzuheitzen; und sich zu Uebernahm der Mannschaft zu Hause einzufinden, oder Jemanden zu dessen Bewirkung zu bestellen. Diesem füget man die Ermahnung hinzu, daß, so wie man von der Militaire-Behörde der strengsten Mannszucht versichert ist, auch ein jeder anderer Inwohner die Schranken der gebührenden Achtung gegen die Militaire-Angehörigen nicht überschreiten, bei etwa eintretenden Unfugen billige Bescheidenheit beobachten, es an der reglementsmäßigen Gebühr, wozu auch die Gestattung des Kochen an des Hauswirthen Feuerherdt, oder Anweisung einer andern hiezu schiklichen Feuerstätte gehöret, niemal ermangeln lassen, und der Mannschaft zu gegründeter Beschwerde keinen Anlaß geben, sondern im nicht erwartenden Fall grober Unfugen bei der geeigneten Behörde Abhilfe suchen: hingegen auch bedenkliche Vergehungen der bei ihnen einquartierten Mannschaft, besonders derselben Ausbleiben nach dem Zapfenstreich, oder Wiederausgehen nach der Visitation ihren Vorgesezten nicht verhehlen, imgleichen auf Feuer und Licht wohl Acht haben mögen.

Weiters machet die Wahrnehmung, daß einige die ihnen zugetheilte Mannschaft an andere zum Einquartieren übertragen haben, die Bemerkung nothwendig, daß man zwar dawider nichts zu erinnern habe; hingegen auch auf die solchfalls zwischen ihnen vorgegangenen Vereinbahrungen niemal Bedacht nehmen, sondern in allen, den Einquartierungs-Gegenstand betreffenden Vorkommenheiten sich allein an den, solche zu leisten habenden Hauseigenthümer halten, das Quartiergeld aber für jeden Kopf zu 17 fl. jährlich nur an diejenigen, bei welchen sich die Mannschaft im Quartier befindet, und so lang dieselbe das Natural-Quartier wirklich genießet, nach schon bedeutetem Abzug eigener Beitrags-Gebühr zahlen lassen werde; die Ausgleichung aber der dem Vernehmen nach hie und da geschehenen Vorschüsse ihnen unter sich anheim stelle. Mannheim den 9ten December 1792.

Churfalz Stadtrath.
Rupprecht.

Leers.

Es sucht ein Frauenzimmer von hier nach München in einer Chaise eine Reisegelegenheit. Sollte jemanden eine Reise dahin unternehmen, und einen Platz frei haben, so wird gebethen, die Anzeige beim Ausgeber dieses Blatts zu machen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 100. Freitags den 14ten December 1792.

Die neueste Mode.

Eine Gesellschaft von Damen aus der großen Welt, die im Reiche der Moden eben so bekannt waren, als in ihren Toilettentischen, kam auf einer kleinen Lustreise in ein wohlhabendes Landstädchen, das ihr der Anlage nach so ziemlich gefiel. Die Damen bekamen Lust, das Städtchen zu durchgehen, und fanden hie und da manches, das ihre Aufmerksamkeit an sich zog. Auf einmal erblikten sie einen Laden mit der Aufschrift: Neuste Modewaaren. Sehen sie doch, sehen sie doch, riefen alle zugleich, die neuesten Moden hier! und da es nun einmal ihr Hang war, auf jede neue Mode Jagd zu machen; so konnten sie sichs nicht versagen, in den Laden hineinzugehen.

Geschwind, Madame, sagten sie zur Modehändlerin, laß sie uns ihre neuesten Moden sehen. Mit allem Willen, erwiederte diese, und fieng an, ihnen ihre Artikel vorzulegen. Sie musterten alle, rumpften die Nase, und die Modeerfahrenste unter den Damen sprach: Pfuy, Madame, wie können Sie Waaren für die neuesten ausgeben, die schon seit 8 Tagen bekannt sind?

Modehändlerin. Um Vergebung, gnädige Frau, ich glaube, Neuheit hat ihren Bezug — neu kann dem einen immer noch sein, was dem andern schon alt ist. Ich sehe, Sie sind aus der großen Welt, wo man freilich die Modepuppen und Modejournale frisch aus den Fabricken erhält. In hießiger Gegend, wo weder große Welt noch Modejournal herrscht, ist das neueste immer, was jüngst von Moden herauskommt; mein Verdienst besteht darin, daß ich das neueste aus allen Gegenden zusammen trage, damit meine Kundschaft eine kurze Uebersicht von allem habe, was in dem Reiche der Moden vorgeht, und damit ist sie zufrieden, wenn auch schon ein oder der andere Artikel einige Tage später in meinen Laden, als in die große Welt kommt. Es ist auch meine Schuld nicht, daß ich etliche Tage später, als andere Modehändlerinnen in der großen Stadt die Ehre ihres Besuches genieße.

Dame. Wo nimmt sie dann ihre Artickel her?

Modehändlerin. Von Straßburg, Berlin, und wo ich sie sonst haben kann.

Dame. Kein Wunder, daß sie zu spät kommen muß. Ich bekomme alles unmittelbar aus der ersten Hand von Paris und London. Den Aufsatz den Sie hier hat, habe ich schon vor 8 Tagen aus Paris erhalten.

Digitized by Google

Modehändlerin. Mit Erlaubniß, gnädige Frau, was kostet er Sie?

Dame. Sechs Louisd'or.

Modehändlerin. Der Meinige wird mir kaum mit einer bezahlt. Wie können Sie nun wohl verlangen, daß ich meine Artickel um einen eben so hohen Preis, wie sie, aus der ersten Hand nehmen soll? Man muß sich nach seiner Kundschaft richten.

Dame. Was hat sie dann für ein Band hier? Laß Sie es einmal sehen.

Modehändlerin. Es wird Ihnen nicht neu sein.

Dame. Es ist schön; ich habe noch kein solches gesehen.

Modehändlerin. So freuet es mich, daß Sie doch etwas unter meinen Waaren finden, was Sie noch nicht gesehen haben, und was also auch für Sie das Neueste ist.

Die Dame schwieg, trat zurük, verließ mit ihrer Gesellschaft den Laden, und sagte endlich selbst: Es war doch wunderlich von uns, die allerneuesten Neuigkeiten in einem Orte zu suchen, wo man nur um ein Bagatell einkaufet. —

Neuste kurzgefaßte Nachrichten.

Vorgestern um die Mittagszeit sind die aus Baiern zur Verstärkung der hiesigen Besatzung angekommenen Truppen in hiesiger Stadt eingerückt, und von den Einwohnern sehr wohl empfangen worden.

Die unvermuthete Wendung, welche die französischen Angelegenheiten genommen haben, und die geschwinde Eroberung der Niederlande setzen das englische Ministerium in eine sichtbare Verlegenheit. Man macht ihm besonders Vorwürfe darüber, daß es die Zusammenberufung des Parlements bis auf den Jäner verschoben hat, als wenn Großbritanien der unerschütterlichsten Ruhe genöße; da doch die Gegenwart der Volksrepräsentanten niemal so nöthig sein könne, als in den jetzigen bedenklichen Zeiten, um die gehörigen Maaßregeln und Vorkehrungen zu rechter Zeit zu treffen, besonders, da man im innern des Reiches Gährungen bemerket, die ungezweifelt keine andere Absicht haben, als die Regierung zu verhindern, Theil an den äußerlichen Unruhen zu nehmen. Ein Haufen wollte am 25. Nov. den sogenannten Freiheitsbaum errichten, welches aber die Truppen verhinderten. Nicht so glüklich waren die Polizeibeamten, einen andern Auflauf am 26. zu stillen, den endlich der Lord-Major mit vieler Mühe durch Ueberredung dämpfte. Der Minister ist mit einem Gesetze beschäftiget, wie man die Urheber und Verbreiter aufrührischer Schriften verfolgen soll. Nach einer Regierungsverordnung müßen die zwei in England befindlichen Artillerie-Bataillone alsogleich vollzählich gemacht werden; zu diesem Ende müßen die Werber aller Orten hin sich verbreiten. Es heißt auch, ein von dem englischen Minister Pitt nach Wien abgefertigter Kourier habe die Depesche mitgebracht, daß England mit Nachdruk eine Vermittlung übernehmen, und zu dem Ende einen Negociateur nach Paris schicken wolle, und wo dieses nicht fruchte, zu Hemmung der französischen Waffen kräftig mitwirken wolle.

Die Antwerper Citadelle ist nun auch durch Kapitulation in den Händen der Franzosen; aber die zu Namur vertheidiget sich noch herzhaft. General Beaulieu hat immer noch seine Stellung bei Huy.

Da die ausgewanderten Franzosen nach einer königl. preußischen Verordnung nicht länger als 48 Stunden im klevischen sich aufhalten dörfen; so haben sie sich theils nach Holland, theils nach England begeben.

Aus Marseille vernimmt man daß die Einwohner von Matinik und Guadeloupe die königliche Standarten aufgestekt, sich mit Gewalt

Digitized by Google

der Landung zweier von der Nationalkonvention abgeschikten Schiffe widersezt, und allen Antrag eines Sukkurses von sich abgelehnt haben. Demnach werden in Marseille noch 2 andere Schiffe und 4 Fregatten ausgerüstet, mit stärkerer Macht dahin sich zu wenden. Der genuesische Staat sezt sich beider genauesten Neutralität, die er beobachtet, zugleich in guten Vertheidigungsstand.

Angekommene Fremde.

Am 6. December.

Hr. Krämer, Amtmann von Aldorf; Hr. Gehring, Hofrath von Darmstadt, im pfälzer Hof.

Hr. Platz, Kanonikus, und Hr. Müller Sekretär von Worms, im goldnen Bok.

Hr. von Ramschwag, Domherr von Worms, im mainzer Hof.

Hr. Thomas, Kaufmann von Nancy, im Prinz Karl.

Am 7. December.

Fhr. von Trost, von Achen; Hr. von Fürstenrecht, Kammerjunker, nebst Gemahlin, und Hr. von Rudow, Lieutenant in Nassau-Saarbrückischen Diensten, im pfälzer Hof.

Hr. Steeger, in holländischen Diensten; Hr. Majerhof Käufmann von Büdigen, im goldnen Bok.

Hr. Richter, Kaufmann von Frankfurt, im schwarzen Löwen.

Hr. Kircher, Kaufmann von Fuld, in den 3 Königen.

Hr. Jeres, Jurist aus dem Bergischen, im König von Preußen.

Am 8. December.

Hr. Müller, Landrichter von Werthen an der Ruhr, im pfälzer Hof.

Am 9. December.

Hr. von Knot, Obristlieutenant, nebst Familie, und Hr. Roth, Hauptmann in Kurmainz. Diensten; Hr. König, Präsenzmeister von Worms, im goldnen Bock.

Hr. von Hofen, Obrist vom 9ten Fussilier-Regiment, im Prinz Karl.

Am 10. December.

Hr. Lebrun, Amtmann von Elerstadt, im goldnen Bok.

Hr. Zollikofer, Doktor von St. Gallen, im goldnen Pflug.

Hr. von Quertan, Obristlieutenant und Marschkommissarius von Jülich, im schwarzen Lamm.

Hr. Mayer, Kaufmann von Neustadt, im mainzer Hof.

Hr. Ebel, Amtmann von Neu-Saarweder, in den 3 Königen.

Hr. Mann, Kaufmann von Grünstadt, im Viehhof.

Am 11. December.

Hr. von Rede, Rittmeister in Würtenbergischen Diensten, im pfälzer Hof.

Hr. Souillard, Kaufmann von Graviny, im Hirsch.

Hr. Walter, Schauspieler von Mainz, im Ritter.

Bekanntmachungen.

Den 20ten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr werden in des Herrn Hofkammerrath von Quaglio Behausung nächst dem Redoutenhause dahier, mehrere Fuder Wein, Kallstatter- und Karrbacher Gewächs von den Jahrgängen 1753. 1775. 1781. und 1783. Faß oder Fuderweis an die meistbiethende gegen baare Zahlung freiwillig versteiget. Mannheim den 5ten December 1792.

In dem der großen Hofkirch dahier gegenüber gelegenen Ekhaus der Madame Tar werden nächstkünftigen Montag den 17ten dieses Morgens um 9, und Nachmittags 2 Uhr mehrere Herrn- und Frauenkleidungen, Bettungen, Küchengeschirre, Porcellain, Spiegel, Schreinerwerk, Vorhänge und sonstiger Hausrath öffentlich versteigert, und damit folgende Tage unausgesezt fortgefahren werden. Mannheim den 12ten Decemb. 1792.

Digitized by Google

Es sind dahier ohngefähr 20 bis 25 gute in Eißen gebundene Weinfässer, von 2 ½, 2, 1 und ½ Fuder, auch noch von geringerem Maße, wie auch eine große eißerne Cassa-Küste, um billige Preise gegen baare Bezahlung zu verkaufen, und beim Ausgeber dieses das Nähere zu erfragen.

Bei hiesigem Burger und Wachszieher Engelmayer sind allerlei Sorten Lebkuchen, dann Wachslichter und Flambeaux um billigen Preis zu haben.

Bei Moises Wolf Dünkelspiel Junior, neben dem Rießen, ist Haber um billigen Preise zu verkaufen.

300 fl. liegen auf gerichtliche Versicherung zum Ausleihen parat; Ausgeber dieses sagt wo.

Bei Handelsmann Math. Gerhard, ohnweit vom Heidelbergerthore, sind im zweiten Stocke 3 Zimmer, eine große Küche und Vorplaz für ledige Herrn oder stille Haushaltung zu verlehnen.

Der Mahler Hr. Lutz ist gesonnen Unterricht im Zeichnen zu ertheilen: er wird sich bemühen seine Schüler in dieser schönen Kunst, die mit den Vergnügungen zugleich auch die ausnehmendsten Vortheile in alle Stäuden des menschlichen Lebens verschafft, auf eine faßliche Art nach guten Regeln zu unterweisen. Der Preis des monatlichen Unterrichts zu 20 Billets ist ein französischer kleiner Thaler in seinem Logie, wo er einige Schüler kann zusammen nehmen. Er wohnt bei Herrn Bayer neben dem Vogelsgesang.

Ohnlängst ist ein Päkchen mit etwas Geld und Geldeswerth gefunden worden; wer solches verloren, und als Eigenthümer Beweise geben kann, vernimmt beim Ausgeber dieses Blattes wo sich um den Wiederempfang zu melden sei.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 13ten Dec. 1792.

		gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
824	Mltr Korn	4	30	5	33	6	12
653 ½	— Gerst	3	30	4	8	4	36
427	— Spelz	2	20	2	52	3	20
146 ½	— Kern	—	—	7	20	—	—
1 ½	— Weizen	—	—	6	24	—	—
3018	— Haber	3	30	3	56	4	20
10 ½	— Welschkorn	4	30	4	43	5	—
5	— Linsen	7	30	7	45	8	—
42	— Erbsen	5	30	5	54	7	—
5 ½	— Bohnen	7	—	7	27	8	—
—	— Hanfsamen	—	—	—	—	—	—
—	— Hirsen	—	—	—	—	—	—
—	— Wücken	—	—	—	—	—	—

5133 ½ Mltr. Eingestellt wurden 137 Mltr. Diese 5133 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 19774 Fl. 18 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfauner: Gaddum.

Fruchtpreise der kurpfälzischen Fruchtmärkte.

Mltr	Mltr	Städte	Mltr Korn fl. kr.	Mltr Gerst fl. kr.	Mltr Spelz fl. kr.	Mltr Kern fl. kr.	Mltr Habr fl. kr.	Mltr Weiz fl. kr.	Mltr Wlschkorn fl. kr.	Mltr Hirsen fl. kr.	Mltr Erbsen fl. kr.	Mltr Wikken fl. kr.	Malter verkauft.
—	28	Eppingen	——	——	3 20	7 —	4 —	——	——	——	——	——	143
7	—	Frankenthal	5 30	4 10	3 —	6 50	3 45	7 30	5 —	——	——	——	3407
11	—	Heidelberg	5 40	4 28	3 21	6 34	3 36	——	——	——	——	——	1657
5	—	Mosbach	——	——	3 24	6 30	4 30	——	——	——	——	——	371
4	—	Lautern	5 47	4 17	3 57	——	2 52	——	——	——	——	——	655 1/2
—	29	Oppenheim	5 15	3 40	3 20	7 —	3 40	7 38	——	——	——	——	2896

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 101. Dienstags den 18ten December 1792.

Von Farben und Farbenproben.

Die tägliche Erfahrung lehret, daß man an den gefärbten Zeugen und Tüchern bald gute, bald schlechte Farben wahrnimmt. Gute, beständige, ächte, feste oder dauerhafte Farben werden genennet, welche Luft und Sonne vertragen, und also bei noch so langem Gebrauche ihrer Zeuge und Tücher nicht viel verschießen, auch von scharfen und ätzenden Säften nicht leicht flecken, und wenn sie aus der Färberei kommen und angegriffen werden, nicht abfärben oder schmutzen.

Schlechte, unbeständige, falsche, abschießende oder Mißfarben heißen diejenigen, die in kurzer Zeit an der Luft, besonders an der Sonne, ihre vorige Farbe verlieren, und von den meisten Feuchtigkeiten flecktigt werden. Die schlechten Farben entstehen 1) Wenn sie von wohlfeilen und unächtem Farbematerial gemacht sind, und daher bald abfärben, verschießen und gar ausgehen, ob sie gleich anfangs noch so schön scheinen. 2) Wenn die Farbematerialien zwar ächt, aber mit zerfressenden Dingen entweder zum Ueberfluße oder doch in unrechter Ordnung versezt sind, daß zwar das Ansehen schön ist, die Farbe blühet, aber in kurzer Zeit davon mürbe und zerfressen wird. 3) Wenn der Färber zwar gute Farben nimmt, und sich auch der fressenden Dinge dabei enthält, bei der Färberei aber selbst nicht recht verfährt, die Grundfarbe nicht recht legt, die rechte Zubereitung durch Beize nicht macht, oder die Vollendung schlecht verrichtet, als daß die Tücher nur einmal gefärbt sind, wenn es doppelt seyn sollte, oder nicht durch und durch gefärbt sind, welches entweder aus betrüglicher Gewinnsucht, oder aus grober Verwahrlosung geschehen kann. 4) Endlich, wenn sonderlich bei der Seidenfärberei so viel Materien eingemischt werden, daß die Seide schwerer werde, um von der ungefärbten Seide so viel an Gewicht zurükbehalten zu können, welches besonders bei der schwarzen Näh- und Stopfseide geschehen kann, welche dadurch röthlich wird.

Da nun einem jeden, der sein Geld dafür ausgibt, daran gelegen ist, daß die Farben der Zeuge und Tücher nicht nur ein frisches lebhaftes Ansehen, sondern auch Festigkeit und Dauer haben, so hat man

Mittel die Farben der Tücher und Zeuge zu probiren, ob sie ächt sind oder verschießen.

Eine Probe deßfalls anzustellen hat man zweierlei Wege, einen natürlichen

und einen künstlichen. Die natürliche Farbenprobe, welche freilich die sicherste und zuverläßigste ist, aber da sie Zeit erfordert, nicht immer kann angewendet werden, besteht darin, daß man das gefärbte Zeug der Luft, dem Regen und den Sonnenstrahlen ausjezt. Hält die Farbe zwölf Tage nach einander darin Stand, ohne ihre Hauptschattirung zu verlieren, wenn sie auch etwas ins dunklere fällt; so ist sie ächt: verändert sie sich aber mittlerweile so sehr, daß sie die Hauptschattirung verliert; so ist sie für unächt zu halten.

Die künstlichen Farbenproben werden in 3 Klassen getheilt. Bey der ersten bedient man sich des Alauns, bei der zweiten der Seife, bei der dritten des Weinsteins.

Die erste Probe mit Alaun wird auf folgende Weise gemacht: Man gießet einen Schoppen Wasser in einen irdenen Topf, wirft ein halbes Loth Alaun dazu, und läßt beides kochen. Alsdann sezt man das Probestük der gefärbten Waare hinzu. Von wollenem Garn nimmt man zur Probe etwa ein Quintchen, von Tuch ein viereckigtes Stükchen, etwa 2 Finger breit. Diese Probestükchen werden ohngefehr 5 Minuten lang gekocht, und alsdann in einem Wasser ausgewaschen. Die Farben, welche auf diese Art probirt werden, sind Karmoisin, Scharlach, Leibfarbe, Violet, Ponceau, Pfirschingblühe, alle Gattungen von Blau, und andern damit verwandten Farben.

Die Seifenprobe wird also veranstaltet: Man läßt etwa 2 Quintchen Seife in einem Schoppen Wasser kochen, wirft das Stükchen gefärbtes Tuch oder Zeug hinein, und läßt es etwa 5 Minuten mit aufwallen. Alle Arten von gelb, grün, zimmetbraun, und mehrere ähnliche Farben können also probirt werden.

Die Probe mit Weinstein wird auf eben diese Weise gemacht; nur muß der Weinstein vorher klar gestoßen werden, damit er bald zergehe. Alle Farben, die ins Falbe fallen, werden damit probiret.

Um die verschossenen Faben in Sammet, Seiden und Wollenzeugen wieder herzustellen,

nimmt man, es mag das verschießen von Wein, Urin, Citronen ꝛc. herrühren, Benzoe-Tinktur, vermengt sie mit reinem Brunnenwasser, und läßt den Flek ein wenig darin liegen, so bekommt er die vorige Farbe wieder. Sollte aber der verschossene Flek alt sein, oder von der Sonne und Luft herrühren; so läßt man ihn länger, und wohl ein paar Tage und Nächte darin liegen.

Neueste kurzgefaßte Nachrichten.

Verschiedene Briefe und Nachrichten melden, daß die vereinigte deutsche Armee die Franzosen von Wickert, Wellbach und Hochheim bis nach Kassel zurükgetrieben, und viele Kanonen erobert haben. Neuere Nachrichten zufolge haben die Preußen und Hessen auch Verschanzungen bei Kassel den Franzosen weggenommen und 32 Kanonen erbeutet, wobei viele Franzosen geblieben sein sollen.

Auch bei Trier ist die französische Armee nach einem wiederholten Angriff von den Oesterreichern und Preußen unter dem General Hohenlohe zurükgeschlagen, und wie es heißt, ganz zerstreuet worden. Das Schloß Königstein

Digitized by Google

kann sich nach Aussage der Franzosen, die von dort desertiren, nicht lange mehr halten. Von Frankfurt sind neuerdings eilftausend Mann Preußen gegen Mainz aufgebrochen, welche alsogleich von andern wieder sind ersezt worden. Die Citadelle von Namur ist an die Franzosen übergeben, und die österreichische Garnison zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Der kürzlich zu Wien angekommene engl. Kourier ist nun wieder nach London zurükgekehret. Dem Vernehmen nach hat sowohl Oesterreich als Preußen, nach Voraussetzung gewisser Grundsätze, in den Versuch einer englischen Vermittlung eingewilliget, und wenn die e bei dem französischen Nationalkonvent Eingang findet, soll ein feierlicher Kongreß zwischen den kriegführenden Mächten und der Vermittelnden Statt haben; im Weigerungsfall aber der Krieg mit Macht fortgesezt werden. Die englische Regierung sucht indessen das Volk mit dem Gedanken eines Krieges gegen Frankreich bekannt zu machen; da der Einfluß des englischen Kabinets auf Holland für die englische Handlung sehr wichtig ist; so kann dieses schon einen hinlänglichen Grund geben, den größten Theil der Gemüther auf kriegerische Maaßregeln hinzuleiten, wohin sie auch der Minister zu leiten sucht. Sollten auch die Franzosen das Gebiet der Republik Holland schonen, so könnte doch der mindeste Aufstand, der darin ausbrechen würde, für England Grund genug zu Feindseligkeiten gegen Frankreich sein. Die Erklärung des französischen Ministers in Betreff der freien Schiffahrt auf der Schelde, die deswegen geschehene Einnahme von Lillo, die Bewegungen, welche man vorsieht, daß sie in Holland bei Annähruug der französischen Armeen entstehen werden, und andere besondere Umstände machen den nahen Ausbruch eines Krieges ziemlich wahrscheinlich. Schon haben die Generalstaaten gegen die freie Schiffahrt auf der Schelde protestiret, den Franzosen den angesuchten Durchmarsch durch Mastricht abgeschlagen, und Truppen-Verstärkung an die Gränzen beordert; sollte es hier zum Bruch kommen, so könnte leicht der Krieg allgemein werden.

Die größern italienischen Staaten fangen schon an, wie verschiedene officielle Berichte melden, die Nothwendigkeit einer gemeinschaftlichen Verbindung, und die Wahrscheinlichkeit einzusehen, daß widrigenfalls ein Staat nach dem andern umgestürzt werden könnte. Venedig, Neapel, Sardinien und der päbstliche Hof haben bereits angefangen, auf Anrathen des Kaisers sich dießfalls in ein freundschaftliches Benehmen zu setzen, und über die Mittel zu berathschlagen, wie künftiges Frühjahr ihre Land- und Seemacht vereiniget und konzentrirt werden könne.

Nach Briefen aus London vom 4. Decemb. werden solche Maasregeln ergriffen, und Anstalten getroffen, welche die Entdeckung einer gefährlichen Verschwörung zu verrathen scheinen. Man hat verdächtige Personen eingezogen oder ein wachsames Auge auf sie; die Citadelle wird in guten Stand gesezt, die Garnison ist beträchtlich verstärket, und mehr als hundert neue Kanonen sind auf die Wälle geführt worden; die in den Provinzen zerstreute Regimenter müßen nach der Hauptstadt marschiren, in dem Parc von St. James soll ein Lager geschlagen werden, wohin schon eine Menge Kanonen geführt worden ist. Diese Zubereitungen zeigen an, daß man eine Ueberrumpelung besorge. Der Versuch der Franzosen, die Schiffahrt auf der Schelde frei zu machen, wird als ein Bruch der Traktaten angesehen, die mit Holland bestehen. Der englische Hof hat zur innern Ruhe alle nöthige Maasregeln ergriffen, und den Krieg von aussen beschlossen. Es sind auch schon etliche Schiffe mit geheimen Instruktionen ausgelaufen. Man weiß noch nicht die Zahl der Linienschiffe, die auslaufen sollen, glaubt aber, daß sie eine fürchterliche Flotte ausmachen, und mit einer holländischen und spanischen Flotte sich vereinigen werden.

Die Aufmerksamkeit von ganz Europa ist jezt darauf gerichtet, was für einen Ausgang der gegen Ludwig XVI. von der Nationalkonvention angefangene Prozeß nehmen werde, ob er dem ihm von einem großen Theil zugedachten Todesurtheil unterliegen, oder durch

Digitized by Google

mildere Gesinnungen anderer entrissen werden wird. Die eine Parthei giebt vor, nur durch seinen Tod könne Frankreich von allen Uebeln befreiet werden; die andere hingegen sieht ihn für die Quelle noch weit größerer Uebel an.

Angekommene Fremde.

Am 12. December.

Hr. von Bilderbek, Hofkavalier, und Hr. Stengel, Hofkammerrath von Saarbrücken, Hrn. Andre und Genzelleichter, Kaufleute von Offenbach, im pfälzer Hof.

Hrn. Simon und Specht, Kaufleute von Kirn, im Prinz Karl.

Hr. Sieber, Kaufmann von Haßloch, in der neuen Pfalz.

Am 13. December.

Hr. Bauer, und Her Ludwig, Hofkammerräthe; Hr. Nebel und 2 Hrn. Bruchhausen, Juristen von Mainz, im goldnen Pflug.

Hr. von Gagern, Nassau-Weilburgischer geh. Rath, im Anker.

Hr. Helferich, Oberschultheiß von Heppenheim in der neuen Pfalz.

Am. 14. December.

Hr. von Kampf, geheimer Rath von Worms, logirt bei Herrn Hofkammerrath von Maubuisson.

Hhr. von Rothkirch, von Gotha, Hr. Ewbank, Kaufmann aus England, im pfälzer Hof.

Hr. Lauffenstein, Hofrath von Nierstein, im goldnen Bok.

Hr. Sator, aus Amsterdam, und Hr. Buttlie von Birkenau, Amtsleute, im goldnen Pflug.

Hr. Kaiser, Handelsmann von Düsseldorf, im weißen Bären.

Am 15. December.

Hr. von Reibold, Oberamtmann von Germersheim, logirt bei Hrn Regierungsrath von Reibold.

Hr. von Gemingen, von Michefeld, im pfälzer Hof.

Hr. Cetti, Kaufmann von Hagenau, in den 3 Königen.

Literärische Anzeigen.

Bei Tobias Löffler, im goldnen Leuchter, sind zu haben: 1) Empfindungen bei dem Schlusse des Jahrs, und Vorsätze zum Antritte des Neuen, 8vo. 8 kr. 2) Kühn, Chirurgische Briefe von Bandagen für Wundärzte, gr. 8vo. 54 kr. 3) Lavater Handbibel für Leidende, gr. 8vo. 30 kr. 4) Holland Erklärung der sonntäglichen Evangelien, 2. Theil gr. 8vo. 2 fl. 30 kr. 5) Flatt Beiträge zur christlichen Dogmatik und Moral, 8vo. 40 kr. 6) Ehrmanns Bibliothek der neusten Länder und Völkerkunde, für Geographiefreunde, 2 Bände 8vo. 2 fl. 7) Seneka an Helvia und Marzia 8vo. 54 kr. auch sind allerhand Sorten von Kalender und niedliche Neujahrwünsche zu haben.

Bekanntmachungen.

Bei Johann Philipp Müller, im Hutladen gegen Titl. Herrn Schmalz über, sind extra schöne feine französische, englische und brabänter Modefilzhüte, von allerlei Gattung und Farben, vor Frauenzimmer und Herrn, wie auch für diese Aufschlaghüte in billigsten Preisen zu haben.

Am 9ten dieses hat ein Dienstbothe von hier in einem geschlossenen Beutelchen 20 fl. an baarem Gelde verloren. Der ehrliche Finder wird sehr gebethen solches gegen eine Erkenntlichkeit beim Ausgeber dieses Blattes anzuzeigen.

Am verwichenen Freitage hat ein Mädchen von der Nonnenschule bis an Markt einen baumwollenen Arbeitsbeutel verloren. Der Finder wird gebethen solchen gegen eine Erkenntlichkeit dem Ausgeber dieses Blattes zuzustellen.

Am 16ten Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr ist in der Gegend von der reformirten Kirche, herauf durch die Planken an der Lotterie vorbei über den Kommedieplaz, ein weiß holländisch schnupftuch mit vier breiten Säumen mit einem rothen B gezeichnet, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebethen, gegen ein Trinkgeld an Ausgeber dieses es zuzustellen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 102. Freitags den 21ten December 1792.

Zerstreute Gedanken über das Schminken, aus dem Englischen.

(Ein eingesandter Artickel.)

Durch den Gebrauch der Schminke werden die schönsten Farben veruneedelt. Wer kann wohl auf das Gesicht welches sich in der natürlichen Gestalt sehen zu lassen fürchtet, ein Vertrauen haben?

Heutiges Tages ist es einerlei: ob der Liebhaber seiner Geliebten, oder nur ihrem Potrait den Hof macht. Beides sind nur Folgen eines schmeichelhaften Betrugs. Der eine des Malers, und der andere der Malerin.

Die Schminke im Gesicht verräth das Gefühl, wie wenig man seiner selbst wegen Bewunderung verdiene.

Wie viele Ehemänner giebt's nicht in den Städten, die nie das Gesicht ihrer Weiber gesehen haben?

Kein Wunder, wenn Männer sich über die Kunstgriffe des schönen Geschlechts beklagen, seitdem dieses sie sogar seinen Wangen öffentlich aufgeprägt hat.

Welch ein edeles Geschöpf wäre nicht ein Frauenzimmer, wenn es sich nicht selbst durch Malerei, Modesucht und Nachäffung verunstaltete!

Glük für's Männergeschlecht, daß Frauenzimmer weniger durch Schamröthe als durch Schminke roth werden. Was müßte man nicht anwenden, um eine gleiche und anhaltende natürliche Röthe herauszubringen, die sie auf einen Strich mit der Schminke sich geben?

Wer Liebhaber der Karrikatur von Gesichtszügen ist; der suche sie nur in dem Toilettezimmer einer unserer Schönen. Er erhält eine, die der Sprachen Verwirrung in Babylon sehr ähnlich ist.

Thorheit ist's ein Frauenzimmer schön zu nennen, dessen Schönheit nur wie ein gemahlter Haubenkopf beurtheilt werden kann.

Nichts ist für ein Frauenzimmer erniedrigender, als durch die Zuflucht zur Kunst das, was ihr die Natur versagt, sich beilegen zu wollen.

Besiz der Schönheit ist gewiß äußerst wünschenswerth, wenn sie eine Gabe der Natur ist; aber wenn sie in Kaufmanns Waare ausartet; so ist sie — verächtlich.

Digitized by Google

Lächerlich ist die Forderung der Frauenzimmer, daß Männer ihre Schönheit bewundern sollen, wenn sie diese einem Parfümeur zu verdanken haben.

Was ist liebenswürdiger als Natur? was verächtlicher als die Kunstgriffe, welche derselben Ur- und Einheit herabwürdigen?

Nichts ist reizender in der Natur als die Darstellung eines jeden Wesens in seinem wahren Lichte. Warum will man zu Bereicherung eines Schönheits-Fabrikanten seine natürlichen Reize verunstalten?

Frauenzimmer mißkennen ihre eigene Stärke die sie über die Neigungen der Männer haben, wenn sie sich einbilden, sie seien ohne erborgte Kunst nicht allein vermögend genug, die Männer an sich zu fesseln.

Eine natürliche Lilie ist immer schöner als eine nachgeahmte Rose. Wäre das Frauenzimmer dieser Wahrheit eingedenk, es würde zuverläßig immer denen gefallen, welchen es aus irrigen Begriffen nicht selten Eckel erreget.

— — —

Wir nehmen keinen Theil an dieser gegen die dermal ziemlich allgemeine beliebten Schminkbüchsen begangenen Sünde; Unsere Frauenzimmer, müßen sie bloß dem Spleen des grämigen Engländers zuschreiben; sie werden sich auch wenig um seine Grillen bekümmern, da sie wahrscheinlich den Nutzen der Schminke eben so gut kennen, als die berühmte Frau von Staal, die in ihren Memoiren von sich selbst bekennt, was für einen vortrefflichen Dienst ihr die Schminke geleistet habe; denn als sie in der Bastille gefangen saß, und vor die Kommissarien gerufen ward, um vernommen zu werden, legte sie geschwind noch zuvor die Schminke auf, und hatte den Vortheil davon, eine gewisse Alteration in ihrem Gesichte zu verbergen, die sie hätte verrathen können. Aus welcher Verlegenheit kann demnach die Schminke nicht helfen! Wohl ein großer Nutzen für jene, die ihrer nöthig haben. Man sieht daß der Engländer auf den Mißbrauch der Schminke zielet.

Neueste kurzgefaßte Nachrichten.

Die in und um Frankfurt bisher gelegenen preußischen Truppen sind nun alle mit vielem schweren Geschütz nach der Gegend von Mainz aufgebrochen, wo man auch am 17. eine starke Kanonade gehöret hat. Das hessische Regiment Erbprinz hat Frankfurt besezt, wo es sein Winterquartier halten wird.

Ohnerachtet die Franzosen von den Oesterreichern am Grünberg bei Trier nach einem wiederholten Angriff mit einem merklichen Verlust, der auf etliche tausend Mann angegeben wird, zurükgeschlagen worden sind, und sich am 7. dieses in den Hochwald zurükgezogen haben; so gaben sie doch ihre Hoffnung, der Stadt Trier näher zu kommen, nicht auf, und griffen die österreichischen Verschanzungen am 12. von einer andern Seite bei Pellingen an, wurden aber wieder mit einem Verlust, wie es heißt, von 600 Mann zurükgetrieben. Die Oesterreicher haben eine Verstärkung von 4000 Mann mit Kanonen und Munition von Luxemburg erhalten, und bringen täglich gefangene Patrioten ein.

Digitized by Google

Außer den auf dem Marsche schon begriffenen österreichischen Truppen sollen gegen Ende des Januars noch 36000 an den Rhein abgehen, daß also die gegen Frankreich stehende Armee mit 100000 Mann verstärkt wird. Zu diesem Ende geht die Rekruten-Aushebung dermal stärker als im lezten Türkenkrieg. Es ist beschlossen, daß der berühmte Feldherr, Prinz von Koburg, die Armee am Rhein kommandiren wird.

Auch der König von Preußen hat dem Reichstag zu Regensburg den Marsch einer zweiten Armee von 32000 Mann zum Schutze Deutschlands versichern lassen.

Die päbstlichen Truppen werden bis auf 30000 Mann vermehrt, in der neu entdekten Eisenmine zu Monte Leone sollen 10000 Pfund Kugeln von verschiedenem Kaliber gegossen werden. Das Haus Kolonna giebt 8, das Haus Kartani 36 Kanonen zum Dienste des Staates her. Den Soldaten ist verbothen, ihre abgetragene Monturstücke an jemand, besonders an Juden, zu verkaufen. Die Neapolitanischen Regimenter werden auf den Kriegsfuß gesezt, und der Adel dieses Königreichs will 20000 Militzen auf seine Kosten errichten.

Der königlich sardinische General, Graf di St. Andre, hat am 18. Nov. die Franzosen, 3000 an der Zahl, bei Sospello, in der Grafschaft Nizza angegriffen, sie aus ihren mit 5 Kanonen besezten Verschanzungen, und aus Castiglione, mit einem Verluste von 30 bis 40 Todten, 20 Verwundeten und 15 Gefangenen vertrieben, in Sospello eine Menge Mehl und Reis, 50 Kanonen, einen Vorrath von Munition, 50 Ochsen, bis 30 Pferde und Mauleſel nebst Gepäcke erbeutet. Nach französischen Berichten hat er aber aus den eingenommenen Plätzen wieder zurükweichen müßen.

Der 10. dieses war der merkwürdige Tag, an welchen Ludwig XVI. vor den Nationalkonvent gebracht, und über Anklagen verhöret wurde. Merkwürdig ist, daß er alle Fragen kurz und bestimmt beantwortete, und noch merkwürdiger, daß er von allen gegen ihn vorgebrachten Beweißstücken nur zwei anerkannte, und alle andere als unterschoben verwarf. Auf sein Begehren wurde ihm zugestanden, einen Rechtsbeistand sich zu wählen, und daß ihm die Aktenstücke mitgetheilt würden. Er wurde in einer Kutsche hin und zurükgebracht, neben ihm saß der Maire und 2 Municipalen. 30 Mitglieder der Municipalität umgaben die Kutsche; 1200 Mann Infanterie und Kavallier giengen nebst einigen Kanonen theils voraus, theils hintennach. Die Straßen, wodurch der Zug gieng, waren mit einer dreifachen Reihe von Nationalgarden besezt.

Angekommene Fremde.

Am 16. December.

Hr. von Geißweiler, Regierungsrath von Neustadt, logirt bei Hrn. Hofkammerrath von Maubuisson.

Hr. Jäger, Kaufmann von Kirn, im pfälzer Hof.

Hr. Hähnlein, von Mainz, im goldenen Bok.

Madame Morok, von Mainz, im goldenen Pflug.

Am 17. December.

Hr. Graf von Essares, Obrist von Regiment Hohenlohe, in kaiserl. Diensten; Hr. Rode und Hr. Marel, französische Kommissärs, im pfälzer Hof.

Hr. Sauermilch, Bergverwalter von Zweibrücken, Hrn. Fischer, Laubach und Solmon, Kaufleute von Ffurt, im goldnen Bok.

Hr. Förstner, Beamter, und Hr. Skalnik, Gärtner von Landstuhl, logiren bei Hrn. Burk.

Literärische Anzeigen.

In der Schwan- und Götzischen Buchhandlung auf dem Markte, sind folgende neue Bücher zu haben: 1) Aristides und Themistokles, Dramatische Scenen, vom Verfasser des Mark Aurels, 2 Thl. gr. 8vo. Berlin 2 fl., auf englischem Papier mit Kupfern 5 fl. 30 kr. 2) Spartakus, von A. G. Meißner, 8vo. Berlin 1 fl. 3) Ueber den Adel, von Hrn. von Kotze-

Digitized by Google

bue, gr. 8vo. Leipzig à 2 fl. 8 kr. 4) Nekrolog auf das Jahr 1791, enthaltend Nachrichten von dem Leben merkwürdiger in diesem Jahre verstorbenen Personen, gesammelt von Hrn. Schlichtegroll, 28 Jahr, 1r Band 8vo. Gotha à 2 fl. 5) Schrökhs Lebensgeschichte des Martin Luthers, 8vo. Landau à 30 kr. 6) Flora, Deutschlands Töchter geweiht, von Freunden und Freundinnen des schönen Geschlechts, mit Kupfern und Musik. Eine Monatschrift für 1793. 12 Hefte Pränumerando à 4 fl. 7) Trenks Monatschrift für 1792, 12 Hefte, 7 fl. 12 kr. Ferner sind zu haben viele Sorten Kalender für 1793, nemlich Göttiger, Gothaer deutsch und französisch, Lauenburger, Leipziger Frauenzimmerkalender à 1 fl. 24 kr. Schillers Damenkalender à 2 fl. 24 kr. Frankfurter Modekalender à 1 fl. Mainzer à 36 kr. Offenbacher à 30 kr. Mannheimer Kalender zum Vergnügen 1 fl. 12 kr. Tollettenkalender à 36 kr. Kleine Sakkalender à 16 kr. Maskenkalender à 1 fl. 12 kr. Musenalmanachs brochirt à 1 fl. Historischer Kalender für den deutschen Adel mit 12 Kupfern aus dem Leben Götz von Berlichingen à 1 fl. 36 kr. Westenrieders historischer Kalender für 1793 mit Kupfern, brochirt 1 fl. 36 kr. in Fransband 2 fl. — Neujahrswünsche in in Bogen und auf Atlas, in mancherlei neuen geschmakvollen Formen und Preisen. Allerlei nüzliche und unterhaltende Kinderschriften, mit und ohne Kupfer, roh und gebunden, zu Weihnachtsgeschenken. Vom Wiener Universalatlas sind angekommen die Karten Nro. 77 bis 80 — und von der allgemeinen Erdbeschreibung die 7te Lieferung, welche die Herrn Pränumeranten belieben abholen zu lassen.

In der Benderischen Buchhandlung, dem Vogelsgesang über wohnhaft, ist zu haben: Nachtrag zur Lebensgeschichte Friedrichs Freiherrn von der Trenk 4r und merkwürdigster Band, mit Kupfern, im herabgesezten Preis à 36 kr. Ferners Sammlung der besten ausländischen Romanen 4. Bändchen, 12. 1792 1 fl. 30. Meidingers Französische Grammatik, achte durchaus verbeßerte Auflage 1 fl. dessen Lecture pour les jeunes Gens 54 kr. Ebendessen Italienische Grammatik 45 kr. Posselts Geschichte Gustavs III., ermordeten Königs von Schweden, mit Kupfern 8. 1792 um den herabgesezten Preis zu 1 fl.

Bekanntmachungen.

130 fl. Blundoische Pupillengelder sind auf erste gerichtliche Versicherung bei Hrn. Georg Ungemach zum Ausleihen in Bereitschaft.

Bei Hof- und Kanzleibuchbinder Franz Landenberger, neben dem pfälzer Hofe wohnhaft, sind von allen Sorten Neujahrswünsche und Kalenderchen in billigsten Preisen zu haben.

Bei hiesigem Burger und Wachszieher Engelmayer sind allerlei Sorten Lebkuchen, dann Wachslichter und Flambeaux um billigen Preis zu haben.

Bei Moises Wolf Dünkelspiel Junior, neben dem Rießen, ist Haber und Erbsen um billigen Preis zu verkaufen.

Ein Mensch, welcher schon gedient hat, sucht als Reitknecht oder Bedienter Dienst zu erhalten, sein Aufenthalt ist im weißen Engel.

Fruchtmarkt-Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 20ten Dec. 1792.

			gering fl.	gering kr.	mittel fl.	mittel kr.	höchste fl.	höchste kr.
97 ½	Mltr	Korn	5	20	5	44	6	16
620	—	Gerst	3	50	4	14	4	36
387 ½	—	Spelz	2	20	3	6	3	25
150	—	Kern	—	—	7	12	—	—
	—	Weizen	—	—	—	—	—	—
2636	—	Haber	3	40	3	55	4	12
4 ½	—	Welschkorn	4	30	4	50	5	12
8	—	Linsen	—	—	7	30	—	—
157 ½	—	Erbsen	5	30	6	26	7	20
10	—	Bohnen	6	30	7	3	7	30
12	—	Reps	—	11	—	—	—	—
2	—	Hirsen	—	—	8	—	—	—
13	—	Wücken	—	—	3	40	—	—

4098 Mltr. Eingestellt wurden 89 Mltr. Diese 4098 Mltr. ertrugen nach obigen Preisen 15671 Fl. 27 Kr.

Churpfalz Markt-Gericht.

Pfanner. Gaddum.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 103. Dienstags den 25ten December 1792.

Von dem Christkindlein,

oder Christgeschenke.

Es ist ein uralter, und fast allenthalben eingeführter Gebrauch bei den Christen, am Weihnachtsfeste den Kindern mit allerhand Geschenken eine Freude zu machen. Manche Gelehrte haben nachgegrübelt (und worüber grübeln diese nicht?) woher dieser Brauch komme. Einige, die alles aus dem Alterthum herholen wollen, meinen, es sei eine Nachahmung derjenigen Geschenke, womit die Juden an ihrem Laubhüttenfest ihre Kinder zu erfreuen pflegten; andere wollen es noch besser treffen, und glauben, diese Gewohnheit wäre nach dem Beispiele der Geschenke, welche an den römischen Saturnalien ausgetheilt wurden, unter den Christen aufgekommen, weil auch die Saturnalien zum Andenken des goldenen Zeitalters um eben diese Jahreszeit gehalten worden sind, in welche das Weihnachtsfest fällt. Wieder andere halten dafür man habe die Gewohnheit der Großen nachahmen wollen, welche ihre Geburtstage mit großer Feierlichkeit zu begehen, dabei ihre Hausgenossen mit verschiedenen Geschenken zu erfreuen suchten.

Was ist es aber nöthig, den Ursprung dieses Gebrauchs so weit herzuholen. Es konnte ja ohne Beispiel und Nachahmung der Juden, Römer und Großen unsern herzlichen und gut christlichen Voraltern wohl einfallen, am Weihnachtsabend ihre Kinder um sich her zu versammeln, ihnen zu erzählen, was für Wohlthaten Gott dem Menschengeschlechte durch die Geburt Christi erzeigt habe; ihnen zu sagen, daß sich die ganze Christenheit darüber freue, daß sie auch alle, groß und klein Theil daran nehmen sollten. Sie konnten ihnen zu dem Ende Geschenke machen, damit sie den zarten Gemüthern einen angenehmen und angemessenen Eindruk von diesem Feste beibrächten, und sie frühzeitig angewöhnten, mit Herzenswonne sich der Wohlthaten zu erfreuen, welche ihnen das Kindlein in der Krippe erzeigt habe. Gesegnet sein unsere Voraltern, welche diesen Gebrauch einführten. Wie lange freuet sich das Kind auf sein Christkindlein, wie lange spielt es mit den Geschenken, und wie lange weiß es davon zu erzählen!

Mancher unsrer jetzigen überklugen Erziehungsräthen verwirft alles dieses als Tändelei, will eine philosophische Erziehung, und verlangt, das Kinder wie Graubärte denken sollen; nimmt aber eben dadurch das Herzliche und die redliche Einfalt hinweg, die doch im Grunde mehr werth war, und einen wohlthätigern Einfluß auf die Bildung der Sitten und des

Digitized by Google

Karakters der biedern Vorwelt hatte, als als die erzwungene Allwisserei unsers naseweisen Zeitalters. Mißbrauch war es freilich und unklug, den Kindern mit allerhand Maskeraden und Verkleidungen, wie weiland mit dem Knecht Ruprecht und dem noch abgeschmaktern Pelznickel Angst und Schrecken einzujagen, daß sie an allen Gliedern zitterten, und mit banger Furcht dem Tage entgegen sahen, der ihnen ein Tag der Freude hätte sein sollen. Ungereimt war es freilich, wenn manche Aeltern auf die Christgeschenke einen übertriebenen und üppigen Aufwand machten, und Kindern, die man gewöhnen kann, an Kleinigkeiten sich zu ergötzen, Kostbarkeiten kauften, deren Werth sie nicht verstanden, und mit denen sie nicht umzugehen wußten, wodurch ihnen nur eine allzufrühe Prachtliebe eingeflößt wurde. Aber so unvernünftig und schädlich dieses war, eben so widersinnig ist es, Kinder als Philosophen behandeln zu wollen. Man muß sie wenig kennen, wenn man dieses von ihnen erwartet. Warum soll das Kind nicht durch einen sinnlichen Eindruk zur Erkenntniß desjenigen dörfen geleitet werden, der da sagt: Lasset die Kindlein zu mir kommen! Warum soll man ihnen eine so unschuldige Freude entziehen? Werden ja die meisten von den Erwachsenen mehr durch das Sinnliche als durch das blos Geistige gereizet. Der abgelebte Greis und das gebeugte Mütterchen verjüngern sich, wenn sie in den erleuchteten Buden des Christmarkts Geschenke für ihre Enkel aussuchen. Und welch eine Freude für Aeltern und Kinder, wenn die Zeit da ist, daß diese gerufen werden, in die Kammer stürzen, und ihre Geschenke finden! Die grünen mit Obst und Früchten behangenen Bäume, zwischen brennenden Kerzen, die schönen Puppen und Reiter, Schlitten und Wagen, und was dergleichen mehr ist, worunter man in vorigen Zeiten gewöhnlich das Kindlein in der Krippe, oder die Flucht nach Egypten, oder die Hirten, oder die Weisen von Morgenland mit dem schönen Sterne fand! Alles das war mit frommer Weisheit ersonnen, und zeugte von der edeln Einfalt und Herzlichkeit unsrer Väter: und wenn dann Aeltern und Erwachsene sahen, wie sich die Kinder der kleinen gemahlten Krippen freueten, so wurden sie gerührt, freueten sich mit, und eine Andachtsthräne quoll in ihrem Auge, wenn die Chorschüler vor den Häusern sangen:

Den aller Weltkreis nie beschloß,
Der lieget in Mariens Schoos,
Er ist ein Kindlein worden klein,
Der alle Ding erhält allein.

Aber das Herzliche will man nicht mehr; Alles soll kalt, wie die Vernunft sein.

Auszug eines Schreibens des P. T... eines Jesuiten aus Pohlen.

Die Jesuiten in Schlesien sind ziemlich zusammengeschmolzen, sind auch da nicht so, wie jene in Augsburg, die man noch als unaufgehoben betrachten kann. Ich hatte die Gnade, dem Herrn Koadjutor von Breslau, Fürsten von Hohenlohe, aufzuwarten, welcher mich gnädigst aufnahm, und mir sagte, er hoffe, daß ich Erjesuite bald wieder als Jesuit in Deutschland würde wohnen können.

Auch in Pohlen hat man von der neuesten Konföderation, welcher der König beigetreten ist, mehr Hoffnung für unsern Orden, als vorhin; denn eben die Häupter der vorigen Konstitution waren keine Freunde von uns. Die

Digitized by Google

Polacken, besonders der Adel, sind mit dem Betragen der russischen Monarchin sehr zufrieden; sie sehen die Russen als wahre Freunde an, die den Unruhen ein Ende machen, und dem Reiche eine eben so vortheilhafte als dauerhafte Verfassung zu wege bringen werden. Man sagt, seit der lezten Konstitution vom 3. Mai 1791 seien aus Rußland allein 40000 Bauern in Pohlen gewandert, ohne jene zu rechnen, die aus Preußen, Deutschland ꝛc. dahin gezogen sind. Eben dieses geben auch einige für die Ursache an, warum die benachbarten Mächte dieser Konstitution entgegen sind. Warschau ist dermal überaus lebhaft: Auf den Straßen kann man den Kutschen, Wagen und Reitern kaum ausweichen, und obwohl keine russischen Truppen in der Stadt liegen, so kommen doch mehrere, besonders Officiere über die Weichsel herüber; und man sieht allerhand artige Monturen und Trachten, die selbst den Polacken auffallend sind. Die Polacken sind sehr schöne, große und prächtig gekleidete Soldaten: Sollten diese zur Anzahl von 100000 Mann erwachsen; so würde Pohlen eine respektable Macht werden. In Warschau redet man durchaus sehr viel deutsch: die Jugend wird stark zu dieser Sprache angehalten, daß also in kurzem so viel deutsch, als pohlnisch hier wird gesprochen werden.

In Wilna *) bekam ich das Manifest der Littauischen Konföderation noch naß von der Druckerei, in welchem sie sich beklagt, daß, obschon von allen Distrikten des Großherzogthums Litthauen die Wiederherstellung der Jesuiten auf vorigen Landtag verlangt worden sei, man doch Wege gefunden habe, dieses Gesuch zu vereiteln. Sie dringt demnach darauf, daß diese Wiederherstellung nun endlich erfolgen möge.

Schon zu Dresden hatte ich erfahren, daß Ihre Majestät, die russische Kaiserinn, einen der Unsrigen, der in jedem Fache könnte gebraucht werden, von unserm Wohlehrwürdigen Generalvikar verlangt, und dieser den P. Gruber und P. Skokowsky nach Petersburg geschikt habe. Als ich am 8ten Sept. nach Polozk **) kam, traf ich da diese Beiden nach ihrer Zurükkunft von Petersburg an. Die Kaiserinn hatte ihnen zu ihrer Rükreise 1000 Rubel geben lassen, und hatte selbst beide, zum Zeichen ihrer Zufriedenheit über ihren gehabten Auftrag, mit kostbaren goldnen Uhren beschenkt. Nach ihnen wurde unser Erzbischoff auch dahin berufen, und mit sonderbarer Distinktion empfangen. Derselbe wird erst spät im Winter zurükkommen. Es heißt, von Ihrer Majestät der russischen Kaiserinn sei an alle griechische Bischöffe schon wirklich eine Ukase ***) ergangen, kraft welcher sie berichten sollen, wie die Vereinigung der griechischen Kirche mit der lateinischen am leichtesten geschehen könne. Man sagt ferner, unser hießige griechische Erzbischof habe sich verlauten lassen, daß diese Vereinigung bewerkstelliget werden könne. Es scheint, Gott wolle dahier etwas großes ins Werk stellen.

*) Ist die Hauptstadt in Litthauen, am Fluß Wilna, mit einem großherzoglichen Pallast, einem Tribunal, Bißthum und einer Universität. Merkwürdig ist, daß wöchentlich drei Sabbathe darin gefeiert werden, der Freitag von den Türken, der Samstag von den Juden, und der Sonntag von den Christen.

**) Die Hauptstadt einer Woywodschaft in Weißreußen in Litthauen, welche in der Theilung von Pohlen an Rußland gekommen ist, und wo die Jesuiten bisher noch beibehalten worden.

***) ein Befehl oder eine Verordnung der russischen Monarchen an ihre Unterthanen.

Literärische Anzeigen.

Bei Tobias Löffler im goldnen Leuchter ist zu haben: 1) Geist des Sokrates, ein Lesebuch zur Seelenbildung 8vo. 1793, 45 kr. 2) Feder (J. G. H.) über den menschlichen Willen 1r Band neueste Aufl. 8vo. Landau 1792, 24. kr. 3) Krause (J.) medizinischer Landpfarrer oder kurzgefaßte medizinische Abhandlung derjenigen Krankheiten, welche auf dem Lande vorkommen 8vo. Landau 1793, 30. kr. 4) Kleine Geschichten für Kinder von 6—10 Jahren, die gerne etwas lesen was ihnen nüzlich und angenehm ist, 2 Theile mit Kupfer 8vo. Leipzig 1792, 2 fl. 5) Neujahrsgeschenk für Jünglinge die sich der Handelschaft widmen 8vo. 15 kr., dasselbe auf Schreibpapier

Digitized by Google

18 kr. 6) Neujahrsgeschenk an Jünglinge ist in die Welt treten, 8vo. 30 kr. dasselbe auf Schreibpapier 40 kr. 7) Weihnachts- und Neujahrsgeschenk für Kinder 8vo. 12 kr. 8) Bischoffs (C. A.) Unterhaltungen a. d. Naturgeschichte für Knaben und Mädchen von 6 — 12 Jahren, mit Kupfer quer Fol. 1 fl., dasselbe mit ausgemahlten Kupfer 2 fl. Auch sind neue Katalogen von der Herbstmesse gratis zu haben.

Bei Buchbinder Scharpenet, ohnweit dem Viehhof, ist zu haben: Der Kinderfreund, von Weiße, 12 Theile mit Kupfer, 5 fl. 30 kr. Rafs Geographie, 3ter Theil herausgegeben von C. C. Andrea 1 fl. 8 kr. Berliner Briefsteller für das gemeine Leben, prochirt 50 kr. Derselbe für junge Kaufleute 50 kr. Leiden der Ortrburgische Familie, von Kotzebue, 2 Theile 1 fl. 8 kr. Knigges Geschichte des armen Herrn von Mildenburg, 3 Theile prochirt 1 fl. 36 kr. F. Schulz, Leopoldine, ein Seitenstük zum Moritz, 2 Theile prochirt 1 fl. Konrad und Siegfrid von Feuchtwangen, Großmeister des deutschen Ordens, 2 Theile 1 fl. 16 kr. Gebhard, Truchsäß von Waldburg, Churfürst von Köln, 2 Theile prochirt 1 fl. 12 kr. Heinrich der Löwe, 2 Theile prochirt 1 fl. 12 kr. Das Turnier zu Prag, Geschichte des königlichen Jünglings Ladislaus, 2 Theile 1 fl. 8. kr. Wiesers (Professor zu Wien) Predigten, über weise christliche Erziehung, 8vo. Wien 3 Theile 4 fl. 50 kr. Zerrenners Volksbuch, ein faßlicher Unterricht für Landleute, um sie verständig wohlhabend und zufriedner zu machen, 2 Bände 2 fl. Heß, Geschichte der Regenten von Juda nach dem Exilio, 2 Bände 1 fl. 20 kr.

Bekanntmachungen.

1500 fl. sind gegen erste gerichtliche Hypotheke auf diesseits des Rheins liegende Güterstücke zu 5 pro Cent auszuleihen. Ausgeber dieses sagt wo.

Nächst am Markt sind 2 meublirte geräumige Zimmer zu verlehnen. Ausgeber dieses sagt wo.

Es sind dahier ohngefähr 20 bis 25 gute m. Eißen gebundene Weinfässer, von 2½, 2, 1 und ½ Fuder, auch noch von geringerem Maße, wie auch eine große eiserne Cassa-Küste, um billige Preise gegen baare Bezahlung zu verkaufen, und beim Ausgeber dieses das Nähere zu erfragen.

Bei den Buchbindern Michael und Valentin Mittel, ersterer dem Prinz Karl, anderer dem Waldhorn gegen über wohnhaft, sind zu haben alle Sorten der geschmakvollsten Neujahrswünsche mit auserlesenen Desseins, als Damensschärpen, Roseubouquets, wie auch einzelne Rosen mit Wünsche, gestikte Brieftaschen mit und ohne Wünsche von 1 fl. bis 7 fl., gestikte und gemahlte Strumpfbänder, Potpourrikißen a 48 kr., Uhrkißen, ganz weiße auf Atlaß geprägte, fein gemahlte und illuminirte Wünsche, wie auch verschiedene hiesige Kalender mit Kupfer in gestikten und gemahlten Decken, desgleichen Etuis, Souvenir, auf beiden Seiten gefärbtes Briefpapier mit und ohne Converts, weiß geprägte Visitenkarten, nebst andern gedrukten in verschiedenen und militärischen Desseins.

Die am 31ten dieses Monats einfallende frohe Jubelfeier der fünfzigjährigen allbeglückenden Regierung Sr. churfürstlichen Durchl. zu Pfalzbaiern unsers gnädigsten Herrn macht es uns unumgänglich nothwendig, die auf genannten Tag festgesezt gewesene Ziehung 5ter Klasse laufender Lotterie von da abermal weiter und zwar auf den 14ten Jänner künftigen Jahrs zu verlegen; welches einem geehrten Publikum, und noch ferner bekannt gemacht wird, daß der Zug 11er Klasse nächstkünftig 26ter Lotterie durch die lezte Liste 5ter Klasse gegenwärtig 25ter Lotterie ohnfehlbar angezeigt werden solle.

Mannheim am 22. Dec. 1792.

Generaladministration
vereinigt churpfälz. Lotterien.
v. Förſch, Direkt.

Am verwichenen Freitage Abends ist ein apfelgrün und violet geflochten seidner Arbeitsbeutel, worin ein ganz- und ein halbgestrikter Strumpf, sammt einem Klingel-Faden befindlich, vom weißen Bären bis ans Schloß verloren gegangen. Der Finder wird gebethen, solchen gegen ein Trinkgeld dem Ausgeber dieses Blattes zuzustellen.

Digitized by Google

Mannheimer Intelligenzblatt,

mit kurfürstlichem gnädigsten Privilegium.

Nro 104. Freitags den 28ten December 1792.

Denkmal

der

fünfzigjährigen Regierung

Carl Theodors

als

Churfürsten von Pfalz

aus

seinen Thaten.

In seiner Jugend ersten Blüthe
Als künft'ger Pfalzbeherrscher vorgesehen
Ward er, die Herrscherkunst zu lernen, an seines Hauses Hof gebracht. a)
Vor kurzem erst vermählet, b)
Betrat er schon in Jünglingsjahren die schwere Herrscherbahn. c)
Glükahndend neigte unter Seinen Skepter
Sich jauchzend Stadt und Land. d)
Des Volks Erwartung zu entsprechen
Des Landes Glük zu gründen
War nun Sein Augenmerk.

Dem Frieden hold
Erstikte er des Haders häufig sprossende Keime, e)
Rief und versammelte um seinen Thron
Die schönen Friedenskünste
Der Völker Lehrerinn, Glück und Ruhm.
Des Wohlstands erste Quelle, der Felder Fruchtbarkeit
Floß unter seinen Schatten reichlicher,
Freigebig trug der milde Pfälzerboden

Digitized by Google

Sonst nicht gewöhnte Kräuter, Pflanzen f)
Und nährte ihm sonst ungekannte Thiere g)
Zum Nutzen und Vergnügen;
Die Erde gab aus ihrem Eingeweide
Die tief verstekten Schätze häufiger. h)

Der Hände Fleiß
Veredelte der reichern Erde rohe Ausbeut
Durch Feuerheerd und Spule i)
Ein aufgeschwellter Bach empfieng auf ungewohntem Rücken
Vom Kunstfleiß neuer Waaren Last
Und zug sie hin zum Vater Rhein
Der Rhein in alle Länder. k)

Unwege bahnten sich
Auf steilen Felsenhöhen durch bodenlose Gründe
Den Handel zu befördern
In wandelbare Straßen l)

Von seinem Geist beseelet vereinigten sich biedre Männer
Zu lauschen auf noch unbemerkte Tritte der Natur
Sie hinzuleiten auf die Landwirthschaft und auf Gewerbe. m)
Des Lands Ertrag mit Einsicht zu verwenden
Des Staates Wohl in allen Zweigen
Die Habe selbst des Einzelnen
Durch wohlgewählte Mittel zu erweitern,
Wuchs eine junge Pflanzung auf von Zöglingen der Staatswirthschaft
Sie reifte bald,
Und blühet nun der ältern Pflanzung einverleibt. n)

Entschleiert werden der Natur Geheimnisse
Abgewogen ihre Kräfte durch Erfahrung und Versuche,
Heil und Schuz zu bringen.
Ein nachgeahmter Bliz geriebenem Glas entlockt
Heilt Gliederlähmung, Säftestockung o)
Ein zugespizter Eisendrat
Greift kek in Donner schwangre Wolken
Und leitet von dem bangen Scheitel des Blitzes Stral unschädlich ab. p)

Den tausendjährigen Eigensinn
Der Witterungen zu ergründen
Dem Schiffer und dem Ackersmann
Des Wetters laune vorzusagen
Vereinigte das Wetterglas die alte und die neue Welt q)

Digitized by Google

Auf unerschütterlicher Feste
Steigt der Siz der Sternenkunde Himmel an
Nach Sonn- und Mond- und Sterne- Lauf
Der Werkstatt und dem Pfluge die Ruh und Arbeit vorzumessen r)

a) Carl Theodor kam im Jäner 1734 im 10ten Jahre seines Alters von Brüssel nach Mannheim, um als Nachfolger an der Chur an dem churpfälzischen Hofe erzogen zu werden.

b) Am 17ten Jäner 1742 ward seine Vermählung mit Elisabetha Augusta, unsrer Durchleuchtigsten Churfürstin, mit vieler Feierlichkeit vollzogen, und durch die Anwesenheit des ganzen Bayrischen Hofstaats, vieler Fürsten und Standespersonen verherrlichet.

c) Am 31ten Decemb. erlosch mit Churfürst Carl Philipp die Neuburgische Linie, und Carl Theodor aus der Sulzbachischen trat die Regierung an, als er eben das 18te Jahr seines Alters vollendet hatte.

d) Die Huldigungen wurden vollzogen 1743 zu Ladenburg, Oppenheim, Bacharach, Stromberg, Kreuznach und Simmern; 1744 zu Veldenz, Lauterecken, Lautern, Mannheim, Neustadt, Lindenfels, Moßbach und Borberg; 1746 und 1750 zu Heidelberg.

e) 1745 den 26ten März ward der Streit wegen dem Reichsvikariat mit Bayern, 1747 wegen einigen Ortschaften mit Würtenberg, 1748 mit dem Maltheserorden, und wegen dem Wildfangsrecht mit der Reichsritterschaft, 1749 wegen der Rheinschiffahrt mit Churmainz und Straßburg, 1767 wegen dem Erbschaftsrecht mit Frankreich, verglichen.

f) Der Kleebau wurde allgemeiner. Krapp und Tobak, und Maulbeerbäume wurden gepflanzet, zu Kefferthal wurde die Rhabarbara Plantage 1769, und zu Mannheim der botanische Garten 1767 angelegt.

g) Die eingeführte Zucht der Seidenwürme; die ankorische Ziegenheerde zu Dossenheim seit 1768.

h) Bergwerke und Sallnen.

i) Die zahlreichen und mannigfaltigen zu Frankenthal, Heidelberg, Moßbach, Lautern und sonst angelegten Manufakturen und Fabricken.

k) Der im Jahre 1773 angelegte und 1781 vollendete Kanal zu Frankenthal.

l) Der neue Weg von Bacharach nach Simmern, und die in andern Oberämtern neu angelegten oder verbesserten Landstraßen.

m) Die im Jahre 1769 zu Lautern errichtete und 1770 bestättigte physikallisch-ökonomische Gesellschaft.

n) 1774 im Herbste wurde zu Lautern die Kameral hohe Schule eröffnet, den 25ten August 1777 bestättiget und gegründet. In zehn Jahren erwarb sie sich durch Einrichtung und Anlegung verschiedener Kabinete, einer Büchersammlung, eines chemischen Laboratoriums und botanischen Gartens selbst im Auslande Ruhm und Beifall, am 30ten Sept. 1784 ward sie nach Heidelberg verlegt, und als die staatswirthschaftliche hohe Schule mit der Universität vereiniget.

o) Das Kabinet der Naturlehre kam 1776 zu Stande, und wurde mit den erforderlichen sehr kostbaren Instrumenten, vorzüglich mit dem elektrischen Apparat, der zugleich als Heilmittel dienet, versehen.

p) Bliz- und Gewitterableiter wurden an dem churfürstlichen Schlosse, an vielen öffentlichen und Privatgebäuden angebracht.

q) Das Witterungskabinet wurde 1779 angelegt, und eine Gesellschaft gestiftet, welche die Witterung in allen Welttheilen, nach den in Mannheim verfertigten und einem jeden Beobachter zugeschikten gleichförmigen Instrumenten, aufzeichnet und einschikt, um etwa aus den gesammelten und mit einander verglichenen Beobachtungen einen Kreislauf des Wetters bestimmen zu können.

r) 1772 am 29ten Sept. wurde der Grundstein zur Sternwarte gelegt, die mit kostbaren Instrumenten von den besten englischen Künstlern versehen ist.

Digitized by Google

Literärische Anzeigen.

In der Schwan- und Götzischen Buchhandlung ist zu haben: Karl Theodors Jubelfeier; ein Aufruf an die Sänger des Vaterlandes; von W. F. Heller; 4. auf klein Drukpapier, 15 kr. auf größerem, 20 kr. auf groß Schreibpapier, 24 kr.

Ein poetisches Gedicht in lateinischen Versen auf das Jubelfest, von A. Keck, ist prochirt um 4 kr. bei Buchbinder Mittel zu haben.

Bekanntmachungen.

Nächstkünftigen Montag den 31ten Decemb. wird, wegen des fünfzigsten von Gott gesegneten Regierungsjahrs höchster Landesherrschaft, ein Dankfest in der großen Hofkirche gehalten. Sämtliche Corpora und Dienerschaft versammeln sich in dem neuen Gesellschaftssaal des Redoutenhauses, morgens um drei Viertel auf 9 Uhr, gehen über die breite Straße, und den Residenzplaz zur Kirche, in folgender Ordnung: A) die Hälfte der Bürgerkompagnie zieht voraus. B) Der Stadtrath, nebst Angehörigen. C) Sämtliche Hof- Staabs- Untergebene, nebst der Hoflivree. D) Das Concilium Medicum. E) Des Ober- Forstamts- und Ober- Bergamts Subalternen sind theils der Hofkammer, theils der Regierung einverleibet. F) Das kurpfälzische Hofkammer- Departement. G) Kurpfalz Hofgericht, einschlüßig der Advokaten und Prokuratoren. H) Kurpfälzische Regierung, nebst der Geheimen Kanzlei. I) Der Regierungs- Ober- Apellations- Gerichts- Präsident, und Regierungs- Vice- Präsident. K) Des Herrn Pfalzgrafen Hochfürstliche Durchlaucht. L) Das Militaire- Korps. M) Die andere Hälfte der bürgerlichen Kompagnie, welche vor und während dem Gottesdienste auf dem Kommödienplatze paradiret. Der Adel, und sonst karakterisirte Manns- und Frauenspersonen werden in der Kirche in denen oberen räumlichen Gallerien placirt. Am 30ten Abends 6 Uhr, und andern Tags morgens zu gleicher Stunde, dann während des Aufzuges und Te Deum, werden die Glocken in allen Kirchen eine halbe Stunde lang geläutet. Unter dem Hochamt wird durch umgehenden Klingelbeutel, für Katholische, Reformirte und Lutherische Stadtarme eingesammelt, und der Ertrag durch den Stadtdirektor, benemlich mit den ersteren Pfarrern gleichbalden ausgetheilet. In der Kirche wird sich die Civildienerschaft zur rechten, und das Militaire- Korps zur linken Seite rangiren, und die Dikasterial- Subalternen halten sich in so lang zurück, bis Präsidenten, Geheime- Regierungs- und übrige Räthe Plaz genommen haben.

Von kurfürstl. hoher Regierung ist gnädigst bewilliget, daß rüksichtlich gegenwärtiger Fürterungstheurung, und der bösen Weege, in so lang bis diese Uebel wiedrum aufhören, der Fuhrlohn für ein Meß Brennholz von dem Rheinholzmarkt bis an die breite Straße, und in die ganz dazwischen liegende Helfte der Stadt zu 28 kr., über die breite Straße hingegen nach allen Seiten der andern Stadthelfte zu 34 kr., dann von dem Nekerholzmarkt bis an die Planken, und in die ganze dazwischen liegende Gegend zu 24 kr., über die Planken aber bis in die kurfürstl. Residenz und nach allen Seiten dortiger Stadtgegend zu 28 kr. und so auch für ein halb Meß die Helfte obigen Fuhrlohns erhoben werden dörfe: daneben auch gnädigst befohlen, daß die Fuhrleute sollen ohnentgeldlich auf dem Holzmarkt helfen aufladen, und das strenge Fahren in der Stadt sowohl, mit geladenen als ungeladenen Wägen bei 1 Rthlr. Straf unterbleiben lassen, welches andurch zu jedermanns Wissenschaft und den Fuhrleuten zur schuldigen Nachlebung andurch bekannt gemacht wird. Mannheim den 26. Dec. 1792.

Vorgnädigst angeordnetem Polizeiamts wegen

Rupprecht.

Fruchtmarkt- Preise

der Haupt- und Residenzstadt Mannheim vom 27ten Dec. 1792.

			gering		mittel		höchste	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
34½	Mltr	Korn	5	20	5	40	6	—
172	—	Gerst	4	—	4	23	4	4c
95	—	Spelz	3	4	3	20	3	3c
—	—	Kern	—	—	—	—	—	—
—	—	Welzen	—	—	—	—	—	—
1231	—	Haber	3	4c	4	2	4	2c
—	—	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
—	—	Linsen	—	—	—	—	—	—
2	—	Erbsen	—	—	6	—	—	—
4	—	Bohnen	—	—	7	12	—	—
—	—	Reps	—	—	—	—	—	—
—	—	Hirsen	—	—	—	—	—	—
7	—	Wücken	—	—	3	50	—	—

1545½ Mltr. Eingestellt wurden 50 Mltr.

Digitized by Google

Register

über die drei ersten Jahrgänge

des

Mannheimer Intelligenzblattes

(Die kleinen Zahlen bedeuten den Jahrgang, und die übrigen Ziffern die Nro. des Stüks.)

A.

Aaskäfer. 1790. 16. 18. 19.
Aberglauben bei Landleuten. 1790. 14.
Abschied an das Frankenthaler Erziehungshaus 1792. 31.
Almosengeben und Betteln. 1790. 34.
Anarchie. 1792. 19.
Anfrage über deutsche Ausdrücke 1791. 26.
Ansehen der Geistlichkeit. 1790. 30. 31.
Anzeigen von Tuschfarben und Zeichenheften. 1790. 3.
Appellation der Vokalen. 1791. 2. 5.
Appretur der Seidenzeuge. 1792. 32.
Aristokraten. 1792. 19.
Armenanstalten. 1790. 3. 9.
Arzneianzeigen. 1790. 3. 4. 10. 11.
Arzneiwissenschaft, Geschichte davon. 1791. 76. 81.
Augenarznei. 1792. 74.
Avignon und Venaissin. 1792. 16. 17.
Austern. 1791. 91. 92.

B.

Bacharach, Geschichte des Oberamts. 1790. 24. 25. 27.
Ball, ein amerikanischer. 1792. 8.
Baumfrüchte lang aufzuheben. 1792. 65.
Baumwollen Garn und Zeug zu bleichen. 1792. 24.
Bedienter, schöne That desselben. 1790. 8.
Beerdigungen, allzufrühe. 1790. 12.
Beförderung. 1790. 1.
Benutzung mancher Sachen in der Haushaltung. 1791. 41. 42. 43.
Bergwerkstabellen, 1790. 6. 17. 30. 1791. 16.
Bettler, ein edeldenkender. 1790. 12.
Bettelei und Abschaffung derselben. 1792. 44.
Bienenableger zu machen. 1790. 14. 15.
Bier, vor Säure zu bewahren. 1790. 9.
Bierbrauer Vortheile in England. 1792. 52. 70.
Bittschrift an das künftige Erziehungstribunal. 1790. 28.
Borberg, Geschichte des Oberamts. 1790. 17. 18. 19. 20. 22.
Brennholz, verschiedene Güte desselben. 1792. 91.
Brief des Regiments Berwik an das Ernstische. 1792. 31.
Briefstauben. 1791. 7.
Buchdruckernachrichten, pfälzische. 1791. 31. 33.
Bücheranzeigen. Schier in jedem Blatte.

C.

Capitulation von Mainz. 1792. 86.
Christkindlein, oder Christgeschenke. 1792. 103.
Clubs in Frankreich. 1792. 26.
Consumption der Stadt Mannheim. 1790. 7.

D.

Demokraten, Demokratie. 1792. 19.
Denkmal der 50jährigen Regierung Carl Theodors. 1792. 104.
Denksprüche, moralische. 1791. 9. 1792. 72.
Despot, Despotismus. 1792. 19.
Deutsche Staatsbegebenheiten. 1790. 34.
Dinte, sympathetische. 1791. 8.
Domingo, Lage und Produkten. 1791. 100. 101. 102.

E.

Eichelkaffee. 1790. 25.

Digitized by Google

Eisen ohne Blei in Stein zu befestigen. 1792. 74.
Englisch Pflaster zu machen. 1790. 26.
Erfindung, Eisen in Menge zu schmelzen. 1790. 26.
Erfindungen, deutsche. 1791. 10. 11. 12. 13.
— — neueste deutsche. 1791. 49.
Erinnerung an die gewinnsüchtige Autorschaft. 1790. 20.
Erklärung von Pillnitz. 1791. 79.
Erzählungen. 1790. 8. 11. 12. 13. 14. 38. 39. 40. 1791. 80. 1792. 14. 72. 73. 77. 84. 90. 92. 95. 98.
Erziehung, Vortheile einer guten. 1791. 59.
Erziehungsanstalten. 1790. 1. 2.
Essigschlangen. 1792. 73.
Eier zu salzen, ohne die Schale zu zerbrechen. 1791. 70.
Eierschalen, warum man sie zerbrechen soll. 1791. 47.

F.

Fabeln. — Lady und Spinne. 1790. 27.
Der Geißbock — 1791. 8.
Die Henne — 1791. 15.
Goldne Zeit — 1792. 13.
Magister und Bauer 1792. 71.
Der Wanderer — — 79.
Die Verläumdung — 98.
Die falsche Wohlthat — 99.
Betrügliche Hoffnung — 99.
Fallende Sucht, Mittel dagegen. 1791. 28.
Farben und Farbenproben. 1792. 101.
— abgeschossene herzustellen. 1792. 101.
Fastnachtsgebräuche. 1791. 19. 23. 1792. 15.
Fayance dauerhafter zu machen. 1792. 26.
Federbetten, ihre Schädlichkeit. 1792. 93. 94.
Fell über den Augen des Viehes. 1791. 9.
Fensterscheiben, gefrorne. 1792. 22.
Feuillans. 1792. 28.
Finanzzustand der österr. Niederl. 1790. 24.
Fisch, wie alt er werden kann. 1791. 49.
Flecken von Fett und Tinte aus Papier zu bringen. 1792. 67.
Fleisch zum Aufheben zu trocknen. 1792. 96.
Frankenthaler Schulgärten. 1790. 4.
Frankreichs Verfall. 1790. 5.
Frosch, Nachricht davon. 1791. 51.
Frostableiter von Bäumen. 1790. 16.
Fruchtmarktpreise fast in allen Blättern.
Furcht bei Gewittern. 1791. 67. 68. 69.

G.

Garn von Rohrwolle. 1790. 24.
Gartenfrüchte vor dem Erfrieren zu bewahren. 1792. 91.
Gaukler und Zeichendeuter. 1792. 8.
Geburtslisten von Mannheim. 1790. 1. 1791. 2. 1792. 2.
Gedanken über Natur und Menschengefühl. 1790. 29.
— zum Ueberdenken. 1791. 84. 85.
Gedichte und Verse. 1790. 2. 26. 31. 35. 1791. 11. 13. 27. 1792. 5. 12. 76. 88. 97.
Geflügel lang aufzubewahren. 1792. 33.
Geld, vernünftige Anwendung desselben. 1790. 35.
Geldmangel, Ursachen davon. 1791. 56.
Gespräch über die Philosophen. 1790. 33.
Gesundheitsregeln. 1790. 29. 31. 35.
Gewächse, giftige. 1791. 63. 64.
Götzens von Berlichingen eiserne Hand. 1790. 6.
Grabschrift auf einen Silhouettenmacher. 1790. 33.

H.

Habsucht, europäische. 1790. 28.
Hamster, dessen Naturgeschichte. 1792. 68. 69. 70.
Hauptbegebenheiten unter Kaiser Joseph II. 1790. 32. 33.
Haushaltung unserer Zeiten. 1790. 35.
Hirtenbrief des Bischoffs von Treguier 1790. 21. 22. 23.
Honig zum Einmachen der Früchte. 1792. 52.
Hornvieh-Krankheit und Mittel dagegen. 1790. 29.
Hungerquelle im Oberamt Bretten. 1790. 4.

J.

Jakobiner. 1792. 28.
Industrie und Sparsamkeit. 1790. 12.
Jurist im Parterre, eine Anekdote. 1792. 81.

K.

Kaffee. Geschichte davon. 1790. 32. 34.
Dessen Pflanzung in Domingo. 1791. 10.
Oekonomischer Nachtheil. 1791. 75.
Mittel denselben zu klären. 1791. 30.
ein inländischer von Bohnen. 1792. 5.
Kaisertrauer. 1792. 25.

Digitized by Google

Kaiserwahl. Vorbereitung dazu. 1792. 23. Ort und Zeit. 41. Anstalten. 42. Wahlversammlung. 43. Wahlberathschlagungen. 45. 46. Wahltag. 47. Aufzug. 48. Art der Wahl. 49. Vollziehung derselben. 50. Verkündigung. 51. Verrichtungen nach der Wahl. 52.
Kaiserkrönung. Zeit und Ort. 1792. 53. Vorbereitung. 54. Reichs-Insignien. 55. 56. Empfang und Einzug des Kaisers, Krönungsanstalten. 57. Zeremonien. 58. 59. Ritterschlag und Erzämter 60. Krönungsmahl. 61.
Karakteristik des Pöbels. 1790. 19.
der Narronen. 1791. 12.
Karakterzüge des Lüttichers. 1790. 5. 6.
des Pfälzers 1790. 10.
Karneval. 1792. 3. 4. 5.
Kirschen. 1792. 50.
Kleidermoden. Geschichte davon. 1791. 95. 96. 97. 98.
Kometen. 1790. 5.
Kopfweh zu vertreiben. 1792. 14.
Kranke, ob man sie zum Essen bereden soll. 1791. 93. 94.
Kugel, aus der man ein Licht anzünden kann. 1791. 14.
Kukuk, warum das Weibchen nicht brütet. 1791. 86.
Kukumern, deren unschädliche Bereitung. 1791. 66.
Kupferstiche von J. Rieger. 1790. 10.

L.

Laub, das abfallende. 1792. 82.
Leichname der Verstorbenen, wodurch sie unverweßlich gemacht wurden. 1791. 87. 88. 90.
Lektüre für junge Leute. 1790. 25.
Lichter, gute zu machen. 1792. 40.
Litterarische Anzeigen, s. Bücheranzeigen.
Lufterscheinungen, feurige. 1792. 75. 78.
Lüttich, zerstöret. 1790. 7.

M.

Mahlerfarben Anzeige. 1790. 3. 4. 10. 11.
Masken, die gefährlichen. 1792. 5.
Masken und Maskeraden. 1792. 7.
Matrazen und Polster aus Moos. 1792. 64.
Maus, Isaak, an Deutschlands Bürger 1792. 76.
Maykäfer, Naturgeschichte. 1791. 35. 36.
Mehl, mulstriges zu verbessern. 1792. 37.
Mehl- und Honigthau 1792. 67.
Menschenglük, das neue. 1792. 11.
Menschenkenntniß 1790. 29.
Messen, deren Ursprung. 1792. 83.
Milchmehl der Mongolen. 1790. 21.
Mode die neueste. 1792. 100.
Monarchie, Monarchisten. 1792. 19.
Münchner englische und Militärgärten. 1792. 31. 32. 33. 34.
Musikalienanzeige. 1790. 6.

N.

Nachrichten von der Lütticher Exekution. 1790. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 14. 22.
Nachtlicht, ein sehr wohlfeiles. 1791. 28.
Naturerscheinungen, Nebensonnen, Nordscheine ꝛc. 1791. 6.
Neckarbett abgegraben. 1790. 13.
Neujahrswünsche. 1791. 105.

O.

Obst. 1792. 65.
— vor dem Erfrieren zu bewahren. 1792. 9.
Obstbäume von Ungeziefer zu reinigen und zu erhalten. 1792. 67.
Oekonomie der Römer. 1790. 15. 17.
Oligarchie. 1792. 19.
Ortsvorstand, Verhalten eines rechtschaffenen und eigennützigen. 1791. 48.
Ozberg, Nachricht davon. 1792. 80. 81.

P.

Pfalzgräfin Geburt. 1792. 12.
Pfälzische Ansprüche gegen Nürnberg. 1791. 103. 104.
Pferde um die Hälfte der Kosten, als gewöhnlich, zu füttern. 1790. 27.
Philosoph, ein wahrer zu sein. 1792. 29. 30.
Politische Rechenkunst über die Menschenzahl auf Erden. 1791. 15. 22. 23.
Projekte, ob sie nüzlich oder schädlich. 1791. 65.
Prophetin, eine neue in Frankreich. 1792. 21.
Propaganda. 1792. 40.

R.

Rebenwasser, Nutzen desselben 1791. 37.
Reichs-Insignien. 55. 56.
Reichsmünz-Nachrichten. 1790. 31.
Reichs-Vikariate. 1792. 29. Streit deswegen. 30. Gränzen 32. Antritt. 33. Rechte. 34. 35. 36. 37. 38. Endigung. 39.
Revolution, Vergleichung der holländischen und brabäntischen. 1791. 44. 45.

Digitized by Google

Rheingenheimer Kirchweihe 1790. 10.
Rohr, italienisches zur Holzersparung. 1790. 7.

S.

Schaden allzujunger Weine. 1790. 29.
Saltjahr 1792. L. 2.
Schiffahrt, Fränklins Gedanken darüber. 1791. 54.
Schilderung Frankreichs. 1792. 9.
Schminken, über das — 1792. 102.
Schnee. 1792. 22.
Schnecken kleine, in den Gärten zu vertilgen. 1790. 18.
Schornsteine, entzündete, geschwind zu löschen. 1792. 66.
Schreiben der französischen Prinzen an ihren König. 1791. 77. 78. 80.
Der Frankfurter an den General Cüstine. 1792. 91.
Schwalben, Alter des Aberglaubens von ihnen. 1791. 50.
Schwefelfaden zu ziehen. 1791. 14.
Seidenzeuge Appretur. 1792. 32.
Selbstentzündbarkeit 1791. 60. 61.
Selbstkenntniß. 1790. 30.
Silhoueten Ursprung und Benennung 1791. 14.
Spinnräder, vortheilhafte. 1792. 24.
Staubsäule. 1790. 13.
Sterblisten. 1790. L. 1791. 2. 1792. 2.
Straßenverunreinigung in Städten. 1791. 83.
Stücke, die zu wissen nöthig sind. 1790. 28.
Stürme. 1792. 20.

T.

Tabakskopfe, meerschaumene. 1791. 24.
Temperanzorden. 1790. 11.
Theateranekdote. 1792. 81.
Thee, Naturgeschichte desselben. 1791. 72. 73. 74.
Titel, über dieselbe. 1791. 1.
Todtenuhr, Todtenklopfer. 1791. 50.
Todesfälle. 1790. 8. 1792. 2. 97.
Trank, ein kühler, bei der Sommerhitze im Felde. 1791. 54.
Trunkenbold. Gemälde davon. 1790. 28.

U.

Uebersicht, politische, des J. 1790. Jahrg. 1791. 17. 18. 21.
Uhlanen, österreichische. 1792. 63. 64.
Ulmer Brod, 1792. 37.
Unterwürfigkeit, gegen die Gesetze. 1790. 27.
Ursache des schlechten Ertrags vieler Güter. 1790. 20. 21. 23. 24. 26.

V.

Verehelichungslisten. 1790. L.
Verordnung wegen den Juden. 1792. 12.
Viktualienpreise. Im ersten Blatte eines jeden Monats.
Vögelwanderungen. 1792. 87. 89.
Vorschlag in das Reich der Sitten. 1791. 3. 4.

W.

Wahlkapitulation, deren Beschwörung. 1792. 51.
Warnung, den Viehhandel betreffend. 1790. 23.
Waschen mit Kartoffelwasser. 1792. 25.
Wasser, mödriges zu verbessern. 1790. 27.
Wasserleitungs-Anzeige. 1790. 27.
Weinverfälschung, Verfügung dagegen. 1790. 30. 31.
Weinwachsthum in der Pfalz. 1790. 3. 4. 7. 10. 13. 18. 27.
Wetterableiter, deren Nutzen. 1790. 23.
Wichtigkeit einer guten Erziehung. 1790. 26.
Wieslocher Gesundheitsbrunnen. 1790. 3.
Wilde Heer, das, im Oberamt Lindenfels. 1790. 6.
Wildprett lang aufzubewahren. 1792. 33.
Winde. 1792. 20.
Wiz und Klügeln. 1790. 32.
Wollspinnerei für Kinder in Frankenthal. 1790. 32.
Wucher, Mittel dagegen. 1791. 57. 58.

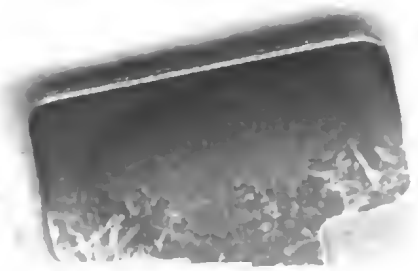
Z.

Zeitungen, Geschichte davon. 1792. 85. 86.
Zeremoniel, über dasselbe. 1791. 24. 25.
Zichorienkaffee, dessen Selbstentzündung. 1791. 28.
Zitronen lang zu erhalten. 1792. 45.
Zucker aus Honig 1792. 49.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google